

Ergänzendes Online-Material zum Buch

Transkripte der narrativen Interviews



Anna Hallerbach
Intergenerationelle Muster bei der Verarbeitung von Mobbing
Systemische Interpretationen

ISBN 978-3-8497-9068-4 (Printausgabe)
ISBN 978-3-8497-9069-1 (eBook – ePub)

© 2023 Carl-Auer Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg

Gliederung

Erweiterte Transkriptionsregeln

Familie Maler

Mara Maler	1
Konstanze Maler (Mutter)	2
Peter Maler (Vater)	3
Jennifer Maler (Schwester)	4

Familie Ludwig und Wimmer

Linda Ludwig	5
Corinna Ludwig (Mutter)	6
Steve Ludwig (Vater)	7
Werner und Maria Wimmer (Großeltern)	8

Familie Weber

Tom Weber	9
Thomas Weber (Vater)	10
Nicole Weber (Mutter)	11
Ansgar und Annemarie Weber (Großeltern)	12

Erweiterte Transkriptionsregeln

mit Beispielen

Pausen: (.) (..) (...) (4) (5) (6) Sekunden

Nonverbales und Zwischenstörungen: (lächelnd), (hustet), (es klingelt an der Tür)

Änderungen im Text: „er [Peter] wollte das nicht“

Zitat im Zitat: „Und ich sagte immer zu ihr, ‚Das will ich nicht!‘.“

Im Sinne der Lesefreundlichkeit werden auch geäußerte Gedanken auf diese Art gekennzeichnet: „Und ich dachte immer wieder, ‚Das kann doch nicht wahr sein‘.“

Betonungen:

Laut gesprochener Worte: **DICK** „Ich war so **SAUER**.“

Leise gesprochener Worte: Kleiner (Schriftgröße 10) „Das dürfen Sie keinem sagen.“

Langsam gesprochener Worte: Leertaste “Er hat es einfach nicht v e r s t a n d e n.“

Aussagen mit Nachdruck: Ausrufezeichen „Das war mir so wichtig!“

Fragende Aussagen: Fragezeichen, Ausrufezeichen „Das ist doch auch normal, ne?!“

Wort- und Satzabbrüche: Bindestrich „Ich habe mir Sor-, Sorgen gemacht.“

Wortdopplungen wurden transkribiert.

Namen in den Transkripten wurden anonymisiert.

Dialekte wurden wörtlich transkribiert.

Fülllaute wie ähm, hmm, wurden transkribiert.

Zudem: In den Transkripten folgen Satzzeichen, wie zum Beispiel Kommata, dem Redefluss und nicht ausschließlich grammatikalischen Regeln.

In Anlehnung an:

Dresing, T./Pehl, T. (2012): Praxisbuch Interview und Transkription. Regelsysteme und Anleitungen für qualitative ForscherInnen. Marburg: Eigenverlag.

Familie A – Interview Mara Maler
Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:08
I: Interviewerin
M: Mara

1 I: Aus dem Vorgespräch weißt du ja schon, dass es in der Forschungsarbeit um das
2 Thema Mobbing geht. Aus meinem früheren Job als Schulsozialarbeiterin und auch
3 durch meine derzeitige Arbeit weiß ich, dass es eine enorme Belastung für die
4 Betroffenen und auch für die Familien sein kann und, ähm, mich würde interessieren,
5 wie es dir in der Zeit ergangen ist, wenn du zurückdenkst. Du hattest mir schon im
6 Vorgespräch erzählt, dass es drei Phasen in deinem Leben gab, wo Mobbing
7 stattgefunden hat. Du hast gesagt, am prägnantesten war es für dich in der achten
8 Klasse. Erzähl mir einfach davon.

9 M: Also hauptsächlich jetzt achte Klasse, oder?

10 I: Also was für dich wichtig ist, wenn du früher anfangen möchtest, kannst du das
11 auch gerne.

12 M: Hmm, also ich meine, das in der Grundschule, was mit meiner damaligen besten
13 Freundin war, das ist jetzt eher irrelevant für den Rest, würde ich sagen.

14 I: Okay

15 M: Deswegen, ähm, würde ich anfangen in der fünften und sechsten Klasse, also in
16 der Unterstufe. Ähm, also weil sich das auch einfach mitgezogen hat, so das war
17 zwar damals die Hauptakteure waren geklärt, aber trotzdem war es halt so, dass sich
18 diese Abneigung gegenüber mir mitgezogen hat einfach. Ähm, und zwar in der
19 fünften und sechste Klasse gab es halt einige Jungs, die halt, hmm, ja (...) mich
20 geärgert haben oder halt mal gesagt haben, also was mir jetzt noch am meisten im
21 Sinn ist noch, ähm, war bei nem Ringtennistournier, ich weiß nicht, ob ihnen das
22 noch was sagt, das ist so ein Sport, wo man einen Ring, also das macht mir einfach
23 total viel Spaß, so nen Ring über ein Netz werfen muss, aber es darf halt nicht auf
24 den Boden kommen, ist etwas einfacher als Volleyball,

25 I: Okay (lächelt)

26 M: aber vom groben Ziel her, wie Volleyball und da, ähm, war es halt so, dass ich in
27 einem Team war, weil wir so ne Art Turnier gemacht haben, so mit verschiedenen
28 Klassen und so und dann war es so, dass ich einen Fehler gemacht hatte oder auch
29 nich, ich weiß es nicht mehr genau und dann war halt einer von diesen
30 Hauptakteuren so, meinte halt, ‚Hmm, ja, das ist alles deine Schuld und, ähm, ich
31 möchte die aus dem Team raus haben, ich möchte die nicht mehr im Team haben‘.
32 und so, und dann hat meine damalige Klassenlehrerin das aber mitbekommen und
33 hat den dann aus dem Team rausgeworfen und dann danach aber auch noch ein

34 Gespräch mit uns geführt. So von wegen, sie hat sogar gefragt, was ich ganz
35 interessant fand, weil das hab ich nie sonst wo anders erlebt, ähm, hat sie ihn
36 gefragt so, ‚Kann es sein, dass du irgendwie ne Hintergrunderfahrung hast, weshalb
37 du vielleicht andere Leuten dasselbe antust, was dir vielleicht angetan wurde oder so
38 was?‘ was ich gar nicht so erwartet hätte, weil normalerweise fragen die ja gar nicht
39 so nach den Beweggründen des „Täters“ in Anführungszeichen.

40 I: Hmm

41 M: Und dann hat der halt zum Beispiel wirklich erzählt auch, dass er auch gehänselt
42 wurde von seinen Mitschülern, weil der kam von der siebten in die sechste, glaube
43 ich oder so, ähm, und ja und das das halt auch so der Fall war bei ihm und dass der
44 das vielleicht deswegen auch an mir gemacht hat. Ähm, das war, wie gesagt, das
45 einzige Mal, wo nach den Beweggründen gefragt wurde bei dem Täter, ähm, und ja
46 das war dann immer, dann gabs so zwei oder drei Gespräche, glaub ich, mit
47 verschiedenen Hauptakteuren,

48 I: Hmm

49 M: aber, ähm, ansonsten hatte sich das Wichtigste,
50 ähm, also die akuten Sachen, hatten sich geklärt, ähm, aber es war halt so, dass
51 ich bisschen, ich hatte immer wieder ein bisschen andere Freunde aber so der
52 Grundfreundeskreis blieb erhalten und ab der siebten Klasse hab ich dann auch,
53 ähm, ja, doch ab der siebten, hab ich dann auch meinen jetzigen Freundeskreis
54 angefangen zu bilden und, ähm, in der achten war es dann so, also, ähm, also es
55 war immer eher so, dass ich eher immer wieder so ein bisschen der Außenseiter war
56 schon und ab der siebten hab ich mich dann mit anderen Außenseitern sozusagen
57 zusammengetan (lächelt). Ähm und ähm, dann kamen halt, woran ich mich
58 erinnere, was so ab der siebten auch kam, vielleicht sogar ab der sechsten, ich bin
59 mir nicht mehr so ganz sicher, ähm für mich das das alles irgendwie, die Zeit
60 zwischen sechste und achte, is für mich irgendwie länger als vier Jahre also das fühlt
61 sich an für mich wie zehn Jahre oder so,

62 I: Hmm

63 M: weil da so viele Sachen passiert sind,
64 wo ich mich jetzt nicht mehr denken kann, dass die so kurz hintereinander passiert
65 sein könnten. Ähm, weil es gab halt auch so einen, ähm (zögerlich) ok, das ist jetzt
66 vielleicht ein bisschen unangenehm, aber ich sag das jetzt einfach trotzdem, weil es

166 (Name einer Freundin) hat sich zurückgehalten. Ämm und ämm, ja also, das war vor
167 allen Dingen, also, das ist bis heute auch noch so, mit der hab ich aber inzwischen
168 sehr viel zu tun gehabt, durchs Abi, weil wir sehr viele gleiche Fächer hatten, die XX
169 (Name einer Freundin), das war die, die das hauptsächlich so ein bisschen
170 angesprochen hat, so von wegen, ‚Warum bist du so?‘, weil die ist sehr sehr
171 selbstständig und die ist, hat zwar Lehrereltern aber ist so sehr, ämm, wie nennt man
172 das (4) unabhängig. Aber vielleicht auch teilweise auf ne ungesunde Art, weil es
173 teilweise dann auch dazu gekommen ist von wegen, ‚Ja, ämm, das und das ist
174 schlecht so, das passt nicht, das könnten dir‘ so nach dem Motto ‚das könnten dir
175 meine Eltern auch beweisen, weil die sind halt Pädagogen und die wissen das.‘
176 Ämm, weil ich halt zum Beispiel ein Kuscheltier hatte, was, wovon ich ihr,
177 blöderweise, das war keine gute Idee von mir, erzählt habe. Aber das hab ich halt
178 einfach gemacht. Das war später, das war in der zehnten oder elften oder so, wo sie
179 dann meine, ‚Ja, meine Eltern könnten dir sagen, dass das vielleicht eine
180 Abhängigkeitsstörung ist‘ oder so was,

181 I: Uhhh

182 M: wo man sich dann so denkt so, also zu dem
183 Zeitpunkt hat es mich schon eher weniger gejuckt, was sie sagt aber, ämm, da würde
184 man sich als Außenstehende oder Außenstehender komischen Gedanken zu
185 machen (13:20), ämm, auf jeden Fall und da kam, da war da noch eine zweite sehr
186 aktiv involvierte Person, und zwar die XX (Name der Freundin). Ämm, heute von mir
187 nur noch von mir genannt Spinat, weil ich keinen Spinat mag (lachend). Meine Mutter
188 nennt sie Pfannkuchen, weil sie ein Gesicht hat wie ein Pfannkuchen. Aber ich mag
189 Pfannkuchen, deswegen nenn ich sie Spinat (lachend)

190 I: lacht

191 M: ämm, u n d d i e h a t g a n z s t a r k, also die war wirklich die, die hat sich
192 ihre Freunde eingekauft hat mit Essen, so gefühlt ‚und mit ganz vielen Geschenken.
193 Die hat auch mal ner Freundin ein Handy zum Geburtstag geschenkt, zum Beispiel.
194 Obwohl die selbst sagt, ‚Ja, meine Eltern haben nicht so viel Geld‘. Die Eltern haben
195 ein vietnamesisches Restaurant, so, eigentlich so bisschen die Klischeeasiatin, sage
196 ich jetzt mal. Ämm, auch wenn das jetzt, das soll nicht rassistisch sein, aber es ist
197 jetzt einfach, um es sich vorstellen zu können, vielleicht interessant. Ämm, Eltern
198 haben ein Restaurant, sie, ämm, nimmt dann halt irgendwelche asiatischen Snacks

232 vorletzte Abend, wo es mir ganz gut ging, wo es aber auch so war, ähm, ich bin ne
233 Person, auch jetzt noch, aber nicht mehr ganz so extrem, weil ich weiß, manche
234 Sachen lohnen sich einfach nicht. Ähm, ich hatte einen Bademantel zum Beispiel
235 dabei, den der da hängt (zeigt auf Bademantel, der an der Zimmertür hängt,
236 lächelnd) dieser beige mit dem braunen Gürtel da.

237 I: Ah, ja (lächelnd)

238 M: Ähm, mit dem hab ich
239 gekuschelt abends, weil sich das halt eben wie Zuhause, weil das war von meiner
240 Mutter, extra für **die Reise** und dann hab ich Kuscheltiere genommen und dann halt
241 sozusagen wie so meine Burg gebaut, wie meine Ecke, weil ich halt unten im
242 Hochbett in der Ecke war, ähm, von dem Zimmer und brauch dann halt auch
243 irgendwas, ähm, ich weiß nicht, ich bin dann auch sehr abhängig auch davon, zu
244 wissen, das gehört mir und das ist mein Zuhause und das hab ich von meiner Mum
245 geschenkt bekommen und das brauche ich dann auch, weswegen ich dann früher
246 auch so Sachen gesammelt habe und so, ganz viel **Müll** auch teilweise. Ähm, aber
247 so das ist für mich, war vielleicht auch schon bisschen krankhaft, so teilweise, so
248 manchmal, aber es ist halt als Kind, ich glaub als Kind kann man das nicht krankhaft
249 nennen, weil es ist ja unterschiedlich stark bei Kindern.

250 I: Das war die achte Klasse, ne?

251 M: Ja und da war ich, hmm, rechnen, 13, 12, 13.

252 I: Du bist ja auch etwas früher in die Schule oder?

253 M: Ja und, ähm, dann war es zum Beispiel auch so, dass ich abends, ähm, hätte
254 duschen müssen, weil wir ein Feuer gemacht hatten, ich dann aber letztendlich
255 meine Jacke und so alles in die Dusche gehängt habe und nur das Wasser
256 angemacht habe, mich aber nicht geduscht habe. Weil ich es auch tatsächlich auch
257 unangenehm fand, irgendwo außerhalb zu duschen von Zuhause, aber, ähm, auch
258 irgendwie halt auch wieder dieses Gefühl von, ,es bleibt so **wie es ist**, so ist es
259 passiert und daher bleibt es so'. Ähm, hat niemand bemerkt, hat niemand was
260 kommentiert dazu, tatsächlich. Also scheint der Trick ja nicht so schlecht gewesen zu
261 sei, was auch immer das für ein Trick ist (lächelnd), wie auch immer das für ein Trick
262 ist (lächelt). Ähm, ja und dann sind wir zurück. Rückfahrt war glaube ich ganz ok. Ne
263 Woche später hatte ich Grippe, ähm, ich kann mich noch an den ersten Tag, wo ich
264 Zuhause war, erinnern, da lag ich auf der Couch, da gings mir gar nicht gut. Ähm,

265 zwei Wochen lang war ich dann krank, also normal krank, und dann am Ende von
266 der Grippezeit, ich war noch krankgeschrieben, wir sind zur Arbeit meiner Mum
267 gefahren. Mein Vater und ich haben sie hingbracht und ich weiß nicht genau, was in
268 meinem Kopf dann klick gemacht hat, aber, auf jeden Fall, als sie ausgestiegen ist,
269 hab ich angefangen zu brüllen, wie am Spieß. Ich hab **gebrüllt** und **geweint** und ich
270 hab, also wenn da irgendjemand wirklich vorbeigekommen wäre, der sich da Sorgen
271 gemacht hätte, der hätte die Polizei gerufen oder so. Ämm, ich wollte nicht, dass sie
272 geht. Es ging mir überhaupt nicht gut. Ich habe mich **hingeworfen** im Auto, lag da
273 wirklich auf der Rückbank, ämm, und hab geweint wie sonst was. Wenn ich jetzt
274 daran denke, könnte ich auch anfangen zu weinen. Weil, das war für mich **SO**
275 schlimm auf einmal, dass sie gehen musste.

276 I: Hmm

277 M: Ämm, ab da waren dann wirklich
278 Verlustängste auf 280. Ämm, und dann hat meine Mutter nach einer halben Stunde,
279 gefühlt für mich, ne halbe Stunde, also das hat sich wirklich, war für mich von null auf
280 hundert Panikattacke. Ich war zwar, ich meine, ich war zwar vorher auch schon so,
281 ‚Oh, musst du denn jetzt weg‘ und so, aber ich meine nicht, dass da jetzt vorher
282 irgendwas extrem schlecht war, ich meine ich war krank vorher, so, ämm, eineinhalb
283 bis zwei Wochen, aber von null auf hundert war da wirklich (..), irgendwas ist da in
284 meinem Kopf zerbrochen oder so (20:38). Also, ämm, irgendwie das hat sich so, jetzt
285 würde ich es beschreiben mit so einer Metapher so wie, man hat so Violen von Gift
286 drinnen, ämm, und die ist einem runtergefallen und das breitet sich jetzt im Körper
287 aus. Aber so schlagartig. Nicht irgendwie langsam, sondern schlagartig.

288 I: Hmm

289 M: Ämm, und dann hat meine Mutter gesagt, ‚Ne, wir fahren jetzt zu den XX (Name
290 der zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrie). Wir gucken jetzt, dass da irgendwie,
291 dass du da jetzt gerade jemanden hast.‘ (..) Dann sind wir dahingefahren, ich weiß,
292 ab dann weiß ich gar nicht mehr, was da war. Ich weiß, dass wir da waren, meine
293 ich, oder, ne, ich glaube wir sind nach Hause gefahren, weil ich nicht dahin wollte. Ich
294 glaube es, ich weiß es nicht mehr genau, das müsste meine Mutter Ihnen sagen.
295 Ämm, (..) auf jeden Fall war ich ab da zweieinhalb/drei Monate nich in der Schule.
296 (21:29) I:

297 Hmm. Seid ihr dann später in die Klink gefahren, oder?

Familie A – Interview Mara Maler
Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:08
I: Interviewerin
M: Mara

298 M: Wir sind auf jeden Fall zu irgendeinem Zeitpunkt in die Klinik gefahren, ich weiß
299 nicht ob, **doch**, ich weiß es wieder, wir sind zur Klinik gefahren, ähm, wir saßen im
300 Auto, meine Mutter hatte oben angemeldet, ne, mein Vater hat oben angemeldet,
301 weil ich ja nicht wollte, dass meine Mutter raus geht. Ähm, ich glaub mein Vater
302 hatte dann noch Sachen, also der hatte sich dann noch ganz rührend gekümmert.
303 Meine Mutter meinte dann noch so, ‚Ja bring ihr Salzstangen mit‘. Da ist ja noch ein
304 Supermarkt in der Nähe. Ähm, ähm, bring ihr mal was mit, weil sie hat ja viel
305 geweint und so, was zu trinken und Salzstangen und sowas. Weil Salzstangen ist für
306 mich immer Krankheitsessen, also wenn man irgendwie Magen-Darm hat.

307 I: Cola und Salzstangen (lächelt)

308 M: Ja, Cola ist nicht so meins muss ich sagen, auch wenn meine Mutter mich
309 manchmal so ein bisschen gezwungen hat, halt auch für die Süße halt einfach, für
310 den Zucker halt. Ähm, auf jeden Fall hatte mich dann jemand angemeldet, aber ich
311 weiß nicht, ob da sonst noch was an dem Tag selbst war, dort. Da kann ich mich
312 wirklich nicht mehr dran erinnern. Ich weiß, dass ich im Auto saß, wir haben einen
313 Mittelsitz hinten auf der Rückbank konnte man die Beine halt auf die Mitte zwischen
314 den beiden Vordersitzen legen,

315 I: Hmm

316 M: sodass ich halt genug Luft habe und alles gut ist.
317 Aber, ähm (..) aber was genau jetzt an dem Tag noch gewesen ist, ob ich da jetzt
318 ein Gespräch hatte oder so, das weiß ich gerade nicht. Ich weiß auf jeden Fall, dass
319 ich dann irgendwann in Ergotherapie gegangen bin, dort, wo ich, ähm, unter
320 anderem (Mara steht auf, geht zu ihrem Bett und greif ein Stofftier und zeigt es der
321 Interviewerin) irgendwann dieses süße kleine Kuscheltier gemacht habe (lächelnd)

322 I: Ahh, schön, (lächelnd)

323 M: Ähm

324 I: Ist das ein Sorgenfresser?

325 M: Ja, das soll wahrscheinlich sowas sein, aber (23:20) auch einfach. Ergotherapie
326 ist ja einfach so, also ich meine, den Sinn wird ja dann sozusagen deutlich, dadurch
327 dass man was tut. Also, ähm, ich denke das ist halt der Hauptgrund gewesen.

328 I: lächelt

329 M: Und ähm, ja, Zuhause war es hauptsächlich dann in der Zeit so, dass ich also ich
330 war einmal die Woche, glaube ich, bei der Ergotherapie, meine ich, Zuhause war es

Familie A – Interview Mara Maler
Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:08
I: Interviewerin
M: Mara

331 dann hauptsächlich so, dass ich, ich war, glaube ich, gar nicht in meinem Zimmer,
332 meine ich, ich hab nur im Büro gehockt, weil da hatten wir, genau, weil wir hatten auf
333 dem Computer, was mir irgendwo geholfen hat, war dass ich, ähm, Durch die
334 Wildnis KiKa Serie. Das sich Kinder, die ähm (..) in diesem Fall war es eine Insel,
335 abgesetzt werden, acht Jugendliche, also nicht Kinder, Jugendliche, bisschen älter
336 als ich auf jeden Fall, so 16, 17 oder 18. Ähm, die dann halt da abgesetzt werden,
337 natürlich geleitet werden und dann immer so Stationen ablaufen müssen und sich
338 dann durchschlagen müssen, ohne Handy, ohne irgendwie jetzt moderne Technik
339 oder so, ähm, was, wo Kinder halt für ausgewählt werden, ähm, also realistisch auf
340 jeden Fall also es ist keine Kinderserie so, sondern das ist so eine Safaritour im
341 Prinzip und die haben dann halt immer so Stationen wo der Leiter, der Couch, sage
342 ich jetzt mal, der Mentor, da wartet und dann müssen die zum Beispiel von einer
343 Klippe springen, zum Beispiel, wenn sie wollten und die haben dann halt immer
344 Puzzleteile bekriegt, die sie am Ende zusammensetzen mussten und dann durften
345 die, dann mussten die, dann war es meist am Ende so, dass die ne Karte hatten, wo
346 die dann zu dem Endpunkt kamen, wo dann zum Beispiel, bei der Staffel war es
347 dann so, dass da ein Rafting Boot auf die gewartet hat, dann sind die geraftet, ähm,
348 bis hin zur Zivilisation wieder und dann wird am Ende in der letzten Folge, ist es dann
349 so, dass die in ein richtig schickes Hotel dann kommen und dürfen die halt, weil die
350 so lange in der Wildnis gelebt haben, können die halt dann da so ein zwei Tage
351 übernachten, ähm, und dann wird dann wird da nochmal rekapituliert, was da alles
352 passiert ist und so, nochmal im Vergleich gesehen so, moderne Technik oder halt
353 Luxus und Wildnis. Ähm-

354 I: Wie, ähm-

355 M: und das hab ich sehr viel geschaut in der Zeit, ich
356 weiß nicht warum, aber es hat mit geholfen.

357 I: Weshalb war dein Zimmer für dich in dieser Zeit kein angenehmer Ort?

358 M: Ich, ähm, ich, ich weiß es nicht genau. Das Ding ist, ich kann mich nur noch an
359 die Zeit erinnern, die ich im Büro saß und Durch die Wildnis mit meinem Vater
360 geschaut hab.

361 I: Ja.

362 M: Hmm

363 I: Und die zwei, drei Monate von den du gerade erzählt hast, in denen du
364 nicht in der Schule warst. Wie lange warst du da in der Klink? Wie war das?

365 M: Also es war, ähm, recht am Anfang, haben wir natürlich, hat meine Mutter
366 natürlich, beziehungsweise haben wir halt mit überlegt, werde ich stationär oder
367 Tagesklink aufgenommen, ähm, dadurch hat sich dann entwickelt, dass ich dann auf
368 jeden Fall erstmal Ergotherapie mach, weil da ein Platz frei war, auf jeden Fall und es
369 wäre so das, genau, jetzt weiß ich auch, Ende des Jahres weil, ähm, ich weiß noch,
370 dass gesagt wurde, Tagesklink geht momentan nicht, ist voll. Und da kam wieder der
371 Punkt ins Spiel, ich wollte nicht von meiner Familie weg, dass heißt, stationär wäre
372 für mich überhaupt nicht gegangen, eigentlich. Also ich wollte das eigentlich
373 überhaupt nicht.

374 I: Hmm

375 M: Ähm, doch das Gespräch war in der Zeit. Weil ich hab
376 grad kurz überlegt das Gespräch war später, aber ne, das war in der Zeit. Ähm, und
377 dann hab ich das auf jeden Fall auch so zu meiner Therapeutin gesagt, ähm, und
378 dann hat sie halt gemeint, ‚Ja, ok. Aber wenn stationär nur frei ist, dann musst du halt
379 stationär‘ und das war halt sozusagen der Zwang dahinter und dann war ich, das war
380 schon recht gegen Ende von diesen zwei, drei Monaten, drei Monate waren es
381 mindestens, doch. Ähm, und es war so, dass also stationär haben die mich dann
382 tatsächlich irgendwann im Januar nochmal angerufen und gemeint, ‚Ja, jetzt wäre ein
383 Platz frei‘ ähm, also wirklich jetzt Anfang des Jahres dann danach. Ähm (...) und ich
384 habe glaube ich auch irgendwann mal bei dem Notruf da angerufen, aber ich weiß
385 nicht mehr aus welchem Grund,

386 I: Hmm

387 M: da saß ich auch im Büro, das weiß ich. Ähm, und
388 (...) der letztendliche Grund, warum ich wieder in die Schule gegangen bin, war
389 tatsächlich, dass die Frau XX (Schulsozialarbeiterin) mich wirklich auch vor die Wahl
390 gestellt hat, ähm, musste ich, musste, ich musste vor die Wahl gestellt werden,
391 sonst wäre, wären wir nie zu nem Resultat gekommen

392 I: Hmm

393 M: zwischen ‚entweder du
394 gehst jetzt stationär in die Klink oder du gehst wieder in die Schule?‘

395 I: Hmm

Familie A – Interview Mara Maler
Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:08
I: Interviewerin
M: Mara

428 zu dem Zeitpunkt kam ‚Alles steht Kopf‘ im Kino, ich weiß nicht, ob der Ihnen was
429 sagt? (30:09)

430 I: Ja, das ist ein Zeichentrickfilm oder?

431 M: Ja, von Disney und Pixar, wo halt tatsächlich,
432 das war Zufall tatsächlich, dass der zu dem Zeitpunkt rauskam, aber (..) es war der
433 perfekte Zeitpunkt.

434 I: Hmm

435 M: Weil es geht da um Emotionen im Kopf, bei Teenagern und es
436 geht ja letztendlich um einen Konflikt von einem Teenager der in eine neue Stadt
437 zieht

438 I: Hmm

439 M: da keine Freunde hat und halt nach Hause wieder möchte und genau dieses
440 nachhause möchte, sein möchten (verheddert sich) möchten, doch, oder ja ich hab
441 mich nicht mit ihr identifiziert, aber dieser Film hat mir geholfen, also hat mir einfach
442 generell geholfen.

443 I: Hmm

444 M: Ich weiß jetzt nicht genau unter welchen Aspekten, aber dieser
445 Film war auch

446 I: Genau, das wäre jetzt meine Frage gewesen, inwieweit oder welcher

447 M: ja,
448 also ich denke, jetzt im Nachhinein also vor allen Dingen, mir geholfen hat meine
449 Gedanken zu sortieren und mich sozusagen wiederzufinden, jetzt nicht in dem
450 Charakter sondern in dem Film generell, weil, ähm,

451 I: Dadurch das der Film dir ein
452 bisschen was erklärt hat?

453 M: Ja, klar, dass das ist ein Kinderfilm und es ist halt wirklich
454 so, dass Disney kann das so **super** gut, daher bin ich auch ein total großer Disney
455 Fan, ähm, Filme für Kinder aber mit ganz ganz viel für Erwachsene, ähm, also ganz
456 viel wo sich jede Altersgeneration sich was rausziehen kann.

457 I: Hmm

458 M: Und es ist halt wirklich ein Film, generell der, das was im Kopf passiert, auf
459 Emotion (Wortfindung), ähm, auf Emotion bezogen, ähm, und auch auf Erinnerung,
460 Wünsche, Träume bezogen, ähm, plastisch und für Kinder zu erklären.

461 I: Ja

462 M: Und ich meine, ich war da jetzt kein richtiges Kind mehr, es ist ja eher schon
463 Teenageralter, ähm, aber es hat mir einfach zu dem Zeitpunkt und auch jetzt würde
464 ich sagen, es war einfach eine allgemeine Hilfe, vielleicht Gedanken zu sortieren,
465 vielleicht auch (.) sich wieder zu finden, vielleicht auch so, weil, ähm, gewisse
466 Aspekte ja auch die Verlustangst halt auch zum Beispiel thematisiert werden,
467 zumindest auch kurz. Und den gucke ich auch immer noch gerne und der Film hilft
468 mir auch jetzt noch, (..) lehrreich sozusagen auf diese Zeit zurückzublicken. Weil
469 diesen Film verbinde ich halt jetzt mit dieser Zeit, weil der genau da raus kam. Da
470 war ich halt mit dieser einen Freundin, die ich nicht eingeladen hatte, war ich dann
471 halt im Kino und mit meiner Schwester war noch dabei und meine Eltern. Ähm, und
472 was ich genauso mit dieser Zeit verbinde ist, ähm, wir waren einmal in Bonn,
473 beziehungsweise, ja, erstmal waren wir in Bonn, ähm, und zwar im Tim Burton
474 Museum,

475 I: Ahh (lächelt)

476 M: da hatte ich nämlich auch diese Jacke an, zum Beispiel, und dann hatte
477 ich ne Tim Burton. Also da haben wir uns das Tim Burton Museum angeschaut, weil,
478 ähm, meine Schwester es sich, glaube ich, gewünscht hatte zum Geburtstag, die hat
479 ja ein bisschen vor mir Geburtstag, ähm, beziehungsweise hatten das meine Eltern
480 meiner Schwester geschenkt oder so, vielleicht war es auch spontan oder so, ich
481 weiß es nicht genau, ähm, und ich weiß noch damals, das war so eine YouTube
482 Hochzeit, also nicht jetzt da speziell, weil da hab ich jetzt nicht viel YouTube
483 geschaut, eher so diese eine Serie halt, aber davor so YouTuber waren das größte,
484 ähm, und da gab es halt nen Longboard Shop, es gab ne Langboardtour von vier
485 YouTubern, die waren halt auch mal da und haben da halt ihre Longboards her und
486 dann wollt ich da unbedingt hin. Meine Eltern sind dann auch mit mir dahin und das
487 war in XX (Name Großstadt) dann, mussten wir bisschen fahren noch, ähm, und
488 dann war ich halt dort und das war ein Wunsch, der für mich zu diesem Zeitpunkt
489 sehr groß für mich war, jetzt nicht mehr, also ich finde es jetzt nicht mehr so relevant,
490 aber war schön für mich, ähm, (..) was zuzusagen mir nochmal so ein bisschen
491 Schwung gegeben hat, was mir so ein bisschen Aufschwung gegeben hat, was jetzt
492 nicht generell jetzt so was großes, tolles war, sondern was einfach ein bisschen so
493 ein schöner Moment in dieser Zeit war

- 494 I: Hmm
- 495 M: woran ich mich sehr, noch stark erinnere, weil das sehr wichtig
496 war für mich zu diesem Zeitpunkt.
- 497 I: Hmm
- 498 M: Und, ähm (...) ja (4) ansonsten fällt mir grad
499 akut nicht mehr so viel ein (lacht) (7) (34:44)
- 500 I: Wer waren denn damals deine größten Unterstützer?
- 501 M: Hmm, ja, jetzt weiß ich wieder, was ich noch erzählen könnte, aber auf jeden Fall
502 (schaut fragend die Interviewerin an)
- 503 I: Mach ruhig.
- 504 M: Ne, das hat damit was zu tun, deshalb
- 505 I: Okay.
- 506 M: kann ich. Also ich kann halt was zu den größten Unterstützern sagen aber auch
507 gegenteilig, deswegen. Das ist mir halt gerade eingefallen. Ähm, auf jeden Fall
508 meine Eltern. Also ich weiß es nicht genau, weil ich hab es nicht bewusst
509 mitbekommen, (35:16) aber sie haben wahrscheinlich so viel auf sich genommen,
510 also die haben sich wahrscheinlich so oft krankgemeldet. Also ich weiß, dass mein
511 Vater ganz, ganz oft oder auf jeden Fall einer von beiden ganz ganz oft mit mir diese
512 Serie geschaut hat, ähm, und das kann ja gar nicht sein, dass die die ganze Zeit da
513 waren, deshalb müssen die sich ja da mal irgendwie krankgeschrieben haben oder,
514 ähm, Ferien genommen haben, freien Tag genommen haben oder sonstiges. Ähm,
515 aber das kann ich aus meiner Perspektive halt nicht so gut beurteilen, da müssten
516 Sie halt meine Eltern fragen. Ähm und ähm, ja tatsächlich ein Freund meiner Mutter
517 ist Lehrer an ner Förderschule in Hessen, der hat damals nicht mich persönlich
518 unterstützt aber meine Eltern unterstützt als die zu meinem Lehrer gegangen sind, zu
519 meinem damaligen Klassenlehrer, der erstmal also auch schon als ich in der Schule
520 war, aber auch schon als ich mit ihm persönlich gesprochen hatte über dieses
521 Thema, weil es war ja durchgehend mal so ne Sache und das hat sich dann halt
522 gesteigert in dieser Klassenfahrt und is halt rausgekommen, ähm, das gar nicht
523 verstanden hat. Das ist so ein verpeilter Professor, bei dem hab ich auch meine
524 Reliprüfung gemacht, ähm, ist eigentlich von der Person her ganz nett aber der hat
525 das überhaupt nicht nachvollziehen können und war so ‚Ja, das ist doch nicht so
526 schlimm‘ und so und hat dann halt, er hat das einfach nicht so ernst genommen.

527 Und, ähm, hat da auch nicht wirklich was gegen tun wollen, hatte ich das Gefühl.
528 Und dann weiß ich noch das der XX (befreundete Förderschullehrer), ein Freund
529 meiner Mutter, ähm, dann mal mitgekommen ist, zu einem Gespräch, das war, ähm,
530 irgendwann in dieser Zeit halt, ähm, und dem das halt auch nochmal, der kann sich
531 halt ganz gut ausdrücken, eigentlich, is jetzt nicht so meine Art von Person, also is
532 nich mein Charakter so jetzt, also is nich so der Charakter, mit dem ich jetzt gut klar
533 komme unbedingt, aber der is ein ganz netter Typ so, ähm, hat halt auch seine
534 eigenen Probleme so, ne, ähm, und der hat dann mit dem Lehrer so gesprochen
535 und dem das erklärt und ich weiß noch, dass der Herr Dr. XX (Klassenlehrer) mir
536 damals ein Buch geschenkt hat, ähm, noch irgendwie für gute Zeiten oder so aber,
537 ähm, irgendwie war das immer so lasch, da hatte ich nicht das Gefühl, dass da so
538 große Unterstützung kam. Ähm, der Lehrer, mit dem ich viel zu tun hatte generell,
539 aber jetzt nicht unbedingt in meinem Fall, in dem Fall von ner Freundin von mir,
540 ähm, was tatsächlich die XX (Name der Freundin) war, die war denn nämlich auch
541 manchmal teilweise auch kurz davor, so Suizid so in die Richtung, hat selber ihre
542 eigenen Probleme auch wieder, ähm, und das war mein Schulleiter, der Hr. XX, das
543 war mein ehemaliger Mathelehrer, ähm, und der hat, mit dem hab ich damals auch
544 zum Beispiel, das war der Moment in dem ich gesagt hab, also am Abend zuvor war
545 das so, dass sie mir geschrieben hatte, dass es ihr nicht gut geht oder das sie das
546 generell in ihrem Status gepostet hatte, dass es ihr nicht gut geht und dass sie so
547 sehr sehr an der Grenze ist so. Aber dann bin ich am nächsten Tag halt zu ihm
548 gegangen und hab gemeint, ‚Sie dürfen das ihr nicht weitererzählen, aber bitte
549 gucken Sie mal, das da vielleicht die Frau XX (Schulsozialarbeiterin) oder irgendwer‘.
550 Das war, ich glaub in der siebten dann, oder neunten (fragend) oder in der achten
551 vielleicht sogar. ‚Schauen Sie mal, dass irgendwer mit ihr spricht‘.
552 I: Okay, das heißt auch in der Phase in der es dir nicht gut ging, hast du dich für
553 deine Freunde eingesetzt?
554 M: Ja, ich mein, wie gesagt, diese Mobbingssache war halt durchgehend und ist dann
555 halt rausgekommen, aber bei diesem durchgehenden-, klar, also natürlich, das war
556 für mich ja fast schon normal, dass ich gemobbt werde.
557 I: Wenn du das so beschreibst, wie lange würdest du sagen wurdest du gemobbt?
558 M: Also wie gesagt, fünfte gabs die Kleinigkeiten, dann haben sich die Klassen
559 aufgeteilt, dann kamen neue Leute dazu und-

560 I: Also es hat sich durchgezogen von der
561 fünften bis zur achten?

562 M: Ja, auf jeden Fall. Also es war schon immer mal wieder so
563 Sticheleien und halt vor allen Dingen, die immer so oft betont wurden, war halt diese
564 Abhängigkeit von meinen Eltern und dass ich von meinen Eltern zum Beispiel zur
565 Schule gefahren werde, anstatt dass ich mit dem Fahrrad fahre, zum Beispiel so.
566 Ämm, ja, ämm, und ich meine, es ist auch jetzt noch so gewesen, dass, ämm, von
567 den Jungs also von so einiger asozialen Jungsgruppe, ämm, immer noch
568 Kommentare kommen oder wo ich unterschwellig merke, ‚Okay, ich weiß, was ihr mir
569 damit sagen wollt‘ so, ämm, zum Beispiel auch so richtig kindisches Verhalten, zum
570 Beispiel so, wir standen, ne Freundin und ich standen so nah aneinander (zeigt mit
571 den Händen einen Abstand von ca 30 – 40 cm), ich war angelehnt an ne Wand und
572 dann is jemand an uns vorbei gegangen, weil der irgendwie meine Schuhe hässlich
573 fand oder so, is aber dann nicht normal an uns vorbei gegangen, sondern is halt
574 dann eng entlang gegangen und hat mir auf den Fuß getreten, weil er halt meine
575 Schuhe hässlich fand. Weil er sie dreckig machen wollte oder so.

576 I: Hmm

577 M: Das war mein ich,
578 noch nach dieser Zeit und hat mich dann nicht mehr so richtig gejuckt also ich habe
579 immer mehr gelernt, da ne Wand vor zu halten.

580 I: Was hat dir dabei geholfen?

581 M: Ämm, vielleicht auch dieser Ruck von wegen, entweder du gehst stationär oder du
582 gehst in die Schule. Weil stationär war für mich echt die Hölle, das hätte ich nicht
583 gewollt. Ich weiß nicht, doch ich glaube, jetzt würde ich es wollen, wenn es wirklich
584 nötig ist. Ämm, aber das ist ja auch situativ natürlich bedingt. Ämm, ja und ich weiß ja
585 auch, dass ich damals in der Schule saß, das war mir damals auch echt
586 unangenehm, (40:36) dass Frau XX (Schulsozialarbeiterin) da hinten mit im
587 Unterricht saß den ersten Tag lang. Also sie war den meisten Tag halt, war sie dabei,
588 hat dann auch meine Freunde kennengelernt und so. Ich weiß noch XX (Name der
589 Freundin) hat mir dann noch Brownies gebacken, weil ich ja Geburtstag hatte und sie
590 ja nicht da war und dann hat sie halt Brownies mitgebracht und mich total
591 willkommen heißen, das war total süß (lächelt). Ämm, im Kunstunterricht saß Frau
592 XX (Schulsozialarbeitern) dann auch hinten und musste sich dann halt auch

593 vorstellen, das war mir halt total unangenehm aber es war halt auch notwendig, also
594 ich hab mich gut gefühlt, dass sie da war.

595 I: Okay.

596 M: Also es war mir natürlich einerseits
597 unangenehm, aber nicht unbedingt, dass sie persönlich da war sondern, dass
598 jemand da war. Weil das ist ja nochmal ne Zustimmung gewesen von den Schülern,
599 diese Abhängigkeit und so. Ämm, oder mindestens dachte ich das, zu dem Zeitpunkt.
600 Ämm, und ich kann mir auch denken, dass ich auch einfach gemerkt habe, dass je
601 mehr ich mich davon einlullen lasse, von dem ganzen Mobbinggeschiss, ämm, desto
602 mehr, das hat meine Mutter immer gesagt, kriegen sie, was sie wollen, die Reaktion.
603 Und ich meine, es ist auch jetzt noch so gewesen, dass manche Sachen mir zu nahe
604 geht, weil ich halt sehr sehr emphatisch bin und halt auch diese unterschwelligen
605 Sachen immer sofort mitbekomme, wo ich dann halt auch mal zuhause weine, weil
606 ich da halt auch nicht weinen will, das möchte ich nicht, die Genugtuung gebe ich
607 denen ja nicht. (41:58). Wo es mir danach natürlich auch mal schlecht geht, aber so
608 im Großen und Ganzen würde ich behaupten, dass ich damit sehr gut klar komme
609 inzwischen. Also, ämm, dass ich halt auch öfter mal schlagfähige Antworten direkt
610 parat habe oder einfach mal, ämm, einfach mit dem Gedanken, is halt auch
611 manchmal einfach so, dass ich denen in die Fresse schlage und-

612 I: verbal?

613 M: Ja, verbal oder halt auch gedanklich einfach. Wo ich mir denke ‚Boar, wie geil
614 wäre das jetzt, wenn ich das tun könnte?‘ (lächelt) Ämm, dass mir das auch
615 manchmal hilft, klar. Ämm, aber ich weiß jetzt nicht, zu dem Zeitpunkt haben ja auch
616 alle meine Freunde gemerkt, dadurch dass ich die ja auch alle eingeladen hab, nen
617 Großteil und viele das ja auch mitbekommen haben, aber nicht durch mich
618 persönlich, sondern eher durch über drei Ecken, gefühlt, ämm, dass es mir eben
619 nicht gut ging und dann waren die halt auch für mich da und dann waren die wie so
620 ne Schutzmauer, vorerst, und in der Zeit habe ich dann halt gelernt damit
621 umzugehen. Immer wieder. Und dann war es halt so, dass ich mal Schutzmauer für
622 die sein musste und dann haben wir uns halt alle gegenseitig, also ich hatte halt
623 wirklich viel Glück bei meinen Freunden, dass ich zu dem Zeitpunkt schon meine
624 Außenseitergruppe sozusagen hatte. Ämm, ich meine inzwischen sind wir alle nicht
625 mehr zwangsläufig Außenseiter, weil wir jetzt mit jedem Mal zu klarkommen mal.

626 Ämm, weil wir halt erwachsener sind und nicht mehr so kindisch wie früher, aber zu
627 dem Zeitpunkt würde ich auf jeden Fall sagen, dass wir eine Außenseitergruppe
628 waren (43:22). Und dann hat halt jeder jede und jede jeden mal unterstützt und
629 dadurch hab ich halt mit der Zeit gelernt damit klarzukommen, denk ich.

630 I: Hmm

631 M: Und dann war ich halt irgendwann so, das war auch vorher schon so, ämm, und
632 dann ganz lange nicht, ich weiß auch gar nicht, was die in der Zeit gemacht haben,
633 ämm, weil ich das Gefühl habe, das wird mir auch immer wieder gesagt, also das ist
634 jetzt nicht hohe Nase von mir, sondern das wird mir auch immer wieder gesagt, dass
635 ich halt auch so ein bisschen die Anführerin der Gruppe bin, oder war oder bin auch
636 immer noch eigentlich, weil ich auch halt von uns allen die offenste, die
637 optimistischste, inzwischen, ämm und auch diejenige bin, die sich halt auch am
638 meisten durchsetzt und die sich halt, natürlich durch die Erfahrung auch, denke ich,
639 ämm, die sich halt auch für alle einsetzt.

640 I: Ja, ich erlebe dich, wenn du mir so gegenüber
641 sitzt und wenn du so erzählst, als wirklich sehr offene und selbstbewusste junge
642 Frau. Wenn man dann überlegt, welche Erfahrungen du während deiner Schulzeit
643 machen musstest, frage ich mich, wie hast du das geschafft?

644 M: Ich muss ganz ehrlich sagen, ich weiß es nicht genau. Ich bin ein Mensch, der
645 sehr viel auf innerstes hört, sage ich mal, ämm und, ich würde es jetzt nicht spirituell
646 nennen, aber halt so, ämm, ich meine, wenn es Geister geben würde, fände ich das
647 auch nicht schlecht (lächelnd), also so ich sage mal, ich bin Vernunft, ich habe
648 Vernunft, ich bin jetzt auch nicht so, dass ich sage, das ist jetzt für alle die Wahrheit,
649 so, ämm, aber ich glaube ja auch an meinen persönlichen Gott und, ämm, ich gehe
650 jetzt nicht in die Kirche oder so aber ich denke, dass es vielleicht auch hilft, dass ich
651 wirklich auch so offen bin, also das ich sozusagen wirklich auch klar mache, meine
652 individuelle Meinung ist halt wirklich so (..) ja ich weiß nicht, man würde es manchmal
653 auch einfach sagen, ich bin, ich hab keine Vernunft oder so, wenn man jetzt von
654 außen betrachtet, aber ich ich, ich kann das nicht beschreiben, es ist so Seele. Ich
655 glaube an die Seele und ich weiß, dass es die Seele gibt bei mir und und ich denke,
656 ich denke teilweise auch, dass diese Seele also, ämm, Berufung, das fände ich jetzt
657 irgendwie scheiße das Wort, aber irgendein Wort, was ähnlich ist. Ämm, ist das halt
658 diese Seele auch anderen hilft und dass ich halt auch wirklich auch, dass ich stark

Familie A – Interview Mara Maler
Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:08
I: Interviewerin
M: Mara

659 bin, dass ich mein, ich mein es gibt nen Grund, dass ich Powerfrauen verkörpere, als
660 Cosplayerin

661 I: Ja

662 M: und ich würde trotz dieser ganzen Scheiße, die ich erlebt habe, ich
663 würde nicht behaupten, dass es nicht größere Scheiße gibt, definitiv nicht, ähm, das
664 ist wahrscheinlich noch harmlos im Gegensatz zu anderen Leuten, was die erleben
665 müssen.

666 I: Du hast ja eben im Vorfeld (vor dem Interview) gesagt, dass du die Figur der
667 Hermine ja auch klasse findest, ne

668 M: Hmm

669 I: und die Hermine ist ja auch mit dem Harry
670 Potter erstmal eine, man könne sagen, auch eine Außenseiterin

671 M: Auf jeden Fall, auf jeden
672 Fall

673 I: und ähnlich wie Harry Potter und der Ron ja auch, sind das erstmal Außenseiter,
674 die sich zusammen tun und dann halt auch in der Gemeinschaft ihr Potenzial
675 entfalten und ihre Fähigkeiten austesten, auch müssen

676 M: Harry Potter ist sowieso etwas,
677 was mich immer begleitet, was mich immer gestärkt hat, ähm, wo ich halt immer, ich
678 weiß nicht inwiefern das zu der Zeit war, aber ich weiß, dass ich Harry Potter gelesen
679 hatte in der Zeit. Ich hab viele Filme geschaut, ich bin ein totaler Filmmensch. Also
680 ich lese inzwischen auch sehr sehr viel wieder aber das ist jetzt inzwischen eher
681 ausgewogen, zwischen Film und Lesen aber bis vor nem Jahr hab ich fast nur Filme
682 geschaut, ähm, wirklich auch wirklich Filme, nicht Serien, ähm, interessier mich da
683 total für, hab auch lange überlegt, ob ich was in die Richtung machen möchte. Gehe
684 gerne ins Kino, ich mag dieses Nostalgische auch generell im Kino und im Leben
685 teilweise auch. Das hat vermutlich auch was damit zu tun, dass ich halt auch diese
686 Jacke hatte oder diesen Bademantel auch zu dieser Zeit und so weiter (lacht) (4)

687 I: Kannst du mir noch ein bisschen was davon erzählen, wie das damals für euch als
688 Familie war? Wie habt ihr zum Beispiel darüber gesprochen? (47:47)

689 M: Also ich war sehr in mich gekehrt, muss ich sagen, also ich würde schon
690 behaupten, dass ich nicht viel geredet habe, aber meine Mutter ist ja auf jeden Fall
691 auch sehr sehr emphatisch und mein Vater ist auf eine andere Art und Weise

692 emphatisch also er ist eher ein sehr, ähm (...), mein Vater ist jemand, dem würde
693 man nicht anmerken, dass, ähh, er auch sehr viel weinen kann, wenn es mal schön
694 ist oder traurig oder sonstiges. Weil, er hat ja auch sehr viel erlebt so, ähm, was so
695 Beziehungen angeht und so, und er ist ja nicht ohne Grund bei der XX (Name
696 Arbeitgeber, kirchlicher Träger). Ähm, oder in so nem Pflegejob oder, für andere ‚da
697 sein‘ Job. Ähm, meine Mutter ist eher so die offene, hier bin ich, ich kann dir sofort
698 helfen, ähm, Empathie-mäßige und ich bin halt ne gute Mischung aus den beiden
699 (lachend) und ähm, ja, und ich glaube beide haben halt in dem Moment sehr
700 gemerkt, wie es mir ging, mit der Zeit. Das was am Anfang bestimmt für beide ein
701 komplettes Rätzel, ich mein, meine Mutter ist auch erstmal komplett ratlos gewesen,
702 ähm, ich mein, die hat ja auch Erfahrung mit meiner Schwester teilweise schon
703 gemacht, also was jetzt Depressionen angeht, ähm, und hat dann vermutlich erste
704 Schritte dann da aus der Erfahrung vermutlich raus gemacht. Ähm und dann war es
705 mit der Zeit halt so, wir haben nicht so viel gesprochen außer abends halt so, wenn
706 wir mit dem Hund gegangen sind, halt so mal, ähm, wir waren einfach sehr viel
707 beieinander einfach nur, ähm, und ich meine, das ist nicht üblich, das ist eher was
708 einzigartiges, sag ich mal, dass das so funktioniert, weil ich mein, ich glaube, es ist
709 nicht der Regelfall, dass das so ist und, ähm, ja wir waren dann halt auch, wie
710 gesagt, wir haben im Büro so eine Ausziehcouch, ähm, da war ich viel, da hab ich
711 mir sozusagen so mein Reich gemacht, wie gesagt, warum ich nicht mehr so viel in
712 meinem Zimmer war, beziehungsweise warum ich mich nicht mehr so viel an mein
713 Zimmer erinnern kann, warum ich dann nicht da war oder ob ich da war (49:57) oder
714 ob ich vielleicht trotzdem hier war also ich denke, dass ich hier vermutlich auch
715 geschlafen habe. Ich hatte dann so, der ist im Schrank hier, ähm, einen Teddy auf
716 dem Weihnachtsmarkt gewonnen, ich weiß jetzt nicht, ob das danach oder davor
717 war, der mir auch dann zur Seite stand, so ein riesen Teddy, also nicht so einen
718 menschengroßen, leider, aber der hat ganz viel dieses meins und mein
719 nostalgisches, und, dieses-, ich muss den Bademantel und die Jacke immer nennen,
720 hatte und ähm, ich weiß, das ne Freundin von mir mit dem Charakter aus der
721 Sesamstraße mir so ein Kissen genäht hat, also das ist die Freundin, die auch hier in
722 der Nähe wohnt. Ja, das sind jetzt alles so einzelne Momente, die mir in den Kopf
723 kommen zu dem Thema. Ähm, und ich weiß aber auch nicht, diese vier Jahre oder
724 fünfte bis achte Klasse, drei, oder doch vier, kommen mir vor wie zehn Jahre, daher

725 weiß ich nicht genau, was wann passiert ist. Ich weiß, dass es in der Zeit passiert ist,
726 ich weiß aber nicht, ob es in der akuten Zeit passiert ist oder halt davor, ämm, weil
727 vor allen Dingen diese akute Zeit fühlt sich nochmal davon die Hälfte an, sozusagen
728 von den zehn Jahren, fühlt sich die akute Zeit fünf Jahre an. Weil ich einfach
729 komplett kein Zeitgefühl hatte, das ist wie Ferien, also im negativen jetzt. Also in den
730 Ferien ist das ja auch so, das mag ich auch überhaupt nicht, ämm, so wie jetzt auch
731 in dieser Situation, wo ich mein Abi habe, ämm, man vergisst die Zeit und weiß halt
732 nicht mehr, ämm, wann man was gemacht hat. Das ist für mich sehr schwierig, ich
733 mein, das war für mich ein Jahr später schon sehr schwierig, ich denk, dass auch
734 vieles verdrängt ist. Ämm, (..) mich würde jetzt echt mal interessieren, warum mein
735 Kopf nicht darauf kommt, warum ich in meinem Zimmer war (lächelnd), mich würde
736 mal interessieren, was meine Mum dazu sagt. Also ob die das weiß, weil ich denke,
737 sie hatte halt nochmal, ich hab den sehr emotionalen Blick, ich mein sie auch, aber
738 sie kann das nochmal im Gegensatz zu meinem Vater jetzt, das ist ja dieses
739 Empathie auf der einen Seite und Empathie auf der anderen Seite, sie kann halt sehr
740 gut das nochmal unterscheiden und das hab ich von ihr auch ein bisschen, aber zu
741 diesem Zeitpunkt konnte ich das noch nicht, deshalb kann ich das jetzt auch nicht
742 mehr unterscheiden, zwischen was ist wirklich passiert und was kam jetzt nur aus
743 meinem Kopf oder was ist jetzt nur von der Seele raus oder vom Gehirn raus, ämm,
744 gezogen, von den Gefühlen einfach her. (6) Viel zu verarbeiten, ich weiß (lächelnd).
745 I: Ämm, (3) wer stand dir in der Zeit am nächsten?

746 M: Ich könnt mich glaube nicht, doch, der der mir jetzt am meisten einfällt sind mein
747 Vater, vor allen Dingen mein Vater und ich weiß nicht warum, weil mein Vater war
748 eigentlich immer der, der mehr gearbeitet hat, aber wie gesagt, ich kann ich nicht
749 daran erinnern, dass sie sich irgendwann mal frei genommen haben, aber es muss ja
750 eigentlich so gewesen sein, weil er kann ja nicht 24 / 7 bei mir gewesen sein aber ich
751 weiß, das mein Vater ganz oft mit mir diese Serie geschaut hat und wir ganz oft
752 einfach nebeneinander gesessen haben, wir gekuschelt haben oder ich einfach in
753 seinen Armen lag, ämm, oder mit ner Decke oder so und wir häufig diese Serie
754 geschaut haben. Meine Mutter auch häufig aber ich kann mich hauptsächlich an
755 Szenen mit meinem Vater erinnern, wirklich. Ämm, was nicht bedeutet, dass man
756 jetzt objektiv gesehen nicht sagen kann, beide eigentlich.

757 I:

Hmm

Familie A – Interview Mara Maler
Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:08
I: Interviewerin
M: Mara

- 758 M: Aber subjektiv aus meiner
759 Perspektive, was mir jetzt noch einfällt, Vater. (3)
- 760 I: Mal eine andere Frage, wenn du deine Familie mit einem Bild oder einer Metapher
761 beschreiben müsstest
- 762 M: Ahh (lacht) Metaphern sind mein Ding (lächelnd).
- 763 I: Sehr gut
764 (lachend). Was würde dir einfallen?
- 765 M: Jetzt muss ich nur an eine Sache denken (lachend) aber das Ding ist, das ist
766 keine richtige Metapher. Ämm
- 767 I: Du kannst auch ein Bild wählen, was dir einfällt.
- 768 M: (lacht) Ich würde halt jetzt ein Bild wählen, was schon existiert, ich weiß nicht, ob
769 das jetzt gilt (lacht)?
- 770 I: Mach einfach.
- 771 M: Wir reden auch jetzt wirklich von meinen Eltern und mir?
772 Oder reden wir jetzt allgemein?
- 773 I: Wen würdest du denn zu deiner Familie zählen? Wer
774 gehört dazu?
- 775 M: Meine Eltern, meine Großeltern, meine Schwester, ämm
- 776 I: Ok, dann für die
777 (lächelnd)
- 778 M: Wäre es möglich, wenn ich jedem auch irgendwie so ne Sache zu geben und kein
779 Gesamt-, also daraus entwickelt sich ja ein Gesamtbild, aber mir würde jetzt kein
780 Gesamtbild für alle einfallen, was für alle gilt, glaub ich, aber meine Schwester ist
781 eher so, ämm, boar, das ist schwierig (überlegt)
- 782 I: (lächelnd) überleg ruhig
- 783 M: (5) schwarzer Umhang mit nem weichen Kern.
- 784 I: Schwarzer Umgang mit weichem Kern?
- 785 M: Ja, wirklich tiefschwarzer Umgang. Hmm, der sich aber schon so ein bisschen
786 auflöst, ämm, wo aber dann die Fetzen teilweise wegfliegen aber auch an ihr kleben
787 bleiben,
- 788 I: Hmm

789 M: weil sie irgendwie aufgeladen sind, so, durch Reibung oder so. Ämm, oder
790 sich so Fäden rausziehen. Ämm (6) meine Mum (7) hmm, das ist schwierig, ämm,
791 ein Pfirsich.

792 I: Ein Pfirsich? (lächelnd)

793 M: Ja, von der Farbe passt es und, ämm, äußerlich weich, innen harter
794 Kern, aber jetzt nicht irgendwie, also ich meine Pfirsichkerne kann man glaube ich
795 sogar auch in zwei schneiden und die sind dann innen drinnen auch so nicht ganz
796 hart aber so komisch Konsistenz mäßig.

797 I: Die Kerne sollen auch sehr gesund sein.

798 M: Ja,
799 ne (lächelnd) und, ämm, doch, doch das, passt sehr gut. Ämm, mein Vater, ämm, ne
800 Schneekugel.

801 I: Erklärst du mir, wie du darauf kommst?

802 M: Ämm, Glas, zerbrechlich und ämm, dadurch das halt, das war früher eher so,
803 dass er so, also Schneekugel ist ja irgendwie was schönes für Kinder und er kann
804 halt super gut mit Kindern, er kann das wirklich, er war ja früher auch Erzieher für
805 Kinder, aber für beeinträchtigte Kinder dann auch, oder dann auch für
806 Kinderheimkinder, ergibt ja auch Sinn irgendwo, ämm, dass er den Weg gewählt hat
807 und ämm, erstmal is ne Schneekugel was schönes, aber wenn die kaputt geht, dann
808 ist da halt ganz viel Geschichte drin, ämm, und Glas ist halt auch zerbrechlich und
809 irgendwie dieser zerbrechliche äußerliche Kern, der halt immer mehr zum Vorschein
810 kommt, weil er halt immer mehr sozusagen etwa raus muss, weil er war ja jetzt auch
811 schon öfter mal in der Klink. Ämm und ich denke, das passt halt sehr gut und dann
812 der Schnee halt so alles mögliche Einflüsse, die dann halt in dieser Geschichte dabei
813 sind. Schneekugeln können ja unterschiedlich sein, also ne schönen Stadt so, was
814 weiß ich, keine Ahnung (58:28). Ämm, ja und ich würde mich jetzt selbst, ist auch
815 irgendwie mein Totemtier, ämm, als Löwin bezeichnen, jetzt. Ämm, weil Löwinnen
816 passen ja auf ihre Kinder auf so, ämm, beziehungsweise sind zwangsläufig nicht nur
817 die Aufpasser, die die Kinder erziehen, das sind nämlich eher die Väter. Die gehen
818 auf die Jagt, das sind jetzt einige der wenigen Tiere dir mir jetzt so akut einfallen, die
819 nicht nur für sie Erziehung der der Kinder oder nicht nur für die Liebe zu den Kindern
820 da sind, sondern, jetzt würde ich mich halt, ich mein, ich heiße ja XX (nennt ihren

821 Namen) und dann denkt man halt auch an die Löwin. Also ich zumindest. Ja,
822 generell, weiß ich nicht, ob mir gerade noch eine andere Metapher einfällt. Ämm (4)
823 I: Wie würdest du dein Bild von dir damals beschreiben?
824 M: Ämm, hmm (3) so (2) so ein Wäscheberg im Zimmer. Ämm, mit ganz
825 verschiedenen Dingen, nicht nur Wäsche sondern auch mit Decken und Kissen und
826 so was, alles was halt mal irgendwann gewaschen oder sauber gemacht werden
827 muss. Ämm, teilweise halt so, wie jetzt hier auf dem Stuhl (zeigt auf einen Stuhl in
828 ihrem Zimmer, auf dem einige Kleidungsstücke liegen). Ämm, man hängt sie zum
829 Lüften aus zum Beispiel oder sie sind eigentlich schon dreckig, aber man hat sie
830 noch nicht in den Wäschekorb geschmissen oder sie sind vielleicht schon sauber und
831 hat man nur einmal angezogen oder noch gar nicht man hängt es sich für morgens
832 am nächsten Tag raus, ämm, weil halt ganz viele verschiedene Sachen, alte Sachen,
833 dreckige Sachen sozusagen auf diesem Wäscheberg sind, ämm, und dann innendrin
834 so eine kleine Erbse, die aber leuchtet (lächelt), und das ist so das, was mich so am
835 Leben erhalten hat. Also am Leben, das sind jetzt ganz starke Worte jetzt genutzt
836 dafür. Aber ich denke, das ist jetzt das, was es jetzt am besten beschreibt, was die
837 Hoffnung da drin war. Ich weiß nicht warum jetzt die Erbse, aber die ist halt wirklich
838 sehr klein, so. Ämm, und ich denke halt, dass die Wäsche wird ja auch immer wieder,
839 ich kann das halt, Teenager, ämm, haben einen Wäscheberg, also ist ja wirklich so,
840 ämm, und dann wird halt immer wieder Wäsche weggenommen zum Anziehen zum
841 Beispiel oder zum in die Wäsche Werfen dann auch wirklich, aber dieser
842 Wäscheberg verschwindet nie komplett, weil man immer denkt ‚Ach ja, das könnte
843 ich morgen nochmal anziehen, lass ich mal drauf liegen‘. Ämm, und es war halt auch
844 immer so, es wird etwas weggenommen und dann wird die Last leichter, es wird
845 wieder was angezogen, was vielleicht einen unterstützt, es ist etwas, was man
846 vielleicht nochmal darauflegt, weil man denkt, ok, kann ich nochmal anziehen, kann
847 ich nochmal gebrauchen, kann mir nochmal helfen oder so
848 I: Könnte man das auch auf deine Klassenkameraden zu der Zeit übertragen? Also
849 dass da zum Beispiel mal freundliche Klassenkameraden waren und am nächsten
850 Tag wieder nicht?
851 M: Also ich würde jetzt eher sagen, waren oder nicht waren, sondern eher aus
852 meiner Perspektive. An einem Tag war es zum Beispiel so, dass ich mal mit einer
853 Freundin geredet habe oder reden wollte und am nächsten Tag war ich wieder so,

854 ich möchte keinen in meiner Nähe haben (1:02:22). Das Einzige, ok, man könnte
855 sagen, zu der Erbse kommen noch zwei Leitern, die den Wäscheberg so ein
856 bisschen oben gehalten haben, was meine Eltern sind.

857 I: Dass die Erbse wieder etwas mehr Luft hatte? Und Raum zum Strahlen?

858 M: Hmm, ja. Oder einfach auch größer werden konnte. 4

859 I: Was würdest du sagen, wer hat damals am meisten mit dir gelitten?

860 M: Meine beiden Eltern, auch wieder. Ämm, meine Schwester hatte zwar auch mit
861 ihren eigenen Sachen zu kämpfen aber sie hatte hat sich auch immer informiert,
862 soweit ich das noch in Erinnerung habe, mein Bruder, haben wir ja nicht mehr so viel
863 Kontakt, war auch zu dem Zeitpunkt, glaube ich nicht ganz zu krass, meine ich.
864 Ämm, weil der halt viel rumgereist ist, Medizinstudium in XX und so. Und das
865 ist halt einfach auch nicht so in der Nähe, da hat man dann ja auch nicht so viel
866 Kontakt. Ämm, (3) ich könnte jetzt nicht sagen, wer von meinen Eltern mehr
867 mitgelitten hat, aber ich glaube, es hat sie beide sehr mitgenommen zu dem
868 Zeitpunkt.

869 I: Woran könnte ich als Außenstehe erkennen, dass ihr als Familie zusammenhaltet?
870 Was zeichnet euch aus? Woran erkennt man, das ist die Familie Maler?

871 M: Wir sind verrückt.

872 I: (lächelt)

873 M: Is so. Wir sind die, die sich immer bei, ämm, Schulprojekten,
874 ämm, egal jetzt wer, unterschiedlich, wenn man kleiner ist, natürlich noch mit den
875 Eltern bisschen, wenn man älter ist, natürlich alleine eher, ämm, oder jetzt auch im
876 Cosplay Bereich und so, die sich am meisten engagieren, die am meisten Kostüme
877 mitbringen, die dann, wo ich meine Tante frage, ja was war denn da zu dem
878 Zeitpunkt so Mode, wo ich dann meine Mutter frage, ‚Ja kannst du mich mal
879 schminken?‘, früher, als ich das noch nicht so gut konnte oder meine Oma, jetzt hier
880 bei Abiball hat die meine Haare gemacht, -feier, ämm, und da, vor allen Dingen, bei
881 den Dingen merken wir immer, da sind wir füreinander da. Also da helfen wir uns
882 auch, weil wir da alle drin Freuden haben. Ich mein selbst mein Vatter, auch wenn er,
883 ämm, manchmal angegert ist, weil der fünfmal am Tag hin und her fahren muss
884 oder so, ämm, ich merke in so Momenten, wo ich zum Beispiel, wenn ich etwas ganz
885 ganz gerne haben möchte, früher zumindest, inzwischen ist es so, dass ich mir das
886 dann selbst kaufe, aber, ämm, wenn er dann sieht, das ist wirklich etwas, was sie

887 haben möchte, nich irgendwie etwas was sie jetzt aus der Laune heraus möchte, und
888 er mir das dann kauft, dann merkt man, wie stolz er dann ist. Er hat nicht so viel mit
889 der Theaterfamilie zu tun, also er ist jetzt nicht ganz so da drin, aber er wird dann halt
890 immer mitgerissen, aber dann auch so, dass er nicht zu Schaden kommt, sondern
891 auch so, wo er letztendlich schön drauf zurückblicken kann und kann sagen, ‚Ok, das
892 hat mir Spaß gemacht‘. (1:05:31)

893 I: Woran würde ich genau erkennen, dass ihr zusammenhaltet?

894 M: Ich weiß jetzt nicht genau, ob es jetzt um Aspekte geht oder
895 Charaktereigenschaften oder? Ich weiß jetzt nicht genau. Ämm, (3) was man jetzt
896 ganz schlicht sagen könnte, was ich jetzt aber nicht glaube, dass das genug wäre,
897 das wir eine Familiengruppe haben und wir uns dann da austauschen oder sowas,
898 aber ich glaub das ist zu simpel jetzt (...), ich mein jetzt so im ganz engen
899 Familienkreis, da gehören inzwischen meine Schwester, inzwischen wieder, also es
900 war mal weniger, mal mehr, (...), meine Großeltern und eine Eltern. Momentan jetzt
901 ganz eng, weil wir mit meinen Tanten und Onkel, die Wohnen in XX (Namen der
902 Stadt, 20 km Entfernung) is ein bisschen weg, die sind auch bisschen ängstlich, was
903 Corona angeht, da machen die bisschen Kontaktsperre. Ämm, ist es halt trotzdem
904 so, dass wir meine Großeltern versorgen. Die können immer zu uns kommen, die
905 sind auch fast jeden Tag da und man könnt auch sagen, was man will darüber, und
906 auch ich, als ich noch regelmäßig in der Schule war, hab mich dann eher immer
907 Zimmer aufgehalten, ich halte mich auch immer noch eher im Zimmer auf, weil ich
908 Angst habe, dass ich zwar nicht merke, dass ich Corona habe aber halt, weil bei mir
909 kommen ja eher weniger Symptome wenn ich Corona hätte.

910 Also das auf jeden Fall alle mithelfen, also als Corona noch nicht so stark war, hat
911 mein Onkel auch, ämm, häufig was getan. Es ist zwar schon so, dass ich sagen
912 muss, wir sind schon die, die am meisten machen, meine Familie und ich, ämm, weil
913 die halt einfach weiter weg wohnen, aber ich will trotzdem sagen, dass das eben
914 nicht an der Beziehung liegt, dass die jetzt nicht so viel machen.

915 I: Ihr achtet sehr viel aufeinander in der Familie? (1:07:54)

916 M: Ja. Und ich meine, es hat ja auch, schon alleine, dass meine Freunde, oder eher
917 nicht meine Freunde, ämm, gemeint haben, ‚Du bist so abhängig von deinen Eltern
918 und so‘ und das zeigt ja auch wieder, dass da ne sehr gute Beziehung zu meinen
919 Eltern hatte, im Gegensatz zu anderen in meinem Alter, zu dem Zeitpunkt.

920 I: Du hast eben gesagt, als ich dich gefragt habe, ‚Was hat dir geholfen?‘ oder auch
921 ‚Wie du die Zeit hier zuhause erlebt hast in den drei Monaten?‘, du hast gesagt, du
922 hast vorwiegend mit deinem Papa diese Serie geschaut und dass ich euch da nah
923 wart, dass ihr zusammen auf der Couch gesessen habt und er dich in den Arm
924 genommen hat. War das etwas, was du vorher auch schon kanntest?

925 M: Auf jeden Fall, aber natürlich ist es da nochmal mehr gewesen. Also wo man jetzt
926 mal so, meine Mutter und ich, früher war es mal so, meine Schwester war früher, als
927 ich noch ganz ganz klein war, war sie immer zuständig fürs Massieren meiner Mutter,
928 also an den Schultern so. Bitte nicht irgendwie in sexueller Hinsicht sehen. Und ich
929 hab halt immer so den Arm gestreichelt und so, weil das war irgendwie immer so
930 unserer Spezialität. Anders herum ging es auch, aber meine Mutter hat sich von
931 meiner Schwester am liebsten massieren und ich hab gestreichelt. Und das hab ich
932 auch später noch, mache ich auch heute noch. Ämm, und und, körperlichen Kontakt
933 auf jeden Fall, also das ist jetzt nichts neues gewesen, war natürlich intensiver und
934 mehr, weil man halt einfach diese Beschützerarme brauchte, teilweise und dass man
935 auch mal zusammen auf der Couch liegt und so und so, wie ein Baby halt so in den
936 Armen liegt. In dem Fall war es halt so, dass es halt wirklich auch dieses
937 Ausklappbett, wenn man halt die Couch auszieht und dann hat man halt diesen
938 großen Platz, wo man halt dann gesessen hat, gelegen hat, gekuschelt hat, also in
939 den Arm genommen hat oder auch nicht. Also es war ganz unterschiedlich.

940 I: Hmm

941 M: Es war halt nur intensiver. Nichts irgendwie, was jetzt vorher nicht da war. Joar.
942 Ich muss mal was trinken (M. nimmt sich ein Glas mit Wasser und trinkt) (13)

943 I: Okay

944 M: Aber ich würde es, wie gesagt, nicht als die Norm betiteln, ich glaube, wie gesagt,
945 nicht, dass die Norm das noch so macht, heutzutage. Das das so noch ist.

946 I: Was würdest du denn sagen, wenn dein Freund oder deine beste Freundin jetzt
947 hier bei uns wären, und ich würde sie fragen, ämm, ‚Wie würdet ihr mir die Familie
948 Maler beschreiben?‘ Was würden sie sagen? (1:11:00)

949 M: Das erste was mir wieder einfällt ist verrückt (lächelt). Wirklich. Ämm, total, ämm,
950 ja, ich würde sagen, wenn es jetzt wirklich um meine ganze Familie geht nicht, aber
951 vielleicht so um einzelne Personen, eher so ein bisschen konservativer, nostalgischer
952 und so. Ämm, und aber auch sehr hilfsbereit. Hilfsbereit, verrückt, und, ämm, (4) joar

Familie A – Interview Mara Maler
Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:08
I: Interviewerin
M: Mara

953 viele sagen auch, wenn sie hier in die Wohnung reinkommen zum Beispiel, oder
954 wenn sie meine Familie kennenlernen oder meine Eltern, dass die total süß wären so
955 (lächelt), vielleicht hilft das auch so in die Richtung.

956 I: Hmm

957 M: Und viele, so ne
958 Freundin von mir, ähm, die jetzt, ähm, auch mit mir Abi gemacht hat, die hat halt
959 keine Eltern mehr, also der Vater ist gestorben und die Mutter ist ne, ja, ne Tusse.
960 Ähm, für sie. Also sie hat ihr halt nicht so ein schönes Leben bereiten können und
961 deswegen lebt sie, hat sie bei ihrer Tante gelebt, der Schwester von Vater und lebt
962 aber jetzt alleine, also hat jetzt schon eine eigene Wohnung, aber wohnt im selben
963 Haus wie die Schwester und die Tante. Ähm, und, die zum Beispiel hat auch gesagt,
964 ‚Boar, deine Eltern sind so lieb‘ und, ähm, also viele fühlen sich hier sehr wohl auch.
965 Auch wenn es jetzt eher eine kleinere Wohnung ist, aber meistens stört das
966 überhaupt nicht, nach ner Zeit. Ich hab jetzt von niemanden gehört, abgesehen
967 davon, wenn es jetzt mal bisschen in die konservative Richtung geht, ähm, dass sich
968 jemand hier nicht wohl fühlt.

969 I: Hmm

970 M: Ähm, joar. Also die drei Worte süß, verrückt und
971 hilfsbereit würden eigentlich ganz gut zusammenpassen.

972 I: Ähm, joar, M., ich habe jetzt aktuell keine weiteren Fragen mehr. Hast du noch
973 etwas, was dir wichtig wäre zu erwähnen im Zusammenhang mit dem Thema?

974 M: (überlegt) (9) Jetzt grad akut nicht, aber ich kann mir vorstellen, dass da noch was
975 kommt. Also dass ich da noch was

976 I: Ja, ich hatte ja gesagt, dass es gut sein kann, dass
977 wenn ich mir nochmal die Aufzeichnungen angehört habe und

978 M: Ja, vielleicht habe ich
979 auch mal was erwähnt, was mir jetzt nicht mehr einfällt, was ich vielleicht nochmal

980 I: Genau. Das wir dann gerne nochmal ein zweites Gespräch machen können.

981 M: Ja, gerne.

982 I: Also es soll jetzt kein Druck entstehen, dass alles gesagt sein muss (lächelt).
983 Vielleicht kommt ja auch noch etwas im Nachhinein, dann kannst du es dir gerne
984 notieren und wir sprechen nochmal darüber.

985 M: Ja.

Familie A – Interview Mara Maler
Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:08
I: Interviewerin
M: Mara

- 986 I: Ja, dann vielen Dank fürs Erste (lächelt).
- 987 M: Sehr gerne (lächelt).
- 988 I: Dann werde ich mal die Aufnahme stoppen. (1:14:08)

- 1 I: So. Power (...)
- 2 G: Mit dem goldenen Stick (lächelnd).
- 3 I: (lächelt) So, das läuft auch.
- 4 G: Okayy.
- 5 I: So, ich habe Ihnen ja schon
- 6 gesagt, dass es in der Forschungsarbeit um das Thema Mobbing geht und, ähm, als
- 7 Erfahrung in der Zeit als Schulsozialarbeiterin, ähm, hab ich ja viel mit
- 8 Mobbingbetroffenen arbeiten dürfen und deren Familien und weiß daher, dass es
- 9 eine ganz schwierige Erfahrung für alle Beteiligten sein kann. Ihre Tochter hat mir
- 10 das auch bestätigt. Mich würde interessieren, wie Sie diese Zeit erlebt haben. Wie
- 11 war es für Sie?
- 12 G: Also emotional war es sehr sehr schwierig, ähm, ich hab da sehr viel Leid
- 13 gespürt, emphatisch über die Tochter auch zu mir hin, war mich aber vollkommen
- 14 bewusst, dass ich das unterscheiden und differenzieren muss. Zudem, was ich eben
- 15 besser aus der Distanz sehen kann und klar sehen kann, wie dann zu handeln ist, in
- 16 welcher Situation. Eben die emotionale-, die eben ständig irgendwo präsent war und
- 17 aber-, ich habe sie nicht überhand nehmen lassen, weil mir ganz klar war, wir
- 18 müssen was tun, es muss was getan werden und deshalb auch immer so ein
- 19 bisschen der Blick aus der Distanz
- 20 I: rationaler Blick?
- 21 G: auf die Sit-, ja, auch, auch, -uation, auf ihr
- 22 Befinden und so weiter. Also ich hab mich nicht rein in den Strudel begeben mit. Also
- 23 da habe ich sehr aufgepasst, obwohl es mir natürlich nicht gut ging.
- 24 I: Hmm
- 25 G: Also das erstmal im Großen. Und, ähm, dass es ihr nicht gut ging, hab ich,
- 26 glaube ich, relativ schnell gespürt aber Mara ist eher so ein Mensch, **damals**, die hat
- 27 sich jetzt auch verändert, damals gewesen, der wirklich wahrscheinlich geglaubt hat,
- 28 also so hab ich den Eindruck, geglaubt hat, dass sie uns nicht belasten möchte mit
- 29 irgendwas, ähm, wenn es ihr nicht gut geht und sie war sich auch sicher, denke ich ,
- 30 dass sie das auch so verarbeiten kann, ähm, was da geschehen ist. Nur, ähm, mir
- 31 war dann relativ, ich glaube, relativ schnell, weil wir ja auch relativ eng hier
- 32 zusammen leben, ne, in der Wohnung, dann spürt man ja auch so ein bisschen mehr

33 die Aura, klar, dass sie wirklich sehr bedrückt ist, unter anderem hatten wir ja schon
34 mal ne Erfahrung gemacht in der Grundschule,

35 I: Hmm

36 G: wo dann tatsächlich auch ähnliche
37 Symptome auftraten, ne Mutter achtet sowieso dann, wenn irgendwas nicht stimmt,
38 ein Bauchweh kann man immer mal haben, man kann auch mal Magen-Darm haben,
39 aber wenn sie das mit einem sozialen Rückzug koppelt, ähm, dann wird, werd ich
40 natürlich sofort hellhörig und wurde ich auch beim zweiten Mal, beim ersten Mal war
41 es ähnlich, aber eher im Kleinkindstadium, halt eben, oder beziehungsweise
42 Kindstadium, Grundschulstadium und beim zweiten Mal hat es sich ein wenig
43 anderes geäußert, aber eben halt, ja, ich war halt irgendwo auch, wir, ich hatte das
44 zumindest als Mutter noch in mir irgendwo diese Erfahrung, war ja auch noch nicht
45 so weit auseinander, ne und dann haben wir erst, mir war ganz klar, ich muss erst
46 gucken, dass wir die körperlichen Dinge abchecken, ähm (.), ob da in irgendeiner
47 Weise, das kann ja auch durchaus sein, ja, das kann ja auch durchaus sein, dass da
48 eine gewisse Traurigkeit oder so, De, Depression will ich noch gar nicht sagen, aber
49 eine gewisse Traurigkeit auch verbunden ist irgendwo mit körperlichen Krankheiten,
50 das ist ja so (lehnt sich auf der Couch zurück) und das, da waren wir bei unserem
51 lieben Hausarzt und er hat gesagt, ‚Ja, ist ein bisschen was da, aber nicht großartig‘.
52 Und dann war mir in dem Moment eigentlich, ohne dass sie das überhaupt schon
53 wusste oder ganz bewusst **wusste**, oder dass es ihr ganz bewusst war,
54 war mir schon klar, ‚Okay, da stecken andere Sachen dahinter‘.

55 I: (niest 2X) Entschuldigung.

56 G: Ne, ne schon klar
57 (lächelt). Ich hab ne Cetirizin (Antihistaminikum, Gespräch vor dem Interview über
58 Heuschnupfen. Mutter auch Allergiegeplagt derzeit) da.

59 I: Ist schon wieder vorbei, Danke (lächelt).

60 G: (lacht laut) Ich hab auch Spray da,
61 aber das möchte ich Ihnen nicht anbieten. Das hatte ich schon in der Nase (lachend).

62 I: (lacht)

63 G: Ich hab auch noch
64 Küchenrolle ohne Ende.

65 I: Danke, ist schon wieder gut (lächelnd).

- 66 G: Ja, furchtbar oder? (mitfühlend)
- 67 I: Ja.
- 68 G: Ämm, ja aber da
- 69 war mir halt eben vollkommen klar, ‚Okay, jetzt müssen wir der Sache auf den Grund
- 70 gehen‘. So. Und unter anderem war sie auch plötzlich total, ämm, (..), ämm, ja wie
- 71 soll ich sagen, nicht nur anhänglich, sondern sie wollte mich nicht mehr loslassen, sie
- 72 wollte mich nicht mehr zur Arbeit gehen lassen und das war, das kam mir so
- 73 unglaublich bekannt vor, aber es war halt eben, dadurch dass sie schon ein paar
- 74 Jahre älter war, war es noch intensiver.
- 75 I: Hmm
- 76 G: Ja, und, ämm, ich weiß überhaupt
- 77 gar nicht jetzt ganz genau, ob ich da schon groß drüber gesprochen habe, ich glaube
- 78 ich habe das erstmal so, die ersten paar Tage, aber nicht lange, für mich verarbeiten
- 79 müssen, so im Großen und Ganzen und hab dann angefangen, ämm, auch mit
- 80 meinem Mann und auch mit meinen Eltern, irgendwo da, ich glaube, meine Eltern
- 81 eher noch weniger, am Anfang als ich mir meinem Mann darüber gesprochen, aber
- 82 damals war er selbst in einer Phase, das weiß ich noch genau, wo er erstmal alles
- 83 abgewehrt hat, was emotionale Dinge oder Problematiken betraf, also was er heute
- 84 nicht mehr tut, auch durch seine eigene **Entwicklung**, aber damals war da erst mal,
- 85 komplett da ne Wand da. Also daran kann ich mich erinnern. Für ihn war das alles
- 86 nicht so schlimm und ich war irgendwo eher eine überbesorgte Mutter, für ihn. **Das**
- 87 weiß ich auch ganz genau, weil das hat mich erst mal so ein bisschen getroffen, aber
- 88 ich bin trotzdem damit fertig geworden, weil mir klar war, dass es nicht anders geht,
- 89 ne
- 90 I: Hmm
- 91 G: und, ämm, ja, und das war dann relativ schnell auch so, dass ich auch,
- 92 ämm, wusste nachdem es so schlimm war, dass sie mich überhaupt nicht mehr
- 93 gehen lassen wollte und permanent, wenn ich auf der Arbeit war, damals war ich im
- 94 Kinderland tätig bei uns, in der Firma und man konnte mich tatsächlich nur
- 95 telefonisch erreichen, was auch klar war für Mara oder für mich und wenn sie dann
- 96 weinend anrief und nicht richtig sprechen konnte, war mir klar, also so ging es nicht.
- 97 Und irgendwann war dann der Tag da, das hat sich dann so gesteigert, das ging
- 98 aber dann relativ zügig, Gott sei Dank, letztendlich. Ämm, war dann der Tag da, dass

99 mein Mann mich auf die Arbeit fahren wollte und sie wollte auf keinen Fall alleine
100 warten und war mit im Auto und dann hat die so einen (6:21) Weinkrampf
101 bekommen, dass ich sofort gesagt habe, `So. Und jetzt fahren wir **sofort** zu den XX
102 (Zuständige Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie).', die kannte ich schon, eben aus
103 der Grundschulphase, nach XX (Stadt in der sich die Klink befindet) und werden da
104 an die Notfallambulanz, ämm, mit ihr zusammen hinfahren. ‚Du fährst mich bei XX
105 (Arbeitgeber Mutter, ein Möbelhaus) vorbei‘, er wollte mich ja eigentlich zum Dienst
106 fahren, er hat mich hingefahren, die haben im Auto gewartet, ich bin rein, ich hab
107 gesagt, ‚Ich hab nen Notfall‘, weil mir das jetzt am wichtigsten war, das ist jetzt ein
108 Notfall, und sie hörte gar nicht mehr auf, und dann sind wir beide auch hingefahren
109 und haben auch sofort, sind wir da sehr gut, ämm, aufgenommen worden. Und dann
110 war ich persönlich, also wir durften dann auch mit rein dann auch, mit zum
111 Psychologen, und, der war sehr **lieb**, und sie konnte da auch schon einiges sagen
112 also da war schon ganz klar, ganz klar, woran und was da jetzt irgendwo,
113 **zumindestens**, zumindestens der Anfang war klar. Oder sagen wir mal,
114 zumindestens ein paar Dinge kamen, ämm, zum Vorschein, das lässt sich ja nicht in
115 einem Gespräch von, ich weiß nicht, ich glaub es war ne Stunde, eineinhalb, lässt
116 sich ja nicht aufarbeiten, aber es kam, also es wurde offen, offensichtlich und da hat
117 mein Mann dann wirklich gestaunt, weil der hat noch auf der Fahrt dahin gesagt,
118 „Das wäre alles übertrieben und ich wär halt eben nur-, **damals**, also muss ich
119 sagen, aber ich bin sehr froh, dass ich mich da durchgesetzt habe und gesagt habe,
120 ‚Wir machen sofort. Wir fahren jetzt sofort dahin, ich sage alles ab. Das ist das
121 Wichtigste jetzt‘.

122 I: Hmm

123 G: Ne, joar. Und dann, joar. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, ich
124 weiß, dass wir dann da zu dritt waren und ich selber einfach erleichtert war, dass es
125 eben irgendwo dann, ich hoffe, relativ zügig, wobei sich so eine Entwicklung ja auch
126 immer zieht, bis überhaupt irgendetwas oftmals rauskommt, aber du kannst ja auch
127 nur ein gewisses Maß verkraften, und da war halt auch eben, wahrscheinlich der Tag
128 erreicht, wo dann nichts mehr ging bei ihr, ne und das war glaube ich, nur ne Woche
129 nur nach, oder ein paar Tage, nachdem sie körperlich beim Arzt abgecheckt wurde,
130 dass da nix is großartig. Da war also nich lange dazwischen. Ging also alles relativ

131 schnell dann irgendwann und dann Schlag auf Schlag. Und (..) ja. Das kann ich jetzt

132 erstmal dazu sagen. Ich weiß jetzt gar nicht mehr die Frage genau (lachend) (8:39)

133 I: Ähm, ich hatte gefragt, wie das damals für sie war, wie sie die Situation

134 wahrgenommen haben und wie es Ihnen damit ging? Ihre Tochter hat auch erzählt,

135 dass sie drei Monate nicht zur Schule gehen konnte.

136 G: Also das mit der Schule war tatsächlich nicht so einfach, weil es ja, eben da, auch

137 der Ausgangspunkt lag, aber das wurde ja erst offensichtlich, nach dem da halt eben

138 erst, wir in der Notfallambulanz waren und, ähm, natürlich gab es damals auch

139 schon Gespräche mit ihr über gewisse Verhaltensweisen und mir war klar, dass,

140 ähm, wenn sie was erzählt hat, von der Klassenfahrt oder angerufen hat, was

141 übrigens tatsächlich nicht so oft passierte (rechtfertigend) (Anmerkung: Interview

142 Tochter zugehört? Bezug auf Aussage der Tochter?), es war vielleicht abends einmal

143 und morgens einmal, ja, also was mit zehn/elf Jahren (Anmerkung: Tochter sagte 13

144 Jahre) nicht verwunderlich ist (lächelnd), meiner Meinung nach. So. Ähm,

145 I: Achte Klasse

146 war das, oder?

147 G: (..) ich weiß nicht mehr ganz genau, also sie war auf jeden Fall ein

148 bisschen jünger noch als andere, zwölf?! ich weiß es nicht.

149 I: Hmm

150 G: Keine Ahnung, also

151 ich meine (lacht) das ist jetzt schon wieder so ein paar Jahr her, **sorry** (lachend).

152 Also sowas, also auf jeden Fall war sie ein **KIND**, ja. Und **kein Erwachsener**. Und,

153 ähm, da war schon vorher natürlich immer mal, (räuspert sich) da haben wir auch

154 drüber gesprochen, ähm, mir war aber bewusst, dass wenn sich jemand in so einer

155 Situation befindet, man das nicht einfach abtun kann. Mit ‚Ach, das wird schon wieder

156 und du brauchst die nicht beachten‘. Und, ähm, ‚Dann lächle und sag einfach nen

157 dummen Spruch‘. oder irgendwas, das war mir ganz bewusst, weil, wie gesagt, er

158 [sie] hatte ja schon paar Erfahrungen gesammelt und dass das nicht möglich ist, weil

159 man selber so betroffen ist, dass wenn dir zum Beispiel einer, ähm, im Unterricht

160 auch handgreiflich wird, ohne dass ein Lehrer reagiert, (..) also dass er dir die Haare

161 auseinanderreißen von hinten oder die Haarspangen rausreißen und wegschmeißen,

162 und solche Geschichten, deine Sachen durch die Gegend werfen, deine Stifte, etc.

163 pp., da war mir ganz klar, ‚Ne, also jetzt ist der Punkt erreicht-‘

164 I: Ist das in der achten Klasse passiert?

165 G: Ja, ja.

166 I: Oder war das in der Grundschule?

167 G: Nein, nein, nein, so weit ging es in der Grundschule nicht. In der Grundschule
168 hatte das ein anderes, ähm, das war die Bindung, diese, ja, ja, wie nennt man diese
169 Bindung noch, diese, diese (überlegend) Nabelschurbindung mit der aller ersten
170 Freundin. Die war bisschen schwierig (11:03). Ja?! das dann auseinander zu
171 dividieren, beziehungsweise sich darüber bewusst zu werden, dass da eine Freundin
172 ist, die da ist, also dass sie da ist, um die eigenen Energien der Freundin aufzufüllen.
173 Ja?! Okay, das ist jetzt ne ganz andere Geschichte, aber hat natürlich auch was mit
174 ihrem Zustand zu tun, dass sie sich da schlecht gefühlt hat, ne. Ja, plötzlich aller
175 Energie beraubt sozusagen. Also das passiert natürlich bei Mobbing auch, aber da
176 wurde es natürlich auch nach außen getragen. Also nicht nur über eine Klassenfahrt
177 oder den Schwimmunterricht raus, äh, äh, äh, sagen wir mal durch Gespräche,
178 sondern eben auch durch Handgreiflichkeiten.

179 I: Hmm

180 G: Ne, und ich denke mal, dass
181 das in anderen Fällen noch härter ist, wobei das also auch schon reicht,

182 I: Ja, absolut.

183 G: um jemanden

184 I: Hmm

185 G: und wenn dann da ein Lehrer sitzt, der das möglichst
186 ignoriert oder es möglicherweise tatsächlich nicht mitbekommt, weil das ist ja relativ
187 raffiniert, wenn man das so von hinten macht und so weiter, dann kann sich jemand
188 irgendwann gar nicht mehr konzentrieren und dann kann man sich nicht gegen
189 wehren, dann willst du da auch erstmal nicht mehr hin. Ja?! Ich mein, würde mir
190 wahrscheinlich erstmal genauso gehen.

191 I: Hmm

192 G: Und das war mir ganz klar, das war mir ganz bewusst. Das heißt, ich hab erstmal
193 nach diesem Termin in der Ambulanz hab ich sofort, ich glaube ein, zwei Tage später
194 den Klassenlehrer kontaktiert per Mail und auch per Telefon, den damaligen und,
195 ähm, ich muss zugeben, bis er begriffen hat, worum es geht, hat es lange lange
196 gedauert. Ich musste **mehrere** Male mit ihm telefonieren, ich musste **mehrere** Mails

230 wieder weiter fortgebildet, wusste also genau, worum es ging und für mich war das
231 eben sehr wohltuend, also für mich als Mutter und als Mensch, sehr wohltuend
232 jemanden zu haben, der auch ganz sachlich, ganz pragmatisch, sehr intelligent an
233 die Sache ran geht und mich da auch beraten kann

234 I: Hmm

235 G: als Freund und eben auch in
236 seiner Position, in seinem Beruf, also was er da gelernt hat. Und ich hab ihn gebeten,
237 also, ähm, da zu Unterstützung mitzukommen, ich muss tatsächlich sagen, mein
238 Mann konnte an dem Tag nich, der war aber auch emotional komplett drin. Also der
239 hat wirklich keinerlei Distanz gehabt, für den wars-, also als ihm das klar wurde, dass
240 da wirklich so viel dahinter steckt, richtig schlimmes Mobbing, war der komplett damit
241 ver-, verwickelt emotional. Der konnte das also überhaupt nich, ähm, auch bisschen
242 unterscheiden, war einfach so. Der war emotional auch einfach überfordert, is okay.
243 Also ich hatte da ja noch irgendwie so einen pragmatischen Kopf, auch noch so für
244 meine Unterstützung (16:17), das war also wirklich gut. Weil ich hab auch am Anfang
245 wirklich das Gefühl gehabt ‚Oh Gott, die Welt geht unter. Das ist echt das Ende‘. Also
246 so schlimm habe ich das empfunden, auch innerlich. Aber dadurch, dass ich eben
247 auch so eine Unterstützung hatte, wie ich eben gerade geschildert habe, ähm, ne
248 ruhige, pragmatische auch **Fachkenntnis**, mit Fachkenntnis auch im Gespräch, ich
249 glaub, er war auch dann alle zwei Tage dann hier auch und ist dann auch
250 dementsprechend vorbereitet, ein großer Mann, macht auch ein bisschen Eindruck

251 I: (lächelt)

252 G: ne, ne muss sein,
253 grad in der Schule bei Lehrern teilweise, ne, hmm, die meinen, die hätten die
254 Weisheit mit Löffeln gefressen (lächelnd), hab ich ja erlebt dann erstmal bei dem
255 netten Klassenlehrer. Ne, ne, das macht dann schon Eindruck, dass war mir schon
256 ganz klar, wir kennen uns schon relativ lange, dass er da sehr gut reagiert und das
257 war dann tatsächlich so, ähm, dass er, ähm, der Klassenlehrer dann gefragt wurde,
258 ob er mitkommen kann, auch am Telefon schon ‚Ja, das wäre in Ordnung‘ aber als er
259 dann vor ihm stand, war ihm das doch nicht recht, weil er natürlich auch ne gewisse
260 Erscheinung hatte, das hab ich gemerkt, dass hat er dann nochmal angemahnt, dann
261 hab ich gesagt, ‚Sie haben das Einverständnis gegeben‘. Ne. Und es war dann
262 tatsächlich so, dass also Mara und ich vor dem Klassenlehrer saßen und der Freund

263 an der Seite, also im Grunde neben dem Klassenlehrer, und auch so die gewisse
264 Präsenz hatte, aber auch **sehr ruhig** war, der hat sich natürlich zurückgehalten, sehr
265 sehr clever natürlich. Und dann ging es erstmal los, also in dem Alter, mit zwölf,
266 sollten die Mädchen oder die Kinder, sind ja schon junge Leute, die sollten doch
267 alleine mit der Freundin kommen, wenn irgendwas wäre und dann wollte der Lehrer
268 mir tatsächlich verkaufen, dass er also schon, dass Mara schon wie eine
269 Erwachsene reagieren sollte, **ja**, mit ihren zwölf, lass 13 gewesen sein, so, und dass
270 man sowas doch nicht mehr mit den Eltern macht. Also er hat mir im Grunde das
271 Gleiche verkauft, ähh, wie dass was sie [Tochter], im Grunde genommen auch erlebt
272 hat (Anmerkung: Meint Mutter den Vorwurf zu enge Bindung?) Möglicherweise hat er
273 vorher auch mit Schülern gesprochen, ich glaub, da gabs irgendwie so was oder so
274 weiter und hat sich das so (..), also im Grunde hat er erstmal alles so abgewehrt, also
275 erstmal, was in irgendeiner Weise ihn zum Nachdenken oder zum Umdenken oder
276 vielleicht auch in gewisse andere Richtung.

277 I: Eingeständnisse vielleicht auch?

278 G: Ja, genau.

279 I: Das etwas schief läuft, oder?

280 G: Ja, genau.

281 Wobei, da hab ich als Mutter gar nicht dran gedacht ,Wie kann ich dem Lehrer einen
282 Vorwurf machen?'

283 I: Hmm

284 G: Es gibt ja tatsächlich, die sind ja auch mit vielen Menschen, mit
285 vielen Kindern beschäftigt, **nur**, wenn ich das als Elternteil oder eben als Mutter zur
286 Sprache bringe, ja dann muss das auch ernstgenommen werden, dem muss
287 nachgegangen werden. Ganz ehrlich, wer mich kennt, der weiß, ich lass mich nicht
288 so abwiegeln. Ich hab ihm sofort seinen Stand klar gemacht, dass er die Aufgabe
289 hat, sich darum zu kümmern, dass er mir nicht verkaufen muss oder ob er mir
290 wirklich verkaufen will, dass das nicht so ist, ja? Ich hab ihm ganz klar die Fakten
291 genannt, was Sachlage ist und dann war es ganz interessant, ämm, dann war er erst
292 mal ruhig, wollte dann nochmal ausholen, also hat dann nochmal Luft geholt, das
293 weiß ich noch und dann hat sich der Freud (lächelnd), also er war ganz ruhig die
294 ganze Zeit, einmal ganz kurz, hat er sich gedreht zu dem Lehrer und hat gesagt, ich
295 weiß nicht mehr genau, welche Methode es war, ,Sie wenden sicherlich bei Ihnen

296 auch diese oder diese Methode an?’ und das war ein Fachwort. Und alleine das
297 Fachwort reichte, dass der Lehrer wusste, ‚So jetzt hab ich da Fachkompetenz
298 sitzen‘, und deswegen hatte ich den ja im Grunde mitgenommen, ‚und jetzt kann ich
299 nicht mehr anders‘. So. Und dann ist die Sache angelaufen. Dann ging es mir auch
300 dann besser, nach dem Gespräch. Mara kam, glaube ich, auch mit ein, zwei Sätzen
301 zu Wort, die wollte sich aber relativ zurückhalten, das weiß ich. Dass sie überhaupt da
302 mit is, war schon großartig und, ähm, einfach dieses, dass der gemerkt hat ‚Okay,
303 da sitzt jemand mit Fachkompetenz‘, ich hab nicht irgendeinen Idioten mitgebracht.
304 Also das sollte man sich auf jeden Fall, das würde ich jedem raten, sofort jemanden
305 holen an seine Seite, denn sonst bist du selbst als Elternteil, selbst wenn du stark
306 bist und auch ganz klar deine Emotionen irgendwo differenzieren kannst, zu dem
307 Geschehenen, was deinem Kind passiert, sollte man sich auf jeden Fall sofort
308 jemanden holen, nicht nur nen Psychologen, auch für sich selber, sofort jemanden
309 holen, der einen auch mit Ruhe und Fachkompetenz unterstützt. Auch in der Schule,
310 bei den Lehrern, egal wo und das haben wir gemacht. Oder ich hab das jetzt
311 organisiert, aber ich bin meinem Mann auch nicht böse, der war einfach so sehr drin,
312 ne?! Letztendlich ist es ja Wurscht, Hauptsache einer behält den Kopf und die
313 Nerven und, ähm, ne gut, ne?! (20:47) und dann, dann danach hat sich wirklich
314 einiges getan. Ich weiß jetzt gar nicht mehr, es war nicht nur einfach so, dass er also
315 nicht nur mit den Schülern gesprochen hatte, die wurden also zum Rapport bestellt,
316 denn es ging tatsächlich von ner Gruppe von **Jungs** tatsächlich aus, aber die
317 Gruppe, es war ein Anführer und die Gruppe hat sich immer vergrößert, es waren
318 dann Jungs und Mädchen dann dabei, ne?! Die dann also da mitgemacht haben und
319 leider waren dann damals ihre Freunde vom Wesen her nicht so, also jetzt ihre
320 langjährige, XX (Namen einer Freundin der Tochter), hat sie wahrscheinlich selber
321 schon genannt, nicht so, dass die irgendwo Stellung bezogen haben. Das ist aber
322 auch schwer in dem Alter, also ich glaube, da war ein unheimlicher Gruppendruck da
323 und diese Gruppe der Mobbenden, sage ich jetzt mal, hat sich immer vergrößert, ne,
324 also später kamen dann tatsächlich raus, nach der ganzen Geschichte, dass drei
325 viertel der Klasse dahinterstecken.

326 I: Die Mitläufer

327 G: Ja, aber ist halt ne große Gruppe gewesen. Ne, und, ähm, das sich keiner
328 dagegen ausgesprochen hat, das ist schwierig aber ich kann mich auch an meine

329 Schulzeit erinnern, es gab ähnliche Situationen, wahrscheinlich nicht ganz so, die ich
330 mitbekommen habe, ähm, wir hatten immer jemanden, der da eingeschritten is, aber
331 die Entwicklung zeigt eine sehr, also die heutige Entwicklung zeigt für mich, für mich
332 persönlich eine sehr erschreckende Variante, dass es wirklich immer weniger gibt,
333 die sagen ‚Hier, so nicht. Was macht ihr?‘

334 I: Hmm

335 G: Ne, die also wirklich aufstehen und das in
336 der gesamten Bevölkerung.

337 I: Zivilcourage zeigen.

338 G: Ja, da gibt es welche, aber meiner Meinung nach, ich weiß es
339 nicht, das ist jetzt ein persönliches, subjektives Gefühl, hat das schwer
340 nachgelassen, also wenn ich jetzt meine Schulzeit sehe, wie gesagt, es gab auch
341 Gruppen, aber es waren immer drei, vier Freunde, die auch wirklich den Mund
342 aufgemacht haben bei mir. Aber hier war es in dem Fall bei Mara so, dass es
343 tatsächlich keiner irgendwo davorgestellt hat und gesagt hat, ‚Sag mal, seid ihr
344 eigentlich alle bekloppt?‘, ‚Was soll das?‘, ‚Lasst das‘ so, wie es schön in Filmen
345 gezeigt wird. Und daher ist es auch ganz wichtig, meiner Meinung nach, dass man
346 da sofort das öffentlich macht. Sofort. Wenn es also um einen Fall von wirklichem
347 Mobbing handelt und das merkt man, in dem Falle, wie ich es ja eben geschildert
348 hatte, Rückzug, oftmals eben Bauchweh bei Kindern und bei Erwachsenen ja auch,
349 ja?! Traurigkeit und, und eben plötzlich, wenn sich das komplette Wesen sich
350 verändert. Was ja vorher bei ihr nicht so wahr, ne?! Dann sofort nachforschen und
351 wenn man tatsächlich die Ursache hat oder selbst wenn man sie nur erahnt, muss
352 man dem nachgehen.

353 I: Hmm

354 G: Sofort. Also das ist das. Ich weiß, dass es dann später noch
355 ein Gespräch gab, weil das ging dann tatsächlich auch weiter, an die Direktion. Und
356 die haben einen ganz tollen Direktor, und den habe ich wirklich als besonders, ähm,
357 emphatisch und warmherzig kennengelernt und ich glaub, die Mara auch. War auch
358 später ihr Mathelehrer, hat sie immer dann sehr gefördert dann auch und der hat
359 tatsächlich ne ganze Elternkonferenz berufen, mit Klassensprecher, mit
360 Schülersprecher, etc. einberufen und, ähm, da wurde dann wirklich mit
361 Schulpsychologen und so weiter und da wurde dann wirklich ganz offen alles auf den

362 Tisch geblättert und mein Mann war auch da, ich war leider an dem Tag nicht da und
363 der hat dann gesprochen. Ich hatte ihm-, oder wir zusammen, hatten ein paar Sätze
364 vorbereitet und das muss wohl so emotional gewesen sein und so gut, dass wirklich
365 alle sehr erschrocken waren und das ist wirklich **richtig** an die Schule gegangen,
366 ganz offiziell. Also ganz, ähm, ja genau. (24:19) (..) Und dann also das hat natürlich
367 insgesamt schon ein bisschen gedauert, aber das zog sich über zwei, drei Monate
368 insgesamt, denke ich hin, aber dann hatte sich wirklich was verändert, die bekam
369 einen Brief von ihren Schulfreunden oder Kameraden oder auch, ähm, dass sie sich
370 entschuldigen, wenn irgendwie, also ich hab diese Arbeit, die **da** in der Schule
371 passiert ist, zu dem Zeitpunkt aber nicht mitbekommen, ne, die dann nach dieser
372 Einberufung von Eltern, Schülern, etc Schülervvertretung, danach hab ich dann nicht
373 mehr viel, ich hab mich, eigentlich haben wir uns dann hier um den, ähm,
374 **Wiederaufbau** des positiven und, ähm, freundlichen oder beziehungsweise
375 **fröhlichen Wesens** gekümmert. Aber, das ist schon ne gefährliche Geschichte, weil
376 Mara immer sehr fröhlich, optimistisch und, ähm, offen war und wenn das so ne
377 Entwicklung eben so extrem weitergegangen wäre, kann man ein komplettes Leben
378 dabei zerstören, ne?! Also das ist mir schon bewu-, also das ist mir schon ganz klar
379 und bewusst geworden und war mir auch von Anfang an klar, dass wenn da nich
380 wirklich ganz konsequent und zügig eingegriffen wird, oder sofort eingegriffen wird,
381 und ich hätte auch jeden Hebel gezogen, **jeden**, wenn da nicht so reagiert wurden
382 wäre. Also wenn das nicht so in der Schule letztendlich dann doch (.) bearbeitet
383 worden wäre. Das sind natürlich viele kleine Schritte notwendig, manchmal aber
384 auch einfach ein großer, dass wenn jemand sagt, ‚Arbeiten Sie auch mit der und der
385 Methode?‘ das war der der Durchbruch. Das ist so das, ne?! (lachend) Wenn da ein
386 Profi dabei ist und dann der andere merkt, ‚Okay, das ist jetzt ein Profi. Dem kann ich
387 nichts vormachen‘. Man muss immer wissen, wen man mitnimmt, ne?! (26:07) Und
388 der dann auch Rückgrat zeigt, ne, also das war schon ganz gut. Der hat aber nicht
389 viel gesacht, das ist nicht so, dass er viel gesacht hat. Die meiste Zeit hatte der
390 Lehrer gesprochen und ich hab dann gesagt, ‚Ja so nich. Wir wollen jetzt mal an so‘
391 und dieses, dieses Bild von Kindern, was sie schon zu tun haben in welchem Alter,
392 das finde ich sowie so **ganz, ganz** schwierig. Weil ich hab mit vierzehn noch mit
393 Barbies gespielt, da wurde mir auch nicht gesagt, ich bin völlig, ich bin ein Baby, also
394 das gabs, das hat sich sicherlich verändert, aber meines Erachtens nicht zum

395 Positiven, weil ich hab eben viele Kinder beobachtet, die mit zehn sich im Grunde
396 das Essen selber kochen permanent, ähh, immer alleine sind, keinen regelmäßigen
397 Tagesablauf haben. Also hab ich beobachtet, auch bei ihr in der Klasse, also auch
398 aus den Erzählungen. Und bei uns war das nicht so, wir haben einen geregelten
399 Tagesablauf gehabt, **trotz** unserer unterschiedlichen Arbeitszeiten. Mein Mann in
400 Vollzeit, ähh, im Pflegebereich tätig, wirklich absolut anstrengend, mit Nachtdiensten,
401 mit Wochenenddiensten. Bei mir, ich in drei Schicht, vier Schicht, Teilzeit zwar nur,
402 aber trotzdem von der Organisation her, bei uns gab es trotzdem ein gemeinsames
403 Essen, mindestens einmal am Tag und nen geregelten Tagesablauf, das war uns
404 ganz, ganz wichtig, oder in dem Falle mir, besonders ganz wichtig. Mein Mann
405 kannte das ja auch nich so, aber egal, ihm war das ja auch wichtig, natürlich, und das
406 haben wir umsetzen können. Und das habe ich eben beobachtet, in einer gewissen
407 Zeit, äh, also sobald die in der zweiten Klasse sind, müssen die sozusagen
408 erwachsen sein, bei vielen Eltern. Das ist unglaublich. ‚So, du bist jetzt erwachsen.
409 Du hast jetzt alleine das zu tun. Alleine das.‘ Also es hat sich jetzt vielleicht wieder so
410 ein bisschen verändert, aber ich hab das in der Zeit im XX (Name der
411 Kinderbetreuung auf der Arbeitsstelle der Mutter), also als ich im XX (Wiederholung
412 Name Kinderbetreuung) gearbeitet hab, hab ich das auch beobachten können, wir
413 haben ja auch, also, ne, also, (...) von dreijährigen bis zehnjährigen genommen, (.)
414 also bei uns im XX (Wiederholung Name Kinderbetreuung), wo ich gearbeitet habe
415 mit den Kindern (.) und den drei bis sechsjährigen, siebenjährigen hat man noch
416 gegönnt, also nicht ich, sondern man merkte, dass von den Eltern aus oder von
417 denen, die die Kinder brachten, dass sie eben auch weinen durften mal oder eben
418 halt auch Gefühle zeigten. Und ab sieben, acht mussten die im Grunde genommen,
419 ähm, ja, dann wurden die dann nach der Schule ins XX (Wiederholung Name
420 Kinderbetreuung) gebracht, da gabs kein Mittagessen, irgendwann gabs dann
421 vielleicht mal nen Hotdog in die Hand und so weiter, also das war nicht so ne tolle
422 Entwicklung. Jetzt ist ja eh schon länger zu, wegen Corona. Aber was ich dann da,
423 ich hab ja 14 Jahre da gearbeitet, genau da, also was ich in den 14 Jahren da
424 beobachten konnte, waren vielleicht einer unter 50 Eltern, die sehr fürsorglich mit
425 ihren Kindern umgingen. (29:10)

426 I:

Hmm

427 G: Wenn nicht sogar weniger. Also wirklich wo man merkte, da war ne wirkliche
428 Beziehung von Kind zu Eltern. Besonders wenn die älter waren, älter als sechs,
429 sieben und dann ging das schon los und dann **wurden** die auch, man merkte das
430 den Kindern auch teilweise an, aufgewühlt und durcheinander waren und ich werd
431 nie vergessen, als mir ein Achtjähriger erzählt hat, was er für Killerspiele spielt und
432 die Mutter, und der war total am durchdrehen innerlich, merkte ich, da war aber bei
433 mir und hat mir das also alles erzählt. Ja und, und, und die Mütter dann da, wenn sie
434 ihn gebracht haben dann völlig hilflos waren, das ist mir ein absolutes Rätsel, wie
435 man so wenig Bindung zum Kind haben kann, ne?! Aber das ist ja auch das, was der
436 Mara dann irgendwo auch, äh, äh, äh im Grunde genommen von ja älteren, die
437 waren ja meistens ein, zwei Jahre älter die Klassenkameraden, vorgehalten wurde,
438 dass sie da ne, ne enge Beziehung oder Bindung zu ihren Eltern hat, ne?! Also mit
439 zwölf Jahren. Das ist schon sehr erstaunlich, also heute ist es wirklich, also eine
440 ungute Entwicklung. Ich weiß auch nicht, also ich kann mich nicht erinnern, also als
441 ich in dem Alter war, dass das in irgendeiner Weise, äh, äh, Grund für Mobbing war,
442 oder ausschlaggebend. War wohl die Hauptaussage, von denen damals die das
443 begonnen haben.

444 I: Hmm

445 G: Natürlich hat sie vieles nicht mitgemacht, weil sie vieles nicht
446 interessierte, ob es jetzt um Saufen, Rauchen oder sonst was ging, was die da schon
447 ansatzweise ausprobiert haben. Das fand sie nicht spannend, sie war immer sehr
448 gerne in einer sozialen Gemeinschaft und gut, das war dann natürlich auch störend
449 irgendwo. Und wenn sie sagte, mit, von dieser Klassenfahrt (Anmerkung: Interview
450 zugehört?), da waren die ja, glaube ich, mit acht oder auf jeden Fall mit sechs oder
451 acht Leuten im Zimmer und, ähm, wenn dann oben da dieses ekelhafte Licht an war,
452 diese, diese Leuchten, diese Neonröhren, und dann abends sagt, hat mich Mara
453 angerufen und gesagt, ‚Ich kann nicht schlafen‘, dann hab ich gesagt, ‚Okay, wenn
454 du nicht, entweder sagst du Bescheid, ja gut, nimmt keiner Rücksicht, okay, dann
455 ziehste dir, machste dir ne Höhle mit deinem Bademantel.‘ und dann konnte sie dann
456 schlafen. Also es war irgendwo, die wurden ziemlich sich selbst überlassen und das
457 hab ich eben auch festgestellt bei den, ähm, später, bei dem Nachverfolgen dieser
458 ganzen Geschichte mit Mara bei dem Mobbing, später auch bei den Eltern. Weil ich
459 hab die beobachtet, wir haben dann mal irgendwann gegrillt zusammen, zwei Jahre

460 später und dann hab ich auch, da waren sie zwar älter schon die Kinder, auch von
461 denen das Mobbing ausging, aber vom Verhalten her, konnte man sich das ganz gut
462 erklären, die hatten auch wenig Bindung zu ihren Eltern und die Eltern, das war wie,
463 wie, als wäre da irgendwie, weiß ich auch nicht. Man sah das, am Äußeren, dass das
464 die Kinder von denen waren aber irgendwo, (..) weiß ich nicht, das ist (..) war ganz
465 interessant zu beobachten für mich, ne?! Also mal ne Nachfrage ‚Wie geht’s dir?‘
466 oder ‚Wie sieht das heute aus?‘ Mit den Eltern ihrer Freundinnen, die jetzt auch
467 immer noch ihre Freundinnen sind, ja?! Ging das wunderbar, die haben sich eben
468 genauso gekümmert (32:07). Die haben sich einfach gekümmert. Das hat nichts mit
469 betüddeln, die ham sich gekümmert. Und die sind jetzt auch noch mit ihr sehr eng
470 befreundet. Und, natürlich ist es quatsch zu sagen, wenn so etwas stattfindet, siebte,
471 achte Schuljahr, (..) ‚Glaub mir, irgendwann trennt sich Streu vom Weizen, wenn du
472 erstmal weitergehst in der Oberschule, ähh, Oberstufe. Dann werden die, die dich
473 mobben wahrscheinlich schon hinten rüber fallen.‘ Das hat sich zwar so ergeben,
474 tatsächlich, ja?! (lächelnd) Hat es sich wirklich so ergeben, aber das nützt ja in dem
475 Moment dem Menschen nichts. Deswegen ja, war also.

476 I: Wie haben sie das denn damals als Familie geschafft, sie haben eben gesagt,
477 dass die Mara von Grund auf ein sehr offenes, freundliches Wesen war, ist. Wie
478 haben sie es denn geschafft, das wieder aufzubauen?

479 G: Mit **allen** mir zu Verfügung stehenden Mitteln (strahlend, lachend).

480 I: Die wären? (lächelnd)

481 G: Ach, wir haben,
482 ämm, also ich hab mir so gedacht, was würde mir gut tun, ich mein klar, ich bin kein
483 Kind mehr, oder Jugendlicher mehr, aber ich,

484 I: Sie waren es ja mal (lächelnd)

485 G: nein, nein also ich
486 empfinde teilweise immer noch genauso, man würde nur äußerlich, manchmal wird
487 man nur äußerlich älter. Ne klar, man kriecht ne andere Erfahrung natürlich, aber in
488 dem Moment das Hineinversetzen, das Emphatische. Ämm, und nicht nur das, das
489 von außen betrachtet, ohne dass ich jetzt Psychologe bin, ämm, dass sie, sich,
490 selber, also das sie die Kraft bekommt, sich selber auch so, so, weit aufzubauen und
491 stark zu machen, dass sie von uns aus jetzt diese Kraft bekommt, ämm, ein
492 Bewusstsein zu entwickeln für ihre Stärken, dass sie die **noch stärker** entwickeln

493 kann, als die vorher schon da waren. Das sie also ihre Ressourcen zum Leben
494 erweckt, ja?! Das kann sein, durch einen Film, in dem starke Persönlichkeiten als
495 Vorbild dienen (...). kann sein durch Vorlesen

496 I: Harry Potter zum Beispiel

497 G: Ne, das ist. Ja, da haben wir eher Vorgelesen. Kann sein, durch das Buch Harry
498 Potter, was jeden Abend vorgelesen wurde, wo sie sich in ihrer Welt Parallelen
499 suchen kann zu bestimmten Persönlichkeiten. Das kann ich als Elternteil auch ganz
500 **bewusst**, ich kann als Elternteil natürlich Filme gucken, wo sozialkritisch Jugendliche
501 gezeigt werden, aber genau das wollte ich ja nicht, denn heute gibt es ja auch
502 teilweise nur noch sozialkritische Märchen, die den Kindern gezeigt werden. Dabei
503 hat ein Kind verdient, in eine Wunderwelt einzutauchen, und eben sich da eben die
504 besten Typen rauszusuchen, die was mit ihr zu tun haben und das haben wir
505 gemacht, halt eben auch, unter anderem, ne?! (34:55) Wir waren auch unterwegs
506 viel, ich glaub ich war auch einige Zeit zuhause, oder zumindestens hab ich mich da
507 einige Zeit rausgezogen. Also wir haben uns da so abgewechselt mit meinem Mann.
508 Also das hat soweit ganz gut geklappt. Die war auch teilweise mit in der **Firma**. Also
509 und hat da mit Bekannten, die jeden Tag zum Frühstück kamen, damals konnte man
510 das ja noch, hat sie gefrühstückt. Also mit älteren Herrschaften, die in Rente waren.
511 Hat sich mit denen angeregt unterhalten. Also Stück für Stück. Es hat schon ne
512 Zeitlang gedauert, also mit der Unterstützung von den XX (Name der Klinik), weil da
513 waren wir auch des Öfteren

514 I: die Ergotherapie?

515 G: Ja, genau. Da Ergotherapie oder auch
516 diese Gespräche halt. Aber eben halt auch zuhause eben und, ähm, durch meine
517 Welt, in der ich aufgewachsen bin eben, durch ne sehr künstlerische und
518 kulturinteressierte Welt, ähm, wusste ich natürlich ganz genau, was **würde** nem
519 Menschen gut tun, ähm, zu sehen, zu tun, also das das habe ich, glaube ich schon,
520 ähm, wobei ich glaube ich schon, richtig empfunden und auch in dem Moment das
521 Richtige getan, aber, ähm, immer mit einem unglaublichen Gefühl der Vorsicht, also
522 man musste schon ganz vorsichtig mit ihr sein. Also das, die war schon sehr labil in
523 der Zeit. Also das war Stück für Stück. Also das hat, ähm, und natürlich der
524 **familiäre Zusammenhalt** in dem Falle. Also da kommt es letztendlich immer wieder
525 darauf zurück, weil wenn der nicht da ist und man anfängt, sich persönlich

526 anzugreifen, also das war in der Zeit wirklich völlig unwichtig. Irgendwelche Streits,
527 ähh, in der Ehe oder unter-, innerhalb der Familie. Da mussten wirklich alle an einem
528 Strang ziehen und das, glaub ich, haben wir ganz gut hinbekommen. (36:48) Und
529 ihre große Schwester hat ja selber schon Erfahrung gemacht, ämm, mit Mobbing,
530 und, ämm, war damals auch leider, ne ganze Zeit lang nicht gesund. Und das war
531 mir natürlich, damals war ich ne relativ junge Mutter, und hatte noch nicht so dieses
532 Bewusstsein, was ich dann bei Mara hatte. Als das, also sie in der Phase des
533 Mobbings war. Und ich hab, ich hab mir damals bei der großen Schwester, wirklich,
534 glaub ich, (..) ich hab da gar nicht reagiert, in dem Falle, so wie es hätte sein **müssen**
535 und das war mir eine **absolute** Lehre und ich hab mir damals, als mir bewusst war,
536 dass ich anders hätte reagieren sollen, war mir ganz klar, sollte in irgendeiner Weise
537 nochmal sowas sein und das wurde mir in dem Moment klar, als das mit Mara klar
538 wurde, dass sie in so einer Situation steckt, sodass ich jetzt **sofort** alle Hebel in
539 Bewegung setzte und nicht warte, keinen Moment länger warte, sondern sofort
540 handele. Auch durch die Erfahrung mit der großen Schwester, also muss ich sagen.
541 Wenigstens was gelernt (lächelnd).

542 I: Hm. Ämm, in der Zeit in der Klinik, hatten Sie dort auch
543 Familiengespräche oder gab es therapeutische Gespräche mit ihrer Tochter?

544 G: Ja, ja, ja also auch mit der Schwester, glaub der Bruder war gar nicht dabei. Aber
545 die Schwester war sehr interessiert daran, aber die war damals, wie gesagt, auch in
546 ner schwierigen Phase, aber trotzdem, es war auch ne gewisse Übertragung.
547 Dadurch dass die große Schwester wirklich auch ne Borderlinerin ist, der es aber
548 jetzt gut geht, mittlerweile, durch über jahrelange Behandlung, ämm, was leider
549 Gottes ein bisschen von, von, von ihrer Großmutter, väterlicherseits, teilweise, ämm,
550 ich will nicht sagen vererbt ist, weil das impliziert immer etwas, aber es ist, tatsächlich
551 so, (..) aber dadurch, dass es, ähh, ihr halt auch teilweise auch nicht gut ging, ämm,
552 war das natürlich für, also die hat aber Mara sehr unterstützt. Ämm, die große
553 Schwester. Aber das, Mara ist ja ein emphatischer Mensch, das hat die natürlich
554 trotzdem gespürt, das war natürlich schon, also, das war insgesamt nicht ganz
555 einfach, ne?! Also war nicht nur Mara sondern eben auch die große Schwester, die
556 auch irgendwo, natürlich ganz klar damit in, verknüpft war. Ne?! Und zusätzlich
557 nochmal Mara eben auch, letztendlich belastet hat, dass sie natürlich,

591 verlegen). Das war auch nie ein Problem zwischen meinem Mann und mir, also
592 irgendwo. Sie hätte auch bei Papa übernachten können, aber wie gesagt, das ist
593 irgendwie, da ist dann doch ne gewisse Nabelschnur. (42:13) Also ein gewisser
594 Schutz. Weil, sie hat auch gespürt, dass mein Mann da sehr emotional verstrickt war,
595 also der musste sehr oft weinen und war da sehr, also als ob er selbst dieses Kind
596 ist. Aber halt auch durch die Erfahrung. Er hat ja selber sehr viel mitgemacht, ne?!
597 Bei mir wars eher so, ich bin hart aber herzlich erzogen und jetzt tren, meine Mutter
598 hat mir oft gesagt, ‚Du trennst jetzt mal das und das Gefühl‘ so und dann, ne?! ‚Das
599 kriegste dann schon hin. Du schaffst das‘ und dann auch so ein bisschen so, ‚Jetzt
600 komm mal Butter bei die Fische‘ und, ähm, die hat-, ich bin da-, also das ist auch
601 **nicht einfach** gewesen, muss ich dazu sagen, aber, ich bin längst dankbar, dass sie
602 überhaupt noch lebt, also von daher. (42:52) Es ist sowieso, jeder macht ja seine
603 Fehler, aber, wie gesagt, mein Mann war sehr, emotional sehr, ver-, sehr verbunden
604 da in diese Sache und vielleicht hat das bei Mara nicht soviel, er hat ja eine andere
605 Stärke, nicht so viel Schutz in dem Falle, den sie brauchte und diese Geborgenheit
606 ausgestrahlt, deswegen war sie, waren wir dann halt aber ich kann mich nicht
607 erinnern, dass das also, muss ich wirklich sagen, dass es so oft war. Also wir waren
608 auch viel im Wohnzimmer hier natürlich, haben dann Kika zusammen geguckt, da
609 gabs da irgendwo ne Serie von Teenagern, die waren glaube ich etwas älter als sie,
610 ähm, die auf Abenteuertour waren und alles das was im Grunde genommen, diese
611 Gedanken, die sich ja drehten um, ‚Ich bin ein schlechter Mensch‘, ja auch dieses
612 Schuldgefühl, was oftmals und das war ganz stark, ähh, auch in der Grundschulzeit,
613 wo da schon mal, äh, der Fall war, äh, das da ne schwierige Sache war, war dieses,
614 dieses, dieses, hab ich festgestellt, die Menschen, die gemobbt werden, in höchstem
615 Maße, dass die oft mal ein, oftmals ein ganz großes Schuldbewusstsein an den Tag
616 lagen, so als ob sie verantwortlich wären, ähh, dass sie auf der Welt sind, dass sie
617 ein schlechter Mensch sind, dass, ähh, Leid der Welt zu verantworten hätten, das is
618 **unglaublich**. Und ich glaub, dass is das was mir am meisten, irgendwo wichtig war,
619 dass das, ähm, geknackt wird. Also, dass sie da wirklich sofort oder so schnell wie
620 möglich weg kommt davon, von diesen Schuldgefühlen, ‚Ich hab Schuld auf mich
621 geladen. Weil ich nicht so bin wie die anderen. Weil ich, ähm, weil ich, ähm, (..)‘
622 irgendwas tue oder ich nicht mitmache oder weil ich anders aussehe‘. Und so weiter.
623 I: Haben Sie das bei Ihrer älteren Tochter auch beobachtet?

624 G: Ja, extrem. Nur, ähm, meine ältere Tochter war eine Meisterin im Verstecken. Is
625 sie jetzt nicht mehr, darüber bin ich sehr froh, also sie hat wirklich. Da hast du **nichts**
626 gemerkt, die war, immer hat die die besten Noten geschrieben, war immer verfügbar,
627 war immer präsent. Die wirkte noch nicht mal traurig, also das war **unglaublich**. Da
628 bin ich, aber da war ich, ich selber noch nicht so weit. Vielleicht hätte ich es trotzdem
629 merken müssen oder gemerkt jetzt, natürlich, also ich war wesentlich jünger, 20
630 Jahre. Da sind elf Jahre Unterschied zwischen den beiden. Das ist schon ne
631 Hausnummer, da hat man schon ein anderes Bewusstsein oder kann man haben,
632 wenn man das entwickelt. Ähm, aber das ist aber teilweise, das hat sie auch im
633 Grunde genommen letztendlich zu, in ne Krankheit geführt, diese Borderline Störung.
634 Dieses Schuldbewusstsein, wenn jemand anders nicht streiten kann. Alles verdrängt,
635 dass sie sich dann für alles schuldig fühlt. Also ich wüsste jetzt nicht, dass ich das
636 impliziert hab, aber sie hat sich für alles verantwortlich gefühlt und das wollte ich
637 **unbedingt**, das war mir schon bewusst, **unbedingt** bei Mara vermeiden, ja?! Das sie
638 meint, sie hätte was schlimmes getan, wenn sie sich wehrt (45:54). Das muss man
639 sich mal vorstellen, du wirst fertig gemacht, du wirst gemobbt, du wirst geschlagen,
640 getreten, dir werden Haare gezogen oder sonst was, Dinge versteckt oder dir wird
641 Schaden angetan und du fühlst sich dafür schuldig, wenn du sagst ‚Lass das sein.‘
642 Oder wenn du dich wehrst, du musst dich **sofort wehren**. Und das war das, daran
643 kann ich mich noch erinnern, das war das wichtigste überhaupt, dieses
644 Schuldbewusstsein ihr sofort wieder abzugewöhnen, sich das erst gar nicht
645 entwickeln zu lassen. Das war ganz besonders wichtig.

646 I: Spielte Schuld vorher auch schon mal eine Rolle?

647 G: (...) Weiß nicht jetzt genau, wie Sie das meinen?

648 I: Zum Beispiel in Ihrer Kindheit,

649 G: Nö.

650 I: in Ihrer Herkunftsfamilie?

651 G: (4) Ne (schüttelt verneinend den Kopf) (..) Ich weiß aber, dass mein Mann so
652 aufgewachsen is.

653 I: Hmm. Was wissen Sie darüber?

654 G: Der hat sich für alles schuldig gefühlt, für alles verantwortlich. Macht der auch
655 heute noch. Ich versuch ihm das, also, ich kann ihm das ja nicht, abgewöhnen, das
656 Ding ist aber, man merkt es an Reaktionen. Was weiß ich, ‚Der Kaffee ist nicht warm

690 Menschen schlecht zu machen, dass es ihnen schlecht geht. Also ich kann mich da
691 grundsätzlich überhaupt nicht, in keinster Weise mit anfreunden. (49:29) Und, ähm,
692 jemand der wirklich stark ist, **selber**, (...) der wird jemand anderen immer hochheben
693 und hochhalten. Und so habe ich das gelernt und so werde ich das auch weiter
694 machen und dann ist es mir ganz egal. Ich habe mich auch selber im Betriebsrat
695 dafür eingesetzt schon und auch jetzt in der Frauenunion, und das ist für mich ein
696 Zeichen der Stärke, alles andere ist für mich schwach. Aber da kann ich, ich mach
697 mich auch mit den Schwachen nicht gemein, **weil** es würde meine positive Energie
698 rauben. Also ma, ich darf, darf mich auch nicht zu sehr mit diesen, alles negativ in
699 den Medien, ähh, identifizieren, weil das würde auch wiederrum meine Energie dann,
700 das ist-

701 I: Hmm. Sie haben eben gesagt, Sie sind in einer sehr künstlerischen Welt groß
702 geworden, können Sie mir mehr davon erzählen?

703 G: Ja, also wir waren, mein Bruder und ich, waren von Anfang an, in einem ganz,
704 ähm, oder sind von Anfang an, in einem, ja seit ich, seit ich das Bewusstsein (...)
705 irgendwo, ähm, was heißt das Bewusstsein eingesetzt, irgendwo hat, das heißt, ich
706 kann mich also auch noch daran erinnern, dass über meinem Kinderbettchen selbst
707 Masken hingen, die meine Eltern gemacht hatten, fand ich erst ein bisschen komisch,
708 aber Angst hatte ich keine.

709 I: Lächelt

710 G: Ja, ne. Da bin ich reingewachsen. Und, ähm, so
711 Theatermasken, so Vogelmasken und so weiter, so ein bisschen ähnlich wie die
712 Pestmasken, die waren schon ziemlich

713 I: Die mit dem langen Schnabel

714 G: Ja, aber damit bin ich
715 reingewachsen, ich hatte keine Angst davor. Deswegen durfte Mara auch relativ
716 zülig, weil wir das so ein bisschen, ja das ist ja klar, man gibt das auch irgendwo
717 weiter, Selbstverständnis damit, nicht Angst hatte vor irgendwelchen Szenen, wenn,
718 wenn wir mal nen Film schauten. Wir haben nie, irgendwelche Horrorfilme oder so
719 gesehen aber nen Harry Potter oder was weiß ich. Ja, jetzt schon mal eher, als sie
720 ein bisschen jünger war, erster Teil oder so, weil sie genau wusste, das ist Fiktion,
721 also diesen Unterschied. Das ist Fiktion, das ist nicht echt. Das ist nicht Wirklichkeit.
722 Den hab ich auch ganz schnell gelernt, ähh, als ich klein war. Wir sind, mein Bruder

723 und ich, in einem ganz (.) unheimlich tolerantes Elternhaus reingeboren worden. Also
724 bei uns gab es immer ein offenes Haus, unheimlich gastfreundlich, ähh, bei uns hat
725 sich jeder getroffen, selbst Menschen kamen zusammen, wir hatten immer viele,
726 viele Gäste, ähh, es wurde gegessen, gekocht, wir haben Spiele gemacht. Aber nicht
727 diese üblichen Brettspiele sondern Pantomimenspiele mit Professoren, mit Ärzten,
728 mit Bauarbeitern, es hat sich alles bei uns getroffen, es war immer, ja gut, im
729 Haushalt in XX (Name der angrenzenden Stadt, Wohnort der Großeltern
730 mütterlicherseits). Und, ähm, da war unheimlich viele positive Energie. Was immer
731 da, ähh, da hab ich sehr viel draus gezogen als Kind. Gut, damals als ich klein war,
732 haben wir noch in nem Bungalow gewohnt, wo alles ganz offen war, das war so, ja,
733 60er Jahre irgendwie so ein Bau, mit ner ganz breiten Fensterfront, wo meine Eltern
734 sagten, sie haben bewusst darauf geachtet, dass überall Fenster sind, dass überall
735 Licht ist und vorne und hinten Garten. Also Garten. Wir waren halt im Garten. Jeder
736 durfte zu uns kommen, ich durfte alle meine Freunde auch schon als kleines Kind
737 mitbringen und die wurden auch mit verköstigt mit Erdbeeren, mit Quark oder was
738 weiß ich, es gab immer irgendwas und die haben dann gesagt, bei uns ist das gar
739 nich so, also so ähnlich wie bei Mara in ner gewissen Zeit ‚Bei euch ist das so und
740 das ist so schön‘. Damals war es tatsächlich, ich mein, oh Gott, das waren die 70er
741 Jahre, ja?! Da war es auch noch nicht so. Ich weiß nicht, ob es heute anders ist. Also
742 bei uns war es schön in meiner Kindheit oder in der Kindheit meines Bruders auch.
743 Wir haben Karnevalsfeiern organisiert, die wurden bei uns, da haben meine Eltern
744 schön geschmückt, so wie wir es damals bei Mara Harry Potter Feten gemacht
745 haben. Das ganze Haus hier umgestaltet. Mein Vater hat ein Bühnenbild gestaltet,
746 ich weiß nicht, ob sie das erzählt hat

747 I: Ja

748 G: und das gab es schon bei meinen Eltern so, das heißt, so, wir
749 waren nicht fixiert auf irgendein bestimmtes Leben, **was** allerdings immer wichtig
750 war, war ein bestimmter Tagesablauf, also ein bestimmter Rhythmus, schon ne
751 gewisse Disziplin, die eingehalten werden musste. Darunter haben wir aber **nie**
752 gelitten. Das was heute gesagt wird, ‚Die armen Kinder, die müssen doch tatsächlich
753 eventuell mal ein Stäbchen in den Mund nehmen‘ keine Ahnung, fällt mir jetzt gerade
754 nur so dabei ein. Ich weiß, is lapidar. Hätten wir glatt, sofort gemacht, hatten das die
755 Eltern gesagt, ‚Ja, wunderbar‘, selbstverständlich einfach. Mit gewissen Dingen

756 selbstverständlich umgehen, lernen, ganz selbstverständlich sich überall bewegen zu
757 können, ohne jetzt zu denken, ‚Ich darf nicht mehr ich selber sein.‘ Also das, also
758 immer, du darfst immer du selber sein, du brauchst keine Angst zu haben, wenn du
759 mal wo anders bist, dass du nicht du selber sein darfst. Weil du bist gut so, wie du
760 bist. Das is, is so irgendwo, mitgegeben wurden. (.) Ja, mein Bruder ist genauso.
761 Relativ selbstverständlich. Natürlich auch offen für Kritik, das ist natürlich nicht immer
762 so einfach, weil Harmonie, dieses Bedürfnis ist ja fast bei allen, nicht bei jedem, hab
763 ich festgestellt, aber fast bei jedem gegeben. Das ist natürlich so klar, aber auch
764 dieses, ‚Ja, ich habe einen Fehler gemacht, es tut mir leid‘. Das war ganz klar, wir
765 haben uns entschuldigt und fertig. Also es wurde schon sehr offen, auch direkt
766 angesprochen. Also wir kamen nicht davon, wenn irgendetwas war (lacht laut). Es
767 wurde, das ist **sehr direkt** immer. Ja, das wars immer. Also und, und, viel, viel
768 kreatives. Wir hatten, meine Eltern hatten sich ja damals in dieser Zeit, als wir jung
769 waren, das Haus in Frankreich am Atlantik, nicht direkt am Meer, im Landesinneren,
770 aber trotzdem, 20 Minuten, halbe Stunde zum Meer, sehr schön halt eben,
771 aufgebaut. Wir haben alles mitmachen dürfen, wir haben mit verfugt, wir haben mit
772 die Wände gestrichen, wir haben, hmm, auf der Fahrt hin, in nem kleinen R4, noch
773 unseren alten Großonkel von unserem Vater mitgehabt. Zu dritt hinten, mit dem alten
774 Großonkel. Meine Eltern und noch alle möglichen Sachen, die meine Eltern noch mit
775 der der Couch von hier nach Deutschland, nach Frankreich, da sind wir noch
776 durchgefahren. Mit nem R4, Landstraße, 1000 Kilometer. Grenze kontrolliert, war für
777 mich kein Thema (.) war spannend (reist die Augen ganz stolz auf). Ämm, dann
778 eventuell mal übernachtet, das hatten wir aber vorher nie reservieren können. Gab ja
779 kein Handy und nix, ne?! Telefon auch mal alle 100 Kilometer mal so irgendwo, in
780 irgend nem Dorf. Äh, dass man irgendwo ein Hotel reservieren kann. Das war immer
781 unheimlich spannend und wir haben auf jeder Fahrt, trotz allem noch, uns irgendwas
782 angeschaut, das war meinen Eltern halt wichtig, dass wir das Land eben auch
783 kennenlernen, wo wir auch hinfahren. Und dann wurde vor dem Urlaub besprochen,
784 was schauen wir uns dieses Jahr an. Und das haben wir, der Peter und ich auch
785 übernommen. Das habe ich so ein bisschen reingetragen, weil das so ein tolles
786 Erlebnis ist für Kinder oder junge Menschen sich da was anzuschauen und für einen
787 selber, das heißt nicht nur schnell, schnell, schnell in den Urlaub, sondern wirklich
788 auch **das** alleine die Fahrt schon richtig gestaltet, richtig genossen. Ne Picknickdecke

789 mit Picknick, sich ein Schloss angeguckt oder was anderes, was uns gefiel, was wir
790 vorher besprochen hatten. Es wurde, an was ich mich erinnern kann, übrigens alles
791 mit meinen Eltern besprochen. Also die haben auch selber abends
792 zusammengesessen und besprochen, wie sie den nächsten Tag, was wichtig ist.
793 Und das finde ich da, das finde ich schon sehr gut. Und sehr planvoll und, ähm, das
794 war mit Peter ist es manchmal etwas schwieriger, weil der es überhaupt nicht
795 gewohnt ist einfach.

796 I: Hmm

797 G: Also der is 55 oder bis wir uns kennenlernten, so gar nicht
798 gewohnt, irgendwo. Ja, er hat, er war damals als ich ihn kennenlernte, alleine lebend,
799 schon zwei Jahre, glaube ich, zwei ein halb, ich weiß es nicht. Und hatte in der
800 ersten Ehe wohl auch eher Junggesellenverhalten, ähm, gelebt. Aber nicht, weil er
801 das nicht anders konnte, sondern weil die Frau studiert hat und, ähm, sich alleine
802 Urlaub gönnte. Also die sind auch komplett immer allein irgendwie, ja, ich mein, keine
803 Ahnung, was soll ich dazu sagen, das wäre bei uns jetzt irgendwo, vielleicht mal für
804 ne Kur oder so, wenss, wenss, wenss, aber ansonsten, is das doch das Schönste,
805 ne?! Wenn man zusammen die Zeit hat und die Möglichkeit irgendwas zu
806 unternehmen. Und, ähh, aber gut, das ist ja jetzt seine Vergangenheit. Aber bei uns
807 war das ganz komplett anders (57: 40). Wir haben also wirklich, wir haben uns
808 überall mit hinnehmen können, ohne, dass wir im Grunde genommen auf den
809 Tischen getanzt haben und wir haben uns, wir haben wirklich tolle Sachen
810 kennengelernt und, ähm, tolle Leute kennengelernt, aus allen Bereichen, also ähm

811 I: Wie würden Sie Ihre Familie jetzt beschreiben? Fällt Ihnen eine
812 Metapher ein? Was ist typisch für Ihre Familie?

813 G: (...) lustig, laut, langlebig (lächelnd).

814 I: Langlebig? (lächelnd)

815 G: Ja (lacht laut) Ja, ich weiß nicht, I, I, I,
816 lustig, laut, langlebig. Ja irgendwie schon ja, ja schon. Immer laut, aber immer lustig.
817 Sehr lebendig (lächelnd) langlebig und lebendig, ja. Das passt zusammen. Ja, es ist
818 selten mal irgendwo ein Tag, dass ich sagen kann ‚Ja, jetzt ist es aber wirklich ganz
819 schön still.‘ (lacht laut auf) Ich hab immer gedacht, wenn dann irgendwann die,
820 ähm, also ich kam mal in eine Phase, so nach den ganzen Kinderjahren von Mara,
821 also sie dann so 15, 16 war, kam ich dann mal so auf die Idee, ‚Boar, ist das jetzt

822 schön. Is ja auch ganz nett.‘ Also ich meine, ich bin ja mittlerweile auch schon ein
823 bisschen älter, is ja auch ganz nett nicht jeden Tag die kleinen Kinder da
824 rumspringen zu haben. Nicht jeden Tag morgens in die Schule oder irgendwo durch
825 den Schnee oder mit dem Hund oder keine Ahnung, also kam ich mal auf die Idee.
826 Aber ganz ehrlich, so nach den letzten Jahren und nach der Lebendigkeit von Mara
827 is, auch da, gestern als ich hier hinkomme, sitzt sie hier im Liegestuhl mit ihrer
828 Freundin und sie hatten sich Musik angemacht. Also es ist **immer**, sie hat da so **viele**
829 **Ideen**, also die gehen nich, was ich wunderbar finde, ähh, die gehen nicht aus ihre
830 Ideen. Sie hatte mal irgendwann, da waren meine Eltern, glaube ich, zeitlich
831 verhindert, da hatte sie irgendwann mal als Kind, nich Kleinkind, aber so, sieben, war
832 sie, glaube ich. Da hatte sie mal jemanden da, Babysitter nicht, Kindermädchen oder
833 so, Nanny halt, ne Studentin war es, glaube ich, (...) ich weiß gar nicht mehr, wer es
834 war. Die war ganz begeistert, die hat dann immer hier auch noch Tee getrunken und
835 so weiter später mit uns, die sachte ‚Die Mara ist jemand, ämm, (.) die braucht man
836 nicht beschäftigen, die hat so viele Ideen, die beschäftigt einen.‘ (Lacht laut auf) **und**
837 **das ist immer noch so.**

838 I: (Lacht mit)

839 G: Die hat als Kind schon genau gewusst, das möchte ich und die Ideen, und da
840 noch ne Idee und hier noch und manchmal alles gleichzeitig und ach ja, ne?! Aber
841 sie ist ja mittlerweile sehr strukturiert finde ich, also sie, und das hat ihr schon, ich
842 meine, ich hab auch gesagt damals, in dieser schwierigen Situation, in der
843 Mobbingzeit, (.) die Schule wechseln, haben ganz viele gesagt. Das ist ja auch so
844 ein Thema und dann hab ich gesagt, ‚Warum soll denn Mara jetzt wechseln? Warum
845 sollte **sie**? Ich würde eher dafür sorgen, dass andere Leute wechseln. Aber ganz
846 sicher nicht sie.‘ Ja?! Also das war erstmal so die Einstellung, sagen wir mal, wenn
847 jetzt, wenn jetzt (.) ganz schlimmer Dinge, aber selbst dann, ja?! Natürlich habe ich
848 mich mal umgehört und so weiter, aber letztendlich war das nie ne Option.

849 I: Hmm

850 G: Nie ne Option. (1:00:45) Sondern wirklich gucken, wie kann man jetzt
851 in dem Moment da Klarheit schaffen. Und wirklich, aber ich sag immer wieder,
852 offiziell machen, ganz offen damit umgehen.

853 I: Hmm

- 854 G: Und sich natürlich die passenden, die
855 passende Unterstützung suchen. Ganz offen. Weil auch, auch Eltern haben oftmals
856 ein Schuldbewusstsein, und was hab ich, hab ich auch überlegt, natürlich, ganz
857 kurzfristig, aber warum soll ich die Verantwortung anderer Eltern übernehmen, die
858 bei Ihren Kindern irgendwas, ähh, in dem Sinne wirklich falsch gemacht haben,
859 sodass sie zu Mobbern werden. Es sind ja auch möglicherweise ehemalige Opfer.
860 Sind ja auch drunter, ja?!
- 861 I: Ja, das ist möglich.
- 862 G: Die selber irgendwo Probleme haben
863 und, und, sich nicht wohl fühlen in ihrer Haut.
- 864 I: Hmm
- 865 G: Trotz allem muss ich sagen, hab ich
866 damit letztendlich wenig Mitleid, weil, ämm, **das** ist dann wieder das Muttertier, was
867 da raus kommt, ne?! Also ich, ähh, wüsste, ich wär bestimmt auch kein guter Lehrer,
868 aber bei mir wäre sowas, wenn ich ansatzweise sowas in meiner, wenn ich mich jetzt
869 in sowas hineinversetzte, und das ansatzweise spüren würde, in, in ner Klasse,
870 würde ich sofort die Fakten auf den Tisch legen. Also auch bei den jungen Leuten.
871 Oder bei den Kindern, würde ich sofort sagen ‚So, und jetzt machen wir das mal alles
872 ganz offen. Was ist hier los?‘ und, ähh, ich mein, ich weiß jetzt nicht, in wie weit die
873 Lehrer das dürfen, was die Eltern betrifft jetzt, da in irgendeiner Weise, **aber**, ämm,
874 und mein Freund hier, der, der bei dem Gespräch dabei war sagte, es gibt bestimmt
875 Techniken, etc. pp und ob das jetzt mit der, wir haben da ja natürlich auch drüber
876 diskutiert, mit ihm, ähh, ob das, die ganze Direktheit jetzt unter den Schülern da was
877 bringen würde, ähh, is auch noch ne Frage, die gehen dann eventuell nach Hause
878 und dann ist es wieder anders, is ganz klar, weil die ja nach Hause gehen, wo sie
879 geprägt sind auch von, auch da geprägt sind. Aber, ämm, ich hab da so ne gewisse
880 Vorstellung, irgendwie gehabt, dass ich da wirklich dann als Lehrer stehe und auch
881 die Leute, in irgendeiner Weise auch mal in die Situation bringe, aber nicht bewu,
882 nicht sagen wir mal, da se, jetzt sozusagen vor der Klasse vorgeführt werden, aber
883 sie im Grunde genommen dazu bringen, sich so zu **fühlen** und ob sie sich dann gut
884 fühlen
- 885 I: Hmm

886 G: und ob sie für ihre Tränen und ihr Leid auch ausgelacht werden möchten.
887 Da is, wird da meiner Meinung nach zu wenig getan (1:03:05) also aus der Erfahrung
888 heraus von den Lehrern, finde ich. Unbedingt. Also das habe ich damals so
889 empfunden. Ich weiß nich, wie es heute ist, ich hab ja gar nicht mehr den Einblick so
890 in die Schule, aber, ämm, da dürfen sich Lehrer nicht aus ihrer Verantwortung
891 ziehen. Ich kann das verstehen, dass das wahnsinnig schwer ist, weil ich glaube
892 eben auch, dass es zugenommen hat und des es möglicherweise auch viel
893 schwieriger mit den Eltern ist, ja?! Die sind ja alle so mit ihren Kindern, ämm, die
894 indentifizieren sich zu sehr mit ihren Kindern über sich selber, meiner Meinung nach,
895 so dass sie da keine Distanz haben, irgendwo zu nem gesunden Verhältnis.
896 Entweder sinds die Partner, so nach dem Motto ‚Möchtest du jetzt gewickelt werden
897 oder später?‘, was ein kleines Baby ja gar nicht entscheiden kann, is ein extremes
898 Beispiel, soll aber so sein. Oder so nach dem Motto ‚Ich werf, ich unterwerfe mich
899 dir‘. Die beugen sich also noch tiefer vor ein zehnjähriges Jung, die sehen je
900 teilweise, die zehnjährigen Jungs, schon heute wie große Kaliber aus, dann beugen
901 sich Mütter runter, gehen **auf** die Knie und binden dem die Schuhe (...) Da hab ich
902 zu dem Kind gesagt, ‚Das meinst du doch jetzt nicht ernst, ne?!‘ Also das hab ich
903 also alles erlebt in meiner Arbeit, also noch mehr. Aber egal. So. Ähh, keinerlei
904 Durchsetzungsfähigkeit. Viele Frauen reden auch furchtbar leise und, ämm, ich weiß
905 nicht, anscheinend sind es ja meistens doch noch die Frauen, wie gesagt also, bei
906 uns waren wir beide das, mein Mann und ich, die die Mara erzogen und geprägt
907 haben. Aber anscheinend sind es in vielen Haushalten doch noch die Frauen, die
908 also hauptsächlich die Erziehungsaufgabe, ämm, übernehmen und ich hab bei vielen
909 Frauen und Müttern und das macht **auch** viel aus, denke ich, wie man damit umgeht,
910 mit einer Mobbingsituation, wie selbstbewusst sind die? Was sind sie für ein Vorbild
911 für ihre Töchter oder Söhne, je nach dem wer gemobbt wird, ne?! Bin ich da auch ne
912 starke Person, die da irgendwo, ähh, seinem Kind zweigen kann, du hast, ‚Schau, ich
913 zeig mich auch so wie ich bin. Und das darfst du auch und du darfst dich auch
914 wehren und du darfst dich auch durchsetzen. Du darfst deine eigenen Vorstellungen
915 leben oder haben und die auch äußern‘.

916 I: Hmm

917 G: Oder nicht und da hab ich, also in meinen 14 Jahren und auch jetzt noch
918 teilweise, viele viele Frauen, egal aus welchen Schichten, also muss ich wirklich

919 sagen, kennengelernt, natürlich mache auch als Stammkunden kennengelernt, dann
920 kennt man sich tatsächlich schon ein bisschen besser, die also wirklich so (..)
921 unsicher sind. So ob sie alles richtig machen oder falsch oder (..) man wird ja auch
922 heut zu Tag mit Büchern zugeworfen, was man alles zu tun hat als Elternteil oder
923 auch was man nicht tun darf und so weiter, und ähm, alleine schon deutlich und laut
924 zu sprechen, fällt vielen Frauen schwer und sich durchzusetzen. Auch bei nem Kind,
925 dann wollten sie es vielleicht nicht vor anderen zeigen, das wäre mir Wurscht
926 gewesen. Die setzten uns die Kinder, mittlerweile bin ich ja an der Kasse, weil die
927 Kinderbetreuung zu ist, die setzten uns die Kinder brüllend an die Kassen, gehen
928 weg und gucken sich das von zehn Metern aus an. Ja da frage ich mich ‚Liebe Leute‘
929 erstmal ist das rücksichtslos, den arbeitenden Menschen gegenüber, keiner hat
930 etwas gegen ein weinendes Kind, darum geht es nicht. Es ist Rücksichtslosigkeit und
931 was is den das für ne Art von Erziehung? ‚Ach, lassen wir das Kind doch mal
932 schreien.‘ (..) Also das sind so Sachen, also so ne Paarung aus Unsicherheit und
933 Rücksichtslosigkeit, die leider viele Frauen an den, auch viel, viel Unsicherheit
934 dahinter, die viele Frauen an den Tag legen. Und das auch egal, ob sie jetzt älter und
935 jünger sind, wir haben sehr freundliche Menschen bei uns, also um Gottes Willen,
936 das muss ich sagen, aber im Umgang mit den Kindern, stelle ich eine ganz große
937 Ratlosigkeit fest. Wenn die versuchen, ihre Grenzen auszutesten.

938 I: Hmm

939 G: Das gab es
940 bei mir früher nicht. Aber Mara brauchte ich das weder mit einem Klaps klarmachen
941 oder nicht, das gab es einfach nicht. Das gabs bei mir nicht und und

942 I: Keine Diskussionen?

943 G: ja und naja, das heißt, meine Mutter sagte immer, ‚Ich musste noch
944 disziplinierter sein, als das was ich verkaufe.‘ Weil sonst wäre ich als Vorbild völlig
945 untauglich gewesen und das ist sie. Also heute noch, ne?! Also kann ich nicht anders
946 sagen. Das heißt, ich muss mich selber als Elternteil dermaßen zusammenreißen.
947 Ich kann halt einfach nicht mittags am Tag irgendwas machen, was, wenns nicht in
948 den Rhythmus passt. Das ist vielen Eltern zu viel heut. Das kann ich nicht. (1:07:26)
949 Es gibt nen bestimmten Rhythmus, den brauchen die Kinder, gerade in der Kinder-
950 und Jugendzeit. **Jetzt** könnten wir vielleicht, aber ich weiß nicht, dann kommen
951 vielleicht andere Sachen, dann kommt die erste Wohnung oder dies oder das oder

952 jenes und dann is man auch wieder dabei und diszipliniert sich und sagt ‚Okay, das
953 ist jetzt wichtig und, ämm‘ Ich meine, wir haben ja die Verantwortung irgendwo (.) als
954 Elternteil, zumindestens für die Zeit, wo sie halt wirklich auch noch in Verantwortung
955 sind, unter 18, aber selbst dann, gibt man die Verantwortung, also die gibst du ja
956 nicht ab, meine Eltern fühlen sich heute noch, verantwortlich für ihre Familie.

957 I: Ich frage nochmal nach einem Bild, einer Metapher für Ihre Familie?

958 G: (atmet lange aus, schnaufend) (...) Ein riesen Herz. So ein großes pulsierendes
959 Herz oder mit ganz vielen dicken Pralinen drin, keine Ahnung (lächelnd) knall rot.

960 I: Ohh

961 (lächelnd)

962 G: Irgendwie sowas in der Richtung. So dicke Pralinen Herzen, aber so ein ganz
963 eines, wo alle drin sind (zeichnet mit den Händen ein großes Herz in der Luft). Ja,
964 irgendwie schon. Irgendwie schon.

965 I: Hmm

966 G: (Tränen fließen) Oh, jetzt schäme ich mich bald
967 (wischt sich verlegen ein paar Tränen aus dem Gesicht)

968 I: Oh nein, auf keinen Fall. Dafür nicht (lächelnd)

969 G: (lacht)

970 I: (lacht) (4) Wer würden Sie sagen, hat
971 damals am meisten gelitten unter der Mobbingsituation in Ihrer Familie?

972 G: (langes ausatmen) (...) Mein, jetzt emotional, oder?

973 I: Ja, oder eher gesagt auch
974 mitgelitten mit Ihrer Tochter?

975 G: Also mein Mann hat sicherlich sehr gelitten, weil er da auch wirklich, er hat das
976 wirklich einfach emotional nicht so geschafft da irgendwie nen Unterschied zu sich
977 selber zu machen (1:09:10).

978 I: Es hat ihn sehr berührt?

979 G: Ja, es hat ihn selber sehr aufgewühlt und seiner Situation, was aber wiederum
980 auch gut war, da bin ich ja Taktikerin, für diese Elternversammlung, ne?! Da wäre ich
981 wahrscheinlich zur ratio-, oder wahrscheinlich zu klar gewesen, zu gefährlich für
982 manch ein Elternteil, wenn ich da so deutlich. Also das war sehr (räuspert sich)
983 berührend. Aber ich hab anders gelitten, also, so, ich mein, das hat schon (..). **Ja**,
984 also für mich war auch erstmal vorbei, das Leben, ne?!

985 I: Konnten Sie das denn als Eltern gut miteinander besprechen?

986 G: Schon im Großen und Ganzen, aber erst, als er das wirklich verstanden hatte,
987 mein Mann, was da abläuft. Also es hat ein bisschen gedauert.

988 I: Sie hatten ja schon gesagt, dass er es erst ein wenig bagatellisiert hat, ne?

989 G: Ja, er hat früher alles sehr, sehr so, ‚Ja, ich bin der Peter, ich komme irgendwo
990 rein und ich habe nur Freunde.‘ Das ist so seine Art. Mara hat was von ihm, da in der
991 Hinsicht. Also sehr optimistisch, sehr so, ‚Alle, alle Welt, es sind alle meine Freunde.
992 Ach, der is so nett.‘ Und Mara ist auch oftmals so. Die weiß das natürlich, bisschen
993 anders, und mittlerweile ist er durch seine Erfahrung, hat er sich auch irgendwo,
994 sagen wir mal, nicht zum negativen verändert, also dass er jetzt Pessimist geworden
995 ist, aber, er ist jetzt zumindest kritischer.

996 I: Eine neue Seite.

997 G: Ja, genau. Aber grundsätzlich ist er
998 so, also würde ich jetzt sagen, ähm, ‚Ach, ein Garten, ach toll, alles liebe nette
999 Leute.‘ Ich bin auch so, weiß aber ganz genau, ähh, dass Menschen auch anders
1000 sein können (1:10:39) und das habe ich, das habe ich beides so, ich sage immer,
1001 ‚Liebe, ähh, du darfst die Menschen lieben, du musst sie **kennen** und trotzdem
1002 Lieben‘. So einfach ist das. Weil ich mich ja selber auch kenne, ich bin ja auch nicht
1003 frei von Verantwortung oder, oder von Dingen die ich vielleicht mal jemanden
1004 angetan habe oder tue, ne?!

1005 I: Hmm

1006 G: Also das sehe ich eher, das ist halt so, ne?! Das ist das, was mich auch so stört
1007 heutzutage, es darf keiner mehr Fehler machen, jeder muss irgendwo ein ganz, ganz
1008 guter Mensch sein wollen und muss moralisch auf höchster Stufe stehen (höhnisch).
1009 Das sind wir aber nie gewesen, das werden wir auch nicht sein. Nicht in diesem
1010 Leben (lächelnd). Da ich ja auch an etwas höheres glaube, is das so, dass ich
1011 glaube, es ist alles ein Weg dahin.

1012 I: Mara hat mir auch eben gesagt, dass sie auch an
1013 etwas höheres glaubt.

1014 G: Ja, ne, ich spüre das ja auch, also ich, es gibt Situationen, in denen man sich, ja
1015 wirklich teilweise sehr alleine fühlt und wenn ich dann für mich ein Zwiegespräch
1016 beginne, is jemand da.

1017 I: Hmm

1018 G: Also das ist meine Erfahrung (...). Aber das muss ich

1019 halt machen, was heißt muss ich, kann ich machen, kann ich auch nicht machen.

1020 Aber wenn, ichs mache, dann, ja, ja, dann ist schon jemand da doch.

1021 I: Gibt es etwas, was Ihnen noch wichtig wäre, was wir noch nicht angesprochen

1022 haben?

1023 G: (überlegt) (...) Nein, ich muss immer wiederholen, dass dieses offene, das dieser

1024 offene Umgang damit und auch dieses öffentlich **machen**, ja?! Und wirklich auch

1025 jeden, ich hätte auch mit den Eltern, ja, ich mein, das war jetzt nicht meine Aufgabe,

1026 ich hab es nicht als meine Aufgabe gesehen, weil ich erstmal, die Schule als

1027 (räuspert sich) Mittelpunkt dessen sah, was da passiert ist. Aber wenn es nötig

1028 gewesen wäre, wäre ich auch dahin. Wobei ich natürlich auch ganz genau weiß,

1029 dass viele Eltern sich selber so über ihr Kind definieren, das da gar kein rankommen

1030 ist, ne?! Von daher sind da so bestimmte, ähm, Praktiken, wie man daran geht,

1031 sicherlich, erlernte Praktiken, auch **wichtig** und gut, und dann sollten es auch die

1032 Fachleute, Lehrer oder wer auch immer, machen, ne?! Auch mit den Eltern und so

1033 weiter, ne?! Und es is ja auch ne, keine einfache Zeit, es ist ja auch diese,

1034 Pubertätszeit, wo also zwischen sechs und neun, sechste, achte, neunte Klasse, wo

1035 es halt eben anfängt schwierig zu werden und ja nach dem wie die Führung dann ist,

1036 und da war es halt an der Schule dann so, dass dadurch das wir dann auch, ziemlich

1037 zeitnah eben damit halt auch offen umgegangen sind, in jeder Richtung war es dann

1038 tatsächlich auch so, dass dann da auch Konsequenzen gezogen wurden, ne?! Und,

1039 und sicherlich auch die, betroffenen Lehrer oder der Direktor noch was dazu gelernt

1040 hat, für seine Erfahrung, für künftige Fälle.

1041 I: Hmm

1042 G: Allerdings muss ich dazu sagen, die Frau XX (Name der Schulsozialarbeiterin)

1043 war auch, **sehr, sehr gut** in der Betreuung und hat auch später immer nach der Mara

1044 gefragt und, ähh, das war wirklich auch. War auch ne Person, aber das war halt Hilfe,

1045 man muss sich die Hilfe auch wirklich suchen.

1046 I: Hmm

1047 G: Und nehmen. Und die wird ja

1048 angeboten. Die gibt es ja, ne?!

1049 I: Okay, also ich hatte ja Eingangs schon gesagt, dass ich die Aufnahmen nochmal

1050 anhöre und auch verschriftliche und wenn ich dabei auf einen Aspekt stoße, der auch

Familie A – Interview Konstanze Maler (Mutter)

Datum: 30.03.2021, Dauer 1:14:38

I: Interviewerin

G: Mutter

- 1051 noch sehr spannend ist, den ich jetzt während des Gesprächs vielleicht überhört
1052 habe, dass ich dann nochmals um ein Gespräch bitte.
1053 G: Ja, klar.
1054 I: Was auch kürzer sein kann.
1055 G: Och, ich hab kein Problem zu sprechen, muss immer mit der Zeit ein bisschen
1056 gucken, aber heute habe ich ja eh frei also von daher, bin ich **ganz entspannt**
1057 (lacht).
1058 I: Gut, dann sag ich erstmal bis hierhin Danke (lächelnd).
1059 G: Ja, gerne (lächelnd).
1060 I: Gut, dann stoppe ich mal. (1:14:38)

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

- 1 I: So. Läuft schon. Test, test (lächelt).
- 2 V: Ja, genau. (lächelt)
- 3 I: Sie wissen ja, dass es in der Forschungsarbeit um das Thema Mobbing geht und,
4 ämm, als Schulsozialarbeiterin, ämm, ja habe ich die Erfahrung gemacht, dass das
5 für die Betroffenen und ihre Familien eine sehr schmerzvolle Erfahrung sein kann.
- 6 V: Hmm (nickt zustimmend)
- 7 I: Und ich würde mich freuen, wenn Sie erzählen, wie es aus Ihrer Perspektive, als
8 Vater von Mara war, wie es Ihnen ging.
- 9 V: Also es ging mehr sehr also (.), es ging mir nicht so gut, muss ich sagen. Ämm,
10 mein Sohn XX (Name des Sohns) nach der Trennung meiner ersten Frau (.), wollte
11 drei Mal bei mir wohnen, es gab drei Gerichtsprozesse, es ging bis zum
12 Oberlandesgericht (..) und, ämm, daher ich, wir, da irgendwas gelesen hatten halt
13 von der XX (Name der zuständigen Tagesklinik) halt gute Bewertungen und so, war
14 die Herausforderung, dass er bei der Mutter lebt halt, dass er dort, ämm, ja, ämm,
15 das er dort, ämm (..) die Möglichkeit hat vielleicht das Ganze auszuarbeiten.
- 16 I: Hmm
- 17 V: Gut, im Endeffekt hat er dann mit Dr. XX (behandelnder
18 Psychologe), das ist auch ein Psychologe dort, ämm, Schach gespielt, geht auch
19 (lacht ironisch auf). Gut, also er hat wohl nicht so viel abbekommen von **dem**
20 **Ganzen**. Aber dann hat halt meine Ex Frau, mein, ämm, ihren Rechtsanwalt
21 geheiratet, und die haben auch nochmal drei Kinder, ämm, zwei Kinder bekommen.
22 Ämm, (..) und daher war halt, ämm, ämm, die Tagesklinik immer im Hinterkopf. Dann
23 war es in der Grundschule, da ist die Mara, ämm, gemobbt wurden von ihrer besten
24 Freundin
- 25 I: Hmm
- 26 V: (..) und dann ging es ihr ganz schlecht. Ich weiß gar nicht, ob wir damals
27 schon die Tagesklinik in Anspruch genommen haben. Auf jeden Fall haben wir dann
28 erstmal, die Freundschaft erstmal ein Stück weit so ein bisschen gestoppt. Weil,
29 Mara ging es nicht gut und dann ging das Ganze weiter, ämm, (..) auf dem
30 Gymnasium. Ich glaub, 5. Oder 6., 6. Klasse oder so-
- 31 I: Da fing es schon an, ne?
- 32 V: Da fing es schon an und da war eine Mitarbeiterin von der XX (kirchlicher Träger)
33 (...) oder war die (..)

34 I: die Schulsozialarbeiterin, Frau XX (Name der Schulsozialarbeiterin)?

35 V: Ja, genau. Und die hatte dann halt die Mara
36 so ein Stück weit begleitet und, ähm, wichtig war, halt uns als Eltern halt, dass das
37 Selbstbewusstsein wieder aufgebaut wurde und ich war damals im (..)
38 Schulelternbeirat (fragend), oder, ne nit Schulelternbeirat, stellvertretender
39 Klassensprecher oder (fragend), ja. Und, ähm, dann haben wir ein Schriftstück, ähh,
40 verfasst, meine Frau und ich, und ich wollte das Vorlesen und ich konnte das nicht
41 mehr. Das musste ein Lehrer weiterlesen.

42 I: Hmm

43 V: Das ging mir so nah. (..) Und ja, dann gings ja langsam wieder aufwärts mit Mara.
44 Gut, die Freundin is mittlerweile, aus der Grundschule die Freundin, die ist auch aufs
45 XX (Name des Gymnasiums) gewechselt damals und, ähm, (...) hat zusammen
46 auch mit ihr Abi gemacht aber da besteht keine große Freundschaft mehr. Genau.
47 Und deshalb und dann waren wir ja in der Tagesklinik, ne, und dann wurde sie dann
48 halt auch noch, die war fix und alle, die Mara, ne. Und wenn es um die eigenen
49 Kinder geht, ne, dann macht man natürlich alles, was möglich ist, ne.

50 I: Hmm

51 V: Genau.

52 I: Wie sind sie damals als Familie damit umgegangen? Mara hatte erzählt, dass sie
53 auch drei Monate zuhause war und gar nicht in die Schule gehen konnte.

54 V: Richtig. Ja, wir haben versucht, sie einfach nur zu unterstützen, ne. Halt in allen
55 Belangen halt, die halt gerade anstehen. (...) XX (Name des Sohnes), also mein
56 Sohn aus erster Ehe, hatte halt in der Grundschule **auch**, mal so ne kleine Phase,
57 wo ich gedacht hab, ‚Ähh, da stimmt irgendwas nich‘.

58 I: Hmm

59 V: Aber das hat sich dann wieder
60 getan, ich mein, ich hab mich immer engagiert halt, ich war in Kindergärten-, ähm,
61 Kindergartenausschuss, ich war, oder nicht Ausschuss, doch Ausschuss heißt das
62 ne?

63 I: (nickt zustimmend)

64 V: Und, ähm, ich hab mich immer engagiert für die Kinder, dann war ich im
65 Schulelternbeirat, dann war ich, Klassensprecher, etc. und irgendwann haste die

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

66 Kraft halt nicht mehr dafür, ne. Genau. Ja und als Familie, das ging natürlich auch hin
67 und her und, ja gut, wir hatten dann auch Meinungsverschiedenheiten, klar.
68 I: Sie und ihre Frau?
69 V: Ich und meine Frau, ja. Halt, weil sie ist **s e h r** (..) auch
70 **dominant** ist. Ja? Sind ja die meisten Frauen (lacht lauter auf).
71 I: (lächelt) Dazu sage ich jetzt nichts.
72 V: (lacht, hustet)
73 I: (lacht)
74 V: Und, ja. Ich hab mich dann immer so ein bisschen im Hintergrund gehalten und
75 wenn mich was gestört hat, hab ich das dann halt auch einfach auch **gesacht**, ne.
76 (06:03) Ähh, weil damals war halt die Mutter stand im Mittelpunkt, (...) ne und (..) ich
77 bin dann so mitgelaufen, aber es ging mir emotional halt unheimlich nahe.
78 I: Hmm
79 V: Weil damals, als ich getrennt war, da wollte ich unbedingt nochmal eine Familie
80 haben
81 I: Hmm
82 V: und daraus wurde dann ne klassisch Patchworkfamilie (lachend) ja. Ja, am
83 Anfang war das auch schwierig damals, muss ich sagen, ähh, mit Konstanze mit XX
84 (Name des Sohnes aus erster Ehe) und die Mutter, die hat immer Terror gemacht,
85 die hat immer angerufen. Ähhh, ja und dann halt Mara und während dann XX (Name
86 seiner neuen Frau, I. anderen Namen verstanden) schwanger war, hmm-
87 I: Ihre Ex-
88 Frau?
89 V: Nein, nein, hier meine Frau jetzt.
90 I: Achso, Entschuldigung. Ich hatte einen anderen Namen verstanden (lächelnd).
91 V: Achso, ok. Ne, kein Thema. Vielleicht rede ich auch ein bisschen undeutlich, das
92 sagt meine Frau auch immer zu mir. Ähh, (lacht auf) daa (..) wo war ich jetzt, ämm
93 (...)
94 I: Sie sagten, dass es am Anfang etwas schwierig war.
95 V: Ja, genau. Da waren die ganzen Gerichtsprozesse mit XX (Name des Sohnes)
96 etc. und ämm, ich denke halt die Mara hat davon auch einiges mitbekommen, ne.
97 Vielleicht, weiß ich nicht ob das dann halt auch so ein Stück weit übertragen worden
98 ist auf das Kind, also auf die Mara

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

- 99 I: Wie meinen Sie das?
- 100 V: Ja, halt das war unheimlich
101 anstrengend, das war emotional, es war auch Wut dabei und, ähm, ja.
- 102 I: Hmm
- 103 V: Ja, im Moment
104 habe ich auch gar keinen Kontakt zu meinem Sohn, ne. (..) Er hat in XX (Name
105 Großstadt Deutschland) studiert, XX (Studienfach), (.) und ja, dann ging es um
106 BAföG und was weiß ich nochmal, die Mutter musste gar nichts bezahlen. Blieb alles
107 an mir hängen und dann streite ich mich mit dem da in XX (Name Bundesland) rum,
108 ähm und zahl das dann jeden Monat halt ab, ne.
- 109 I: Hmm
- 110 V: Ja, so ist das. Und jetzt is er in
111 der Schweiz und ist Arzt, auch gut (atmet fest aus). Tja (...)
- 112 I: Welche Fachrichtung?
- 113 V: Keine
114 Ahnung, keine Ahnung (zuckt mit den Schultern). Ja, gut, ich meine, jetzt haben wir,
115 im September werden es zwei Jahre, wo wie **nichts**, doch wir haben, er hat mir
116 irgendwie Neujahr geschrieben, ab und zu wäre er in Koblenz und ob wir uns treffen
117 könnten. Da hab ich gesagt, ‚Ja, können wir machen‘. und dann hab ich aber auch
118 nichts mehr gehört, vielleicht hab ich auch die falsche Nummer von ihm, kann auch
119 sein. Hab ihm auf jeden Fall frohe Ostern gewünscht, einer muss ja den Anfang
120 machen.
- 121 I: Ja.
- 122 V: Ja, aber da steckt auch die Mutter im Hintergrund, das war ne kühle Familie, ne.
123 Aber wir sind eigentlich bei Mara, ne.
- 124 I: Ja, aber sie dürfen ja alles erzählen, was Ihnen
125 dazu wichtig ist. Von daher gibt es da nichts Falsches (lächelnd).
- 126 V: Ja gut, meine Biografie ist schon chaotisch (9:19). Soll ich die mal erzählen?
127 (lächelnd)
- 128 I: Sehr gerne.
- 129 V: Gut, ich sach so, wie, wie es halt is. (..) Ja sag mal, ich bin halt ein Produkt einer
130 heißen Liebesnacht (..). Aber das war es schon, meinen richtigen Vater kenne ich gar

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

131 nicht. Der kommt irgendwie aus dem Osten. Ich hab irgendwie noch ne
132 Halbschwester in Berlin (4) (schluckt schwer, hustet)
133 I: Wenn Sie eine Pause möchten, können wir gerne eine machen. Sie geben-
134 V: naja, er
135 hat schon eingesessen wegen Unterhaltszahlung und so weiter und so fort (spricht
136 schnell). Ich hab nur durch seinen Ex-Arbeitgeber, schade, dass ich das von ihm
137 geerbt habe, er rauchte sehr viel und ich rauche auch sehr viel, ja leider. Rauchen
138 Sie auch?
139 I: Nein (lächelnd)
140 V: Gut. Ämm, ja damit kompensiert man ja einiges auch. Ämm, ok. Gut. Ach ja.
141 Vorher war meine Mutter verheiratet, hat da auch ein Kind zur Welt gebracht, meine
142 Schwester XX (Name der Schwester) und der Mann war Alkoholiker. (...) Ja, die
143 haben sich dann scheiden lassen. Ja und als ich dann kam, wurde ich notgetauft,
144 also ich sollte dann irgendwie zur Adoption freigegeben werden (10:39). Aber ich war
145 scheinbar so ein netter Fratz, dann haben sie mich doch behalten. Ähh, meine Oma
146 die war gelähmt.
147 I: Hmm. Was hatte sie?
148 V: Rheuma. Mein, ja (.) wie ging es weiter, mein, ja, genau (..). Wir haben, meine
149 Mutter hatte wieder geheiratet, (..) und nochmal zwei Kinder zu Welt gebracht.
150 Daraufhin, beim dritten Kind ist meine Mutter gestorben. Gebärmutter ist geplatzt
151 und, ämm-
152 I: Das tut mir leid.
153 V: (...) joar, ich war zwölf. Dann sollte ich zu meinen Stiefeltern. Mein
154 Stiefvater hatte wieder geheiratet (...) und da wollte ich aber nicht **bleiben**. Die
155 hatten mir den Kontakt zu den Großeltern verboten, obwohl XX (Name einer Stadt in
156 RLP) und XX (Name einer Stadt in RLP) sind keine Kilometerzahl (Notiz: ca. 15 km
157 Entfernung) (schluckt schwer). Irgendwann hab ich es dann nicht mehr ausgehalten
158 und bin zu den Nachbarn gelaufen, und dann konnte ich mit meinem Großvater
159 wenigstens telefonieren, der kam dann auch oftmals in die Reithalle, mein Großvater.
160 Halt mit irgendwelchen, wenn meine Stiefschwester irgendwie Geburtstag hat, damit
161 wir uns wenigstens mal sehen. Ämm, ja. Aber ich bin irgendwann zu Nachbarn
162 gelaufen, ich hab das irgendwann nicht mehr ausgehalten. Weil eine Schwester
163 mittlerweile, also meine älteste Schwester, die war in XX (Name Großstadt in RLP)

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

164 und hat dann eben halt, XX (Gesundheitsberuf) (...) ämm, da haben allerdings, ämm,
165 ja. Also ich bin, wie gesagt, zu einen Nachbarn gelaufen und die haben dann meinen
166 Großvater angerufen, daraufhin hat das Jugendamt sich eingeschaltet und dadurch,
167 dass meine Oma gelähmt war, konnten die mich nicht aufnehmen.

168 I: Hmm

169 V: Ich wohnte dann
170 aber eine Zeit lang bei denen und dann bin ich nach XX (Name Ortsgemeinde in
171 RLP) in ein katholisches, ja Kloster war es nicht, aber da waren Nonnen (lächelnd).
172 Ämm, da war ich dort in einem Heim. Also ein, ein viertel Jahr ungefähr. Bis nach der
173 Schulzeit (...). Gut und dann habe ich dann bei einem XX (Handwerksbetrieb)
174 angefangen, meine erste Ausbildung zu machen in XX (Name Ortsgemeinde in
175 RLP). XX (Name des Betriebs), der Mann der war Alkoholiker. (..) Ämm, der fing
176 morgens um drei Uhr schon an mit Weinschorle und hörte Abend auf mit Schnaps.
177 Ämm, ja der hat mich auch geschlagen.

178 I: Hmm

179 V: Ja, ist halt so gewesen. War halt bisschen
180 doof (13:48). Daraufhin, dadurch, dass das Jugendamt ja noch meine, ämm,
181 Vormundschaft hatte, ämm, hab ich gesagt, ‚Ich kann das hier nicht mehr‘ und dann,
182 ämm, hab ich die Lehre bei einem anderen Betrieb halt zu Ende gemacht. Ja und
183 dann fing so eine Phase an (..) wo (lacht kurz auf), dann fing so ne Phase an wo ich
184 gar nicht so genau wusste, was will ich überhaupt.

185 I: Hmm

186 V: Ne, hab dann mal im Jugendzentrum gearbeitet, Kinderfreizeiten gemacht und,
187 ämm, Jungscha (?unverständlich) freizeiten mitgemacht-

188 I: Wie Jungschar?

189 V: Ja, ich
190 glaub schon.

191 I: Jungschar von Jungen, oder? (lächelnd)

192 V: Ich weiß nicht genau. Das hieß halt so. Von der evangelischen Kirche her halt.
193 Ämm, hört sich so an wie Junge und Schar halt, ne. Ämm, joar und dann hab ich halt
194 in verschiedene Berufe halt reingeguckt und, ämm, dan hatte ich mal zeitweise so ein
195 bisschen was mit Drogen zu tun, so Cannabis und so weiter und so fort,

196 I: Hmm

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)

Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30

I: Interviewerin

V: Vater

197 V: ja und
198 einmal wurde ich verführt. Also, das war wirklich heftig, wir sind ins Krankenhaus
199 gekommen.
200 I: Oh
201 V: Ja, ich mein halt so naiv wie man ist, manchmal, ne. Wurd mir dann
202 Stechapfeltee, das wächst in ganz vielen Vorgärten, ich wusst ja gar nicht, was das
203 ist.
204 I: Und das ist sehr giftig?
205 V: Oh, das ist hoch giftig.
206 I: Ok
207 V: Ich hab nur gemerkt halt, ich bin auch ins Jugendzentrum (15:48) und hab
208 gedacht, ‚Ich muss nen Kaffee trinken‘. Hab die beiden Mädels da halt an die
209 Tramperstelle gefahren, die wollten nach XX (Name einer nahegelegenen Stadt). Ich
210 bin dann ins Jugendzentrum, zum XX (Leiter des Jugendzentrums), der ist ja dir auch
211 ein Begriff, ne?
212 I: Ja, genau.
213 V: Und, ähm, (..) und dann hab ich gemerkt, irgendwas stimmt da
214 nicht, ne. Ich konnte nicht mehr reden.
215 I: Da bekommt man Angst.
216 V: Das Jugendzentrum hat auch inzwischen zu gehabt und, ähm, ich weiß nur noch,
217 dass ich halt am Schulbus jemandem gewunken hab und sind, haben Freunde von
218 mir mich dann gefunden und ins Krankenhaus gebracht (..). Oh wei. Meine
219 Schandtaten (lächelnd). Ähh, ja. Und dann, (..) da war ich im Krankenhaus und das
220 weiß ich noch ganz genau. Da war ein (..) Pfropfen im Schlauch und ich hab gedacht,
221 das wäre eine **Zecke** und den habe ich dann kaputt gebissen, also ich muss da wohl
222 völlig daneben gewesen sein, ne. Die haben mir dann Salzlösung eingeflößt und so
223 weiter. Gut, das war es dann halt auch so und dann hab ich gedacht, alles scheiße,
224 ähh, mit Drogen und so, gut ich mein halt das bisschen Kiffen, das war damals, das
225 war so halt (..). Hmm, ja. XX (Handwerkslehre) dann fertig gemacht halt und ich war
226 ja immer ehrenamtlich und hab Töpferkurse gemacht im Jugendzentrum und da
227 meinte der XX (Leiter des Jugendzentrums) ob ich nicht die Ausbildung machen will
228 als XX (sozialer Beruf). Ja gut, dann war ich auch zwischen durch, da hab ich bei XX
229 (Name eines mittelständigen Unternehmens) gearbeitet und so weiter und so fort und

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

230 und, ähh, nach meiner Ausbildung XX (im Handwerk) hab ich dann als, ähhh, bei der
231 XX (Name eines kleinen Unternehmens) gearbeitet und dann kam ich zur
232 Bundeswehr und anschließend wusste ich überhaupt gar nicht so richtig, was ich
233 machen sollte. Bei der XX (Nebenjob im Handwerk) war ich auch mal, also immer so.
234 Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Aber mir, damals, gab es so ein Projekt, XX
235 (Name Verniedlichung eines Stadtteils zu dem der Jugendtreff gehört) hieß das. Das
236 war so eine Stadt, die wir mit den Kindern aufgebaut haben, und das war total toll,
237 muss ich sagen. Ja. Ja, gut. Dann find ich die Ausbildung an.

238 I: Hmm

239 V: War dann engagiert,
240 auch in der Friedensbewegung (.)

241 I: Ich lege das Aufnahmegerät mal gerade etwas
242 näher zu ihnen.

243 V: Ja, bitte. Ich rede zu leise, ne (lächelnd).

244 I: Nein, das weiß ich nicht. Ich dachte nur, dann können Sie sich entspannter
245 zurücklehnen (lächelnd).

246 V: Na, gut. Ja und dann habe ich die Ausbildung gemacht und dann wurde ich direkt
247 eingestellt in einem Kinder- und Jugendheim, also nicht direkt. Gut zwei Monate hatte
248 ich (..) ja, keinen Job (..) Das war ein Kinder- und Jugendheim in XX (Name
249 Ortsgemeinde in RLP).

250 I: Wie alt waren Sie, als Sie die Ausbildung begonnen haben?

251 V: Also ich war glaube ich mit 27, 28 fertig.

252 I: Ok.

253 V: Ämm, ja, und das war ein Heim, in dem alle Kinder und Jugendliche aus anderen
254 Heimen, die da nicht mehr tragbar waren, die kamen denn dahin und ich hatte und,
255 und, ähh, mein Arbeitgeber war so ein alt 68'er eingesessener Diakon.

256 I: (lacht auf)

257 V: (lächelt) Aber
258 chaotisch. Ich kann nur sagen, nur chaotisch. Na gut, ich mein halt, man kann sich ja
259 auch was einbilden, wenn man direkt als Gruppenleiter eingestellt wird, da war ich,
260 ich hatte ja eine Helferin, also was heißt eine Helferin, eine Erziehungs-, ach keine
261 Ahnung was die gemacht hat. Das war total chaotisch, das habe ich auch nur ein
262 halbes Jahr gemacht.

296 dann ging es halt um die Lampe, weil die Leute angerufen hatten, ‚Ja‘, hab ich
297 gesagt, ‚die XX (Name der beeinträchtigten Bewohnerin) hat gesagt im Kofferraum
298 wäre noch, ähh, was, ja, (..) ähh, wäre eine Lampe genau‘. (..) Daraufhin hat sie, also
299 ich hatte gesagt, ‚das klären wir direkt‘, mein Chef hat auch direkt neben mir
300 gesessen, und dann ‚atten wir sie abgeholt und die Lampe hatten wir auch direkt im
301 Auto und dann sollte sie sie dann zurückgeben. Ich fahre auf eine Ampel zu, die
302 Ampel war rot und in dem Moment, in dem sie gelb wurde, habe ich natürlich wieder
303 Gas gegeben und in dem Moment reißt sie die Tür auf und springt raus. (...) Ihr ist
304 aber nichts passiert, aber die ist wirklich bis zum Staatsministerium gegangen und so
305 weiter und so fort, ne. Gut, ich meine, mein Chef hätte sich auch hinten zu ihr
306 hinsetzen können, ne. Wäre vielleicht sinnvoll gewesen. Ich bin ja **gefahren**, zum
307 Glück. Aber das hat sich dann alles erledigt, dann irgendwann und dann sind XX
308 (Name des Sohnes) und, ja gut, XX (Name des Sohnes) war schon unterwegs, wir
309 haben in XX (Name einer Stadt in RLP) geheiratet, (zieht die Nase hoch) hmm, und
310 XX (Name des Leiters des Jugendzentrums) war damals sogar unser Trauzeuge,
311 glaube ich, damals. Aber wir, ich, hab mim XX (Name des Leiters des
312 Jugendzentrums) auch unheimlich oft Doppelkopf gespielt und, ja. Ganz viele
313 Mitarbeiterschulungen und Freizeiten mitgemacht und, war schon toll, der hat auch
314 eine unheimliche Fantasie gehabt, der Mann. Oder hat, vielleicht ja immer noch. Jetzt
315 hat er ja die Krankheit und (..) Krebs und so, und (..) naja. Hals-, Nasen-, Mundkrebs
316 ist das, glaub ich, gewesen, ich hab ihn irgendwann mal getroffen. Ja, ich finde das
317 so schade, also, das ist so ein toller Mann. Na, gut. (..) Ämm. (..) Ja, gut, dann sind
318 wir wieder von XX (Name Stadt in RLP) nach XX (Name Stadt aktueller Wohnort)
319 umgezogen und dann war ich echt am Überlegen, ob ich nich länger in dem
320 Wohnheim arbeiten soll. Aber dann 68 km jeden Tach hin und zurück hatte ich dann
321 auch keine Lust. Und dann hab ich im Kinder- und Jugendheim XX (Name der Stadt,
322 Arbeitsort, 26 km vom Wohnort entfernt) angefangen. Und da war der Herr Br., ne,
323 wie hieß der, keine Ahnung, der war auch immer besoffen, mein Chef.

324 I: Oh je.

325 V: Ähh, ja
326 und da hab ich dann auch ein drei viertel Jahr gearbeitet und dann bin ich zur XX
327 (Name aktueller Arbeitgeber, kirchlicher Träger) gekommen.

328 I: Hmm

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

329 V: Durch meine Schwieger-
330 , meine Ex-Schwiegermutter, dessen Freundin war die Frau XX (Name der
331 Freundin), ja gut. Und daher hab ich hier angefangen, also das ist ja auch direkt hier
332 vorne und deshalb sind wir auch hier hin gezogen.

333 I: Ja, das ist ja hier ums Eck.

334 V: Ja, dann ging es weiter. (...) Also manchmal denke ich halt, die XX (Name des
335 Arbeitgebers) kann keine Kritik ab, ne. Die Frau XX (Name der besagten Freundin
336 der Ex-Schwiegermutter) mit der hab ich mich eigentlich ganz gut verstanden, ich
337 hab sogar meinen Sohn mal irgendwann mal mit in Freizeit genommen und so weiter
338 und so fort, ähm, und der hatte auch immer ganz viel Spaß mit den Bewohnern, also
339 ganz toll. (..) Und dann hab ich einen neuen Chef bekommen, weil die Frau XX
340 (Name der besagten Freundin der Ex-Schwiegermutter) Gesamtleitung wurde.
341 Und dann bin ich in die Schusslinie zwischen meinen Chef und der Frau (Name der
342 besagten Freundin der Ex-Schwiegermutter) gekommen und das Ganze ging dann
343 nach oben zum Herrn XX (Name der übergeordneten Leitungsperson) und dann
344 haben sie mich nach XX (andere interne Abteilung) versetzt. (26:35) (..) Ähh, der
345 Chef dort, der war auch, der war jung, das war damals ein Kollege gewesen, das
346 war auch schwierig, echt schwierig. Ähm, und dann ging das irgendwann alles an
347 meine Psyche.

348 I: Hmm. Würden Sie sagen, Sie sind dort auf der Arbeit auch gemobbt
349 worden?

350 V: (..) Ja, ich glaub schon. Weil, ähh, die haben es sich einfach gemacht, die haben
351 gedacht, die können mit mir machen, was sie wollen, ne. Also vor meinen
352 Sommerurlaub hab ich mit meinem Chef zum Beispiel, mit meinem Chef, Dienst
353 gehabt, hätte er mir das da gesagt, ja, hätte ich mir im Urlaub und so weiter und so
354 fort Überlegungen machen können, der hat mir nichts gesagt, dass ich von meiner
355 ursprünglichen Gruppe, in die andere Gruppe versetzt werde,

356 I: Hmm

357 V: also ich hab mich mit
358 der Kollegin, die jetzt in Rente ist, die hatte sich auch angeboten, halt, ähh, auf 450 €
359 Ebene halt noch was zu machen, Kreativ oder bla, bla, bla, ähm, die wurde auch
360 gemobbt und, ähm, dann gings es dann darum, ‚Ah, ja, die brauch dann Hilfe also‘.
361 Ich hab die Mara ich mach ja alles für meine Kinder, ne (lächelnd) (hustet). Da hab

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

362 ich zu meinem Chef gesagt, ‚Könnte ich Montag vielleicht frei bekommen? Weil, ich
363 muss meine Tochter nach Österreich fahren‘. Ihr war schlecht gewesen, (.) als sie
364 losgefahren sind, die Klasse, zur Skifreizeit.

365 I: In welcher Klasse war Mara da?

366 V: Ich glaube, 11 oder 12 war schon, keine Ahnung, letztes Jahr (28:30)

367 I: Also ein paar Jahre nach den Mobbingvorfällen?

368 V: Ja, genau. Dann hab ich gesagt, ich fahr dich nach Österreich, weil es ihr dann
369 montags wieder besser ging. Dann hab ich sie nach Österreich gefahren, bin
370 morgens um 5 aufgestanden. Ich hatte den ganzen Sonntag Dienst, von 10 Uhr bis
371 21 Uhr. Bin am nächsten Morgen dann nach Österreich gefahren, dann hatte ich,
372 mein Chef hat mir natürlich kein frei gegeben, (..) dann war ich abends um 8 Uhr
373 wieder hier und um viertel vor neun hatte ich Dienst, Nachtdienst. Und dann musste
374 ich irgendwo in einem Bewohnerzimmer schlafen, weil das Büro ausgeräumt war, ich
375 wusste noch nicht mal, wo ein Wecker war oder irgend sonst was, total unorganisiert
376 das Ganze und dann fing es halt auch an mit meiner Psyche halt auch irgendwie.
377 Und das hat sich dann halt auch ganz schön gesteigert. Dann war ich erst in der
378 Klinik XX (Name der Psychosomatik).

379 I: Hmm

380 V: Das hat Konstanze bestimmt auch schon erzählt, oder?

381 I: Nein. Wie lange waren Sie dort?

382 V: 4 Wochen. Und (..) das hat mir gut getan, muss ich sagen. (..) Und dann halt bei
383 Dr. XX (Name behandelnder Arzt/Therapeut) da hatte ich dann auch so regelmäßig,
384 so einmal im Monat, so Sitzungen. Puh, ja (atmet schwer aus) (6) dann wurde ich,
385 genau. Dann wurde mein Knie noch operiert, ich war danach noch in Reha und da
386 bin ich halt, ähh, nach nordic walking, ich war richtig motiviert und so weiter, und
387 vielleicht hab ich mich da verknackst irgendwie, aber, ähh, das kann man ja hinterher
388 auch nicht beweisen, dann danach bin ich duschen gegangen und dann bin ich mit
389 paar Leuten in die Stadt und dann hab ich einen Schmerz gespürt, aber das sind halt
390 Alterserscheinungen. Da mein rechtes Knie, da fehlte halt Knorpel, ähm, man kann
391 das etwas kompensieren mit Sport aber da bin ich dann manchmal auch nicht so
392 motiviert. (lacht)

393 I: (lacht)

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)

Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30

I: Interviewerin

V: Vater

427 I: Ist er Psychologe oder Arzt, Psychiater?

428 V: Ja, der XX (Name behandelnder Arzt/Therapeut). Der ist Psychiater und, ähh, ja,

429 der ist auch schon was älter und, ähh. Ja, ich hab auch einen Antrag auf

430 Behinderung gestellt. Damals wurden mir aber nur 20 Prozent genehmigt und dann

431 bin ich in der VDK eingetreten und, ämm

432 I: Die Behinderung auf Grund des Knies oder
433 der Psyche?

434 V: Auf Grund der Psyche, ja ja. Ämm, ja.

435 I: Leiden Sie an Depressionen?

436 V: Ja, ja. Ich nehme auch Medikamente dagegen (34:01).

437 V: Hmm

438 I: Und dann halt, ämm,
439 Medikamente für die Schilddrüse, Unterfunktion oder wie auch immer.

440 I: Und das ging auch los jetzt, Sie sagen eben so seit 2, 3 Jahren oder?

441 V: Das fing an, als ich die Anna nach Österreich gefahren habe.

442 I: Ja, da fing es dann bei Ihnen an.

443 V: Ja, ja genau.

444 I: Hmm.

445 V: Und ich muss mich immer wieder, immer wieder auf neu Leute einstellen, weil die
446 keine Lust mehr hatten, die haben dann gekündigt.

447 I: Hmm

448 V: Ja, mit manchen hab ich immer
449 noch Kontakt. Wir treffen uns mal alle 6 Wochen und tauschen uns aus. Ja. Und
450 jedes Mal, muss ich wirklich, bin ich auf eine andere Gruppe versetzt worden. Und
451 dann überlegst du dir jedes Mal, machst du dir ein Konzept, ‚Wie gehst du es an?‘.
452 Weil, die anderen beiden Kollegen sind dann nach oben gegangen, wo eigentlich
453 alles lief und wo alles dann auch irgendwo ein Stück weit schief gegangen ist, dann
454 auch. Aber gut, jetzt arbeite ich nicht mehr da, ist nicht mehr mein Bier. Ämm, ja
455 dann kam der erste Kollege und der wurde dann halt von den anderen **gemobbt**
456 dann irgendwie auch. Dann, ähh, hat der gesagt, ‚Ich hab keinen Bock mehr, ich
457 kündige.‘ und dann hat der in XX (Name Stadt, neuer Arbeitgeber) angefangen
458 (35:30). Dann war die andere Kollegin (.). Weißte, wenn Menschen mit Motivation

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

459 irgendwo rangehen, ja? Ich meine, für mich war das auch ungewollt in dieser
460 chaotischen Gruppe da irgendwie, Konzepte, aber pah, schon heftig, ne?

461 I: Hmm

462 V: Und, ähh, ja. (...). Und der, der ist dann auch gegangen. Und dann hatten wir halt
463 ne Supervision gehabt und so weiter und so fort. Ja gut, man kann halt halten was
464 man will davon, ne. Also ich würde da anders rangehen, der XX (Leiter des
465 Jugendzentrums) hat ja damals auch extra einen Lehrgang gemacht für Supervision
466 (.) und wenn wir den gehabt hätten, der wäre wesentlich realistischer und wesentlich
467 intensiver darauf eingegangen. Es kommt immer darauf an, (zuckt mit den Schultern)
468 findest du einen guten Arzt oder findest du einen schlechten Arzt.

469 I: Ja genau.

470 V: Na gut, ich bin bei Dr. XX (Name Hausarzt), bin ich, ich mein ich springe jetzt halt
471 unheimlich, ich weiß (lächelnd). Bei Dr. XX (Name Hausarzt) bin ich hingegangen,
472 weil das damals mein Hausarzt war auch. Ja, jetzt macht der nur noch
473 Psychosomatik und, ähh, Psychologie und so und Krankenkasse, Hausarzt macht er
474 nur noch Privat. Hmm, ja (.). Dann hat der Dr. XX (Name Hausarzt) mir dann auch
475 ein Schreiben gegeben und das ist jetzt bei der VDK und irgendwann kommt der
476 Prozess gegen XX (Name Bundesland).

477 I: Hmm

478 V: Da hab ich auch keine Lust drauf.

479 I: Ja, das ist anstrengend, ne.

480 V: Auf jeden Fall meinen Job, den mache ich unheimlich gern. Die Bewohner sind
481 total begeistert von mir, man baut sich halt auch mit der Zeit halt auch irgendwie so
482 ein Stück weit, auch gegenüber den Kollegen, baut man sich ja was auf und sonst ist
483 das ja auch immer schwierig gewesen, meine ehemalige Kollegin, die in Rente ist,
484 die hat gesagt, wir hätten es uns mir auch unheimlich schwer gemacht, weil der
485 Kollege der musste gehen, der is ja dann nach XX (Name einer anderen Einrichtung)
486 gegangen. Der arbeitet mittlerweile auch wieder im XX (Name Arbeitgeber Vater)
487 und, ähh, die wollten ihn nicht weggeben, eigentlich, und dann kam **ich** und ich hab
488 diese Frau **gehasst** zuerst und dann hab ich halt auch irgendwann gesehen, ‚Och,
489 meine Güte, die hat aber doch ne ganze menge Qualitäten‘. Und dann hab ich,
490 kooperieren ist vielleicht eine ganz gute Sache, ne (lacht). Naja, und wir sind das
491 beste Team geworden. Wir brauchten gar nix zu sagen, wir wir konnten uns an den

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

492 Augen ablesen halt, ‚Du machst das, du machst das‘. und das hat alles super gut
493 gelaufen. Ja, hat aber auch ein paar Jahre gedauert. Und mittlerweile treffen wir uns
494 wieder, ne. So wenn Geburtstage sind, dann machen wir ein gemeinsames
495 Geschenk für den oder wie auch im-, für sie. Ja.

496 I: Ich würde gerne nochmal ein paar Jahre zurück gehen. Ämm, sie haben eben
497 gesagt, sie haben in der Zeit des Mobbings bei Mara viel mit ihrer Frau gestritten.

498 V: Ja, ja gut, ich meine gestritten haben wir uns auch damals halt, ähh, mit XX
499 (Name des Sohns) also wegen, ne. (...). Ämm, ich sachte halt immer meine Frau, wir
500 hätten so ein Affenverhältnis irgendwie, was weiß ich. Und, ämm, ja da haben wir
501 uns gestritten, (...) aber hielt sich eigentlich noch ein Grenzen, muss ich sagen.

502 I: Wie waren ihre unterschiedlichen Positionen?

503 V: Ja, wie gesacht halt, ich hab mich, weil der Bezug war Schwerpunktmäßig bei der
504 Mutter, von Mara und, ja, ich bin mitgelaufen halt.

505 I: Hmm

506 V: (4) Gut, ich meine halt, ich versuche das alles irgendwie im Guten irgendwie, aber
507 denn hinten in der Psyche irgendwo, ähh, eine Rolle spielt, das ist schon, ja (...) da
508 stecke ich natürlich auch nicht drin, ne.

509 I: Wie meinen Sie das?

510 V: Ja, bei Mara halt, ne. (...) Weil es gibt ja viele viele viele Sachen, wo sie, ähh, die
511 sie miterlebt hat, die wir nicht miterlebt haben und dann fragt man sich natürlich
512 auch, was macht das mit einem, ne. Und es tut natürlich weh, wenn man sein
513 eigenes Kind irgendwie leiden sieht, ne.

514 I: Ja. Sie haben die Erfahrung des Mobbings ja auch schon
515 selbst gemacht, haben sie eben gesagt.

516 V: Ja, ja richtig.

517 I: Zuerst in der Lehre, dort haben Sie
518 Gewalt erlebt?

519 V: Ja, stimmt. (...) Ja gut, ich mein ich hab mich da wirklich. Ich hab meiner Frau da
520 einfach vertraut. (...) Nur wichtig war mit halt, dass sie von außen irgendwo Hilfe
521 bekommt. Das sie dann halt in die, ähh, XX (Name der Tagesklinik), regelmäßige
522 Termine hat. Weil, ich sag immer, als Eltern ist man emotional viel zu nah dran, ne.
523 Ämm, andere, also, Schule, Vereine, das ist die beste, das ist die beste, ähh, Lösung
524 halt, um halt auch irgendwann den Absprung zu finden, halt ins eigene Leben, ähh,

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

558 irgendwann, (..) hatten wir dann irgendwann so Eheberatung gehabt, sie bei der Frau
559 Dr. XX (Name der Ärztin/Therapeutin), glaube ich war das, und ich bei dann halt in
560 XX (Name Stadt) irgendwo, ahh-

561 I: Haben Sie das getrennt gemacht?

562 V: Ja.

563 I: Ah, ok.

564 V: Und die hat gesagt, was passiert ist, ist passiert, da kann man nix machen. Hat sie
565 ja auch recht, aber trotz alledem, rumort das halt irgendwie.

566 I: Wann war das?

567 V: Hmm?

568 I: Wann war das,
569 wann sie die Eheberatung hatten?

570 V: Die Eheberatung, wir, ich hatte, wir hatten auch beim Dr. XX (Name Hausarzt)
571 auch mal, meine Frau, meine **jetzige** Frau, und damals war das meine vorherige
572 Frau.

573 I: Ok. Also sie hatten in beiden Ehen eine Paarberatung?

574 V: Ja, also was heißt Eheberatung, Eheberatung, ahh, ich bin halt ein sehr
575 emotionaler Mensch, muss ich sagen und, ähh, ich kann auch bei so einem Film, bei
576 so einem Film, kann ich heulen, ja.

577 I: Das ist doch nichts Schlechtes.

578 V: Und ähh, ja, (..) ja, es ist halt, puhh, ja (...).

579 I: Mara hat erzählt, dass sie Ihnen in der Zeit, in der sie zuhause war, in den drei
580 Monaten auch sehr nah war. Sie hätten Serien zusammen geschaut und waren ihr
581 auch eine wichtige Stütze.

582 V: Ja, gut, ich meine, ja, habe ich auch gemacht (..). Man tut alles für seine Kinder
583 (lacht). Ja gut, ich mein, (..) in, in, in dieser ganzen Geschichte, man, man ist ja ein
584 bisschen, bisschen Fachmann, ja, und man ist halt und die Emotionalität zu deinen
585 Kindern und dann klammerst du das alles dann irgendwo so ein Stück weit
586 zusammen in einem,(.) hmm, ja, wie soll ich das sagen, in einem Knäuel und, genauso
587 wie ein Baum, der Baum wächst, der Stamm ist da und es kommen ganz neue Äste,
588 und ich meine meine Philosophie, sowieso, ja, es kommen neue Äste und der wird
589 vielleicht ganz stark und die anderen Äste werden vielleicht etwas schwächer und, ja
590 (..). Ich meine halt im Grunde genommen, sind wir Menschen doch alle dafür da, um

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

591 irgendwie zu überleben, oder? Ja, so ist es doch. Ja, ich muss jetzt mal ne Pause
592 machen, glaub ich. Ich geh mal eine rauchen, ja. Ist das in Ordnung?

593 I: Ja, natürlich (47:29).

594 V: Oder sollen wir weitermachen?

595 I: Wir können gerne eine Pause machen.

596 V: Meine Güte, ich bin ganz schön durcheinander, ne (47: 30). Das sind einfach viel
597 zu viele Sachen, ne? Die, ähh, wie kriegst du das gesund kanalisiert?

598 I: Also wir können gerne unterbrechen. Ich kann auch das Fenster einmal öffnen.

599 V: Ich geh jetzt mal eine rauchen schnell.

600 I: Ok. Dann drücke ich mal die Pause-Taste.

601 Pause Aufnahme (ca. 5 min)

602 I: Ok, läuft wieder.

603 V: Wenn Sie Ihre Doktorarbeit geschrieben, wenn Du deine Doktorarbeit geschrieben
604 hast, ne (lächelnd)

605 I: Ja?

606 V: können wir die dann mal sehen? (lächelnd)

607 I: (lächelnd) Naja, sie muss ja auch
608 veröffentlicht werden.

609 V: Ja?

610 I: Ja.

611 V: Aber ich bitte halt nur nichts an die XX (Name des
612 aktuellen Dienstgebers) oder so,

613 I: Nein, nein. Das wird

614 V: weil da hab ich auch unheimlich schiss vorm
615 Arbeitgeber. Also nicht vom Arbeitgeber selber, weil meine Arbeit mache ich gut,
616 dass weiß ich. Sonst hätte ich mir das nicht erarbeitet, was ich mir erarbeitet haben
617 ne? Und ja, aber du hast noch ein paar Fragen an mich, ne? Ich glaube, ich habe viel
618 zu viel von mir erzählt, oder? (lächelnd)

619 I: Alles gut (lächelnd). Genau, mich würde interessieren, ob Sie derzeit Kontakt zu
620 ihrer Familie haben.

621 V: Nein.

622 I: Gar keinen mehr?

623 V: Also, meine Stief-, irgendwann hatten wir mal wieder Kontakt zu meinen
624 Stiefeltern, weil halt mein Vater gestorben ist, mein Stiefvater, (..) und da ha-, meine
625 Stiefmutter, die war Kindergartenleitung in XX (Name Stadt in Rheinland-Pfalz) im
626 evangelischen Kindergarten, auch eine sehr dominante Frau, ja, gut, aber, auch
627 angstengend, muss ich sagen. Es ist komisch, ne, dass viele Pädagogen, ja, die halt
628 in ihrer Arbeit eigentlich ganz gut sind, dass zuhause überhaupt gar nicht geregelt
629 kriegen (49:50). Ich find, da is es manchmal total überbetüddelt, halt was die sich
630 manchmal einbilden, ja. Auf der Arbeit auch halt, ‚Ohh, ich bin da was ganz
631 besonderes‘. Ne. Ähh, du bekommst Macht in die Hand und wenn du die Macht
632 missbrauchst, das ist scheiße, ne. Und so bin ich überhaupt nicht. Und auch, auch
633 der XX (Name des aktuellen Dienstgebers) der is so (..) wie soll ich sagen, ähh, (..) **vergessen**,
634 Pflichten werden sofort weitergegeben, Rechte überhaupt nicht. MAV kannste
635 **vergessen**, kannste in die, Tschuldigung, aber is so, ne. Och, naja. Aber manche
636 Pädagogen dann denke ich mir, ‚Oh wei, oh wei, wo soll das bloß noch hinführen,
637 wenn die auf die Menschheit losgelassen werden‘. Ehrlich. (lächelnd)

638 I: Ok, kommen wir nochmal zu den Mobbingverfahren.

639 V: Ok (lacht).

640 I: Ämm

641 V: Also Kontakt zu meinen Geschwistern, also da gab's (schluckt), ich denn
642 hatte wieder Kontakt zu meinen Stiefeltern, meine Schwiegereltern, die sind dann
643 wieder Nikolaus hingefahren, Weihnachten hingefahren, etc. meine Stiefmutter, die
644 war auch starke Raucherin hat denn, ämm, am Atemgerät gehangen, und, ämm,
645 mein Stiefvater ist ja dann mittlerweile gestorben, meine große Schwester wohnt
646 auch in dem Ort, hat aber keinen Kontakt zu meinen Stiefeltern gehabt, weil die sich
647 irgendwie verkracht haben, mein Bruder, der ist Polizist, mittlerweile ist er, glaube
648 ich, Kommissar und Ortsbürgermeister oder irgendwie sowas. In XX bei XX (Name
649 Ort in Nähe einer größeren Stadt in Rheinland-Pfalz). Ja die XX (Name der
650 Halbschwester) wohnt irgendwo in Bayern, hat auch geheiratet. Arbeitet auf der XX
651 (Name Arbeitgeber), oder so. (..) Und meine Stiefschwester aus erster Ehe meiner
652 Mutter, die wohnt in XX (Name Stadt in Hessen). Hat auch nen Sohn im Alter von
653 Mara und, ämm, (..) ja, ab und zu kam mein Bruder, wenn er irgendwie was zu tun
654 hatte, und hat dann sein Polizeimotorrad da unten hingestellt und kam dann mal
655 hoch und die Nachbarn haben dann natürlich gleich geguckt, ‚Ui, was will der Polizist

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

656 denn hier?' (lächelt). Und, ähm, aber irgendwie ist das alles eingeschlafen. (...) Ich
657 weiß auch nicht, keine Ahnung.

658 I: Wie würden Sie denn Ihre Familie beschreiben? Mit einem Bild oder einer
659 Metapher?

660 V: So insgesamt würde ich glaub, wäre Klinik XX (Name der Psychosomatik, in der
661 der Vater zur Behandlung war) gemeint, aber ne, was wichtig für mich ist im Leben,
662 genau ja, das war was anderes, ähm (...) also ich hätte gerne Kontakt, besonders zu
663 meiner großen Schwester, weil wir immer ein gutes Verhältnis hatten damals. Aber
664 dadurch, dass ich denn halt mit der Familie zu tun hatte, war dann halt für sie der
665 Käse auch gegessen scheinbar.

666 I: Mit welcher Familie?

667 V: Also mit meiner Stieffamilie, also Stiefelternfamilie.

668 I: Okay.

669 V: Also im Grunde genommen hab ich immer den engsten Kontakt gehabt zu meinen
670 Großeltern und meine Großmutter, die war so herzlich und, mein Großvater ist ja
671 auch nicht mein richtiger Großvater, (..) weil ja der Mann von meiner Oma, der ist ja
672 im Krieg gefallen und dann hat sie nochmal geheiratet und dann, das hab ich aber
673 auch erst später erfahren, ich glaub da war ich 17 oder 18 oder so, 'Ich bin ja gar
674 nicht dein richtiger Großvater' und so, da war ich ja natürlich auch erstmal geschockt,
675 wieso kann man es denn nicht so stehen lassen, wie es halt ist, ne.

676 I: Hmm

677 V: Aber meine
678 Großeltern waren, waren die Schwerpunkte, die ich, meine Mutter hatte ja auch nur
679 Probleme gemacht, ne. Ich hatte ne Aufstellung gemacht halt bezüglich meiner
680 Familie (54:10), in der Klinik XX (Name der Psychosomatik), also ganz schön
681 chaotisch, also, (..) da, ja-

682 I: Würde Ihnen da ein Bild einfallen? Auch im Unterschied zu
683 Ihrer neuen Familie?

684 V: Hmm, das ist was ganz Neues, also was ganz anderes für mich. Weil, jeder hat ja
685 so sein ganz eigenes Bild von der Familie und, ähm, mir ist halt wichtig, halt. Erstmal
686 Familie und dann Arbeit und dann, na gut, machmal über, ähm, ist die Arbeit auch
687 ganz, ganz wichtig. Da bin ich am Grübeln so weiter und so fort, 'Wie gehste da dran,
688 mit dem?' Weil es ja auch ganz unterschiedliche Klienten sind, die ich da hab. Ähm,

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

689 das verfolgt mich schon manchmal. Damals hab ich die Straße überquert und dann
690 war für mich sofort Privatleben, dann, ich mein ich hab je dann auch so, na gut, ich
691 sach es einfach mal, (.) ich hab manchmal so Panikattacken, dann bekomm' ich
692 keine Luft, dann muss ich brechen, und, ähm, die kommen einfach so, aus dem
693 heiteren Himmel, warum das ist, weiß ich nicht, keine Ahnung und das is halt, mit der
694 Psychosomatik halt bei mir zu, was mit mir zu tun hat, ne. Aber ich will damit auch
695 keinen belasten irgendwie, ne. (6)

696 I: Was würden Sie denn sagen, ist typisch für Ihre Familie hier, wenn Sie sie
697 beschreiben müssten?

698 V: Die Frauen dominieren (lacht) (56:03). Selbst der Hund is ne Frau (lacht laut).
699 Nein, ähm, ja wir halten schon zusammen, muss ich sagen.

700 I: Woran merken Sie das? Woran könnte ich das sehen?

701 V: (4) Dass wir auch so ein Stück weit Hand in Hand arbeiten, also ich mein halt,
702 ähm, von der Emotionalität hab ich halt so, ähm, als Kind auch nicht so viel erfahren
703 und mir fehlt halt auch das männliche Vorbild halt auch irgendwo, weil zwei
704 Generationen weiter zurück war, ähh, ja, ja. Nochmal bitte die Frage, ja? (56:52)

705 I: Den Zusammenhalt in ihrer Familie, woran würde ich den erkennen?

706 V: (6) Also organisatorisch arbeiten wir eigentlich ganz zusammen, ähm, manchmal
707 fehlt es mir halt auch an der Emotionalität, also das heißt halt, Frauen können einem
708 auch schon ganz schön auf den Keks gehen (lächelnd), aber gut, ich mein, anders
709 herum is es bestimmt auch der Fall.

710 I: Was meinen Sie damit?

711 V: Ich mein, als Mann in der Familie, ähm, wo nur Frauen sind, ist es manchmal
712 schwierig, manchmal halte ich auch oftmals einfach meine Klappe, ja, also (57:45)
713 ich hab da keine andere Wahl, ich mein, ich versuch ja auch zu überleben oder so
714 (lächelnd). (..) Ja, wir kriegen das eigentlich ganz gut hin, außer wenn, wenn, wenn,
715 meine Frau in der Küche was macht, dann darf ich die Küche nicht mehr betreten.

716 I: Ist das dann so ein Moment, an dem sie die Klappe halten?

717 V: Ja, dann gehe ich halt automatisch schon wo anders hin. Ähm, (..) oder wenn ich
718 in der Küche bin, dann is mir das wurscht, ob da jemand in der Küche ist oder nich
719 oder doch, manchmal muss ich dann auch was sagen. Also mit gemeinsam kochen,
720 würde sehr schwierig sein bei uns, ähh, weil wenn sie in der Küche ist, is sie in der
721 Küche und wenn ich in der Küche bin, bin ich in der Küche, ich versuch dann halt

722 auch, nicht so dominant zu sein, ja, manchmal. Ich muss mal an den Mülleimer oder
723 so, ahh, so Kleinigkeiten, ne, die, ohhh (hält sich die Hand vor den Kopf), da
724 bekomme ich manchmal zu viel. Ja, gut, manchmal ist es halt auch so, (...) im Betrieb,
725 ja, im Betrieb hab ich meine Worte als Mann schon alle verbraucht, ja, und dann ist
726 es natürlich schwierig, wenn du dann halt nach acht, neun Stunden halt nach Hause
727 kommst, und dann irgendwie tiefgreifende Gespräche führst oder führen musst, das
728 geht mir dann manchmal auf den Keks. Da kann ich, das schaff ich dann nicht.

729 I: Keine
730 Energie mehr?

731 V: Keine Energie mehr. Ich will mich einfach nur, Nachrichten gucken oder
732 irgendwie was ganz anderes.

733 I: Hmm

734 V: Was mir natürlich auch ein bisschen so fehlt, sind
735 so, irgendwie so Ausflüge oder halt Freundeskreis oder so, ich mein, wir, da kommen
736 ja genug Leute hier eigentlich hin, aber ich versuch mich halt mit allen Menschen
737 irgendwie so ein Stück weit gut zu verstehen.

738 I: Was sagen Sie denn, als damals die Mobbingssituation bei Ihrer Tochter war, wer
739 hat da am meisten gelitten?

740 V: (...) Alle. Alle auf ihre Art und selbe, eigene Art und Weise, glaube ich.

741 I: Hmm

742 V: (4) Ja.

743 I: Was heißt das?

744 V: Mir ging es emotional halt auch unglaublich schlecht. So. Weil, du für dich halt als
745 Elternteil, halt, keine Lösungsmöglichkeiten präsentieren kannst. Das können glaube
746 ich nur Außenstehende, die (.) halt auch mehr Ahnung haben. Deshalb hab ich halt
747 eben auch gesagt, ‚Ich gehe in die Klinik XX (Name der Psychosomatik)‘. Weil, da
748 sind Fachleute, die können das Beurteilen irgendwo, und, man ist ja irgendwo selber
749 Pädagoge und, ähh, ähh, aber die tiefgreifenden Geschichten, das übernehmen halt
750 Psychologen, Psychiater, etc. deshalb müssen wir diese Arztbesuche auch immer in
751 Anspruch nehmen.

752 I: Hmm

753 V: Aber ich bin nicht so halt, ähh, wie meine Ex Frau, die sacht halt,
754 ‚Joar, wenn es den Kindern irgendwie schlecht geht, gehen wir zum Psychologen

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

821 I: Und den Part haben Sie eingenommen? Den unterstützenden?

822 V: Ja, würde ich mal sagen halt. Ich auf meine eigene Art und meine Frau auf ihre
823 Art. Und, ich sach halt auch, in der Erziehung ist halt auch, wenn du 50 % von deiner
824 eigenen Erziehung mit nimmst, und 50 % von dem Neuen akzeptierst und annimmst,
825 dann könnte da so ne gesunde Mischung, irgendwo zustande kommen. Weil für mich
826 is das auch alles neu mit Handy und dies das, ich hab mich jahrelang dagegen
827 gewehrt, ne. Ich bin eher so, ja, der Alte.

828 I: Naja, das muss ja nicht unbedingt schlecht sein.

829 V: Ja.

830 I: Okay (...) Gibt es jetzt noch etwas im Zusammenhang mit dem Mobbing-Erleben in
831 Ihrer Familie, über das wir noch nicht gesprochen haben? Oder Dinge die Ihnen noch
832 wichtig sind?

833 Oder gibt es vielleicht noch Dinge aus Ihrer Geschichte, von denen Sie denken, die
834 könnten wichtig sein?

835 V: Also was, was, was vielleicht noch interesst ist, als ich dann nach XX (Name Stadt
836 in Rheinland-Pfalz) musste, zu meinen Stiefeltern, da war ich in der Schule. Davon
837 weiß ich nichts mehr, also ich muss psychisch wohl total daneben gewesen sein,
838 total. Ich kann mich zu 99 % an nix erinnern. Dann halt hatte ich ein Erlebnis (stockt
839 kurz). Ich glaube, dann bin ich auch zusammengebrochen bei meinen Stiefeltern. Da
840 bin ich ins Krankenhaus gekommen, das hab ich nicht geträumt, das will ich nur mal
841 sagen, da kam ne Krankenschwester, ich sach jetzt einach mal so wie es ist, (..) und
842 die hat mir einen runtergeholt.

843 I: Okay

844 V: Ich mein, ich fand das nicht schlimm, aber trotz alledem,
845 ich mein, wie kann man nur.

846 I: Das ist schon eine ganz üble Grenzüberschreitung.

847 V: Ja, aber absolut.

848 I: Haben Sie das zur Anzeige gebracht?

849 V: Ach, ich hab doch viel zu viel schiss gehabt.

850 I: Hmm

851 V: (..) Ich war immer nur, Oma, Opa, Oma, Opa, das waren immer nur meine
852 Bezugspunkte, halt meine Stiefmutter, die hatte so viel am Hals gehabt, das wurde
853 dann halt in der Aufstellung in der Klinik (XX Name der Psychosomatik) wurde das

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

854 dann halt auch festgestellt, das meine Mutter dann halt auch eine arme Sau war,
855 'Tschuldigung, aber so is es. (1:09:47) (...) Tja, dass das alles so schief gelaufen ist
856 damals, muss man auch erst mal mit umgehen.

857 I: Absolut, ja.

858 V: Ja, gut. Ich meine, auf der anderen Seite, ist es passiert und ich muss nach vorne
859 gucken und, es is nich, ich bin auch schon ein alter Mann (lacht), obwohl vom Kopf
860 her fühle ich mich noch nicht so, aber von den Knochen, merkt man schon, also. (...)
861 Also das, was mich denn halt auch, ich guck mir gern Blumen an und ich bin ein
862 absoluter Blumenfan und Garten, einen Kleingarten hab ich ansonsten auch, den
863 hab ich aber ganz schön vernachlässigt, muss ich sagen. Hmm, ja gut, durch die OP
864 und so weiter und so fort, konnte ich das dann halt auch nicht. Das, was mir
865 manchmal auf den Keks geht, is halt, da steckt auch manchmal die Dominanz der
866 Frau halt auch dahinter, ne. Das heißt halt, Papa will irgendwie renovieren, wir sind
867 schon seit einem Jahr dran, hier eventuell wieder aufzumachen (zeigt auf eine
868 provisorisch verschlossene Wand im Wohnzimmer), das Schlafzimmer ins Büro, ne,
869 und so weiter und so fort, ja. Der Gedanke ist gut, aber ich sag auch immer in der Tat
870 liegt die Kraft, ‚Ja ne, jetzt nicht‘. Und wenn ich streichen will-

871 I: Wer ist der Bremser?

872 V: Ja, meine Frau natürlich (lacht). Deshalb mach ich auch, hab ich auch, ich hab
873 zum Beispiel Maras Zimmer, da hab ich gesagt, ‚So, jetzt machen wir ganz schnell
874 Mara‘. Ähh, wir reißen den alten Teppich raus und kaufen sofort einen neuen und
875 verlegen den, in der Zeit, wo meine Frau am Arbeiten ist. Haben wir geschafft, ne. (...)
876 Also meine Frau mags immer gern, ordentlich. Ich mags auch gern ordentlich, ich bin
877 Jungfrau, von daher, hab ich auch nen Faible danach. Also Staub wischen, dass is
878 nich so mein Fall, wenn ich die Lampen sehe, da muss unbedingt Staub gewischt
879 werden (lacht).

880 I: Ist mir noch nicht aufgefallen (lächelnd).

881 V: Und ja, da da kommen wir manchmal auch so aneinander, weil manchmal, meine
882 Vorstellungen, ihre Vorstellungen, stimmen manchmal überhaupt gar nicht überein.
883 Aber gut. Ich denke, das spielt einfach manchmal im Leben, normal ist das, oder? Ja,
884 mein versucht halt irgendwo immer ne Basis zu finden, gemeinsame Basis, weil
885 meine Frau hat mich ja jetzt überredet hat Fitnesscenter und dies das und jenes (spricht
886 leise), ja. Rehasport, das soll ich ja auch machen. Ja gut, wenn es meinen Knochen

Familie A - Interview Peter Maler (Vater)
Datum: 06.03.2021, Dauer: 01:14:30
I: Interviewerin
V: Vater

- 887 dann besser geht, dann is das schon in Ordnung, aber manchmal fehlt da der innere
888 Schweinehund.
889 I: Der ist manchmal ganz schön laut (lächelnd).
890 V: Ja.
891 I: Okay.
892 V: Ich hoffe, ich hab nicht zu viel durcheinander gesprochen. Ich springe halt immer.
893 I: Das wird schon in Ordnung sein, Sie haben halt viel im Kopf.
894 V: Ja.
895 I: (...) Okay, wie gesagt, ich höre mir die Aufzeichnung an, verschriftliche sie
896 anonymisiert und wenn noch Fragen offen sind, komme ich gerne nochmal auf Sie
897 zu.
898 V: Ja, kein Thema. Das müssen wir dann morgens machen, weil in der Regel hab ich
899 ja ab halb 12 Dienst.
900 I: Ja, klar.
901 V: Ja.
902 I: Dann mach ich mal aus hier (lächelnd).
903 V: Möchten Sie noch einen Kaffee?
904 I: Nein, danke. (1:14:30)

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

1 I: So. Gut, ich lege das jetzt einfach mal so ein bisschen zur Seite. Also wie ich ja
2 schon gesagt habe, geht es in der Forschungsarbeit ja um das Thema Mobbing, und,
3 ähm, ich hatte ja auch schon das Gespräch mit Deiner Schwester und den Eltern
4 von Mara. Daher weiß ich, dass es für alle eine sehr, sehr schwierige Zeit war und,
5 ähm, mich würde interessieren, wie du das als Schwester erlebt hast und, hmm, wie
6 es dir in der Zeit ging, wie die Familie damit umgegangen ist.

7 S: Ja, ich wünschte, ich hätte gerade mal ein Jahr oder so, wann das ungefähr war,
8 weil dann könnte ich das noch besser einordnen.

9 I: Ja, es war hauptsächlich in der achten Klasse, hmm, sie war damals dreizehn, nun
10 ist sie achtzehn, also vor fünf Jahren ca.

11 S: (..) Da war ich, Moment, hab ich da noch da gewohnt zu der Zeit (überlegt),
12 eigentlich ja nicht. Ich muss selber grad mal überlegen.

13 I: Also vor fünf Jahren hatten wir 2016.

14 S: Ne, da war ich glaube ich schon ausgezogen. Ich dachte gerade, weil ich das so
15 mitbekommen habe, aber ne, ich war schon länger ausgezogen. Ich bin ja schon mit
16 achtzehn ausgezogen, also. Ja, ok, jetzt kann ich das auch besser einordnen, weil
17 das ist alles schon so lange her. Also wie ich das erlebt habe? Das war jetzt die
18 Frage, oder?

19 I: Ja.

20 S: Hmm, schwierig, weil ich ja nur, ähm, (..) ja, weil ich, ja irgendwie außen war, das
21 heißt, ich hab so ne Position, ich war so in der Familie zwar, es hat mich sehr
22 berührt, aber trotzdem hatte ich nochmal nen anderen Blick so auf die
23 Gesamtsituation und, ähm, aber gleichzeitig ganz viel eigene Sachen und Probleme
24 und, (..) Dinge zu klären, und, für mich war das dann so, ich wollte unbedingt
25 irgendwie, (..) ja, ähm, so, **helfen**, so, weil ich dachte, ich hab jetzt so, irgendwie voll
26 das Wissen, durch meine Erzieherausbildung oder keine Ahnung. Und, ähh, es war
27 aber schwierig, Dinge anzusprechen, weil das halt wie so ein Kessel ist, der gleich
28 explodiert bei uns, weil das alles so sensibel war, und ich hab mir halt unheimlich viel
29 Gedanken um die Mara gemacht und dementsprechend war das schwierig. Also
30 manches konnte ich nicht ganz nachvollziehen, (..) ja, also, ich fands irgendwie
31 schwierig für mich, die Situation. Ich war ja auch selber, keine Ahnung, wie gesagt,
32 selber zu tun mit Sachen.

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

64 und, ähm, ja, weiß ich nicht, fand ich halt, ähh, schwierig (5:56). Weil es ging ja nicht
65 nur um das Mobbing an sich, weil da waren ja noch ganz viele andere Dinge, die-
66 I: Kannst du mir dein Bild beschreiben?
67 S: (..) Ja, also, ähh, es war halt so, (schluckt laut) also meine Schwester, erstmal,
68 hab ich mir unglaubliche Sorgen um sie gemacht, und, ähm, hab natürlich, bin dann
69 so darein, irgendwie, und wurde dann auch irgendwie so mit einbezogen in die
70 Sache, obwohl ich ja eigentlich nicht mehr mit drin war im System, also so halb, aber
71 auch halb nich, und ähm, ich ja auch nicht ohne Grund so früh ausgezogen bin,
72 damals, das hatte ja auch **Gründe**, und ich halt gemerkt hatte, ähm, dass die Mara
73 sich unheimlich viel Sorgen und Gedanken macht um andere, und, ähm, nicht nur,
74 dass sie dann in der Schule auch dafür, ähm, ähh, **gemobbt** wird, sondern auch
75 noch-, dass es halt, ähm, zuhause auch nicht nur, ähm, dass sie was als **Kind**
76 braucht, sondern, dass die Eltern auch was von ihr brauchen, irgendwie, hatte ich
77 das Gefühl, und das fand ich dann, (..) ne schwierige **Konstellation**, und, ähm, ich
78 hab halt kritisiert, (..) mache Dinge, wie mit manchen Dingen umgegangen wurden is,
79 (..) ob ich das besser jetzt gemacht hätte, glaub ich zwar nich, also, ich bin ja auch
80 keine Mutter oder so, aber, ich habs halt, sagen wir mal, es war, (..) das Zuhause, war
81 sehr viel auch geprägt, von Streitigkeiten zwischen meinem Stiefvater und meiner
82 Mutter, die sich ja jetzt auch, ähm, gebessert haben, weil meine Mutter is ja erstens
83 älter geworden, ähm, die sind schon sehr lange zusammen und es gibt jetzt nicht
84 mehr diese krassen Reibereien, wie es die halt damals gab, weil damals war's halt
85 echt immer wie en Kessel, es gab halt immer diese Streitereien und das hat die
86 Mara, belastet, also, ähm, und, und, ähm, da war der Blick überhaupt nicht drauf,
87 auf diese eigene, mit-, ähh, was kann ich noch so, ähh, tun als Mutter oder Vater
88 oder so, dass es der Mara so besser geht (8:00), also es wurde halt immer negiert,
89 obwohl das halt, fand ich, auch dazu beigetragen hat, also, zu ihrem Gesamtzustand,
90 so dieses Ganze, was, was, da auch drumherum war, es war ja nicht nur, dass sie
91 nicht in die Schule wollte, sondern, ähm, das es auch einen Grund gab, warum sie
92 nicht gehen konnte. Erstens hatte sie Angst vor den Schülerinnen, die da (8:20) halt
93 waren, die sie dann halt doof anmachen, da wäre ich auch lieber zuhause geblieben.
94 I: Hmm

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

95 S: Dann gleichzeitig diese Nähe suchen bei den Eltern, was, ähh, dieses, was man
96 dann auch haben, also was man braucht, dann irgendwie, diese Liebe auch, ämm, (.)
97 aber dieses, ämm, man wird trotzdem nicht so richtig genährt, davon und, ämm, das,
98 oder die andere Seite braucht auch was von dir und das wird dann

99 I: Was denkst du,
100 brauchte die andere Seite?

101 S: Ahh (atmet schwer aus), das ist ganz schwierig zu sagen, (..) also diese Bindung,
102 die war dann einfach, dann in dem Moment da, also dieses, ahh, ich kann das, hmm,
103 ich finde das schwierig irgendwie da das, ähh, so zu beurteilen. Ämm, ich hatte
104 einfach nur das Gefühl, dass die andere Seite auch irgendwas braucht, so. Und ich
105 kann nicht genau sagen, **was**, ob das jetzt daran liegt, dass, ämm, man sich selber
106 irgendwie, ämm

107 I: Vielleicht auch Liebe oder Zuneigung, Anerkennung?

108 S: Ja, das
109 sowieso aber

110 I: hatte die Mara vielleicht auch so etwas wie eine Schiedsrichter Rolle?

111 S: Ja, das auf jeden Fall auch, ja. Da bin ich fest von überzeugt.
112 Ämm, sie hatte schon auch ne wichtige Rolle in der Familie, denke ich, immer gehabt
113 und, ähh, hmm. Das is was, was ich auch später dann bei mir halt dann kritisiert
114 habe oder nicht kritisiert hab, aber was ich dann halt so reflektiert habe, ich war halt
115 auch, ich war halt, ämm, ich wurde halt immer bei Problemen gefragt (lächelnd),
116 ämm, als, als Teenager, wenns dann auch zwischen den beiden Probleme gab, mich
117 dann auf eine Seite zu schlagen und das war halt bei Mara auch so. Und die Mara ist
118 eigentlich, ämm, mittlerweile so, dass die ganz anders mit umgeht als ich damals,
119 ämm, ämm, damit umgegangen bin, weil ich halt auf, ämm, auch, immer wieder was
120 dagegen gesagt habe und immer wieder auch, hmm, rebelliert habe, gegen manche
121 Sachen und dadurch halt auch schnell mal das schwarze Schaf war. Und, ämm, das
122 heißt, wenn ich dann noch was gesagt oder irgendwie was kritisiert hätte, ämm, dann
123 wäre das gar nicht angekommen. Oder, oder, wenn ich auch nur helfen wollte, aber
124 hätte mich dann zu sehr eingemischt, gleichzeitig wurde ich aber dann auch, auch
125 gebraucht, irgendwie für irgendwas, für was weiß ich nicht, aber, ämm, für die Mara
126 war es, glaube ich, schon wichtig, dass ich da war. Ja, für mich war es halt irgendwie

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

127 schwierig. Ja, einerseits hätte ich gerne mehr gemacht, andererseits, ähm, bin ich
128 natürlich nicht in der Elternposition (11:06).

129 I: Was würdest du sagen, ähm, wenn Mara eine stabilisierende Rolle in der Familie
130 gespielt hätte, wir hatten es ja eben schon mal angesprochen, welche Rolle wäre es
131 gewesen?

132 S: (Räuspert sich) Ihre Rolle? (meint Schwester)

133 I: Ja.

134 S: Ja, ja, also so wie, wie du gesagt hast, also, hmm, ich, ja, also sie hatte auf jeden
135 Fall eine wichtige Rolle, in der Familie, und ich glaube, damals noch mehr als heute.
136 Ähm, schwierig dann auch loszulassen und dann auch für meine Mutter, weil sie
137 dann irgendwie auch der Meinung ist, sie hätte, ähm, irgendwie, bei mir wäre alles
138 so furchtbar gelaufen, ähm, was rückblickend, was auch nicht so schön ist, wenn
139 man das dann so mitbekommt und dann halt auch eben, ähm, alles Mögliche, auch
140 irgendwie, auch vor sich selber dann, dass man dann alles richtig gemacht hat und
141 so. Dann fällt's als Mutter natürlich auch schwer loszulassen und, ähm, (.) ja, is
142 besser geworden, aber ich glaub damals war es halt-. Mara war Dreh- und
143 Angelpunkt für alles, was auch, glaube ich, für das Kind anstrengend war.

144 I: Wie war das für dich?

145 S: Hmm, (..) also, die ganze Situation, hat mich, ja, pff, bisschen hilflos gemacht,
146 weil, ich hab ja auch, hab ja keine einfache Geschichte, ne? Bei mir war es halt
147 wirklich krassestes Mobbing, sodass ich die Schule gewechselt und so damals,
148 solche Geschichten und, ähm, ich hab mir halt alles, wirklich so gehofft, dass die
149 Mara niemals so was mitbekommt, niemals. Und gleichzeitig, also die Sache, und
150 gleichzeitig habe ich aber auch immer, wie ich eben auch schon gesagt habe, dieses
151 große Bild gesehen, und, ähm, dachte halt so, 'Ähm, blöd, also, sind halt noch so
152 viele andere Sachen'. Und, ähm, ich wünsch mir halt für die Mara, dass die da, und
153 ich bin halt auch so froh, dass sie da augenscheinlich besser damit umgehen kann
154 als ich. Also auch mit dem wie Eltern halt auch manchmal so sind, oder halt gerade
155 meine Eltern, in dem Fall auch schwierig sein können und sie scheint da, ähm, einen
156 guten Weg gefunden, für mich wars damals alles sehr anstrengend, wobei auch fast
157 schon, ne Gewohnheit, dass es da Probleme gab, also das war jetzt nichts Neues für
158 mich.

- 159 I: Hmm
- 160 S: Und dass ich dann
- 161 plötzlich in die Breche gesprungen bin, irgendwie dann, auch irgendwie ne Rolle
- 162 zugesprochen bekommen haben, die, ähm, mir vielleicht gar nicht mehr entspricht
- 163 oder überhaupt nicht entspricht, oder keine Ahnung welche Rolle mir da
- 164 zugeschrieben wurde, weiß ich jetzt auch nicht, aber, (..) ja.
- 165 I: Was hättest du denn anders gemacht? Was hättest du dir denn noch für deine
- 166 Schwester gewünscht?
- 167 S: Naja, einfach, ähm, einfach (lacht auf), ich glaub, das ist halt schwierig, ich glaub,
- 168 in dem Moment war es halt wirklich so, dass nur, ähm, es gab einen Schuldigen und
- 169 das war von Anfang an klar, und das is ja auch so, wenn, jemand mobbt, dann ist
- 170 erstmal der verantwortlich, der mobbt, ne?! Da gibt's auch kein, ähm, das Opfer ist
- 171 schuld, das meine ich damit gar nicht. Aber trotzdem gab es ja, im Vorhinein schon,
- 172 Sachen, ähh, wo ich mir denke, das belastet die Mara und zwar nicht nur die
- 173 Mobbinggeschichte, es waren auch viele andere Sachen, die da waren.
- 174 I: Zum Beispiel die Streits zuhause?
- 175 S: Zum Beispiel, ja. Tagtäglich, anstrengend, wo ich mir für die Mara gedacht hab,
- 176 ‚Oh wei, oh wei, die tut mir so leid‘. Also ich hab mir öfter über die Jahre Gedanken
- 177 gemacht und bin halt jetzt letztendlich, wie gesagt froh, dass sie da, hmm, scheinbar
- 178 besser mit umgehen kann als ich damals, weil das **wirklich** teilweise anstrengend ist,
- 179 das ist nicht zum Aushalten, für mich damals gewesen und ich mir dann schon, echt
- 180 Sorgen gemacht hab, und, das dann bisschen schwierig fand, dass man, ähm, oder
- 181 betreffende Personen, sich selber nicht so in Frage stellen konnte oder dass dann
- 182 halt nur ein, einlinig gedacht wurde (15:34), also halt nicht unbedingt, was das Beste
- 183 jetzt für die Mara sondern halt alles drum herum, irgendwie, wurde so ausgeblendet,
- 184 hatte ich so das Gefühl.
- 185 I: Hmm. Der Vater von Mara hatte erzählt, dass es am Anfang der Beziehung zu
- 186 eurer Mutter viel Streit bezüglich seines Sohnes gab.
- 187 S: Hmm, ja, von Anfang an, ja. Hmm (lacht auf). Ja, also, das ist auch ne lange
- 188 Geschichte deswegen, ähm, das kommt natürlich auch mit rein, dass ich denke
- 189 Mara auch, ähm, aus dem Grund, ähm, es war beidseitig, auch sehr anhänglich war
- 190 immer, oder es immer noch ist, ähm, weil sie sich auch schnell verantwortlich fühlt

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)

Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12

I: Interviewerin

S: Schwester

222 Der Partner der Schwester kommt ins Wohnzimmer und begrüßt uns freundlich. Er
223 fragt, ob er uns noch etwas zu trinken anbieten darf, z.B. Kaffee. Wir bedanken uns
224 und lehnen ab. Er verlässt wieder den Raum. (19:40)

225 S: Also ich will jetzt auch nicht, ähh, zu negativ reden, nur, man muss die Sachen ja
226 auch so darstellen, wie es für mich halt ist und auch die Sachen die vielleicht öfter
227 mal nicht angesprochen werden, die spreche ich gerne mal an, weil ich finde, dass
228 alles, was ausgesprochen ist, besser als alles, was nicht ausgesprochen ist.

229 I: Hmm. Wenn du deine Familie, ähm, mit einem Bild oder mit einer Metapher
230 beschreiben müsstest, was würdest du wählen?

231 S: Puhh (atmet laut aus). Meine gesamte Familie oder jetzt diesen Familienbereich,
232 ne?

233 I: Wer dir einfällt, wenn ich Familie sage.

234 S: Also mir fällt halt anstrengend ein, als Wort. Und Metapher meinst du, eine Person
235 oder

236 I: ein Bild

237 S: Pfff (atmet lang aus). (...). Ja, wie, wie so ein Kessel, also ein bisschen,
238 also, bei mir war das so eingesperrt, ich hab mich eingesperrt gefühlt, so.

239 I: Was hat dich so eingesperrt? (..) War es beengt, oder?

240 S: Hmm, ja auch dieses Theater immer, so dieses, ähm, andere, so auch emotional
241 mit reinzuziehen in Dinge, irgendwie, oder, ja, es war schon manchmal echt
242 schwierig so. Ja, ich weiß nicht genau, wie ich es beschreiben soll, hmm, wenn
243 Kinder halt auch viel Verantwortung für andere, für Erwachsene übernehmen, in dem
244 Sinne von Gefühlen, halt. Ja, und das, pfff (atmet lang aus), hab ich-

245 I: Das hast du als
246 nicht gut, nicht gesund erlebt?

247 S: Fand ich ungesund, aber wie hätte ich das denn sagen sollen? Ne, also, ich hab
248 zwar in die Richtung schon ab und zu mal was gesagt, aber, dann war ich halt direkt
249 abgekanzelt und, ähm, bevor ich mir dann nen doofen Spruch, ähh, oder ne
250 Beleidigung eingefangen hab, hab ich dann lieber gar nichts gesagt (lacht auf).

251 I: Kannst du mir Beispiele nennen? Wie kann ich mir das vorstellen?

252 S: Ja, so mit der Mara zum Beispiel, hmm (..), also manches war Mara Angst,
253 anderes war meine, die Angst meiner Mutter, die, zur Mara Angst wurde.

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

254 I: Zum Beispiel?

255 S: Also zum Beispiel, war die Mara wollte die immer eigentlich selber mit dem
256 Fahrrad in die Schule, so. Schon relativ früh. Und ich hab dann gesagt, so, ja,
257 ‚Warum fahrt ihr die denn jeden Tag mit dem Auto davor?‘ (22:10). Boah, da war
258 direkt so, ‚Boah, das ist nicht meine Sache‘ und so, da hab ich richtig was zu hören
259 bekommen. Ich hab das auch gar nicht so offensiv gefragt, aber das war für mich
260 halt, so, ‚Ahh, irgendwie, ja, es ist halt nicht mein Kind, es ist meine Schwester, aber
261 irgendwie finde ich das nicht richtig‘ und würde ihr halt wünschen, dass sie da die
262 Erfahrung macht, dass sie diese Selbstwirksamkeit halt erfährt, für sich selber, dass
263 sie halt merkt, dass sie nicht immer die Erlaubnis braucht von den Eltern und
264 manches vielleicht selber ausprobiert, um halt daraus zu lernen, so. Wenn ich das
265 beschreiben kann, also es sind so Kleinigkeiten auch manchmal gewesen, wo ich mir
266 das halt, wo ich mir gedacht habe, ‚Warum machst du jetzt die Mara für deine
267 Gefühle verantwortlich?‘ Oder sowas halt in der Richtung oder warum, oder halt auch
268 mit dem in die Schule bringen, oder so.

269 I: Hm

270 S: Das war halt lange Zeit auch so ein
271 Streitthema, wo ich halt mich auch nicht offensiv gestritten hab, aber (.)

272 I: Meinst du deine Schwester wurde etwas klein gehalten?

273 S: Jaa, beziehungsweise, ähm, klein gehalten in dem Sinne auch, dass, ähm, vieles
274 gar nicht so aus ihrer Angst kam, aber sie dann ängstlich wurde, sehr stark, auch.
275 Ähm, Angst steckt ja auch an, und

276 S: Was würdest du sagen, vor was hatte denn deine
277 Mutter Angst oder auch der Vater von Mara?

278 I: Pff (atmet schwer aus), das ist eine gute Frage. So genau weiß ich das gar nicht.
279 Also, ich kann es mir nur so erklären, dass es eine Angst war, auch mit dem zum
280 Beispiel in die Schule fahren, dass da irgendwas passiert, oder ‚die Mara braucht das
281 so‘ so nach dem Motto, obwohl sie das manchmal nicht gebraucht hätte, glaube ich.
282 Dass sie [Schwester] damit gar nicht so ein großes Problem hatte.

283 I: Würdest du sagen, sie ist überbehütet aufgewachsen?

284 S: Das ist eine schwierige Frage, ich würde sagen, jein. Nein, eigentlich nicht, in
285 manchen Aspekten, ja, aber nicht im Sinne von dem, was es vielleicht, (..) was man

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

286 so darunter versteht, ne, weil, wenn man das darunter versteht, von Zuneigung her,
287 von von, wirklichem, authentischem, Spiegeln her, würde ich sagen ‚Ne, ist sie nicht‘.
288 Aber so im Sinne von, (.) überbehüten, dass man sie auch so, ja eher das man sie
289 auch so, (.) manchmal, auch so für sich eigene Sachen, hmm (sucht nach Wörtern).
290 Also es drehte sich nicht alles nur um **sie**, sondern, es ging halt um die Bedürfnisse
291 der anderen, aber sie war halt dafür wichtig. Das heißt, daher würde ich nicht sagen
292 überbehütet.

293 I: Das heißt, auf der einen Seite die Verantwortung auch für die Gefühle der anderen
294 S: Ja
295 I: und auf der anderen Seite, nicht das Wahrnehmen und Anerkennen der eigenen
296 Gefühle.

297 S: Ja.

298 I: Hmm

299 S: Also ich denke, bei der Mara war es schon besser als bei mir früher,
300 dass sie da auch, ähm, offener ihre Gefühle zeigen konnte, aber, ähm, (..), ja,
301 trotzdem, hab ich halt schon gemerkt, dass, also ich hab mich halt immer gefragt,
302 ‚Wie geht’s der Mara eigentlich?‘ Also jetzt auch im Laufe der Zeit, oder jetzt auch
303 gerade so in den letzten Jahren, wo sie auch älter geworden ist, und wenn sie mir
304 dann sagt, ‚ja sie – , also, vielleicht **stimmt** das ja auch und ihr gehts wirklich **gut**
305 damit, dann war das für mich vielleicht so schwer und für sie ist es gar nicht so
306 schwer, kann ja sein. Ich hab das halt damals als sehr sehr schwierig empfunden
307 und bin deswegen ja damals auch so früh ausgezogen und, ähh, denk mir halt
308 manchmal ‚Wie hält die das denn eigentlich aus?‘ Weil, da gibt’s ja quer, quer,
309 Queroleien (sucht nach dem Wort, meint wahrscheinlich Queruleien von querulieren),
310 keine Ahnung, mir fällt das Wort gerade nicht ein, es ist halt anstrengend, wenn halt
311 Leute von extern auch reinkommen, für die ist das auch anstrengend. Wenn die
312 mehrere Tage da sind, bei mir zuhause, ähm, dann sagen sie auch, ‚Boah, nä, ähm,
313 geht nicht mehr, es reicht, is zu anstrengend‘.

314 I: Was erleben Sie als anstrengend?

315 S: Ja, es ist eben mega anstrengend, wenn man, ähh, wenn man kein, wenn man
316 halt immer, ähh, diesen Streit mitbekommt oder diese Auseinandersetzungen oder

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

317 halt dieses sich Aufregen für halt alles Mögliche und dann, ämm, das halt dann auch
318 immer so ausgetragen wird (26:47).

319 I: Hm

320 S: Ich glaub das ist, ämm, diese, diese Launen, sind halt für jeden Menschen
321 anstrengend. Ja, also (..) es wäre so, als wenn, wenn, ich komme nach Hause und
322 das erste was ich mache is, meinen Freund anpampen, ämm, aber jetzt halt 30
323 Minuten lang und rumkrakelen würde, warum jetzt noch nicht, ähh, ämm, der Boden
324 gesaugt ist, oder so, und das stresst halt mega, wenn man da **wohnt**, ne, als Kind.
325 Glaube ich schon, und, keine Ahnung, also, wenn sie, sie [Schwester] jetzt so damit
326 klar kommt, dann **glaube ich ihr das schon so** (lächelnd), gleichzeitig denke ich mir
327 halt schon, ‚Ja‘, ich, ich versuche sie halt, so ein bisschen, weil, da reagiert sie halt
328 sehr sensibel drauf, wenn ich ihr halt sage, ‚So, ämm, also – ‚ich hab versucht, sie zu
329 stärken, in dem Sinne, eigene Entscheidungen zu treffen, ja, und sie reagiert halt
330 sehr sensibel da drauf, wenn, ämm, sie auf das Thema anhänglich angesprochen
331 wird, und, ämm, ich will eigentlich nur was Gutes, aber wenn ich halt sage ‚Überleg
332 doch mal, vielleicht ist es doch was für dich, wenn du in, irgendwie später in ne
333 Studenten WG ziehst, oder so?‘ Weil ich mir das halt mir für sie das wünsche, dass
334 sie halt da, (..) irgendwie freier wird für sich oder da halt irgendwie, hmm, dass nicht
335 so abhängig macht von anderen, so wie sie ihre eigenen Entscheidungen trifft, aber,
336 keine Ahnung, ob das richtig ist oder nicht, keine Ahnung, weiß ich nicht. Aber so
337 einfach von außen gesehen, ämm, glaube ich, man, ja oder so aus meiner Erfahrung
338 kann ich ja nur sprechen, wie sich das für mich angefühlt hat. Ich weiß ja nicht, ob für
339 sie das komplett ne andere Situation oder ein Gefühl ist, wie sie da zuhause is. Kann
340 ich schlecht einschätzen.

341 I: Wie alt warst du, als der Vater von Mara bei euch einzog?

342 S: Ähhh, elf.

343 I: Elf, hmm. Und, ämm, als

344 S: ne, neun, tschuldigung, neun.

345 I: Neun, ok. Und als deine
346 Eltern sich getrennt haben?

347 S: Da war ich vier oder fünf.

348 I: Hmm, ok. Und, ämm, habt ihr schon immer in der aktuellen Wohnung gewohnt?

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

349 S: Also meine Mutter und ich haben, als ich sechs, sieben war in XX (Name naher
350 Stadtteil) gewohnt und dann hat meine Mama Peter kennengelernt und wir sind
351 dann, Mama und ich, sind dann zu ihm gezogen.

352 I: Ah, ok. (29:08) Also er hat schon da gewohnt damals?

353 S: Ja, mit dem XX (Name des Sohnes) damals.

354 I: Ok, ähm, wäre es in Ordnung für dich, wenn, du mir etwas von deinen
355 Mobbing Erfahrungen erzählst? Du hast eben gesagt, bei dir wär es noch schlimmer
356 gewesen als bei Mara?

357 S: Ja, kann ich nicht beurteilen, also die Mara hat mir ne, ähh, man, redet ja auch
358 nicht darüber, ne, im Regelfall möchte man nicht so genau irgendwie erzählen, was
359 der oder der gesagt hat, weil man sich ja auch ein bisschen schämt, ähm, deswegen
360 kann ich gar nicht sagen, ich glaube schon, dass es für Mara auch sehr schlimm war,
361 nur bei mir war es halt so, wie ich es eben auch schon erwähnt habe, wie ich es bei
362 Mara auch gesehen habe, bei mir war es halt noch in einem anderen Ausmaß, dass
363 halt noch andere Probleme dazu kamen und ich halt eh nicht, ähm, mir ging es halt
364 eh absolut nicht so gut, glaube ich, also das hatte viele Gründe, und dass das halt
365 noch dazu kam und das ging dann halt über, auch ne längere Zeit und, ja, das ist
366 dann am Ende irgendwie eskaliert und ich konnte dann halt quasi ein halbes Jahr
367 überhaupt nicht mehr zu Schule gehen, also, ich war dann auch in Therapie-

368 I: Hmm,
369 stationär?

370 S: Ne, Depressionen hatte ich, sehr stark schon mit fünfzehn.

371 I: Hmm, dann warst
372 du in stationärer Behandlung?

373 S: Ne, ambulant, aber eigentlich sollte ich **stationär** (lächelnd), meine Eltern haben
374 sich dagegen entschieden, weil ich hätte das Schuljahr dann wiederholen müssen
375 und ich hatte ja schon mal ein Schuljahr wiederholt. Wie gesagt, meine Schulnoten
376 waren auch scheiße, ich kann mich auch nicht daran erinnern, da große
377 Unterstützung gehabt zu haben. Es hat aber auch keiner Zeit gehabt damals dafür.
378 Wie gesagt, es gab auch noch andere Probleme da auch, ähm, ich bin ja auch in
379 dieses System da so reingerutscht, da so irgendwie, als Kind. Ja, und in der Klasse
380 wurde es dann auch irgendwie immer schlimmer, fand ich, ähm. Ja, ich wollte dann

412 halt so extrem, dass ich dann, ähm, dass es halt **sehr** auffällig wurde, das da halt
413 ein Problem war, ne. Auch durch mein Verhalten natürlich.

414 I: Hmm

415 S: Und dann musste sich ja auch gekümmert werden. Dann hab ich ja auch
416 die Schule gewechselt und dann haben die Leute sich ja auch, so, dann, dann wurde
417 sich ja auch darum gekümmert, sonst hätte ich ja auch nicht die Schule wechseln
418 können, also war jetzt auch nicht, dass ich da **komplett** irgendwie, ähm, alleine
419 gewesen wär, aber. Ich bin zum Beispiel alleine zum **Therapeuten** gegangen, meine
420 damaligen besten Freundinnen, ähh, mit fünfzehn, die hat dann gesagt ‚Ja, wir
421 müssen jetzt unbedingt dahin‘, weil ich irgendwie, keine Ahnung was erzählt habe,
422 und so, und das habe ich alles gemacht, ohne, also ohne dass es meine Mutter
423 wusste. (34:27) Also es wusste halt keiner, ne. Bis zum Schluss wusste das keiner.
424 Ein Jahr lang, glaube ich, bin ich zum Therapeuten, ohne, dass es jemand wusste.
425 Keine Ahnung wie, aber irgendwie.

426 I: Ich kann mir vorstellen, dass das sehr hart war. Hattest du nicht genug Vertrauen,
427 um dies mit deinen Eltern zu besprechen?

428 S: Ne, ich wollte das eher nicht mit meiner Mutter besprechen. Mit meinem Vater halt
429 auch nicht. (...) Ne, glaub nicht. Ne, irgendwie nicht. Weiß nicht, ne. (...) Also ich hab
430 dann irgendwann auch mit ihr-, also es war nicht alles nur negativ. Ich hab mit ihr
431 dann auch, ähh, sie hat sich dann auch Zeit genommen, mit mir lange **Gespräche** zu
432 führen, aber es war zwischen meiner Mutter und mir, nie so eine einfache
433 Konstellation, aus Gründen, und, ähm, dementsprechend, hab ich dann halt auch
434 nicht so gerne mit ihr darüber gesprochen. Dann irgend-, es hat schon geholfen,
435 dass sie so regelmäßig mit mir darüber gesprochen hat, aber eigentlich wollte ich das
436 gar nicht, mir ihr darüber sprechen. Deswegen habe ich ja mit jemand anders
437 gesprochen. (Gesprächspause, 27 sec.)

438 S: Ähm, mich interessiert das, das erzählt bestimmt jeder anders, die Sicht der Leute
439 ist bestimmt komplett anders, ne.

440 I: Ja, das stimmt.

441 S: Ja, für mich ist das halt, ich kann mir halt nicht vorstellen, ich kann, also ich kann
442 versuchen, andere zu verstehen, aber ich weiß, ich stecke trotzdem nicht in den
443 Köpfen drin und weiß nich, ähm, ob, ob, ich mir das jetzt denke, dass die das so jetzt

475 S: Also, also ich kanns dir mal zeigen, was ich damit meine (nimmt Stift und Papier in
476 die Hand und beginnt auf dem Couchtisch zu malen) also, wenn, also, wenn ich das
477 jetzt so, also das ist ja mein, also wie ich es aufstellen würde, ne,

478 I: Ja, klar.

479 S: (zeichnet) also das bin ich in dem Fall, das sind, ne, das sind, so. So, würde ich
480 die Person stellen. Also das sind Mama, Mara, Peter und ich. Vielleicht ich noch
481 bisschen so, da so am.

482 I: Wo schauen die hin? In welche Richtung?

483 S: Ja, die gucken sich gegenseitig an und, er, (3) hmm, will eigentlich da auch hin.

484 I: Hmm. Was du aufgezeichnet hast, deckt sich etwas mit dem, was du eben gesagt
485 hast, dass du eher außerhalb stehst.

486 S: Mhh, ja, ja, manchmal, wenn ich dann auch mal
487 was gesagt habe, ging es dann auch frontal, aber meistens, so. Ab und zu hab ich
488 das auch so empfunden (fertigt eine zweite Zeichnung auf dem Papier an) also
489 Mama und Peter und Mara. Und die beiden so und ich, keine Ahnung, ich bin hier
490 irgendwo.

491 I: Hmm

492 S: Und Mara will auch dahin, aber Mama hat nicht so Lust eigentlich diese
493 Nähe zu geben und orientiert sich lieber dahin.

494 I: Hmm

495 S: (lächelt) Ja, also. Es gibt halt diese
496 unterschiedlichen Phasen auch.

497 I: Was meinst du damit, eure Mutter hätte nicht so Lust darauf Liebe und Nähe zu
498 geben?

499 S: Ja, Lust nicht. Lust ist das falsche Wort, aber, ähm, ähm, die, die, Fähigkeit,
500 wenn man sehr emotional unausgeglichen ist, dann ist es schwierig, ähm, die
501 Bedürfnisse von anderen auszuhalten, von dem eigenen Kind, das hat ja ganz viele
502 Bedürfnisse und stellt ganz viele Erwartungen an die Mutter und da macht sie
503 manchmal, also ich glaube, dass sie das nicht gut aushalten kann. Und, dass sie
504 dann auch zu macht.

505 I: Hmm.

506 S: So hab ich es halt erlebt (42:00).

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

507 I: Das heißt, so wie du es eben auch schon gesagt hast, du musstest ganz schön
508 kämpfen, dass du auch gesehen wurdest? Also man spricht in der systemischen
509 Beratung oder Therapie auch von den sogenannten Symptomträgern.

510 S: Ja, das ist
511 richtig und ich, ich, musste dann, musste dann, lange, lange, also ich hab wirklich
512 lange mit dem Gedanken gekämpft, weil, ähm, es, hmm, zu akzeptieren, dass es
513 kein gesehen werden gibt, in dem Falle, wie ich es halt brauche. Dass es das nicht
514 gibt und dass es das auch nicht mehr geben wird, dass es einfach nicht mehr kommt,
515 dass es tatsächlich so, weil, ähm, ich trotzdem nicht gesehen wurde, ne. Wie ich es
516 vielleicht gebraucht hätte, also von dem her, ähm, und irgendwann, ähm, kommt die
517 Zeit, ich meine, das haben ja manche Erwachsene noch, dass sie das versuchen, auf
518 ewig irgendwie, bei den Eltern, ich hab aber erkannt, und das hört sich auch
519 irgendwie schlimm dann, aber das manche Sachen, und das ist auch gar nicht
520 wertend, meine Mutter nicht geben kann, und dass es deswegen für mich nicht gut
521 ist, da zu suchen, beispielsweise (43:19).

522 I: Hmm. Hast du das Gefühl, deine Mutter hat dieses Gefühl damals von ihren Eltern
523 bekommen?

524 S: Hmm, das glaube ich auch nicht. Also glaube ich nicht, nein. Aber ich glaube nicht,
525 dass sie so darüber nachdenkt, zumindest redet sie da so nicht drüber. Also sie, für
526 sie, sie erschafft sich lieber so ihre Familie, wie sie es sehen möchte und, ähm, sie
527 erschafft sich so ihr Bild, wie sie die Dinge sieht und, ähm, dann ist auch besser, ich
528 lasse sie darin, weil, ja, weil, ähm, sie es auch nicht annehmen würde, wenn ich die
529 Wahrnehmung äußere, die ich halt hab. Und mir wurde halt auch oft eingeredet, dass
530 das halt nicht stimmt, meine Wahrnehmung und so.

531 I: Hmm

532 S: Und ich hab denn wirklich
533 lange daran gearbeitet, um dann auch so ein realistisches Bild wirklich zu
534 bekommen. Von Dingen oder Personen.

535 I: Würdest du sagen, dass diese, ähm, Mobbing Erfahrungen, die deine Schwester
536 machen musste, auch so eine Art Schrei nach Aufmerksamkeit sein konnte, eine Art,
537 um auf schwierige Dinge innerhalb der Familie hinzuweisen?

538 S: Hmm, zum Teil, ja. Also ich glaube, dass es da zum Teil wirklich ein Problem in
539 der Schule gab, das will ich gar nicht runter reden. Ich glaube aber auch, dass es,
540 ähm, (..) auf jeden Fall was damit zu tun hat, aber nicht nur, weil da auch irgendwie,
541 sehr viel die Bedürfnisse meiner Mutter mit reingespielt haben, hab ich das Gefühl.

542 I: Beim Mobbing?

543 S: Nein, in dieser Situation, als die dann zuhause war.

544 I: In den drei Monaten?

545 S: Ja, genau. Deswegen finde ich es schwierig zu sagen, ich will da keine Diagnosen
546 geben, kann ich auch gar nicht, aber, hmm, es ist ja auch schwierig, das von sich
547 selber so zu sagen.

548 I: Ja, deine Schwester erzählte, dass der ausschlaggebende Punkt, weshalb sie
549 wieder in die Schule gegangen ist, der war, dass die Schulsozialarbeiterin gesagt
550 hat, entweder Schule oder stationäre Unterbringung und diese war wohl für deine
551 Schwester ein absolutes No-Go. Und deshalb ist sie wieder mit Unterstützung der
552 Schulsozialarbeiterin in die Schule gegangen.

553 S: Ja, also wie man sieht, hat meiner Meinung nach, auf jeden Fall dieses Nähe
554 Distanz Ding oder überhaupt, dieses Abhängigkeit- von zwei Seiten, viel damit zu
555 tun. Ähm, ja, also es spielt auf jeden Fall mit rein, so war mein Eindruck (46:12).
556 Bei mir war es anders damals, ich wollte eigentlich einfach nur weg, ähm, also ich
557 war auch anders als die Mara. Ich hab auch viel Streit auf mich gezogen, sehr viel,
558 weil ich halt auch, sehr viel, wollte ich halt nicht mit mir machen lassen, das hat dann
559 auch dazu geführt, dass es sehr viel Eskalationen gab.

560 I: Hmm.

561 S: Also auch nicht
562 unbedingt, die gesunde Wahl, aber ich-

563 I: Wie wurde denn gestritten zuhause?

564 S: Also früher sehr laut und sehr abwertend. Ja, man konnte eigentlich nichts richtig
565 machen, dann wurde man beleidigt oder so. Ja, ich fand das halt sehr belastend, weil
566 ich immer Angst hatte, etwas falsch zu machen. Also ich bin grad zur Tür raus und
567 deswegen war ich, war ich ne Zeit lang gar nicht zu Hause, im Prinzip kam ich nur
568 zum Schlafen. Und hab mir auch schon überlegt, ob ich ganz gehe oder irgendwo
569 anrufe und so, ich wusste schon Bescheid und so, aber so schlimm hab ich es dann

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

570 doch nicht, ähm, empfunden, dass ich dann dachte, ich meld mich jetzt beim
571 Jugendamt oder so, aber, es war durchaus ein Gedanke irgendwie, einfach zu
572 gehen. Ja, ich hab mich dann auch irgendwie voll oft in einer komischen Rolle
573 wiedergefunden und war halt dann für mich, irgendwie, total ungeklärt da raus und
574 war halt froh, raus zu sein, aber noch gar nicht darüber im Klaren, wie es mir
575 überhaupt geht oder so und dadurch haben sich dann wieder neue Probleme
576 ergeben, aber das ist dann mein anderes Leben, also nach dem ich ausgezogen bin,
577 ne. Aber das hätte ich früher auch nicht so gesagt, ähm. Ich hab mir früher für alles
578 immer selbst die Schuld gegeben, ne. Weil, ich war ja das Problem, nicht die
579 anderen (48:18). Hmm. Aber so, man kann eigentlich gut mit mir auskommen
580 (lächelnd), so ist es nicht, also. Man schafft sogar zwei Wochen, ohne mit mir zu
581 streiten, es sei denn, ich bin zuhause, weil dann ist dann öfter mal Streit oder so, wie
582 jeden Tag halt ne, und ich hab das halt einfach nicht mehr ausgehalten als Kind,
583 wirklich.

584 I: Hmm

585 S: Mir war das einfach, ähm, ich wollte das gar nicht hören, wenn man mir, also mir
586 war, daher ist das für mich so faszinierend, wie die Mara da anscheinend so mit
587 umgeht, dass sie sagt, ‚So ich will da wohnen bleiben‘, das wäre mir damals nicht in
588 den Sinn gekommen. Ich wollte einfach nur daraus, mir war das viel zu anstrengend,
589 also.

590 I: Denkst du deine Schwester findet viel Zuflucht in ihrer Filmwelt? Also Harry Potter
591 ist ja ein ganz großes Thema für sie und das Cosplay ist ja auch ein ganz großes
592 Thema für sie. Sie spielt ja auch gerne starke Frauen, wie Rey aus Star Wars oder
593 eben auch Hermine aus Harry Potter.

594 S: Ja, ich denke schon. Also jeder geht ja auch anders damit um. Für sie das so
595 umzulenken und irgendwie, (..) kann ich mir schon vorstellen, dass sie auch Kraft
596 daraus zieht oder so manchmal, ähm, ist man auch noch nicht so weit sich Dingen
597 halt zu stellen.

598 I: Hmm

599 S: Ich weiß nicht, ob, wie gesagt, ich kann es nicht einschätzen, ob sie,
600 ähm, wie es ihr so wirklich geht damit, so. Weil sie halt mir dann auch, ich merke
601 zwar manchmal, dass es sie nervt, aber so richtig belastet, scheint sie mir dann doch

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

602 auch nicht. Und dann denke ich wieder, ‚Wie kann das sein?‘ und gleichzeitig, ähm,
603 ja, stelle ich mir dann halt die Frage, wie es ihr halt wirklich geht. Also so, ich mache
604 mir dann halt schon Gedanken, weil es ist halt schwierig für mich.

605 I: Was würdest du sagen, wie würde es deiner Mama und dem Vater von Mara
606 gehen, wenn Mara ausziehen würde? Zum Beispiel zum Studium.

607 S: Also für meine Mutter wäre es definitiv schwer. Ähm, was ja lustig ist, weil sich
608 das bei mir damals ganz anders entwickelt hatte damals, also, bei mir, als ich
609 ausgezogen bin, gab es gar keine Reaktion, also (lacht) und deswegen, also sie
610 verhält sich halt jetzt total anders, so, ne, und ich denke, dass es für sie jetzt ein
611 großes Problem wär´.

612 I: Und was würdest du sagen, hätte ein Auszug Auswirkungen auf die Beziehung der
613 Eltern?

614 S: Also meine Mutter sagt eigentlich immer, es wäre gut, wenn sie mal alleine wäre,
615 also redet sie ja eigentlich schon die ganze Zeit von. Gleichzeitig, also mit Peter habe
616 ich das Gefühl, ähm, dass sie da das irgendwie noch braucht, sich um andere
617 immer, ähm, bei anderen irgendwie, um sich selber nicht, ähm, sich nicht mit sich
618 beschäftigen müssen oder so, mit der Ehe an sich. Kann ja sein. Und ich glaube
619 schon, dass es für meine Mutter sehr schwierig wäre, loszulassen. Ähm, die Mara.
620 Weil die Mara, weil in der Mara, unheimlich viel auch, hmm, an Projektion, oder auch
621 an, ja, Erwartungen, Wünschen, Hoffnungen, und, ähm, Dingen, einfach, in der Mara
622 steckt einfach unheimlich viel drinnen. Ich hab halt einfach, ich wünsche ihr halt
623 einfach irgendwie, dass sie sich selbst erfahren kann (52:06).

624 I: Kannst du mir das genauer erklären? Was würdest du sagen, welche Hoffnung
625 setzen die Eltern in deine Schwester?

626 S: Ja, dass, ähm, das sie sich auch gut fühlen können als Eltern, dass sie auch
627 sagen können, ‚ich habe das gut gemacht‘, glaube ich. Also weil, ähm, aber auch,
628 ‚Mir geht’s gut, wenn du dich um mich kümmerst‘ also auch unterschwellige Botschaft
629 ans Kind, also, ‚Ich brauch dich eigentlich‘, is da auch so ein bisschen drin.

630 I: Hmm.

631 S: Und gleichzeitig, kann ich es aber nicht ertragen, wenn du mir zu nahe kommst,
632 weil eigentlich, ähm, äußere ich dann, dass du mir auf die Nerven gehst, eigentlich
633 bist du aber auch zu viel, so wie du bist. Also schwierig. Also, sie hat sich ihren

634 Raum geschaffen, ähm, den sie auch erfüllt, mit Dingen, und, und, sie macht ja auch
635 Schritte, in denen sie nur für sich entscheidet, sie hat sich halt ihren Raum
636 geschaffen irgendwie. Ja, wie gesagt, ich denke halt nur drüber nach, ähh, ja, also,
637 wenn sie, ob es halt (lacht) ja, ob es nicht vielleicht besser wäre, wenn sie dann,
638 noch, dann, wenn sie dazu bereit ist, halt noch einen anderen Raum für sich findet,
639 dass sie irgendwie sich selbst erfährt, irgendwie, in dem Sinne, dass sie dann halt,
640 hmm, von zuhause halt rausgeht. Was natürlich auch schwierig ist, wenn man sich in
641 diesem System so lange erfahren hat und vielleicht gar keine anderen kennt. Aber
642 das is ja alles geprägt, von der Erfahrung, die ich früher gemacht habe, dass das für
643 mich halt, das erste Ziel war auszuziehen, da ich da damals sehr drunter gelitten
644 hab, halt damals. Und, dass ich es halt schwer einschätzen kann bei der Mara weil
645 sie halt auch keinen damit belasten will. Das ist ihr, glaube ich, sehr wichtig, und
646 auch immer darauf aufpasst, was sie dann sagt, und ich deshalb schlecht
647 einschätzen kann, ähm, wie es ihr überhaupt so geht, kann ich gar nicht **richtig**
648 sagen.

649 I: Hmm

650 S: Ich kann halt nur sprechen, wie es mir damals gegangen ist, und ich
651 versuche mir dann halt vorzustellen, weil jeder ja auch anders damit umgeht, ‚Wie
652 geht’s der Mara mit dem ganzen?‘ (..) Keine Ahnung, spannende Fragen, aber ich
653 kam noch nicht irgendwie, wenn ich dann mit ihr darüber spreche oder so, es kommt
654 hat nicht so ein tiefes Gespräch dann, was ich auch verstehen kann, also, von
655 anderen Sachen, zum Beispiel, erzählt sie mir dann ganz ehrlich, was sie den Eltern,
656 zum Beispiel, nicht erzählt, wo ich auch, ähm, ganz froh bin, dass sie das macht,
657 was für sie halt auch ganz schwer ist, manche Sachen, weil ich merke, dass sie halt
658 auch niemanden enttäuschen will, das ist ihr halt auch ganz wichtig.

659 I: Hmm

660 S: Ja. Was würden Sie denn sagen? Ich mein, das interessiert mich natürlich, (lacht)
661 ähm, wenn Sie halt, ach Sie, jetzt sage ich schon wieder Sie, also wenn du halt, so
662 ein bisschen, also ich will da auch nicht irgendwie, da jetzt, ähm, (atmet tief aus) weil
663 das da jetzt, weil die Dinge, die da erzählt wurden, weil es gibt ja auch eine
664 Privatsphäre, aber trotzdem interessiert mich natürlich der Blick von außen, von dir

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

665 natürlich auch, also wie hast du das, so ein bisschen, empfunden, jetzt ohne das was
666 ich jetzt gesagt habe (lächelnd).

667 I: Hmm (lächelnd). Also was ich sagen kann ist, wie das auch ein Gedanken aus der
668 systemischen Blickrichtung ist, dass jeder so sein Bild und seine Sichtweise hat und
669 das alles zusammen dann ein Bild ergibt. Wie bei einem Puzzle, es setzt sich
670 langsam zusammen. Diese Arbeit hat einen systemischen Schwerpunkt. Daher ist
671 das, was du heute gesagt hast, auch sehr wichtig für mich.

672 S: Ja, also, ich wollte das Ganze jetzt nicht, es tut mir auch leid, wenn ich so viel
673 Negatives sage, weil, es ist nicht so, dass ich jetzt jeden Tag hier sitze und sage,
674 ‚Ach, meine scheiß Eltern‘ und ‚Meine Mutter ist so doof‘ oder so. Das mache ich gar
675 nicht. Ich sehe aber auch Schwierigkeiten, die vielleicht andere jetzt nicht so direkt
676 sehen, bei dem Ganzen. Also andere Sachen halt. Eigentlich finde ich es immer
677 schwierig so negative Sachen zu sagen, aber so war es halt eben auch damals, für
678 mich. Es war halt so schwierig, ich will da auch nichts beschönigen (57:39).

679 I: Ja, das verstehe ich. Es geht ja hier auch um dein Erleben.

680 S: Ja. Also, es kann halt auch extrem abweichen von andern, wie sie sich in der
681 Situation erlebt haben. Wie sie sich selber erlebt haben, also, ähm, im Kontakt zur
682 Mara oder wie sie die Mara erlebt haben.

683 I: Hmm

684 S: Und wie gesagt, die große Überschrift
685 ist ja für mich, das Gute, dass ja gehandelt wurde, dass Mara jetzt da ihren Weg
686 gefunden hat. Das ist ja für mich jetzt erstmal, das steht ja über allem, und das
687 andere ist ja, das habe ich Ihnen jetzt irgendwie erzählt, weil es ja dazu gehört.

688 I: Ja. Ok. Gäbe es denn noch etwas was dir wichtig wäre? Über das wir noch nicht
689 gesprochen haben?

690 S: (...) Pff (atmet lange aus) wichtig zu sagen? Hmm. Also ne, ich wüsste es jetzt
691 gerade nicht. (Lacht auf) Ich habe auch so viel geredet, ich habe versucht, es
692 irgendwie verständlich zu machen, was ich meine. Es ist halt (...)

693 I: Hmm. Ich habe im Kopf, dass du eben über Abgrenzung gesprochen hast. Kannst
694 du mir noch etwas dazu sagen?

695 S: Hmm..Nähe und Distanz würde ich sagen, ist ein Thema.

696 I: Hmm. Ok.

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

697 S: Ja, das ist auf jeden Fall ein großes Thema, beziehungsweise, ja, gut, bei mir ist
698 es auch ein großes Thema, weil ich, bei meiner Familie auch, hmm, also so habe ich
699 es als Kind auch erlebt, als Jugendliche, und Abgrenzung? Wie meinst du das jetzt
700 genau? Es gibt ja verschiedene Arten von Abgrenzung?

701 I: Ja, ich meine es auch in Verbindung mit dem Selbstwert. Also sich seines Wertes
702 bewusst zu sein und sich daher gut abgrenzen zu können, bei Dingen, die einem
703 nicht gut tut. Ich hatte das eben rausgehört, daher wollte ich nochmal nachfragen.

704 S: Ah, ja, es ist natürlich. Ja, es muss ja auch einen Raum geben, um sich
705 abzugrenzen, und dass was ich jetzt bei Mara sehe, ist halt, sie versucht es auf jeden
706 Fall und sie schafft es zum Teil auch schon, dass sie sich abgrenzt, aber es ist halt
707 nicht einfach, also sie muss dann, ab und zu mal richtig laut werden, was eigentlich
708 gar nicht nötig gewesen wäre, weil sie, sie schon vorher, man kann sie ruhig auf
709 Augenhöhe behandeln, finde ich. Und wenn sie dann gesagt hat, ‚sie möchte gerne
710 das und das‘, das dann einfach mal stehen zu lassen

711 I: Was zum Beispiel? Du hattest ja schon das Radfahren zur Schule angesprochen.

712 S: Ja, wenn sie irgendwas machen möchte und meine Mutter dann schon im
713 Vorhinein eingreift, oder so und was dazu sagt, oder ich kann das schlecht an einem
714 konkreten Beispiel festmachen, aber es ist halt, ähm, oder auch, also, wenn man
715 dann auch wirklich angegriffen wird, und dann für irgendetwas kritisiert wird, sich
716 dann abzugrenzen, ist halt auch eine Gefahr, weil es macht das alles, die Stimmung
717 zu Hause nicht besser. Und ich glaube, für die Mara gibt es da mehrere Methoden,
718 und ähh, ich hab halt lange, ähm, mich auch so ein bisschen über sie geärgert, weil
719 sie dann, ähm, um Ruhe zu haben, halt, einen ganz anderen Umgang hatte, wie ich
720 damals, wobei, ich ehrlich sagen muss, ich kann's verstehen, irgendwie, und das hat
721 mich dann wieder **geärgert**, dass sie sich **alles gefallen** lässt (1:02:12).

722 I: ‚Mensch, jetzt muss ich alleine rebellieren‘, so nach dem Motto? (lächelnd)

723 S: (Lächelt) Ja, ne. Ich hab ja gar nichts mehr damit zu tun, ich hab das ja nur
724 beobachtet. Ich hab mich nur über die Mara schon geärgert, dass sie sich das alles
725 gefallen lässt (lachend) und hab mir halt, ähh, gedacht ‚och, puh, die nickt das dann
726 so ab‘ und ich dachte, ‚Och, so, wie, oh wie‘. Ich kann's aber auch verstehen als
727 Kind, was willst du auch groß machen. Der Weg, den ich gegangen bin, kann ich
728 auch nicht unbedingt weiterempfehlen. Aber wie gesagt, ich habe auch manches

Familie A – Interview Jennifer Maler (Schwester)
Datum 12.04.21, Dauer 1:12:12
I: Interviewerin
S: Schwester

729 einfach ignoriert, irgendwann wird man auch einfach stumpf, man ignoriert einfach
730 manche Dinge und ich glaube, das tut sie halt auch oft und sagt dann halt ‚Ach, das
731 ist halt meine Mama, so ist die halt.‘ (..) und redet sich das dann halt auch so gut
732 und, ähm, sie kann dann gut damit umgehen, ‚sie is halt so, die Mama‘. So aber
733 dann, ab und zu, sagt sie dann aber auch mal so, ‚ach, dass ich da immer so
734 diskutieren muss und voll laut sagen muss, dass mir dann mal jemand zuhört.‘ Oder
735 um sich abzugrenzen, muss man sich wirklich, wirklich anstrengen.

736 I: Fällt dir dazu ein Beispiel ein?

737 S: Hmm, pfff (atmet schwer aus) ich kann das halt nur aus der täglichen
738 Kommunikation halt dir erzählen, wie es halt ist. Das wenn die Mara was sagt, dass
739 das dann abgekanzelt wird oft, oder nicht ernst genommen oder, keine Ahnung, dann
740 sagt sie es nochmal und dann, ähh, ist es eh sowieso nur die Meinung von einem
741 Kind, also spielt auch keine Rolle (1:03:48). Bis sie es dann irgendwann lauter sagt,
742 und dann ist sie natürlich (lächelnd), wobei manchmal, früher hat das nicht so
743 geholfen, aber mittlerweile, manchmal hilft das bei meiner Mutter tatsächlich. Da wird
744 sie erstmal ruhig und dann, Mara hat sich da dann auch mal durchgesetzt. Aber es
745 ist halt nicht oft, aber manchmal macht die Mara das schon.

746 I: Hmm. (Pause, 1 min.)

747 Also, ich wäre jetzt (schaut sich die Notizen an). Was würdest du sagen, was müsste
748 man tun, um zu eurer Familie dazuzugehören? Was wäre sozusagen eine
749 Eintrittskarte in den Club? (lächelnd)

750 S: Möglichst das machen-, möglichst unsichtbar sein und das machen, was einem
751 gesagt wird.

752 I: Also ist eine gute Anpassungsfähigkeit gefragt?

753 S: Ja. Auf jeden Fall. (Lacht) ja.

754 I: Hmm, ok.

755 S: Also so mit einer eigenen Meinung und so mit einem eigenen Standing, ist es
756 anstrengend (1:06:08). Man kann auch dazu gehören, wenn man sich dann so
757 durchsetzt, so im Laufe der Jahre, aber es ist halt ein anstrengender Weg. Also ich
758 glaube, meine Mutter hat angefangen, mich zu respektieren, aber es hat sehr sehr
759 lange gedauert. Und, oftmals passiert, dass, und ich denke, das kommt auch in
760 anderen Familien vor, dass sie mich öfter mal als Kind, also von oben herab. Was

761 mich halt sehr verletzt hat, war halt, früher der Spruch so, ‚Du hast ja eh keine
762 Ahnung vom Leben‘. Obwohl, ja, was braucht man denn für ne Ahnung. Oder, ‚Ich
763 hab eh noch nichts geleistet‘, wo ich mir denke, ‚Hmm, eigentlich hab ich schon ein
764 bisschen was gemacht‘, aber egal (lacht). Weil, dann darf ich halt nichts sagen, weil
765 ich hab ja noch nichts geleistet, aber was soll ich denn leisten?‘. So, so Sachen halt,
766 ne. Und, ähm, aber im Großen und Ganzen, irgendwann, hast du, du musst dir den
767 Respekt halt hart erkämpfen, das ist das, was ich meine. Und ich bin jetzt, ich werde
768 dieses Jahr dreißig, also. (...). (Lacht auf) Ja, ist halt nicht einfach, sich davon zu
769 lösen.

770 I: Hmm

771 S: Man möchte ja natürlich auch ein gutes Verhältnis zu seiner Familie haben. Man
772 möchte auch als die gesehen werden, die man ist und nicht als die, die man gesehen
773 werden will, von anderen.

774 I: Hmm. Was müsste denn deine Schwester machen, um es sich
775 so richtig mit ihren Eltern zu verscherzen?

776 S: (4) (lacht) Ich würde jetzt sagen, so sein wie ich früher (lächelnd). Ähm, (...) ich
777 glaube, das ist schwierig für die Mara, weil, ich kenne die halt nur nett. Aber halt,
778 ähh, wirklich das machen, was die will, in dem Sinne, dass ich halt meine, eigene
779 Entscheidungen treffen und nicht so needy sein, bei den Eltern. Also ich meine damit
780 halt, sich nicht abhängig machen davon, wie meine Mutter gerade drauf ist, oder so,
781 oder halt einfach sagen, ‚Ich ziehe jetzt aus‘. Könnte auch zu Konflikten führen, oder,
782 keine Ahnung, ich komme jetzt auf die Idee und mache beruflich das oder das oder
783 jemand ist damit nicht einverstanden oder so kleinere Entscheidungen. Oder, ähm,
784 ich mache irgendwas, einfach nur, hmm, is ne gute Frage, keine Ahnung, aber ich
785 glaube, das geht schon einfach, wenn sie es darauf anlegen würde. Wobei, ich
786 glaube nicht, dass sie der Mensch ist, der es darauf anlegt, im Gegenteil. Also ich
787 glaube, für die Mara ist es schwer, dann müsste sie sich schon anstrengen. Da
788 wirklich einen Konflikt zu haben über längere Zeit, was ich auch verstehen kann.
789 (1:09:27)

790 I: Wie würdest du denn deine Beziehung zu Mara beschreiben?

791 S: Gut (lacht leise auf). Also ich habe eine gute Beziehung zu meiner Schwester. Ja,
792 sie ist mir halt sehr wichtig und ja, ich bin halt die große Schwester. Aber, ähm, so,

793 einfach gut, würde ich sagen. Also ich versuche halt den Kontakt zu halten und wir
794 haben ja auch längere Zeit zusammengewohnt, ähm. Sie hat auch mit mir
795 gesprochen, als sie wegen ihrem Freund und so, Probleme hatte, hatte sie mich als
796 Erste angerufen. Ich, ähm, wäre halt froh, wenn sie das Gefühl hätte, dass sie das
797 auch weiterhin tun kann, bei anderen Sachen. Ohne, dass ich das bewerte. Also,
798 ähm, ich glaube schon, dass mir Mara ziemlich viel erzählt, wo Mama schon fast
799 beleidigt ist, weil ich das dann als Erste erfahre und sie dann nicht versteht, warum
800 Mara dann nicht mit meiner Mutter darüber geredet hat. Gerade was so Maras
801 Freund betrifft, das hört ja auch nicht so wirklich auf mit den Problemen, wobei ich
802 mich da auch nicht einmische, sofern Mara da nicht wirklich zu mir kommt damit, weil
803 ich finde es halt schwierig da, weil es nicht wirklich meine Aufgabe ist, ähm, also sie
804 ist ja in dem Sinne, sie kann ihre eigenen Entscheidungen treffen, meine ich damit.
805 Es ist halt aber auch schwer manchmal für eine Schwester sich halt, komplett, gar
806 nicht einzumischen. Also ich sage dann halt schon meine Meinung, wenn sie mich
807 fragt, aber wenn ich halt nicht gefragt werde, halte ich mich halt raus.

808 I: Hmm

809 S: Ja.

810 I: Ja, ich kann erstmal sagen, vielen lieben Dank! Es war sehr interessant. Und,
811 ähm, wenn ich dich nochmal anrufen dürfte, falls sich noch eine Frage ergibt?

812 S: Ja, du kannst mir auch gerne eine Email schreiben, insofern du meine
813 Emailadresse hast?

814 I: Nein, noch nicht. Die darfst du mir aber gerne geben.

815 S: Ja.

816 I: Ok. Dann stoppe ich jetzt hier auch mal.

817 S: Ja, irgendwann reicht es auch (lächelnd). (1:12:11)

- 1 I: Ja.
- 2 L: Da, ist es schon (zeigt auf Aufnahmegerät, lacht aufgeregt)
- 3 I: Ja, ich kann dir auch so ein bisschen ein Blatt drüberlegen dann siehst du es nicht
4 (lächelnd).
- 5 L: Das ist gerade? (Ein knisterndes Geräusch im Hintergrund)
- 6 I: Die Folie (zeigt auf ein Stück Folie auf dem Tisch).
- 7 L: Die hat so geknistert. Ach so, dann ist das so (lacht).
- 8 I: Genau, ja.
- 9 L: Oje (aufgeregt).
- 10 I: Soll ich dir ein Blatt drüberlegen?
- 11 L: Nein, alles gut.
- 12 I: Okay Linda, ja genau. Ich habe ja eben schon gesagt, dass es in meiner
13 Forschungsarbeit um das Thema Mobbing geht. Und, ähm, ich habe sechs Jahre als
14 Schulsozialarbeiterin gearbeitet und dort oft mit Kindern und Jugendlichen zu tun
15 gehabt, die gemobbt worden sind. Und weiß daher, dass das eine enorme Belastung
16 sein kann. Und ich finde es schön, wenn du mir erzählen kannst, wie du die Zeit
17 damals erlebt hast.
- 18 L: Ja, das
- 19 I: Wann hat das Mobbing bei dir stattgefunden?
- 20 L: Das fing eigentlich an, ich würde mal sagen, ganz aktiv, ich glaube, ab der ersten
21 Klasse war direkt-, also ich war, ich war so das schwarze Schaf, immer, egal in
22 welcher Klasse. Ich habe von der ersten bis durch, immer, bis zur neunten, zehnten
23 Klasse immer irgendwas gehabt, weswegen ich aufgefallen bin. Das ging so weit,
24 dass wir bei dem Elterngespräch, was meine Mama hatte, hat sie mich direkt
25 mitgenommen. Und dann meinte die Lehrerin, die war auch damals schon irgendwie
26 ein bisschen älter. Die war, glaube ich, Mitte 60 oder so und meinte dann, ‚Warum
27 soll ich die Linda rannehmen, die blamiert sich doch sowieso‘. Und ich denke mir so,
28 ‚Okay, wow, Sie sind ein bisschen sehr mutig gerade‘. Ich meine klar, ältere Lehrer
29 sind immer ein bisschen anders vielleicht auch geschult worden, wenn sie Lehrer
30 werden wollen als jüngere, also jüngere Menschen sind ja immer ein bisschen
31 empathischer. Aber egal ob ich gefühlt eine jüngere hatte oder eine ältere Lehrerin,
32 es war immer irgendwie, dass sie es erst später gemerkt haben, was eigentlich in
33 den Klassen abging. Ähm, keine Ahnung, das ist einfach, das ging von

34 Beleidigungen und Triezereien, bis hin zu ich wurde gegen irgendwelche, wir hatten
35 in der Hauptschule hatten wir so einen Zaun wo wir halt, also wo der hintere Eingang
36 war. Und, ähh, ich wurde mit Taschen beworfen, ich wurde beleidigt, ich wurde
37 angespuckt. Ich wurde, ich weiß nicht ich wurde von jetzt auf gleich wegen irgendwas
38 blamiert, wo ich dachte, habe ich das überhaupt gemacht.

39 I: Hmm

40 L: Selbst wenn, dann
41 entschuldigt man sich halt. Aber das ist trotzdem kein Grund jemanden dermaßen zu
42 mobben und derart zu triezen. Ämm, boah, Ich bin noch so wütend. Ich verstehe das
43 nicht. Ist das eine, wenn man sagt, ‚Okay, ich habe ein Problem mit dir, ich finde dich
44 doof‘. Ja, mein Gott ich muss auch nicht jedem gefallen, dafür lebe ich nicht. Ämm,
45 aber ist das andere, wenn man einen jeden Tag mit irgendwas anderem stichelt. Es
46 ist auch völlig egal so, ich hatte Angst mich in der Klasse zu melden, weil ich Angst
47 hatte, ja genau, ich werde eh nicht gesehen. Das ist aber wirklich, ich glaube das
48 war, glaube ich, auch der Auslöser, dieses Gespräch war der Auslöser dafür, dass
49 ich Angst hatte nicht mehr aufzuzeigen. Ich habe überlegt, ‚Okay, ich habe die
50 Antwort‘, ich habe aufgezeigt und dachte zwei Sekunden später, ‚Nein, ich werde
51 nicht drangenommen‘, weil mir das von dieser Lehrerin eingepflanzt worden ist, ‚Ich
52 werde nicht drangenommen‘. Das war sogar so krass, dass in der ersten, zweiten
53 Klasse, ich weiß nicht, ob das stimmt, aber ich, das ist so in meinem Kopf drin (..),
54 die Frau, darf man Namen nennen? (03:55)

55 I: Darfst du gerne machen. Wenn ich das abtippe, werde ich die Namen draußen
56 lassen.

57 L: Okay, die hieß damals, also ich weiß nicht, ob sie jetzt auch noch so heißt, die
58 hieß Frau XX (Name der Lehrerin) damals. Und die hat mit mir in einem komplett
59 anderen Ton gesprochen sowieso als immer mit den anderen. Ähh, die hat, es gab,
60 es gibt halt immer Lehrers Lieblinge. Aber ich war **niemals** der Liebling von
61 irgendwelchen Lehrern. Ich habe damals wortwörtlich Leute, ähh, auf einen, wirklich
62 einen auf den Deckel bekommen. Ich hatte die Hände irgendwie so und habe mit der
63 einen Hand irgendwie geschrieben und dann kam von jetzt auf gleich hat die mit
64 einem Schlüssel nach mir geworfen. Und ich denke mir, ‚Warum tut man sowas?‘

65 I: Die Lehrerin?

99 die aus der Schule raus. Ich ziehe die so lange aus dieser Schule raus (tippt mit dem
100 Finger auf den Tisch), bis die Lehrer raffen, dass sie der Fehler waren. Dass sie nicht
101 mal der Fehler waren, nicht mal sagen, ‚Ja okay ich will‘, ist das eine, wenn man
102 sagt, man studiert Lehramt, ja, aber dann sei doch bitte empathisch. Zur Empathie in
103 jedem Job ein **bisschen** Empathie, das tut keinem weh. Wenn man merkt, der Job
104 tut mir nicht mehr gut, dann wechselt man den Job aber lässt das nicht an den
105 Kindern aus. So, das waren **so oft** Sachen, wenn ich merke das macht man mit
106 meinen Kindern. Ich werde mir extra (lacht auf) einen Vater suchen von diesen
107 Kindern, der eine halbe Bulldogge ist und notfalls keine Ahnung, da werde ich
108 einfach, also da werde ich auch wirklich persönlich ein bisschen anders. Da werde
109 ich halt wirklich sauer, weil ich merke, **es ist kein, es gibt keinen Grund** jemanden
110 grundlos fertig zu machen. Nicht körperlich, nicht psychisch, nicht seelisch, gar
111 nichts. Also ich werde das erste was ich meinem Kind beibringe, ‚Wenn du siehst,
112 dass jemand auf dem Schulhof getreten, gepiesackt, beleidigt wird, du gehst
113 dazwischen, du boxt ihn nicht, du sagst ihm was dazu. Und wenn es nicht besser
114 wird, du holst den Lehrer. Und wenn der Lehrer nichts macht, du gehst zur Aufsicht.
115 Du gehst zum Direktor. Notfalls randalierst du da, bis die Leute einfach mal alle
116 hingucken. Weil, Mobbing ist ganz ehrlich, Mobbing ist ein Thema, was seit-, ohh bin
117 ich sauer (atmet schwer aus), Mobbing ist ein Thema, was seit Jahren, ähm, ein
118 Thema ist, wo **ständig bis heute** Lehrer weggucken. Bis heute meinetwegen sogar
119 Eltern weggucken. Ich habe mir, ich habe mir Sachen anhören müssen. Es gab mal
120 in der, ähm, da war ich dann in der dritten, vierten Klasse, ähm, war ich in der
121 Schule und es gab dann irgendwie eine WhatsApp Gruppe. Eine WhatsApp Gruppe?
122 Doch, ich glaube schon. Und da hatte ich irgendwie mein erstes Handy. Und dann
123 hatte ich, dann hat mich ein Mädchen aus der Schule angerufen und meinte, ‚Ganz
124 ehrlich Linda, du musst dich gar nicht wundern, dass mit dir keiner befreundet ist.
125 Guck mal, wie du aussiehst, wie du rumläufst, wie du dich benimmst‘. Vor allem war
126 sie immer diejenige, die mich gegen die ganze Klasse aufgehetzt hat, die alle
127 Mädels, alle Jungs gegen mich aufgehetzt hat. Die Lehrer, die haben nichts
128 gemacht. Bis auf eine Lehrerin, die hat dann irgendwann so „ein Gespräch“ (deutet
129 die Worte mit Anführungszeichen an) geführt und dann haben sich ja alle
130 entschuldigt bei mir. Aber ich glaube nicht, dass sie das eine Minute ernst gemeint
131 haben. Dann gab es in der Hauptschule einen Lehrer, der hat da deutlich besser

165 man sich doch bitte nicht nur mit dem Stoff auseinandersetzen, sondern auch was
166 dagegen machen. Natürlich ist jeder Job irgendwo anstrengend. Aber wenn man den
167 Job wirklich will, dann geht ein vernünftiger Lehrer nicht hin und sagt, ‚Ne, Mobbing
168 gibt es bei mir nicht in der Schule‘. Da denke ich mir so, was ist falsch mit ihnen. Da
169 geht doch kein Kind, jeden Tag mit Bauchschmerzen bin ich in die Schule gegangen.
170 Ich habe mich teilweise fast wirklich in der Schule übergeben müssen. Nicht weil ich
171 krank war, ne, weil ich einfach totalen Stress hatte. Ich bin alle fünf Minuten auf die
172 Toilette gegangen, weil ich einfach keine Lust hatte mich mit den Leuten
173 auseinanderzusetzen. Es kam sobald der Lehrer weg war, der Lehrer hat sich zur
174 Tür rausgedreht, zur Tafel gedreht, direkt wurde gelästert. Als ob das kein Lehrer
175 juckt. Die haben alle ganz bewusst weggeguckt. Und jeder Mensch, ich weiß nicht,
176 ob ihnen Carsten Stahl was sagt?

177 I: Ja.

178 L: Jeden Tag bringen sich mindestens zehn
179 Menschen um, wenn nicht sogar mehr. Jedes verdammte Jahr, geht irgendwer hin
180 und kriegt es hin sich umzubringen. Nicht weil er das will, sondern weil Menschen ihn
181 beleidigen, ihn demütigen, ihn **fix** und alle machen. Die Leute gehen jeden Tag mit
182 Bauchschmerzen hin und ich möchte ab sofort, das glauben Sie mir, so wahr ich hier
183 sitze, wenn ich das sehe, dass jemand fertiggemacht wird, dann werde ich diesen
184 Menschen fertigmachen. Nicht verbal, nicht nonverbal, ich werde hingehen und
185 werde die Wahrheit, das ist nämlich das was die vielen Leute, wo die vielen, meisten
186 Leute Fehler machen. Ich wurde bis heute bis jetzt noch von einer ehemaligen
187 Mitbewohnerin als, ich sage mal einen Menschen dargestellt, der gerne viel, ich sage
188 mal Geschlechtsverkehr hat und der eventuell Menschen ausspannen könnte. Und
189 das war **ihre** Angst, ihre Angst, dass ich ihren Freund ausspanne. Totaler Bullshit,
190 ich gehe nicht an vergebene Menschen ran. Ich gehe **nicht** an Menschen ran, die
191 mal mit einer Freundin von mir oder mit einem Kumpel von mir befreundet waren
192 oder zusammen waren. Mache ich nicht. Und dieses, also einfach ich frage mich,
193 was passiert in dem Kopf eines Menschen, wie, wie geschädigt muss ein Mensch
194 sein, dass man sowas jeden Tag macht, jeden Tag durchzieht. Sich jeden Tag im
195 Spiegel anguckt und sagt, ‚Ja die mache ich heute mal fertig‘. Wie viele Probleme
196 muss **der** Mensch haben, bevor man mich anpackt und mit mir redet geht man
197 gefälligst dann und kümmert sich um seinen eigenen Dreck. Weil alle sagen, immer,

198 ‚Ja, Linda du bist so toll‘ und hintenrum heißt es dann, ja nein also die Hose von ihr
199 hat mir nicht gefallen. Dann sagt man mir das ins Gesicht, weil genau da fängt
200 Mobbing an. Bei jeder kleinen, bei jedem kleinen, wie soll ich das erklären? Bei
201 jedem kleinen, es reicht schon, wenn ich zu meiner besten Freundin sage, ‚Ja, ne,
202 also ihre Hose fand ich heute total dumm‘. Da fängt Mobbing an (tippt mit einem
203 Finger auf den Tisch). Dann kann man hingegen und sagen, ‚Hör mal ich finde deine
204 Hose nicht schön‘. Ja, ist halt deine Meinung. Aber ich finde das gut, wenn man mir
205 das persönlich ins Gesicht sagt. Und diese Gesellschaft kriegt es nicht mehr hin
206 miteinander zu reden. Diese Gesellschaft kriegt es nicht mehr hin einem ins Gesicht
207 zu sagen, ‚Pass auf das stört mich ganz gewaltig‘. Ändere das oder ich weiß nicht,
208 wir ändern das zusammen oder keine Ahnung. Und dass bis heute Lehrer hingehen
209 und das konsequent ignorieren, konsequent weggucken, jeden verdammten Tag.
210 Wie können die sich im Spiegel angucken? Wie können die **jeden** Morgen ins Auto
211 steigen und sagen, ja nein Mobbing gibt es bei mir nicht an der Schule? Mobbing gibt
212 es überall. (15:53)

213 I: Das klingt, als ob du dich in den neun Schuljahren ganz schön alleine gefühlt hast.

214 L: Ja, also ich hatte vielleicht mal die ein oder andere Freundin oder auch nicht
215 Freundin. Ähm, wo ich dann, aber dann habe ich gesagt, ‚Ganz ehrlich Linda, zieh
216 einfach die Schule durch. Mach das einfach ganz alleine. So, du kommst da lebend
217 raus, definitiv‘. Ich weiß nicht, warum, aber ich habe gesagt so, ‚Selbstmord ist für
218 mich keine Option‘. Bringt ja nichts, alle weinen und einer weniger, so. Ist halt einfach
219 nur Drama. Also ganz ehrlich, (.) ich hatte schon oft den Gedanken auch deswegen,
220 **weil** mir auch solche Sachen hinterhergerufen wurden. Mir wurden Sachen anonym
221 geschickt, Drohbriefe von wegen, ‚Ja, geh dich erhängen, geh dich umbringen‘.
222 Keine Ahnung, ich verstehe das nicht, warum, was macht das mit einem Menschen?
223 Ich glaube, dass die Leute gar nicht wissen, was das mit einem Menschen machen
224 kann.

225 I: Das heißt du hattest auch die Gedanken, dir das Leben zu nehmen?

226 L: Ja, oft genug. Also deswegen habe ich auch umso mehr heute gesagt, das ist
227 keine Option. Wie vielen Menschen ich damit Leid zu füge, wenn ich sage, ‚Ich
228 springe jetzt von der Brücke oder ich erhänge mich‘. Keine Ahnung, niemals wieder.
229 Ich sterbe irgendwann, ja, irgendwann in 70, 80 Jahren, das reicht (lacht auf). So da
230 brauche ich nicht noch eine Mama, die extra hinterherweint oder eine beste Freundin

231 oder einen Freund, der hinterherweint, das brauche ich nicht. So dieses ganze
232 Drama erspare ich mir, nur weil mir jemand sagt, wie scheiße ich heute aussehe
233 muss ich mir nicht das Leben nehmen. Also da habe ich mir selber dann irgendwann
234 gesagt, wie weit mache ich da ein Drama draus und wie weit nicht. Also irgendwann
235 habe ich halt auch wegen jedem kleinen Ding geweint. Und irgendwann habe ich mir
236 einfach gesagt, du legst dir jetzt ein dickes Fell zu. Und irgendwann denkt man sich
237 einfach, sei doch einfach ruhig, juckt doch jetzt keinen. Also ja doch, ich war schon
238 sehr alleine in den ganzen neun Jahren. Und bis heute habe ich tatsächlich auch
239 zwischendurch immer Angst, wenn ich sage, ich melde mich jetzt neu auf ner Schule
240 an. Für mich ist das nicht einfach, wenn mir von außen jemand sagt, mach deinen
241 Realschulabschluss nach. Ja, Entschuldigung, ich kann mich nicht mal eben so bei
242 einer Schule anmelden und sagen, ‚Ja, ich würde mal gerne in die zehnte Klasse und
243 meinen Realschulabschluss machen‘. Das funktioniert nicht, weil immer noch da
244 oben verankert ist, es gibt Lehrer, es gibt Schüler, die nicht hingucken, die
245 weggucken, die weitermachen. Und dann ist die Frage, wie gehe ich damit um, ja.
246 I: Das heißt, damit ich das ein bisschen verstehe, also du bist, ähm, warst nachher
247 auf der Hauptschule.

248 L: Mhm (bejahend).

249 I: Und warst dann in der Berufsschule?

250 L: Ja, also ich war die neunte, zehne, also nach der neunten Klasse war ich dann in
251 einer Berufsschule wo ich halt eigentlich so eine Ausbildung extra machen wollte,
252 das hat halt dann auch nicht geklappt. Durch dieses Ganze und die Sozialarbeiterin
253 hat dann gesagt, ‚Ne, funktioniert nicht‘. Die hat mich auch selber jeden Tag gesehen
254 und hat gemerkt, wie fertig ich bin. Hat dann selber gesagt, du ziehst jetzt die
255 Reißleine, (..) ja.

256 I: Okay, also in der Berufsschule wurde es dann auch nicht wirklich besser?

257 L: Ne, also es wurde e t w a s besser, als ich dann irgendwann in diese andere
258 Schiene reingerutscht bin, wo ich dann einfach nur den Realschulabschluss
259 nachmache und danach beruflich gucke, was ist. Und das war dann halt, ich glaube
260 das war auch mit Ausbildung oder so. Also das war dieses duale System, dreimal in
261 der Woche arbeiten, zweimal in der Woche Schule, so. Und das hat mir eigentlich
262 irgendwie schon so ein bisschen das Leben gerettet. Also was heißt Leben gerettet.
263 Aber es hat mich schon ein bisschen aufgefangen und ein bisschen Hoffnung

Familie B – Interview Linda Ludwig
Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:22:33
I: Interviewerin
L: Linda

264 gegeben, weil ich gemerkt habe, da gibt es Leute, die sich sehr wohl für einen
265 einsetzen im Notfall und die hinter einem stehen. So und ja. Oh man, oh man.

266 I: Ja, ich nehme wahr, wie dich das noch aufwühlt. (18:57)

267 L: Ja total. Also ich verstehe auch bis heute nicht, dann wird einem immer gesagt, ja
268 warum werden sie denn sie denn jetzt so laut. Ich verstehe das gar nicht- ‚Natürlich
269 können sie das nicht verstehen, sie haben Lehramt studiert und nicht Psychologie‘.
270 Also ich, das Einzige was bis heute ist, wenn mich jemand fragt, warum hast du mich
271 nicht begrüßt, wir waren doch mal in einer Klasse. Warum solltest du mich grüßen,
272 warum sollte ich dich grüßen? Du hast mich damals auch nicht gut behandelt. Meine
273 Mama hat heute Morgen noch zu mir gesagt, ‚Ja sei doch einfach kacken freundlich
274 zu der XX (Name einer früheren Klassenkameradin)‘. **Warum** sollte ich zu der XX
275 (Name einer früheren Klassenkameradin) freundlich sein? Ganz im Ernst, die hat
276 mich, auch wenn es nur ein, zwei Jahre waren, die hat mich fertig gemacht.

277 I: Hmm

278 L: Und ich werde diese Leute, bis ich sterbe ignorieren. Einfach weil ich für sowas,
279 ich bin für sowas zu alt so (lacht auf). Also das ist mir echt zu blöd. Ja, deswegen
280 glaube ich auch ganz stark an Karma. Wenn ich jemand jahrelang total schlecht
281 behandle, dann kommt irgendwann ein Mensch in mein Leben, der dasselbe mit mir
282 macht. Deswegen immer gucken, dass man die Leute gut behandelt. (...) Ja, aber
283 ich habe es überlebt. Ich frage mich tatsächlich ehrlich gesagt warum. Also nicht
284 warum, aber es gibt halt wirklich viele Menschen, die sich deswegen jeden Tag das
285 Leben nehmen, ja.

286 I: Würdest du sagen, dass die Erfahrungen, die du machen musstest während deiner
287 Schulzeit dafür maßgeblich verantwortlich waren, dass du jetzt in einer Wohngruppe
288 bist, oder?

289 L: Jein, also ich habe mich schon, also ich habe mich dafür halt entschieden, weil
290 das mit meinem Bruder nicht mehr, also mit meinem Halbbruder nicht mehr so gut
291 ging. Weil wir uns halt auch nur noch gestritten haben. Also wir haben uns wirklich
292 dermaßen gestritten, da kannst du dir keine Vorstellung von machen. Das war echt
293 schlimm. Und vor allem wollte ich halt auch einfach, habe ich von mir selber
294 ausgesagt, ich muss hier raus, ich muss mal irgendwie mal ein bisschen mich voran
295 kriegen. Und wenn es nur meine Persönlichkeit ist. Also dieses Wohnheim hat
296 wirklich dafür gesorgt, dass ich mir ein deutlich dickeres Fell zugelegt habe, jetzt

297 nach dem Jahr. Also ich habe meine Persönlichkeit, ich kann zum Beispiel deutlich
298 besser mit Kritik umgehen. Was ich, wenn ich überlege vor einem Jahr hätte ich noch
299 gesagt, ‚Hör mal, spinnst du?‘. So, also aber jein, also ich, natürlich hätte ich mein
300 Abitur machen können und natürlich hätte ich meinen Realschulabschluss machen
301 können. Und natürlich hätte ich auch, wenn meine Oma hat auch, also, ganz viele
302 haben von außen gesagt, ‚Ja, ignoriere das doch‘. Ja, natürlich ignoriere jeden Tag
303 mal, dass dir jeder sagt, gehe dich umbringen. Irgendwann denkst du dir so, lasst
304 mich doch in Ruhe. Ihr sagt mir doch eh, dass ich doof bin. Also es reicht doch, wenn
305 man einem Menschen sagt, ‚Pass mal auf, du gehörst hier nicht hin, du passt hier
306 nicht rein‘. Ja, okay, dann ist halt nicht mein Problem, behalte es für dich, so. Aber
307 jeden Tag einem zu zeigen oder zu sagen, dass man nichts wert ist, ist halt auf
308 Dauer einfach anstrengend, (atmet schwer aus) ja.

309 I: Gab es auf deiner Schule früher Schulsozialarbeit?

310 L: Ja, also eigentlich immer. Dann gab es in der Berufsschule gab es dann eine-
311 (durch das Fenster lässt sich beobachten, dass eine Person zur Haustür kommt
312 Linda ist abgelenkt) Bitte klinge nicht hier, sonst haue ich dich, nein (..) (es klingelt
313 an der Tür, Linda steht auf) (22:27) Nein, ich muss kurz, aber vielleicht geht auch die
314 Mama. Oder gehe ich. Ich glaube ich gehe kurz.

315 I: Ok.

316 L: Oh man. Doofer Mensch. Okay, na
317 dann (4) (Linda setzt sich wieder). Jetzt, das meine ich, jetzt habe ich den Faden
318 verloren.

319 I: Ich hatte gefragt, ob ihr einen Schulsozialarbeiter hattet?

320 L: Hatten wir einen Schulsozialarbeiter? Ja, wir hatten eigentlich in jeder Schule
321 einen. Aber ich habe, nein, wobei außer in den Grundschulen, glaube ich nicht. Da
322 hatten wir, glaube ich, nur die Lehrer und nur die Direktorin. Aber ich meine in der
323 Berufsschule und in, ich meine, doch in der Mädchenschule hatten wir eine. Die hat
324 mich aber auch überhaupt nicht für voll genommen. Die stand eher auf der Seite von
325 meiner Klassenlehrerin. Ach, ja, oh Gott, ich zittere gerade voll.

326 I: Brauchst du
327 irgendwas?

328 L: Ja, einen Keks, aber dann kann ich nicht mehr reden. Ich kriege das hin.

329 I: Sollen wir gerade Pause machen, Kekspause?

330 L: Alles gut, einen Moment. Also es gab auf jeden Fall drei Sozialarbeiter und mit
331 zwei habe ich geredet. Und (.) die Einzige, die mich wirklich ernstgenommen hat, war
332 die am Ende in der Berufsschule. Und die hatte tatsächlich, nachdem ich dann da
333 raus war, danach auch noch ein paarmal mit mir Kontakt. Weil die mich einfach
334 ziemlich gerne mochte. Sie hat auch gesehen, dass ich halt den Willen habe, auch
335 was aus mir zu machen. Das war ja nicht so, dass ich jeden Tag zur Schule
336 gegangen bin und dann gesagt habe, ‚Ja, ich lasse mich heute freiwillig mobben. Ich
337 schreibe rote Zahlen auf meinem Zeugnis, aber ja, ist schon okay‘. Also ja, auch
338 teilweise gab es dann Gespräche mit den Lehrern **und** den Sozialarbeitern. Und
339 beide haben mich nicht verstanden, was ich von denen wollte. Und ich dachte mir so,
340 rede ich denn Chinesisch? Wenn ich ihnen sage, sie machen einen Fehler, hat das
341 nichts damit zu tun, dass ich nicht so sehr gebildet bin wie **sie** sondern das hat was
342 damit zu tun, dass sie geistig ein bisschen zurückgeblieben sind, wenn ich das ganz
343 böse sage. Weil ältere Menschen es einfach nicht gerafft kriegen, wenn jemand
344 anscheinend psychisch fertig gemacht wird. Also Leute, wenn ihr Lehrer werden
345 wollt, werdet Lehrer und Psychologie studieren, das ist ganz wichtig. Ja, tja, macht
346 aber nix (zuckt mit den Schultern).

347 I: Wie war das damals, wie hast du das erlebt für deine Familie? Das war bestimmt
348 auch schwer zu sehen, dass es dir nicht so gut geht? Wie seid ihr damit
349 umgegangen? (25:14)

350 L: Ja, der Alltag war halt dementsprechend auch ziemlich schwer. Ich bin dann
351 nachhause gekommen und habe den ganzen Kram dann **leider** bei meinem Bruder
352 abgelassen. Also ich sage wirklich leider, bis heute, wenn ich eine Sache ändern
353 könnte, dann wäre das diese Reaktion auf meinen Bruder. Weil das auch einer der
354 Gründe ist, warum ich jetzt wahrscheinlich im Wohnheim bin. Ämm, ja, ich habe den
355 ziemlich fertig gemacht. Also ich glaube, seitdem der atmen kann. Ne, nicht seitdem
356 der atmen kann, seitdem der da ist, habe ich dieses Gefühl von, hatte ich dieses
357 Gefühl von Eifersucht. Und dass ich halt immer das Gefühl habe, ich bin so das
358 zweite Rad am Wagen oder das fünfte Rad, genau. Ämm, und ich wurde irgendwie,
359 ich hatte das Gefühl ich wurde immer zurückgewiesen. Und dann gab es da auf
360 einmal ein kleines Ding, was total zerbrechlich war. Und dann hat sich Linda gedacht,
361 ‚Ja okay, drehen wir den Spieß mal um‘. Und dann war halt, ich sage mal, ich will
362 jetzt gar keine Details sagen, finde ich blöd. Ja, ich habe schon ziemlich Scheiße mit

363 dem gemacht. Ich habe den gepitscht, ich habe den geschlagen. Ich habe den
364 angeschrien. Und das ist für einen Säugling nicht wirklich toll. Ich habe, ich meine,
365 ich habe den sogar mal, habe ich den fallengelassen? Ich habe keine Ahnung. Aber
366 ich habe wirklich sehr böse Sachen gemacht. Ämm, wo ich halt auch sage, so Karma
367 trifft halt jeden mal. Ich würde jetzt nicht mal sagen, dass ich deswegen, nicht mal
368 deswegen da bin. Aber, ich mache das Beste daraus und die Beziehung zu meinem
369 Bruder hat sich bis heute irgendwie auch ein bisschen, ähh, also deutlich verbessert.
370 Der ist halt auch älter geworden und sagt mir auch zwischendurch mal die Meinung.

371 I: Hmm

372 L: Dann kommen irgendwie so Sachen hoch. Meiner Mama ging es damit natürlich
373 auch nicht wirklich gut. Mein Papa hat, also mein lei-, mein Stiefvater hat deswegen
374 tatsächlich auch in einem Gespräch mit dem Jugendamt damals sehr geweint. Weil
375 damals auch noch so ein paar andere Sachen der Auslöser waren, warum die
376 Selbstmordgedanken angefangen sind, haben, keine Ahnung. Ämm, und er hat
377 tatsächlich total geweint, weil der so unfassbar fertig war, davon, dass seine Tochter
378 sagt, ‚Ich will mich umbringen‘. Also ich habe wirklich öfters auch, ich saß oben in
379 meinem Zimmer und habe meiner Mama geschrieben, ‚Mama ich habe
380 Selbstmordgedanken‘. Und das macht halt mit jemandem was, der halt so jemandem
381 so nahesteht. Wenn mir eine Freundin sagt, ‚Ich habe Selbstmordgedanken‘, das
382 erste was ich mache ist die Polizei anzurufen. Weil ich überhaupt nicht weiß, was ich
383 machen soll, so. Und das war halt tatsächlich auch öfters der Fall. Und auch
384 deswegen wegen diesem Mobbing, wegen dem Mobbing war das oft der Fall, dass
385 ich den RTW rufen musste oder meine Mama musste den RTW rufen. Ich bin dann,
386 in irgendwelchen Kliniken gewesen. Das hat alles Folgen, so. Und das ist halt da so,
387 da immer stark zu sein, verstehe ich bis heute nicht. Alleine, dass ich jetzt hier sitze
388 und nicht weinen kann. Das habe ich alles den Leuten zu verdanken, die mir
389 jahrelang gesagt haben, dass ich nicht weinen darf. Das waren meine Lehrer, das
390 waren meine Schüler, das war meine Stiefmutter, die da jetzt nicht drauf ist (zeigt auf
391 das Genogramm). Aber das verankert halt mit der Zeit so total.

392 I: Die neue Partnerin von deinem leiblichen Papa, also?

393 L: Ja, also es war alles ein Stückchen von einem ganz großen Puzzle, warum Dinge
394 nicht geklappt haben, warum Emotionen bei mir komplett versagt haben. Ich habe
395 jahrelang einfach **nicht** geheult. Ich habe dann geheult, wenn ich in meinem Zimmer

396 alleine war. Ich habe mich jeden Abend in den Schlaf geweint. Und nur weil jemand
397 zu mir gesagt hat, ‚Du darfst nicht weinen, du darfst keine Gefühle zeigen‘. Warum
398 sagt man sowas? Total dumm.

399 I: Absolut.

400 L: Ja, deswegen wandelt mein Körper dann Trauer in Wut um und dann geht das los
401 mit dem Herzrasen und der Übelkeit und dem Zittern und ja. Und dann kam ich ja
402 nachhause und habe das an meinem Bruder ausgelassen, ja.

403 I: Das ist auch der Grund, warum er nicht so gerne hier mit der Geschichte was zu
404 tun haben wollte?

405 L: Ja, also der ist dann

406 I: Mit mir und meinen Fragen.

407 L: Ja, ich glaube auch, ich glaube, der hätte Ihnen wahrscheinlich auch **sehr**
408 schlimme Sachen erzählt. Also es war auch oft so, dass er dann gesagt hat, ‚Ich
409 haue ab‘. Also ich habe ja dann ganz oft so hier rumerzählt, er hat sich ja auch vieles
410 abgeguckt. Ich habe ja dann gesagt, dann stand er mit neun Jahren, zehn, acht
411 Jahren oder so stand der mit dem Sack vor der Türe (lacht auf). Es ist nicht lustig,
412 aber ich finde es so krass irgendwie. Stand der vor der Tür und hat gesagt, ‚So ich
413 bin jetzt weg‘. Und ich sehe dieses kleine Kind, dieses kleine hilflose Kind, was
414 wegen mir sagt, ‚Ich will nicht mehr leben‘. Er hatte wegen mir Selbstmordgedanken.
415 Das muss ich mir mal geben. Er hatte wegen **mir**, unter anderem auch,
416 Selbstmordgedanken und hat genau dasselbe getan, wie ich getan habe. **Geil**, super
417 Vorbild für eine Schwester. Total **doof**. Und bis heute denke ich mir, ich werde meine
418 Kinder nicht hauen. Nicht weil ich sage, ich hasse Kinder, ich finde Kinder auch toll
419 so. Aber man, das ist halt so dieses, ich denke dann in dem Moment, ich habe auch
420 ganz ehrlich das Gefühl ich war in dem Moment nicht ich selber. Ich weiß nicht, was
421 das war, aber (..) dieser Punkt, sobald ich die Tür reingekommen bin, bin ich
422 durchgedreht. Und ich hab alles gemacht, ich habe Sachen kaputt gemacht. Ich habe
423 Türen eingetreten. Auch irgendwie wegen so ein paar Medikamenten die nicht
424 wirklich funktioniert haben. Ich habe auch von meinen Lehrern habe ich immer schön
425 hören lassen, ‚Ja nimm du erstmal deine Tabletten und dann sehen wir weiter‘. Also
426 es war ein Spruch nach dem nächsten. (31:13) (Das Telefon der Familie klingelt)

427 I: Telefon.

- 428 L: Ja (...). Keine Ahnung, also, (Linda steht auf) jetzt nicht wundern. Ich muss die
429 Tablette gleich nachnehmen, weil, ich merke gerade, meine Psyche geht ein
430 bisschen durch. (Telefon klingelt nicht mehr)
- 431 I: Ja, wenn du eine Pause brauchst.
- 432 L: Pinkelpause. Ja, atmen. (Linda nimmt sich einen Keks vom Tisch und isst ihn)
- 433 I: Alles gut.
- 434 L: (kaut) (...)
- 435 I: Waren die Wutausbrüche, von denen du gerade erzählt hast, auch so ein Grund,
436 weswegen ihr damals beim Jugendamt wart?
- 437 L: Ja, auch mit meinem Bruder ganz viel. Weil ich einfach gemerkt habe, so, es
438 funktioniert auf Dauer nicht mehr. Und ich hatte in meinem Kopf einfach einen
439 Countdown, bis wie lange ich in diesem Haus wohne. Gab auch andere Gründe, warum ich
440 froh war, dass ich aus diesem Haus war, aber egal. Ähm, joa, (...) ich weiß nicht, ich habe
441 irgendwie und seitdem habe ich das eigentlich, (..) dass ich immer das Gefühl habe,
442 ich war das schwarze Schaf in der Familie. Ich bin schuld an Emotionen, an
443 Handlungen, an allem Möglichen.
- 444 I: Wie kommst du darauf?
- 445 L: Ich weiß es nicht. (4) So ich habe bis heute, das ist, okay, man kann es eigentlich
446 damit nicht vergleichen. Aber es ist wie, ich sage mal so, ich glaube zum Beispiel
447 nicht, dass jemand ganz zielstrebig hingeht. In diesem Kopf von einem Mörder ist
448 auch ein Gedanke, warum ich das tue, aber ich sage niemandem, warum ich das tue.
449 Da stimmt halt was mit der Psyche einfach nicht. Und das war eigentlich dasselbe.
450 Wie, die Psyche von jemandem so krass zu schädigen. So ich weiß, warum ich das
451 gemacht habe, der Grund war Eifersucht. Ich war auf einmal nicht mehr das
452 Einzelkind. Und dann waren einfach ganz viele Ängste mit im Spiel. Angst nicht mehr
453 gesehen zu werden, Angst nicht mehr wahrgenommen zu werden. Und irgendwann
454 drehen einfach die Synapsen durch. Und natürlich könnte man jetzt sagen, ja, aber
455 du hast dir das doch ausgesucht. Nein, in dem Moment sucht man sich das nicht
456 aus. Ein siebenjähriges Kind schlägt auf einen Säugling ein. Ich kann froh sein, dass
457 der ganze Scheiß nicht in der Zeitung steht, ehrlich (lacht verlegen auf). **Och man**
458 (atmet schwer aus), ja und ich meine klar, natürlich kann man auch sagen, ‚Oh, jetzt
459 macht die da voll das Drama draus‘, aber das hat ja auch seine Gründe. Also ja,
460 keine Ahnung, kommt das eine zum anderen. Oh man. (kaut) (5)

461 I: Warst du damals dann auch bei einer ambulanten Therapie?

462 L: Ich habe mit, war ich da elf oder zehn oder war ich da neun? Nein, ich glaube ich
463 war elf. Okay, in XX (Name nächste Großstadt) habe ich eine Ergotherapie
464 angefangen, da habe ich.

465 I: Habt ihr vorher in XX (Name nächste Großstadt) gewohnt?

466 L: Mhm (verneinend, schüttelt mit dem Kopf). Wir sind halt immer dahingefahren.
467 Und da haben wir ne Therapie gemacht. Davor habe ich irgendwelche anderen beim
468 SPZ irgendwelche Therapien gemacht und, ähh, was Psyche anbelangt, weil die alle
469 wissen wollten, woher kommt das. Und ja, keine Ahnung.

470 I: Die Wutausbrüche meinst du?

471 L: Ja, also es war auch echt so, ich hatte mit sieben Jahren einfach
472 Aggressionsprobleme. Und was ich tatsächlich weiß, ich glaube, die habe ich immer
473 noch ein bisschen. Also ich habe manchmal das Bedürfnis Sachen kaputt zu
474 machen. Aber nicht mehr Leuten zu schaden. Das ist schon mal ein sehr guter
475 Fortschritt. (kaut) (...)

476 I: Weißt du irgendwie, weißt du, ob das bei dir im Kindergarten auch schon war?

477 L: Mhm, (..) ja, ging, also es war oft, also seitdem Kindergarten schwarzes Schaf so
478 zwischendurch immer mal. Also, ich meine ich habe auch eine damalige Freundin
479 einfach so gehauen, von jetzt auf gleich. Wir haben uns irgendwie gestritten laut und
480 auf einmal habe ich die gebissen oder gehauen. Ich habe meiner Mama in die Jacke
481 gebissen und da war so ein Loch drin. Das war echt krass. Also ich weiß, ich hatte
482 derbe Wutausbrüche, das war echt krass. Habe Kinder im Kindergarten, glaube ich,
483 auch geschlagen. Wurde dann auf dieses, auf diesen Stuhl gesetzt, dann wurde der
484 ja in eine Ecke gestellt. Und da kommen dann immer die Leute drauf oder die Kinder
485 drauf, die was Böses gemacht haben und keine Ahnung. War halt nicht so schön.
486 Ämm, ja, ich wurde immer irgendwie als **was** Besonders gesehen (zuckt mit den
487 Schultern). Also nein, eigentlich als, **die** ist halt anders als alle anderen, ja. (..) Keine
488 Ahnung, also ich finde das schon sehr, ich finde es sehr speziell, sage ich mal so.
489 I: Was würdest du denn sagen, wer war denn zu der Zeit, zu deiner, ja, zu deiner
490 Schulzeit auch, wer waren denn da deine größten Unterstützer? Wer war denn da an
491 deiner Seite? (36:57)

492 L: Meine Mama eigentlich immer. Mein Stiefvater war auch immer da. Ämm, seitdem
493 ich auf der Welt bin, habe ich Hunde um mich rum gehabt. Also auch, ich bin halt mit
494 Hunden großgewachsen, ämm, aufgewachsen. (lacht auf)

495 I: Großgeworden, ich habe dich schon verstanden. (lächelnd)

496 L: Und ja, also ich hatte immer irgendwelchen seelischen Unterstützer, sei es jetzt
497 halt Familie, Freunde, Oma, Opa. Die waren halt auf jeden Fall immer da. Und mit
498 der Zeit waren dann auch immer, so meine beste Freundin habe ich zum Beispiel
499 kennengelernt, da war ich elf und sie war neun. Und seitdem habe ich die eigentlich
500 auch immer dagehabt irgendwie. Also wir haben dann, wir haben uns halt damals in
501 der Mutter-Kind-Kur kennengelernt, weil unsere Eltern sich halt auch voll gut
502 verstanden haben. Ja und dann haben wir immer mehr mit der Zeit gemacht und
503 gemerkt, ja, die ist ja voll cool (lächelnd). Ja und seitdem haben wir eigentlich
504 Kontakt.

505 I: Immer noch?

506 L: Mhm (bejahend). Dann gab es so ein paar Tage nach der oder ich glaube sogar
507 ein paar Monate, hatten wir einfach gar keinen Kontakt. Und dann hatten wir halt mit
508 der Zeit, sind wir halt größer geworden, hatten dann Handys. Und dann haben wir
509 uns gegenseitig die Nummern gegeben und haben dann auch irgendwie regelmäßig
510 telefoniert und so. Und mit der Zeit ist man dann halt miteinander großgeworden, ja.
511 Und die werde ich auch nicht mehr los (lacht). Definitiv nicht.

512 I: Schön.

513 L: Also da ist auch so, die ist eigentlich auch schon eher mehr so Teil Familie jetzt,
514 weil die kommt mit meiner Mama sehr gut klar, mit meinen Eltern.

515 I: Ja, dann gehört die eigentlich auch hier drauf (zeigt auf das Genogramm), oder, die
516 beste Freundin?

517 L: Ja, würde ich schon sagen, ich dachte, weil du jetzt irgendwie diese, eher mehr,
518 also ist schon eine sehr starke Bindung, definitiv.

519 I: Ist die so alt wie du?

520 L: Die ist 19. 19? Ja doch. (..) Ja, (..) vor allem ist die ein sehr offener Mensch. Also
521 die sagt einem auch offen, wenn man irgendwie Scheiße gebaut hat. Wenn man
522 sagt, ‚Pass mal auf, war jetzt nicht so toll, ich liebe dich trotzdem. Aber das war halt
523 nicht gut so, ja‘ (lächelnd). Schon gut, ja und mittlerweile also, ich bin einfach, also
524 das ist halt nochmal so ein Teil, wo ich immer überlege, so ich bin gerne dabei, wenn

525 es so zum Beispiel um Anti-Mobbingdemos geht, bin ich direkt die erste die sagt, ‚Ich
526 gehe mit. Egal wie anstrengend das wird, ich gehe mit‘. Weil, ich finde es einfach so
527 traurig, dass das überhaupt ein Thema ist, worüber man überhaupt diskutieren muss.
528 Weil ich finde es eigentlich selbstverständlich Menschen so zu nehmen, wie sie sind.
529 Also wir hatten, ähm, dann irgendwann in der, wo ich in der, jetzt muss ich
530 überlegen, nein in der siebten Klasse. Ich bin frisch, selber frisch in die siebte Klasse
531 gekommen. Und das war ich glaube drei, vier Wochen danach ist ein Mädchen auch
532 noch neu dazugekommen. Und dann war ich gar nicht mehr **so** aktuell, was
533 Mobbingopfer Nummer eins war. Dann war sie Mobbing Nummer eins und ich war
534 Mobbing Nummer eins Komma eins oder eins Komma zwei. Also die kam auch nicht
535 aus Deutschland. Die konnte damals nicht so gut Deutsch. Die kam glaube ich aus,
536 wo kam die denn her? (..) Nein, Bangladesch jetzt nicht, oder so, keine Ahnung. Und
537 die konnte halt nicht richtig Deutsch. Und da hatten wir einen in der Klasse, der war
538 immer der Pausenclown, der hat auch, der hat dann auch immer gestört. Der war
539 auch nicht irgendwie wirklich, der war beliebt für die Schüler aber für die Lehrer war
540 der richtig unbeliebt. Und der hat **immer** Scheiße gebaut. Und der hat sie dann so
541 angeguckt, hat sie dann so in die Ecke geguckt und voll dumm, also total abwertend
542 guckt er sie an und sagt, ‚Die stinkt und wie die aussieht‘. Ich denke mir so, was
543 stimmt denn mit dem nicht? Also ich sage mal, ganz streng gesagt, selber war der
544 gerade nicht Deutsch, ja. Und das fällt mir immer wieder auf, wenn es um Rassismus
545 ist, die meisten Leute sind nicht Deutsch. (41:13) So das ist so, wo ich mir denke,
546 was stimmt denn mit dem nicht? Der guckt die an, als ob die ein Gegenstand wäre.
547 Und dann sagt sie zu mir, ‚Was hat der gesagt?‘ Und dann habe ich gesagt, ‚Vergiss
548 es einfach‘. Weil das alleine ist, schon so ein Ding. Ich hätte ihr sagen können, was
549 er sagt, dann hätte sie sich voll drüber aufregen können. Vielleicht hat sie, hätte sie
550 sich aber auch nicht aufregen können. Aber ich habe es einfach gelassen, weil, es
551 war was er für sich, ist halt sein Problem. Und deswegen, also bei sowas hört der
552 Spaß auf. Und ganz ehrlich, dann wundert es mich auch nicht mehr, ähm, das war
553 dann in der Berufsschule irgendwie so, da hatte ich dann ein Mädels, die mich wirklich
554 monatelang durchgehend tyrannisiert hat, körperlich und psychisch. Wir hatten dann
555 Praxisunterricht und ich musste **ausgerechnet**, warum musste ich ausgerechnet bei
556 ihr auf diesen blöden Stuhl mich hinsetzen und sie musste bei mir die Übungen
557 machen. So und ich war sowieso kaum dabei und durfte kaum die Übungen

558 mitmachen, obwohl ich so oft gefehlt hab. Ja und dann habe ich mich dahingelegt,
559 habe mich entspannt und habe gedacht ich hoffe ich komme hier gleich lebend raus.
560 War natürlich nicht der Fall. Ich bin halb ausgerastet. Und irgendwann bin ich so laut
561 geworden und habe dann einfach gesagt, ich bin jetzt total laut, auch damit die
562 Lehrerin das hört, habe gesagt, ‚Aua du tust mir weh‘. Die hat dann wirklich in
563 meinem Gesicht rum rerubbert und rumgeschoben und keine Ahnung. Hat gesagt,
564 ich habe doch gar nichts gemacht ‚Jetzt sei mal still, nicht dass die das mitkriegt‘. Ich
565 so, ‚Ja umso besser, wenn die das mitkriegt. Damit die mal sieht was für Scheiße du
566 hier abziehst‘. Dann habe ich, ähm, dann war die Pause vorbei und wir sind dann
567 auch alle nachhause. Dann habe ich mich mit meinem damaligen Freund habe ich
568 mich am Bahnhof getroffen. Dann ist sie mir hinterhergelaufen. Dann hat er sich vor
569 mich gestellt und hat mich halt, ähh, hat mich irgendwie verteidigt, keine Ahnung.
570 Und dann sagt er so, sagt sie so, ‚Halt dich da raus, das geht dich gar nichts an, wer
571 bist du überhaupt, gehe mal weg‘. Hatte ich ihn auch wieder total abgewertet und,
572 ähh, ist mir dann laut geworden ‚Pass mal auf, wenn du mit mir ein Problem hast, du
573 wunderst dich, du machst mich seit Monaten machst du mich fertig. Seit Wochen
574 drangsaliert du mich, du piesakst mich du tust mir weh‘ und irgendwann sind die,
575 ganz ehrlich ist einfach so, die Synapsen sind durchgedreht und ich habe der eine
576 geballert. Ist einfach so. Die wundert sich Monate, Wochen lang wundert die sich,
577 dass sie mich physisch und körperlich fertig macht. Die Lehrer haben weggeguckt,
578 die Lehrer haben **nichts** gemacht. Und dann heult die wegen einer Backpfeife,
579 ernsthaft und deswegen wurde ich rausgekickt. Also **da** ist halt die Frage, wie
580 reagiert man.

581 I: Aus der Schule rausgekickt?

582 L: Also aus dem Jahrgang und da war halt-, dann bin ich, meine ich, in diesen
583 anderen Jahrgang rein. Klar ist, Gewalt ist keine Lösung. Aber psychische Gewalt
584 genauso wenig.

585 I: Ja, psychische Gewalt ist auch Gewalt.

586 L: Dann denke ich mir so, warum muss ich mich dafür entschuldigen oder
587 rechtfertigen, dass ich das gemacht habe. Ich werde mich **nie** wieder, ganz ehrlich,
588 ich werde mich **nie** wieder für eine Backpfeife entschuldigen. Natürlich, ich bin auch
589 kein Freund von, ‚Ich hau dem eine rein‘ oder ‚Ich schupse den‘ oder ‚Ich werfe den
590 vor die Gleise‘ oder was weiß ich. Bin ich auch kein Fan von. Aber wenn es nicht

591 anders geht, wenn die Leute wirklich so strohdumm sind und das nicht mitkriegen wie
592 die eigentlich drauf sind. Manchen Leuten muss man eine Schelle auf den Hinterkopf
593 geben und dann sind die wieder clean. Ist wirklich so. Und ab dem Moment hat die
594 gerafft, also hoffe ich, was sie für den Moment gerafft hat, was sie gemacht hat. Und
595 sie so, ‚Willst du mich verarschen, hast du mich gerade wirklich geboxt?‘. Ich so,
596 ‚Erstens habe ich dich nicht geboxt, es war nur die halbe‘. Ich habe gesagt, weil es
597 war halt wirklich so die halbe Hand so, ‚Bro, chill mal‘ (lacht). Du hast mich hier so
598 eine Woche irgendwie oder monatelang tust du **mir** weh psychisch und heulst dich
599 aus bei mir wegen einer halben Hand, ‚Entschuldigung, komm mal klar. Du läufst hier
600 selber rum wie ein halber Kerl, redest wie so ein Ken und läufst rum wie eine Barbie,
601 aber ich darf dich nicht hauen. Chill mal ein bisschen‘. Und dann sie so, ‚Du wirst
602 noch sehen, was du davon hast‘ und die Freundinnen hinter ihr alle so, ‚Du wirst
603 noch sehen‘, dieses Mitläuferding halt. Ja, und keiner-, ich glaube das war eine
604 Woche oder zwei Wochen später, habe ich dann ein Gespräch mit meiner Mama
605 gehabt, bei meinem Lehrer, ‚Wie können sie das nur machen?‘. Und ich denke mir so
606 bis heute, wieso gucken sie weg, sie haben sich doch strafbar gemacht. Sie können
607 froh sein, dass ich nicht zur Polizei gegangen bin. Würde ich jeden Tag wegen
608 irgendeiner Kleinigkeit zur Polizei gehen, wäre ich bis heute noch dran. Also ich weiß
609 es nicht, ich find, ich habe auch ganz ehrlich, ich habe keine Schuldgefühle, warum
610 ich das gemacht habe. Natürlich könnte man jetzt sagen, ‚Öhh, warum hast du das
611 gemacht? ist ja auch keine Lösung‘. Ja ne, aber **die** hat angefangen. Die hat wirklich
612 angefangen. So, also deswegen, im ganz großen Notfall. ‚Hau einfach drauf‘, ja.
613 I: Du hast, ich würde gerne nochmal nachfragen, wenn ich darf, du hast eben gesagt,
614 das ist mir so im Kopf geblieben, dass du dich schon, naja du hast es auch schon
615 vom Kindergarten gesagt, dich immer so als schwarzes Schaf gesehen hast.

616 L: Ja schon.

617 I: Kannst du mir noch was dazu sagen?

618 L: Ja, ich bin halt in Gruppensachen bin ich ausgeschlossen worden. Ich bin halt
619 immer irgendwie aufgefallen. Ich habe die meiste Zeit, habe ich vielleicht mit zwei,
620 drei Mädels gespielt und einem Jungen und das war es. Und der Rest hat so voll auf
621 mich hinab geguckt. Und dann war das halt wieder dieses typische, ‚Spiel nicht mit
622 der, die ist doof‘. Dieses typische Kindergartending halt. Ämm, dann habe ich mich
623 mit einer mega gut verstanden, und mich dann auch irgendwann mit der zuhause

624 getroffen. Wir sind dann auch zusammen in die Schule gegangen und dann war da
625 auch wieder ein Mädels, die total blöd war, die gesagt hat, ‚Spiel nicht mit der, das ist
626 meine Freundin und nicht deine‘. Und, ach, total doof. Ja und Kindergarten war
627 einfach (..), Kindergarten war einfach so dieses (..), die Erzieher haben mich
628 gesehen und haben gesagt, ‚Ja die hat gehauen, die kommt auf den Stuhl‘. ‚Die hat
629 gepitscht, die kommt auf den Stuhl‘. Die haben immer nur geguckt, was ich gemacht
630 habe. Was **ich** falsch gemacht habe und haben **immer** den Grund gesucht, warum
631 sie mich auf diesen doofen Stuhl setzen.

632 I: Was hättest du dir gewünscht? (47:34)

633 L: Ein bisschen mehr Mitgefühl so, Kinder hauen nicht ohne Grund. Also spätestens
634 im Kindergarten müsste man ja eigentlich auch nachvollziehen können, warum
635 Kinder, wieso Kinder wie handeln. Und ich glaube, da gab es die eine oder andere
636 Betreuerin, die dann da drauf geguckt hat und glaube ich auch mehrmals mit meiner
637 Mama da drüber geredet hat. Ja, boah, ich weiß nicht, boah, ich finde das einfach
638 richtig anstrengend.

639 I: Darf ich fragen, seit wann du Tabletten nehmen musst?

640 L: Mhm, seitdem ich mit, ich glaube 13 wurde bei mir ADHS diagnostiziert, dann
641 habe ich Concerta bekommen, Tilidin, genau. Concerta genommen. Dann habe ich
642 noch irgendein Medikament habe ich auch noch bekommen mit Medikinet. Tilidin,
643 Alter mit Concerta habe ich meine ich eine Tür eingetreten und mit einem anderen,
644 was ich jetzt gerade nicht weiß, habe ich eine andere Türe eingetreten (lacht
645 verlegen). Also bin ich auch **komplett** ausgerastet, habe ich gar nicht vertragen. Ja
646 (atmet schwer aus) und das macht einem ja **auch** nochmal ein bisschen zum
647 schwarzen Schaf, ‚**Die** muss immer Tabletten nehmen. Die ist so ein bisschen
648 anders und ein bisschen heikel. Bei der muss so-‘, Sensibelchen werde ich auch
649 öfters mal betitelt. Meine Stiefmutter hätte dir ja gesagt, ‚Die ist **speziell**‘. Ich denke
650 mir so, die Einzige, die hier speziell ist, bist du (lacht verlegen). Ja, also das ist so,
651 seitdem ich, seit wann muss ich die nehmen? Seitdem ich elf bin, halt. Also dann
652 wurde Medikinet erstmal fünf Milligramm, zehn, 15, 20. 25 waren dann glaube ich zu
653 viel. Dann bin ich wieder runtergegangen auf zehn dann wieder auf 15. Dann wurde
654 was komplett anders ausprobiert. Warum? Bis heute weiß ich auch nicht. Ja und jetzt
655 nehme ich zum Glück endlich was, was ich auch vertrage. Ja, also ich bin, ich sage
656 mal was Medikamente angeht bin ich aber wirklich ein Glückfall. Ich habe deutlich

657 andere Leute, die deutlich mehr und viele Tabletten da nehmen müssen. Da bin ich
658 schon mit den paar Milligramm, die ich da nehmen muss am Tag bin ich da eigentlich
659 ganz gut.

660 I: Die nimmst du wegen dieser ADHS-Diagnostik? (49:56)

661 L: Ja, ADHS ist dann mit der Zeit irgendwann so ein bisschen zurückgewachsen.
662 Und dann habe ich irgendwann Borderline mit 19 oder so diagnostiziert bekommen
663 und dann kam halt dieses, ‚Warum hat sie das, weswegen?‘. Und dann wurde das
664 glaube ich meine ich wieder getestet und, ja (..) ich habe einiges durch. Ich habe
665 auch einiges an Tageskliniken durch und Alltag hat nicht mehr funktioniert.

666 I: Ja, das klingt so ja, das tut mir leid.

667 L: Ja, aber ich denke mir bis heute immer so so, man könnte jetzt sagen, ‚Ja, die
668 arme Linda‘. Ich meine, was soll ich machen? Ich kann jetzt sagen, ‚Ahh, ich bin ein
669 armer Mensch, bitte behandelt mich anders‘. Aber ich **will** halt auch gar nicht anders
670 behandelt werden. Ich möchte, wie ein ganz normaler Mensch behandelt werden.
671 Man muss nur aufpassen, wie man was zu mir sagst. Aber das ist ja eigentlich bei
672 jedem so.

673 I: Sollte man bei jedem Menschen.

674 L: Ja.

675 I: Respektvoll.

676 L: Ja und deswegen, also, sehe ich manche Dinge ein bisschen anders als andere
677 Leute. Und habe für andere mittlerweile auch so ein Gespürt, wenn es denen
678 **wirklich** nicht gut geht. Dass ich dann sage, ‚Ist wirklich alles okay?‘ Und die dann
679 zwei Möglichkeiten haben, entweder sie brechen heulend zusammen und reden mit
680 mir. Also im ganz krassen Fall. Oder sie sagen halt wirklich, dass alles in Ordnung
681 ist. Ja (atmet schwer aus), also ich bin für vieles sehr, sehr, also sensibler geworden.
682 Das stimmt, ja. Aber Hauptsache wir leben alle noch (lächelnd). Ja, ich will jetzt nicht
683 angeben, ich weiß nicht, warum ich den Gedanken gerade habe, aber es wäre auch
684 richtig cool gewesen, wenn ich-. (51:41)

685 I: Gib ruhig mal an (lächelnd).

686 L: Wenn ich irgendwann ja dieser Carsten Stahl, ich finde den halt mega cool, die Art
687 und Weise wie der über das Thema redet ist halt voll wichtig, finde ich. Also, ich sage
688 mal so, wenn er irgendwann mal mit mir reden will, darüber kann er gerne machen,
689 bin ich offen dafür. Einfach so, weil ich weiß, nicht, wie ich das, oh Entschuldigung

690 (tritt mich ausversehen unter dem Tisch), wie ich das manchmal beschreiben soll.

691 Aber so eine, kennen Sie das, wenn Sie Leute sehen, und die wissen die haben eine
692 richtig starke Psyche auf einen und die können einen richtig stabil unterstützen. Und
693 bei solchen Leuten habe ich manchmal das Gefühl, die sitzen hier und die zeigen
694 mir, dass alles in Ordnung ist. So, nichts ist falsch, nichts ist richtig, so. Und
695 manchmal denke ich mir, der wäre jetzt cool, einfach draufhauen.

696 I: Hättest du dir in deiner Zeit so stabile Menschen gewünscht? (52:28)

697 L: Also ja, die deutlich stabiler sind. Also ich meine klar, ich bin auch dankbar dafür,
698 dass meine Mama auch **immer** da war. Die hat auch immer gesagt, die stand immer
699 hinter mir. Die hat gesagt, die ist die letzte, die mich da fallen lässt. Aber ich sage
700 mal so ein Carsten Stahl wäre manchmal gar nicht so verkehrt gewesen, ja.

701 (lächelnd)

702 I: Hat dein leiblicher Vater, hat der ich unterstützt in dieser Zeit oder hattet ihr da
703 wenig Kontakt?

704 L: Also ich glaube, dass der schon so ein paar Sachen mitbekommen hat. (5) Aber
705 ich weiß manchmal nicht, ob der das wirklich so sehr mitbekommen hat, irgendwie.

706 I: Habt ihr, ich weiß gar nicht, habt ihr die ersten Jahre noch zusammengewohnt,
707 oder?

708 L: Also meine Eltern leben getrennt, seitdem ich zwei bin. Dann hatte ich regelmäßig
709 meine ich Kontakt irgendwie zu ihm. Dann war da irgendeine Story mit seiner
710 Freundin, dass die auf einmal mir gesagt hätte, ich wäre ihre Tochter. Und ich gucke
711 sie an mit vier Jahren und denke mir so, ‚Was stimmt denn mit dir nicht. Bist du
712 dumm?‘. Vor allem hat sie selber einen Sohn. Also vielleicht war das mal ihr inniger
713 Traum, dass sie eine kleine Tochter hat, die sie in irgendwelche Kleider stecken
714 kann. Deswegen finde ich auch Kleider so unfassbar eklig. Und in irgendwelche
715 Lackschuhe mit irgendwelchen komischen Socken, furchtbar. Und seitdem finde ich
716 das auch total schlimm, wenn man Kinder so, also nicht zurichtet, aber so wenn das
717 Kind sagt, ‚Ich will kein Kleid anziehen‘, dann lass es halt eine dumme Hose
718 anziehen. Also das hat auch nochmal so **einiges** hochgeholt. Und dann, ich meine
719 gut, durch sie habe ich tatsächlich ein bisschen mehr mit ihm gemacht. Bin ich dann
720 mal zu Oma und Opa gefahren oder zu meiner Tante mal. Oder sind wir auch mal ins
721 Kino gegangen irgendwann. Oder ins Schwimmbad. Oder keine Ahnung. Mit der Zeit
722 wurde das dann, Anfangs war das immer so, er wusste glaube ich nicht, wie er mit

723 mir umgehen soll. Weil er mich ja nur zwei Jahre eigentlich kennt, quasi. Und immer
724 noch so hat in seinem Kopf, ‚Die ist das kleine Kind‘. Ich bin ja nicht mehr klein so.

725 I: Hmm

726 L: Ja und was das Mobbing angeht, boah (atmet schwer aus) also ich glaube, dass
727 der schon gemerkt hat, was das mit mir macht. Aber der hat das nie hingekriegt sich
728 irgendwie einzusetzen für mich. Der ist **nie** hingegangen, hat gesagt, ‚Ja, was sagt
729 denn die Mama dazu?‘. ‚Ja, was sagt denn der Steve dazu‘, ‚Was sagt denn die Oma
730 dazu?‘. ‚Papa, ich habe **dich** gefragt nach **deiner** Meinung‘. So, also ich weiß nicht.
731 Also ich glaube jetzt nicht, dass wenn ich gesagt habe, ‚Papa nehme mich mal in den
732 Arm‘, ich glaube jetzt nicht, dass er dann gesagt hat, ‚Nein, geh weg‘. Also ja, ich
733 weiß nicht.

734 I: Wenn ich dich fragen würde Linda, ob du mir deine Familie mit einem Bild
735 beschreiben könntest. Würde dir da eins einfallen?

736 L: Mit einem Bild oder soll ich so für jeden Menschen ein Tier benutzen. Weil das ist-

737 I: Das kannst du auch. Das kennst du schon bestimmt.

738 L: Okay, also ein Bild, ich weiß nicht, Patchwork würde ich mal sagen, aber.

739 I: Du kannst auch die Tiere nehmen.

740 L: Also meine Mama ist definitiv ein Löwe. Mein Bruder ist, (..) ich will jetzt nicht böse
741 sein. Mein Bruder ist mittlerweile ein kleiner Bär geworden, ja. Ne, mein Papa, mein
742 Stiefvater ist ein Bär. Mein Bruder ist auch ein Bär, ein kleiner Bär. Und mein Papa ist
743 ein großer Bär. Ämm, okay, Haustiere gelten nicht, Hund und Katze halt. Ämm,
744 meine Oma is, ich hätte jetzt gesagt meine andere Oma, okay, die gehört ja schon
745 dazu. Meine Oma väterlicherseits, die ist vor zwei Jahren gestorben, die ist eine
746 Eule. Wenn ein Clown ein Tier, pff (atmet aus), wenn ein Clown ein Tier wäre, wäre
747 mein Opa ein Clown, definitiv. Der hat Clowns total geliebt, der hat die auch
748 gesammelt. Aber ein Clown ist kein Tier, deswegen ist mein Opa väterlicherseits ein
749 kleines Monchichi, ein Affe. Und mein-, oh gute Frage, mein Onkel wäre, (..) mein
750 Onkel hat einen schlaksigen Körper, keine Ahnung, vielleicht wäre er auch ein Lauch
751 oder so, keine Ahnung. Peinlich, nein, ich weiß gar nicht, so weit habe ich gar nicht
752 gedacht.

753 I: Und du? Welches Bild würdest du für dich wählen?

754 L: Ich wäre so ein Mix aus allem. Ne, ich weiß nicht. Also ich glaube ich wäre, habe
755 ich oft überlegt, ich wäre entweder ein Adler oder ein Tiger oder ein Wolf oder ein

756 Hund. Weil ich treu bin wie ein Hund. Treu wie eine Tomate. Also irgendwas, was
757 wenn es nach vorne guckt, so ein sehr zielstrebigen Blick hat. Weil es schon so ist,
758 dass ich mittlerweile sehr zielstrebig bin. Ja, ich würde schon sagen Adler. Das passt
759 ganz gut. Ja, genau. Und mein Oma und mein Opa.

760 I: Adler ist ja auch ein sehr stolzes Tier.

761 L: Ja, schon irgendwie.

762 I: Wie kommst du bei deiner Mama auf den Löwen?

763 L: Meine Mama ist Sternzeichen von Löwen, also Löwe von Sternzeichen, keine
764 Ahnung. Also bei ihr habe ich auch nie irgendwie was anders gesehen. Weil Löwe
765 immer so, die hat, notfalls hat sie halt auch alleine weitergemacht. Ich habe das
766 Gefühl, dass ich geistig ein bisschen so stark bin wie sie. Weil sie-, egal was sie-,
767 boah, sie hat schon **so** viel durchgemacht. Sie hat immer weitergemacht. Sie hat
768 gesagt, ‚Ich hole mir jetzt eine Wohnung, ich ziehe mit meinem-, mit dem Noah ziehe
769 ich jetzt in eine eigene Wohnung, wir wuppen das jetzt hier‘, ‚Nein, ich ziehe doch
770 nicht um‘. Es hat halt auch Gründe gehabt warum sie sagt, sie will jetzt doch nicht
771 mehr umziehen, will sie aber **nicht**. Also sie hat **immer** alles irgendwie hingekriegt.
772 Notfalls halt auch einfach ohne meinen Stiefvater. Sie hat gesagt, ‚**Egal**, mache ich
773 ohne dich. Ich bin doch nicht abhängig von dem‘. So also die hat immer
774 weitergemacht. Ja, schon cool. Ja, meine Mama ist auf jeden Fall ein Löwe. (...)

775 I: Was würdest du sagen ist typisch für eure Familie?

776 L: Typisch für unsere Familie, wir sind alle total lustig und keiner ist zu 100 Prozent
777 spießig. Nicht mal meine Oma. Obwohl die manche Dinge nicht mitmacht, die meine
778 Mama mitmachen würde, ja. Hmm, ja, ne, wir sind alle nicht zu 100 Prozent spießig.
779 Irgendwer hat, weiß ich immer, hat so einen Druckpunkt (?), wo ich sage, ‚Hey, hi‘.
780 Und der so, ‚Hey, hi‘. Das ist halt kein richtiger 100-prozentiger Spießer macht das
781 mit. Mist (kaut). Und wir haben alle so (...) unser Päckchen zu tragen, glaube ich.
782 Aber das hat eh jeder Mensch.

783 I: Wie meinst du das? (59:39)

784 L: Ich sage mal so, es gibt keinen Menschen, den Sie zu 100 Prozent kennen.
785 **Keinen**, also ich sage mal so, meine kleine Ziehschwester, klar die könnte man jetzt
786 auch aufschreiben (zeigt auf das Genogramm). Aber die spinnt gerade ein bisschen
787 rum. Deswegen weiß ich nicht, ob das so eine gute Idee ist. Aber können Sie
788 trotzdem machen. Ämm, (..) die sagt einem oft, die sagt mir oft, wenn ich was nicht

789 falsch mache, ähh, nicht richtig mache. Aber die wie soll ich das erklären? Die macht
790 aus einer Fliege einen Elefanten. Ich habe ihr zum Beispiel letztens gesagt, ich habe
791 mich vor zwei Wochen jetzt, oder so, von meinem Freund getrennt, mit dem ich es
792 schon zum fünften Mal probiert habe aber jetzt einfach mittlerweile gerafft habe,
793 ‚Okay, egal was du tust, egal wie oft du an ihn denkst, egal wie oft du seine Nummer
794 auf dem Display siehst, geh nicht ran. Mach das nicht mehr‘. Weil es immer wieder
795 dasselbe ist.

796 I: Das tut mir leid.

797 L: Alles gut, also mittlerweile heule ich auch nicht mehr. Er
798 ist auch selber schuld so. Und sie hatte halt, alle haben dann nichts draus gemacht.
799 Also sie haben gesagt, ‚Ja okay, es gibt halt Sachen, die verstehe ich nicht, die muss
800 ich nicht verstehen, aber ist halt deine Sache‘. Aber sie hat da so ein Ding draus
801 gemacht. Wo ich sie gar nicht mehr wiedererkannt hatte. Also die hat mich echt mit
802 Vorwürfen und Sachen zugetextet, wo ich denke, ‚Was stimmt denn mit dir nicht?‘.
803 Also man kann dann den Leuten immer nur vor den Kopf gucken und die Frage ist,
804 wie weit lässt ein Mensch einen in seinen Kopf rein, so. Ämm, deswegen, also die
805 wird sich wieder einkriegen. Ach ja, ich weiß nicht, (atmet schwer aus) Geschwister
806 sind immer so eine Sache, ja.

807 I: Ist denn, ist das die Tochter von?

808 L: Nein, das ist gar keine Tochter von irgendwem. Das ist einfach eine Freundin, die
809 kenne ich seit 2016. Und dann habe ich zu ihrem 18ten Geburtstag gesagt, so ich
810 adoptiere dich jetzt.

811 I: Ah, okay.

812 L: Also schon irgendwie auch adoptiert, ja.

813 I: Dann machen wir die auch noch dazu. (Zeichnet die Freundin ins Genogramm ein)

814 L: Ganz viele Menschen, ja.

815 I: Ja, es wächst immer dann, ja.

816 L: (kaut) Ja, das ist gerade schon ein bisschen anstrengend. Aber ich überlebe es.
817 Die kriegt sich wieder ein. Ich habe schon oft mit der wegen Kleinigkeiten Stress
818 gehabt. Also ich sage mal so, sie hat schon gesagt, sie will zum Beispiel zu meinem
819 Geburtstag kommen in drei Wochen. Also so schlimm kann es dann nicht sein. Weil,
820 sie meinte halt zu mir, sie will mit irgendwas mit mir drüber sprechen. Aber halt nicht

821 persönlich. Und ich denke so, man kann doch mit mir ein paar Sachen persönlich
822 reden. Aber egal, es ist ein anderes Thema.

823 I: Du hast eben gesagt, dass du das so empfindest, dass du jetzt ein dickeres Fell
824 hast. Was hat dir dabei geholfen, das zu bekommen? (1:02:44)

825 L: (kaut) Hmm (überlegend). (...) Kritik von außen. Oft Kritik, ist Kritik glaube ich was,
826 was auch oft Borderliner haben. Kritik ist immer direkt was Schlimmes. Also egal wie
827 man etwas ausdrückt, es ist immer positiv, ähh, ist immer negativ. Also vor einem,
828 ich sage mal so vor einem Jahr, hatte ich mal ein Gespräch mit dem Chef von
829 diesem Wohnheim und ich glaube noch zwei anderen Betreuern. Und ich habe alles
830 persönlich genommen was der gesagt hat. Ich habe den richtig angezickt. Dann
831 meinte er zu mir, ‚Frau Ludwig, wissen Sie überhaupt gerade, wie Sie mit mir
832 umgehen? Soll ich Ihnen mal einen Spiegel vorhalten?‘ Aber der hat das nicht
833 gesagt, weil er mich wirklich gezielt ärgern wollte, sondern damit ich eben krasser
834 Fell bekomme. Und das war eigentlich immer so. Egal ob Exfreund, Exfreundin,
835 whatever, Lehrer, Schüler. Das waren alles so Leute, wo ich sage, ‚Okay, wegen dir
836 kann ich jetzt, weiß ich jetzt wie ich mit solchen Leuten wie dir umgehen kann‘.

837 I: Hmm

838 L: Ja, ist halt jetzt so. (..) Ist aber auch irgendwie manchmal lustig, wenn ich die
839 Leute auf der Straße einfach ignoriere, obwohl die mich grüßen wollen. Finde ich
840 lustig (lacht auf). Ja, man macht halt das Beste draus und das wichtigste ist, dass
841 man mit dem ganzen nicht mehr in der Vergangenheit lebt. Also ich habe wirklich
842 seitdem ich in dem Wohnheim wohne, habe ich gesagt, dieses Mädchen mit dem ich
843 jetzt bis vor Kurzem so Probleme hatte, (.) die ist nicht eine, was weiß ich, Harley
844 Quinn, was weiß ich, irgendwas, irgendein Name. So die ist nicht ein Mensch, der mir
845 mal vor zehn Jahren weggetan hat, sondern die ist die und das hat halt auch einen
846 Grund, warum die so ist so und ja, finde ich halt traurig, dass man mir sowas
847 zumutet. Aber gut.

848 I: Jetzt wollte ich dich was fragen. Wo ist es hin? (Frage entfallen, lächelnd)

849 L: Weg (lacht auf).

850 I: Ja, was wünschst du dir für deine Zukunft? Was würdest du, hast du eine Idee, wo
851 es hingehen kann? Was würdest du dir wünschen?

852 L: Ja, ich freue mich auf meine Zukunft. Das ist jetzt das erste Mal, dass ich das
853 irgendwie sage.

854 I: Cool.

855 L: Krass. Ja, ich wünsche mir für meine Zukunft, dass ich irgendwann in den Spiegel
856 gucken kann und mir sagen kann, ‚Ich habe es verdient glücklich zu sein‘. Mit
857 Menschen die mich umgeben. Mit einem Partner, der mich glücklich macht. Der mich
858 schätzt, so wie ich bin und mich nicht irgendwie verbiegen will. Mit Freunden, die an
859 meiner Seite sind, die loyal sind, die mich unterstützen. Mit einer Familie, die mich so
860 nimmt, wie ich bin. Mit einem Job, den ich irgendwann halbwegs hinkriege. Also,
861 dass ich wirklich sagen kann zu mir, ‚Ich bin es wert geliebt zu werden‘. Dass ich
862 wirklich sagen kann, ‚Hat alles einen Grund, schätze das oder lass es halt so‘. Ja,
863 dass ich, da muss ich meinen Kopf noch ein bisschen um trainieren, dass ich einfach
864 sage, ja, es gibt halt Leute, die sagen, ‚Ja ich kann es halt‘. Aber das hört sich ein
865 bisschen blöd an. Deswegen sage ich einfach irgendwann, ‚Ich darf das‘, so. Also es
866 ist, es hat halt auch einen Grund, warum Menschen in ein Leben treten, wenn man
867 so lange unglücklich war wegen irgendwas, kommt irgendwann ein Mensch ins
868 Leben und sagt so, ‚Hi, hier bin ich. Und jetzt siehst du ohne Schminke schön aus‘,
869 zum Beispiel, ja. (...) Es ist schon wichtig, glaube ich, dass man durch dieses ganze
870 Mobbing einfach nicht vergisst, wer man ist.

871 I: Hast du dich damals von deiner Familie so angenommen gefühlt, wie du bist?

872 L: Mhm (bejahend). Bei der Familie fing es an, bei den Freunden hört es auf, so
873 ungefähr.

874 I: Okay.

875 L: Ja und das habe ich auch mittlerweile, also das Mobbing hatte ich-.

876 I: Aber hast du, das habe ich jetzt glaube ich nicht verstanden. Entschuldige,
877 nochmal, also hast du dich akzeptiert gefühlt, so wie du bist?

878 L: Ja.

879 I: Von der Familie und von den Freunden

880 L: Ja, doch, von der Familie, von den Freunden. Bei der Familie meines Vaters war
881 das immer so eine Sache. Die sind auch oft von, ja, der hat das Abi gemacht, der
882 fährt dieses Auto. Ja, das, warum machst du das nicht? Warum machst du dein Abi
883 nicht? Und ich denke mir so, ‚Hallo stopp, was stimmt denn mit dir nicht?‘ Es gibt
884 viele Wege nach Rom.

885 I: Absolut.

Familie B – Interview Linda Ludwig
Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:22:33
I: Interviewerin
L: Linda

886 L: Und dann nehme ich halt die Bus, die Bahn, das Fahrrad, zu
887 Fuß. Und andere nehmen den Flieger, ja mein Gott. Aber sogar der Flieger kann halt
888 abstürzen, wenn du Pech hast, so. Und okay, das war jetzt Beispiel so aber ja, und
889 mit der Zeit lernt man einfach, die tut mir gut, die tut mir nicht gut. Die Leute, die mir
890 nicht guttun die sind halt Geschichte so. Da kann auch noch die Bindung so eng
891 sein, ist egal, ja. Ne, ich finde man sollte bei dem Ganzen einfach nicht vergessen,
892 dass man sich einfach selber treu bleibt, egal wie oft man hingefallen ist. Einfach
893 aufstehen, weitergehen, aufstehen, weitergehen. Das ist anstrengend. Aber wenn ich
894 durch den Wald laufe, kann es halt auch mal passieren, dass ich stolpere. Dann
895 muss man auch nicht wieder von vorne anfangen, geht man halt weiter so, ja. Oh
896 man. (5)

897 I: Linda, gibt es noch irgendwas, was dir wichtig ist, über das wir jetzt noch gar nicht
898 gesprochen haben?

899 L: Da gäbe es eine Sache, aber das ist eigentlich, das hat eher was mit den
900 Selbstmordgedanken zu tun. Aber ich glaube, das hat nichts mit deinem Thema zu
901 tun.

902 I: Du darfst alles sagen.

903 L: Echt?

904

905 Aus Persönlichkeitsschutz werden die nächsten Zeilen aus dem Transkript
906 gestrichen.

907

908 I: Ja, ich glaube ich würde dann, dann stoppen wir. Ja, vielen Dank noch für deine
909 Offenheit und Ehrlichkeit. Sollten sich irgendwie im Nachgang, wenn ich nochmal
910 abhöre, Fragen ergeben, kann ich mich nochmal melden?

911 L: Ja. Klar auf jeden Fall.

912 I: Okay, gut, dann.

913 L: Gut.

914 I: Stoppe ich mal. (1:22:33)

Familie B – Interview Corinna Ludwig (Mutter)

Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:02:13

I: Interviewerin

M: Mutter

1 I: -einfach an. Genau. Und da ist meine Nichte schon drauf. Ist schon ein bisschen
2 älter, von 2015, aber das ist so süß. Ich kann es nicht löschen.

3 M: Das kenne ich auch. Ich habe ein Handy, das ist uralt, das benutzt keiner mehr,
4 aber es ist noch hier, weil ich genau weiß, dass eine Sprachmemo von Linda drauf
5 ist.

6 I: Ja. Ja, das sind so Erinnerungen, die kann man nicht löschen. So (...) gut. Ja,
7 ähm, genau. Wir hatten ja schon drüber gesprochen. Sie wissen ja so grob, worum
8 es geht, ums Thema Mobbing. Vor allen Dingen auch darum, wie Sie als Familie
9 damit umgegangen sind. Und ja, aus meiner Arbeit als Sozialarbeiterin weiß ich
10 einfach, dass es sehr belastend sein kann für die Familien und genau, ich würde
11 mich freuen, wenn Sie mir berichten, wie Sie die Zeit damals erlebt haben.

12 M: Also ich krieg nicht immer die zeitlichen Zusammenhänge, ähm, so genau hin, ist
13 mir neulich aufgefallen beim Erzählen. Wir haben in der XX (Name Gebirge in
14 Rheinland-Pfalz) gewohnt, in XX (Name Ortschaft), und da ist die Linda in den
15 Kindergarten gekommen das erste Mal. Und, ähm (räuspert sich), sie war immer so
16 ein total aufgeschlossenes Kind und wirklich immer KuscheIn. Also das war dann
17 schon so, dass man dann manchmal sagen musste, ‚So, so‘ (lacht auf), und die hat
18 immer alle umarmt und alle angelacht und im Kindergarten hatte die bis auf zwei,
19 drei Kinder, waren das alles ihre Freunde. Sie hatte den ersten Geburtstag. Wir
20 hatten gesagt- also das war der vierte Geburtstag, den sie da gefeiert- doch, der
21 vierte Geburtstag, den sie da gefeiert hat. Dann haben wir gesagt, vier Kinder darf
22 sie einladen. Und dann konnte sie sich nicht entscheiden und am Ende hatte sie elf
23 Kinder.

24 I: Ohhh (lacht)

25 M: (lacht) Also die war da **mega beliebt** und, ähh (räuspert sich), dann hat
26 aber- ist aber-, ähm, also hat mein Ex-Mann eine Ausbildung gemacht zum
27 Montagearbeiter und hat sich dann direkt als erstes einen Job gesucht, wo er fast gar
28 nicht mehr zu Hause war. Und, ähm, da wir noch nicht so lange in der XX (Name
29 Gebirge in Rheinland-Pfalz) gewohnt haben-

30 I: der leibliche Vater von Linda oder der-?

31 M: Nein, der
32 Stiefvater.

33 I: Okay, gut.

34 M: Und da wir noch nicht so lange da gewohnt hatten, kannte ich fast keinen. Und
35 dann quasi- der war vorher Marionettenspieler, da war er fast den ganzen Tag zu
36 Hause, wenn er jetzt nicht gerade einen Auftrag hatte. Und dann habe ich gesagt,
37 ‚Nein, also‘. Der zweite Job, den er sich gesucht hat, war, obwohl ich gesagt habe,
38 ‚Das ist für uns nicht schön, dann wieder einen Fernfahrerjob‘ und dann habe ich
39 gesagt, ‚Nein, dann ziehen wir wieder zurück so Richtung Familie‘. Und das haben
40 wir dann auch gemacht und dann ist sie [Linda] hier im Nachbarort, in XX in den
41 Kindergarten gegangen. Da waren dann halt die Kinder schon so miteinander
42 befreundet und das war irgendwie- ist das hier im Umkreis habe ich sowieso das
43 Gefühl so gang und gäbe. Ein Kind kann immer nur mit einem Kind befreundet sein,
44 vor allen Dingen bei Mädchen. Ganz schlimm. Also, ne, die haben dann ihre beste
45 Freundin und jemand anders, der da mitspielen will, der nimmt ihm die Freundin weg.
46 So, und ja, das hatten wir dann da in XX (Name Nachbarort), dass sie dann da,
47 ähm, quasi da im Kindergarten schon gemobbt wurde. Und ja, das das fing dann
48 damals auch schon an, dass sie dann oft Bauchweh hatte morgens. Dass sie dann
49 nicht in den Kindergarten wollte und das Problem war, wenn man sie nicht zeitig aus
50 dem Haus gekriegt hat- ich hatte kein Auto und die sind dann in den Nachbarort
51 gefahren mit dem Bus und, ähm, - also weil da gibt es keinen Kindergarten (räuspert
52 sich). Und dann konnte sie halt nicht mehr in den Kindergarten. Und das war dann
53 halt morgens oft so ein Theater und man hätte eigentlich mehr Zeit gebraucht, um sie
54 dann irgendwie aufzubauen und dass sie dann eben doch noch fährt, aber das ging
55 dann halt nicht mehr. Ja, und dann, ähm,- also dann sind die- in die Grundschule ist
56 sie dann gekommen da auch im Ort. Und, ähm, da kannte sie, glaube ich- kannte
57 sie überhaupt jemanden aus dem Kindergarten? Ganz wenige. Also die Kinder, mit
58 denen sie da im Kindergarten gespielt hat, das waren die jüngeren Kinder. Und,
59 ähm, also wenige. Und die, die sie kannte, das waren dann oft Jungs, die dann sie
60 geschubst haben und drangsaliert haben und so. Und, ähm, sie hatte damals eine
61 ganz tolle Lehrerin, die auch- die hat so freie Arbeit gemacht. Die Kinder durften im
62 Liegen arbeiten, im Sitzen. Die durften sich hinsetzen, wo sie wollten. Die haben halt
63 ihre Aufgaben bekommen und die hat Linda auch gut unterstützt. Und am Ende von
64 dem- also das war quasi die erste Klasse von dieser Eingangsstufe, da war das dann

Familie B – Interview Corinna Ludwig (Mutter)
Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:02:13
I: Interviewerin
M: Mutter

65 so, dass sie- dass die Lehrerin dann gewechselt hat. Der Rest vom Kollegium war
66 recht alt und die ist mit ihren Methoden da immer so ein bisschen angeeckt. So, dann
67 ist die- dann hat die sich entschieden zu gehen und dann hat sie uns geraten, die
68 Linda noch mal das Schuljahr wiederholen zu lassen, weil sie in der Klasse keinen so
69 guten Stand hat, aber hauptsächlich weil sie weiß, wer die zweite Klasse übernimmt.
70 Und das wäre für die Linda keine gute Wahl. So und dann ist die Linda dann- hat die
71 Linda quasi die Klasse wiederholt, ähm. Und wie war das denn jetzt? (..) Und hatte
72 dann in der Klasse- jetzt muss ich überlegen- ja, hatte dann in der Klasse **ein**
73 Mädchen, mit dem sie gut klar kam. Und dann manche, mit denen sie sich ab und zu
74 verabredet hat, aber da kam dann immer ganz schnell die beste Freundin
75 dazwischen und hat dann da Stunk gemacht so. Und, ähm, wir haben- ach, wir
76 haben an allen Ecken haben wir Unterstützung für sie gesucht, zum Jugendamt, zu-
77 wir haben Familienhilfe bekommen. Was komisch war, war, die Linda wurde gemobbt
78 und uns wurde dann geraten, sie in ein Sozialkompetenztraining zu packen. Also,
79 das Opfer packt man dann-

80 I: vom Jugendamt aus?

81 M: Nein, nein, von der Schule aus. Das Opfer packt man dann in ein
82 Sozialkompetenztraining, weil es muss ja dann an demjenigen liegen, der gemobbt
83 wird. Also das war schon-, ähm, war schon schräg. Aber sie hat sich dann auch ein
84 Stück weit angeboten quasi, weil sie auch dann so verletzt war. Also sie war dann
85 auch sehr dünnhäutig und-

86 I: Ja, sie hatte von Wutausbrüchen gesprochen.

87 M: Genau, also- ja, wobei das war ihr ADHS. Den ersten Wutausbruch hatte sie mit
88 drei in XX (Name damaliger Wohnort). Und da stand sie oben an der Treppe und hat
89 so geschrien, dass der Kopf immer dicker und roter wurde, hatte man das Gefühl.
90 Und dann- ja, also das war der erste. Und dann-, ja, dann gab es noch mehrere. Und
91 dann hatte sie eine, eine hier, eine damals beste Freundin, die XX, die hat sie dann
92 auch häufig geschlagen, also die Linda die XX (Name der damals besten Freundin)
93 dann häufig geschlagen. So, das war halt- also ich war mit der Mutter befreundet und
94 wir haben uns halt immer gesehen, egal, wie die Linda sich benommen hat so. Und
95 dann war auch oft, als Linda in der Grundschule war, dann ist sie nach Hause
96 gekommen und dann hat sie mich geschlagen oder, ähm, hat rumgebrüllt und- also

97 man konnte- wir haben an so einem Grundstück gewohnt, wo sie quasi am
98 Gartenzaun- den kompletten Gartenzaun entlang gehen musste, wenn sie von der
99 Schule kam und da konnte man immer schon sehen, wie sie drauf ist. Und da hat
100 man manchmal so das Gefühl gehabt, da kommt so ein kleines Pulverfässchen nach
101 Hause. Die war halt immer sehr bemüht, sehr lieb und sehr angepasst. Wehren kam
102 für sie nicht in Frage. Das hat sie dann nur bei ihrer Freundin abgelassen oder halt
103 bei mir. Und, ähm- boah, diese Minifliegen. Und dann- genau, jetzt bin ich ein
104 bisschen irgendwie vom Weg abgekommen.

105 I: Sie hatten gerade gesagt, sie hat dann zu Hause und also bei Ihnen und ihrer
106 Freundin-

107 M: Genau. Ja, irgendwann waren wir dann in Mutter-Kind-Kur. Da habe ich dann so
108 ganz tolle Sachen an die Hand bekommen wie- ja, ich sollte doch mal zurück hauen.
109 So. Das wäre keine Erziehungsmethode, aber Kinder sollten merken, dass das weh
110 tut. Man sollte ja nicht voll zuschlagen, aber quasi so- Und dann habe ich einmal-
111 auch nicht feste- sie gehauen und dann hat sie mich wieder gehauen. Und dann
112 habe ich sie gehauen und dann hat sie mich gehauen und dann habe ich sie
113 gehauen und dann habe ich gedacht, Ich spinne doch nicht. Ich prügeln mich doch
114 nicht mit meinem 4-jährigen Kind', auch wenn wir jetzt nicht richtig- also zumindest
115 ich nicht feste zugeschlagen habe. Sie ja. Aber also so feste sie konnte, aber, ähm,
116 das ist doch Quatsch. So kann man doch kein Kind erziehen. Zumal sie-, ich meine,
117 hinterher wussten wir, dass es das ADHS ist. Sie hat- logische Konsequenzen haben
118 bei ihr überhaupt gar nichts gebracht. Die zweite Methode, die ich ausprobieren
119 sollte, war, wenn sie mich schlägt, sollte ich sie in ihr Zimmer tun. Dann sollte ich die
120 Tür zu machen, vor der Türe stehen bleiben und immer, wenn sie die Türe aufmacht,
121 sollte ich sagen, 'Die Tür bleibt zu', also vorher sagen, dass sie drin bleiben soll, 'Die
122 Tür bleibt zu' und die Tür wieder zu machen. Ich habe da bestimmt 20 Minuten
123 immer wieder, 'Die Tür bleibt zu. Die Tür bleibt zu'. Die hat sich dann auch nicht
124 alleine beschäftigt. Die hat immer wieder die Türe aufgemacht. Das habe ich dann
125 auch ganz schnell bleiben lassen, weil ich gedacht habe, dass das irgendwie- hat es
126 sie Kraft gekostet, mich Kraft gekostet und raus gekommen ist dabei nichts. Ja,
127 dann, ähm- ja, sie war in diesem Sozialkompetenztraining, ich war mit ihr im SPZ,
128 wobei dann natürlich- das ging dann so ineinander über, dieses mit dem ADHS dann

129 und mit dem-, sie schlägt andere und, ähm, mit dem Mobbing. Also das waren ja
130 dann immer so Probleme, die irgendwie parallel immer so-
131 I: -verflochten waren.
132 M: Ja. Ja, und- ja, und dann, ähm- ja, in der zweiten Klasse in der Grundschule, in
133 der sie war, hatte sie halt, wie gesagt, dann eine feste Freundin. Und das war immer
134 öfter, dass dann- dass sie dann geschubst wurde oder gehauen wurde und auch
135 nicht in die Schule wollte und dann krank war und Bauchweh hatte. Und dann habe
136 ich mir einen Jungen, habe ich mir dann mal geschnappt. Da habe ich die Tür
137 aufgemacht. Die mussten bei uns am Haus vorbei. Das war halt so ein kleines
138 Gässchen. Und dann habe ich die Türe aufgemacht und habe gesagt, ‚Du! Wie
139 würdest du dich fühlen, wenn du jeden Morgen zur Schule gehst und Angst hast,
140 dass ich dir weh tue?‘ Dann hat er mich mit so großen Augen angeguckt. Und dann
141 habe ich gesagt, ‚So, und dann weißt du jetzt, wie die Linda sich fühlt.‘ Und dann
142 hat- von da an hat er sie in Ruhe gelassen. Ich glaube, der hat echt Angst gehabt,
143 weil er jeden Tag an unserem Haus vorbei musste (lacht). Also der hat sie dann in
144 Ruhe gelassen. Es lief dann, glaube ich, auch relativ ruhig ab, das letzte Schuljahr.
145 Aber so richtig Anschluss gekriegt hat sie da auch nicht mehr, außer diese eine
146 Freundin dann. Mit der ist sie bis heute auch befreundet. Dann- Ach nee, wir sind
147 dann umgezogen in der Dritten. Genau. In der- als sie in die dritte Klasse kam, kurz
148 vor der dritten, sind wir dann umgezogen. Da haben wir hier Kontakte gehabt und sie
149 hat dann hier auch eine Freundin gehabt und die haben gesagt, ‚Also die
150 Grundschule hier ist total klasse‘, weil wir haben da ständig irgendwie mit der
151 Direktorin gesprochen, mit den Lehrern gesprochen. Und das war irgendwie immer
152 so dieses- ‚Ja, wir sollten doch Lindas Anteil angucken‘. Das haben wir ständig
153 gemacht in irgendwelchen Therapien, bei irgendwelchen Beratungsstellen, was weiß
154 ich. Also haben wir ständig gemacht. Und ich könnte wetten, dass den Eltern der
155 anderen Kinder keiner gesagt hat, sie sollen sich mal ihre Anteile angucken. Na ja,
156 ähm, und dann haben wir dann gewechselt hierher. Und dann hat die Linda erzählt,
157 oh, die sind alle so nett zu ihr und das ist alles so toll. Und da war das so, dass sie
158 drei Monate, glaube ich, noch hatte bis Schulwechsel, also bis zu den Sommerferien.
159 Und ich bin dann immer mit dem Fahrrad mit ihr von XX (Name Nachbarort) hierher
160 gefahren (13:29) und bin dann wieder zurück und hab sie dann mittags abgeholt.

161 Und sie hat immer erzählt wie toll das ist. Und dann beim ersten Elternsprechtag
162 habe ich der Klassenlehrerin gesagt, ‚Oh, ich würde das so schön finden, dass sie so
163 gut angenommen wird‘. Und dann hat die mich total entsetzt angeguckt und war
164 total- ‚Ja, ich weiß ja nicht, was die Linda Ihnen erzählt hat‘. Die Linda hatte wohl
165 einen sehr schlechten Einstieg, weil sie die ersten Tage, als sie da war, sich irgendwo
166 hingestellt hat und wenn ein Kind zu ihr kam, dann hat sie zu dem ‚Arschloch‘
167 gesagt.

168 I: Oh.

169 M: Ja, das war wohl so nach dem Motto, ‚Bevor die mir irgendwas tun, tu ich
170 denen was‘, so Abwehrhaltung. Ja, und dann hat sie da auch einen sehr schlechten
171 Stand gehabt. Hat dann auch irgendwie nicht richtig den Fuß auf den Boden
172 bekommen. Hat sich mit einem- mit zwei Mädchen angefreundet. Wobei, zuerst mit
173 dem einen und da kam dann auch wieder die beste Freundin dazwischen und das
174 gab ein Riesendrama. Und dann mit einer anderen. Die hat sie dann auch einmal
175 richtig geohrfeigt. Da waren die irgendwie am Spielen und die hat was gemacht, was
176 ihr nicht gefallen hat und dann hat sie der voll eine Ohrfeige verpasst. Und dann
177 habe ich gedacht, ‚Na jetzt jetzt hat sie gar keine Freunde mehr‘. Aber die hat- ich
178 habe der das dann erklärt halt, dass sie oft so aufgebracht ist und dass sich dann so
179 die- die war ja noch relativ klar. Also es ist wie so ein Pulverfässchen. So, da kommt
180 immer mehr Druck und immer Druck und dann explodiert das quasi. Und habe dann
181 mit der Mutter auch noch mal gesprochen. Und die beiden sind auch bis heute
182 befreundet. Also so ihre Freundinnen sind eigentlich bis auf eine, alle auch so trotz
183 allen Situationen entstanden, weshalb das halt **besonders treue** Freunde auch sind.
184 Die kennen sie halt und wissen auch, wie sie tickt. Und ja, und dann haben wir sie
185 auf eine vermeintlich sehr soziale katholische Mädchenschule geschickt hier. Und
186 haben dann hinterher erfahren, dass die ihren sozialen Ruf noch aus der Zeit haben,
187 als die Nonnen das Ganze geleitet haben und das ist aber-

188 I: -den gibt es nicht mehr?

189 M: -schon längst nicht mehr so ist. Und na ja, und also da war es richtig schlimm. Da
190 war ein Mädchen, die mochte gar niemand richtig leiden. Die hat sich dann mit Linda-
191 also Linda hat- das ging eigentlich zu Anfang. Und die hat sich dann mit Linda
192 angefreundet und Linda war aber auch mit einem anderen Mädchen aus der Klasse

193 noch befreundet. Und dann ist diese Eine dann hingegangen und hat immer gegen
194 Linda gestichelt. Das war, glaube ich, so dieses, ‚Wenn ich nicht- wenn jemand
195 anders gemobbt wird, dann werde ich nicht mehr gemobbt‘. Ja, und dann haben die
196 sich-, irgendwann haben die sich dann so mit mehreren zusammengetan und dann
197 war Linda dann so das willkommene Opfer. Die wurde dann im Bus entweder
198 gemieden oder beschimpft, beleidigt. Dann war sie, ähm, in der Schule. Dann auf
199 dem Schulflur haben sie die dann gezwungen, ihren Müll aufzuheben. So, ‚Heb‘ das
200 mal auf‘, ‚Nein, das ist nicht meins‘, ‚Heb‘ das auf‘. Und dann musste sie das
201 aufheben. Dann haben sie sie durch den Flur geschubst. Und die Reaktion der
202 Klassenlehrerin war, ‚Wir sind nicht dazu da, die Streitereien der Kinder zu
203 schlichten‘. Und, ähm, ich habe dann mehrfach versucht, mit der zu sprechen, habe
204 auch mehrfach versucht, Termine mit der zu bekommen. Das war also, ähm, fast
205 unmöglich. Hatte der mal eine E-Mail geschrieben und dann hatten wir dazwischen
206 so ein Elternfrühstück und ich habe dann, habe zum x-ten Mal hatte ich sie
207 angeschrieben oder angesprochen. Und sie hatte irgendwie nie Zeit und nie Nerv
208 und ich hatte so das Gefühl, die möchte das gerne umgehen alles. Und dann waren
209 wir- nach diesem Elternfrühstück haben wir dann zusammen gespült und dann habe
210 ich sie da noch mal angesprochen und dann hat die mich irgendwie so abgebügelt,
211 so, ‚Ja, das ist jetzt nicht wichtig und das spielt jetzt hier keine Rolle‘. Also das war
212 total unschön. Und, ähm, mein Ex-Mann, der war zu der Zeit ziemlich cholerisch und
213 der durfte nie mit den Lehrern sprechen. Den habe ich nie mit-, der hat sich zu
214 Hause schon immer so aufgeregt. Da hätte ich Angst gehabt, der reißt denen den
215 Kopf ab. (lächelnd) Ja, und als wir dann zum Auto gingen, habe ich mich so
216 aufgeregt und dann hat er gesagt, ‚Soll ich hoch gehen und mit der reden?‘ und dann
217 habe ich gesagt, ‚Ja!‘. Dann hat die mich angerufen und hat gesagt, ‚Sie hätte noch
218 nie- noch nie hätte jemand so mit ihr gesprochen wie mein Mann. Ob ich mir das-‘

219 I: der

220 Stiefvater?

221 M: Genau. ‚-ob ich mir das überhaupt vorstelle. Sie wüsste nicht, ob ich mir das
222 vorstellen kann, wie der mit ihr geredet hat‘. Und dann habe ich gesagt, ‚Doch, ich
223 kann mir das sehr gut vorstellen. Und aus genau dem Grund habe ich ihn
224 hochgeschickt, weil Sie mir nicht zuhören, wenn ich vernünftig mit Ihnen rede, wenn

225 ich versuche, Ihnen Sachen zu erklären, wenn ich um Termine bitte, hören Sie mir
226 nicht zu. Da wusste ich mir nicht mehr anders zu helfen‘.

227 I: Hilflos.

228 M: Ja. Ja, und dann- das war aber auch- da hat sie dann auch wieder keinen Fuß auf
229 den Boden bekommen. Und dann war dann mehrfach- sie war dann- wann war sie
230 denn das erste Mal in der Klinik? (...) Ich krieg es gar nicht mehr so zusammen. Ich
231 hatte- auf jeden Fall- sie war zweimal in der Klinik, in der Uni Klinik XX (Name
232 nächstgelegene Großstadt) , in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, eben wegen
233 Schulangst. Und, ähm, ja, das war dann auch irgendwie- ja, das wurde auch immer
234 irgendwie alles so runter gemacht. Dann war- die Lehrerin war auch **mega**
235 übergriffig. Ähm, ich hatte mit dem Jugendamt gesprochen, weil die Linda- jeden
236 Morgen ist die- hat die sich fertig gemacht, wollte zur Schule gehen und ist dann
237 heulend zusammengebrochen. Ich habe die nicht aus dem Haus bekommen. Also
238 ich habe sie dann nicht gehen lassen. Ja, ich schicke ja kein völlig fertiges Kind in die
239 Schule. Ähm, ich habe dann immer gewartet bis sie sich beruhigt hat und dann ist
240 sie dann halt eben gegangen. Und das wurde aber so schlimm. Dann hat sie immer-,
241 das war immer-, am Wochenende ging es ihr gut. Sonntags bekam sie
242 Bauchschmerzen, sonntagabends. Bauchschmerzen, Übelkeit. Genauso bei den
243 Ferien. Ferienanfang- dem Kind ging es super. Letzter Ferientag, Linda wurde krank.
244 Und dann habe ich beim Jugendamt angerufen und habe gesagt-, also habe denen
245 das erklärt und habe gesagt, ‚Ich habe gerade das Gefühl, das wird so schlimm für
246 die‘, weil sie-, die immer sie wollte-, sie hat dann auch immer geweint und hat
247 gesagt, ‚Mama, ich schwöre, ich wollte ja gehen‘, und das war auch so. Die hat sich
248 fertig gemacht und dann ging nichts mehr. Und dann habe ich gesagt, ‚Ich würde der
249 jetzt gerne erst mal sagen‘, da hatten wir schon einen Therapieplatz beantragt, ‚Ich
250 würde der jetzt gerne erst mal sagen, sie braucht nicht in die Schule gehen, bis sie
251 den Therapieplatz hat. Einfach, um den Druck mal weg zu nehmen‘. Und dann hat
252 dann die Sachbearbeiterin gesagt, ‚Ja, würde sie für eine gute Idee halten‘. Und
253 dann hat die Lehrerin dann so Sachen gemacht wie beim Jugendamt angerufen und
254 wollte sich nach Sachen erkundigen, was sie eigentlich gar nicht darf. Die
255 Sachbearbeiterin hat ihr dann aber auch gesagt, ‚Also, ähm, der Familie Ludwig ist
256 jetzt nicht irgendwie die Sorge abgesprochen wurden. Die haben sich an uns

257 gewendet von **sich** aus für Unterstützung- wegen Unterstützung für Linda und wenn
258 überhaupt Ihnen jemand diese Frage beantworten darf, dann ist es die Frau Ludwig.'
259 Und die hat mich dann aber auch direkt angerufen und hat mir das gesagt. Ja, und
260 dann war die Linda in der Klinik und dann stand dann so auf der Kippe, ob sie in die
261 siebte versetzt wird, weil sie halt sehr viel gefehlt hatte (21:22). Und dann hat damals
262 der Direktor von der Schule gewechselt und dann habe ich gedacht, ‚Na ja, vielleicht
263 weht da jetzt mal ein anderer Wind‘. Und Linda war dann in der Klinik-Schule,
264 während sie da in der Klinik war. Und da hatte uns dann damals die Leiterin von der
265 Klinik-Schule gesagt, ‚Ja, verschließen Sie mal die Augen nicht vor einer
266 Hauptschule, weil die haben oft sehr gute Sozialarbeiter, sehr engagierte
267 Sozialarbeiter.‘ Und hier im Kreis ist das irgendwie auch so, dass die Hauptschulen
268 jede einen Sozialarbeiter vor Ort haben, der halt immer da ist quasi. Und dann hatten
269 wir dann noch ein Gespräch mit der alten Schule. Da hatte ich die Sachbearbeiterin
270 vom Jugendamt gebeten, ob sie mitkommen kann. Die hat dann auch direkt zu
271 Anfang gesagt, ‚Also sie wäre nicht da- also sie wäre nicht von Seiten des
272 Jugendamts da, sondern ich hätte sie gebeten, mitzukommen‘. Und dann- (niest)
273 Entschuldigung.

274 I: Alles gut. (lächelnd)

275 M: Dann haben die- genau, dann sollte es eigentlich- zumindest hatte ich das so
276 gedacht- darum gehen, ähm, wird sie jetzt in die sieben versetzt und wenn ja, wie
277 kriegen wir sie irgendwie wieder integriert in die Klasse? Es wurde kurz gesagt, dass
278 die Schule sich **bereit** erklärt, sie in die sieben zu versetzen, aber in einem Ton, der
279 wirklich unter aller Kanone war. Und, ähm, dann wurde nur darüber gesprochen,
280 dass die Schule keine Schuld hat. So, man würde sie ja in die sieben versetzen, aber
281 man wollte darauf hinweisen, die Schule trifft **keine** Schuld. Und so ging das die
282 ganze Zeit: Die Schule trifft keine Schuld. Die Schule trifft keine Schuld. Und als wir
283 dann da rauskamen, war das erste, was die Sachbearbeiterin sagte, ‚Meine ich das
284 nur oder war das ein sehr unterkühltes Gespräch?‘ Und da habe ich gesagt, ‚Das
285 meinen Sie nicht nur, das war so‘. Und dann waren wir auf dem Weg zurück und
286 dann habe ich gesagt; ‚Ich lasse die nicht mehr auf die Schule gehen. Wenn das so
287 überhaupt keine Rolle spielt, wie sie da wieder ankommen kann, dann geht das ja
288 alles wieder von vorne los‘. Ja, und dann hat dann die, die, ähm, Sachbearbeiterin

289 sagte dann eben auch, ‚Ja, würde sie für eine gute Wahl halten‘. Dann haben wir
290 eine ganz gute Hauptschule gefunden. Da hat sie einen super tollen Lehrer gehabt,
291 der dann aber leider gewechselt hat. Und unter der neuen Lehrerin- das war zwar
292 eine herzensgute Frau, aber die hat irgendwie die Klasse nicht so ganz im Griff
293 gehabt. Da wurde es dann wieder schwieriger.

294 I: Okay, sind da auf der Nase herumgetanzt?

295 M: Die Linda hatte da ihren ersten Freund auf der Hauptschule. Mit dem war sie auch
296 recht lange zusammen. Und als sie sich von dem getrennt hat, da ging in der Klasse
297 dann- Vorher war schon- nein, vorher war schon mit einer- ein Mädels aus der Klasse
298 fast das Gleiche wie auf der Realschule, auch ein Mädchen, dass da immer außen
299 vor war und da immer gemobbt wurde, mit dem Linda sich angefreundet hat und die
300 dann auch wieder anfing, immer so gegen Linda zu arbeiten, sodass- Ja, dann hatte
301 sie einen gewissen Schutz, sage ich jetzt mal, dadurch dass sie den Freund hatte,
302 den halt alle kannten und ich glaube, auch respektiert haben. Und, ähm, ja,
303 nachdem dann mit dem Schluss war, ging das dann da auch wieder los. Dann, ähm
304 (...) - wie war das denn? Jetzt muss ich gerade mal überlegen. Ich schmeiße die
305 Sozialarbeiter durcheinander. War das jetzt da oder war das da? Nein, das war-
306 genau, dann wollte sie ja gerne ne Ausbildung machen und dann hatte sie den
307 Abschluss nach Klasse neun mit Typ B und dann haben wir sie ziemlich kurzfristig
308 dann aufs Berufskolleg- das ist in XX (Name nächstgelegene Stadt) und das ist mit
309 Schwerpunkt Körperpflege und Kosmetik oder irgendwie so (räuspert sich). Und da
310 hätte sie dann halt ihren Realschulabschluss machen können und hätte dann quasi
311 parallel eine Vorbereitung gehabt auf eine entsprechende Ausbildung. Und da hatte
312 sie ne- eine Freundin, mit der sie sich total gut verstanden hat. Und dann waren wir
313 so happy. Die kannten da beide keinen erst mal. Die kannten da beide keinen. Die
314 haben ganz viel zusammen gemacht und dann hat man gedacht, so jetzt läuft es
315 endlich mal rund für sie. Dann kam die ehemals beste Freundin von diesem Mädels in
316 die **Klasse** und von da an ging dann quasi das ganze Spiel von vorne los. Ja, und
317 dann war es dann wieder so, dass sie dann in die Klinik musste, weil es so schlimm
318 war und sie morgens immer Bauchweh hatte. Teilweise sogar habe ich sie
319 hingefahren zur **Schule** und habe sie vor Ort nicht in die Klasse bekommen. Ja. Und,
320 ähm, dann haben die sie- da hatte sie dann auch wieder ganz viel gefehlt. Dann ist

321 sie noch mal in so ein- ach, ich weiß gar nicht, wie sich das nennt- so eine Art
322 berufsvorbereitendes Jahr oder irgendwie so was. Hat sie dann dort noch mal
323 gemacht. Das war- wie war das aufgebaut? Ich glaube, sie hatte- hatte sie nicht auch
324 Praxis und Theorie? (...) Es war auf jeden Fall relativ, ähh, relativ entspannt für sie.
325 Und dann am Ende- wie ist das dann ausgegangen? (..) Ich glaube, dann hatte sie
326 auch noch mal Probleme, da in der Klasse mit- ja, mit einem Mädels, genau. Hatte sie
327 mit einem Mädchen hatte sie Probleme und der hat sie dann irgendwann auf dem
328 Schulweg voll eine gelangt. Und die hat sie wohl ziemlich provoziert. Der hat sie
329 dann eine gescheuert und dann, ähh, ist sie dann quasi von der Schule gebeten
330 worden. Und dann doch- Ja (atmet schwer aus). Und dann ist sie in diese Borderline-
331 Klinik in XX (Name nächstgelegene Großstadt) dann gegangen. Da war dann damals
332 schon so diese- eben der Befund Persönlichkeitsentwicklungsstörung. Ach ja genau,
333 dazwischen hatte sie dann noch- war sie in XX (Name nächstgelegene Großstadt)
334 noch mal in der Uni Klinik, so ein- ja, so ein ambulanter Aufenthalt für psychisch
335 kranke Jugendliche. Da hieß es dann- genau, da hieß es
336 Persönlichkeitsentwicklungsstörung und dann war aber- zum Schluss war dann halt
337 diese Borderline-Diagnostik dann. Ich hoffe, ich habe das zeitlich alles so hingekriegt.
338 I: Wie alt war sie da?
339 M: Das war vor dem XX (Name der Einrichtung des betreuten Wohnens).
340 I: Wo sie jetzt ist?
341 M: Ja, sie wird jetzt 22. 22. Das heißt, mit 20 war sie gerade mal noch im XX (Name
342 der Einrichtung des betreuten Wohnens), 19 ungefähr? 18, 19? Ja, und dazwischen
343 wirklich von einer Beratungsstelle zur nächsten. Familienhilfe. Dann hat sie
344 jemanden gehabt, der- ich weiß gar nicht, wie man das nennt- irgendwie vielleicht
345 familiienunterstützender Dienst, wo jemand kommt und dann mit ihr Sachen-
346 I: Erziehungsbeistandschaft?
347 M: Ja, irgendwie so. Der dann Sachen mit ihr unternimmt und so. Also ganz, ganz,
348 ganz viel haben wir gemacht und ja. Ja, und so was wie Stark auch ohne Muckis
349 hätte ich mir damals gewünscht. Es war echt schwierig, also-, dann hat sie-, wurde
350 sie von der Familie väterlicherseits auch nicht so richtig unterstützt und es wurde
351 eben immer alles so ein bisschen runter gespielt. Ja, und ein Kind, das eine
352 psychische Erkrankung hat, das ist ja dann-, man sieht es ja nicht (29:27). So, das

353 wird dann auch gerne mal so abgetan. Das war schon mit dem ADHS so. Aber das
354 hat die echt Kraft gekostet. Die hat immer draußen hat sie sich angepasst, weil sie
355 nirgendwo anecken wollte, und dann zu Hause hat sie den ganzen Dampf
356 abgelassen. Ja, und als dann Noah geboren wurde, da war sie **acht**. Da hat sie dann
357 angefangen, ihn zu pitschen und zu beißen. Und da hat er dann immer alles
358 abbekommen. Aber für sie war wohl so-, zu Hause war immer so der geschützte
359 Raum. Alles andere draußen war halt böse. Und dann war Noah da und dann war er
360 dann so die Konkurrenz.

361 I: Ihre Tochter hat eben erzählt, dass sie sich oft in der Rolle des schwarzen Schafs
362 gesehen hat.

363 M: Hmm, ja, kann ich mir vorstellen. Ja. Weil es ja auch immer-, sie musste ja immer-
364 , also sie ist ja immer irgendwie von einer Therapie, von einer Begleitung, von einem
365 dies und das und jenes irgendwie immer-, (..) und Kinder sind ja nicht dumm. Die
366 merken ja, dass bei ihnen was anders läuft als bei anderen. Dann als sie- ach so
367 Dyskalkulie haben wir in der zweiten Klasse festgestellt. Da hatten wir dann so eine
368 nette Lehrerin, die dann sagte- während Linda dabei war beim Elternsprechtag, ‚Die
369 nehme ich ja gar nicht dran. Die blamiert sich ja sowieso in Mathe‘.

370 I: Hmm

371 M: Und ja, das waren dann auch noch Sachen, die dazu kamen. Dann bei den
372 anderen Eltern war es ganz oft so, dass es ja- es ist ja- ihre Kinder haben nie
373 irgendwas gemacht und es liegt ja immer an Linda. Und das war sowieso- ich
374 glaube, der allergrößte Fehler, den wir gemacht haben, war überhaupt jemals einer
375 Schule zu sagen, dass sie ADHS hat. Habe ich bei Noah genauso festgestellt. Also in
376 dem Moment, wo die Lehrer wissen, das Kind hat ADHS, ist das Kind erst mal
377 grundsätzlich alles Schuld. Da wird dann auch kaum noch hinterfragt. So, weil- ja.
378 Das sind ja sowieso die Ungezügelten, die Ungehemmten, die-

379 I: so ist es einfacher.

380 M: Genau, muss man sich da nicht weiter mit auseinandersetzen. Ja, am
381 schlimmsten waren für mich bei Linda die Lehrer, beziehungsweise die Lehrerinnen,
382 die das alles so abgetan haben. Die dann-, die Linda war in der Schule immer
383 superlieb und brav und immer, als könnte sie kein Wässerchen trüben. Und dass wir
384 ihr Medikamente gegeben haben, das ist überhaupt auf absolutes Unverständnis

385 gestoßen. Dass wir aber überhaupt kein Familienleben hatten, weil, ähm, die uns
386 nachmittags da regelmäßig geflippt ist und Ausraster hatte, wo sie mich verletzt hat,
387 Noah verletzt hat, wir uns teilweise ins Schlafzimmer eingeschlossen haben, damit
388 die nicht an uns ran kommt-, ähm, ja, und mit dem Medikament ging das wieder.
389 Also ihr haben wir das nicht gegeben für vormittags, ihr haben wir das gegeben für
390 nachmittags. Die war nachmittags **so** überladen, dass-. Ja, und dann hat mal eine
391 Lehrerin gesehen, nach der Klassenfahrt, dass die Linda mich im Park geprügelt hat.
392 Und dann hat sie zu mir gesagt- hat sie sich bei mir entschuldigt und gesagt, ‚Ich
393 habe Ihnen das nicht geglaubt, dass die Linda das macht. Die ist immer so lieb und
394 so brav‘. Ja, solange sie nicht abgefüllt ist mit irgendwelchen negativen Stimmungen
395 und keine Ahnung was, ja, ist sie lieb und brav. Und die war wirklich immer ein süßes
396 Mädel. Und was für mich total erstaunlich war, dass die Grundstimmung von ihr,
397 obwohl es ihr oft so kacke geht, die Grundstimmung von ihr war immer fröhlich. Die
398 war auch nicht wirklich nachtragend. Die hat **immer** jedem eine zweite Chance
399 gegeben und auch eine dritte und eine vierte und eine fünfte. Wo man dann schon da
400 stand und gedacht hat, ‚Oh, du müsstest es doch jetzt eigentlich wissen‘. Aber also
401 sie war eigentlich immer ein fröhliches Kind. Nur eben, wenn es an diese Punkte
402 ging, mit denen sie überfordert war- Schule, Kindergarten, so der, der Umgang mit
403 anderen, das war an den Punkten war es dann anders. Aber, ähm, ihre
404 Grundstimmung war eigentlich immer fröhlich. Die lacht auch jetzt immer noch total
405 viel (lächelnd) Ja. Und was ich noch sehr bewundert habe, muss ich sagen, die hat ja
406 immer an sich gearbeitet. Die war auch nie therapiemüde. Es war nie so, dass sie
407 gesagt hat, ‚Boah, Mama, ich möchte keine Therapie mehr‘ oder irgendwas. Die
408 wollte immer wollte sie das irgendwie hinkriegen und hat immer, immer, immer,
409 immer an sich gearbeitet. Ich glaube, da hätten andere längst gesagt, ‚Boah, ich will
410 nicht mehr‘.

411 I: Respekt.

412 M: Ja.

413 I: Was würden Sie denn sagen in der Zeit, hat Ihnen ein bisschen geholfen?

414 M: Was sehr geholfen hat, war- wir hatten in einer Zeit als es richtig heftig war mit
415 Linda und die- wir hatten- also ich weiß nicht, ob Linda das erzählt hatte- wir hatten,
416 ähm- ach, wie nennt sich das denn, was wir hatten für Noah? Das ist dieser

Familie B – Interview Corinna Ludwig (Mutter)
Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:02:13
I: Interviewerin
M: Mutter

417 Paragraf irgendwas. Das war so eine Schutzvereinbarung für Noah. Also wir mussten
418 dafür sorgen, dass die Linda und der Noah nicht allein auf einer Etage sind.

419 I: Paragraph 8a? Kindeswohlgefährdung?

420 M: Ja, genau, Kindeswohlgefährdung, genau. Und durften die nicht alleine in einem
421 Zimmer lassen und solche Sachen.

422 I: Sie brauchten einen Schutzplan für Noah?

423 M: Genau, genau. Das hatten wir. Und bevor das war, hatten wir- das war auch vor
424 irgendeinem Klinikaufenthalt hatten wir eine Krisenintervention. Da war jeden Tag
425 jemand da und hat mit uns geredet. Das hat **super gut** geholfen. Hat jetzt nicht direkt
426 was mit dem Mobbing zu tun, sondern mehr mit ihren Ausrastern. Das hat deshalb
427 super geholfen, weil man immer sofort die Sachen ansprechen konnte. Ämm, diese
428 Familienhilfe, die wir hatten, die kam ja dann einmal pro Woche und oft ist in der Zeit
429 dann so viel passiert in dieser einen Woche, dass man gar nicht mehr so- man hatte
430 die Zusammenhänge nicht mehr richtig parat oder man hat dann irgendwas
431 vergessen. Und wenn die weg waren, hat man gedacht, ‚Ah, das wollten wir noch
432 ansprechen‘. Ja. Was mit dem Mobbing geholfen hat, war- ja, auf jeden Fall dieser
433 eine Lehrer, der so super war. Der hat da auch mit der Klasse Gespräche gehabt, mit
434 Kindern, die- oder Jugendlichen, die halt-

435 I: den Linda nur so kurz hatte?

436 M: -sie drangsaliert
437 haben. Bitte?

438 I: Der dann gewechselt hat [Lehrer]?

439 M: Genau, der dann leider gewechselt hat.
440 Also der hat auf jeden Fall geholfen. Dann die eine Sozialarbeiterin, die dann leider
441 in diesem Gespräch vor Ort- das war, als die Linda das Mädels da geohrfeigt hatte an
442 der Schule- ämm, die wollte sich nicht positionieren irgendwo. Die war sehr- Ich weiß
443 nicht, ob sie sich da selber auch ein Stück weit mit schützen wollte. Die Linda war
444 häufig bei ihr und hat häufig ihr gesagt, was vorfällt. Und da war dann ganz oft so, ja,
445 die eine erzählt so, die andere erzählt so, was sollen wir denn jetzt glauben? Und
446 das ist vielleicht alles ein bisschen überspitzt. Und als es dann am Ende dann
447 geknallt hat, da hatte ich so das Gefühl, die will sich nicht so ganz positionieren. Also
448 Linda hat sie schon gerne genutzt als Ansprechpartner. Das hat ihr glaube ich

449 geholfen. Ja, was hat uns noch- oder mir noch geholfen? (4) Das Jugendamt auf
450 jeden Fall. Das war, glaube ich, die allerbeste Entscheidung. Ich habe ganz früh auch
451 schon das Jugendamt informiert und ganz früh mit dem Jugendamt
452 zusammengearbeitet und kann immer überhaupt nicht verstehen, was die Leute so
453 eine Angst haben vor dem Jugendamt. Man muss ja nicht warten, bis das Kind in den
454 Brunnen gefallen ist. Und die habe ich immer wirklich als sehr, sehr- wir hatten eine
455 Sachbearbeiterin vom Jugendamt, da ging es um diese Dyskalkulie-Therapie, die hat
456 wirklich ihren Job verfehlt. Die wäre besser Kassenwart irgendwo geworden (lacht).
457 Die war ganz fürchterlich. Also da hatte Linda Dyskalkulie-Therapie und da wurde so
458 ganz knapp an der Grenze festgestellt, dass sie nicht mehr da reinfällt. Und obwohl
459 wir da irgendwie mehrere Stunden schon bewilligt hatten und sie uns vorher auch
460 gesagt hat, ‚Diese Stunden hat sie auf jeden Fall, egal, was daraus kommt‘, hat sie
461 dann, als das vorlag, das radikal abgeschnitten und Linda hatte nicht mal mehr die
462 Gelegenheit, sich von ihrer Therapeutin zu verabschieden. (Linda öffnet kurz die Tür
463 ihres Zimmers]. Dann haben wir dann aus eigener Tasche dann noch ein paar
464 Stunden bezahlt, damit sie wenigstens da noch irgendwie noch was mitnehmen
465 kann, sich verabschieden kann, wie auch immer. Aber- ‚Hi, Mäuschen‘. (Katze kommt
466 ins Wohnzimmer und springt auf den Tisch)

467 I: Oh, ‚Hallo‘.

468 M: Deshalb hat die Linda die Tür aufgemacht. ‚Wolltest du raus?‘ [Katze]. Ja, auf
469 jeden Fall alle anderen Sachbearbeiter- (Stupst die Katze leicht an, damit sie wieder
470 vom Esstisch runterspringt) Linda hatte ein bisschen Pech mit- also wir hatten viele
471 Wechsel hier im Jugendamt, sowohl was die Sachbearbeiter angeht als auch Lindas-
472 wie nennt die sich jetzt noch mal- Einzelfallhilfe.

473 I: Erziehungsbeistandsschaft?

474 M: Ja, genau. Die mit ihr dann halt was unternommen haben. Da hatten wir leider
475 viele Wechsel. Linda hatte immer das Problem, dass die schwanger wurden. Das
476 waren dann so junge Frauen und dann wurden die schwanger. Und die letzte, die
477 dann kam, zu der habe ich dann gesagt- die war schon etwas älter und da habe ich
478 dann irgendwie so beiläufig gesagt, ‚Bei Ihnen ist dann wahrscheinlich die
479 Familienplanung schon abgeschlossen?‘ Und dann sagte sie, ‚Ja, wieso?‘ (lacht)

480 I: Ja gut, kann man verstehen (lächelnd)

481 M: War sie ganz irritiert. Und dann hat sie gesagt, ‚Nein, auf jeden Fall‘. Ich glaube,
482 die zwar zweimal mit Linda unterwegs und danach hat sie den Job gewechselt. Also
483 das war dann- und danach haben wir ihr keinen mehr gesucht. Das war dann
484 einfach- sie hatte dann auch so viel und dann so viel mit Klinik und Therapie und so.
485 Ja. Ja, also was- ja, ich glaube, das Jugendamt war tatsächlich der Punkt, der am
486 meisten geholfen hat. Und der Lehrer, der einem endlich mal das Gefühl gegeben
487 hat, dass er einen ernst nimmt, weil wenn man dann als Eltern dann ständig
488 angerannt kommt, dann ist das ganz schnell so, das sind dann die Übermuttis, die
489 dann kommen und für ihr Kind, ähm, für jeden Furz die Probleme auf die Seite
490 räumen wollen und keine normalen Streitigkeiten unter Kindern ertragen können oder
491 so. Und, ähm, dass das aber viel weiter geht als einfach nur Streitigkeiten, das- und
492 das Kind psychischen Schaden nimmt, das wurde dann (atmet tief aus) oft nicht
493 gesehen. Also die eine Grundschullehrerin, die sich entschuldigt hatte wegen- weil
494 sie mir nicht geglaubt hatte, die hat sich hinterher auch noch mal entschuldigt, als sie
495 dann Ende der vierten Klasse mitbekommen hat, dass es tatsächlich Mobbing ist und
496 nicht einfach nur so ein bisschen Streitereien. Leider hat sie sich nicht bei Linda
497 entschuldigt, sondern nur bei mir. Und ja, das brachte dann auch nicht mehr wirklich
498 was, kurz vor Ende der vierten. Die hat dann noch mal Eltern einberufen von den
499 entsprechenden Kindern und hat mit denen geredet, aber Linda hatte da nicht mehr
500 viel von. Also-

501 I: Wie sind Sie damals als Familie damit umgegangen? Wie haben Sie über das
502 Thema gesprochen? (41:56)

503 M: Ja, es war natürlich ganz viel Aufregung, immer wenn Linda mit irgendwas Neuem
504 ankam. Ja, wie sind wir damit umgegangen? Na ja, irgendwie war man ständig damit
505 beschäftigt, Linda zu trösten, Linda runterzufahren, für Linda Hilfe zu holen. Noah, ist
506 da ziemlich weit außen vor geblieben. (..) Ja. Ähm, ja, ich glaube tatsächlich- also
507 bei mir war das echt so ein verzweifelter Aktionismus, irgendwo her Hilfe zu holen.
508 Ich habe jede Menge gelesen im Internet und, ähm, ganz viel ausprobiert. Und ja,
509 ansonsten konnte man nur zuhören und trösten und manchmal selber ein bisschen
510 verzweifeln und ja. Ja, dann- ja, versuchen, irgendwie ihr Selbstbewusstsein
511 aufzubauen. Das ist- war dann auch schwierig, aber ich hoffe, nicht ganz vergebens.
512 Also wir haben dann- ach, wir haben schon immer eigentlich viel, viel gebastelt und

513 Ausflüge gemacht und- ähm. Na ja, sie war eher auch so ein bisschen ängstlich
514 veranlagt, also so Sachen wie Fahrradfahren hat sie spät gemacht. Dann haben wir
515 versucht, so Inliner und so Sachen- das waren aber alles Sachen, die ihr eigentlich
516 Angst gemacht haben. Das ist dann auch- also man muss es ja nicht erzwingen.

517 I: Hmm

518 M: Ja, im Großen und Ganzen glaube ich, haben wir das, soweit es irgendwie in
519 unserer Macht stand, ganz gut- ach genau, was super geholfen hat, war meine
520 Mutter und mein Stiefvater, die dann auch zwischendurch mal Linda dann auch zu
521 sich genommen haben. Also ich war dann einmal mit Noah alleine in der Mutter-Kind-
522 Kur. Das war auch echt gut und nötig. Das hatte sich, glaube ich, ergeben, weil Linda
523 in der Zeit noch in der Klinik war und dann irgendwie das nur eine Woche oder
524 irgendwie- oder zwei Wochen waren. Das war ganz gut, einfach, damit Noah auch
525 mal ein bisschen so in den Mittelpunkt kommt. Und war, glaube ich, für Linda auch
526 ganz gut, weil, ähm. bei meiner Mutter doch sehr viel-, wie soll ich das sagen-, bei
527 meiner Mutter gibt es mehr Regeln. So, und das hat sie, glaube ich, in der Zeit
528 gebraucht. Das war dann aber auch so diese, diese, ähm, (..) Zeit zu Pubertät und
529 Borderline und Mobbing-Opfer und so. Das war so ganz viel, was dann immer- und
530 wir waren eigentlich schon immer chaotisch. Also ich bin ein Chaot und mein Ex-
531 Mann ist ein Chaot. Linda ist ein Chaot, der aber deutlich ein Bedürfnis nach
532 Ordnung hat. Mein Sohn ist ein Chaot. Wir sind richtig ein Chaotenhaufen (lacht auf).

533 I: Wenn Sie Ihre Familie mit einem Bild oder mit einer Metapher beschreiben
534 müssten, was würden Sie wählen?

535 M: Mit einer Metapher oder einem Bild- (...) Also ich habe gerade so eine Zeichnung
536 vor Augen von einer Familie, die alle wild durcheinander springen und lachen und
537 überall liegt irgendein Zeugs rum (lacht). Ja, irgendwie so. Ja, wir sind schon ein
538 verrückter Haufen. (4) Ja, und irgendwie glaube ich, haben wir auch so aus diesen
539 Erfahrungen-, haben wir aus dem Ganzen irgendwie so eine- also zumindest ich so
540 eine Art Helfersyndrom gezogen. Das ist irgendwie- ja.

541 I: Hatten Sie das vielleicht auch schon vorher oder kam das erst?

542 M: Das kann sein. Also ich habe-, ja, meine Mutter war psychisch krank und mein
543 Vater ist damals gegangen. Und da war ich das irgendwie so gewohnt, immer

544 Rücksicht nehmen und-, ja, dann Linda war ja-, die ist ja als Notkaiserschnitt auf die
545 Welt gekommen

546 I: Hmm

547 M: und da ist es dann auch schon, glaube ich, so von Anfang an so.
548 Ja. Also Hilfe holen für andere, das war irgendwie immer so mein Ding. Wir haben
549 dann hier den- die Tagebaubesetzung unterstützt und hatten dann da oft Leute da,
550 die krank waren oder psychisch eine Auszeit brauchten. Das kam dann auch noch
551 dazu. Dann hatten wir ganz zum Schluss hatten wir eine schwangere junge Frau bei
552 uns wohnen und irgendwie so. Genau, also wir haben immer-

553 I: also ein offenes Haus
554 auch?

555 M: Genau, ja. Ja. Aber dadurch sehe bei meinen Kinder so- die sind schon sehr
556 tolerant.

557 I: Hatte Ihre Mutter auch eine Borderline-Erkrankung?

558 M: Nein. Meine Mutter- ich weiß gar nicht genau, was sie hat. Ich kann es gar nicht
559 so genau sagen. Also so eine genaue Diagnose weiß ich nicht. Also sie hatte damals
560 mal-, ähm, sie war mal magersüchtig. Ich glaube, dass das so in der Zeit war, als
561 mein Vater sich getrennt hat. Aber da kann sie Ihnen vielleicht auch mehr- oder
562 gucken, was sie Ihnen erzählen möchte. Ich möchte jetzt auch nicht so- genau.

563 I: Ja.

564 M: Ja, und- Ja, und ich habe- ursprünglich komme ich aus dem kaufmännischen
565 Bereich und arbeite jetzt als- arbeite jetzt als Schulbegleitung. Das hat sich dann
566 auch irgendwie in der Weise fortgesetzt und dann halt jetzt noch diese Mobbing-
567 Beratung am Selbstbehauptungstraining. Das sind, glaube ich, alles so Sachen, die
568 dem Ganzen so mit entwachsen sind. Ja, einfach so dieses Bedürfnis und auch so
569 diese Idee, dass es doch irgendwie anders gehen muss.

570 I: Ja. Ja.

571 M: Ja. Also so bei Linda habe ich immer gedacht, das kann doch nicht wahr sein. Da
572 ist ein Kind, das ganz eindeutig leidet und dieses System Schule kriegt es nicht auf
573 die Reihe, da an ein paar kleinen Schraubchen zu drehen, um-, und es war dann
574 immer so, es wurde immer ein Schulwechsel für Linda vorgeschlagen. Es wurde
575 **immer** vorgeschlagen, dass Linda irgendein Training macht, dass **Linda** eine

576 Therapie macht. Und Linda hat ständig- aber das hat natürlich bei den Kindern, die
577 es gemacht haben, gar nichts bewirkt.

578 I: Was würde Ihr Sohn erzählen, wenn der jetzt hier wäre? Der Noah.

579 M: Zu der Zeit?

580 I: Ja.

581 M: Ich glaube, der würde-, was würde der erzählen? Also auf jeden Fall, dass es für
582 ihn ganz schlimm war. Also der hat sich in seinem eigenen Zuhause nicht sicher
583 gefühlt. Das weiß ich. Das hat er mir auch ein paar Mal gesagt, auch schon relativ
584 früh. Ja, dass immer irgendwie alles sich um Linda gedreht hat. Dass es Situationen
585 waren, in denen er Unterstützung gebraucht hätte, aber dann wieder irgendeine
586 Baustelle bei Linda war. Und ja, gerade so Mobbing-, das hat man dann-, das war
587 dann oft so, weil es bei Linda halt so heftig war, wenn er dann mit irgendwas ankam,
588 dann wurde das, glaube ich, oft auch so ein bisschen abgewiegelt. So, dann-, und es
589 hat, glaube ich, länger gebraucht, dann wirklich zu kapieren, dass bei ihm auch was
590 ist. Vielleicht wollte man das auch nicht wirklich wahrhaben. Das weiß ich jetzt nicht,
591 aber (..) das war schon so, dass er sich gemobbt gefühlt hat und man das irgendwie
592 verglichen hat mit dem, was Linda passiert ist.

593 I: Ah, das heißt, er hat auch die Erfahrungen gemacht?

594 M: Ja. Ja. (...)

595 I: Und hat es sich bei ihm wieder ein bisschen auflösen können?

596 M: Ja. Nein, nein, das hat sich bei ihm auflösen können. Ja, also er hat das dann
597 quasi von sich aus angegangen und hat dann irgendwann in der weiterführenden
598 Schule- ja, die machen ja so Kämpfchen und so Sachen untereinander. Und ich
599 glaube, da hat er sich dann so ein bisschen Respekt geholt (lacht auf). Also jetzt
600 keine Prügeleien oder- aber gut, ich glaube auch, dass er- also was er mir erzählt
601 hat, ich glaube schon, dass er sich auch das ein oder andere Mal dann richtig
602 gewehrt hat, also richtig dann auch. Und es ist, ist nicht- absolut nicht in meinem
603 Sinn (atmet schwer aus). Ich würde auch nicht sagen, der Erfolg gibt ihm Recht, aber
604 irgendwas gibt ihm Recht.

605 I: Ja, irgendwie hat er sich da durchgeboxt.

606 M: Also er hat das für sich gelöst, ja. Ja. Genau. Er hat immer noch auch Begleitung
607 durch jemanden von der- von dieser Erziehungshilfe von der Caritas, also jemand,

Familie B – Interview Corinna Ludwig (Mutter)
Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:02:13
I: Interviewerin
M: Mutter

608 der vom Jugendamt das Okay hat, dass wenn Noah sich meldet, er dann quasi zur
609 Stelle sein darf und man das dann auch noch mal aufnimmt. Und, ähm, dann- ja,
610 genau. Ja, und letzten Endes- also die haben also beide vor- ach, wie lange ist das
611 jetzt her- bestimmt schon sechs Jahre- hat Noah Vater- ist der retraumatisiert wurden
612 und da kam dann raus, dass er eben in der Kindheit Opfer sexueller Gewalt
613 geworden ist. Und, ähm, ja, von da an hatten wir dann ihn mit posttraumatischer
614 Belastungsstörung und ständig Depression dann auch. Dann haben die Kinder dann
615 auch noch mal viel mitzutragen gehabt, also das war irgendwie so, dass man das
616 Gefühl hatte, es reißt nicht ab. Ja, und das war dann für beide auch noch mal doof,
617 wenn man dann selber so-, (..) würde ich jetzt nicht sagen bedürftig- aber wenn man
618 schon dann gerade auch viel Schutz braucht und viel Zuwendung braucht und dann
619 wieder jemand ist. Und dann gerade Noah-, der hat ja immer auf Linda Rücksicht
620 nehmen müssen mehr oder weniger und der ist aber von seinem Temperament her
621 recht laut. Also der hat von väterlicher Seite ein sehr lautes Organ geschenkt
622 bekommen. Und das-, und auch-, aber auch wie Linda so dieses total mega
623 fröhliche, **hibbelige**, immer in Bewegung- und das war seinem Vater dann schnell zu
624 viel. So, dann hat er dann quasi **noch mal** so eine Einschränkung. Und das war
625 dann hinterher auch so, dass wir beide echt die Nase voll hatten bis hierhin und uns
626 jetzt auch so der Auszug dann richtig gutgetan hat. Also das war richtig so ein
627 Aufatmen.

628 I: Hmm

629 M: Ja. Also für Noah war schon so das erste Aufatmen, als Linda ausgezogen ist.
630 Und ja- und für uns beide dann aber noch mal, als wir dann ausgezogen sind. Weil
631 man so das Gefühl hatte, endlich ein normales Leben. Nach wie vor im Chaos, aber
632 im normalen Chaos.

633 I: Ein bisschen leiseres Chaos vielleicht?

634 M: Genau. Genau (lacht). Ja, auch ein Chaos, wo wir mal sein dürfen. Wo wir auch
635 mal Probleme haben dürfen oder auch mal schlechte Laune haben dürfen oder auch
636 einfach lachen dürfen, ohne das Gefühl zu haben und jetzt muss man sich
637 zurücknehmen, damit es niemanden belastet. Ja.

638 I: Kam die Retraumatisierung damals aufgrund dessen was Linda erlebt hat? Dass
639 halt eben-

640 M: Nein, das war mehr ein Zufall. Da wurde- das war ein Serientäter und über den
641 wurde ein Bericht veröffentlicht. Und den hat er gesehen und dann-

642 I: Nur, dass ich es
643 so zeitlich-

644 M: Ja, ja, genau. Nein, aber das war- das fiel aber in die Zeit- das fiel
645 schon in die Zeit mit rein. Das waren so die letzten drei Jahre, die die Linda bei uns
646 gewohnt hat. Ja. Genau. Also das hat sie auch noch voll abgekriegt. Ja.

647 I: Hmm. Wie ist der Kontakt jetzt zwischen Noah und seinem Papa? Und Sie- Sie
648 haben ja gesagt, Sie verstehen sich ganz gut. Es war eine freundschaftliche
649 Trennung und so-

650 M: Ja, ja, genau. Also die sehen sich regelmäßig. Noah mag nicht so
651 gerne da schlafen, was für mich ein bisschen frustrierend ist manchmal (lacht auf).

652 I: (Lacht) (55:14)

653 M: Wir haben vorher in einem Haus gewohnt und Noah hatte halt das Zimmer auf der
654 ersten Etage und ich hatte meins oben. Und wenn dann die Türen zu waren, dann
655 habe ich nicht so viel gehört von ihm. Und dann ist jetzt doch- er ist ja jetzt auch in
656 einem Alter, wo er dann abends mal was zockt und dabei mit Freunden telefoniert
657 oder so oder überhaupt mit Freunden telefoniert. Und das ist dann ein bisschen
658 lauter. Und es ist einfach auch schön, wenn man mal **gar** nichts hört (lächelnd). Das
659 ist halt, wenn Noah da ist, selten. Aber der- er fährt halt regelmäßig in der Woche
660 nachmittags hin. Jetzt ist er gerade da. Wir haben uns jetzt darauf verständigt, dass
661 er einmal im Monat eine Nacht da schläft. Das ist jetzt schon mal so ein
662 Zugeständnis, was er gemacht hat. Aber er ist in der Woche dann jetzt zweimal
663 nachmittags da. Und genau, zwischen Linda und Noah, die Beziehung hat sich- ich
664 würde jetzt nicht sagen völlig entspannt- ich glaube, das ist immer noch- also Linda
665 hat, glaube ich, immer noch ein schlechtes Gewissen Noah gegenüber. Und Noah-
666 ganz manchmal habe ich das Gefühl, da kommt irgendwie so was hoch, wo er am
667 liebsten ihr vors Schienbein treten würde, aber im Großen und Ganzen zeigen die
668 sich jetzt auch, dass sie sich liebhaben. Und morgen gehen sie zusammen ins Kino
669 und-

670 I: Schön.

Familie B – Interview Corinna Ludwig (Mutter)
Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:02:13
I: Interviewerin
M: Mutter

671 M: Ja. So, und wenn die dann hier sitzen und miteinander kaspern oder sich gegen
672 mich verbünden, das ist dann so richtig so- geht mir richtig das Herz auf (stahlt)
673 I: Ja, Linda hat eben erzählt, dass sie ein bisschen eifersüchtig war auch, weil sie
674 lange den Status des Einzelkindes hatte und dann-
675 M: Genau, genau. Ja. Genau, das war die Prinzessin, die vermeintlich vom Thron
676 gestoßen wurde. Ja, ich denke, dass es bei ihr auch wirklich noch mal heftiger war,
677 dadurch, dass sie im Außen sich so wenig sicher gefühlt hat und dadurch eben halt
678 dann so Angst hatte, dass dann, dass sie dann nicht mehr so behütet wird, wie das
679 vorher war. Ja. (4) Ja, ich glaube- ich glaube, ich habe alles- es ist so. Manchmal fällt
680 einem dann hinterher noch was ein, aber ich glaube, im Großen und Ganzen. Das ist
681 halt- also womit ich oft durcheinander komme, sind diese, ähm, ähm,
682 Klinikaufenthalte von ihr. Die kriege ich nicht mehr mit den- also nur ganz vage, wenn
683 ich darüber nachdenke, wann war sie in der Schule und wann war sie nicht in der
684 Schule. Aber so mit ihrem Alter dann manchmal auch nicht so richtig zusammen und
685 das ist irgendwie- ja, ist auch schon eine Weile her jetzt. (..) Ja. Wofür wird das dann
686 genutzt? Also wird das auch so genutzt, dass dann da Menschen noch von
687 profitieren können, die-
688 I: Das soll das Ziel sein, genau. Genau, also es sollen
689 Ableitungen für die Praxis getroffen werden. Also ist ja so, dass wenn es so diese Art
690 der offenen Interviews gibt, das ist ja sehr aufwendig. Also in der Art, die Daten zu
691 erheben und dann zu verarbeiten. Von daher hat man nicht so eine große
692 Stichprobe, wie das jetzt bei quantitativen Studien ist, die dann repräsentativ sind.
693 Also es wird nicht repräsentativ sein, aber es kann vielleicht eine Idee geben, ‚Hey,
694 das könnte vielleicht helfen‘. Und das gilt es dann nachher auch raus zu filtern, ob es
695 irgendwas gäbe, wie man Familien da unterstützen kann, dass sie sich auch so ein
696 bisschen, ähm, als System wieder vielleicht neu finden können, dass sie da auch ein
697 bisschen besser durchkommen. In dem Wissen natürlich trotzdem, dass kein
698 Mensch das Recht hat, den anderen zu verletzen.
699 M: Ja, das ist schwierig. Also ich sehe das ja jetzt auch. Wir haben ja auch Linda
700 früher gesagt, ‚Boah, dann schlag doch mal zurück‘ oder so.
701 I: ‚Wehr dich doch mal‘, so ein typischer-

Familie B – Interview Corinna Ludwig (Mutter)
Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:02:13
I: Interviewerin
M: Mutter

702 M: ‚Wehr dich doch mal‘ und sie hat dann immer gesagt, ‚Nein, das darf ich nicht.
703 Dann krieg ich nachher Ärger‘. Ja, und jetzt so im Nachhinein betrachtet, war dieses
704 ‚Wehr dich doch‘ eigentlich kein guter Ratgeber (lacht auf). Sie hat das nicht
705 gemacht, aber hätte sie es gemacht, dann hätte sich wahrscheinlich auch nicht viel
706 verändert. Also ich glaube nicht, dass sich so viel verändert hätte. Und bei Noah
707 kamen so mehrere Sachen auf einmal. Der hat sich dann mal gewehrt und dann hat
708 er aber auch einen relativ stabilen- also einen kleinen, aber stabilen Freundeskreis
709 halt und steht dann selten alleine da. Hat dann auch in der Schule schon mal einen
710 Freund gehabt, mit dem er gar nicht mehr so viel zu tun hatte und dann ist jemand
711 auf ihn losgegangen und dann ist der **voll** dazwischen gesprungen. So, das sind
712 natürlich auch- wenn man da nicht alleine da steht, dann ist das auch viel wert. Und
713 ich glaube, das ist dann bei Mädels auch noch mal anders. Die gehen dann eher mal
714 die Lehrerin holen oder ist dann nicht ganz so nachdrücklich. Und die Lehrer sagen
715 dann vielleicht auch, ‚Ja, ich kann jetzt gerade nicht‘ oder ‚Ist das denn jetzt wirklich
716 so schlimm?‘ oder ‚Was hat der denn gemacht? Ach, der hat die geschubst. Ach ja,
717 gut. Wir reden nachher‘ und dann- Ich glaube, es geht auch oft viel so im Schulalltag
718 unter, was dann- also ich glaube, dass viele Lehrer da vielleicht auch überfordert
719 sind.

720 I: Hmm

721 M: Ich sehe das jetzt bei uns an der Schule. Wir haben ständig Lehrermangel. Dann
722 jetzt im Moment, glaube ich, sind drei Plätze zu besetzen. Dann ist noch eine krank
723 und eine ist im Mutterschutz. Und so sieht das an anderen Schulen auch aus. (..) Ja,
724 aber das dürfen eigentlich nicht die Kinder sein, die dann letzten Endes da-

725 I: Ich gucke gerade, ob ich noch irgendwie- (schaut die Notizen durch).

726 M: Also wir können es gerne auch so machen, dass, wenn Ihnen da irgendwie
727 nachträglich noch eine Frage kommt-

728 I: -dass ich mich noch mal melden darf.

729 M: Klar.

730 I: Das wäre lieb, ja.

731 M: Manchmal ist ja dann so- gerade wenn man es dann noch mal schreibt und- ja.

732 I: Viele Informationen (lächelnd)

733 M: Sind ja jetzt ein paar Stunden gewesen.

Familie B – Interview Corinna Ludwig (Mutter)
Datum: 06.11.2021, Dauer: 01:02:13
I: Interviewerin
M: Mutter

734 I: Ja, das ist- ja.

735 M: Ja, hat man nicht mehr alles im Kopf dann, glaube ich.

736 I: Ja, das Ding ist- ich möchte die Dinge gerne verstehen. Und man taucht ja immer
737 auch in die Lebenswelten ein und versucht, sich auch ein Bild zu machen und zu
738 gucken- ja. Ja, dann sage ich erst mal vielen Dank.

739 M: Ja, gerne.

740 I: Und dann stoppe ich mal gerade. (1:02:13)

1 I: So. Gut. Okay.

2 S: (hustet) Kein Corona, nur Raucherhusten.

3 I: Ja (lächelnd). Okay. Ich mache mir zwischendurch immer ein paar Notizen. Okay,
4 ja. Gut. Also, wie ich eben schon gesagt habe, geht es in der Forschungsarbeit um
5 das Thema Mobbing. Ich habe vorher sechs Jahre in der Schule gearbeitet als
6 Schulsozialarbeiterin. Hatte da viel Kontakt zu Betroffenen und Familien. Und habe
7 dann eine Idee davon bekommen, was es bedeutet. Und dass es für Familien und
8 die Betroffenen sehr, sehr belastend sein kann. Von daher würde ich mich freuen,
9 wenn Sie mir aus Ihrer Perspektive schildern, wie Sie das damals wahrgenommen
10 haben, Sie es erlebt haben.

11 S: Also das fing ja an, da war Linda, lassen Sie mich nicht lügen, vier oder fünf. Und
12 was mich da so **entsetzt** hat, es waren nicht **Kinder**, die das Mobbing angefangen
13 haben, sondern Erwachsene. Die das fünfjährige Kind gemobbt haben. Und das war,
14 ähh, ja, hat vielleicht ein Stückweit mich auch hilflos gemacht. Man wird dann
15 aggressiv und denkt, wie kann das sein?

16 I: Die Lehrer?

17 S: Nein, nein, Nachbarn und andere
18 Leute aus dem Ort. Und ich habe das ein Stückweit so gesehen, dass es da
19 eigentlich gar nicht um Linda ging, sondern um uns. Und an uns haben sie sich nicht
20 herangetraut, weil wir halt in unserer Lebensform anders waren als die bürgerliche
21 XX (Name früherer Wohnort) Clique. Und weil sie sich an uns als Erwachsene nicht
22 herangetraut haben, haben sie das auf ein Kind projiziert. Und das hat mich ein
23 bisschen hilflos gemacht.

24 I: Hmm

25 S: Ja. Und das wurde dann aber auch recht schnell von
26 anderen Kindern in der Schule übernommen. Im Kindergarten war das noch alles
27 okay. Und, ähh, das wurde dann in der Schule sehr schnell übernommen, von
28 Kindern. Und ich habe den Eindruck immer ein bisschen, ähm, dass Betroffene,
29 wenn **die** einmal gemobbt wurden, wie so eine Fahne vor sich hertragen, ‚Ich bin
30 hier, mich kann man mobben‘. Also das ist so mein Eindruck, den ich davon hatte,
31 dass man wie so einen–. Was mit Sicherheit auch von den eigenen
32 Verhaltensweisen–. Also Linda ist bis heute, dass sie **gefallen** will. Dass sie sich
33 versucht anzupassen und gefallen will. Und nur schwer ihre eigene Positionen

34 behauptet. Sondern immer einmal so ein bisschen Fähnchen nach dem Wind, um
35 bloß nicht anzuecken. Und ich glaube, dass dieses Verhalten früher oder später
36 einen zum Opfer von Mobbing machen kann. Wenn man nicht mit klarer Haltung-
37 I: dieses angepasste?

38 S: eine eigene Position hat. Wobei, man muss sagen, es gibt
39 durchaus Bereiche, da hat sie eine sehr klare Position. Also, wenn es um Nazis oder
40 Rassismus geht, dann will sie auch nicht mehr gefallen (schmunzelnd). Da ist sie
41 sehr strikt. Da haben wir etwas richtig gemacht (lachend).

42 I: Sie hatten eben gesagt, dass sie anders waren als der Durchschnittsbürger, wo Sie
43 herkommen? Was würden Sie sagen, woran machen Sie das fest?

44 S: Woran mache ich das fest? Na, wir sind nicht die gutbürgerliche Dorfbevölkerung
45 gewesen. Das waren wir nie. Und haben uns in diese gutbürgerliche
46 Dorfgemeinschaft auch dort in XX (Name früherer Wohnort) **nicht integrieren**
47 **können**. Weil, wenn man da nicht mindestens fünf Generationen und Inzest hinter
48 sich hat, dann ist man da außen vor. So, also sehr eng gefasst. Und das hat
49 eigentlich schon gereicht. Und wenn die Leute dann spüren, dass man politisch auch
50 eher nicht aufseiten CDU steht, sondern man sich da ganz anders positioniert, das
51 braucht man gar nicht äußern in irgendetwas Konkretem. Und man muss nicht
52 irgendwie eine Fahne von den Linken oder den Grünen herumschwenken. Ähm, das
53 scheinen gewisse Menschen einfach zu spüren, dass das anders ist. Und haben sich
54 da aber an uns nicht herangetraut. Weil wir da in vielen Punkten einfach auch,
55 solchen Leuten auch die Argumente fehlen. Wenn es darum geht, gegen Flüchtlinge
56 zu hetzen, da ist man mit seinen Argumenten ganz schnell am Ende. Ne so. Wobei
57 das nicht alle im Ort waren. Das kann man also nicht verallgemeinern. Da gab es
58 durchaus sehr, sehr nette Menschen. Aber das war ein großer Unterschied zu XX
59 (Name derzeitige Wohnort) ist so, im Großen und Ganzen ist jeder okay, so wie er is.
60 Und das war so der Eindruck, dass es eigentlich eher um uns ging als um Linda,
61 aber man hat sich an uns nicht herangetraut (Klingelton)

62 I: Oh, Handy (schmunzelnd)

63 S: Das könnte mein Bruder sein, aber der muss jetzt warten (nimmt Anruf entgegen)
64 ‚Du ich rufe dich heute Abend zurück‘. Weg ist er schon. (Anrufer hat aufgelegt)

65 I: (lachend) Hat nicht lang gewartet.

66 S: Nein. (hustet) Ja.

67 I: Wie war das damals für Sie als Familie?

68 S: Als Familie?

69 I: Wie haben Sie darüber gesprochen?

70 S: Ja, das war zumindest, zu Anfang war das sehr, gerade, als dass dieses Thema
71 war, dass Erwachsene sie gemobbt haben, da war es **sehr** Thema zwischen Corinna
72 und mir. Auch weil es so fassungslos gemacht hat. Also bei Kindern erwartet man
73 das. Aber dass Eltern ein Kind mobben, das hat uns sehr fassungslos gemacht.
74 Ähm, und, ja, es war eigentlich bis vor einem Jahr ständig Thema. So. Weil man
75 sagen muss, Linda hat ja auch noch ihre psychische Erkrankung. Und ich hatte den
76 Eindruck immer, dass die durch das Mobbing **extrem** verstärkt wurde. So, also das,
77 wenn man ohne andere Einschränkungen, das ist ja schon hart. Aber wenn man
78 dann noch ne psychische Geschichte hat, dann ist das—. Das hat sich eigentlich so
79 dargestellt, die hat während der ganzen Schulzeit, bis Schulschluss, ist die
80 lammfromm gewesen. Nicht auffallen, nicht auffallen. Was sie unglaublich viel Kraft
81 gekostet hat. Und so wie sie nach Hause kam, ist die explodiert. Man brauchte nur
82 ‚Guten Tag‘ sagen, da ist die explodiert und ausgeflippt (lautmalerisch, unterstreicht
83 gesagtes mit den Händen). So, weil das einfach der Druck irgendwann so war, dass
84 es irgendwie herausmusste. Und das hat massive Formen angenommen. Wirklich
85 massive Formen. Sodass wir anfangen, spitze Gegenstände außer Reichweite zu
86 bringen und so. Und das war schon relativ früh, dass das so war, dass man gesagt
87 hat, die explodiert so, dass sie das auch nicht kontrollieren kann. Dann ist so die, ja,
88 Kontrollverlust in dem Moment.

89 I: Ja, es wurde gestern gesagt, dass sie dann hier zu Hause Dinge herausgelassen
90 hat, die sie im Schulalltag heruntergeschluckt hat.

91 S: Ja, absolut. Absolut.

92 I: Ja. Ja, das kam gestern auch heraus, dass es auch für Ihren Sohn eine belastende
93 Situation war.

94 S: Ja. Nein, das war absolut. Das war, ähm, ging so weit, dass sie ein
95 Sicherheitsglas in der Haustür eingetreten hat. So, da war Sie, lassen Sie mich nicht
96 lügen, da war sie noch in der Grundschule.

97 I: Ganz schöne Kräfte.

98 S: Ja, es war, also nicht zu handeln. Das war auch für mich auch körperlich
99 manchmal nicht mehr zu handeln. Weil man, es gab durchaus Situationen, da

100 musste man sie dann **fixieren**. Einfach ne, Sie kennen das vielleicht, so, dass man
101 so einen erst einmal nur festhält, und bis sich derjenige irgendwo beruhigt hat, damit
102 er sich und andere nicht gefährdet. Und das war körperlich zum Teil **kaum** noch zu
103 machen! Für mich als erwachsener Mann!

104 I: Hmm.

105 S: Ja (schmunzelnd), also. Was auch dazu geführt hat, das war natürlich ein
106 unglaubliches Lautstärke- und ein Dings-Level. Das war schon in, dieses Ausflippen
107 war schon in XX (Name früherer Wohnort). Das muss also schon angelegt sein, da
108 war sie vier. Und da war es so, das haben wir hier in XX (Name derzeitiger Wohnort)
109 auch gemacht oder in XX (Name vorheriger Wohnort), dass wir zum Teil in den
110 Garten gegangen sind, damit die Nachbarn sehen, ‚Nein, nein, die schreit da
111 irgendeinen Scheißdreck herum, aber guckt, (lachend) wir sind hier!‘. So, also das
112 war schon sehr extrem. Und das hat dazu geführt, dass die Leute zum Teil der
113 Meinung waren, ich würde sie schlagen. Weil man das Kind herumbrüllen hörte, und
114 ich meine, ich bin auch dann nicht der Leiseste. Und, ähm, das hat auch bei einigen
115 Nachbarn lange gedauert, bis sie das verstanden hatten. Nein, dem ist nicht so! Das
116 war auch eine Situation, wo wir irgendwie dann hinaus auf die Straße sind, und die
117 guckt uns entgeistert an, was das Kind da oben am Brüllen ist. Und dann: Sehen Sie!
118 So. Also das war auch für das Umfeld, ähh, war das schwer zu handeln. Wenn das
119 so extrem ist. Und das ist dann auch die Kombination von einem psychischen
120 Problem, ähh, mit der Mobbing, so, ne? Das ist schwer einzuschätzen, was ist da der
121 eigentliche Auslöser dann gewesen? Ist das jetzt ihre–? Irgendwann ist Borderline,
122 glaube ich, diagnostiziert worden.

123 I: Hat sie erzählt gestern.

124 S: Und ist das jetzt das eine oder das andere? Ich habe immer den Eindruck gehabt,
125 es ist eine Kombination von beidem (...).

126 I: Was hat Ihnen denn damals als Familie geholfen, damit umzugehen?

127 S: Das Jugendamt. Wir sind von uns aus zum Jugendamt gegangen. Und das kann
128 ich nur **jedem empfehlen**. Und haben gesagt, ‚Wir wissen nicht mehr weiter. Wir
129 brauchen Hilfe‘. Und es mag Jugendämter geben, die das nicht leisten, aber hier in
130 XX (Name derzeitiger Wohnort), haben sie das absolut fantastisch geleistet. Die
131 haben uns **alles an Hilfestellung** gegeben, was überhaupt möglich war.
132 Krisenintervention, da waren jeden Tag zwei Sozialarbeiter für eine Stunde,

165 S: Ich glaube gar nicht einmal, dickeres Fell! Ich glaube, dass sie in der Wohngruppe
166 nicht mehr unbedingt zwangsläufig jedem gefallen will. So, weil das sind irgendwie
167 20, 30 Leute, und man kann nicht 20, 30 Leuten gefallen. Das ist vollkommen
168 unmöglich. Und dieses, ‚**Vollkommen unmöglich**‘ in einem Alter, guck einmal, das
169 hat sie mit sechs, sieben, acht, neun, zehn noch nicht auf die Reihe gekriegt! Da hat
170 sie es versucht und ist dabei durchgedreht. Ämm, aber mit dem Alter ist es natürlich
171 eine Reife und ein Prozess, dass sie sagt, ‚Moment, mit dem brauche ich gar nicht
172 versuchen, so‘. Also ich glaube nicht, dass das wirklich dickeres Fell ist. Ich glaube,
173 das ist, ämm, ein Stückweit nicht mehr jedem gefallen wollen zwangsläufig.

174 I: Wer tut mir gut, wer tut mir nicht gut. Mit wem möchte ich Kontakt haben, mit wem
175 nicht.

176 S: Ja.

177 I: Hmm

178 S: Ich glaube, das ist, das wissen Sie vielleicht besser, aber ich glaube, das ist
179 vielleicht ein generelles Problem, was Mobbing-Opfer, also viele vielleicht haben.
180 Dass sie oft angepasst sein wollen, um aus der Rolle herauszukommen. Und als wir
181 von XX (Name früherer Wohnort) nach XX (Name derzeitiger Wohnort) das ist der
182 Nachbarort, gezogen sind, da hat es noch eine Zeit gedauert, bis dann die Wohnung
183 dann frei wurde. Und dann war die Frage, willst du weiter in XX (Name früherer
184 Wohnort) zur Schule gehen oder in XX (Name derzeitiger Wohnort) schon? Und
185 dann ist die jeden Tag die zwei, drei Kilometer von XX (Name früherer Wohnort)
186 nach XX (Name derzeitiger Wohnort) gelaufen, weil sie gesagt hat, ‚In der Schule
187 nicht mehr‘. So, also das war für sie absolut, hier geht es nicht mehr. Und das hat
188 dann aber dazu geführt, dass sie in der neuen Schule sich ausgegrenzt hat, indem
189 **sie** massiv jeden angegangen ist. Und zwar hatte ich den Eindruck, wie ich das
190 mitbekommen hatte, nicht dass sie **einen** sich herausgegriffen hat und gesagt, ‚Den
191 mobbe ich jetzt, damit ich nicht dran bin‘. Sondern hat irgendwie gegen jeden
192 geschossen.

193 I: Vom Opfer zum Täter.

194 S: So nach dem Motto so, ‚Ich beiße euch, bevor ihr mich beißt‘. So, das war so ein,
195 ja, ich würde gar nicht einmal vom Opfer zum Täter–. Ich würde sagen, das ist so
196 ein-

197 I: Schutz?

198 S: ein Schutzmechanismus, lasst mich bloß in Ruhe. So, greift mich ja nicht an.
199 Ich beiße sofort zu. So. Täter würde ich sagen, wenn sie sich dann einen
200 herausgegriffen hätte und gesagt, ‚So, und jetzt mache ich **dich** fertig‘. Das wäre für
201 mich Täter, aber das war nicht der Fall! Ich brauch Kaffee (lachend). (steht auf und
202 geht zur Küchenzeile)

203 I: Ja, klar. Natürlich (lächelnd).

204 S: Ich bin absolut kaffeesüchtig. (10) Nur, wo hat die Dame ihren Kaffee hin? (10) Ich
205 will keinen Löslichen trinken (spricht mit trauriger Stimmlage). (7)

206 I: Über der Abzugshaube (zeigt auf die Kaffeedose).

207 S: Das ist doch wohl, ach da! (..) Na ja, ich bin suchtkrank. Und habe Tabak und
208 Koffein, habe ich nie ablegen können. Alles andere ja. Aber Tabak und Nikotin, keine
209 Chance.

210 I: Na ja, das sind ja legale Drogen (lächelnd), wenn man das so sehen will. (28) (Herr
211 Ludwig kommt wieder an den Tisch). Sie haben Linda kennengelernt, da war sie
212 noch ganz jung. Als Sie in die Familie kamen.

213 S: Ja, sie war knapp drei. Also einen Monat später ist sie drei geworden. Und Linda
214 hatte das Problem mit ihrem leiblichen Vater. Der war sehr auffällig. Ich habe immer
215 gesagt, ‚Nein, ich bin nicht dein Papa, ich bin dein Steve‘. Weil ich gesagt habe, ich
216 möchte ihn nicht aus der Rolle rausdrängen. So, nicht. Ich möchte da nicht irgendwie
217 einen Keil dazwischen so machen. Das war immer wichtig, dass die Beziehung zu
218 ihrem leiblichen Vater funktioniert. Aber die hat nicht funktioniert. Die funktioniert bis
219 heute nicht. Weil er sich nie hinter sie gestellt hat. Der hat auch dann, Fahne nach
220 dem Wind. Und er hat es **nie** geschafft, sich vor sie zu stellen und sagen, ‚Nein, also
221 das geht, und das geht nicht bei mir‘. So, ein Beispiel, ähm, aufessen. Bei uns muss
222 man nie aufessen. Blödsinn, wenn jemand satt ist, warum soll er aufessen? Und,
223 ähh, seine damalige Freundin, jetzige Frau, die hat das dann versucht zu erzwingen,
224 das Aufessen. Und er war nicht in der Lage, zu sagen, ‚Nein, das Kind muss nicht
225 aufessen‘. Wobei, das Essen war Thema bei Linda, weil sie ein Quartalsfresser ist.

226 I: Ein Quartals–?

227 S: Ein Quartalsfresser. Ja, zwei Monate denkt man, das Kind muss doch am
228 Verhungern sein. Und dann fängt die an, zu futtern, dass man sich fragt, wo geht das
229 alles hin? Und dann weiß man, okay, jetzt kann man neue Klamotten kaufen
230 (lachend). Und das haben wir auch ärztlich untersuchen lassen. Das ist abgeklärt.

231 Das war dem Vater auch bekannt, dass das abgeklärt ist. Dass der Arzt gesagt hat,
232 ‚Nein, das ist absolut in Ordnung so, wie es ist. Überhaupt keine Probleme, keine
233 Magersucht, kein Garnichts, einfach nur Quartalsfresser. Es gibt Kinder, die sind so‘.
234 Und auch da war er aber nie in der Lage, sich vor sie zu stellen und zu sagen,
235 ‚Moment. Bis hierhin und nicht weiter‘. Und **das** hat dazu geführt, dass sie ganz stark
236 eine Vaterfigur haben wollte. So, ähm, dass sie, ja, auch bevor Corinna mich
237 kennengelernt hatte, hat sie, nicht Beziehungen, aber Leute kennengelernt. Und
238 auch da war es so, dass Linda sich sehr an männliche Personen geklammert hat.
239 Das war auffällig. Das war wirklich auffällig. Ich habe das **versucht**, nicht zu fördern.
240 So. Ich sage immer, ich habe sie behandelt, wie einen Hund. Das mag jetzt böseartig
241 klingen, aber einen Hund, den lässt man kommen, auf sich zukommen. Und geht
242 nicht auf den Hund zu. So meine ich das. Also, wenn ein Hund ein Problem hat, ob er
243 Alpha ist oder nicht, dann ignoriere ich den Hund. So, und ähnlich habe ich das mit
244 Linda gemacht. Ich habe sie nicht ignoriert, aber ich habe sie auf mich zukommen
245 lassen. Das war alles ihr Weg. Zu mir, und ich bin nicht auf sie zugegangen. Und ich
246 glaube, das hat sehr, sehr viel positiv zwischen mir und Linda an Beziehungsaufbau
247 bewirkt. Aber auffällig ist, dass der Vater nicht, ähm, in der Lage war, sich vor sie zu
248 stellen. Inwieweit ihr das das Schild umgehängt hat, ‚Hallo, hier bin ich, mobbt mich
249 einmal‘, wage ich nicht zu beurteilen.

250 I: Gab es viel Kontakt zwischen den beiden regelmäßig? (00:22:02)

251 S: Es gab regelmäßig Kontakt. Aber auch da muss man sagen, wir hatten immer das
252 Gefühl, ich hatte immer das Gefühl, das ist, weil, ‚Was sollen denn die Leute denken,
253 wenn er sich nicht um seine Tochter kümmert?‘ Also das war sehr, ‚Was sollen denn
254 die Leute denken?‘. Das, was immer funktioniert hat, ist **bezahlen**. Aber auch da
255 weiß man nicht, ob das nicht, ‚Was sollen denn die Leute denken, wenn ich nicht für
256 meine Tochter bezahle?‘. Keine Ahnung, also er war sehr, ‚Was sollen denn die
257 Leute denken?‘. So, und wenig eigene Position. Vielleicht hat sich das ein bisschen
258 auf sie übertragen. Weiß ich nicht. Mit Sicherheit ein Stückweit, wenn sie das auch
259 nur frühkindlich miterlebt hat. Aber das kann ja sehr, sehr prägend sein. Die Zeit von
260 null bis drei Jahren kann ja **sehr, sehr** viel anlegen. Und dann hat, alle zwei Wochen
261 hat sie das miterlebt. Und das ging so weit, dass sie einen Pavor Nocturnus
262 entwickelt hat. Sagt Ihnen das etwas?

263 I: Nein.

264 S: Man sagt Nachtschreck.

265 I: Ah! Okay. Ja.

266 S: Und wir waren absolut verzweifelt. Wir konnten nicht mehr. Wir haben nachts um
267 drei dann irgendwann im Krankenhaus angerufen. Und die haben uns dann erklärt,
268 ‚Nein, das ist vollkommen normal. Da gibt es auch keine Ursache‘. Sehe ich heute
269 anders. Sie **musste** zu ihrem Vater jedes zweite Wochenende. Und dann haben wir
270 gesagt: Pass auf das entscheidest du jetzt, du ganz allein. Willst du zu ihm? Willst du
271 dich gar nicht mit ihm treffen? Willst du mit ihm irgendeinen Ausflug machen oder
272 nicht zu Hause? Oder willst du dich hier mit ihm treffen? Deine Entscheidung **ganz**
273 allein. Wir hatten noch zwei Nächte einen Pavor Nocturnus gehabt, einen
274 Nachtschreck, und dann war es vorbei.

275 I: Wie lang hatte sie das insgesamt?

276 S: Diesen Pavor Nocturnus? Oh. Das ging ein halbes Jahr oder so. Das war schon
277 eine Zeit.

278 I: Und dann hatten Sie ihr das, so ein bisschen die Angst genommen oder die
279 Freiheit gegeben, und dann - (00:24:03).

280 S: Wir haben die Freiheit gegeben, ihr die Kontrolle gegeben.
281 Und wie kannst du damit umgehen? Und es war so, zum Teil halt ist sie heulend in
282 das Auto eingestiegen, weil sie nicht aus dem Haus wollte. So. Und dann war das so,
283 wirklich, zwei Nächte hat sie das noch gehabt, und dann war das Thema erledigt,
284 nachdem sie die Kontrolle wieder hatte. Ich meine, die Kontrolle, ‚Okay, Papa, bei
285 uns in der Wohnung, wenn wir dabei sind, okay‘. Aber das hat ja noch eine ganze
286 Weile gedauert, bis sie gesagt hat, ‚Ja ich bin bereit, mit ihm einen Ausflug zu
287 machen‘. Und das war früh, also das war sehr früh schon. Da war sie **vier**, und da
288 hat sie sich schon beschwert, dass der leibliche Vater sie nicht ernst nimmt. Und
289 dass er sie wie ein Baby behandelt. So, da war sie vier. Und da gab es schon das
290 erste Gespräch diesbezüglich. (10)

291 I: Wie würden Sie denn Ihre Beziehung beschreiben zu Linda?

292 S: Linda, da war sie fünf, da kam sie zu mir und hat gesagt, ‚Ich möchte dich jetzt
293 Papa nennen‘. Das war **ihre** Entscheidung. Und das war aber genauso meine
294 Entscheidung. Weil, wenn ich sage, du kannst mich Papa nennen, dann **bin** ich der
295 Vater. Und das ist nicht ein Ding, was man einmal für ein, zwei Jahre, weil es so
296 lustig ist, sondern das ist eine Rolle, die übernimmt man **einmal für immer**. Und ich

297 würde mein Verhältnis mit ihr absolut (5) (Störgeräusch von der Straße), ja, ich sehe
298 mich als ihr Vater. Und ich sehe mich mehr als ihr Vater als ihr leiblicher Vater. Viele
299 Dinge hat sie, die mir wichtig sind in meinem Leben, hat sie, obwohl das nicht ihr
300 Thema ist, hat sie verstanden. Also sie hat mir einmal ganz stolz erzählt, sie hat ein
301 Date gehabt mit einem, und der hätte irgendwelche Nazi- und rassistischen Sprüche
302 gemacht. Und da wäre sie aufgestanden, hätte ihn stehengelassen und wäre
303 gegangen. So. Und da habe ich gedacht, ‚Naja, das sind Punkte, die **mir sehr**
304 **wichtig sind**, die nicht ihr Thema sind‘. Aber das hat sie-, da habe ich ihr etwas
305 mitgeben können. So. Ja, und ich glaube, wir haben andere Gespräche, ich mit
306 Linda, als Corinna und Linda. Das ist aber bei Noah ganz genauso. Andere Themen,
307 andere Gesprächskultur, liegt wahrscheinlich in der Natur der Sache. Zum einen
308 einmal, männlicher Part, weiblicher Part. Und dann sind wir zwei verschiedene
309 Menschen. So.

310 I: Wenn ich Sie fragen würde, ob Sie ihre Familie mit einem Bild beschreiben könnten
311 oder mit einer Metapher, würde Ihnen etwas einfallen?

312 S: Mit einer Metapher! (9) Das mag jetzt total überspitzt, ich überspitze da ganz
313 bewusst. Die Guernica von Pablo Picasso. So. Das sind diese flüchtenden Köpfe, die
314 er gemalt hat. Kennen Sie das Bild? So, und das war-.

315 I: Blautöne haben die eher, nicht?

316 S: Nein, das war eine frühere Phase. Das ist ein riesengroßes Bild in Spanien.
317 Guernica war ein Ort in Spanien, den die Nazis im spanischen Bürgerkrieg das erste
318 Mal flächenbombardiert haben. Und da hat Picasso ein Bild zu gemalt. Riesenbild,
319 drei fünfzig mal sieben Meter oder so, ein Riesenschinken. Und da sind so fliehende
320 Köpfe, die er dann so wie einen Tropfen so langgezogen hat. Und, ähm, manchmal
321 denke ich, das hat, wenn ich sehr, sehr stark überspitze, hat das etwas davon, dass
322 in der Familie, ja, jeder irgendwo-. Wir kamen nicht hinaus aus dem Bild. Aber jeder
323 hatte irgendwo so seinen Punkt, wo er gesagt hat, ‚Nein, eigentlich stimmt das nicht‘.
324 So würde ich es am ehesten beschreiben.

325 I: Wie meinen Sie das?

326 S: Na, die Beziehung zwischen mir und meiner Frau. Noch-Frau. Die war schon nach
327 einem Jahr von so vielen Problemen behaftet. Was auch mit meiner
328 posttraumatischen Belastungsstörung massiv zu tun hat. Ne? Mit Depressionen und
329 posttraumatischer Belastungsstörung. Ich bin kein einfacher Geselle. Dann Linda, die

330 einerseits unglaublich viel Halt in der Familie brauchte, aber auch explodiert ist. Und
331 zwar in Formen, ähm, die so extrem waren, dass man sie wirklich vor sich selbst
332 schützen musste. Damit sie in ihrem totalen, Impulskontrolle, ähh, sich nicht selbst
333 verletzt. Also sie hat einmal versucht, aus so einem großen Fenster, das war so, sie
334 hätte gerade mit den Schultern durchgepasst. Dann kopfüber hinauszukommen. So,
335 und wenn sie da kopfüber hinausgekommen wäre, da hätte sie sich mit Sicherheit
336 stark verletzt. Auch, wenn das Erdgeschoss war. Wenn man kopfüber
337 (lautmalerisch), senkrecht hinunter, dann, nicht gut.

338 I: Hmm

339 S: Ja, und Noah (..), der ja unter seiner Schwester sehr gelitten hat, aber der, jetzt
340 manchmal denke ich, der einzige gesunde Part da in der Geschichte war.

341 I: Wie meinen Sie das?

342 S: (4) Ja, der hat darunter gelitten, aber der hat sich–. Der hat auch eine ADHS, und
343 der bekommt auch Medikamente, aber nur, weil er so weit hinter seinen Leistungen
344 zurückbleibt. Ohne dass, dass man sagt, es ist schade, wenn jemand ohne Probleme
345 Abitur machen könnte, und mit Ach und Krach **vielleicht** einen Hauptschulabschluss
346 hinkriegt. Und eher nicht aufgrund dieser ADHS. Dann war es bei Linda die
347 Impulskontrolle, und bei ihm war es so, dass man gesagt hat, ‚Moment, der Junge
348 kann mit links Abitur machen‘. Sagten auch sämtliche Lehrer. Aber keine Chance.
349 So, das war der einzige Punkt, wo es da mit Noah irgendwo so ein Punkt war, wo
350 man gucken muss, was ist mit ihm. Und ich selbst habe das erlebt. Ich hätte gern
351 Paläontologie studiert. Ähh, aufgrund von sexueller Gewalt in der Kindheit ging das
352 nicht. Weil in der vierten Klasse war ich zu! Dicht, Feierabend. So. Und habe einen
353 Hauptschulabschluss. So, und mit dieser Erfahrung, etwas eigentlich, für etwas
354 Leidenschaft zu haben, für etwas zu brennen und das nicht tun zu **können**. Da habe
355 ich gesagt, ‚Das will ich meinem Sohn nicht antun‘. Und da hat Corinna lange, lange
356 mit sich gehadert. Aber letztendlich hat sie nachgegeben. Oder verstanden, nicht
357 nachgegeben. Und das war so, Noah hatte vor den Weihnachtsferien, da hatte er
358 eine Mathearbeit, da hat er eine Fünf gehabt und hat dreimal zu lang geschrieben.
359 Eine Dreiviertelstunde, der hat dreimal eine Dreiviertelstunde. Der hatte eine Fünf,
360 weil er nicht fertig geworden ist. Nach den Weihnachtsferien, die nächste
361 Mathearbeit, **Eins**. Und hat früh abgegeben. So, das sind seine Möglichkeiten
362 gewesen. Und das ist der einzige Punkt, wo Noah, ähm, wirklich ein Problem gehabt

363 hat. So. Alles andere hat der ziemlich gesund überstanden. Auch die Drangsalierung
364 von seiner Schwester hat er ziemlich gesund überstanden. So.

365 I: Ja, er hat sich ja auch hier, als es darum ging, wer steht zum Gespräch zur
366 Verfügung, hat er ja auch gesagt, er möchte nicht. Das heißt, er passt da schon auf
367 sich auf.

368 S: Ja, ja. Der sagt klipp und klar, der ist da sehr, sagt, ‚Das will ich, das will ich nicht‘.
369 Ist eine gesunde Haltung! Ne? Zu sagen, ‚Nein, habe ich keinen Bock darauf‘. Finde
370 ich positiv! Während viele mit 13 Jahren vielleicht gesagt haben, ‚Ja, wenn Mama
371 und Papa das sagen, dann mache ich das‘. Er nicht, nein (lachend). Und auch das
372 finde ich, deswegen sage ich, er ist der einzige Gesunde. Weil er mit 13 Jahren
373 schon so klar seine Positionen vertreten kann. Zu sagen, ‚Nein, da habe ich keinen
374 Bock mehr darauf. Das ist Vergangenheit, ich bin froh, dass es Vergangenheit ist, ich
375 möchte da nicht so nah heran‘. So, ist für ihn eine ganz gesunde Position. Und, na,
376 Corinna hat im Sozialverhalten auch ihre Probleme. Ich habe mit meinem Trauma
377 massive Probleme. Also, ich habe meine Kinder nie geschlagen, aber ich war sehr
378 laut. Und sehr aufbrausend. Der Hintergrund ist, dass meine Stresshormone, bei
379 Posttrauma, die sind **dauerhaft erhöht**. Also wenn Sie ein Stresshormon morgens
380 von 30 von 100 haben, dann wache ich mit 60 bis 70 auf. Und das heißt, meine
381 Toleranz, bis ich explodiere, ist extrem gering. Und das hat natürlich auch die Familie
382 stark belastet. So. Und deswegen sage ich Guernica. Eigentlich ist alles, ist
383 irgendetwas nicht richtig, aber man kommt aus diesem **Bild nicht heraus**.

384 I: Jetzt verstehe ich es eher, ja. Danke. (10) Was hätte Ihnen noch geholfen, damals?

385 S: Als Familie? Was hätte uns als Familie geholfen. (10) **Vielleicht**, ähm, wenn das
386 Thema Mobbing bei den Lehrkräften nicht so mit einer Grundhaltung, ‚Nein, bei mir
387 gibt es das nicht‘. Das ist immer noch so eine Grundhaltung bei Lehrkräften. Doch
388 bei **mir in der Klasse nicht**. Und wenn sie dann wirklich einmal mitkriegen, was
389 Sache ist, dann sind sie ganz erstaunt. Und das haben sie ja **nie gesehen** und nie
390 gedacht. Also da, wenn Lehrkräfte oder äquivalente, Jugendhaus, was auch immer,
391 wenn die da vielleicht besser geschult sind? Und dann eher einen Blick darauf
392 haben? Ähm, die Anzeichen besser kennen würden und früher reagieren könnten.
393 So. Also, das Kind ist sehr tief in den Brunnen gefallen und halb am Ertrinken, bis die
394 kapieren, dass da irgendetwas nicht stimmt. So. Und eigentlich ist es so, dass man
395 dachte, das Kind beugt sich über den Rand vom Brunnen, und jetzt gehe ich einmal

396 hin und passe auf, dass es nicht hinein plumpst. Das wäre eigentlich so, wenn das
397 stattfinden würde, wäre das eine Riesenhilfe. So, aber die Kinder, das Kind ist tief in
398 den Brunnen gefallen, bevor irgendeine Lehrkraft kapiert, hier stimmt was nicht. Und
399 das würde ich so spontan als den entscheidenden Punkt auch werten, so. Weil, man
400 muss sich Hilfe holen als Familie. Professionell, ich glaube, man kommt damit nicht
401 hin ohne professionelle Hilfe. Haben wir getan, haben wir sehr viel Hilfe bekommen.
402 Deswegen, ähm, das Einzige, was mir einfällt, ist wirklich, dass das Umfeld da sehr
403 viel früher reagiert. (...) Das ist wie mit sexuellem Missbrauch. Es kann nicht sein,
404 was nicht sein darf. Ist bei Mobbing, habe ich den Eindruck, ein ganz ähnliches Ding.
405 Mobbing gibt es nicht, weil das darf es ja nicht geben. So, da wird gezuckt,
406 weggezuckt.

407 I: Ich habe das Gefühl, dass bei sexuellem Missbrauch das noch ein bisschen
408 schlimmer ist.

409 S: Die Auswirkungen sind **viel extremer**. Aber das Grundprinzip, das Grundprinzip
410 ist heute in dem einem wie in dem anderen, verhält es sich, so wie ich das sehe,
411 identisch. Also die Grundhaltung. ‚Ich gucke weg, weil das darf es ja nicht geben‘.
412 (11)

413 I: Können Sie mir ein bisschen etwas von Ihrem familiären Alltag erzählen? Sie
414 haben gesagt, das waren viele Belastungen auf verschiedenen Seiten. Wie kann ich
415 mir das vorstellen?

416 S: Ja, ich kann da am wenigsten darüber erzählen. Weil ich war als
417 Marionettenspieler, selbstständig. Und bin kurze Zeit, nachdem ich mit Corinna
418 zusammengezogen bin, mit Corinna und Linda, bin ich pleite gegangen. Das hatte
419 damit zu tun, dass damals der Euro eingeführt wurde, und die Leute plötzlich kein
420 Geld mehr haben. Weil eine Gurke hat in der Spitzenzeit 4,50 Euro gekostet. Eine
421 Gurke. Und, ähm, die Schulferien sehr blöd lagen. So als Marionettenspieler,
422 musste ich im Dezember viel Geld verdienen. Und das heißt, ich brauchte Vorlauf,
423 um Werbung zu machen. Und der war in dem Jahr, gepaart mit dem Euro, nicht
424 gegeben. So. Und deswegen bin ich da Pleite gegangen, und habe dann den Lkw-
425 Führerschein gemacht, einfach weil ich die Familie ernähren musste. Was dazu
426 geführt hat, dass ich eigentlich, so, **nicht da war**. Deswegen kann ich da über den
427 Alltag, so was Frühstück, Aufstehen, kann ich immer nur vom Wochenende
428 berichten. Da war es **mein** Nicht-aus-dem-Haus-gehen, wenig Unternehmungen

429 machen können, was ich, wie ich heute weiß, mit Depression und Trauma zu tun hat,
430 hat die Familie belastet.

431 I: Bei Ihnen?

432 S: Ja. So. Was dann dazu geführt hat irgendwann, dass Corinna und Linda allein
433 etwas unternommen haben, und Noah. Und ich zu Hause geblieben bin. Weil es bei
434 mir nicht ging. Das war so, ja, ähm, meine Defizite haben da die Familie belastet.
435 So. (..) Das ist nachträglich meine Wahrnehmung. Und ansonsten, (.) ja, war das
436 schon über weite Teile von ihrer psychischen Erkrankung und ihren Mobbing-
437 Geschichten geprägt, der Alltag.

438 I: Sie sagten eben, Ihre Frau hätte auch Schwierigkeiten im Sozialverhalten. Was
439 meinen Sie damit?

440 S: Ähm, sie ist nicht immer die empathischste Person. So. Also Sozialverhalten ist
441 vielleicht falsch ausgedrückt. Aber sie ist **nicht immer** die empathischste Person.
442 Wenn ich krank war, dann musste es mir schon **sehr, sehr** dreckig gehen
443 (schmunzelnd), bis sie das registriert hat, dass manche Sachen nicht mehr gehen,
444 so. Nur ein Beispiel. Wir Männer, wir jammern gerne.

445 I: Die Männergrippe, quasi.

446 S: Die Männergrippe, genau (lächelnd).

447 I: Das Klischee der Männergrippe.

448 S: Und wenn ich sagte, mir geht es so scheiße heute, dann interessiert mich nicht!
449 Hat sie geblockt (lautmalerisch). Das ist so ein Punkt. So.

450 I: Okay. Was, würden Sie sagen, ist typisch für Ihre Familie?

451 S: Wenn ich da eine Rückschau mache, ist das die Arbeit im XX (Name großer
452 Wald).

453 I: Okay

454 S: Das würde ich sagen, das war typisch für unsere Familie. Das ging so weit, dass
455 wir eine Frau, die schwanger war, im XX (Name großer Wald) gelebt hat, also keine
456 normale Bleibe gehabt hat, die hat dann bei uns gewohnt. Ich habe mein Zimmer
457 damals geräumt, bin in das Nebengebäude gezogen. Damit die Frau,
458 **hochschwanger**, eine Bleibe hat und ihren Säugling in einem vernünftigen Umfeld
459 großziehen kann. Also nicht großziehen, aber bis sie sich irgendwie orientiert hat, wo
460 soll es denn jetzt mit Kind hingehen in meinem Leben? Ähm, ja, das war, wir waren
461 Büro, wir waren Krankenstation, wir waren für Leute, die eine Auszeit brauchten. Wir

462 waren Großküche, war bei uns. Es gab Zeiten, da habe ich mich morgens an den
463 Frühstückstisch gesetzt, und unter dem Küchentisch hat jemand gepennt (lachend).
464 So.

465 I: Wie kam das?

466 S: Ja, das ging los, da gab es eine Räumung, und da hat sich ein Mensch von denen
467 drei Meter tief in den Boden eingebuddelt, in eine Höhle, und ist nicht
468 herausgekommen. Und auch die Bergrettung und alle, die haben den da nicht
469 herausgekriegt. Das ging über zwei, drei Tage. Und da habe ich gedacht, da haben
470 wir gesagt, das ist ein Einsatz, den muss man erst einmal bringen. Das war halt so,
471 haben wir gesagt, die Leute wollen wir einmal kennenlernen. Das ist wert, solche
472 Menschen kennenzulernen. Ja, und dann war die Frage, ‚Wie kann man denn
473 Hilfestellung geben und unterstützen?‘ und das fing mit Wasser an. Und naja, dann
474 haben wir den gesamten XX (Name großer Wald) mit Wasser versorgt. Haben die
475 irgendwann auch bezahlt. Also als wir dann pleite waren dann fast und wo die
476 Wasserrechnung kam, haben gesagt, ‚Also Leute, könnt ihr die Hälfte davon
477 übernehmen?‘ Und dann haben sie die gesamte Wasserrechnung übernommen. So.
478 Ämm. Also die haben das auch nicht zwingend ausgenutzt. Aber wir haben da bis zur
479 Selbstaufgabe geleistet, bis die Kinder gesagt haben, ‚So und jetzt können wir nicht
480 mehr‘. Und das war nach der letzten Räumung, war das so, dass wir gesagt haben,
481 ‚Jetzt geht es nicht mehr‘. So, dann war es ja auch so, dass dann das Thema XX
482 (Name großer Wald) ein Stückweit sich entspannt hat, weil jetzt bleibt er. Und da war
483 es so, dass, es gibt noch zu Einzelpersonen Freundschaften, aber ansonsten ist das
484 so, (lautmalerisch) genug. Und das ging fünf Jahre so.

485 I: Das heißt, typisch für Ihre Familie, ein großes Herz und Helfergene?

486 S: Ja, ein Stückweit schon (lachend). Ein Stückweit schon, aber das ging weiter, als
487 es gesund war, so, stellenweise. Also man Kinder hat, die zur Schule müssen, und
488 da verschlafen Leute unter dem Küchentisch morgens, ist nicht gesund. So, also das
489 war nicht gesund. Wir hätten da früher eine Grenze ziehen müssen. Haben wir nicht.
490 Aber auch da waren wir, Linda, und vor allem Noah, der da sehr klar gesagt hat,
491 ‚Nein, jetzt, ich will keinen mehr sehen‘. Der da sehr klar Position bezogen hat und
492 sagte, ‚Nein, jetzt ist Feierabend‘. Aber Linda genauso. Die hat bald dann auch so
493 gesagt, ‚Jetzt möchte sie nicht mehr‘. Ging aber jedem in der Familie so,
494 (schmunzelnd) dass wir gesagt haben, jetzt reicht es (lachend). Das würde ich so als

495 ein typisches Ding. Wenn ich darauf zurück gucke, würde ich sagen, das war schon
496 sehr typisch für diese Familie (8).

497 I: Ich gucke einmal gerade, was mir noch wichtig wäre. (10) Wenn es irgendetwas zu
498 klären gab damals, oder so weitere Vorgehen, wie wollen wir das Mobbing angehen.
499 Wie haben Sie darüber gesprochen, damals in der Familie? Haben Sie das
500 gemeinschaftlich gelöst?

501 S: **Ja**. Ja. Corinna und ich haben als Eltern, und tun das bis heute, **unglaublich gut**
502 funktioniert. Wenn unsere Beziehung auch eine Katastrophe war, in vielen Punkten,
503 haben wir als Eltern **unglaublich** gut funktioniert. Ein Beispiel, die Frage war, ob,
504 Noah war ein Kann-Kind. Er hätte eingeschult werden können, aber noch nicht
505 **müssen**. So, und dann war das, ich war im Feierabendverkehr und Corinna wurde
506 gefragt in der, Kindergarten, und hat gesagt, ‚Nein, der bleibt noch ein Jahr‘. Müssen
507 Sie das nicht erst mit Ihrem Mann besprechen? Nein, brauche ich nicht, weiß ich
508 auch so, was der dazu sagt. Und das war so. Wir waren an allen entscheidenden
509 Punkten, waren wir einer Meinung. Und wenn wir das einmal nicht waren, dann
510 haben wir das vernünftig auch klären können. So. Und an einem Punkt, wo das nicht
511 ging, haben wir uns dann auch Hilfe geholt. Da haben wir gesagt, an einem Punkt, da
512 ging es, hat etwas mit meinem sexuellen Missbrauch zu tun gehabt, da ging es um
513 Noah. Und da haben wir gesagt, so, und jetzt brauchen wir jemanden, der **seine**
514 Position vertritt. Und da waren wir in der Lage, zusammen das Jugendamt anzurufen.
515 Und da haben wir gesagt, passen Sie auf, wir haben das Problem, ‚Sollen die die
516 Oma treffen oder nicht?‘. Ich habe gesagt, ‚Nein‘, Corinna hat gesagt, ‚Ja‘. Wir
517 brauchen jemanden, der (betonend) seine Position vertritt. Und die haben da
518 gemacht. Die haben nur nach Noah geguckt.

519 I: Ist aber stark dann von Ihnen, zu sagen, wir holen uns die Hilfe.

520 S: Ja, das war, so haben wir als Eltern funktioniert.

521 I: Ihre Mutter dann? Treffen?

522 S: Ja. Ja.

523 I: Okay. Das war wirklich sehr stark von Ihnen.

524 S: Ja, das ist auch typisch für unsere Familie vielleicht gewesen, dass wir gesagt
525 haben, na ja, wenn wir nicht mehr weiterwissen, dann holen wir uns Hilfe.

526 I: Super. Also aus der Arbeit weiß ich, wie problembehaftet das Jugendamt ist. Und
527 wie groß die Ängste demgegenüber sind. Und dass man oft sehr viel

Familie B – Interview Steve Ludwig (Vater)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:00:01

I: Interviewerin

S: Vater

528 Überzeugungsarbeit leisten muss, um zu sagen, nehmen Sie sich Unterstützung, Sie
529 haben ein Recht darauf. (Klingelton, Herr Ludwig nimmt den eingehenden Anruf an)

530 S: Nein, ich bin jetzt nicht zu erreichen (spricht zu sich selbst). Jetzt habe ich ihn
531 angenommen. XX (Name Bruder)?

532 B2 (Bruder): Ja?

533 S: Du, ich bin in einem Interview. Ich kann dich heute Abend oder morgen
534 zurückrufen.

535 B2: Alles klar. Also ich habe dir eine Mail geschickt mit Bildern. Ciao.

536 S: Ciao. (beendet das Telefonat, legt das Handy aus der Hand)

537 I: Danke. (lächelnd)

538 S: Das ist nicht so wichtig. Wir wollen einen Wanderwagen zusammenbauen.

539 I: Oh, schön.

540 S: Und das hat auch bis morgen Zeit (lachend).

541 I: Okay.

542 S: Das ist typisch vielleicht für unsere Familie, dass wir in der Lage sind, Hilfe zu
543 holen. Und da kann ich ja nur jedem sagen, die Frau beim Jugendamt, die war so
544 dankbar, dass wir da waren. Weil sie nämlich gesagt hat, ich werde **immer** geholt,
545 wenn das Kind tief in den Brunnen gefallen ist. Endlich einmal habe ich einen Fall,
546 wo ich dafür sorgen kann, dass das Kind gar nicht erst in den Brunnen **hineinfällt**.
547 So, also die Frau war sehr **dankbar**, dass sie da rechtzeitig wirklich einmal
548 intervenieren konnte, bevor es zu spät ist! Und man Kinder aus der Familie holen
549 muss und und und und. Und ich meine, die haben ja mit Sachen zu tun, also da
550 möchte man nicht wissen, was da zum Teil abläuft! Und die war dankbar, dass sie
551 einmal etwas halbwegs Normales (schmunzelnd) so hatte. Kann ich nur jedem
552 empfehlen, holt euch Hilfe! Und bis die jemanden aus der Familie herausholen, da
553 fließt **viel** Wasser den Berg hinunter.

554 I: Ja, das ist der letzte Schritt.

555 S: Da fließt **sehr viel Wasser** den Berg hinunter. (leise) Ist nämlich teuer.

556 I: Ja! Und es gibt auch nicht so viele Unterkünfte. Ist rar.

557 S: Wir waren sehr viel billiger (lachend).

558 I: Okay. (lachend) (5)

559 S: Positiv auf die Familie waren Oma und Opa (48:34). So, die würde ich als
560 **unglaublich** positiv, also von Corinnas Seite, ähm, würde ich als unglaublich

561 positiven Einfluss, ähm, sehen. Und zwar der Opa noch stärker als die Oma. So. Der
562 auch nur angeheiratet ist, also kein leiblicher Opa. Aber der ist so perfekt in dieser
563 Rolle. Das ist wirklich, sowohl, was Linda wie Noah betrifft. Aber auch, wenn es, ähh,
564 wir hatten eine Zeit lang, meine Mutter war unsere Kreditgeberin, so. Das war
565 irgendwann Feierabend, von meiner Seite. Ist auch nicht Thema jetzt, so. Aber als
566 dann wirklich Kacke am Dampfen war, hat sie uns aus der Bredouille geholfen, aber
567 mit ganz klaren, so und so läuft das. Nicht irgendwie ausnutzend, sondern—. Und
568 wann immer irgendetwas ist, dann waren **die** da. So, das war letztens, der Keller war
569 unter Wasser hier bei Corinna. So tief Wasser im Keller. Wer stand im Keller?
570 Corinna und ihre Mutter. So. **Ganz** selbstverständlich. So, also die waren immer,
571 hatte ich den Eindruck, ein sehr, sehr positiver, von außen, so ein familiärer Aspekt.

572 I: Halt gebend.

573 S: **Halt gebend**, ja.

574 I: Und der Kontakt zu Ihren Eltern war nicht so intensiv? Oder wie würden Sie den
575 beschreiben?

576 S: Mein Vater ist gestorben. Und hat sich nie um seine Kinder gekümmert. Mit meiner
577 Mutter habe ich zwei Prozesse geführt. Sie war Täterin. Ich bin komplex
578 posttraumatische Belastung. Es gibt in meiner Familie von meiner Mutter aus nichts,
579 was es nicht gab. Nichts, in der extremen Ausprägung, wie es bei anderen Familien
580 ist.

581 I: Was, Sie wurden durch Ihre Mutter so stark traumatisiert?

582 S: Ja.

583 I: Das tut mir sehr leid.

584 S: So, was ich auch in die Familie hineingetragen habe ein Stückweit, denke ich. Also
585 Beispiel, ähm, körperliche Misshandlung kennen wir. Aber die war nicht so, wie es
586 bei anderen Familien ist, die über Jahre körperlich misshandelt waren. Sondern es
587 gab eine Zeit mit körperlicher Misshandlung, es gab eine Zeit mit sexueller
588 Misshandlung, es gab ganz viel psychischer Misshandlung und so weiter, das ganze
589 Programm. Und das hat mich stark **traumatisiert**, und das hat Probleme in die
590 Familie hineingetragen. Durch mein vieles nicht Können und so. Aber das ist ein
591 Sonderfall (lachend) bei uns. (..) Na ja, trotzdem haben Corinna und ich als Eltern
592 immer perfekt funktioniert. (4) Würde sie wahrscheinlich genauso sagen.

593 I: Ja, sie sprach auch von einer sehr freundschaftlichen Trennung.

594 S: Ja. (lachend)

595 I: Wohnen Sie jetzt weit weg?

596 S: Das sind zehn Kilometer. So acht, neun Kilometer entfernt. Kommt für mich auch
597 nicht anders infrage. Wenn Noah einmal erwachsen ist, dann kann ich auch weiter
598 wegziehen. Aber jetzt im Augenblick ist es so, ähm, na ja, ich habe schon als Vater
599 Aufgaben, ähm, die man wahrnehmen muss. So. Bei Linda ist das, ähm, weniger,
600 so, wir sind jetzt erwachsen. Ich sehe sie als erwachsen. Unsere Gesprächskultur ist
601 eine **vollkommen** andere. Ich hätte beinahe gesagt, wir gehen in die Kneipe, aber das
602 tun wir **nich**. Aber so vor einem Grund irgendwie, wir gehen zusammen in die
603 Kneipe, eher als dass wir so Vater, Tochter. Aber Noah, da gibt es viele Themen, die
604 mit mir funktionieren und mit Corinna nicht. Ist umgekehrt genauso. Liegt in der Natur
605 der Sache. (52:27)

606 I: Ja, klar, ist ja auch normal. Ja. Gab es denn irgendetwas, was Ihnen noch wichtig
607 wäre, worüber wir jetzt noch nicht gesprochen haben? (53:11)

608 S: Ein Aspekt, den man-, den Sie vielleicht beachten und gucken können. Ich weiß
609 nicht, inwiefern aufgrund von Mobbing Folgeerkrankungen, wie jetzt ihre Borderline,
610 sich verstärkt oder ausgelöst werden können. Das ist eine Frage, ähm, die ich mir
611 stelle. Die aber wissenschaftlich geklärt, die kann nicht so-, das müssen
612 Wissenschaftler machen. Ich hatte den Eindruck, **ja**. Ich hatte den Eindruck, dass die
613 Anlage da war, **ganz klar**. Aber dass die aufgrund dieser Erfahrungen, ähm, in einer
614 derart extremen Ausprägung waren, ähm, dass sie Nervenzusammenbrüche hatte.
615 Aber regelmäßig und so weiter und so weiter. Selbst-, nicht verletzendes, aber
616 äquivalentes Verhalten. Also wenn es gut geht, dann muss sie alles dazu tun, dass
617 es ihr wieder schlecht geht. So. Sie ritzt sich nicht. Aber, ähm, da stelle ich mir
618 immer die Frage, inwieweit ist das durch das Mobbing ausgelöst beziehungsweise so
619 weit verstärkt, dass es wirklich pathologisch wurde?

620 I: Sie haben gerade gesagt, wenn es ihr gut ging, musste sie so lang etwas tun, bis
621 es ihr wieder schlecht ging. Können Sie mir das noch genauer erklären?

622 S: Wenn sie in einer Beziehung ist, und es läuft **alles gut**, dann findet sie
623 irgendetwas, dass es ihr schlecht geht. Dass sie Schluss machen muss. Kann sie
624 nicht ertragen. Wenn es ihr (betonend) schlecht geht, würde sie alles tun, dass es ihr
625 gut geht. So, also das sind so die **Extreme**. Sie ist da absolut, das ist vielleicht

626 Borderline-typisch auch, dass sie zu himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt. Und
627 das ist bei ihr ganz stark ausgeprägt.

628 I: Wenn ich jetzt mal eine ganz überspitzte, provokante Frage stellen würde?

629 S: Ja.

630 I: Wenn die Mobbing Erfahrungen, die sie gemacht hat für irgendetwas gut gewesen
631 sein könnten, was könnte das sein?

632 S: Für sie oder für die Familie insgesamt? Sowohl als auch (lachend). (..) Für sie war
633 es für gar nichts gut. Für sie war das durch die Bank **nur negativ**. Für die Familie, (..)
634 es hat uns, Corinna und mich, in einer Form zusammengeschweißt. Wir hätten uns
635 sehr viel früher getrennt. **Jahre**, vielleicht fünf Jahre, vielleicht sogar zehn Jahre
636 früher getrennt. Wenn nicht dieses Ding war, dass Linda das gebraucht hat, glaube
637 ich. Also das, wenn ich einmal nachdenke, könnte das ein Punkt sein.

638 I: In Ihrer Sorge vereint?

639 S: Ja. Ja. Ist das gut? Das ist die Frage, die man sich stellen muss. Ist das gut?
640 (schmunzelnd) Wäre das nicht für alle gesünder gewesen, ähm, wenn wir uns schon
641 vor 15 Jahren getrennt hätten? Wäre vielleicht für alle gesünder gewesen, weiß ich
642 nicht. Aber, ähm, für Linda war das mit Sicherheit gut. (..) Verlässlichkeit und so.
643 Einen sicheren Hafen. Und so. Das war so. Wir haben sehr versucht, mit all unserem
644 Chaos ein sicherer Hafen für sie zu sein. Und das ist uns, glaube ich, gelungen.

645 I: Dann haben Sie ja noch Nachwuchs bekommen, den Noah.

646 S: Dann haben wir Nachwuchs bekommen, ja (lachend).

647 I: Wer hat sich ihn mehr gewünscht von ihnen beiden?

648 S: Er hatte eine einzige Chance gehabt, gezeugt zu werden. Eine. Und die hat er
649 gnadenlos genutzt.

650 I: Oh, da wollte jemand unbedingt auf diese Welt kommen.

651 S: Ja, insofern war es ein absolutes Wunschkind. Weil wir haben, vorher einen Tag
652 überlegt, ja, wie wäre es denn. Und dann haben wir anschließend gesagt, ach weiß
653 nicht. Aber diese eine Chance hat er genutzt (lachend).

654 I: Stark.

655 S: Ja. Und, ja, er ist ein Wunschkind, absolut. Macht viel Spaß auch. Vielleicht auch
656 als Gegenpol ist das ganz, so ein Gegenpol, Linda mit all ihren Problemen und Noah,
657 der irgendwie so überhaupt keine nennenswerten Probleme hat. So. Als Gegenpol
658 (atmet schwer aus) war das manchmal so entspannend. So, es ist nicht nur Chaos

659 und Probleme und so. Sondern einmal einfach–. Ja, so Alltäglichkeiten, ja. Aber
660 nichts von Bedeutung. So. Lief einfach so, wie es laufen sollte. Das war entspannend
661 (lachend).

662 I: Ja, vielen Dank!

663 S: Ja!

664 I: Alles, was mir hilft, Sie zu verstehen.

665 S: Ja, dann hoffe ich, dass Sie noch einige Familien finden, die da auch mit in der
666 Studie arbeiten wollen. Und dass bei Ihrer Doktorarbeit etwas herauskommt, was
667 anderen hilft (lachend).

668 I: Ja, das wäre das Ziel. Das wäre das Ziel. Ja. Okay, wenn es sonst nichts mehr
669 gibt, wo Sie sagen, das könnte jetzt noch interessant sein.

670 S: Nein, ich glaube, wir haben alles besprochen.

671 I: Das könnte noch wichtig sein.

672 S: Nein. Mich wundert, dass Sie keinen Fragebogen hatten. Das macht ja
673 unglaublich viel Arbeit, lockere Gespräche auszuwerten. Fragebogen ist doch
674 wissenschaftlich viel einfacher.

675 I: Ist halt eine andere Herangehensweise. Und, ja, es kann einfacher in der
676 Auswertung sein. Aber mir geht es ja darum, ich würde Ihnen ja ein Korsett anlegen,
677 wenn ich mit meinen engen Fragen komme. Und mich interessiert viel mehr, wie Sie
678 das sehen, wie, was ich Ihnen vorgebe. Ich habe ja schon etwas im Kopf, ich frage ja
679 auch. Aber ich arbeite lieber mit dem, was Sie mir geben.

680 S: Ja. Dann schön, dass Sie sich die Mehrarbeit machen (lachend).

681 I: Sie sind ja der Experte und nicht ich (lachend). Ja. Ich stoppe einmal gerade.

682 S: Ziemlich genau eine Stunde.

683 I: Ja. Bei den anderen war das ein paar Minuten mehr. (1:00:02)

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1 I: Super. (Servier-Geräusche, Tee wird eingeschenkt) Vielen Dank.

2 B1: Gern.

3 I: Ja, genau. Ich hatte ja schon gesagt, dass es in der Arbeit um das Thema Mobbing
4 geht. Und, ähm, von den Gesprächen, die ich schon geführt habe mit Ihrer
5 Enkeltochter, mit Ihrer Tochter, weiß ich, dass es für die Familie eine sehr belastende
6 Situation war. Und mich würde interessieren, wie es Ihnen als Großeltern ergangen
7 ist. Was haben Sie es erlebt? Wie ging es Ihnen?

8 B1: Ja, willst du? (Blickt zu Mann)

9 B2: Nein, am besten fängst du an.

10 B1: Ja, ok. Also ich muss sagen, dass ich mich **da** teilweise auch ziemlich hilflos gefühlt
11 habe. Ich habe das immer erzählt bekommen, was da so war. Im Kindergarten fing
12 das ja schon an. Und ja, (..) man steht da-, also ich hatte so das Gefühl, man steht da
13 so daneben, kann sich das nur anhören und so **nicht** viel machen. Also jetzt direkt
14 eingreifen oder irgendwie da mit dem Kindergarten oder mit irgendwem. Oder
15 irgendwen packen und sagen, ‚Hier, hör auf damit, Kind‘. Oder wer auch immer da jetzt
16 beteiligt war. Manchmal sind es ja nicht nur die Kinder, sind ja schon auch
17 Erwachsene, die da mitmischen. So und ja, für mich war das einfach so, dass (...) wir
18 oder dass ich mal dachte, wir müssen-, wir können Linda helfen, indem wir ihr Dinge
19 vielleicht ermöglichen oder mit ihr Dinge unternehmen, die ihr Selbstbewusstsein
20 irgendwie auch stärken. So in den Urlaub mitnehmen zum Beispiel oder mit dem
21 Reiterhof, da haben wir sie mal in den Urlaub mitgenommen, dass sie da eine Woche
22 reiten konnte. So Dinge, wo, wo wir dachten, dass es ihr helfen kann. So, das war
23 dann sowas. Und sie hat bei uns auch mal eine Zeit lang oder ja, wir haben eigentlich
24 mit Linda viel gemacht. Öfter war sie mit im Urlaub und auch so, an Wochenenden,
25 dass wir mit denen was gemacht haben, auch gespielt haben mit Noah dann. Ja, ja
26 diese **Hilflosigkeit**. Also das-, ich hatte erstmal überlegt, ‚Was kann ich denn
27 überhaupt sagen dazu?‘. Aber das ist so das, was ich noch so, was immer noch so
28 nachhallt auch. Was auch eigentlich jetzt immer noch so ist, weil-, weil, ähm, die
29 Situation jetzt auch nicht mit Mobbing direkt was zu tun hat, aber die Situation halt mit

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

30 Linda. Ich fühle mich da oftmals hilflos und denke man braucht eigentlich eine Therapie
31 für Großeltern von sowas, ja. Also-. (..)

32 I: Ja, sie berichtete auch, dass sie sich sehr, ja, von diesen Wutanfällen, die für sie
33 auch eine sehr große Belastung waren, für sie und auch für ihren kleinen Bruder. Und
34 dass das auch so mit einherging mit der Situation in der Schule und zuhause.

35 B1: Ja, ja. Ich hatte auch so das Gefühl, dass es zuhause auch noch mehr ist, weil sie
36 da in dem privaten-, in diesem engen Umfeld irgendwie auch mehr rausgelassen hat
37 als bei uns. Weil da war das nicht so ausgeprägt. Das hatten wir hier zwar auch schon
38 mal erlebt so dieses-, aber es war nicht so, so heftig, wie es bei den Eltern war so.

39 B2: Ja, da haben wir sicherlich auch so fungiert. Also dass wir praktisch diejenigen
40 waren, die auch praktisch mal entlastet haben. Also ich kann mich erinnern, wo
41 Corinna dann irgendwann mal sagte, ‚Ich kann die Situation nicht mehr steuern. Könnt
42 ihr die Linda nicht mal eine Woche nehmen?‘. Und gut, dann haben wir uns halt darauf
43 eingestellt und haben sie dann auch hierher genommen, was eben halt auch nicht
44 einfach ist. Ich meine, du hast ja eigentlich mehr damit immer zu tun gehabt, weil ich
45 dann auch arbeiten war oder so und dann nicht so ganz viel davon mitgekriegt hab.

46 B1: Ja, ja. Weil sie es auch nicht wollte. Sie wollte eigentlich auch gar nicht. Also das
47 war schon schwierig, weil sie eigentlich lieber zuhause sein wollte. Da fühlte sie sich
48 dann noch rausgeschmissen irgendwie so. (0:04:25)

49 B2: Klar.

50 B1: Aber auch, aber auch so, dass sie trotzdem dann gesagt hat, sie versteht das ja
51 und sie findet das auch selber blöd, dass sie da den Noah da so attackiert hat. Sie
52 mussten ja auch getrennt sein. Das hat meine Tochter Ihnen sicher erzählt, dass die
53 gar nicht zusammen sein duften, die Kinder.

54 I: Aufgrund des Jugendamtes und des Schutzauftrags.

55 B1: Aufgrund des Jugendamtes, genau, genau. Und **das** ist, das fand ich auch wirklich
56 heftig. Also, dass dann einfach eine Wegnahme drohte von Noah, wenn dieser nicht-,
57 wenn das nicht aufhört, wenn sie es nicht schaffen, die zu trennen. Das fand ich auch
58 schon sehr heftig. Aber es war eben auch nicht unbedingt eine Lösung zu sagen, ‚Dann
59 wohnst du halt jetzt hier‘. Weil sie wollte es ja auch gar nicht. Sie wollte halt zuhause

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

60 sein. Sie wollte nicht woanders hin so. Also ich fühlte mich da auch schon in so einem
61 Zwiespalt. Also ich hätte, wenn sie gewollt hätte, hätte ich sie dann auch mehr hier
62 gehabt. Aber wenn sie das nicht will, das ist dann mal so-, in der Woche ich sage mal,
63 war sie-, oder zwei, drei Wochen war sie ja dann hier auch. Das war-.

64 B2: Naja, waren mehrere -. Also wir haben manchmal gesagt, ‚Ok, du kommst einen
65 Tag hierher. Einmal in der Woche‘. Also eben auch für die Entlastung so. Und es gab
66 dann halt schon mal die Zeit, wo dann die Corinna auch gesagt hat, ‚Wir müssen es
67 jetzt irgendwie so regeln, dass ihr jetzt-,. Ich weiß nicht, waren das ein oder zwei oder
68 drei Wochen.

69 B1: Nein, es waren einmal drei Wochen.

70 B2: Also wo auch dann sie mal hier war, ja.

71 B1: Da waren die Konflikte natürlich dann hier, kamen die auch bei uns an. Klar, weil
72 man kann sich-, sie konnte sich dann, ich sage mal, zusammennehmen konnte sie
73 sich dann schon eine Weile. Aber wenn es dann über eine längere Zeit ging, dann
74 funktionierte das nicht mehr. Da kam dann bei ihr auch alles wieder raus. Das war
75 dann auch schon-, war ja auch nicht **immer** so ganz einfach.

76 B2: Ich meine bei der Linda -, ich weiß jetzt nicht, wie weit Sie da die Vorgeschichte
77 von Linda kennen. Also sie hat ja schon praktisch auch **davor** schon Probleme gehabt
78 mit ihrer ganzen Entwicklung. Sie war ja immer bisschen anderen Kindern
79 zurückgestellt und hatte auch in der Schule dann eben diese Rechenstörung.

80 I: Dyskalkulie.

81 B2: Dyskalkulie und so weiter. Und dann, wenn wir die hier hatten, dann war natürlich
82 nicht nur dieses Thema, also **dieses Mobbing**, sondern es gab halt immer noch
83 andere Themen, die wir hier auch noch mit ihr besprechen mussten. Also
84 beispielsweise, dass die-, die hat ja eigentlich irgendwie nie irgendwie ihren Halt in der
85 Schule gefunden, zum Beispiel. Das ist, also leistungsmäßig sowieso nie. Da war sie
86 immer, immer, **immer unten**. Und ich denke, das wirkt sich natürlich auch auf solche
87 Sachen zurück. Wenn man so einen Status in der Schule hat, dann ist man einfach
88 das Opfer. Und diese Opferrolle, die hat sie sich in der Zwischenzeit so, sowas von
89 **angezogen**, sage ich einfach mal. Ich meine, jetzt ist sie ja-, in dem Haus, wo sie jetzt

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

90 da lebt der Wohngruppe. Und da haben wir jetzt so die letzten Male eigentlich schon
91 so mal gemerkt, ‚Ok, die brechen da schon so bisschen was auf‘. Also sie kommt
92 irgendwie mit sich besser klar. Oder dieses, wo sie auch mal letztens mit uns drüber
93 gesprochen hat oder nein, wo wir das Gespräch mit dem Herrn XX (Name des
94 Betreuers) hatten, mit ihrem-

95 B1: Betreuer.

96 B2: Betreuer. Dass der auch sagte, ‚Ja, wenn wir diese Situation jetzt gehabt hätten
97 vor ein paar Wochen, wäre sie jetzt **ausgeflippt**‘. Und hätte eben wieder so einen
98 Anfall gekriegt. Und jetzt kann man da auch schon mal mit ihr da vernünftig drüber
99 reden. Ist natürlich noch sehr-, es geht hoch und runter. Also es geht nicht jeden Tag,
100 aber insgesamt hat es jetzt schon einen Erfolg für sie.

101 I: Ja, sie sagte das ja Abstand zu der Familie und diese Spiegelung von ihrem
102 Verhalten dort in der Wohngruppe ihr sehr gut tut. Dass sie auch mal Kritik bekommt
103 und lernt, damit anders umzugehen. Dass sie da ein dickeres Fell bekommen hat, dass
104 diese Kombi für sie gut gewesen wäre.

105 B1: Das merkt man auch, also das merke ich auch. Ich hatte jetzt mit ihr vorgestern
106 noch ein Gespräch, hatte ich noch gar nicht erzählt. Weil da hatte sie sich lange nicht
107 gemeldet. Was vereinbart war mit uns, dass sie uns anruft. Hatte sie dann nicht
108 gemacht. Und dann, sie selber ist immer sehr, sehr empfindlich, wenn irgendwer, ich
109 sage mal nur fünf Minuten, guckt auf die-, nein. Sie schreibt jemandem- fünf Minuten
110 dauert das. Guckt sie schon, ob derjenige das gelesen hat und nicht sofort antwortet,
111 dann hat sie gleich Filme. So und uns lässt sie-, wochenlang hat sie uns hängenlassen
112 quasi mit dem Thema. Und dann hatte ich sie, vorgestern habe ich sie konfrontiert. Da
113 habe ich gesagt, ‚So, also das gilt ja jetzt nicht nur für dich. Ich erwarte, wenn ich mich
114 mit jemandem bespreche oder mit jemandem eine Verabredung, eine Vereinbarung
115 getroffen, erwarte ich, dass derjenige sich auch daranhält. Ansonsten kann man sich
116 das schenken, das braucht man dann nicht. Also wenn das nur auf der einen, einseitig
117 ist auch‘. Ich sage, ‚Du erwartest das auch, wenn du andere-, wenn du mit jemandem
118 eine Vereinbarung triffst, dass die eingehalten wird. Und dann lässt du den Opa
119 hängen und mich lässt du auch dann hängen mit meinem oder mit dem, was wir

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

120 besprochen haben. Da weiß ich nicht, ‚Hast du dich nicht gekümmert?‘, ‚Ja, nein. Sie
121 hat es so nicht gemeint‘. Sage ich, ‚Oder was ist das jetzt so?‘, Ja, das ist so groß. Das
122 ist so vielfältig. Das, also ich kann das auch nicht so packen und sie ist ja nun auch
123 nicht mehr Kleinkind. Also da kann man auch nicht mehr, sage ich jetzt, Kinder-, ich
124 sage, man kann sie nicht behandeln wie ein Kind. Sie ist ja nun auch eine erwachsene
125 Frau. Und ich finde das echt dann auch-, ähm, also ich habe mir überlegt, erst
126 überlegt, ob ich es mache. Ich habe gedacht, ich lasse sie einfach auflaufen. Habe ich
127 mal zwischendurch, ich war richtig **sauer**. Ich habe gesagt, lass ich die jetzt mal
128 einfach auflaufen. Ich melde mich jetzt gar nicht mehr. Ich habe paar Mal
129 zwischendurch versucht, irgendwie Kontakt herzustellen. Dann hat sie immer
130 irgendeine Ausrede gehabt, ‚Ich gucke jetzt einen Film und ich gucke jetzt dies und
131 ich habe jetzt das‘. Schreibt sie natürlich immer, so. Und dann habe ich dann
132 irgendwann so einen Anlass und dann habe ich gesagt; ‚So, jetzt reicht es mir. Ich rufe
133 die jetzt an und dann sage ich ihr mal-. Und dann war das Gespräch schon kritisch.
134 Und das war-, so kurz dachte ich, ‚Jetzt legt sie auf‘. Hat sie aber nicht. Und das war
135 so, wo ich dann dachte, ‚Guck, das hat doch was genutzt‘. Also es ist eine Entwicklung.
136 Irgendwie hat sie doch schon verstanden, dass sie das so nicht kann. Und dass ich ihr
137 dann doch wirklich auch solche, also auch meine Emotionalität auch dann zumuten
138 kann. Dass ich die einfach auch nicht schützen muss vor allem Möglichen. Auch
139 sagen, ‚Ich bin jetzt total enttäuscht, ich bin sauer‘. Ich habe auch geheult deswegen.
140 Ich fand es total scheiße. So habe ich jetzt grade, doch ich habe es auch so gesagt.
141 Ich sage, so wie du das auch sagst. Du sprichst ja mit mir so auch. Du willst es ja auch
142 nicht haben. Und du heulst ja auch für jedes bisschen. Sage ich, ‚Ich war jetzt mal
143 dran, ich musste auch mal was loswerden‘. Und dann hinterher wusste sie gar nicht
144 mehr, was sie jetzt machen soll, ‚Ich rufe dich jetzt jeden Tag an. Jeden Morgen
145 schreibe ich dir‘. Da habe ich dann- ‚Bitte nicht! Bitte nicht‘ (lachend). So habe ich das
146 dann-, aber das ist dann so, das schwenkt dann so um, ‚Du bist ja doch meine einzige
147 Oma, die ich noch habe!‘. Das wollte ich überhaupt nicht damit bezwecken. Ich wollte
148 eigentlich nur sagen, ‚Pass mal auf. Wir messen hier nicht mit zweierlei Maß. Ich
149 möchte genauso ernstgenommen werden, wie du auch ernstgenommen werden

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

150 möchtest. Und vor allem, dass man sich an Vereinbarungen hält'. Ja, das sind so-, ich
151 weiß gar nicht, ob das mit Mobbing was zu tun hat. Das war-, man kommt da so ins-
152 B2: Ja, es ist das, was daraus vielleicht resultiert oder was an, an Konflikten und
153 irgendwie dann plötzlich auftaucht. Also dieses, dieses zum Beispiel diese Geschichte
154 mit den, die hat ja ein Lebtage mit uns irgendwie Weihnachten, so, man schenkt sich ja
155 mal was, so halt. Da war sie immer die letzte, die mit irgendwas ankam. Und dann
156 plötzlich im **letzten Jahr** das erste Mal. Da dachte ich, 'Oh, was ist denn jetzt los?'.
157 Die schenkt plötzlich jedem was. Also irgendwie dieses, 'Ich sehe immer nur auf-, ich
158 gucke nur auf mich. Und ich kann den anderen gar nicht, ist gar nicht wichtig', so. Also
159 das, das habe ich bei ihr auch nie, verstehe ich eigentlich auch nicht. Da ist irgendwie
160 so eine soziale Kompetenz, die einfach irgendwie für mich manchmal nicht da. So bei
161 ihr.
162 B1: Ja, ich habe sowieso das Gefühl, dass sie so gefangen ist in ihrem eigenen, in
163 ihrem eigenen, ja, wie soll ich, wie nennt man das denn, in ihren eigenen
164 Empfindungen, in ihrem Kokon, mit ihrem Linda -Leben so. Das habe ich so manchmal.
165 Und ich habe, ja, gut, das gehört jetzt aber, glaube ich, nicht hier hin. (...) Nein, dass
166 ich manchmal auch, ich habe manchmal auch verstanden, dass sie wütend ist, so. Ich
167 habe manchmal auch verstanden, dass sie wütend ist, und, ähm, weil, also, nein.
168 Einfach so ein kleines Beispiel nur. Mein Schwiegersohn, der hat den Noah ganz oft
169 I: Herr Ludwig?
170 B1: immer ganz hoch gelobt. Bitte?
171 I: Herr Ludwig?
172 B1: Ja, genau. Der hat den Noah oft wirklich in den Himmel hochgelobt, 'Oh, das tolle
173 Kind. Was der alles Tolles kann und was der alles-. Und der ist ja so pfiffig und der ist
174 ja'. Und Linda hat das bestimmt auch gemerkt, dass sie ihre Schwierigkeiten hat. Und
175 ich hatte das nicht verstanden, warum er das macht. Ich war manchmal **so sauer** auf
176 den, dass der sowas machte. Das ist ja für mich auch so bisschen, wie nennt man, ja,
177 Mobbing würde ich es nicht mal nennen. Es ist eher so eine Geringschätzung ihrer
178 Fähigkeiten und dem, was sie so-, was sie so-, ähm, auch mitbringt. Die ist ja nicht
179 total **blöd**. Man kann, ich meine, Sie haben selber mit ihr gesprochen. Die hat ja schon

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

180 durchaus auch vernünftige-, ähm, wie soll ich sagen, vernünftige Art zu reden. Man
181 kann ja mit ihr auch sprechen, so. Und ja, da weiß ich nicht. Also das fand ich auch
182 ganz **schlimm**. Und dass ein Kind dann wütend ist und um sich haut und dann
183 eigentlich den falschen trifft und den Kleinen dann halt nimmt, weil den Größeren
184 kannst du ja nicht schlagen. Dann nimmt man den Kleinen. Also ich sage das jetzt
185 einfach mal bildlich so.

186 I: Ja, Linda hat auch gesprochen darüber, dass sie sehr eifersüchtig war auch auf
187 Noah, und also deswegen auch da die Wut so kanalisiert hat und nicht wusste, wo
188 sonst-.

189 B1: Ja.

190 B2: Der ist natürlich auch pfiffiger als Linda, muss man so sagen. Der ist einfach, also
191 intelligenzmäßig, was er leisten kann.

192 B1: Was heißt leisten? Aber was der so-.

193 B2: Nein, ich meine einfach so, was er an, an Fähigkeiten hat. Einfach so ganz
194 kognitive. Da ist er einfach Linda überlegen. Und das merkt sie ja einfach **immer**. Weil
195 er ist etliche Jahre jünger als sie und ich denke, die vergleicht das ja auch irgendwo
196 dann, dass sie das auch noch mitgenommen hat. Zumal, ähm, ich musste jetzt grad
197 mal an Hartmut denken. Also ihren Vater. So also der traut der überhaupt nichts zu.
198 Der hat noch nie. Das war immer nur, ‚Ah, Linda, nein! Tu das nicht!‘. Der hat da so
199 selbst seine Ängste da. Also Linda ist immer irgendwas gewesen, also da ist der nie
200 mit zurechtgekommen eigentlich. Also das war, das sind-, das spielt natürlich auch
201 eine Rolle. Er ist nicht immer anwesend gewesen. Das Verhältnis zwischen Corinna
202 und Hartmut ist ja eigentlich auch nicht da, kann man mal so sagen. So die kommt mit
203 ihm überhaupt nicht klar. Und natürlich ist aber von **ihr** immer so ein Wunsch da
204 gewesen, ihren Vater auch um sich zu haben. Und aber wie gesagt, also immer so in
205 diesen, in diesem Vorsichts-, also nichts zutrauen können, ihr nichts zutrauen können
206 so. Also das finde ich auch immer einen wichtigen Punkt, was grad auch so das Thema
207 Mobbing auch angeht.

208 I: Ja, es hängt ja alles miteinander zusammen, könnte man so sehen. Und Sie haben
209 eben gesagt, ‚Ich weiß nicht, ob das so hierhergehört?‘. Also wenn Sie denken,

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

210 irgendwas wäre wichtig oder irgendwas kommt Ihnen in den Kopf, also nur, wenn Sie
211 das möchten, können Sie gern sagen. Also Linda hat erzählt, dass sie sich stark in
212 dem Kontext, ich muss immer so bisschen gucken, biologischer Vater, also der-. Weil
213 sie nennt ja auch den Herrn Ludwig, Papa. Da müssen wir immer gucken, damit ich
214 das nachvollziehen kann, über wen sprechen wir jetzt. Also sagte sie, dass sie sich da
215 oft sehr klein gehalten gefühlt hat und auch von der Partnerin und jetzt Frau des
216 biologischen Vaters.

217 B2: Das war immer ein **riesen** Problem.

218 I: Und dass sie, das sagte ja Herr Ludwig auch, das Gefühl hatte, dass er da auch
219 stark als Vaterfigur dann kompensiert wurde oder gewünscht wurde. Also mehr hätten
220 zeigen, gezeigt hat oder zeigen sollte, dass das der Wunsch war von Linda, da das
221 Familienleben aufrecht zu erhalten oder ein Nest für sich zu haben.

222 B1: Also ich hatte immer das Gefühl, dass Linda so eine, ich sage mal so, eine starke
223 Führungspersönlichkeit braucht, also so eine Leit-, wie soll ich sagen, so eine Leitfigur,
224 an der sie sich orientieren kann. Und war auch bei ihm nicht oft gegeben, also nicht
225 oft, nicht kann man nicht sagen. **Oft nicht**. So rum. Dass sie dann auch gedacht hat,
226 ‚Oh, der ist jetzt wieder so drauf und der geht jetzt gar nicht mehr raus und der
227 verkriecht sich total und der macht gar nichts mehr mit uns‘, also der Herr Ludwig jetzt.
228 Also so diese Phase, hat wahrscheinlich meine Tochter auch bisschen erzählt darüber.
229 Wo ich dann auch dachte, ‚Mein Gott, die haben zwei Kinder, die sind wirklich toll. Aber
230 die gehen damit, also er geht damit um, wie-‘, ja, er ist doch selber gefangen in seinem
231 Sein. Und das kriegen die Kinder dann voll mit. Ach so, was mir noch eingefallen ist,
232 was die Linda auch immer sehr **schlimm** fand, wenn die mit ihrem biologischen Vater
233 unterwegs war beziehungsweise, wenn sie wusste, da ist ein **Familienfest**. Ich weiß
234 gar nicht, ob sie das erzählt hat. Ein Familienfest bei der Seite des biologischen Vaters,
235 dass sie oft nicht mitgenommen wurde, ‚Warum nimmt der mich nicht mit? Warum
236 nimmt der mich nicht mit dahin? Das ist total gemein, ich gehöre doch auch mit dazu
237 und so‘. Das ist so eine Zurück-, sie hat sich da sehr zurückgesetzt gefühlt, dass-.
238 Dann habe ich zu ihr gesagt, ‚Wenn du doch mit deinen Tanten-‘, der hat ja drei
239 Geschwister, drei Schwestern. ‚Wenn du doch Kontakt haben möchtest mit deinen

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

240 Tanten, dann ruf die doch mal an. Sprich doch mal mit denen'. Das ist dann aber so
241 ein Ding, wo sie sich dann auch nicht drüber hinweg setzten wollte. Oder es einfach
242 nicht gemacht, 'Ja, ja, mache ich'. Aber sie hat es nicht gemacht.

243 B2: Sie hätte eigentlich ihren Vater gebraucht, der sagt, 'Ich nehme dich mit'.

244 B1: Ich nehme dich mit dahin, ja.

245 B2: Aber sie selber irgendwie, das hat die nicht hingekriegt damals. Also ich weiß nicht,
246 wie es jetzt ist. Aber da war die 15, 16, 17, wo das Thema ganz, ganz groß war, glaube
247 ich.

248 B1: Ja, das war vorher schon.

249 B2: Vorher auch schon, ja.

250 B1: Und dann versetzt, er hat sie immer versetzt ganz oft. Immer versprochen, 'Ich
251 komme und hole dich'. Und kam dann nicht. Er hat dann immer irgendwas gesagt,
252 warum er nicht kann. Also es gibt immer Gründe, warum man nicht kann. Man kann
253 ja-, ja, man kann immer gute Gründe finden für das, was man nicht macht. Ja, das hat
254 also mir, ich habe dann manchmal auch gedacht, 'Wie kann man sich so verhalten?'.
255 Das ist ja die Großmutter gestorben letztes Jahr, die biologische Großmutter von ihr.
256 Und dieses Jahr der Vater. Und beim letzten Mal da war das so ganz furchtbar. Da ist
257 die, bei der Großmutter ist sie zusammengebrochen. Und dann **hat** man dann so einen
258 Vater, der selber nicht weiß, wohin mit sich. Und dann war diese Situation jetzt, dass
259 sie gesagt hat zu mir, 'Der Opa ist gestorben, gehst du mit mir zur Beerdigung, kommst
260 du mit mir mit?'. Dann habe ich gesagt, 'Ja, ich gehe mit dir, natürlich gehe ich mit dir
261 mit'. Ich möchte nur nicht am Ende, wenn da so eine, ich sage mal, am Ende noch so
262 eine Kaffeetafel oder irgendwas ist, da möchte ich jetzt nicht mitgehen, weil ich habe
263 mit der Familie eigentlich gar nichts zu tun so. Und da sagt sie, 'Ja, das ist ja kein
264 Problem', dann fahre ich vielleicht mir dir wieder zurück. Ich sage, 'Das kannst du dir
265 ja überlegen. Ich bin da, solange du sagst. Wenn du sagst, du kannst jetzt fahren, es
266 ist ok und ansonsten nehme ich dich wieder mit. Ist doch kein Problem, wenn du nicht
267 möchtest'. Ja und dann waren wir halt da, also bei der Beerdigung. Das lief dann alles
268 so weiter. Sie war natürlich traurig, aber sie ist überhaupt nicht zusammengebrochen.
269 Sie war ganz gefasst. Was heißt gefasst? Aber sie hat geweint und das ist ja normal

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

270 halt. Dann sagte der Vater dann zu mir, ‚Oh, ich bin ja so froh, dass du jetzt
271 mitgekommen bist‘. Beim letzten Mal ist die Linda ja **total** zusammengebrochen. Ja,
272 aber das muss doch der Vater-, der muss das doch **auffangen** können! Also ich habe
273 das-. Oder irgendwer anders. Also ich hatte das Gefühl, da fühlt die sich **total** verraten
274 irgendwie. Und dass der mir das jetzt auch noch gesagt hat. Da habe ich auch gedacht,
275 das hätte er sich auch jetzt sparen können. Statt zu sagen, ‚Mensch, das ist jetzt schön,
276 dass du da bist‘. Oder das hat er ja auch gemacht. Aber dieses noch Reindrücken.
277 Das ist so typisch so ein Ding, ‚Oh, bin ich froh, dass du da-‘, ‚Das war nur so, ‚Ich habe
278 jetzt damit nichts zu tun. Das nimmst du mir jetzt ab‘. So hatte ich das Gefühl, so.

279 B2: Hat das die Linda nicht mitgekriegt?

280 B1: Was?

281 B2: Dass du-.

282 B1: Ja, natürlich. Sie stand ja daneben. Aber da dachte ich wieder, ‚Mein Gott, man
283 muss auch manchmal einfach den Mund halten‘. Der kann es sich ja denken oder mir
284 sagen, wenn sie nicht dabei ist. Muss er das machen? Dann sagte sie noch, ‚Ich bin
285 ja froh, dass du mit bist‘. Ein paar Mal hat sie mir das gesagt. Und am Ende war es
286 nachher so: Die Geschwister von ihm, die Tanten, die waren so

287 I: (Niest) Entschuldigung. Das ist so ein wenig Katzenhaar-.

288 B1: Kein Problem. Ein bisschen Katzen-, jetzt schon? Oder noch?

289 I: Noch, also ich glaube, ja.

290 B1: Ach so, Sie haben eine Katzenallergie?

291 I: Ja, deswegen. Wenn ich mich so bisschen räuspere und niese, das ist einfach-

292 B2: Nein, sonst sagen Sie Bescheid. Wir können auch einfach mal lüften. Sie ist
293 sowieso-, die sitzt oben und pennt da oben.

294 I: Nur, dass Sie nicht denken, ich hätte irgendwie Viren reingeschleppt (lächelnd).

295 B1: Nein, alles gut (lächelnd).

296 I: Alles gut, geht schon wieder.

297 B1: Aber lüften können wir trotzdem gleich mal.

298 I: Alles gut. Danke.

299 B1: Ach so, dann war es, genau, am Ende war es nachher so, dass die Tanten sich
300 wirklich rührend um sie gekümmert haben. Anfangs nicht, weil die waren ja sehr mit
301 sich beschäftigt ja natürlich. Das war eine Beerdigung im Wald. Da waren die
302 beschäftigt, die hatten das selbst organisiert. Und die eine kam noch später, weil die
303 aus dem XX (Name Wohngebiet) kam. Das war jetzt alles kurz nach dieser
304 Katastrophe. Und dann war das aber gar nicht so dramatisch alles. Also für sie nicht
305 und das war nachher so, dass tatsächlich ich dann auch noch mit dageblieben bin. Ja,
306 das war so, also ich hatte dann auch selber das Gefühl, ich, ähm, habe die ja nicht
307 gut gekannt. Aber aus der Zeit, wo die beiden, also meine Tochter und er zusammen
308 waren, habe ich die paar Mal gesehen. Aber danach **nie** wieder. Und dann hatte ich
309 irgendwie so plötzlich das Gefühl, ‚Ich mag die gern‘. Das habe ich gedacht. Die sagen,
310 ‚Jetzt mal, kommt jetzt mal mit und so. Wir freuen uns, wenn du mitkommst‘. Und das
311 war so herzlich, da hatte ich überhaupt keine Bedenken mehr. Und Linda war total
312 froh. Sagte sie, ‚Ja, ich bin froh und ich freue mich doch auch, dass ich dich nochmal
313 sehe und die Cousinen und so‘. Dann war das dann doch gut. Aber mit dem Vater, wir
314 haben mit dem, ich habe mit dem vielleicht, weiß ich nicht, paar Minuten gesprochen.
315 Also gar nicht viel so. Und es war, ja, ja, was war das. Lindas, (..) nicht so. Das Gefühl
316 nicht mehr so hatte, sie ist da so außen vor. Dass es nicht an den Tanten lag, sondern
317 dass es am Vater lag. Das war mir dann klar. Da sagte die eine Tante auch, ‚Mensch,
318 du kannst doch ruhig mal mitkommen oder komm mal mehr, lass uns doch mal
319 schreiben und sprechen. Und schreibe nicht immer so einen Mist in deinen Status‘.
320 Und Linda dann-. Sowas. Die kümmern sich, die denken dann schon an sie und
321 gucken sich das an, was sie da treibt, so auf den sozialen Medien.

322 I: Bei WhatsApp.

323 B1: Ja.

324 I: Ja, ich hatte die letzten, also in den letzten Gesprächen auch gefragt, was denn
325 geholfen hat in der Zeit. Und da hatten Sie neben der Unterstützung vom Jugendamt,
326 die Sie ja auch aus eigener Entscheidung in Angriff genommen haben oder gebeten
327 haben, auch wirklich benannt, dass Sie beide das auch eine ganz große Stütze waren
328 in der Zeit.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

329 B2: Ach so, wir beide jetzt?

330 I: Ja.

331 B2: Ja, immer. Auf alle Fälle. Nein, ich muss jetzt auch grade-.

332 I: So klar ist das nicht.

333 B2: Nein, für mich jetzt. Also weil das jetzt alles so negativ von ihr war. Also die Linda

334 hat zum Beispiel ein super Talent. Also wenn es ins Musische geht. Sie müssten die

335 mal singen hören.

336 I: Schlagzeug, ne?

337 B2: Und sie kann auch Schlagzeug. Ja, gut. Da wird sie nicht **gefördert**. Die könnte,

338 wenn die da mehr, also mehr Förderung bekommen würde in irgendeiner Form. Also

339 ja, auch wirklich Unterstützung im Sinne von, man muss sie da auch bisschen

340 hinbringen.

341 B1: Genau, du meinst vielleicht **fordern** auch.

342 B2: Ja, fordern, fordern, egal. Also damals hat sie eben Unterricht gehabt. Wir haben

343 das auch bezahlt ihr so. Das war jetzt auch kein Thema. Aber, ähm, dann geht sie da

344 halt nicht hin oder die übt dann irgendwie zuhause nicht so. Man kann ja auch ohne

345 Schlagzeug üben. Sie hat ja dann auch später ein Schlagzeug gehabt. Nein, ich wollte

346 eigentlich auf so dieses Positive, was sie mit uns erlebt hat, ist dann, meine Frau, die

347 singt halt auch. Und, ähm, ich spiele Gitarre. Und dann haben wir also **zusammen**

348 musiziert. Und das hat ihr so einen Spaß gemacht und auch gemerkt, ‚Wow, ich kann

349 was!‘. Und dann kam natürlich auch von ihr plötzlich, ‚Hey, können wir das nicht

350 nochmal machen?‘ oder ‚Ich habe einen Song da, können wir den nicht mal singen?‘

351 Das war so in, ja, so 15, 16, 17 so, wo sie dann einfach merkte: Ja, es ist gut. Und das

352 dann auch dann so mit ihr zusammen dann gemacht haben halt.

353 B1: Genau, den Geburtstagsauftritt.

354 B2: Ja, bis zum Geburtstagsauftritt (lachend). Nein und auch, wenn so, wenn, es ist

355 einfach auch eine Frage, wie man sich mit ihr beschäftigt. Wenn du zum Beispiel

356 gesagt hast, ‚Hey, komm, lass uns jetzt mal hier für Weihnachten oder was basteln‘.

357 Da war die immer gut dabei.

358 I: (Niest) Entschuldigung.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

359 B1: Wir müssen uns entschuldigen.

360 B2: Da war die dabei. Also da war jemand da, der mit ihr was gemacht hat.

361 I: (Schnäuzen)

362 B2: Und dann mit Malen und irgendwie solchen Tätigkeiten.

363 B1: Ja, was nähen oder so.

364 B2: Ja oder du hast ihr dann gezeigt so hausfrauiche Tätigkeiten vom Nähen oder
365 Kochen oder.

366 B1: Ja, Häkeln haben wir dann aufgegeben.

367 B2: Ja, muss man nicht alles. Aber sie ist ja, sie ist da schon interessiert, wenn sie
368 jemanden hat, der sich mit ihr hinsetzt und was tut. Und ich meine, da muss ich halt
369 auch sagen, da finde ich diese Familie, in der sie aufgewachsen ist, einfach mau. Da
370 ist, ist zwar da, ‚Oh, die Linda hat ein Problem, da muss man jetzt mal zum Onkel
371 Doktor, da müssen wir also zum Psychologen, da müssen wir in Therapie, da müssen
372 wir-‘. Aber da habe ich mich immer gefragt, ‚Ja, was macht die Familie selber?‘. Also
373 ich finde das total toll, dass zum Beispiel Corinna und Steve ja sich zum Beispiel über
374 diese Wald Sache dann wunderbar also gekümmert haben.

375 I: Das hat sie mir auch erzählt.

376 B2: Aber ich habe das Gefühl gehabt, da sind die Kinder einfach über Bord gefallen,
377 beide. Also da bin ich auch irgendwo und ich meine, sie sind die verantwortlichen
378 Eltern, nicht ich. Also da muss ich auch irgendwo, oder was wir immer kritisiert haben-

379 I: Was hätten Sie sich gewünscht von den Eltern?

380 B2: Ja, einfach, dass sie für ihre Kinder erstmal da sind. Natürlich kann man ein
381 soziales Engagement machen und haben. Und das finde ich auch total wichtig. Also,
382 ich meine, wir sind ja auch da gewesen und haben da mal mit demonstriert oder so.
383 Die haben sich dann irgendwie mehr aufgeopfert für das, was sie da tun, als für ihre
384 Kinder irgendwie da zu sein, mit denen zu spielen oder, ähm, einfach, einfach da zu
385 sein so. Das ist also ganz für mich ein **wichtiger Punkt**, finde ich einfach. Also da, da
386 denke ich auch da, ich meine, als Eltern legt man ja irgendwie Grundlagen so. Und,
387 ähm, da sind dann Defizite da. Aber ich meine, gut, Sie haben ja selber jetzt in die
388 Familie reingeguckt. Sie haben ja gemerkt, da hat so jeder sein Problemchen.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

389 Problemchen ist gut. Also teilweise sehr große Probleme, so. Und klar, dann sieht man
390 das in der Ganzheit, in der Struktur und ja. (..)

391 B1: Ja, ich hatte auch manchmal das Gefühl, dass das, also meine Tochter hat sich
392 da auch sehr. Ich sage immer, wenn da irgendwas übergelaufen ist, sage ich mal, bei
393 den Kindern, wenn da jetzt wirklich was Gravierendes, Schlimmes war, dann hat sie
394 sich auch immer engagiert. Aber dieses Vor-, ähm, wie soll ich sagen. Ich hatte
395 manchmal das Gefühl, die laufen so mit, die laufen so nebenher, irgendwie. Ich weiß
396 gar nicht, wie ich das erklären soll.

397 I: Was war denn, was würden Sie denn sagen, hat die Hauptaufmerksamkeit
398 genommen der Eltern? Also Ihrer Tochter jetzt?

399 B2: Also bei Corinna, bei Corinna weiß ich noch, das war das erste Mal, wo ich das
400 markant-, da war Linda noch **sehr** klein. Das war das Internet. Also diese ganzen, sie
401 hatte Kontakte im Internet, was weiß ich woher. Und zuhause hast du gedacht, da ist
402 die Bombe reingehauen. Das war nur Chaos. Und ich finde also grade ein Kind, so wie
403 die Linda war, die braucht eine **Struktur**. Einfach sobald sie eben so, ja, so labil ist
404 einfach in ihrer Emotion. Und die braucht nicht Chaos so. Und das war das erste Mal,
405 wo ich das bemerkt habe so für mich. Und das hat sich dann in irgendeiner Form immer
406 irgendwie weiter fortgesetzt. Ja, also da, ja, wenn man da so eine Struktur schafft, dass
407 das Kind eben, ähm, ja, sowieso schon eben labil in ihren Emotionen ist und da nicht
408 irgendwie stützend oder positiv **mitwirkt**. Das muss man ja irgendwie sehen so. Dann
409 resultieren natürlich auch bestimmt Sachen daraus, die dann auch in, ja, so später zu
410 Mobbingopfer irgendwie kommen.

411 B1: Das weiß ich jetzt nicht.

412 B2: Weiß ich jetzt nicht, ich sage das einfach mal so. Also das sind, da ist ja was da,
413 was, ich meine, ich denke, nicht jeder ist für Mobbing irgendwie anfällig. Oder so, weil
414 so, um dieses Thema jetzt einfach mal zu haben. Aber eben, eben wie ich vorher schon
415 bin, wirkt sich sicherlich darauf aus, wie ich damit umgehen kann. (00:33:26)

416 B1: Das klingt mir jetzt ein bisschen zu sehr nach, ‚Du bist schuld oder so‘.

417 B2: Ich mein, ja, bei Linda suche ich immer irgendwo, ich suche **Erklärungen**. Schuld
418 und Erklärungen sind unterschiedliche Sachen. Also **Schuld** ist immer so, also da

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

419 denke ich für mich, das ist was Emotionales. Das sind auch die, natürlich, das sind
420 auch Sachen, wo ich mich auch drüber **genervt** habe oder irgendwie auch nicht mit
421 klargekommen bin. Aber ich finde, das sind halt doch Sachen, die man sieht. Und, und,
422 ja, wo man jetzt eigentlich, wenn man so bisschen außerhalb der Familie steht wie **wir**,
423 so nicht immer auch offen drüber reden kann.

424 I: Was würde passieren, wenn Sie offen drüber reden würden?

425 B1: Also ich habe es versucht. Und, ähm, also meine Tochter, die macht dann ganz
426 schnell dicht auch. Weil, ich weiß ja auch, dass sie-, sie-, dass-, sie für ihre Kinder ja
427 auch schon-. Ich kann ja nicht sagen, sie ist nicht für ihre Kinder da. Sie tut ja auch
428 viel. Und sie hatte sich ja, also engagiert sich auch total, also sie engagiert sich dann
429 auch, wenn da was ist. Und sie geht dahin in die Schule und redet mit den Lehrern und
430 so. Die hat ja ganz viel **gemacht** so, das ist jetzt ja nicht-. Aber ich hatte immer das
431 Gefühl, das ist jetzt so Aufräumen. Wissen Sie, was ich meine?

432 B2: Da ist's schon passiert.

433 B1: Da ist's passiert, da muss ich jetzt aufräumen. Also, ‚Jetzt ist aber genug‘. Also
434 alles andere, wenn das so gut plätschert, dann ist es alles gut. Aber was ich auch nie
435 so gut fand, das war, dass die Linda, dass die ganz oft nicht in die Schule gehen
436 musste. Also als auch im Kindergarten. Da haben die noch gar nicht in der Nähe
437 gewohnt. Da war sie im Kindergarten und immer wieder mal sagt sie, ‚Ja, Linda ist
438 nicht im Kindergarten‘, ‚Ja, warum?‘, ‚Ja, sie hat ein bisschen Bauchweh‘. Also sie
439 musste dann nicht gehen. Sie musste dann nie, auch wenn in die Schule, die musste
440 da nie gehen. Das hat sich so manifestiert, dass die am Ende, alles, wozu sie keine
441 Lust hatte, hatte die auf einmal Bauchschmerzen, oder ‚Ich habe Kopfschmerzen, ich
442 kann jetzt nicht‘, ‚Ich habe Durchfall‘. Also das waren so die Standards, ‚Ach Gott, hat
443 sie schon wieder Durchfall‘. Weil das war schon wieder so, dass ich dann dachte,
444 ‚Mensch, das kann man doch gar nicht mehr ernst nehmen. Dann muss man doch
445 woanders mal gucken. Es kann doch nicht sein, dass jedes Mal, wenn irgendwas
446 unangenehm ist, dann sowas passiert‘. Also, dass dann, wenn irgendwas anstrengend
447 ist oder ihr nicht gefällt oder so, dann wird, da kann sie nicht darüber sprechen, was
448 das, was der Punkt jetzt ist. Sondern dann, dann ist so eine Flucht in die, in die

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

449 Unpässlichkeit oder in die Schmerzen. Ich denke mal, dass sie manchmal auch wirklich
450 Schmerzen hatte, aber sie konnte sie auch gut einsetzen dann. Wenn sie nicht wollte,
451 dann hat sie Bauchschmerzen. Oder wenn, was weiß ich, hier irgendeine Arbeit
452 anstand oder dann hat sie mal hier, ähm, Praktikum hier gemacht bei XX (Name
453 Drogeriemarkt) bei uns im Ort. Hat sie sich selber gesucht und zwei Wochen sollte das
454 dauern. Und dann war sie eine Woche und hat in der einen Woche immer nur, ‚Die
455 Frau hat sowieso mit mir geredet, die hat sowieso, die hat mich gefragt, wo sie das
456 findet, das weiß ich doch nicht‘. Dann sage ich, ‚Was hast du ihr denn gesagt?‘, ‚Ja,
457 dann habe ich ihr gesagt, dass ich das nicht weiß‘. Dann habe ich gesagt, ‚Ja, Linda,
458 wenn du, wenn du mit Kunden sprichst, da kannst du nicht sagen, ich weiß das nicht‘.
459 ‚Ja, was soll ich denn sagen?‘. Dann sage ich, ‚Wenn du, wenn du mit jemandem
460 sprichst‘ - zum Beispiel, ein Beispiel, ‚Wenn der Kunde was von dir will und du weißt
461 es nicht, dann kannst du sagen, ich frage mal einen Kollegen oder ich hole mal einen
462 Kollegen‘. Du musst das gar nicht tragen, du musst gar nicht alles wissen. Also
463 niemand weiß alles und wenn du wo neu bist, kannst du das gar nicht wissen. Dann
464 kannst du sagen, ‚Ich mache grad Praktikum, ich frage mal meinen Kollegen‘. Das ist
465 doch ganz freundlich sogar. Das immer wieder. Am nächsten Tag hat sie wieder so
466 einen Klopfen erzählt. Dann habe ich gesagt, ‚Denk mal, was haben wir denn gestern
467 gesprochen?‘. Ja und war wieder so ein Ding. Also waren jetzt so Beispiele. Und da
468 war das auch so. Dann hatte sie Bauchschmerzen und wollte sie nicht hingehen. Hatte
469 aber vorher ein Praktikum gemacht hier gegenüber beim Friseur. Und das hat ihr wohl
470 **so** gut gefallen. Da hat sie nicht, da ist sie jeden Tag hingegangen. Da hat sie
471 allerdings auch hier gewohnt.

472 B2: Ja, gut. Wenn es mal gar nicht ging, kam sie auch schnell mal hier her und konnte
473 sich so praktisch so eine Pause holen. Und dann hast du mit ihr auch teilweise Sachen
474 gesprochen.

475 B1: Ja, einmal.

476 B2: Ja, mit dieser Geschichte, was ihr passiert ist. Was war das nochmal? Irgendwas
477 runtergekippt oder was?

478 B1: Nein, ach was. Das war mittags so mit der Kaffeemaschine. Da haben wir hinterher
479 auch drüber gelacht. Nein, da war einmal so eine Situation, wo sie dann Stress hatte
480 mit einem **Freund** und hatte dann, währenddessen hatte sie geschrieben und war
481 dann so durch den Wind, da kam die einfach rüber. Am letzten Tag. Dann habe ich
482 gesagt, ‚Du, wieso bist du denn schon hier?‘. Ich habe der Kollegin gesagt, ‚Ich gehe
483 jetzt rüber‘. Da habe ich gesagt, ‚Du kannst doch nicht einfach weggehen, das ist eine
484 Arbeitsstelle! Da musst du zumindest fragen. Also nicht einfach rübergehen‘. Dann
485 haben wir hier eine halbe Stunde, dreiviertel Stunde haben wir darüber gesprochen,
486 dass das nicht geht. Dass es eine Verantwortung hat, wenn man irgendwo ist. Und
487 dann habe ich gesagt, ‚Weißt du, warum?‘. Hat sie gesagt, ‚Ja, der hat da nicht
488 geschrieben und so‘. ‚Ja,‘ dann habe ich gesagt, ‚Weißt du was? Eigentlich dürftest du
489 auf der Arbeit gar nicht das Handy benutzen. Dann ist es doch ganz egal, was der
490 schreibt oder ob er nicht schreibt‘. Ja, das war ein Drama. Also da war wirklich hier der
491 große See hier, wirklich. Das war, das war aber so, das war, fand ich jetzt aber auch
492 nicht so schlimm. Sie ist ja wieder rübergegangen. Aber XX (Name Drogeriemarkt), da
493 ist die, nach einer Woche war die fertig, ist nicht mehr hingegangen. Hat auch nicht
494 sich abgemeldet, nichts. Also ich weiß nicht, wie sie das am Ende gelöst haben. Dann
495 hat sie ja kurz danach hat sie die Schule abgebrochen. Da hat sie dann aufgehört mit
496 der Schule.

497 B2: Aber das ist natürlich auch mit diesen Bauchschmerzen, was du grad gesagt hast.
498 Das ist auch was, was ich, auch gern vorher versuche zu sagen oder? Also sie hat
499 eigentlich gelernt, ‚Wenn es mir irgendwie, irgendwas nicht, bei mir nicht in Ordnung
500 ist, dann bin ich krank‘. Und dieses krank, egal, das ist immer das eigentlich, ja, wo sie
501 plötzlich im Mittelpunkt gestanden hat, so. Also von den Eltern, ‚Oh, dann gehen wir
502 jetzt zum Arzt‘. Puff, war sie im Mittelpunkt. So und dann-, dann genau-, und eben mit
503 diesem-, diesem ich gehe nicht in die Schule, dass sie dann irgendwie, ‚Ich habe
504 Bauchweh‘. Bumm. Dann ist sie nicht in die Schule gegangen.

505 I: Darf ich Ihnen eine provokante-

506 B2: Ja.

537 hinzuwirken. Also ich habe mal so das Gefühl, dass die Ziele, dass sie, dass sie, die
538 Ziele, die wackeln immer bei ihr. Also mit dieser Ausbildung möchte sie ja machen.
539 Und das geht aber nicht so weit, dass sie sagt, ‚Ich weiß, dass ich dafür einen
540 Realschulabschluss brauche und das mache ich jetzt einfach mal‘. Also diese
541 **Aversion** gegen Schule, ich glaube das auch, dass das durch Mobbing kommt. Aber
542 das ist ja ganz viel. Das ist ja nicht nur, es kommt vom Mobbing. Das fängt ja dann
543 schon viel früher an, also was mein Mann eben schon ausgeführt hat. Es fängt ja viel
544 früher an. Wenn man da gar nicht, überhaupt gar nichts aushalten muss. Ich finde, das
545 muss ein Kind auch lernen. Das begleitet, was aushalten zu können. Aber begleitet,
546 ne? Dass sie das auch nicht so gelernt hat. Dass das auch für sie schwierig war. Dass
547 ich mir das auch manchmal gewünscht habe, dass da mehr Begleitung ist. Das **ist**
548 **jetzt** scheiße für dich, das ist jetzt eine blöde Situation, aber du schaffst das und ich
549 gehe da **mit dir hin**. Ich gehe da mit dir durch, so.

550 I: Ich habe die Frage eben auch, die provokante Frage eben, auch dem Vater gestellt.
551 Und er sagte, wenn es einen Sinn gehabt hätte, hätte es vielleicht der sein können,
552 dass die Eltern sich noch nicht getrennt haben. Dadurch, dass sie schrieb, dass sie
553 als Eltern gut funktionieren, aber als Paar nicht gut funktioniert haben. Und dadurch,
554 dass sie gefordert waren durch diese, ähm, ja, Auffälligkeiten in der Schule oder auch
555 diese Wutanfälle oder aber vorwiegend die Auffälligkeiten in der Schule, hätten sie
556 funktioniert auf **der** Ebene. Und das hätte irgendwie die Beziehung noch bisschen
557 stabil gehalten. So war seine spontane Idee dazu.

558 B1: Ja, das kann ja auch sein. Ja, klar, ja. (..)

559 I: Ich hatte das gar nicht, ich habe das ganz vergessen, Ihre Tochter zu fragen, ob **sie**
560 in der Schule früher auch Mobbing Erfahrungen hatte. Gab es da auch so Situationen,
561 wenn man es auch vielleicht nicht so genannt hat?

562 B2: Ich kann dazu nur sagen, ich habe sie ja erst kennengelernt, als sie schon
563 praktisch erwachsen war. Da war die, glaube ich, 16, 17, 18. Da hat sie irgendwie einen
564 Schulabschluss gemacht oder irgendeinen versucht, zu machen. Und ich weiß also
565 noch, dass damals immer alle anderen die Schuld hatten und nie sie selber. Das weiß
566 ich noch, das habe ich noch so in Erinnerung (lächelnd). Das ist ja 30 Jahre her oder

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

567 noch länger her. Und ja, mehr habe ich da eigentlich nicht von mitgekriegt. Der Rest,
568 das müsstest du eigentlich eher noch wissen, ob da noch früher was war.

569 B1: Ja, das, also ich sage mal so. Das, also, ich kann jetzt nicht sagen, ‚Ja, sie wurde
570 gemobbt‘. Also es war jetzt nicht für mich so erkennbar. Ich weiß aber auch nicht, ob
571 sie es nicht erzählt hat oder erzählen wollte. Sie hatte eigentlich immer so, ich hatte,
572 das war mein Eindruck, dass sie einen Freundeskreis hatte. Und wenn die immer in
573 die Schule mussten, weil irgendwie was, (.) wir mussten dann in die Schule beim
574 Elternsprechtag. Und da hatte sie eine Lehrerin, die hat immer gesagt, ‚Ja, ihre Tochter
575 ist ja ganz schön vorlaut oder lebhaft‘, jedenfalls so bisschen. Dann habe ich gesagt,
576 ‚Ja, aber es ist doch vielleicht einfacher, jemanden, der bisschen lebendiger, lebhafter
577 ist jetzt mal zu sagen, mach mal bisschen ruhiger, als wenn jemand gar nicht den Mund
578 aufmacht‘. Ich sage, ‚Wie man es macht, also wie die Kinder das machen, ist es
579 verkehrt‘. Weil bei mir war es anders rum.

580 I: anstrengender?

581 B1: **Ja, genau.** Bei mir war das nämlich andersrum. Ich war nämlich so eine Ruhige
582 und da wurde immer gesagt: Ja, die müsste mehr mitmachen und so. Die müsste sich
583 mehr melden und die müsste dies und die müsste das. Da wurde der Druck andersrum
584 aufgebaut. Dann hieß es, ‚Die könnte aufs Gymnasium gehen, wenn die sich mehr
585 melden würde‘. Dann habe ich gedacht, ‚Oh, Leute. Lasst mich in Ruhe‘. Ich wollte nie
586 aufs Gymnasium, wollte ich nie. So, wenn die noch mehr gemacht hätten, wäre ich
587 wahrscheinlich auf der Hauptschule geblieben. Also diesen Druck, den man da schon
588 so als von den Lehrern herbekommt, die dann die Eltern mit einspannen, dass das
589 Kind in der Schule so funktioniert, wie sie es haben wollen. Also das hat mich, als Kind
590 fand ich das schon nervig. Warum sagen die sowas zu meinen Eltern? So ein Blödsinn!
591 Also ich habe mich eben nicht so verhalten und ich habe, ja, also ich war jetzt in der
592 Schule auch nicht, ich war jetzt nicht so schlecht. Aber ich musste auch alles allein
593 machen. Meine Eltern waren-, sie haben nicht unterstützt. Das war früher so. Meine
594 Mutter konnte es nicht und mein Vater war eher so ein Choleriker. Und dann wollte ich
595 das auch nicht. Und dann habe ich das eben **allein** gemacht und mit meinen
596 Freundinnen zusammen oder mit einer Freundin. Und aber so, ja. Und Mobbing in der

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

597 Schule, so richtig **Mobbing** kann ich nicht sagen. Ich hatte eine Freundin, das war
598 mehr so, nein, es war keine Freundin. Das war eher so **Ausgrenzen**, gab es bei der.
599 Das war so, da hatte sie ihre Spezies. Und die hatte dann, was für die damalige Zeit
600 **unfassbar** war, die kam dann in die Schule, hatte da so einen Karton Milky Way, so
601 einen großen Karton. Und früher gab es nicht so viel Süßkram wie jetzt. Also dass
602 jeder sein Zeug im Schrank hatte, das gab es einfach nicht. Und dann hat sie immer
603 Speziellen das gegeben. So und ich gehört nicht dazu (lacht auf). Das war jetzt nicht
604 schlimm, aber ich habe noch gedacht, ‚Wie doof ist das, sowas zu machen‘. Heute
605 würden die Lehrer sagen, das ist nicht erlaubt. Ihr bringt das nicht in die Schule mit.
606 Die kassieren das ein, wenn die das mitkriegen in den Grundschulen. Da wurde das
607 nicht zugelassen jetzt. Also aber so richtig **Mobbing** habe ich jetzt, kann ich mich nicht
608 erinnern. Als Kind zumindest nicht.

609 I: Und bei ihrer Tochter? Haben Sie nicht mitgekommen?

610 B1: Nein, also ich kann sie selber nochmal, ich kann die auch, das interessiert mich
611 jetzt aber auch mal. Müsste ich mal fragen.

612 I: Ich habe da gar nicht dran gedacht, das ist irgendwie.

613 B1: Aber dass das vorher auch gar nicht so thematisiert wurde. Als Mobbing wurde es
614 schon gar nicht bezeichnet. Das war ja diesen Begriff, der wurde ja noch gar nicht

615 B2: Gab es gar nicht.

616 B1: Ne, den gab es nicht. Den gab es gar nicht.

617 I: Der ist auch erst rübergekommen im letzten Jahrzehnt.

618 B2: Ja, also ich würde sagen ab 2000 oder so, sagt man das.

619 I: Früher hieß es dann Hänkeln.

620 B1: Hänkeln, genau.

621 I: Das gab es ja schon immer. Früher wurden auch schon Kinder im Klo eingesperrt.

622 B1: Oder auch von Lehrern, das habe ich auch erlebt. Dass es ein Lehrer war, der die
623 Schüler dann gemobbt hat. Ja, das habe ich erlebt. Das ist dann beim Klassentreffen
624 nochmal rausgekommen vor, weiß ich nicht, 30 Jahren, 20, hatten wir da das letzte
625 Klassentreffen bei dem ich war. Das musste ich nicht nochmal wiederhaben. Aber da
626 konnten sich alle dran erinnern, dass dieses eine Mädchen so gemobbt wurde von der

627 Lehrerin. Also das war, das wussten, alle haben das gewusst noch. Da durfte aber
628 keiner was wagen.

629 B2: Welches Mädchen meinst du jetzt?

630 B1: Da war ein, ein Mädchen in der Klasse, die war bisschen pummelig und die war
631 auch nicht gut in Mathe. So und die hatte immer, ihre Lieblinge hatte sie vorn immer
632 sitzen. Und die wurden immer drangenommen. Das war **ja** einfach, die konnten es ja
633 alle, die vorn saßen. Und die anderen blieben dann hinten dran. Und die hatte sich
634 dann mal gemeldet und hat eine falsche Antwort gegeben. Dann hat sie gesagt, ‚Ne,
635 du bist ja so doof. Wenn du vom Baum runterfällst, dann gibt es einen großen
636 Fettfleck‘. Das vergesse ich nie. Habe ich gedacht, wie kann eine Lehrerin sowas
637 sagen, voll entsetzt.

638 B2: Das haben damals, damals haben das viele Lehrer gemacht. Also diese **Sprüche**
639 kenne ich auch noch aus meiner Schulzeit. Und die waren aber eigentlich **akzeptiert**.
640 Da hätte niemand irgendwie was-.

641 B1: Da hat niemand was gesagt. Akzeptiert hat das **keiner** von uns. Das ist mir im
642 Nachhinein klargeworden, dass das alle doof fanden. Aber man hat sich nicht getraut,
643 was zu sagen. Das wäre heute anders. Das wäre heute **anders**.

644 I: Heute würden die Eltern die Anwälte in die Schule schicken.

645 B1: Das ist die andere Seite, ja. Genau für kleinere Sachen, habe ich auch schon
646 gehört, ja. Nein, das, deswegen sagen wir ja, das Thema Mobbing, als Wort, Begriff,
647 den gibt es eben noch nicht so lang. (..) Ja. Mobbing, ist ja so, ich stelle mir auch die
648 Frage, ‚Wo fängt das an mit dem Mobbing? Wo ist es schon Mobbing, wo ist es noch
649 ein bisschen Ärgern oder wo ist es-?‘

650 I: Also es gibt ja ganz verschiedene Definitionen. Und so die gängigste ist, wenn man,
651 also von Leymann zum Beispiel, der hat einen Katalog aufgestellt von Handlungen,
652 die als Mobbing-Handlungen zählen, also Schikanieren, Auslachen et cetera pp. Und,
653 ähm, wenn von diesen Handlungen zwei bis drei Mal die Woche etwas auftritt über
654 einen Zeitraum von sechs Monaten, dann würde man von Mobbing sprechen. Es gibt
655 aber auch Leute, die sagen, das kann man nicht sagen. Das hängt viel mehr am
656 subjektiven Erleben, wie ist die Persönlichkeitsstruktur von jemandem. Ich kann nicht

657 sagen, ‚Wie lang beobachtetest du, wie lang wirst du jetzt fertiggemacht? Oh, drei
658 Monate? Nein, das ist kein Mobbing‘. Das kann man nicht machen. Und ganz wichtig
659 ist, also ein Hauptkriterium ist der Machtunterschied. Mobbing ist ja ein
660 Gruppenphänomen in Klassen. Das sind keine Face-to-Face-Situationen. Dann ist es
661 ja ein ganzes Klima, was es mitträgt. Also die Gruppe der Zuschauer und der stillen
662 Mitmacher quasi sind ja ganz groß, aber es macht halt jeder mit. Am besten ist
663 Mobbing-Prävention immer, wenn versucht wird, dass Klassenklima zu verbessern,
664 dass sowas gar nicht erst aufkeimt. Und-

665 B1: Ja, sofort.

666 I: Ja, deswegen ist es auch schwierig immer zu sagen-. Also ich habe vorher sechs
667 Jahre als Schulsozialarbeiterin gearbeitet. Da hatten wir ganz oft kamen Schüler und
668 sagen, ‚Ich werde gemobbt, ich werde gemobbt‘. Da guckt man schon hin, also nimmt
669 es ernst, guckt hin, ‚Was hat das denn jetzt?‘. Sagt der das jetzt einfach so flapsig, ich
670 wurde gemobbt, oder ist da wirklich was dahinter, dass man, dass er wirklich sehr
671 zurückgezogen ist und immer stiller wird und merkt, die Noten gehen auch zurück.
672 Dass man echt sagt, der hat überhaupt keinen Freund, mit dem er reden kann, ist
673 immer allein. Man kann beobachten, wie die anderen ihn ausgrenzen. Also da guckt
674 man immer im Einzelfall hin. Das ist ganz schwierig zu sagen. Aber prinzipiell, wenn
675 jemand sowas schon sagt, dann fragt man ja mal nach, ‚Was steckt dahinter, was
676 meinst du denn?‘.

677 B1: Ja und was nicht-, klar, über einen längeren Zeitraum, das hält ja dann auch keiner
678 aus. Wenn das mal, ich sage mal, wenn sowas mal vorkommt, dann kann man sich,
679 man hat ein stabiles Umfeld, da kann man sich dann wenigstens bisschen aufbauen
680 lassen. Wenn das dann auch nicht funktioniert, dann ist es schwierig.

681 I: Ja, ja. Also es ist richtig, wie Sie eben gesagt haben. Wenn so eine Problematik in
682 der Schule vorliegt, dass es gut ist, die Dinge außerhalb der Schule zu stärken, die
683 guttun. Also **Selbstwert** stärken, da Inseln schaffen, wo man glänzen kann, wo man
684 einen Schutzraum hat. Dass man da für gewisse Situationen gestärkter ist. Wenn Sie
685 eben sagen, es ist schwierig, wenn die Familie einem die nicht so geben **kann**, aus
686 welchen Gründen auch immer. Von Schuld möchte ja keiner-, wo fängt man da an.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

687 Dann ist das schwer und dann sind natürlich Großeltern, die da sind und sagen, ‚Wir
688 nehmen uns die Zeit‘, Gold wert. (...) Linda hat auch gesagt von sich, dass sie sich
689 schon immer als schwarzes Schaf gesehen hat. Können Sie damit was anfangen? (...)

690 B1: In welchem Zusammenhang?

691 I: In, also einmal im schulischen Kontext und eigentlich, eigentlich generell in allem.

692 B2: Also das passt eigentlich bei mir dazu, was ich eben vorhin gesagt habe. Dass
693 man sie immer schon als ‚Du bist ein Sonderfall‘. Seit sie eigentlich geboren ist, ist sie
694 immer der Sonderfall.

695 B1: Ja, das ist im Grund ja das-.

696 B2: Das resultiert daraus dann eigentlich, dass sie sich dann einfach sagt, ‚Ich bin
697 irgendwie anders, ich bin komisch, ich bin irgendwie nicht so wie alle‘. Ich meine, das
698 ist ja eigentlich auch nicht toll. Aber das Individuelle, das kommt ja dann gar nicht zur
699 Wirkung. Also jetzt einfach, dass sie sich dann ja, negativ nur fühlt.

700 I: Was meinen Sie, wie kam das Bild in ihr, ‚Ich bin ein Sonderfall?‘. Also wurde ihr das
701 so gesagt oder-?

702 B2: Nein, das ist ja praktisch das, was ich vorhin schon sagte. Also wenn ich **immer**
703 nur dann reagiere als Elternpart, wo **was** passiert ist, also was wir vorhin schon mal
704 besprochen haben. Und ich meine, jeder Mensch oder jedes Kind merkt das doch
705 irgendwie halt auch. So und das finde ich dann so die Ursachen. Ja oder? (Blickt zu
706 seiner Frau) Und später dann kommt der Fall in der Schule dazu, wo sie dann auch
707 merkte, ‚Oh, ich kann nicht die Leistung erbringen‘. Weil sie immer eine Klasse zu hoch
708 war erstmal. Und eben natürlich die anderen Kinder denken, ‚Hm? Ok?‘. Also man wird
709 dann ausgegrenzt einfach auch.

710 B1: Ja, naja, das ist ja nicht zwangsläufig.

711 B2: Nein, muss ja auch nicht. Und später hast du dann, ist dann der Noah
712 dazugekommen. Das hast du ja auch vorhin gesagt, wo sie sich dann auch plötzlich,
713 ‚Oh, da ist der kleine Bruder, der jetzt mehr Beachtung bekommt‘ und ja. Das kommt
714 dann dazu, **klar**. Also so, das würde ich, klar, doch. Also jetzt einen genauen Punkt,
715 das ist das schwarze Schaf, also ich denke, das entwickelte sich so aus ihrem Kopf
716 dann einfach. Aus diesen unterschiedlichsten Situationen. Weil sie reflektiert ja

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

717 unheimlich viel über sich. Also sie macht ja aus jedem Fingernagel, den sie da
718 irgendwie, der ihr abfällt, plötzlich ein Drama. Sie ist ja **Dramaqueen**, so. Haben wir ja
719 häufig auch mal so unter uns gesagt.

720 B1: Das sagt sie selber (lächelnd).

721 B2: Ja, ja, das weiß sie auch, dass sie das unheimlich hochhängt.

722 B1: Ja, also mit diesem Sonderfall, da fällt mir dann auch wieder ihre andere Familie
723 ein, die Familie vom biologischen Vater. Dass sie da, wenn sie dann da irgendwie von
724 dem Vater und seiner, von dem Vater so angesprochen wird, ‚Ja, warum machst du
725 das denn so? Du kannst doch jetzt nicht? Wieso hast du denn einen Freund, wieso
726 hast du dies?‘. Der hat ja alles immer ins Negative- ‚Und wieso gehst du in diese
727 Klinik?‘, ‚Oder **was**? Du gehst in die Klinik?‘. Der hat das auch, das immer so, der hat
728 das immer so nicht als, ‚Das ist doch schön, wenn dir da geholfen wird‘. Sondern nach
729 dem Motto, ‚Das kann ich doch keinem erzählen, das ist ja ganz furchtbar‘. So habe
730 ich das empfunden. Das hat sie mir auch dann so erzählt. Da habe ich mir gedacht,
731 ‚Was ist das für ein Dummkopf? Warum sagt er das?‘.

732 I: Das macht einen wütend.

733 B1: Ja, klar. Der kann auch nicht aus seiner Haut. Und das soll sie dann auch noch
734 kompensieren. Zu dem anderen Kram, muss sie ihren Vater noch pampern wollte ich
735 grade sagen.

736 I: Stolz machen.

737 B1: Den Vater noch stolz machen, ja **wunderbar**. Dafür ist das Kind auch grade da.
738 Den Vater stolz zu machen. Nein, also das, ja, da habe ich auch schon oft, auf den
739 war ich auch schon oft sauer.

740 I: Das glaube ich.

741 B1: Also auch Situationen, wo sie klein war und er hat sie, er hat sie hier besucht und
742 dann wollte er wieder gehen. Und dann ist er so lang geblieben, bis sie angefangen
743 hat zu heulen. Der hat nicht gesagt, ‚Oh, schön, dass du jetzt hier bist‘. Dann hat er,
744 ‚Ach, schön, Schätzchen, ich muss jetzt gehen. Der Papa muss jetzt gehen. Der Papa
745 muss jetzt gehen‘. Bis (Imitation eines weinenden Kindes). Ach, der Papa muss jetzt
746 gehen? Jetzt muss ich heulen. Das war immer ein Drama.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

747 B2: Einmal hat sie es ertragen. Zwei Mal, wenn er es zwei Mal gesagt, dann war es
748 schon kritisch. Beim dritten oder vierten und fünften Mal, dann **musste** die einfach
749 heulen. Warum geht der nicht einfach und sagt Tschüss? Der ist, die ist doch hier gut
750 aufgehoben. Der brauchte das irgendwie.

751 B1: Ich habe dann auch mal gesagt, ‚So, jetzt geh einfach‘. Du wirst sehen, wenn die
752 jetzt heult gleich, du wirst nicht um die Ecke sein, dann ist die wieder ruhig. Das war
753 schon so.

754 I: Was könnte das für einen Nutzen für ihn gehabt haben?

755 B1: Eigentlich ganz einfach. Ich, ‚Mein Kind, das hängt so an mir, dass es weint, wenn
756 ich gehe‘. Also so ganz billig finde ich das eigentlich.

757 I: Sich selbst und die Bedürfnisse sehr in den Vordergrund stellen über
758 Handlungsweisen.

759 B1: Ja, genau. Ja. (...) Also ich habe jetzt auch, was heißt jetzt, ich habe vor Jahren
760 mal eine Therapie angefangen und es war markant wirklich, dass fast bei jedem
761 Besuch war wieder das das Thema. Fast jedes Mal, so. Und es hört auch nicht auf,
762 habe ich das Gefühl.

763 B2: Damals als du die Therapie gemacht hast, wo es immer um deine Tochter und
764 Linda -.

765 I: Hmm.

766 B1: Ja.

767 B2: Ich meine, zwischendurch versuchst du ja auch damit immer umzugehen.

768 B1: Genau, jetzt mache ich keine Therapien mehr. Das heißt, ich kann mein-. Nein,
769 Therapie hatte auch andere Gründe. Aber das kommt immer wieder vor. Und dieses,
770 ähm, Mobbing-Thema oder irgendwie (Husten) dieses Mobbing-Wort ist irgendwie
771 blöd.

772 I: Wie wollen Sie es nennen?

773 B1: Nein, ich würde sagen **das Ausgegrenzt werden** innerhalb der Familie, das kenne
774 ich sehr gut. Das kenn ich innerhalb unserer Familie, innerhalb meiner väterlichen,
775 Familie väterlicherseits, kenn ich das. Das haben wir, das wollte ich sagen, ‚Man nimmt
776 dieses-, oder ich sage mal, bei mir empfinde ich das so, dass ich das mein ganzes

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

777 Leben mitnehme, obwohl ich es als Kind überhaupt nicht so empfunden habe. Das hat,
778 meine Mutter hat mir das später erst erzählt und ich habe auch Briefe von meinen
779 Eltern gefunden, wo meine Eltern sich gegenseitig oder mein Vater meiner Mutter
780 geschrieben hat. Ähm, da hat, da waren die Brüder meines Vaters, die dann studiert
781 hatten alle. Also einer ist gefallen, aber die anderen hatten studiert. Und für meinen
782 Vater hat es nicht mehr gereicht. Der musste bei der Mutter bleiben und der war halt
783 der, nicht der jüngste, aber halt derjenige, der dann halt dableiben musste. Die hatten
784 halt kein Geld. Der Vater, mein Großvater, der war wohl selbstständig und dann kam
785 der Krieg, die haben alles verloren. Und dann waren die halt wirklich richtig **arm**, so.
786 Und die Brüder, die hatten dann quasi ihre Berufe und ihre Frauen, die dann auch,
787 sage ich mal, aus begütertem Haus kam. Und die haben das meine Eltern ganz schön
788 spüren lassen. Und ich habe das als Kind gar nicht so empfunden. Ich hatte **nur** immer,
789 ich mochte halt nur nie gern bei denen sein. Ich mochte nie gern, wenn die da waren.
790 Da waren wir immer froh, wenn noch Kinder da waren, dass wir mit denen dann
791 rausgehen, spielen. Die, die Erwachsenen haben mich gar nicht interessiert. Vor
792 denen hatte ich jetzt nicht Respekt, aber so ein Unwohlsein. Weißt ja, mein Hans-
793 Onkel, der hat das ja noch versucht bis ins hohe Alter hat der ja noch versucht, mir
794 einen reinzudrücken. Also dieser **Trottel** (lächelnd), Entschuldigung. Aber dass meine
795 Mutter uns das hat nie merken lassen. Also die hat nie gejammert oder so. Die sind
796 jetzt, die verhalten sich so oder so und so. Als ich erwachsen war, habe ich dann
797 irgendwann gedacht, ‚Da stimmt doch was nicht‘. Ich kriegte auf der anderen-, von
798 anderen Familien kriege ich doch anders mit, wie die da untereinander-, mit sich
799 umgehen oder miteinander umgehen. Und irgendwann ist mir das mal so aufgefallen
800 und aufgestoßen auch. Im Zuge auch von der Therapie. Also ich habe schon mal eine
801 längere Therapie gemacht nach der Trennung von meinem Ex, ersten Mann. Und da
802 kam natürlich sowas alles auf den Tisch. Und ich habe mir früher nie Gedanken
803 gemacht dazu. Und **da** hat sich das gezeigt. Und **später** dann, ich meine, das hast du
804 ja auch schon mitbekommen, in der Therapie mit der anderen Therapeutin, bei der ich
805 auch ziemlich lange war. Dieses wann hört denn das eigentlich auf und kann man das
806 dann mal ablegen?‘. Nie, das kann man nicht ablegen. Also man kann das mal

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

807 wegpacken für eine Zeit und dann ist das auch nicht belastend. Aber wenn solche
808 Themen aufkommen wieder, dann merke ich, dass es immer noch da ist. (...) Und
809 wenn ich das dann sehe, wie es der Linda dann geht, dann denke ich, ‚Mein Gott, wie
810 kann die mal ein glückliches Leben führen?‘. Die hat ja, sag ich mal, noch ein größeres
811 Päckchen als ich. Ich konnte meinen Lebensunterhalt hinterher selber bestreiten und
812 das ist ja die Frage, ob Linda das jemals **kann**. Das ist gar nicht die Frage. Das weiß
813 keiner im Moment.

814 B2: Wir haben ja auch häufig darüber geredet, wie man da überhaupt durchkommt.
815 Weil du ja teilweise total fertig deswegen warst und ich hier auch nicht mehr wusste,
816 was machen wir jetzt hier so. Und auf der einen Seite diese ganzen Emotionen, die
817 ich auch total nachvollziehen kann, die teilweise natürlich auch mit betreffen oder
818 unsere Beziehung auch betreffen. Weil sie einfach, sie war fertig. Und dass wir dann
819 einfach auch so Gespräche geführt haben, Distanzen auch zu halten. Einfach auch zu
820 sagen, ‚Hey, wie kannst du das jetzt nicht an dich rankommen lassen?‘. Weil es
821 einfach, weil es einen überfährt so. Und wir uns dann auch teilweise auch nicht wirklich,
822 ja, **da** raushalten konnten. Und dann haben wir auch teilweise so Sachen gemacht,
823 wie dass du dann oder dass ich gesagt habe, ‚Pass auf, mach mal zu Corinna eine
824 Distanz. Melde dich da einfach nicht‘. So weil also es gab auch Zeiten, das muss ich
825 auch dazu sagen, da hat die Corinna hier in der Woche **drei Mal** angerufen, weil sie
826 nicht klargekommen **ist**. Und dann denke ich mir, ‚Hey, Moment mal! Wir sind auch
827 jemand, die irgendwie miteinander klarkommen wollen und dann müssen wir noch
828 Päckchen anderer hier rumschleppen‘. Nein. Also irgendwo ist es genug. Also das war,
829 ja, und das hat dann irgendwie eine Zeit lang funktioniert, dass man das wie versucht
830 im Gleichgewicht zu halten. Aber irgendwann, wenn dann irgendwie was Besonderes
831 wieder ist, wir haben dann wieder gehört, ‚Ja, Linda hat eben da, ja, ist aggressiv
832 geworden oder da knallt es **so** in der Familie‘. Dann fühlt man sich natürlich als
833 Familienmitglied da verpflichtet, irgendwas zu **tun**. Und ich mag die Linda total gern,
834 ich tu das gern für sie. Aber ja, es ist auch immer so

835 I: Schwierig?

836 B2: schwierig. Total schwierig.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

837 B1: Ich finde das auch schwer, ja. Ja. (...) Ja, es geht ja auch um dieses Mobbing
838 jetzt.

839 B2: Ja, gut. Aber ich finde, was du da jetzt grade erzählt hast, das finde ich so markant
840 dabei. Guck mal, denke mal an Hans. Wir haben zum Beispiel grade, als du über
841 Familie gesprochen hast

842 I: Hans ist Ihr Onkel?

843 B2: Mein Onkel, ja, ja.

844 B1: Der Onkel, genau. Und dieser Hans ist dann irgendwann verstorben und dann
845 habe ich eigentlich erst mal diese ganze Familie ihrerseits väterlicherseits
846 kennengelernt. Und dann stellte sich zum Beispiel raus, da gibt es also einen geistig
847 Behinderten, körperlich und geistig, der sitzt irgendwie in so einer LVR-Anstalt.

848 (1:08:13). Der wurde damals einfach nach dem Krieg abgeschoben. So und dann
849 denkst du einfach irgendwo, das ist eine Generation, die nicht anders konnte. Die, die,
850 die haben da einfach bestimmte Vorstellungen gehabt. Dann haben wir dann praktisch
851 wo mal das Erbe deines Onkels da unten ausgebuddelt haben, da dachte ich, ‚Ey, ich
852 kippe aus den Latschen‘. Ganze Buchreihe im Keller, die ganze Nazi-Literatur, die der
853 aufgehoben hat. Da denke ich, das sind so diese Vorstellungen. Die sind uns irgendwie
854 uns, und als Kinder, Kinder, noch irgendwie vermittelt wurden. Die wirken uns immer
855 noch hinterher. Und also, wenn ich Mobbing, klar, wir reden jetzt bei Mobbing über
856 Kinder und Jugendlichen so, aber was ist das denn bei Erwachsenen? Ich habe mehr
857 als du und ich bin besser als du? Ich fahre den Porsche und du bist das kleine
858 Arschloch? Und, ähm, eigentlich kann man sich das in unserer Gesellschaft nicht
859 mehr leisten, weil wir eigentlich alle irgendwo, ja, wir müssen eigentlich alle
860 zusammenhalten. Früher hat man **ausgegrenzt**. So, das war ja eigentlich das
861 Typische. Du bist Lehrling.

862 I: So war das ja bei dem beeinträchtigten Menschen in Ihrer Familie, nicht? Das passte
863 nicht ins Bild.

864 B2: Richtig.

865 B1: Er wurde dann abgeschoben. Die Behinderteneinrichtungen waren ja auch früher
866 außerhalb der Stadt. Das durfte nicht in die Stadt integriert werden.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

867 B2: Das hat auch keiner von den Leuten drum herum gewusst.

868 B1: Das ist wirklich-, da kriege ich Gänsehaut-.

869 B2: Das ist irre, was da-.

870 B1: Dass die eigenen Geschwister den nicht besucht haben, weil die Mutter das nicht
871 wollte. Ja, gruselig.

872 B2: Da denke ich auch immer, ja, da kommen wir alle her. So für mich ist es
873 zunehmend schwierig so ein Thema. Mein, mein Vater-. Ich bin 62, so. Mein Vater ist
874 aber 1912 geboren und meine Mutter 1919. Also-.

875 I: Nein, ich muss gleich noch wegen dem Alter fragen, wenn ich darf (lächelnd)

876 B1: -69 auch schon.

877 B2: Damit habe ich eigentlich immer so eine Art Sonderstellung für mich so gesehen,
878 weil ich eben alte Geschwister habe. Die sind 39 geboren und 43. Also mein Bruder
879 und meine Schwester. Und dann habe ich immer gedacht, ich habe immer dann so
880 ganz alte Sachen irgendwie mitgekriegt. Dieses Strenge und Ausgrenzende und du
881 bist besser und du bist schlechter.

882 B2: Mit deinem **Peter-Bruder**, auch ausgegrenzt von dem-.

883 B1: Das war auch so ein Ding, nicht? Und ja, und ich bin aber eigentlich ja jünger. Ich
884 bin ja 59 geboren. Also ich bin eigentlich Nachkriegszeit und natürlich habe ich in der
885 Schule miterlebt, dass da auch geschlagen wurde. Das war ganz normal, dass man
886 hier Kindern einfach mal gesagt hat, ‚Boa ey, die Lehrer, mit dir ist aber gar nichts los
887 hier. Tschüss, geh mal in die Ecke‘. Ja, das kennen Sie vielleicht auch noch.

888 I: -Buch werfen, Kreide.

889 B2: Oder einen Schlüsselbund.

890 B1: Kreide, ja, Kreide ist ja noch harmlos. Aber so einen dicken Schlüsselbund vor, vor
891 was weiß ich, und wenn es nur als Schreck, zum Erschrecken diente war das auch
892 nicht toll. Gab es nicht bei uns oder mit dem Stock auf die Finger, auch sowas.

893 I: Das heißt, Sie mussten dann in Ihrer Familie auch die Ausgrenzungserfahrung
894 machen, weil Sie für Ihre anderen Familienmitglieder nicht so in diese
895 Wunschvorstellung-.

896 B1: Ja, also meine Eltern passten nicht in diese, in diese, ne. Also ich denke mal, dass
897 die, **die Brüder**, also mein jüngerer, diese Onkel, dieser Hans-Onkel von meinem
898 Vater, die hatten noch so eine gewisse, ich sage mal, so eine gewisse Bindung. Weil
899 der hat meinen Vater immer wieder mal besucht so. Aber, ähm, insgesamt waren die,
900 waren meine Eltern von dieser Familie gar nicht akzeptiert. Überhaupt nicht.

901 I: Woran haben Sie das gemerkt? Sie haben eben gesagt, sie wachsen in unser Leben
902 hinein, in unsere Wirklichkeit und stellen die ja erstmal als Kind nicht so in Frage. Es
903 ist halt nun mal so. Woher soll man es auch wissen? Später, wenn wir vergleichen,
904 dann merkt man irgendwie, ‚Hm, bei mir ist das anders. Was ist denn da los?‘. Das
905 haben Sie ja grad auch beschrieben. Gibt es irgendwas, wo Sie sagen, daran habe ich
906 als Kind gemerkt, dass wir da ausgegrenzt waren oder haben Sie das so gar nicht?

907 B1: Ne, als Kind, ne. Die haben ja nicht im gleichen Ort gewohnt, da kriegte man, also
908 ich kriegte das als Kind, ich habe das nicht so mitgekriegt so. Ähm, ich habe es nur
909 im Nachhinein, habe ich es dann gemerkt durch das Reden meiner Mutter. Aber das
910 ist ja trotzdem **passiert**, also ist es ja trotzdem bei mir. Auch, wenn ich jetzt nicht so
911 bewusst drüber nachgedacht hab. Weil das wurde so hingenommen einfach. Also
912 dieses, diese, ähm, Familienstruktur, die wurde so genommen, wie sie ist so. Das war
913 ja früher auch so. Da wurde nichts hinterfragt groß. Das war einfach in unserer Familie
914 zumindest nicht. Das haben meine Eltern sicherlich untereinander besprochen, aber
915 da wurden wir Kinder nicht eingebunden, was auch nicht schlimm war. Also sonst
916 hätten wir als Kinder wahrscheinlich noch mehr irgendwie, hätten wir vielleicht darunter
917 gelitten. Aber so haben wir das, also **ich** habe es nicht so empfunden. Meine
918 Schwester hat es auch nicht so empfunden. Die hat nur mal gesagt, ‚Ja, wir waren da
919 schon ganz schön arm‘. Und ich habe uns nicht mal als arm empfunden so.

920 I: Ja, das ist interessant, wie Kinder das manchmal-

921 B1: Überhaupt nicht. Also ich meine,
922 ich hatte keine Rollschuhe wie andere Kinder, ich hatte auch kein Fahrrad. Also ich
923 habe dann irgendwann mal gebrauchte von irgendwem gekriegt und mein erstes
924 Fahrrad habe ich, weiß ich nicht, wann ich mein erstes Fahrrad hatte. Da war ich schon

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

925 verheiratet (lächelnd), als ich das erste Fahrrad, ja, da hatte ich, also als ganz junge
926 Frau, da hatte ich dann mal ein Fahrrad, ein gebrauchtes.

927 B2: Naja oder früher hast du ja bisschen Radiowerbung mitgekriegt. Heute ist das eine
928 ganz andere Nummer.

929 B1: Genau, eine Reizüberflutung.

930 B2: Genau, da wirst du viel, du merkst es vielleicht sogar viel stärker, dass man sich
931 abgrenzt. So, ‚Oh, ich habe halt nicht die Levis Jeans oder-‘

932 B1: Das habe ich gar nicht
933 empfunden, dass wir arm waren. Gar nicht. Meine Mutter, die hat immer irgendwie,
934 aus Nichts konnte die was machen. Weihnachten gab es immer irgendwas. Dann
935 haben die die Puppenstube, die wurde dann jedes Jahr wieder neu tapeziert und
936 kriegte neue Gardinen oder neue Bettwäsche oder sowas.

937 I: Die Puppe ein neues Kleid.

938 B1: Die Puppe ein neues Kleid (lacht auf).

939 I: Das kenne ich auch noch.

940 B1 Genau. Das kennen Sie auch noch?

941 I: Ja, ja, also von meiner Mutter und den Erzählungen.

942 B1: Oder wurde was gestrickt für die Puppen oder so. Sowas, ja.

943 B2: Der Wechsel war bei den Generationen schon. Ja, ich meine, es wirkt ja irgendwie-

944 I: Das ist wirklich sehr, sehr spannend. Also diese Generationsforschung oder
945 bestimmte Dinge, die sich weitergeben.

946 B1: Ja, dadurch kommen natürlich bei uns auch schon mal so Konflikte auf, wo ich
947 denke, ‚Meine Güte, die haben einen Wunschzettel‘.

948 I: Ja, gut. Das ist aber, das ist aber auch nicht-. Das ist ein anderes Thema, aber ja,
949 das kann ich gut nachvollziehen, ja. Wenn ich Sie fragen würde, ob Sie für Ihre Familie,
950 ob Ihnen ein Bild einfällt oder eine Metapher oder irgendwie, wie Sie die beschreiben
951 würden, was würde Ihnen einfallen?

952 B2: Ähh, was meinen Sie mit Familie?

953 I: Über die wir jetzt gesprochen haben. Also Sie-.

954 B2: Also Corinna, Linda, Noah, Steve und wir?

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

955 I: Ja, ja. Wenn Sie das eher differenzieren können, können Sie das auch gern machen.

956 B1: Was können wir machen?

957 I: Wenn Sie das differenzieren wollen für die Linda und ihre Familie, dann können Sie
958 das auch gern machen.

959 B2: Also ich habe mal vor ein paar Jahren, da haben wir miteinander gesprochen, das
960 ist jetzt nicht vielleicht das **ganz Aktuellste**, aber da war das für mich ein großes
961 schwarzes **Loch**. Und die saugen alles weg. Also insbesondere auch, weißt du, da
962 haben wir mal drüber gesprochen, dass es einfach irgendwo alles wegsaugt. Also das
963 empfand ich, also speziell auch unsere **Energie** und was die drum herum einfach an
964 Therapien und alles Mögliche brauchen. **Boah**, das ist ungeheuerlich, es ist
965 **ungeheuerlich**. Also das ist natürlich ein super negatives Bild. Das musste ich mir
966 aber auch mal irgendwie, ja, das musste ich mir einfach mal überlegen. Weil das war
967 auch für mich wichtig, mir sowas zu überlegen. Und ich finde jetzt natürlich, seit jetzt
968 die Linda und die Trennung auch passiert ist, die Linda in dieser, in diesem betreuten
969 Wohnen ist und, und, und Corinna eigentlich so ein bisschen wieder mehr Halt findet.
970 Und die Trennung von Steve auch gemacht hat und auch dieses Haus da, was sie sich
971 an den Hals gehängt hatten. Was auch sie vollkommen überfordert hat inklusive dieser
972 Arbeit, dieser, dieser sozialen Arbeit, die sie da geleistet haben, der politischen Arbeit,
973 finde ich es jetzt schon positiver. Nicht mehr **so** schlimm.

974 I: Linda beschrieb es auch so. Linda beschrieb, dass sie jetzt gut klarkommt in ihrer
975 Wohnung. Also, dass sie alles gut hinbekommt.

976 B2: Also im betreuten Wohnen meinen Sie?

977 I: Nein, sie beschrieb, hat von ihrer Mutter gesprochen. Also, dass Ihre Tochter jetzt
978 langsam alles gut hinbekommt und sich alles-

979 B2: Besser jedenfalls als früher.

980 B1: Ja, ja. Besser.

981 B2: Ja, gut. Da sieht es auch manchmal wieder aus, als wenn eine Bombe reingehauen
982 hätte. Und gut, ähh, das-

983 B1: Hat ein bisschen andere Qualität, aber ich muss sagen, eine Zeit lang war ich gern
984 oft da. Also so in der Zeit, weiß ich nicht. (..) Als sie das Haus gekauft hatten, da war

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

985 ich ganz viel da. Da habe ich im Garten ganz viel gemacht und so, ähm. Und da war
986 ich ganz häufig. Und irgendwann gab es da Reibereien mit meinem Schwiegersohn
987 auch, wo ich auch gedacht habe, ich kann das nicht allein. Ich möchte euch helfen,
988 aber ich möchte es nicht allein machen, ‚Es ist euer Haus, es ist eure Verantwortung.
989 Es ist nicht meins‘. Und da habe ich ganz lang gebraucht, weil das für mich auch ganz,
990 also ich fand es ganz toll mit Noah und mit den Kindern da irgendwas zu machen. Und
991 das wurde jetzt, das hat aber nicht mehr funktioniert. Und nachdem das aufgehört
992 hatte, habe ich gemerkt, ich muss mich da bisschen rausziehen. Ich muss für mich
993 gucken, sonst gehe ich da, daran ein. Das geht einfach nicht. Und da war dann diese
994 Therapie auch ganz schön hilfreich. Die hat auch gesagt, ‚Versuchen Sie einfach
995 loszulassen. Was würde denn passieren, wenn Sie jetzt nicht mehr so oft dahingehen?
996 Was würde im Schlimmsten passieren? Oder auch, was würde schlimmsten, das
997 waren auch schon so Themen, was würde schlimmstenfalls passieren, wenn Sie Ihrer
998 Tochter genau das jetzt sagen, was Sie mir gesagt haben?‘ Da habe ich gesagt, ‚Das
999 kann ich nicht. Ich kann das nicht, weil ich dann Angst habe, dass sie nicht mehr
1000 kommt, dass sie die Kinder nicht mehr schickt. Und das geht nicht, da muss ich mit
1001 leben. Das kann ich nicht machen‘. Sie muss selber merken, dass sie eigentlich auch
1002 eine Therapie braucht so. Und sie hat mir immer wieder gesagt, ‚Sie überlegt jetzt auch
1003 schon‘. Sie hat noch keine gemacht, immer noch nicht. Und eigentlich braucht sie auch
1004 was an Hilfe.

1005 B2: Vor Jahren hast du ihr das ja schon gesagt.

1006 B1: Die stürzt sich jetzt ja, ich meine, es ist toll, was sie jetzt macht und diese
1007 Ausbildung und so, das finde ich super. Und ich finde es auch super, dass sie das
1008 hinbekommen hat. Und ich hätte das Gefühl, die hat jetzt ihr neues Leben, jetzt muss
1009 sie gleich wieder schnell wieder was an den Hals hängen. Ich sage das mal so, wirklich
1010 negativ, aber sich wieder direkt was suchen, wo ich mich reinstürze, nur damit ich nicht
1011 mein näheres Umfeld mir angucken muss.

1012 I: Was denken Sie, würde dann passieren, wenn sie das tun würde? Wenn sie zur
1013 Ruhe käme und würde sich mit sich beschäftigen?

1014 B1: Also es kann sein, dass sie mit mir nichts mehr zu tun haben will, zum Beispiel.

1015 I: Meinen Sie?

1016 B1: Ich weiß es nicht, keine Ahnung. Ich kann das nicht, kann das nicht so festmachen.

1017 Das wäre jetzt so der Worst Case so, für mich.

1018 I: Ich meine, was würde mit Ihrer Tochter passieren, wenn sie mal zur Ruhe kommen
1019 würde, würde sich mit sich ein bisschen beschäftigen?

1020 B1: (atmet schwer aus) Ja, ich weiß es nicht.

1021 B2: In Depressionen verfallen, würde ich jetzt mal so sagen.

1022 B1: Das ist möglich, weil sie sich sehr, sehr, sie lenkt sich ja sehr ab. Und wenn es
1023 dann irgendwie ganz schiefläuft, steckt sie oft auch den Kopf in den Sand und guckt
1024 dann irgendwann wieder hoch, so. Und ich bin jetzt auch, ich bin auch nicht in der
1025 Position, dass ich ihr sage, ‚Jetzt mach doch mal‘. Das geht auch nicht. Wenn man
1026 nicht so den Druck hat da hinzugucken und hingucken zu wollen, dann funktioniert das
1027 ja auch nicht. Man kann, das kann man niemandem raten oder, ‚Mach das doch jetzt
1028 mal, oder so‘. Ich habe sie immer gefragt, ‚Meinst du nicht, dass du auch mal Hilfe
1029 brauchst?‘. Und sie hat sich ja auch schon Hilfe geholt. Das war aber eben nicht in der
1030 Form. Also nicht in Gesprächsform und so. Ja, die Frage war, glaube ich, eine andere.
1031 ‚Was würde passieren, wenn sie es macht?‘. (...) Ich habe ihr mal, sie meinte mal, ich
1032 hätte so andere Maßstäbe als sie. Natürlich habe ich die, aber nicht an **sie**. Sondern,
1033 nein, andersrum. Ich habe gesagt, ‚Ich würde mir wünschen, dass **sie** so lebt, wie sie
1034 sich auch wohlfühlt‘. So. Das ist eigentlich mein **Maßstab**. Nicht der, Maßstab ist
1035 vielleicht auch ein blöder Begriff in dem Zusammenhang. Ich will gar nicht, dass die so
1036 lebt wie ich. Ich will überhaupt nicht, dass irgendwer so lebt wie ich oder wie wir hier
1037 leben. Aber dass sie so lebt, wie sie es sich wünscht oder wie sie es gernhaben will.
1038 Das würde ich mir wünschen für sie. **Für sie!** Aber ich kann, also mit manchen Sachen
1039 kann ich auch nicht gut umgehen und ich merke, wenn ich da bin-. Ach so, was eben,
1040 das habe ich ja gesagt, ich bin ja dann nicht mehr hingegangen, weil ich dieses Chaos
1041 nicht mehr ertragen konnte. Sie können sich das nicht vorstellen, wie das da
1042 ausgesehen hat. Es ist wie Messie und dann wohnen da noch 20 Leute oder 15 im
1043 Garten, im Zelt und im Gewächshaus. Und, ich konnte das nicht mehr ertragen. Mein
1044 Schwiegersohn, der dann im Hof geschlafen hat.

1045 I: Ja, hat er erzählt.

1046 B1: Ich konnte das nicht mehr ertragen, ‚Ich kann nicht mehr‘. Zu meiner Tochter habe
1047 ich dann gesagt, ‚Ich unternehme gern was mit dir. Ich gehe gern mit dir mal Kaffee
1048 trinken. Wir können mal in den Wald gehen. Wir können gern zusammen Sachen
1049 machen. Aber ich kann das nicht ertragen, wenn das so aussieht. Das geht nicht‘. Das
1050 war, ihr das zu sagen, das fand ich schon schwer. Also klar, da kann man auch sagen,
1051 ‚Du hast mich nicht so angenommen‘. Sie hat mir letztes Mal auch mal so einen Satz
1052 irgendwie gesagt. Also sie fühlte sich von mir bewertet so, beurteilt, verurteilt, bewertet.
1053 Ich, vielleicht habe ich das, bestimmt habe ich das auch mal gemacht. Kann ich jetzt
1054 auch nicht ausschließen. Aber ich wollte nie, dass sie so lebt wie ich. Dass sie sich
1055 selber nicht so viel wert ist, dass so so lebt, wie sie es möchte, das finde ich so traurig
1056 daran.

1057 I: Was denken Sie, wie würde sie leben, wenn sie es sich aussuchen könnte?

1058 B1: Ich glaube, dass es ordentlicher wäre bei ihr. Das sagt sie nämlich immer wieder.
1059 Ich meine jetzt auch nicht damit aufgeräumt. Ich meine damit nicht, dass, also jedes
1060 Ding hat seinen Platz. Jedes Ding hat seinen Platz. Das hat sie sich, da hat sie sich
1061 mal helfen lassen. Da war eine Frau da, das hat sie vielleicht auch erzählt, da war, ich
1062 weiß nicht, von der Familienhilfe die kam paar Mal, oder öfter, und dann haben die
1063 irgendwie zusammen Plätze für Dinge gefunden zusammen. Und da habe ich das,
1064 hatte ich das Gefühl, das ist eigentlich das, was ihr **guttut**. Also sie hat es **gemacht**
1065 und sie fand es auch gut, auszumisten. Das hat aber nicht lang gehalten. Also da war
1066 natürlich die ganze Familie, muss ja mitspielen. Wenn die Dinge dann trotzdem
1067 irgendwo landen und es nicht nachgehalten wird, dann hat das nicht viel Wert, dann
1068 hat das keinen Effekt. Sie weiß, wie es geht, so. Also wäre es um sie herum
1069 ordentlicher und nicht so chaotisch. Und das ist auch was die Linda ja brauchte. Das
1070 war ja das, was sie immer brauchte. In so einem Chaos, das hat die oft gesagt, ‚Hier
1071 ist es bei euch so ordentlich!‘. Und ich meine, wir sind jetzt auch nicht die, da kann
1072 man auch nicht, es ist nicht gelect alles hier (lacht auf). Es ist nicht, und da denke ich
1073 immer, ‚Ohje! Dann hat sie es wieder zuhause‘, ja. Und dieses, ja, ich meine, sie hat
1074 ja auch Freundinnen und sie geht auch zu anderen Freundinnen und sie hat auch

1075 Freundinnen, die dann zu ihr kommen und trotz des Chaos, ja. Also es ist nicht so,
1076 dass sie keine Menschen hat so. Also meine Tochter und die Linda, beide. Und ja, ich
1077 weiß auch nicht, wie sie es macht. Manchmal, anfangs hatte sie dann nochmal, auch
1078 dann, das wusste ich dann auch nicht, aufgeräumt, dass wir das nicht gesehen haben.
1079 Irgendwo drunter geschoben in die Ecke, in den Schrank und so. Wenn wir weg waren,
1080 kam das wieder alles raus. Also irgendwann habe ich das gemerkt, dann. Also das war
1081 dann auch nicht. Habe ich gesagt, ‚Das ist ja dann auch blöd‘. Aber sie hat es
1082 wahrscheinlich gemacht, weil sie weiß, dass ich das nicht ertrage, wenn das so
1083 furchtbar ist. So überall, überall alles voll. Und das war das, was mit **schwarzem Loch**,
1084 was du gesagt hast mit schwarzem Loch. Ich hatte dann jedes Mal, wenn ich da
1085 wegfuhr oder ganz oft, wenn ich da wegfuhr, konnte ich erstmal nicht Auto fahren. Da
1086 habe ich erstmal gemerkt, ‚Boa, das hat mir alles so die ganze Energie geklaut‘. So
1087 dieses, und wie oft die da zusammengeräumt haben und zusammen Büro gemacht
1088 haben und hier sortiert und da sortiert. Und aus Kisten und Kästen alles zusammen
1089 wieder auseinandersortiert. Ich kann es gar nicht mehr genau beschreiben, wie oft das
1090 war. Und ich hatte **letztens** noch das, wollte ich nämlich noch erzählt haben, das war
1091 jetzt vor zwei Wochen, war ich, hatten wir eine Chorfahrt. Ich bin im XXchor.

1092 I: Schön.

1093 B1: Ja, da haben wir ein Wochenende mal wieder gehabt nach so langer, nach der
1094 Corona-Zeit. Und da hatte ich einen **Traum** und das fand ich so markant irgendwie.
1095 Das kann, dachte ich, das kann nicht wahr sein irgendwie. Da habe ich **nur** vom
1096 Aufräumen und Ausmisten und habe dann im Traum, habe ich gedacht, ‚Ich kann noch
1097 nicht mal an meine Tochter im Traum denken, ohne an das Chaos zu denken‘, so.
1098 Alles da, da hatte ich, so eine Stunde brauchte ich dann, bis ich wieder zu mir gefunden
1099 habe. Und danach ging es dann wieder. Und ja, ich kann manchmal, kann ich das
1100 wegstecken und manchmal fahr ich dann eben nachhause und denke mir, ‚Nein, ich
1101 muss erst mal wieder zu mir kommen‘, weil das schwierig ist. Also weil ich das nicht
1102 aushalten kann. Also ich kann jetzt sagen, ‚Ok, da muss ich mit leben. So ist es ja nun
1103 mal. Und es ist ja trotzdem meine Tochter und ich liebe sie trotzdem‘. Das hat ja nichts,
1104 umso schlimmer ist es ja. Wenn ich jemanden nicht mag, ist es mir scheißegal, wie

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1105 der lebt, wenn ich das mal so salopp ausdrücken darf. Der kann ja leben wie er will,
1106 wenn er sich wohlfühlt. Aber ich weiß, dass sie sich **nicht** wohlfühlt.

1107 I: Hmm.

1108 B1: So, das ist das. Das ist, aber auch da kann ich nichts ändern so. Man braucht eine
1109 Eltern-Großeltern-Therapie (lacht auf).

1110 B2: Ja, ich habe ja auch so Sachen mit denen da erlebt. Also es ist nicht nur dieses
1111 emotionale schwarze Loch, sondern auch solche Sachen wie, das war noch, da hatte
1112 Hartmut, also Corinna und Hartmut hatten sich getrennt. Sie hatte eine kleine eigene
1113 Wohnung mit der Linda zusammen. War da grade eingezogen und dann, das war so
1114 eine Dachschrägenwohnung, und das Chaos stand halt überall rum. Sage ich mal,
1115 überall Kartons und nichts. Und muss ich dann sagen, zu der Zeit kannte ich die
1116 Corinna noch nicht **ganz** so gut, so. Und dann habe ich mit ihr darüber gesprochen,
1117 dass man da vielleicht erstmal so einen **Einbauschrank** hin bauen könnte. Habe ich
1118 so von mir offeriert und angeboten. Und dann haben, also ich und ein Bekannter von
1119 uns, da haben wir so einen Einbauschrank da gemacht. Und dann, das Ding, das stand
1120 da, das wurde auch gefüllt. Das hat auch gar nicht ausgereicht für den ganzen
1121 Krempel. Und dann drei Monate später war Steve da und dann dachte ich, ‚Oh, ich
1122 hatte eigentlich gedacht, die würde jetzt paar Jahre länger da wohnen‘. Und das
1123 nochmal nutzen. Gut, das war so Punkt Eins mal. Dann kamen diese ganzen Umzüge,
1124 wo wir also unheimlich rumgeackert haben, da von XX (Name Gebirge in RLP) - Steve
1125 hin und her. Und das, was sie als Chaos beschrieben hat. Dann kam das erste Haus,
1126 was sie praktisch, ich glaube, also eigentlich war ich in jedem Haus irgendwie beteiligt.
1127 Also immer habe ich da irgendwelche, ich sage mal, so Einrichtungsarbeiten da und
1128 dann denen das schön zu machen. Um denen einfach zu sagen, ‚Hey, guck mal hier!
1129 Der Raum, der sieht jetzt toll aus!‘. Also als Beispiel irgendwie, als **Hilfe**. Und bei dem
1130 letzten großen, da ging es dann praktisch darum, dass die irgendwie kein vernünftiges
1131 Schlafzimmer hatten und da musste das Dach ausgebaut werden, wo ich dann halt
1132 praktisch mit angefangen habe. Ich habe dann auch, das mussten wir, jemanden dazu
1133 holen. Das war einfach, da war ich nicht mehr jung **genug** und das hat mich dann
1134 einfach auch irgendwie so körperlich so bisschen an meine Grenzen gebracht. Das

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1135 ging dann teilweise nicht mehr. Dann haben wir den, ja, dann haben wir das jemand
1136 anderen ausbauen lassen. Dann habe ich trotzdem den Boden gelegt und anderes
1137 Zeug gemacht. Und, und, irgendwann habe ich dann auch gedacht, ‚Puh, ja. Für nichts
1138 irgendwie so‘. Das hast du halt für jemanden gemacht, ist gut so. Und dann, da sind
1139 dann so Sachen, wo ich mit materiellen Sachen dann auch irgendwie nicht mehr so
1140 bereit war, sowas zu tun. Oder zum Beispiel dieses, dieses, dieses was sie als Chaos
1141 ausmisten so beschrieben hat. Also wir haben jetzt häufiger mal so
1142 Haushaltsauflösungen gehabt. Also einfach im Sterbefall bei Bekannten, Freunden
1143 oder sowas oder Familie auch. Und da hat man dann einfach auch geholfen. Und dann,
1144 ähm, ich mag das in der Zwischenzeit schon nicht mehr machen. Ich weiß also noch,
1145 wo wir bei Corinna und Steve da das Haus ausgeräumt haben und die wirklich
1146 **Container** dastehen hatten. Und wir das ganze Zeug in die Container geschmissen
1147 haben und ich in der Küche irgendwann mal sagte, ‚Ich halte es nicht mehr aus. Hier
1148 stinkt es wie auf einem Müllhaufen‘. Und ich bin einfach rausgelaufen. Da war mir
1149 irgendwann einfach schlecht. Ich konnte nicht mehr.

1150 I: Er hat auch eben erzählt, dass, wenn es ihm nicht gut geht, dem Vater von Linda,
1151 dass sie dann auch irgendwie das Chaos um sich braucht.

1152 B2: Da braucht er das Chaos um sich rum.

1153 B1: Wenn es ihm nicht gut geht, braucht er das Chaos? (...)

1154 B2: Das ist nochmal ein eigenes riesiges Ding, was Steve ist. Das wird auch, also für
1155 mich wird das nie mehr wirklich besser. Das ist eben, was er erlebt hat, das hat ihn,
1156 glaube ich, einfach so umgehauen und das hat sein ganzes Leben einfach total
1157 verdreht. (7)

1158 I: Gibt es noch irgendwas, wo Sie sagen würden, das wäre wichtig, worüber wir noch
1159 nicht gesprochen haben?

1160 B2: Also ich finde das super wichtig, dass **wir** miteinander gesprochen haben. Also mir
1161 tut das echt gut. Und weil wir können das jetzt mal mit jemandem, mit jemanden
1162 zusammen besprechen, der das ganze Ding von außen einfach sieht. Und Sie haben
1163 ja jetzt die anderen Familienmitglieder auch befragt und können sich eigentlich ein
1164 ganz anderes Bild machen, als wenn wir als Familie da untereinander interagieren und

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1165 dann solche Sachen kommen, ‚Das sage ich dem anderen aber **lieber nicht!**‘. Da
1166 haben wir unsere Konflikte mit. Natürlich weiß auch Corinna, dass **du** Therapie
1167 gemacht hast. Ihr habt ja auch darüber irgendwie gesprochen.

1168 B1: Ja, ich hatte auch gesagt, dass das immer wieder Thema ist. Das weiß sie auch.
1169 Aber das finde ich auch nicht schlimm, dass sie das weiß.

1170 B2: Ne, das finde ich auch nicht schlimm. Aber das sind halt einfach Sachen, das finde
1171 ich einfach gut, dass man da einfach mal jetzt durch Sie einfach mal für uns einfach
1172 auch eine Unterstützung **hat** und das einfach mal auszusprechen, wie wir das Sehen
1173 oder wie wir das Denken oder wie wir es erfahren (..).

1174 I: Jetzt haben Sie eben gesagt, ihr gemeinsamer Sohn. Jetzt muss ich grad mal
1175 gucken.

1176 B2: Der Philipp.

1177 I: Der studiert XX (Name Studienfach) oder hat studiert, den Master gemacht?

1178 B1: Ja, aber arbeitet jetzt nicht in dem Bereich.

1179 I: Was macht der jetzt?

1180 B1: Der macht jetzt, im XX (Name Fachrichtung) -Bereich ist der jetzt.

1181 I: Oh, wie kam das denn?

1182 B1: Ja, warte mal. Was ist das jetzt?

1183 B2: Also der hat hier in XX (Name nahegelegene Großstadt) hat der erstmal so
1184 Sozialwissenschaften hat der hier gemacht. Da hat der seinen Bachelor gemacht. Und
1185 dann, dann hat er einfach auch eigentlich ganz, ganz viel überlegt, glaube ich. Weil er
1186 auch noch nicht so klar war, wo es denn eigentlich jetzt so hingeht. Und dann hat er
1187 den Master gesucht und dann hat er festgestellt, er möchte eigentlich gern den Master
1188 in XX (Name Studienfach) machen. Und das geht ja in Deutschland gar nicht. Und
1189 dann ist er nach XX (Name Großstadt in den Niederlanden) gegangen und hat da so
1190 ein Aufbau-, relativ kurz war das. Ja, anderthalb Jahre, genau. Und hat da dann seine
1191 Masterarbeit geschrieben. Und da hat er sich mit wissenschaftlichem Arbeiten halt
1192 beschäftigt, also mit Zahlen. Und Statistiker, die werden ja im Augenblick gesucht, also
1193 die gibt es einfach nicht. Und vor allen Dingen eben praktisch Daten bildlich

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1194 darzustellen, also in in Statistiken und Grafiken in irgendeiner Form. Seitdem ist der
1195 XX (Name Firma), die dann praktisch-

1196 I: Spannend. Was würde er denn dazu sagen, wenn er jetzt hier sitzen würde auf dem
1197 Stuhl und ich fragen würde, wie sehen Sie das denn, was würde er dazu sagen?

1198 B1: Das ist eine gute Frage (Lacht auf)

1199 B2: Fahren Sie mal hin! Also ich meine, weil der hat sicherlich auch nochmal eine ganz
1200 andere Sicht drauf.

1201 B1: Ja, der sieht das dann bisschen distanzierter auch.

1202 B2: Ich meine, mit ihm haben wir, es ist ja so, wir haben mit ihm auch darüber geredet.
1203 Er kennt das Chaos auch, er kennt die Linda auch. Der macht auch mal ab und zu mit
1204 Linda was. Da geht der mal mit ins Kino oder ja, hier in die Kletterfabrik oder sowas
1205 mit dem Noah. Was würde der dazu sagen? Wie gesagt, er kennt die Situation. (...)
1206 Das ist sehr schwierig, über ihn da was zu sagen. Also da würde ich-.

1207 B1: Er hat schon eine gewisse Distanz. Also wenn die sich sehen, dann sprechen die
1208 halt schon. Also es ist nicht so, dass sie sich nicht mögen so. Aber er ist schon
1209 distanzierter so. Er ist schon auch ganz anders drauf. Also er könnte so, was bei
1210 meiner Tochter sehr schwierig ist auch, ist, dass sie nicht mit Geld umgehen können.
1211 Also das ist eigentlich-. Und er ist vollkommen das Gegenteil. Der kann so, der kann
1212 so strukturiert denken. Das ist halt, teilweise im Studium, da muss man das eh machen,
1213 dieses Analysen und so weiter. Da hat der sich da so reingefuchst. Und der berät uns.
1214 Was heißt berät uns? Der macht mit uns die Finanzierung und die Finanzierung von
1215 unserem Haus da in XX (Name Gebirge in RLP). Da hat der uns das jetzt mal so alles
1216 mal aufgedröselte. Sagt er, ‚Da muss man das schon mal auf sichere Füße stellen‘. Also
1217 wir wussten ja schon, dass wir uns das leisten können. Aber er sagte, ‚Habt ihr euch
1218 das mal so angeguckt?‘.

1219 I: Es klingt wie aus unterschiedlichen Welten.

1220 B1: Absolut, ganz unterschiedlich, ja.

1221 B2: Also es ist auch so. So grundsätzlich ist ein gutes Verständnis einfach da, würde
1222 ich mal sagen. Und ich warte eigentlich praktisch ebenso, dass die Corinna sagt, ‚Ich
1223 weiß, dass der Philipp‘, der kann halt gut im Geld beraten, so. Dass die Corinna nicht

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1224 sagt, ‚Kannst das nicht mal bei mir machen?‘. Der würde das sofort machen, denke
1225 ich. Aber man kann es ja keinem aufdrücken.

1226 I: Das muss von einem selbst kommen.

1227 B2: Der weiß, so ein Konfliktgespräch war da. Das fand ich also irgendwie, da hat
1228 Linda und Philipp, die haben miteinander telefoniert gehabt. Und dann ging es
1229 irgendwie darum, dass Linda sagte, ‚Die Mama wollte mit ihr über Haushaltsführung
1230 und wie man mit Geld umgeht‘. Und dann hat irgendwie der Philipp ganz spontan zu
1231 Linda gesagt (.)

1232 B1: Meinst du deine Mama ist die Richtige für sowas? (Lacht auf)

1233 B2: Genau, genau. Das war eigentlich so paar Tage später, rief er hier an.

1234 B1: Genau und dann kann ich das erzählen.

1235 B2: Dann kannst du weitererzählen.

1236 B1: Und dann sagt er, ‚Du, ich glaube, ich habe was ganz Blödes gemacht‘. Ich dachte,
1237 Gott, ‚Jetzt hat er, was weiß ich, in der Arbeit irgendeinen Stress oder mit der Freundin
1238 oder was weiß ich‘. ‚Nein, sagt er, dann hat er mir das halt erzählt so‘. Dann habe ich
1239 gesagt, ‚Also wenn es dich so umtreibt, dann ruf sie doch an und sag es ihr‘. ‚Nein,
1240 sagt er, ich meine, das beschäftigt mich ja nur jetzt grade. Das beschäftigt mich nur
1241 jetzt‘. Dann sag ich, ‚Ja, aber es beschäftigt dich, sonst würdest du mich doch nicht
1242 anrufen deswegen‘. Also ich, an deiner Stelle würde ich sagen, ‚Ich habe das jetzt
1243 gesagt und ich sage, du bist ein diplomatischer Mensch, du kannst bestimmt so ihr das
1244 verpacken, dass sie nicht da das Gefühl hat, du findest, dass sie total unfähig ist, was
1245 das angeht‘. Weil das ist sie nämlich nicht. Sie hat nämlich sich beziehungsweise ihren
1246 Mann, den Steve, hat die aus der Insolvenz rausgerissen. Also quasi das Ganze
1247 gemanagt da, das kann die. Und das ist so eine Sache, das hat die damals wirklich
1248 gemacht und die sind damals rausgekommen aus den Schulden. So und ja.

1249 I: Ach, mit seiner Marionetten-

1250 B1: Ja, mit seiner Marionettenspieler-Geschichte. Das hat sie gemanagt. Der war ja
1251 nicht in der Lage dazu. Und das war, ja. Also es ist nicht so, dass sie das nicht kann.
1252 Ich verstehe dann nur den Punkt nicht. Wo ist, wo ist, wo hakt es jetzt, warum?

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1253 B2: Naja, also was ich habe sagen wollen. Er sagt, das der Linda so und macht sich
1254 dann unheimlich Gedanken drüber, ‚Oh, wenn das jetzt der Mama erzählt wird-, und
1255 ich meine, die sind ja auch Geschwister miteinander, aber-. Da müsste eigentlich was
1256 passieren in dem Moment.

1257 B1: Ja, Philipp ist eher so einer, der überlegt das immer fünf Mal. Wenn der sich eine
1258 Matratze kauft, da dreht der das, muss er das analysieren. Er muss das. Irgendeiner
1259 sagte, der Matratzen-, ich war mit ihm, ‚Kannst du mir die Matratze-‘. ‚Ich komme mit‘,
1260 sage ich, ‚Ist gut‘. Das war ja auch amüsant teilweise. Und das Beste war dann, als
1261 der in dem Laden, wo er die Matratze am Ende gekauft hat nach, ich weiß nicht, er hat
1262 mich ja nicht die ganze Zeit mitgenommen. Nur bei den letzten vier hat er mich
1263 mitgenommen. Da hat er gesagt zu mir, ‚Ihr Sohn macht ja nun eine Wissenschaft
1264 daraus‘ (lacht).

1265 I: Ja, gut. Als Analytiker-

1266 B2: Ja, ich habe letztens, da hatte ich im WDR5, das war ein
1267 Psychologe, ein Wissenschaftler, der sich damit auseinandersetzt, wie sich Menschen
1268 entscheiden. Kahnemann?, so.

1269 B1: Kahnemann? Hieß der wirklich Kahnemann?

1270 B2: Nicht Kannemann, sondern Kahnemann. Der hat so eine Theorie mal aufgestellt
1271 über Entscheidungsfindung beim Menschen. Und dann ging es eigentlich darum, um
1272 Intuition und dieses logische Entscheiden. Und der Philipp ist wirklich ein Mensch, der
1273 nimmt diese **Logik** und versucht, Entscheidungen daraus zu finden. Und der andere
1274 Teil, dieses Intuitive, da habe ich immer so das Gefühl, das ist so bisschen

1275 B1: Das kommt
1276 zum Schluss!

1277 B2: Ja, ganz zum Schluss.

1278 I: Erst Kopf und dann Bauch. Aber er fragt den Bauch zumindest.

1279 B2: Ja, ganz zum Schluss (lacht). Ja und nun ging es eigentlich darum, dass viele, ja,
1280 so Manager, Leute, die in der Wirtschaft arbeiten, ihre Entschlüsse bauchmäßig
1281 treffen. Aber man muss das ja heutzutage begründen. Also man braucht irgendwie so
1282 ein Gerüst und hat dann irgendwie Beratungsunternehmen und man stellt noch einen

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1283 ein und dann schreibt man einen Bericht darüber, dass diese Bauchentscheidung das
1284 ist, wo die Leute dann praktisch sagen, ‚Ok, das habt ihr ja rational entschieden, alles
1285 gut. Aber das ist eigentlich letzten Endes‘, ja.

1286 I: Ja, gut. Am Anfang fängt man mal sehr rational an und wenn die Erfahrung dazu
1287 kommt, dann kommt eher nochmal, dass man sagt, ‚Ok, aufgrund meiner Erfahrung
1288 und dem, was ich gelernt habe, kann ich jetzt auch eher intuitiv entscheiden‘.

1289 B2: Ja, das haben wir mit Philipp auch immer so, wenn der von seinem Studium mit
1290 so Sachen ankam, also da ging es dann auch um Entscheidungsfindung teilweise, wo
1291 er auch was geschrieben hat und so. Und da gibt es halt zum Beispiel dieses, dieses
1292 Beispiel, dass man einfach mal einen Affen hingesetzt hat und gesagt, ‚So, du
1293 entscheidest jetzt mal, welche Aktien du kaufst‘. Und dann hat man den Business-
1294 Kater, äh, ja, egal. Und der dann praktisch versucht hat, das rational zu begründen.
1295 Und das Entscheidende war einfach, da war derselbe Erfolg oder Nicht-Erfolg da. War,
1296 war einer, der zufällig und der andere, der statistische und auswertende, ja, da denkt
1297 man sich irgendwie, ‚Hey, was ist los?‘.

1298 B1: Aber da sind die beiden sich wirklich unfassbar unterschiedlich. Und die Corinna
1299 ist ja absolut, ein absoluter Bauchmensch. Wirklich, also bei fast allem würde ich mal
1300 sagen. Und da kommt dann nachher, ist dann dieses, wie soll ich sagen, der
1301 Katzenjammer, wenn dann das Geld nicht reicht. Also man gönnt sich ja nichts sonst.
1302 Also ich gönne mir was. Das war immer, sobald sie Geld haben, ‚Wir müssen uns jetzt
1303 was gönnen‘. So ganz rational ging das nicht. Und das ist was, das fehlt ihr. Und das
1304 ist was, das fällt ihr auch häufig auf die Füße. Und da kann man auch nichts machen.
1305 Das ist dann so, ja. Ist aber immer nicht, am besten, nein, am besten ist das, wenn
1306 man nicht immer nachschießt. Wenn man sagt, ‚Oh, da ist kein Geld da, dann gibt es
1307 wieder was‘. Das machen wir jetzt auch nicht mehr. Mein Mann, der war mal
1308 irgendwann, oder wir hatten irgendwann mal besprochen, dass wir das Haus, in dem
1309 die jetzt gewohnt haben, dass wir das vielleicht übernehmen wollen würden. Und da
1310 kam ich mit meiner Idee mit dem Ferienhaus. Und da meinte er, ‚Vielleicht müssen wir
1311 doch das Haus von denen übernehmen, wenn die das nicht mehr bezahlen können‘.
1312 Da habe ich gesagt, ‚Jetzt reicht es aber. Nein, machen wir nicht. Machen wir nicht‘.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1313 Das ist ein Fass ohne Boden, wenn wir das machen. Dann hängen wir da ständig in
1314 dem Chaos. Dann müssen wir das ständig sehen und dann auch noch dafür sorgen,
1315 dass es immer schön ist da. **Ne**. Es ist gut. Da war der Punkt, wo ich gesagt habe,
1316 ‚Nein, dann ist es das jetzt für uns und wir machen jetzt für uns was. Die können dann
1317 gern kommen und uns besuchen oder auch allein da mal sein. Aber ich möchte nicht
1318 das Haus von denen kaufen‘.

1319 B2: Ja, da waren so verschiedene Überlegungen halt dabei. Ich finde das schon toll.
1320 Weil die haben sich da in dem Haus eigentlich schon ganz wohlfühlt. Und das hatte
1321 einen riesen Garten.

1322 I: War das sehr ländlich gewesen, das Haus?

1323 B2: In XX (Name derzeitiger Wohnort von Familie Ludwig) war das.

1324 I: Ach, in XX (Name derzeitiger Wohnort von Familie Ludwig) war das?

1325 B2: Das war in XX (Name derzeitiger Wohnort von Familie Ludwig) selber. Das war
1326 nur ein paar Straßen weiter und das hatte nach hinten bestimmt auch 500
1327 Quadratmeter Garten gehabt oder mehr. Das Haus selber war ja eigentlich auch
1328 schon, wie gesagt, ich habe da oben den, den Ausbau da gemacht. Und da war dann
1329 praktisch diese Geschichte aber mit dem Steve eigentlich, dass sie sich zusammen
1330 mit ihm gestellt hat, dass die sich trennen wollten. Und dass man einfach praktisch den
1331 Part abkauft, dem Steve. Und sie hätten dann ihr eigenes Haus, müssten nicht wieder
1332 umziehen und man hätte die Struktur erhalten. Aber ich muss jetzt dann im Nachhinein
1333 sagen, so wie ich das jetzt mit Linda sehe, finde ich es gut, dass es nicht so passiert
1334 ist. Weil dann hätten zwei Leute da ein **riesen** Haus gehabt und wären dann mit der
1335 Situation nicht zurechtgekommen. Und das andere war halt so ein rationaler
1336 Überlegungspunkt, weil wir einfach wissen, dieses XX (Name derzeitiger Wohnort von
1337 Familie Ludwig) das liegt einfach in der S-Bahn. Also einfach um Geldanlage ging es
1338 da einfach. Und jetzt haben wir ein Ferienhaus in der XX (Name Gebirge in RLP). Das
1339 ist auch super, aber mal gucken, was daraus wird. (lacht)

1340 B1: Ja, ich meine, wir werden das auch nicht ewig halten können. Wir sind jetzt auch
1341 nicht mehr so ganz jung. Aber erstmal ist es ganz schön, mal jetzt was zu schaffen.
1342 Jetzt in der Corona-Zeit war das ganz gut.

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1343 B2: Auf alle Fälle. Da konnten wir mal hier raus. Ja, klar. Das ist wichtig gewesen da
1344 für uns.

1345 I: Das stimmt. Ich gucke mal grade. Ähm, ich glaube, dass ich soweit alles gefragt
1346 habe. Wenn Sie sagen, Ihnen fällt jetzt erstmal nichts mehr ein, was jetzt noch wichtig
1347 wäre. Also was wir gern machen können, als falls ich, wenn ich mir die Dinge nochmal
1348 anhöre oder wenn Ihnen nochmal im Nachgang etwas einfällt, dass wir uns nochmal
1349 kontaktieren, wenn das für Sie in Ordnung ist?

1350 B1: Ja, klar.

1351 I: Also ich werde ein bisschen Zeit brauchen. Ich erhebe jetzt grad die Daten, bin bei
1352 der Auswertung einer Familie. Und ich kann das nicht mischen. Da muss man
1353 strukturiert drangehen. Ich mache das alles nebenberuflich. Daher, wenn Sie jetzt ein
1354 paar Monate nichts hören, ist das völlig normal (lächelnd). Also ich kann, das Leben
1355 kommt ja auch manchmal dazwischen, man kann nicht immer alles planen. Aber eins
1356 nach dem anderen und genau, wenn da noch eine Frage ist, dass ich mich vielleicht
1357 nochmal-.

1358 B1: Auf jeden Fall. Keine Frage.

1359 I: Das wäre lieb.

1360 B1: Ich denke mal, dass unser Sohn, würde wahrscheinlich auch paar Fragen
1361 beantworten. Also der war sehr interessiert an dem.

1362 B2: Also wenn das für Sie eine Option ist.

1363 I: Klar, Sie können gern meine Nummer weitergeben, dann können wir uns mal
1364 austauschen. Klar, gern (..).

1365 B1: Der hat dann bestimmt auch nochmal eine andere Sicht auf das, ja.

1366 I: 100 Prozentig.

1367 B2: Ja oder kann es zumindest in irgendeiner Form ergänzen. Was ich eigentlich
1368 interessant finde, wir haben das Thema Mobbing, was Sie beschreiben, aber eigentlich
1369 haben wir eigentlich nur über diese resultierenden Sachen daraus irgendwie bisschen
1370 gesprochen. Dass **das** eigentlich auch irgendwie das Markante dabei auch ist. Also
1371 das Mobbing an sich ist schon schlimm genug. Aber was aus dieser ganzen Situation
1372 oder welche Menschen es auch betreffen kann, so. Oder was es da bei denen auch

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1373 auslöst und was es dann für, für, für andere, ja, wie so ein Billardspiel andere Kugeln
1374 auch anstößt, die ganz, ja, ganz andere Richtungen gehen dann plötzlich. Das finde
1375 ich so gewaltig. Aber das Mobbing selber ist jetzt eigentlich, finde ich, gar nicht so
1376 wirklich das Thema gewesen, oder?

1377 B1: Doch, na klar.

1378 I: Man sieht halt, was daran hängen kann. Also ich meine, es ist so bisschen, ähm,
1379 schwierig auch darüber zu sprechen, beziehungsweise sind es ja viele Faktoren. Und
1380 ob jemand gemobbt wird, also fertiggemacht wird, das liegt ja nie an einer Person
1381 selbst. Also es hat kein anderer Mensch das Recht, jemanden dumm anzumachen,
1382 anzugiften, zu spucken, was wegzunehmen oder sonst irgendwas. Also von daher
1383 kann man, also, wenn man sagt, das Opfer ist selbst schuld oder das Opfer ist ein
1384 bisschen blöd oder das hat irgendwas, das ist Bullshit.

1385 B1: Ja, das ist es auch.

1386 I: Also wirklich, kein Mensch hat das Recht jemand anderen zu verurteilen. Dann soll
1387 man Respekt-, das meinten Sie eben mit Klassenklima, nicht?

1388 B1: Ja, ja. Genau.

1389 I: Aber interessant ist ja vielleicht auch mal zu gucken, gibt es denn da trotzdem
1390 Strukturen. Der Leidensdruck ist ja da und es wird ja so wahrgenommen. Da kann man
1391 ja gucken: Ok, wie kann man denn da Familien auch unterstützen? Es gibt ja viel. In
1392 der Mobbing-Forschung ist ja einiges passiert. Viele Konzepte auch für Schulen. Da
1393 gibt es ein paar Ansätze. Das wird Ihre Tochter ja auch wissen. Sie beschäftigt sich ja
1394 auch damit, da haben wir uns kurz drüber unterhalten. Aber es ist jetzt nichts bekannt
1395 gewesen. Da soll diese Arbeit hier bisschen die Lücke schließen, dass man sagt, ok,
1396 wie kann man denn Familien da in der Situation gut stärken. Also es gibt natürlich so
1397 Dinge, dass man sagt, ok, es kann auch mit dem Selbstwert zusammenhängen und
1398 wie kann denn eine Familie Selbstwert von einem Kind auch noch stabilisieren
1399 außerhalb. So das Konzept ist ja nichts Neues. Habe ich mir jetzt nicht ausgedacht.
1400 Aber dass man einfach mal guckt, ok, was könnte denn da vielleicht noch anderes sein
1401 oder ließe sich da was ableiten. Also jetzt hier so in der Arbeit, dass man sagt, man
1402 geht so tief in Familien rein und versucht das zu verstehen, das ist sehr aufwändig und

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1403 dafür hat man dann nicht so viele Familien. Das wird Ihnen Ihr Sohn auch noch
1404 erklären können. Wenn man das quantitativ macht, also eher auf die Masse bezogen,
1405 dann hat man vielleicht eher einen Fragebogen oder sowas.

1406 B2: Das hatte ich eigentlich auch erwartet, dass Sie einen Fragebogen dahaben.

1407 I: Genau und halt viel mehr. Also jeder kann quasi einen Impuls geben und sagen,
1408 ‚Hey, da könnte vielleicht was oder da kann auch gar nichts dran sein‘. Also man muss
1409 ja immer offen sein für alles Mögliche. Und wenn man dann merkt, ok, da ist ein
1410 interessanter Gedanke dabei, ‚Hey, lass da mal gucken‘. Dann könnte ein anderer
1411 Forscher hingehen und sagen, wir setzen noch einen drauf. Oder wenn ich Lust hätte,
1412 könnte ich sagen, ‚Wir machen es nochmal auf eine andere Art und Weise‘. Also es ist
1413 quasi jetzt erstmal so ein Weg abtasten und gucken und schauen und genau. Und am
1414 Ende-, ich würde mir wünschen, es kommt irgendwas raus, dass man sagen kann,
1415 ‚Hier, Fachkräfte, da kann man vielleicht mal hingucken. Sprecht doch das mal mit
1416 Familien an. Guckt doch mal, da kann man unterstützen‘. Genau. Also von der, fände
1417 ich schön, wenn es-.

1418 B1: Wenn sowas dabei rauskommt. Also ich empfinde auch schon
1419 dieses Kinder, diese gemobbt, ich sage mal, es müssen ja nicht immer Kinder sein.
1420 Also in diesem Fall ging es ja auch um Kinder. Ähm, dass die wirklich gestärkt werden
1421 und dass, wenn die Eltern das nicht schaffen, zum Beispiel, ich sage mal, Termine zu
1422 machen für die Kinder, damit die irgendwo einen Sport machen oder dass die, was
1423 weiß ich, ein Instrument lernen oder sowas. Was wir ja auch immer sehr wichtig fanden
1424 für beide Kinder eigentlich (1:53:50) Nur ist es halt, für uns war es immer schwierig zu
1425 sagen: So, wir halten das jetzt nach, ob ihr auch wirklich das macht oder ob ihr auch
1426 wirklich dahingehet. Auch dieses Fordern auch.

1427 I: Naja, Sie sind ja auch nicht in der Erziehungsverantwortung, das ist ja.

1428 B1: Natürlich, das ist es ja.

1429 B2: Wir können es nur offerieren oder irgendwie anbieten.

1430 I: Ja, aber wer kann das dann machen? Wer kann diesen **Part** übernehmen, wenn die
1431 Eltern das nicht hinkriegen? Also ich finde auch, dass Großeltern, überhaupt auch
1432 Geschwister oder Verwandte, schwierig finde ich das. Also wenn man dann so eine,

Familie B – Interview Werner und Maria Wimmer (Großeltern)

Datum: 07.11.2021, Dauer: 01:59:03

I: Interviewerin

B1: Maria Wimmer

B2: Werner Wimmer

1433 so eine Rolle auf einmal bekommt. In so eine Rolle fast gedrängt wird, also wenn man
1434 diese Rolle auf einmal hat, ohne das zu wollen. Wenn man auch schon weiß oder wir
1435 jetzt, auch wir wussten, dass es nicht unsere Aufgabe ist, da nachzuhalten. Und ich
1436 sage mal, das Problem ist ja auch, wenn man da so viel Druck, was heißt, ja, es wird
1437 ja manchmal als Druck erlebt und nicht als, als Freude, wenn man den Kindern sagt,
1438 ‚Mensch, lern doch mal jetzt ein Instrument oder übe doch das mal, damit du ein
1439 Erfolgserlebnis hast, damit du auch weißt, wie klingt das denn, wenn ich jetzt wirklich
1440 dieses, meinetwegen diese Gitarre, spiele‘. Wie klingt das denn, wenn du über diese
1441 ersten Hürden hinausgekommen bist? Also diesen, diesen, diese Zeit auszuhalten, bis
1442 man dann bisschen was gemacht, also bisschen was gelernt hat so.

1443 I: Würden Sie sagen, Ihre Tochter hat das selbst gelernt, als sie klein war?

1444 B1: Die hatte ein Instrument gelernt, ja.

1445 I: Ah, stimmt. Sie hat Orgel gespielt.

1446 B1: Ja, ja. Und die war reiten regelmäßig, regelmäßig beides.

1447 I: Das hat sie mir erzählt.

1448 B1: Das hat sie gemacht. Aber bei ihren Kindern hat sie da nicht so geguckt. Also sie
1449 hat schon gesorgt, dass die gehen. Das war noch, das war ja das, was du noch eben
1450 sagen wolltest. Die hat ja nie geübt zuhause. Und ich bin dann mal, hat sie gesagt,
1451 ‚Komm doch mal zuhören!‘. Und ich war, schon einmal war ich mit beim Unterricht und
1452 dann war es ein Vorspiel nach, drei Jahren oder so, ist es mal Vorspiel. Und ich habe
1453 immer gefragt, ‚Mensch, macht ihr da mal nicht was irgendwie? Eine Band oder wenn
1454 ihr so lange schon spielt?‘. Vielleicht ist das ja was, dass sie bisschen mehr Motivation
1455 kriegt und so. Ja und dann war das Vorspiel und ich habe schon gedacht, ‚Na gut, ich
1456 höre mir das jetzt mal an‘. Also ich habe eigentlich nicht viel erwartet. Weil wenn man
1457 nie übt, nicht? Und dann war ich so überrascht, was sie da abgeliefert hat, da habe ich
1458 gedacht, ‚Ach du je, das habe ich aber völlig unterschätzt‘, was die auch lernen
1459 können, wenn die einfach nur zum Unterricht gehen. Das fand ich, beim ersten Mal
1460 fand ich das schon auch ganz, hat mich das auch schon beeindruckt. Aber da war ich
1461 völlig von den Socken. Was die da gespielt hat, irre. Ich habe es denn nicht gesagt,
1462 das hat dann ihr Lehrer gesagt, ‚Linda, wie würdest du spielen, wenn du üben

1463 würdest?'. Ich habe mir das verkniffen. Ich sage das nicht, ist nicht mein Part (lacht
1464 auf). Ja. Ja, das, wer kann denn sowas übernehmen? Also dass die Kinder dann
1465 tatsächlich auch das, was ihnen guttut, wo man auch merkt, dass sie das gerne
1466 machen und es denen Spaß macht auch. Wer kann da unterstützen? So und wie Linda
1467 da jetzt im betreuten Wohnen sie sagte, dass sie da jetzt Musik gemacht haben in
1468 letzter Zeit mal. Und dass das auch da gefördert wird in solchen Gruppen, das tut
1469 denen allen gut. Das hilft, das hilft so sehr. Die Konzentration wird gestärkt. Alles
1470 Mögliche hilft da. Auch dieses mathematische Denken wird unterstützt. All sowas, das
1471 sind ja keine neuen Erkenntnisse. Und dann habe ich mir das auch bisschen anders
1472 vorgestellt da, im betreuten, ehrlich gesagt. Hat meine Tochter wahrscheinlich auch
1473 gesagt, oder?

1474 I: Nein, da haben wir nicht drüber gesprochen.

1475 B1: Nein, gar nicht? Nein, also ich habe immer so das Gefühl, dass da so, die, die tun
1476 da was, aber ich habe manchmal das Gefühl, da wird viel verwaltet. Zwei Jahre ist
1477 nicht lang, wenn man das überlegt, Corona war dazwischen. Da wird auch nicht
1478 verlängert, weil Corona war. Die konnten ja teilweise gar keine Arbeitstherapien
1479 machen. Da haben die immer geputzt. Das war dann deren Arbeitstherapie, weil die
1480 nicht raus durften. Also irgendwie.

1481 I: Sie hatten die Vorstellung, es wird doch mehr therapeutisch gearbeitet oder dass
1482 man-?

1483 B1: Ja, die haben Einzelgespräche, aber die fallen dann öfter aus. Und eigentlich sollte
1484 Linda ja eine Therapie machen. Und da hat sie sich dann nicht selber gekümmert.
1485 Dann ist auch keiner da, der dann sagt, ‚Jetzt kümmern wir uns mal zusammen drum.
1486 Jetzt rufen wir jetzt an, jetzt, wo du hier sitzt, telefonieren wir‘. ‚Ich mache das, ich rufe
1487 an. Ich rufe da an‘, ‚Hast du angerufen?‘, ‚Nein, ich habe einmal hier, doch, ich habe
1488 einmal angerufen und da ist dann keiner drangegangen‘.

1489 I: Ja, Therapeutensu-, ja.

1490 B1: Naja, nicht Therapeutensuche. Das ist Lindas Art so, das dann so, ja. Mal gucken,
1491 wann sie wach wird so bisschen.

1492 I: Ok. Ich stoppe mal die Aufnahme.

33 dem jeder seine Meinung sagt und dann je nachdem welche Meinung **überwiegt**,
34 das ist dann das richtige ja, ich meine, wenn da jetzt zwölf Leute gegen mich stehen,
35 die alle sagen von wegen, ich werde parteiisch und ich sage halt es war eine
36 Entscheidung komm, wenn es eine Fehlentscheidung war, können wir drüber reden,
37 keine Ahnung, aber dann war es halt klar, dass ich wieder der Schuldige bin
38 anscheinend also-. Dieser Lehrer, der war auch, also weiß ich nicht, und dann war es
39 zum Beispiel-. Waren wir mal an der XX (Name Schule an der die Fahrradprüfung
40 stattfand) haben dort die Fahrradprüfung gemacht und dann war ich Fahrradfahren
41 und war dann zurück Start und stand dann halt an, dass ich die nächste Runde
42 fahren darf und habe dann halt Blätter von einem Baum abgezupft und musste mir
43 dann auch ordentlich was vom Klassenlehrer anhören von wegen ‚ja, wir werden hier
44 nur zu Gast und das dürfte man nicht und das hat er auch gesagt vor zwei Minuten‘
45 und ich so ‚Ja vor zwei Minuten, da bin ich ja auch noch im Kreis gefahren. Also da
46 konnte ich es gar nicht mitkriegen‘. ‚Ja, trotzdem hättest du bisschen besser
47 aufpassen können‘. Und also weiß ich nicht und dann bin ich zusammengebrochen.
48 Bin in so eine Ecke gerannt und hab geheult und dann kam nur ein Vater, weil die
49 anderen, also die anderen aus meiner Klasse haben dann, auch mit auf mir
50 herumgehackt und dann kam er und hat mir nur erzählt von wegen des wäre ganz
51 normal in der Prüfungssituation. Also ich weiß ja nicht, wenn das normal in der
52 Prüfungssituation ist, dann weiß ich auch nicht. Also war ganz komisch alles ja. Und
53 dann war es zum Beispiel so, ich war noch im Handball und dann war da einer, der
54 hieß XX (Name Freund). Ich nenne jetzt einfach mal seinen Namen und der
55 I: Kommt eh
56 weg, also die Namen.
57 T: ja, ja und der hat auch weiter dort gemacht und dann gab es da
58 einen, der hieß XX (Name Klassenkamerad), der ist jetzt auch auf dem Gymnasium
59 (00:03:54) und hat dann in der fünften, sechsten Klasse meinen müssen er hätte
60 auch noch weiter da machen müssen, ich habe ihn halt ignoriert, weil er in einer
61 anderen Klasse war, aber trotzdem war es dann halt also ja vor allem das waren
62 Leute, die hatten grundsätzlich-. Ich habe ihnen nichts getan so ich war immer nett
63 zu ihnen und so. Aber wenn irgendjemand anfängt, machen sie dann alle
64 automatisch mit und dann, ja ist schwierig. Was gibt es noch so? Weiß nicht mein

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

65 Klassenlehrer, der also ich weiß nicht-. Oder mein ehemaliger Klassenlehrer, er hat
66 dann auch immer also zum Beispiel ich habe mal ein Buch mit in die Schule gebracht
67 und dann musste ich mir erstmal anhören von wegen ja, warum bringst du jetzt mit
68 dir mit, du verwirrst die anderen Leute und so wenn du-. Weil ich mein, das war ein
69 Medizinbuch, das habe ich sogar noch hier von wegen ja, das würde andere
70 verwirren und manche finden es eklig, weil da ging so Operationen und ich
71 interessiere mich halt für Medizin.

72 I: Möchtest du mal Arzt werden?

73 T: Ja (lächelt)

74 I: Oh, wow (lächelt)

75 T: Und dann habe ich halt gesagt ja, sie müssen ja nicht mit hereinschauen, also sie
76 müssen es ja nicht, ich zwing sie ja nicht und dann musste ich mir nur anhören, lege
77 das Buch trotzdem weg und so also weiß ich nicht. Also war nicht gut, war nicht gut.

78 I: Hattet ihr in der Grundschule schon Sozialarbeiter?

79 T: Nee, also allgemein ist die Waldorfschule, wo ich war, ist da ganz, ganz tief, ganz
80 in unterste Ecke

81 I: Das meint man ja gar nicht eigentlich, ne?

82 T: Ja, ja, vor allem dann war es zum Beispiel auch so im Sportunterricht, ich konnte
83 ja wegen meinem Knie dann nicht mitmachen, wurde ich in so einem Verschleiß
84 eingeschlossen tatsächlich und musste dort alleine für mich jonglieren üben. Ich
85 meine

86 I: Wie bitte?

87 I: anderthalb Stunden, ja war ich da drin alleine und musste jonglieren üben.
88 Ja, also diese Lehrerin, ich habe auch ein Hass auf sie, obwohl ich ihn nicht mehr
89 gesehen habe seit der vierten Klasse, aber ich meine, was habe ich ihr getan? Sie
90 hätte mich doch keine Ahnung zum Aufbauen helfen oder so engagieren können
91 oder so, aber ständig da einschließen und jonglieren üben. Also ja. Es gibt viele
92 solche Geschichten. Die einfach unnötig sind so. Ja. (...)

93 I: Was hat dir damals geholfen? Was fandest du gut, was?

94 T: Da gab es im Prinzip gar nichts, also man hatte halt den ganzen Tag-, ich konnte
95 es hier zu Hause tatsächlich noch irgendwie überspielen bis zur Mitte vierte Klasse
96 war das ungefähr-, und dann ging es irgendwie **noch** stärker ab als dritte Klasse und

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

- 97 so weiter und sofort, wo es und dann-, aber hatte ich hier sehr starke
98 Selbstmordgedanken.
99 I: Oh, das tut mir leid.
100 T: Und war dann auch bei zwei oder drei Therapeuten und so die ersten zwei
101 konnten, wenig machen und dann bei der Dritten, es konnte mir dann helfen und
102 dann warst auch wieder gut am Ende aber-. (..)
103 I: Wie konnte die dir helfen, was war der Unterschied zu den anderen?
104 T: Ich weiß nicht, die anderen haben wir dann immer irgendwas erzählt von wegen
105 das und das passiert gerade in deinem Gehirn und so was mir da nicht viel gebracht
106 hat, so, aber die andere ist wirklich auch auf Situationen eingegangen und war dann
107 halt deutlich besser und so auch, ja.
108 I: Du hast gerade gesagt, du konntest das in der ersten Zeit ganz schön verbergen,
109 das muss hart gewesen sein.
110 T: War es auch ja.
111 I: Wie hast du das gemacht?
112 T: Keine Ahnung, einfach Schule und hier zu Hause komplett trennen, hier zu Hause
113 nichts für die Schule oder so oder **nichts** mit der Schule machen, also weil sonst
114 käme es halt raus sozusagen. Ich habe echt versucht zu verbergen, weil man steht
115 halt nicht gerne da so als der Verlierer und so. Und ja, so war das dann.
116 I: Wovor hast du denn Angst? Also du hast gerade schon gesagt, dass du Angst
117 gehabt hast, deine Eltern würden sich dann sehr Sorgen machen, oder?
118 T: Ja, es war halt, vor allem dieses Sorgen machen, dann hatte ich irgendwie auch
119 irgendwie kein Bock, dass diejenigen, die mich da so mobben und so, dass **die**
120 Anschiss bekommen. Ich weiß nicht, warum ich so gedacht habe, aber hatte ich
121 irgendwie kein Bock darauf, weil ich wusste, dass das, wenn die noch-, solange die
122 noch in Kontakt zu mir stehen, das dann wahrscheinlich nur noch schlimmer wird,
123 wenn die ihren Anschiss bekommen. Was ich dann auch als so herausgestellt hat.
124 Wo dann in der vierten, wo da einer-, ich weiß gar nicht mehr wer, wurde zwei Tage
125 von der Schule suspendiert. Danach wurde es noch schlimmer. Und dann ja. Also
126 war nicht so cool. (..)
127 I: Wie kam es dann, dass es doch offen gemacht wurde, auch bei euch zu Hause?
128 T: Ja keine Ahnung, indem ich-, ich erinnere mich noch wir saßen im Auto und sind

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

129 gefahren und auf einmal habe ich halt einfach angefangen zu heulen und alles
130 erzählt. Na ja, so kam das halt dann alles raus und so.

131 I: War dann zu viel, ne?

132 T: Hm ja. Man hat dann halt zwei Jahre immer vor sich hingeschoben sozusagen.
133 Und dann war halt irgendwann Schluss. (.) Ja.

134 I: Wie haben deine Eltern reagiert?

135 T: Weiß nicht, ja, also als Erstes haben sie mich halt getröstet. Also alles getan, dass
136 ich mich wieder besser fühle und so, dann haben sie bestimmt acht, neun E-Mails an
137 die Schule geschrieben, dass die doch was machen sollten, ist **nie** was passiert, also
138 wirklich **nie** was passiert. Es wurde dann immer der hier gemacht von wegen, ‚Ja,
139 aber ich kriege doch gar nichts mit, dass da was passiert‘, ja-, aber also mein
140 Klassenlehrer hat dann auch immer den hier gemacht, ‚Ja ich, ich merke ja nicht,
141 dass da was passiert, also warum sollte da was sein?‘ Fand ich auch irgendwie ein
142 bisschen komisch und dann naja war es halt so und dann habe ich mich dann
143 entschlossen, Schule zu wechseln, beste Entscheidung meines Lebens.

144 I: Die Grundschule?

145 T: Nee, nee, ich war dann direkt von der Waldorfschule im Prinzip auf das
146 Gymnasium in der vierten.

147 I: Ach so, sonst wäre es auf der Waldorfschule geblieben?

148 T: Ja, ja.

149 I: Ah, okay.

150 T: Waldorfschule geht bis zur 13. Klasse, das

151 I: Danke

152 T: heißt-. Ja.

153 I: Ah, okay.

154 T: Und ja, so ist das dann gewesen am Ende.

155 I: Mit dem Schulwechsel wurde dann für dich besser?

156 T: Ja, ja, also in der fünften, da hatten wir in der Klasse dann noch ein paar Konflikte,
157 in die ich manchmal auch reingesteckt war, aber dann habe ich halt-, haben XX
158 (Name Freund) und ich uns angefreundet und seitdem ja ist halt so und es gibt
159 keinen Streit mehr in der Klasse also wirklich gar keine mehr, was krass ist, aber also
160 passt alles jetzt.

161 I: Und, ähm, bei der Therapeutin, bei der du dich nachher wohler gefühlt hast, bei
162 der Dritten, wie lange warst du da?

163 T: Wie lange war ich da dann, wie viel war das, ungefähr ein halbes Jahr war ich
164 schon da, ja. Halbes dreiviertel Jahr, ja. (...)

165 I: Ja, mit Gedanken sich wegen sowas das Leben zu nehmen, das ist schon, also
166 das ist schon schlimm.

167 T: Oder manchmal so, man steht keine Ahnung auf einer Brücke und denkt sich nur
168 so, was würde passieren, wenn ich da jetzt runterspringen so? Ich weiß gar nicht,
169 warum ich früher so gedacht habe, aber es war halt so. Aber ja-.

170 I: Das war zu viel.

171 T: Ja, vor allem wurde dann auch dieser Klassenlehrer, der hat sich dann komplett
172 weggezogen, hat im Prinzip gar nicht mehr auf alles reagiert, was von meinen Eltern
173 kam und so und dann weiß ich nicht, wann wir mit-, war ich mit meiner Oma und
174 meinem Opa im Urlaub.

175 I: Von deiner Mama, oder deinen Papa?

176 T: Von meinem Vater also die, die auch morgen kommen und da haben wir uns
177 dann, oder hat sich mein Opa entschlossen, mit mir noch mal so zu Besuch ins
178 Zuhause von meinem Klassenlehrer zu kommen und das da alles ausdiskutieren
179 war auch ein Fehler, dass ich da ja gesagt habe, wie ich finde, weil dabei nichts
180 rauskam. Ähm, und im Endeffekt wieder ich von ihm so hingestellt wurde als ja, ich
181 hätte ja auch was sagen können, ja, komm wir haben das letzte halbe Jahr versucht
182 da irgendwas zu erreichen. Also ja. Das war auch, ich weiß nicht, wieso dieser
183 Mensch so ist, und ich weiß nicht, allgemein ist diese Waldorfschule in Sachen
184 Ausgrenzung und so ist es ganz tief, ganz, ganz schlimm, was die da machen.

185 I: Ist das die Schule, in dem Papa auch arbeitet?

186 T: Ja.

187 I: Ah, okay.

188 T: Weil die haben da gar keine Ansprechmöglichkeiten, die Lehrer sind nicht bereit,
189 irgendwas dafür zu tun, dass da was Besseres rauskommt. Mir wurde dann nur ein
190 Klassenwechsel in eine höhere Klasse angeboten, ja, aber was will ich da dann? Ich
191 meine die aus der oberen Klasse haben ja auch mitgemacht so und die waren ja
192 auch bei diesem Gespräch dabei. Also ja, war nich so cool dann.

193 I: War das auch ein Grund, warum du erst nichts gesagt hast, weil dein Papa in der
194 Schule ist, oder?

195 T: Nee, es war gar nicht deshalb ich-. Also war nicht deshalb, ne. Weil, ich hatte halt
196 aber auch dadurch irgendwie so zum Teil schon, weil ich hatte halt Angst, dass die
197 dann im Prinzip Ärger bekommen, was dann wahrscheinlich auch indirekt damit
198 zusammenhängt, dass mein Vater da arbeitet. Und was dann wahrscheinlich auch
199 dazu führen würde, dass ich zum Beispiel keine Ahnung, dass ich direkt zu meinen
200 Eltern rennen würde, sozusagen so genannt wird und so was.

201 I: Okay, der geht Petzen oder sowas?

202 T: Hmm, ja.

203 I: Das ist häufig bei Mobbing so, das ist die Scham, man schämt sich und dass man
204 nichts sagen möchte, weil man Angst hat, dass es dann schlimmer wird, das sind so-
205 . Ja, das ist leider typisch. Also das geht dann nicht nur dir so, das geht anderen
206 auch so. (...) Deine Schwester war da ja noch ganz klein, ne?

207 T: Hm (bejahend).

208 I: Hat das ja gar nicht mitbekommen, gell?

209 T: Nee, sie hat das nicht wirklich mitbekommen. Ja. Und zwar war ich dann auch mit
210 meiner Mutter, als ich dann **gar** nicht mehr konnte und mein Klassenlehrer sich
211 entschieden hat, halt nichts mehr zu machen, war ich vier Tage mit meiner Mutter im
212 Urlaub sozusagen, da waren wir im Schwarzwald oder so und haben dort einfach
213 gesagt okay, jetzt machen wir eine kurze Pause und so und lassen das ganze Mal
214 weg, hat echt geholfen und so und dann war ich auch nur noch zwei oder dreimal an
215 dieser Schule und war dann im Prinzip den Rest zu Hause, weil diese Lehrer waren
216 nicht bereit, irgendwas dafür zu tun, dass da irgendwas passiert und so. Und es
217 wurden dann halt im Endeffekt auch immer mehr Leute, die da mitgemacht haben im
218 Prinzip im Runtermachen mitgemacht haben. Ja. Vor allem bei den meisten
219 Menschen, die dann da angefangen mitzumachen, den habe ich **nie** was getan. Ich
220 war immer nett zu ihnen, habe denen geholfen, sobald sie Hilfe gebraucht haben.
221 Und dann ja war irgendwie komisch. Oder zum Beispiel in Musik, einer von den
222 Typen sagt zu mir ‚Von wegen du hast keine Freunde‘. Und mein eigentlicher Freund
223 sagt ‚Er hat schon recht‘. Wo ich mir nur so denke, warum?

224 I: Ein toller Freund.

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

225 T: Ja, toller Freund. Ja.

226 I: Meinst du, die waren auf irgendwas eifersüchtig?

227 T: Weiß ich nicht, also kann ich mir nicht wirklich vorstellen so aber weiß nicht, ich
228 weiß gar nicht warum. Ich weiß auch gar nicht mehr, wie das genau angefangen hat,
229 wann der erste Tag so war. Ich kann mich nur halt mal an einzelne Aktion und
230 Situationen erinnern sozusagen. Ja.

231 I: Wenn du jetzt hier so vor mir sitzt, dann sehe ich da einen ganz cleveren, mutigen
232 und starken Jungen auch und was würdest du mir sagen, wie du das geschafft hast?
233 Was könnte ich anderen Kindern in dieser Situation sagen?

234 T: Keine Ahnung, versucht, aus der Situation herauszukommen und dann sucht euch
235 sozusagen **richtige** Freunde. Also Leute, mit denen ihre Späße machen könnt, mit
236 denen ja alles machen könnt, den ihr alles erzählen könnt und dann passt es und die
237 gibt es halt überall eigentlich. Es gibt halt nur leider auch überall die nicht so Guten.
238 Ja. Also das ist so das Einzige was-.

239 I: Wer waren deine größten Unterstützer in der Zeit?

240 T: Meine Eltern eigentlich so und ich weiß nicht, Freunde hatte ich da ja keine
241 wirklichen mehr zum also ja, eigentlich nur die Eltern ja. (...)

242 I: Wenn ich dich fragen würde oder wenn du deine Familie mit einem Bild
243 beschreiben müsstest. Was würde dir einfallen?

244 T: Schwierig, keine Ahnung. Fällt mir jetzt spontan nichts ein.

245 I: Darfst gerne ein bisschen überlegen, falls dir nichts einfällt, manchmal ist es
246 einfacher zu einzelnen Personen was zu sagen.

247 T: Okay.

248 I: Zum Beispiel-, oder Tiere zuzuordnen, das geht auch.

249 T: Also zu meiner Schwester irgendwie keine Ahnung, ein eskalierendes Kaninchen
250 oder so?

251 I: (lacht)

252 T: Also ich meine, die ist immer sehr aktiv mit dabei. Dann keine Ahnung, mein Vater
253 zu meinem Vater passt irgendwie so ein Löwe oder so. Und zu meiner Mutter? Weiß
254 ich gar nicht, was passt da gut? Irgend so ein gechillter Fisch, der bei Unordnung
255 ausrastet.

256 I: (lacht)

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

- 257 T: Oder so? ja.
- 258 I: Was macht dein Papa so löwig?
- 259 T: Keine Ahnung, er ignoriert, wenn irgendjemand was beleidigt oder so und ist
260 immer halt eigentlich immer ruhig. Ja. Aber falls dann irgendwas komplett Großes
261 passieren sollte, wird es dann schon mal, also ja-.
- 262 I: Dann ist er da.
- 263 T: Ja, dann ist er da.
- 264 I: Die Mama mag es gern ordentlich?
- 265 T: Ja, sehr gerne (lacht).
- 266 I: (lacht)
- 267 T: Ja.
- 268 I: Ja, dann hat sie ja mit euch ein Volltreffer, ne?
- 269 T: Ja.
- 270 I: Ist ja alles-.
- 271 T: Ja, ja.
- 272 I: Ja, darf auch mal ein bisschen unordentlich sein, ne?
- 273 T: Ja. Ich meine, ist meistens auch, aber-.
- 274 I: Und was würde dir für dich einfallen? Oder was würde deine Familie zu dir sagen?
275 Wenn ich die das frage?
- 276 T: Ich habe keine Ahnung, ich hoffe-. Weiß ich nicht, ich kann mich immer so
277 schlecht selbst einschätzen. Das ist das Ding.
- 278 I: Was kommt dir spontan? Hast du eine Idee?
- 279 T: Mir fällt nichts ein, nee.
- 280 I: Oder was würde ein Freund von dir sagen?
- 281 T: (..) Weiß ich nicht also ich habe keine Ahnung.
- 282 I: Das ist ja nicht schlimm, vielleicht kommt es ja noch, du kannst mir auch morgen
283 noch sagen. Du kannst mal darüber nachdenken, wenn du möchtest. Was würdest
284 du denn sagen, ist so typisch deine Familie? Was beschreibt euch ziemlich gut?
- 285 T: Also als Gastgeber sind wir immer **sehr** übertrieben, teilweise, also eigentlich
286 immer. Dann weiß ich nicht, wir sind alle freundlich zueinander oder halt zu jedem im
287 Endeffekt, falls dann aber irgendjemand die Familie an sich angreifen sollte, sind wir
288 immer alle relativ schnell dabei. Ja.

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

289 I: Zu verteidigen?

290 T: Hm ja. Oder halt das Ganze aufzuklären im Endeffekt. Und ja. Und das wäre es
291 dann eigentlich, also mehr fällt mir da auch nicht ein, also wir sind relativ geordnet,
292 würde ich sagen. Wir haben eine gute Struktur, haben auch eine gute
293 Familienbindung. Wir können uns alles erzählen, gegenseitig.

294 I: Schön.

295 T: Und ja.

296 I: Schön. Was machst du alles noch? Also ich weiß jetzt, ich habe jetzt Kung-Fu
297 gehört. Ich habe die Geige unten gesehen und ich habe auch eben gehört, dass du
298 mit vier schon wusstest oder mit drei sogar, dass du Geige spielen willst.

299 T: Ja.

300 I: Wahnsinn, wie kam das?

301 T: Keine Ahnung.

302 I: Hast mal Andre Rieu im Fernsehen gesehen? (lächelnd)

303 T: Ich weiß es gar nicht mehr. Ich wollte irgendein Instrument spielen und dann habe
304 ich halt eine Geige gesehen und dachte mir okay, das muss ich jetzt spielen.

305 I: Wahnsinn.

306 T: Ja.

307 I: Das ist cool.

308 T: Ja, ja und dann-. Also ich mach noch Jugend Rotkreuz, Jugendfeuerwehr und ich
309 spiele im Junior-Orchester mit.

310 I: Boah.

311 T: Und das war es ja.

312 I: Boah. Cool. Ach, cool, cool und wo kommt dein Berufswunsch her für später?

313 T: Keine Ahnung, weil ich weiß auch nicht, woher das kommt. Ich habe mal weiß
314 nicht, ich schaue manchmal im Fernsehen Dokumentationen über Medizin und so
315 und ist halt interessant finde ich, deshalb so keine Ahnung Notarzt oder so wäre
316 schon cool, wäre schon **richtig** cool. Ja.

317 I: Wen würde das ganz stolz machen?

318 T: Meine Eltern definitiv und auch meine Oma. Aber da vor allem die Mutter von, also
319 die Oma von meiner-, also die Mutter von meiner Mutter, so die Oma ja.

320 I: Weshalb?

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

321 T: Ich weiß nicht, weil sie hat sehr große Erwartungen-. Ist, aber auch, wie ich finde,
322 meine-, also meine Lieblingsoma.

323 I: Ja?

324 T: Deshalb würde es die wahrscheinlich am stolzesten machen, so ja.

325 I: Was macht die zur Lieblingsoma?

326 T: Ich weiß nicht, sie ist also, sie ist immer da, man kann sie keine Ahnung nachts
327 um 03:00 Uhr anrufen von wegen ich brauche noch morgen um sechs was zu essen
328 oder so, sie kommt vorbei und macht dir noch schnell was. Also sie ist immer mit da,
329 keine Ahnung, wir kommen um 04:00 Uhr morgens vom Flughafen, sie holt uns ab
330 oder so also-.

331 I: Das klingt wirklich sehr lieb und die Groß-, also die Eltern deiner Mutter kommen
332 aus XX (Name Staat in Südosteuropa)?

333 T: Ja (nickt).

334 I: Boah.

335 T: Ja.

336 I: Und kannst du die Sprache sprechen?

337 T: Hmm (nickt) Ja.

338 I: Was heißt denn Hallo?

339 T: XX (übersetzt Hallo)

340 I: Wie?

341 T: XX (wiederholt die Übersetzung)

342 I: XX?

343 F: Hmm, ja (nickt).

344 I: Boah, cool. Und aber sie leben hier, oder?

345 T: Sie leben hier, haben in XX (Name Staat in Südosteuropa) aber auch ein Haus.
346 Also, das Haus ist riesig.

347 I: Und dann pendeln immer, oder?

348 T: Nee, nee, also sie wohnen-. Sie gehen manchmal-. Also sie gehen jedes Jahr
349 ungefähr einen Monat, dann nach XX (Name Staat in Südosteuropa), sind aber den
350 Rest dann hier.

351 I: Okay.

352 T: Ja. Und das Haus dort ist riesig, unsere Nachbarn, die haben elf Katzen, die,

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

353 sobald wir kommen, sind sie nur noch bei uns, weil die bei uns immer, die
354 Essensreste-, ich meine Katzen in XX (Name Staat in Südosteuropa) essen alles von
355 Nudeln mit Tomatensauce

356 I: lacht

357 T: über Brot, also die Essen alles und die vertragen das auch alle gut und die sind
358 dann immer bei uns, die elf Katzen und das ist immer cool ja.

359 I: Cool. Würde dir noch irgendwas einfallen, was dir wichtig wäre?

360 T: Nee, an sich nichts mehr. Nee.

361 I: (Schaut sich im Zimmer um) Für was hast du denn den Pokal da kommen?

362 T: Den habe ich, wann war das? Erste Klasse oder so als ich den
363 Bronzeschwimmabzeichen, Bronze geschafft habe.

364 I: Cool.

365 T: Habe ich damals von meinen Eltern bekommen.

366 I: Das ist aber lieb.

367 T: Ja, ja. Ja.

368 I: Wie war das denn so, mit deinem Papa auf einer Schule zu sein? War das
369 schwierig?

370 T: Ich hatte ihn nie im Unterricht und so, aber war schon lustig. So man begegnet,
371 sich auf dem Gang oder so sagt sich dann kurz ‚hallo‘ ja, also war schon cool. Ja,

372 I: Ja, cool. Und du magst Ferrari?

373 T: Ja allgemein Autos sind schon, aber ich weiß nicht so Sportauto fahren oder so-.
374 Ich bin mitgefahren oder so, reizt mich jetzt nicht so wirklich, aber ich finde also,
375 Autos sind schon cool ja.

376 I: Und du liest ganz schön viel.

377 T: Ja.

378 I: Hast du ein Lieblingsbuch?

379 T: Jetzt nicht so wirklich, aber eigentlich the Loop heißt das.

380 I: Loop, was ist das?

381 T: Da geht es um so ein, das ist so ein High Tech Jugendgefängnis im Jahr 2072 und
382 da bricht dann, wieso eine Art Pandemie aus, die Menschen in Killer verwandelt und
383 also, das ist schon, also ist schon brutal, aber ich finde es echt cool das Buch. Ja.

384 I: Und du boxt gerne? (deutet auf eine Boxbirne im Zimmer).

385 T: Ja.

386 I: Schön. Überlege, ob mir noch dazu eine Frage einfällt, die noch wichtig wäre.

387 Wenn ich noch mal zurückgehen darf, zu der Grundschulzeit. Kannst du dich noch
388 erinnern, wie deine Eltern da reagiert haben? Also gab es da einen, der gesagt hat,
389 so, wir machen das jetzt so und so oder haben die miteinander gesprochen und sich
390 dann geeinigt, wie sie das machen?

391 T: Die haben also erstmal, die waren beide sehr aufgebracht und halt

392 I: Glaube ich.

393 F: auf 180 so ein bisschen. Haben sich dann kurz abgesprochen und dann auch
394 schon die ersten E-Mails losgeschickt. Und ja, also hat auch dann alles echt gut
395 funktioniert mit der Kommunikation untereinander. Hat dann aber erst spät was
396 bewirkt im Endeffekt und ja. (...)

397 I: Ich freue mich sehr, dass der Schulwechsel bei dir eine gute Erfahrung war, das ist
398 wirklich- Ja, das Schulklima ist ganz, ganz wichtig bei dem Thema, ne? Und dass
399 dahin gesehen wird.

400 T: Ja, ja. Vor allem es war halt so in der Waldorfschule immer so ein bewusstes
401 Wegschauen, so **bewusst** nicht auf das Thema kommen oder so, dass wir da ja
402 nichts irgendwie machen müssen oder so von den Lehrern, was ich nicht verstanden
403 hab. So ich meine, es ist doch der Job von denen, dass auch ein gutes Klassen-
404 Klima herrscht von den Lehrern, aber-.

405 I: Tja, eigentlich schon, ne?

406 T: Na ja.

407 I: Sollte man meinen. Ja. Eben hast du es ja schon so ein bisschen gemacht, wenn
408 du ein Tipp hättest noch für andere die in Mobbing-situationen sind.

409 T: Einfach ignorieren, einfach alles was kommt komplett ignorieren, sich seine Sache
410 denken. Und dann versuchen aus diesem Kreis sozusagen aus diesen Leuten, die
411 das Machen Abstand von denen zu halten und bewusst als ich meine, die ganze
412 Klasse ist es ja nie und dann geht man einfach zu dem anderen Teil der Klasse und
413 schaut da, ob man da irgendwie Freunde finden kann oder so. Ich glaube, das ist so
414 das schlaueste, was man machen kann.

415 I: Ja, also so ein dickes Fell bekommen, so eine dicke Haut, Dinge zu ignorieren, das
416 braucht ja auch viel, ja, auch viel Stärke, ne?

Familie C – Interview Tom Weber
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:29:24
I: Interviewerin
T: Tom

- 417 T: Aber ich glaube ist -, also ist das einmal erreicht, dass man Sachen ignorieren
418 kann, bleibt das einfach und dann lässt man Sachen auch nicht mehr an sich ran. Ja.
419 I: Ja, also du hast mir schon ganz viel erzählt und falls noch irgendeine Frage käme,
420 dann könnte ich ja morgen noch mal-. Sehen wir uns morgen?
421 T: Ja, ja, morgen bin ich da, ja.
422 I: Ja, genau. Ja, also eigentlich, wenn dir jetzt so nichts mehr einfällt.
423 F: Nee.
424 I: Was dir wichtig wäre?
425 T: Nee, alles gut, also mir fällt nichts mehr ein.
426 I: Dann stopp ich mal, ja?
427 T: Hm. Okay.
428 I: So warte. (00:29:24)

Familie C – Interview Thomas Weber (Vater)
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:34:58
I: Interviewerin
V: Vater

- 1 I: Genau. Ja. Das funktioniert.
- 2 V: Gut.
- 3 I: Okay. Das vergisst man ja auch eigentlich ganz schnell (zeigt auf die
4 Aufnahmegeräte).
- 5 V: Was? Dass das Ding da ist? Ja, natürlich.
- 6 I: Genau. Ja, ich mache zwischendurch so ein paar Notizen für mich, wenn ich
7 Nachfragen habe. Genau. Also, worum es geht, hatte ich ja schon kurz erwähnt, es
8 geht um die Mobbing Erfahrungen von ihrem Sohn, und ich würde mich freuen, wenn
9 Sie mir berichten, wie Sie es damals empfunden haben, genau.
- 10 V: Okay. Also das erste Mal dem Mobbing begegnet bin ich, da hat mich eine Mutter
11 eines Klassenkameraden angesprochen, der Tom würde **ihren** Sohn mobben. Und
12 dann habe ich natürlich sofort, ähh, etwas verwundert reagiert, denn ich konnte mir
13 das einfach nicht vorstellen. Das war ein amerikanischer Junge und ich habe dann
14 mit dem Tom natürlich sofort das Gespräch gesucht, das war damals in der zweiten
15 Klasse war er, da hat er gesagt das sei völliger Blödsinn, er würde da gar nichts
16 machen, im Gegenteil, er würde den Jungen als Freund eigentlich ansehen und
17 immer in Schutz nehmen vor anderen. Und hat sich da tatsächlich ne Freundschaft
18 entwickelt, der Junge ist dann, also ist mittlerweile in die USA sind die zurück
19 ausgewandert und ich glaub so im Nachhinein, das war der Moment, wodurch dann
20 Tom so in den Fokus einfach da dieser Gruppe Jungs gerät. Und dann war es
21 wirklich ganz lange ruhig, bis irgendwann, ich meine das war so gegen Anfang der
22 vierten Klasse, der Tom auf einmal den Weg hochkam und heulend
23 zusammenbrach-, scheiße. (Fängt an zu weinen)
- 24 I: Sie haben ja auch die imaginäre Fernbedienung mit der Pausentaste.
- 25 V: Machen wir kurz. (20) Das hätte ich nicht gedacht. (steht kurz auf)
- 26 I: Alles gut. (12)
- 27 V: Genau, wo er dann gesagt hat- (13) (weint)
- 28 I: Also ist es Ihnen lieber wir holen Ihre Frau dazu? (1 Min. 6 Sek.)
- 29 V: Das ist so schwer. (versucht sich zu beruhigen)
- 30 I: Kommt hoch alles, ja?
- 31 V: Der wollte sich das Leben nehmen. (10)
- 32 I: Er hat davon eben berichtet und hat gesagt, dass Sie dann auf Therapeutensuche
33 waren und dass die dritte Therapeutin, dass er da ankommen konnte und dass ihm

Familie C – Interview Thomas Weber (Vater)
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:34:58
I: Interviewerin
V: Vater

34 das auch geholfen hat und dass er auch die Gedanken von damals wohl auch jetzt
35 überhaupt nicht mehr nachvollziehen kann. (16)

36 V: Also eine große Schwierigkeit war, dass der Tom ja eben auch in der Schule war,
37 wo [ich arbeite]- (6) und wir da überhaupt keine Hilfe erhalten hatten. (4) Und, ähm,
38 das kam einfach dann so stückweise, was da alles passiert ist, von diesem
39 psychischen Terror, bis auch körperlich. (10) (weint)

40 I: Das war über zwei Jahre, hat Ihr Sohn erzählt. (8)

41 V: Und das ist das, wo er dann wirklich angekommen ist, da beim
42 schulpsychologischen Dienst, die ihm unglaublich geholfen hat, die Frau. Und
43 gleichzeitig hat sich dann-, dieser Lehrer [hat gesagt], er hätte Angst vor mir und
44 dann hat sich da auch einen Wahnsinns Ding aufgebaut (..) und war der ganze
45 Fokus der Schule eigentlich mehr auf diesem Kollegen, weil er Angst hatte und so
46 weiter und eben null da auf Tom-. Und dann hat er die Schule-, also wir haben dann
47 auf die letzte Sekunde den da wirklich am Gymnasium angemeldet, hatten da auch
48 riesen wusle (00:07:31) und da fing das auch noch mal leicht an, dass er irgendwie
49 wieder in diese Opferrolle reingekommen ist. Aber mit diesen Tipps und dann auch
50 mit der-, ach, wie heißt die-, Beratungslehrerin und so, konnte das wirklich-

51 I: Vertrauenslehrerin?

52 V: Ja, genau, Vertrauenslehrerin konnte das wirklich supergut und hat da mittlerweile
53 echt ein tolles Standing in der Klasse. Das war so dieser Moment, dieser erste- (9)
54 (weint) Wenn man so hilflos- (12) War nicht schön.

55 I: Das glaube ich.

56 V: Nein, gar nicht.

57 I: Das glaube ich. Er hat mir erzählt er hat-, seine Taktik war zunächst fast über
58 eineinhalb Jahre hin das strikt zu trennen, dass er die Sorgen in der Schule lässt und
59 versucht, es hier zu überspielen.

60 V: Also wir haben **nichts**, gar **nichts**, wirklich überhaupt **nichts** bemerkt. Auch in der
61 Schule, ich habe ihn nie unterrichtet, aber er war ja trotzdem immer irgendwie
62 einfach da, in der Pause, wenn ich Pausenaufsicht habe, da wäre mir nie auch nur im
63 Ansatz was aufgefallen oder so, also wirklich. Und das hat er dann ja auch berichtet,
64 dass er so ganz versteckt in der Turnhallenumkleide und so diese Repressalien da-,
65 genau.

Familie C – Interview Thomas Weber (Vater)
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:34:58
I: Interviewerin
V: Vater

66 I: Und es ist ja auch typisch bei Mobbingbetroffenen, dass einmal die Scham da ist
67 und die Angst, wenn ich was sage, dann kann es noch schlimmer werden.

68 V: Ja, genau.

69 I: Das hat er ja eben auch beschrieben.

70 V: Also das hatte er ja dann, wir haben mit dem Lehrer, ähm, Kontakt
71 aufgenommen, es wurde dann immer gesagt ‚ja, er schaut danach‘ und Tom kam
72 dann immer Heim und hat gesagt, ‚seid ihr das gesagt habt, wird es auch von dem
73 Lehrer ihm gegenüber viel schlimmer‘. Also sie waren wohl in der-, wir haben in der
74 vierten Klasse diese Fahrradausbildung und da hatten sie wohl ne Prüfung und er
75 stand da, weil er warten musste und hat von irgendeinem Baum Blätter abgezupft.
76 Daraufhin muss der Lehrer ihn vor der ganzen Klasse zur Sau gemacht haben, er
77 hätte doch hundert Mal gesagt sie sollen keine Blätter da abreißen, wo der Tom
78 nachher das Gefühl hatte im Gegenteil, er kriegt von dem Lehrer auch noch einen
79 auf den Deckel und erfährt da aber keinerlei Unterstützung in irgendeiner Weise. (8)
80 Ja, und also, für mich im Nachhinein wirklich das Schlimmste, dass man nicht
81 wusste, oder keinen irgendwie einen Plan hatte, an wen kann ich mich jetzt wenden,
82 ja. Oder so? Das kam alles dann für mich erst im Nachhinein durch dieses ganze
83 Erleben, dass ich gesagt habe ‚was gibt es da für Interventionsmöglichkeiten?‘,
84 genau. (00:11:20) Bis dahin zu Strak ohne Muckis.

85 I: Ja, dazu dürfen Sie mir später gerne noch mehr erzählen. (lächelnd)

86 V: Ja, gerne. (lächelnd)

87 I: Ich finde das ganz spannend. Wie war das damals, als Sie das dann erfahren
88 haben? Wie gingen Sie damit um, Sie und Ihre Frau?

89 V: Also, das war für mich so eine Mischung aus einmal einer riesengroßen Wut, die
90 ich in mir hatte, gepaart von einer riesengroßen Angst, weil ich ja wirklich nicht-, oder
91 nie den Eindruck hatte, ich kann jetzt wirklich voll einschätzen, bis wohin der Tom
92 auch geht. Also ist es nur eine Drohung oder nur so eine Ankündigung oder ist er so-
93 , ich sage mal so-, mit dem Rücken an die Wand, dass er da tatsächlich auch diese-,
94 das wahr macht. Dann hatte ich aber im gleichen Moment immer irgendwie so eine
95 angezogene Handbremse, weil ich eben wusste, das ist die Schule, in der ich
96 unterrichte, das ist-, also eigentlich, das hat mich zerrissen innerlich. Wenn ich jetzt
97 wüsste, heute an der Schule, wo der Tom jetzt ist, da würde ich als Papa auftreten,
98 da wäre mir das völlig egal, was mit den Kollegen oder so passiert, oder auch im

99 Kollegium. Und es war eben damals ein ganz großes Hemmnis einfach auch. Also
100 immer so-, ich habe immer versucht, ähm, eine Form zu wahren, irgendwie. Ich
101 habe zwar hier zu Hause geflucht wie ein Rohrspatz, habe den Lehrer auch alles
102 geheißt, aber trotzdem habe ich versucht, ähm, das ein Stückweit zu trennen. (..)
103 Und sicher ist da zwischen den Zeilen das eine oder andere an Emotionalität auch
104 rübergekommen, genau. Ja, aber sonst, wie gesagt, also wir saßen, wenn ich es
105 recht erinnere, oft abends dann zusammen hier, meine Frau und ich, wir haben uns
106 einfach überlegt, was, was können wir noch tun, haben wir uns auch im Nachhinein
107 oft gesagt. Einfach so eine ganz banale Liste mit Ansprechpartnern hätte uns **völlig**
108 gereicht, wenn wir sagen können, ruf dort an und erzähle und da gibt es
109 irgendwelche Möglichkeiten, das hatten wir alles nicht in der Hand.

110 I: Und gab es an Ihrer Schule Sozialarbeiter zu der Zeit?

111 V: Nein, gab es nicht.

112 I: Wir haben dieses Jahr jetzt die erste Sozialarbeiterin überhaupt erst an der Schule,
113 genau. Wir haben eine Schulärztin, die vielleicht ein bisschen diese Rolle
114 übernommen hat, jetzt muss ich ja ein bisschen ausholen, ein anderer Kollege hatte
115 seine Tochter in der Klasse, der ist ein Jahr davor, also damals in der dritten Klasse,
116 das genau gleiche widerfahren und die war eben dann bei dieser Schulärztin Hilfe
117 suchen und das einzige, was die Familie sich hat anhören dürfen war, dass sie sehr
118 komisch sei und ja auch ein Stück selber schuld, dass das ebenso ist und das wollte
119 ich dem Tom oder uns ersparen, deshalb habe ich mich da-, das war für mich nie
120 eine Option, mich da irgendwie an diese Dame zu wenden.

121 I: Was hat Ihnen denn geholfen damals?

122 V: Diese konkrete Strategie, die wir von dem schulpyschologischen Dienst
123 bekommen haben, die hat sich unglaublich viel Zeit genommen die Dame und ich
124 glaube drei oder vier Termine wirklich ganz in Ruhe mit dem Tom gearbeitet. Dann
125 hat mir geholfen die Perspektive für Tom, dass er eben an den anderen Ort einfach
126 geht. Ja, das waren die zwei Sachen, glaube ich, im Wesentlichen, die mir da echt
127 geholfen haben. Dass man einfach wusste das Thema (00:16:17) ist für ihn durch.
128 (5) Und auch dieses Erleben, ja, wie der Tom ja wieder fröhlicher wurde und einfach
129 auch zuversichtlicher wurde. Er hat diese Gabe, dass-, also er wurde getestet, dass
130 er so ganz kurz vor einer Hochbegabung einfach steht, das heißt, er hat eine
131 unglaubliche Auffassungsgabe, auch schon damals ein riesengroßes Interesse

132 gehabt. Und das waren eben damals alles Punkte, die in diesem Waldorfschul-
133 Zusammenhang zu einem Sonderling ein bisschen oder so gemacht haben.

134 I: Er ist ein kluges Köpfchen.

135 V: Ja, genau. Was jetzt vielleicht einfach im Gymnasium, wo dann sich eine gewisse,
136 wie sagt man, Lernschicht oder so, sich trifft, fällt es nicht so arg raus, wie das da in
137 der alten Klasse wahrscheinlich war.

138 I: Meinen Sie, die waren eifersüchtig auch ein bisschen?

139 V: Ich habe keine Ahnung, was da die einzelnen Motive waren, überhaupt keine
140 Ahnung. Also ich erlebe die Klasse, heute noch zumindest, dieser kleine Rest, der da
141 übrig ist, die haben mit 34 angefangen, mittlerweile sind sie bei 23. Ganz viele mit
142 einem ähnlichen, vielleicht nicht so krassen wie bei Tom, aber einfach mit einem
143 ähnlichen Hintergrund. Also, keine Ahnung, was das ist, was da lebt, weiß ich nicht,
144 das interessiert mich auch nicht.

145 I: Da haben Sie recht. Das stimmt. (..)

146 V: Genau. Dann hat mir sicher geholfen, dass man doch auch in der Familie, glaube
147 ich, einen recht großen Rückhalt einfach hatte. Es gab so ein paar Aktionen im
148 Nachhinein, wo ich denke, da würde ich heute nicht mehr ja dazu sagen. Eine war
149 zum Beispiel, dass es meinem Vater ein riesengroßes Anliegen war, dass der Tom
150 sich da von seinem ehemaligen Lehrer ordentlich verabschiedet und dann tatsächlich
151 mit ihm da mit der S-Bahn rausgefahren ist zwei Ortschaften weiter, um diesen Mann
152 da, dass der Tom dem Mann die Hand gibt und sich verabschiedet, also würde ich
153 heute einfach **nicht** mehr zustimmen. Ich würde sagen er soll gucken, wo der Pfeffer
154 wächst, genau. (..) Das ist glaube ich so eine alte Tradition einfach, dass man sich
155 dann ordentlich lebe wohl sagt-

156 I: Ist ja im Grunde-

157 V: aber in der Situation einfach sehr schräg.

158 I: Ja, war ja bestimmt gut gemeint.

159 V: Ja, war es. Aber wie gesagt, ich würde heute wahrscheinlich mit diesem Abstand
160 einfach, würde ich dem nicht mehr zustimmen. Dass der Tom im Prinzip **noch mal** in
161 so eine Scheiß Situation da geführt wird und so einem Menschen gegenüber treten
162 muss. Gerade auch durch diese Ausbildung dabei, stark auch ohne Muckis, würde
163 ich das um Gottes Willen nicht mehr tun.

Familie C – Interview Thomas Weber (Vater)
Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:34:58
I: Interviewerin
V: Vater

164 I: (7) Was würden Sie denn sagen, sind die Stärken Ihrer Familie? Oder was ist
165 typisch für Ihre Familie?

166 V: Ich glaube, wenn es drauf ankommt ein absoluter Zusammenhalt. Also wir können
167 uns fetzen herrlichst, meine Frau und ich, aber wenn es dann wirklich um etwas geht,
168 dann stehen wir auch zusammen in wie eine Eins. Und dann sind es natürlich auch
169 die Kinder, die einen eine Stärke erleben lassen. Sind beides künstliche Zeugungen
170 oder Befruchtungen, die Nina ist aus dem Kühlschrank, also da steckt schon wirklich
171 ein absoluter Wunsch-

172 I: Absolute Wunsch Kinder.

173 V: Genau, absolut. Ja, ich glaube, das
174 wäre so die Stärke.

175 I: Und, wenn ich Sie frage, wie Sie Ihre Familie in einem Bild beschreiben würden,
176 würde Ihnen da etwas einfallen? Oder eine Metapher?

177 V: (8) Hmm (überlegt)

178 I: Überlegen Sie ruhig.

179 V: Wie so ein Kinofilm? (lacht)

180 I: Auch gut.

181 V: Hangover. (lacht auf)

182 I: Ah. (lächelnd)

183 V: Keine Ahnung. (zuckt mit den Schultern)

184 I: Manchen fällt es auch leichter zum Beispiel Tiere zuzuordnen, den
185 Familienmitgliedern.

186 V: Ich glaube, dann sind wir alle Löwen. Die die unglaubliche Geduld haben, aber
187 wenn es drauf ankommt, echt kämpfen können, genau. Ja, doch ich glaube so. Also
188 geschenkt, bei meiner Frau und mir, hat uns keiner was, sondern das ist wirklich
189 alles aus eigenem Antrieb heraus erarbeitet, aber das wird sie nachher sicher sagen,
190 durch diesen, in Führungszeichen, Migrationshintergrund her, wo einfach vieles
191 schon biografisch erkämpft werden musste. Bei mir sicher durch die familiäre, also
192 mit diesen fünf Geschwistern, wo einfach nicht immer alles da war, damals, genau.
193 Also ich glaube, Tiere ist tatsächlich leichter wie das in so ein Bild zu packen.

194 I: (16) Das habe ich aber schon gefragt, wer waren denn damals Ihre größten
195 Unterstützer? War das Ihre Frau?

196 V: Ja.

197 I: Und dann die Dame vom schulpsychologischen Dienst?

198 V: Also das meiste eher, das war sicher zuhause. Und ich habe einen Kollegen, auch
199 einen sehr guten Freund, also der war so, wenn man dann wieder in das schulische
200 reingeht, war der einfach eine Wahnsinns Stütze, deshalb wurde nachher so-, also
201 diese Freundschaft wurde so auf die Probe gestellt durch alles das, was da dann
202 auch schon gar nicht mehr den Tom betreffend, aber dann im Kollegium nachging.
203 Also das stand wirklich kurz davor, dass auch die Freundschaft irgendwie komplett in
204 die Brüche geht, aber das hat sich auch komplett durch ein ganz tolles Gespräch,
205 das ich mit meinem Kollegen hatte, auch ganz aufgelöst und ist mittlerweile wirklich
206 wieder auf diesem guten Stand. Und es hat mir schon auch unglaublich geholfen.
207 Der war auch immer, immer sofort ansprechbar, wenn irgendwas war und hat, dann
208 versucht, das so als eine Art Vermittler da eben weiterzugeben, da ist auf dem Weg
209 vieles schiefgelaufen, weil dann doch immer auch was Eigenes von ihm noch mit
210 dazu kam, was dann umso mehr wieder auf mich zurückfiel, aber das, wie gesagt,
211 konnten wir komplett aus der Welt räumen.

212 I: Ja, es gibt immer Wechselwirkungen.

213 V: Ja, genau. Aber wirklich gerade hier, meine Frau und eben-, ich denke immer, wir
214 haben einfach ein ganz tolles freundschaftliches Umfeld, da waren so viele, so auch
215 ganz kurze Gespräche einfach nur, die auch immer wieder mir neuen Mut gemacht
216 haben. Ich war auch lange Zeit an dem Punkt, lass uns hier alles zusammenpacken
217 und irgendwo hin, wusste, das würde ich nie tun, weil das Wegrennen bringt ja
218 nichts, ja Quatsch. Aber, also die Äußerung kam mir einige Male, weil ich dachte ich
219 halt das nicht mehr aus.

220 I: (10) Wenn Sie mir einen Tipp, oder auch zwei oder wie viele Sie mögen, mitgeben
221 wollen, was könnte ich denn anderen betroffenen Familien sagen, was ihnen etwas
222 Mut macht?

223 V: (11) Sprecht darüber. Sucht Leute einfach, wirklich. Sprecht darüber. Also, den
224 Fehler haben wir vielleicht am Anfang-, nein, haben wir eigentlich nie gemacht. Wir
225 haben immer gesprochen. Aber vielleicht zu viel hier zu zweit nur, wo man dann
226 irgendwie so sich im Nachhinein gegenseitig hochgeschaukelt hat oder aufgebauscht
227 hat. Sprecht darüber. Einfach sprechen. (5) Dann glaube ich-, also das habe ich sehr
228 gelernt-, so diese Einstellung zu bekommen, ‚Ist doch eigentlich scheißegal, was
229 jemand anderes über dich denkt. Du bist gut, wie du bist!‘ Ja, dieses

Familie C – Interview Thomas Weber (Vater)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:34:58

I: Interviewerin

V: Vater

230 Selbstbewusstsein. Also da nicht immer sich jedem anbieten zu müssen, das hoffe
231 ich-, also das kommt ganz stark glaube ich aus meiner Familie, gerade auch dann
232 von der Urgroßmutter, wo eben immer alles so in diesem typisch schwäbischen Stil,
233 so ganz sauber und akkurat und so sein muss. Dass das eigentlich für mich
234 mittlerweile totaler Quatsch-, sei so, wie du bist, genau. Ja, und dann habe ich, und
235 da schwöre ich mittlerweile drauf, weil ich das eben als Lehrer jetzt schon einige
236 Male gemacht habe, ich weiß nicht, ob Sie den No blame approach kennen?
237 (00:28:09)

238 I: Ja, die habe ich durchgemacht, die Ausbildung.

239 V: Bei dem Fair End. Also das ist für mich so ein Wundermittel, ich habe den auch
240 schon so oft angewandt und echt hundertprozentig auch eine Erfolgchance.

241 I: Klasse.

242 V: Aber der kommt eben auch nur durch dieses, oder **kann** nur durch das Gespräch
243 und durch die Offenheit einfach da rauskommen. Also auch eigentlich jedem Kind
244 müssten wir jeden Tag sagen, wenn irgendwas ist, dann komm und mache es nicht
245 wie Tom und friss es zwei Jahre in dich rein.

246 I: Ja, die Schulkultur ist-

247 V: Ja, klar. (10) Vielleicht fällt mir doch noch was ein, aber gerade ist es-

248 I: Ja, wir sehen uns ja auch morgen noch mal, falls Ihnen-, manchmal ist es ja auch
249 am nächsten Tag, habe ich ja auch gerade zu Ihrem Sohn gesagt-

250 V: Da kann noch was kommen.

251 I: Ja, auch bei mir, wenn ich sage, darf ich noch mal fragen. Gäbe es da noch
252 irgendwas, was Ihnen wichtig wäre im Zusammenhang mit dem Thema, was wir
253 noch gar nicht angesprochen haben?

254 V: (9). Nein. Also fällt mir gerade nichts ein. (11) Also insgesamt fällt mir doch noch
255 was ein, also dass man eben, und das haben wir immer versucht, dass man eben
256 auch die Empathie dahingehend stärkt. Also wir haben oft mit dem, oder ich habe oft
257 mit dem Tom wirklich auch überlegt, was könnte denn einfach für die Jungs, die ihn
258 da so drangsaliieren, was haben die vielleicht für eine Motivation einfach auch das zu
259 tun. Also sind die so stark, wie sie eigentlich immer tun oder werden sie erst so stark,
260 indem er das auch zulässt ein Stückweit? Und da eben wirklich hinschauen und dass
261 die ja eigentlich genauso in der beschissenen Situation sind, wie er das ist. Also das
262 finde ich auch immer mittlerweile auch sehr wichtig, dass das einfach auch das Opfer

263 erkennt, in Anführungszeichen, eben erkennt, dass die anderen nicht wirklich stark
264 sind, sondern, dass die eigentlich im Gegenteil noch schwächer sind, weil sie das
265 nötig haben so zu agieren. (5) Und, also da plädiere ich, dass man einfach irgendwie
266 so verfasst für jedes einzelne, für jede einzelne Familie irgendwie erstellen in der
267 Schulklasse, wer sind da öfter das Kind, wer sind deine Ansprechpartner, wenn das
268 und das passiert. Dass das wirklich von vornherein jeder Schüler so einen Handzettel
269 kriegt, dort rufst du sofort an, wenn, oder-, denn ich habe so das erleben, also
270 gerade, dass bei Tom gehabt, der ist so ohnmächtig, weil er gar nichts damit
271 anfangen kann, was passiert da eigentlich mit mir gerade. Das fährt so über ihn
272 drüber wie so ein Laster und wenn er da eben, glaube ich, eine Anleitung gehabt
273 hätte, hier kann ich mich jetzt hinwenden das hätte glaube ich unglaublich viel
274 einfach verhindert schon von vornherein.

275 I: (8) Ja, ich glaube ein Pluspunkt ist auch, dass die Schulsozialarbeit sich langsam in
276 allen Schulen etabliert.

277 V: Ja.

278 I: Und wir haben es damals so gemacht, dass wir auch in jede Klasse sind, haben
279 uns vorgestellt, wir sind die Anlaufstelle, wenn irgendetwas ist, und-

280 V: Ja, aber das halte ich für fasst zu pauschal, irgendwie. Weil was ist, wenn was ist?
281 Also damit meine ich, dass man das wirklich für die Schüler ganz konkret fasst. Also
282 wenn einer dich beleidigt und du merkst dir geht es so oder mit dir macht es so und
283 so was, dann komm her. Oder wenn dich einer schlägt oder keine Ahnung was, dann
284 ist das eine Körperverletzung. Die Frage ist da immer die Schulsozialarbeiter ist
285 vielleicht in den jüngeren Klassen, ja, später ist es dann vielleicht auch einfach eine
286 Polizei, wo du hingehst, eine Körperverletzung zur Anzeige bringt. Dass da einfach
287 so Handlungswege völlig klar sind, den die Kinder kriegen. Also, weil wenn
288 irgendwas ist.

289 I: Naja, man stellt sich jetzt nicht hin und stellt sich vor, man sollte schon Beispiele

290 V: Ja, natürlich.

291 I: Da ist ein Konflikt in der Klasse, oder mit dem Lehrer, oder Zuhause. Dass man
292 einfach weiß, man hat eine offene Sprechstunde, ich kann dahingehen, dann kann
293 man gemeinsam überlegen mit dem Ansprechpartner dann.

294 V: Einfach die Definition, also-

Familie C – Interview Thomas Weber (Vater)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 00:34:58

I: Interviewerin

V: Vater

295 I: Und am besten ist ja immer man hat auch genug Stunden, dass man auch auf
296 neutralem Boden mit den Schülern irgendwie in Berührung kommt und dass da die
297 Hemmschwelle noch mal eine andere ist, um da auch wirklich hinzugehen.

298 V: (12) Also was völlig für mich immer wieder-, ich meine, das war jetzt das erste
299 Mal, dass ich seit bestimmt zwei Jahren, wenn nicht länger, darüber gesprochen
300 habe. Also gerade dieses eine Bild, wie der hier hochlief und dann Flop, also was
301 das immer noch in mir auslöst ist schon verrückt.

302 I: (13) Okay. Vielen Dank. Ich stoppe mal. (00:34:58)

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

1 I: Okay, super. Genau. Ja. Genau, es geht ja um das Thema Mobbing. Und ja, ich habe
2 ja schon gehört, dass es bei ihrem Sohn in der Grundschule

3 M: Genau

4 I: zu schweren Mobbing-
5 situationen kam, wo es ihm auch ganz, ganz schlecht ging. Und ja, ich würde mich
6 freuen, wenn Sie mir erzählen, wie das für Sie als Mama war, wie Sie als Eltern damit
7 umgegangen sind, wie Sie es erlebt haben.

8 M: Also wir haben es sehr, sehr spät leider erfahren. Und der war in der vierten Klasse
9 und dann kam es erst, aber das kam immer so nach und nach von ihm raus, dass es
10 seit zwei Jahren-, das angedauert hat. Ich habe mich natürlich geärgert, warum ich es
11 nicht früher mitgekriegt hatte oder erfahren, aber er hat **nie** gesagt, ‚Ich will heute nicht
12 gehen‘. Er war öfters krank. Das war der, aber der war schon als Baby mit der Lunge
13 immer empfindlich und immer Husten und dann ging es halt so weiter. Arzt hat gesagt,
14 ‚Verwächst sich irgendwann‘. Hätte ich **nie** auf Mobbing geschoben. Dann hat er eine
15 Zeitlang über Kopfschmerzen immer geklagt. Klar, als Mama geht man dann zum Arzt
16 und klärt es ab und er war halt. Er ist halt eine Leseratte. Der hat schon immer **sehr**,
17 **sehr** viel gelesen und wirklich bis nachts mit der Stirnlampe. Und wo ich dann
18 manchmal gesagt habe, ‚So, und jetzt reicht's, du musst auch mal schlafen‘. Der hat
19 sehr wenig Schlaf gehabt, der hatte keine-, acht Stunden ist schon viel für ihn. Also der
20 hatte noch nie lang geschlafen. Und, ähm, wir haben uns Gedanken gemacht mit
21 meinem Mann, was es sein kann. Der Arzt hat angesprochen, ‚Hat er psychische
22 Probleme?‘ Irgendwann habe ich gesagt, ‚Das kann gar nicht sein. Also zu Hause ist
23 alles in Ordnung. Von der Schule kommt nichts, es ist alles gut. Er hat Freunde, er ladet
24 welche ein‘. Also wir kriegen da einfach gar nichts mit. Weil mein Mann war ja auch da
25 oben in der Schule, zu dem Zeitpunkt und also das kam mir nie in den Sinn. Er ist auch
26 ein sehr sozialer, der hat jeden in Schutz genommen. So ist er in diese Mobbing-Falle
27 reingekommen, weil er jeden, **der** Mobbingopfer war, verteidigt hat. Das war so ein Kind
28 aus Amerika, der kam. Und da hat mir der Tom dann erzählt-. Nein, dann kam sie an
29 einem Elternabend. Die Mutter hat gesagt, dass ihr Kind geschlagen worden ist oder
30 irgendwann dachte ich, ‚Oh Gott‘. Und die Jungs hat sie immer angesprochen, oh Gott,

31 ist da **mein** Kind beteiligt? Und dann habe ich ihn angesprochen, hat gesagt, ‚Nein,
32 Mama, es sind immer-. Also diese drei hat er dann immer gesagt‘. Und er hat gesagt,
33 ‚Ja, und er hat ihn schon gefragt, ob er neben ihm sitzen darf. Und so ist eine
34 Freundschaft entstanden und irgendwann war Tom das **Opfer**‘. Das haben wir gar nicht
35 mitgekriegt. Also wirklich gar nicht. Er hat irgendwann Brille gekriegt, weil die Ärztin
36 gemeint hat, das kommt wahrscheinlich vom Lesen. Und wenn er zu nahe liest, dass da
37 Anstrengung ist. Er soll beim Lesen die Brille anhaben. Kam mir ein bisschen komisch,
38 weil er nie gesagt hat, er sieht schlecht oder so, aber dachte ich, wenn die
39 Kopfschmerzen nicht aufhören, machen wir das. Und irgendwann war es, da musste
40 meine Mutter ihn von der Schule abholen und ich komme nach Hause und, ähm, da
41 war mein Mann schon, hat er-, nein oder meine Mutter? Ich weiß gar nicht mehr, haben
42 die erzählt ‚Ja, sie hat den Tom heulend von der Schule geholt‘. Ich so, ‚Was ist
43 passiert?‘ Und dann kam es raus, dass er im Sportunterricht was passiert ist, und er
44 wollte ich das erste Mal irgendwie wehren. Und da hat die Lehrerin gesagt, ‚So, Tom,
45 und jetzt gehst du irgendwie hoch in die Kabine und beruhigst dich erst mal‘. Und
46 danach hat er noch mal von den Jungs-, wurde in der Ecke gedrängt und da brach es
47 aus ihm raus, wie ich gesagt habe, ‚Ich bin froh, dass es dann kurz vor dem Schluss-‘.
48 Und dann habe ich ihn immer wieder was gefragt und dann hat er, er hat nicht viel
49 gesprochen. Er war verletzt, warum er bestraft worden ist. Die anderen hätten ihn
50 angegriffen, aber es kam noch nie raus, dass es so schlimm war. Und irgendwie im
51 Laufe des Tages-, ihm ging es immer schlechter und schlechter und abends habe ich
52 gesagt, ‚Du gehst jetzt nicht mehr zur Schule, wir müssen die Sache erst mal klären‘.
53 Und dann das war wirklich wie so **rausziehen** aus ihm. Das kam nicht alles auf einmal,
54 sondern immer so häppchenweise, immer wieder, dass was ausgebrochen ist. Und,
55 ähm, das war irgendwie kurz vor dem Wochenende. Ich habe sofort den Lehrer
56 angerufen, wollte mit ihm sprechen und, ‚**Ja**, und er kümmert sich und guckt‘ und dann
57 habe ich gesagt, ‚Das reicht mir nicht‘. Er hat halt erzählt, ‚Mama und die drei, ja, die
58 erwischen mich halt immer in der Pause, schnappen mich und tun mir in die Genitalien
59 halt mit den Knien reinhauen. (Hustet) Einer hält fest, zwei toben sich aus oder
60 umgekehrt‘. Also mir wurde es richtig schlecht, wo er mir das gesagt hat. Das war-, ich

61 kann es gar nicht beschreiben. Es war **Wut**, es war, wo ich dachte, ‚Hey, mein Kind ist
62 ein paar Schritte von mir entfernt und ihm geht es so schlecht und ich kriege das nicht
63 mit‘. Also es war ganz, ganz schlimm und dann habe ich zu meinem Mann gesagt, ‚So,
64 das war's. Er geht jetzt nicht mehr in die Schule, bis die Sache nicht geklärt ist und bis
65 es eine Konsequenz für diese Schüler gibt‘. Es war sehr, sehr unglücklich. Der Lehrer
66 hat sich irgendwann verweigert, gar nicht mehr mit mir zu sprechen und-. (Hustet) Jetzt
67 muss ich etwas trinken (trinkt). (6) Und habe ich immer gesagt, es muss doch eine Stelle
68 geben, wo man sich beschweren kann, wo man so was anspricht und-. Also da waren
69 wir **beide** ziemlich ratlos, weil ich wusste nicht, was mache ich jetzt. Ich habe gesagt,
70 ‚Klar, ich habe gesagt, mein Kind geht sicher nicht mehr da oben in der Schule. Ich
71 weiß, ich mach mich strafbar. Wahrscheinlich‘. Aber ich habe keinen Ausweg. Ich weiß
72 einfach weder, an wen ich mich wenden soll, noch was ich machen soll. Die Schule war
73 mir gar keine Stütze. Keiner wusste es von uns. Ich habe-. Beim Arzt habe ich einen
74 Termin gemacht, beim Kinderarzt. Dann war ich bei ihm einfach, dass er das aufnimmt
75 und kontrolliert, ob alles in Ordnung ist, hat er gesagt, ‚Tom, wie geht es dir?‘ Und da
76 sagt er ‚Ja, jetzt wieder besser‘. Und sage dann ich, ‚Was heißt denn jetzt wieder
77 besser?‘, ‚Es hat eine Zeit lang ganz arg wehgetan beim Pipimachen‘. Da dachte ich,
78 ‚Oh Gott, Kind. Und dann sagst du nichts, **gar nichts?**‘. Ich habe gesagt, ‚Du weißt, du
79 kannst uns alles sagen‘. Und das es heißt, seit sie klein sind, habe ich gesagt, ‚Ihr könnt
80 alle sagen, ob ihr ein Fehler gemacht habt oder andere. Man kann **alles** wieder gut
81 machen, wenn man miteinander spricht‘. Und das sage ich auch heute noch, wenn er
82 eine schlechte Note, ich so, ‚Sage es mir, weil ich schimpfe nicht, du musst wissen ist
83 die gut oder schlecht? Wenn du sagst, die ist schlecht, dann können wir zusammen was
84 gerne machen. Aber wenn du sagst, das ist gut, dann ist es deine Entscheidung‘. Und,
85 ähm, er hat gesagt, ‚Ja, Mama, ich habe damals versucht, mit dem Lehrer zu
86 sprechen‘. Er hat natürlich-, er hat mal gesagt, er wurde geärgert von einem, da habe
87 ich gesagt, ‚Du, dann sage doch dem Lehrer, er soll sich auseinandersetzen und‘ dass
88 er einfach, ‚sprich einfach mit dem Lehrer‘. Das war für mich so die erste Anlaufstelle.
89 Da habe ich irgendwann gefragt ‚Tom, hat sich geklärt?‘, ‚Ja, ja, alles okay. Für mich
90 war die Sache gegessen‘. Er hat dann erzählt, ‚Ja, er hat es dem Lehrer gesagt, was die

91 drei mit ihm machen'. Dann hat er die drei Kinder geholt, ihm gegenübergesetzt, hat er
92 gesagt, 'So, Tom, jetzt erzähl mal, was tun sie dir an?' Er hatte natürlich **keine** Chance,
93 weil die die ganze Zeit gesagt haben, 'Tom spuckt uns an, Tom schubst uns, Tom sagt
94 das'. Er hat gesagt, 'Ich habe irgendwann nichts mehr gesagt'. Und dann sagte er-,
95 sagte immer, das war für ihn-, weil er gesagt hat, auch die Erwachsene können nichts
96 machen (Hustet). Ja, und dann habe ich-, gesagt habe, 'Ich kann sehr wohl was
97 machen'. Du gehst dann nicht mehr in die Schule. Fertig. Wo du hingehst, schauen wir
98 mal. Aber ich so-, und das war ungefähr zwei Wochen vor Ferien, habe ich gesagt, 'Du
99 hast jetzt einfach verlängerte Ferien, die ist ja-. Jetzt müssen wir gucken, wie wir es
100 hinkriegen'. Weil ich kann dich zu Hause nicht alleine lassen, nicht in der Situation. Der
101 war bei der **Oma**, war der bisschen. Dann habe ich ihn mit zur Arbeit genommen und da
102 konnte er im Labor habe ich dann was für ihn dann hingerichtet, konnte er was machen
103 und dann in dem Kindergarten, wo er war. Dann haben wir gefragt, ob er da einfach ein
104 Praktikum machen könnte bei seiner Schwester, fanden sie natürlich toll und das hat er
105 auch gut gemacht. Und dann hat er immer wieder gesagt, 'Warum werde ich bestraft
106 und die nicht?' Also 'ich bin bestraft, in dem ich nicht zur Schule gehen darf und die
107 dürfen wieder gehen'. Da gab es natürlich immer wieder Kommunikationen, wo es zu
108 gar nichts geführt haben hat. Und ich habe klipp und klar gesagt, 'Ich erwarte, dass die
109 Eltern unterrichtet werden, also dass die Bescheid wissen, um was es ging'. Und dann
110 ist Suspendierung von der Schule oder was auch immer für eine Konsequenz. Oh nein,
111 das wäre viel zu hart und das kann ich ja nicht verlangen. 'Und was soll ich denn
112 machen?' sagt der Lehrer zu mir. So, das fragen Sie mich? Wieso, mein Kind, das
113 kommt ja noch obendrauf, dass der Lehrer noch das unterstützt hat. Und dann sind Sie
114 nicht mal in der Lage, dann eine Konsequenz daraus zu ziehen. Und dann habe ich
115 gesagt, 'Sie, ich gehe zur Polizei und zeige das an'. Dann habe ich bei der Polizei
116 angerufen. Die haben mich irgendwann dann zu irgendjemanden dann geschickt, der für
117 solche Fälle zuständig ist. War eine sehr nette Dame, die hat mir eben von so einem
118 Psychologen eine Nummer gegeben, wo ich mich melden kann, und das habe ich dann
119 auch gemacht. Wir haben ziemlich schnell einen Termin bekommen und die Polizistin
120 war sehr nett. Ich habe ihr alles erklärt und dann hat sie gesagt, 'Wenn Sie es mir jetzt

121 so erzählen, würde ich am liebsten vorbeikommen und die Sache klären'. Ich so ,Tun
122 Sie das bitte'. Und Sie darf das nicht. Sie darf es einfach nicht und hat Sie gesagt, ,Klar,
123 um die Anzeige zu erstatten, muss ich mit ihm kommen'. Er muss das alles sagen, wie
124 es war. Wirklich detailliert. Es wird gebohrt und da hat Sie gesagt, ,Und das kann
125 natürlich-, die Kinder werden vorgeladen, natürlich mit den Eltern'. Wenn jetzt aber ein
126 Kind sagt ,Aber der Tom hat mich geschubst, auch wenn es nicht stimmt, dann muss ich
127 eine Anzeige gegen Tom machen'. Und das kann natürlich auch nach einem halben
128 Jahr oder nach einem Jahr kommen, dieser und ob man da wieder diese Wunden
129 aufreißen muss und habe ich gesagt, ,Was ist das für ein System?' Ich war so sauer,
130 weil man sich so hilflos-, man hat keine Stütze, man sieht sein Kind, man hat das
131 Gefühl, man verliert das Kind und keiner kann ihm helfen. Und da hat Sie gesagt, ,Sie
132 versteht mich vollkommen'. Ich habe gesagt, ,ich würde mit dem Tom sprechen, erst
133 mal, dann melde ich mich wieder bei Ihnen'. Und dann sind wir in der Zwischenzeit zu
134 den Psychologen. Er hat dann alleine mit ihm gesprochen. Er hat gefragt, ,Mit Mama
135 oder ohne?' Er hat gesagt, ,Na ja, mit Mama'. Dann habe ich gesagt, ,Mir ist lieber,
136 wenn du ohne das machst. Vielleicht hast du irgendwas, was dich an mich stört oder an
137 Papa stört und sage es, also-. (Nina kommt ins Wohnzimmer, fragt die Mutter nach
138 ihrem Schülerausweis, 2 Minuten Pause.) Genau, bei diesem Psychologen und dann
139 habe ich ihn alleine geschickt und was hat er mir-, an dem Tag hat er mir wieder was
140 erzählt und das hat mich, mit dieser Schlägerei und wann und wo. Also der hat dann
141 wirklich detailliert-, ich habe ihn oder wir zwei haben ihm gesagt, ein Buch gegeben und
142 haben gesagt, ,Tom, wenn du es uns nicht erzählen magst, schreibe es im Buch, aber
143 raus aus dir'. Es muss wirklich raus aus dem Herz und Kopf, rein im Buch und Buch zu
144 machen. Und dann-. (Kind redet mit der Mutter) (29). Da war ich so aufgebracht vor da
145 oben war ich, ich dachte ich, ich fahre jetzt dahin und tu dem Menschen keine Ahnung
146 was. Also ich war glaube ich zu allem fähig. Ich-, ja, ich hatte so eine Wut. Ich hatte
147 Hass. Ich hatte gegenüber diesen Kinder-, hatte ich Wut, den Lehrer noch hundertmal
148 mehr- gegen alle. Ich habe-, mein Mann habe ich nicht erreicht. Dann habe ich seinen
149 Kollegen angerufen und habe ihm gesagt, ,Ich habe mit der Polizei gesprochen', da war
150 er schon, ,Oh, und warum?'. Und da habe ich gesagt, ,Es kann nicht sein, ihr macht ja

151 nichts, ihr macht nichts'. Und dann habe ich gesagt, 'Du, wenn es in meiner Macht liegt,

152 ich würde ihn hinter Gitter bringen, ich würde, dass man ihn entlässt, dass man-

153 I: Der Herr Klassenlehrer?

154 M: Der Klassenlehrer, der hat Kindesmissbrauch betrieben oder mit angesehen und

155 nichts getan ist. Und jetzt sage ich es euch und da passiert immer noch nichts und ich

156 war wirklich. Ja, natürlich habe ich mir immer wieder gesagt, 'Klar, ich habe zwei Kinder,

157 ich kann da nichts machen', aber ich hatte auf-, meine Gedanken haben sich

158 überschlagen. Ich habe gesagt, 'Wenn ich jetzt mit dem Auto unterwegs bin und den

159 sehe, ich könnte nicht garantieren, ob ich da nicht aufs Gaspedal drücke'. Also da war

160 ich wirklich verzweifelt, ratlos und dachte, 'Ich kann dem Tom keine Stütze sein'. Die

161 Kleine, die hat mehr mitbekommen als uns lieb war und-, einfach nur ein Hass.

162 I: Wie alt war sie da?

163 M: Sie war fünf. Ja genau, die war fünf, die hatte noch einem Jahr im Kindergarten.

164 Genau. Und dann habe ich mit dem Psychologen noch mal gesprochen. Und habe ich

165 gesagt, dass ihr, was haben Sie jetzt gemacht und ich so ehrlich 'Ich schicke sie nicht

166 mehr zur Schule'. Und dann noch ein Ausflug hat stattgefunden. Er wäre gerne auf

167 einen Ausflug gegangen und der Lehrer 'Und was passiert, wenn sie nicht schicken?'

168 Und dann habe ich gesagt, 'Also mein Bauchgefühl sagt, das Kind darf da nicht mehr

169 hin. Ich weiß nicht, ob ich mich strafbar mache, und ich sagen Sie zum Arzt und Sie

170 machen sich nicht strafbar. Also ganz einfach'. Dann habe ich gesagt, 'Aber ich kann

171 Ihnen da nicht schicken, kann ich nicht'. Und dann waren Ferien und wir haben viel mit

172 ihm gearbeitet, geredet. Ich bin mit ihm dann im Allgäu verreist, dass wir einfach

173 wandern können. Und dann kam immer wieder abends so Ausbrüche von ihm, wo

174 irgendwas erzählt hat, wo sich einem echt der Magen verkrampft, also richtig schlecht

175 wird. Irgendwann hatte er gesagt-, ich dürfte das Buch auch lesen von ihm und dann

176 habe ich gesagt, 'Nur wenn du willst, ich muss nicht'. Und das war für mich. Also wo ich

177 dachte, 'Gott', also ich weiß noch, ich habe mal diese Wüsten Blume als Film

178 angeguckt. Ich habe danach Rotz und Wasser geheult. Die Kleine war damals klein. Ich

179 habe sie aus ihrem Bett genommen und habe sie zu mir hingelegt zum Schlafen, weil

180 mich das-

181 I: (Niesen) Entschuldigung.

182 M: Ja, aber ich muss auch grade.

183 I: Jetzt am Ende (lacht).

184 M: Genau. Danke schön. Das war genauso da. Auch da fällt mir nichts ein. Da war auf
185 einmal war der der Boden unter die Füße weg. Ich-, also mir gaben beide gar keinen
186 Halt mehr. Und irgendwann nach den Ferien, dann hat der Arzt, der Lehrer, der in der
187 Schule ja der Lehrer sagt zu mir- dann hat er wieder. Irgendwie habe ich ihn doch
188 erreicht,- oder ich weiß gar nicht mehr, wie es war. Er sagte ja, er kann mir versichern,
189 er würde gucken, dass der Tom ihm von der Seite nicht weicht. Und dann habe ich
190 gesagt, ‚Wollen Sie mich jetzt auf den Arm nehmen? Der braucht keine
191 Rundumbetreuung. Sie müssen da was in der Klasse klären. Wie sieht denn das aus,
192 wenn er nonstop an Ihnen klebt?‘ Also das geht gar nicht. Irgendwann hat der Tom
193 gesagt-,da waren die Ferien rum. Also fast vier Wochen waren das, das war Pfingsten,
194 genau. Fast vier Wochen rum-, hat er gesagt, ‚Mama, ich fühle mich jetzt so stark und
195 möchte wieder zu Schule‘. Ich hatte natürlich Bauchweh, weil wir überlegt haben, ob wir
196 ihn in eine andere Grundschule schicken soll. Und ob er in der Waldorfschule weiterhin
197 bleibt. Für mich kam das nicht mehr in Frage, oder auch das Gymnasium haben wir uns
198 dann angeguckt. Da waren alle Anmeldungen schon natürlich schon rum. Er hat
199 irgendwann gesagt, ‚Nein, Mama, weißt du, ich schaffe das schon und ich gehe‘. Und
200 habe ich gesagt, ‚Tom, du musst dir nichts vormachen‘. Ich kann jetzt nicht, wenn du
201 willst. Ich will unbedingt dich zurückhalten. Kann ich nicht. Aber ich kann auch nicht,
202 dass du sie mir, dem Papa zuliebe machst. Das will ich auch nicht. Ich sage ‘Wenn was
203 sein sollte, egal was, auch mitten im Unterricht steh bitte auf und gehe heim. Steh bitte
204 auf und gehe‘. Ich so, du musst da weder- macht die Ohren zu und raus und dann gehe
205 zu Papa. Dann habe ich gesagt und dir passiert da nichts. Und auch wenn, wenn der
206 Lehrer sagt, es ist alles gut. Und nein, hat er gesagt, er möchte. Wir haben ihn dann
207 geschickt mit sehr großen Bauchschmerzen. Mein Mann hat gesagt. ‚Klar, er guckt
208 danach,‘ und von dem Lehrer habe ich nichts mehr gehalten. Aber er wollte unbedingt.
209 Er war der Meinung, er verpasst viel, wo ich gesagt habe, ‚Tom, du bist schon so weit,
210 gerade Waldorfschule verpasst du gar nichts‘. Also ja, im Nachhinein sagt er immer, weil

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

211 die Kleine, die geht auf der normalen Grundschule und er sagt ‚Mama, das wäre für
212 mich die Förderung, wo ich gebraucht hätte‘.

213 I: Die normale?

214 M: Genau und der ist jetzt in dem Gymnasium, achte Klasse. Das ist jetzt das erste
215 Jahr, wo er mal was lernt. Wo er wirklich mal ein Buch in der Hand nimmt. Und so war
216 der auch in der Grundschule. Er hat sich ja lesen, schreiben, alles selbst beigebracht,
217 schon vor der ersten Klasse und wir wussten ja nicht mal, dass er lesen kann.

218 I: Wie geht das denn, echt?

219 M: Gar nichts. Gar nichts. Er hat natürlich Mama, Papa-. Aber dann irgendwie war er auf
220 einem Geburtstag und dann sagt eine Mutter zu mir, ‚Du, aber deine kann lesen‘. Und
221 ich so, ‚Na ja, so Mama, Papa‘, sagt sie, ‚Nein, sie hatte so ein Spiel. Und dann hat er
222 gesagt, er liest es lieber selber, dann hat er es auch verstanden‘. Und dann dachte ich,
223 ‚Wie, der kann lesen?‘, und wir waren völlig baff. Und dann auch noch schreiben. Aber
224 das ist halt so einer, der macht es mit sich dann aus. Und also wir mussten wirklich mit
225 ihm nichts oder Fremdsprache lernen. Kann mich nicht erinnern, dass ich mit ihm den
226 Aufwand, was ich jetzt mit der Kleine habe, hatte ich mit ihm nichts. Mit ihr ist es schon
227 mühsamer, weil sie auch einfach anderer Typ ist und immer lesen und jetzt komm noch
228 eine Seite und noch mal lesen und noch mal lesen und bei ihm oder rechnen oder das
229 war bei ihm völlig Selbstläufer alles. Und ich weiß, das war ihm immer zu wenig in der
230 Schule. Das war auch so ein Grund. Dann habe ich, das war noch bevor ich wusste,
231 was los ist. Da habe ich den Lehrer gefragt, ob er nicht für Tom noch was zusätzlich
232 machen kann. Es reicht ihm nicht. Irgendwie war da kein-, ja, der Tom hat sich heimlich
233 dann irgendwelche Bücher mitgenommen, die er unter dem Tisch lesen gelesen hat.
234 Und auch da hat er immer eine auf den Deckel gekriegt vor der Klasse. Er hat sich, er
235 ist auch einer, der weiß über jedes Thema irgendwas und ich meine, der liest auch
236 Wissenschaftsbücher und Physik.

237 I: Er möchte ja mal Arzt werden.

238 M: Er möchte Arzt werden. Genau. Also Allgemeinwissen hat er sehr gut. Irgendwann
239 haben wir ihn, in dieser XX (Name der Akademie) Akademie gibt es hier in XX (Name
240 Nachbarort)-, die machen immer so Projekte. Das war über (unverständlich) hatten die

241 ein Projekt über ein paar Wochen und dann hat er an Kurse teilgenommen und also das
242 war wirklich, das war für ihn diese Erfüllung, endlich mal mit gleichen da mitzumischen.
243 Und dann habe ich ihm auch immer gesagt, ‚Tom, dir reicht es nicht, wenn du sagst
244 Waldorfschule müssen wir halt gucken, zusätzlich grade mit solche Kurse, dass wir dich
245 da füttern können. Wenn du sagst, ich möchte im Gymnasium‘, kein Problem, dann
246 kriegst du deine Fütterung automatisch. Nein, er hat gemeint, er möchte weitermachen
247 und versuchen und waren wir völlig perplex. Und da war es, glaube ich, so vier Wochen
248 bis zu Ferien, war noch mal-, oder fünf und dann war es in der zweiten oder dritten
249 Schulwoche. Dann kam er wieder heulend nach Hause. Also es ist wieder das gleiche
250 vorgefallen. Auch der Lehrer von dem Lehrer, der hat irgendwie streng und der Lehrer
251 hat gesagt, ‚Ja Tom, wir wissen schon, dass du es weißt. Hand runter‘. Also so richtig
252 bloßgestellt. Und dann in der Pause ging es weiter und da habe ich zu meinem Mann
253 gesagt, ‚So, für mich hat sich es ausgesucht. Auch der Tom kann jetzt sagen, was er
254 will, der geht da nicht mehr hin‘. Und genau da waren zweieinhalb Wochen oder so drei.
255 Und da war ich wieder bei dem Psychologen. Das war aber, also im Endeffekt kann ich
256 sagen, die Hilfe vom Staat kriegt ist miserabel, es ist gar keine Hilfe. Auch dieser
257 Psychologe, er kaut dir eine Dreiviertelstunde einem was ins Ohr, sobald die Tür zu. Es
258 ist alles schon wieder. Es ist nichts Nachhaltiges, also es war ihm gar keine Stütze. Und
259 dann ging es natürlich ja. Er hat gesagt, ‚Klar, er sieht es jetzt ein mit dem Gymnasium‘.
260 Aber entweder das eine Gymnasium, das ist ein Musik-Zug oder gar keins. Und dann
261 habe ich gesagt, ‚Super‘. Dann haben wir dort angerufen, haben sie gesagt, er muss auf
262 die Warteliste. Aber die empfehlen, dass er sich auf ein anderes bewirbt. Wann erfahren
263 wir das? Irgendwie zwei Tage vor den Ferien. Und dann haben wir gesagt, ‚Was
264 machen wir jetzt?‘ Dann haben überlegt, wenn man in einem anderen melden und die
265 kommunizieren ja untereinander und die Schule merkt, er ist woanders gemeldet.
266 Natürlich werden sie nicht nehmen. Wenn er aber noch eine Chance hat, dann lassen
267 wir es bei **einer** Anmeldung und spielen Poker (lächelnd). Irgendeine Schule muss ihn
268 zum Schluss nehmen und ihm haben wir aber nichts gesagt. Er hat gefragt, ‚Wie sieht
269 es aus?‘ und ich so, ‚Alles gut‘ haben wir gesagt-, wir müssen halt sehen, weil wenn ich
270 ihm jetzt noch sage, ‚Du wirst vielleicht woanders gehen,‘ dann ist fürs Kind völlig-, und,

271 ämm, die drei Wochen waren auch für ihn sehr schmerzhaft. Da haben die auch, der
272 Lehrer hat es irgendwie angedeutet, hat er gesagt, ‚So, liebe Kinder, liebe Schüler,
273 wenn ihr jetzt schafft, bis zu in einer Woche lieb zu Tom zu sein, dann gehen wir in so
274 eine Höhle und essen Eis‘. Das Kind war völlig fertig. Ich war sauer. Ja, ich habe leider,
275 ich habe ein Gespräch gewünscht in der Schule. Das habe ich nicht bekommen. Und
276 obwohl mein Mann da gearbeitet hat, dann-, also es ging dann über auf **ihn**. Dieses
277 Mobbing hat sich überlagert von den Kollegen auf ihn, fertig zu machen, weil ich mich
278 natürlich **für** mein Kind gestellt habe und da wirklich stand und gesagt habe, ‚Und ich
279 mache euch jetzt fertig. Ich habe gesagt, mir ist **völlig** egal, das ist mein Kind. Wenn ihr
280 ihm weh tut, dann mache ich es auch‘. ‚Und warum ich zur Polizei gewesen wäre?‘,
281 habe ich gesagt, ‚Seid froh, dass in Deutschland dieses System so viele Lücken hat. Ich
282 hätte es bis zum Ende getrieben‘. Und Tom hat nur das eine Mal gesagt, wo ich ihm das
283 mit der Polizei mit der Anzeige erzählt und hat gesagt, ‚Doch Mama, ich würde es
284 machen‘. Habe ich gesagt, ‚Tom, du weißt, du musst es nicht machen‘. Es wird sich
285 nichts ändern. Und er hat dir gesagt, ‚Ja, aber vielleicht kriegen die Kinder eine **Lehre**,
286 damit sie es niemanden anderen mehr antun‘. Habe ich nur zu meinem Mann gesagt,
287 ‚Gott, was für ein-, **ich** (atmet schwer aus) habe so schlimme Gedanken gegenüber
288 diese Kinder und dem Lehrer und mein Kind, trotz allem, denkt er noch an die anderen
289 Kinder‘. Und genau und dann, wo dieser Tag der Ausflug war, hat er immer gesagt, ‚So,
290 und jetzt gehen wir zum Ausflug. Wegen mir. Ich darf nicht mal dabei sein‘. Und weil er
291 immer gesagt hat, ‚Mama‘ - der hatte immer so Angst, hat er gesagt, ‚Mama, wenn ich
292 jetzt gehe, und die tun mir was einem in dieser Höhle‘. Und habe gesagt, ‚Tom, du
293 musst da nicht hin. Wir machen selber Ausflüge‘. Und dann waren die Sommerferien
294 und wir haben noch einen Umbau hier gehabt, oben mit dem Dach. Und dann habe ich
295 zu meinem Mann gesagt, ‚Du, also wir sind mittendrin in der Arbeit, wenn ich, ich habe
296 Urlaub. Ich weiß, wir werden auf der Baustelle verbringen. Die Kinder werden auf sich
297 allein gestellt‘. Ich so ‚Ich fahre jetzt für drei Wochen zu meinen Eltern nach XX (Staat in
298 Südosteuropa). Da habe ich Zeit für beide und der Tom ist da weg, einfach. Bevor er in
299 die neue Schule komm und, und, und‘. Dann habe ich das auch gemacht und es war
300 wirklich schlimm. Ich hatte so ein **verändertes** Kind, da war das Lachen war nicht mehr

301 da, die Lebensfreude war nicht mehr da. Er hat immer nur gesagt-, eines Morgens steht
302 er da auf und sagte, ‚Mama, weißt du was?‘ Dass er jedes Mal, ‚Wenn ich einschlafe,
303 wünsche ich mir, ich werde nie wieder aufstehen‘. Und dann habe ich gesagt, ‚**Tom**, das
304 darfst du nicht sagen‘. Er so, ‚Doch, die hatten recht. Warum **bin** ich denn auf dieser
305 Welt? Ich bin dick, ich bin hässlich, ich bin dumm, ich bin nicht sportlich‘. Und da war ich
306 natürlich, ähm, klar, die Wut, die ist geblieben gegenüber die anderen. Aber ich war
307 überfordert, weil ich ihm das gar nicht abnehmen konnte. Diesen **Schmerz**, was er
308 gefühlt hat. Ich habe immer gesagt, ‚Tom und jetzt überlege, was kannst du?‘ er ‚Ja,
309 nichts‘, ‚Doch du spielst seitdem du drei bist Geige. Du kannst super geigen, lesen,
310 schreiben, Allgemeinwissen. Du kannst fließend Englisch, du bist in der vierten Klasse‘.
311 Und- ‚Nein, ich kann trotzdem nichts und guckt mich an, wie hässlich ich bin‘. Und hat er
312 gesagt, ‚Ich weiß alles was du sagst, sagst du ja nur, weil du meine Mutter bist‘. Und ich
313 habe sehr oft mit meinem Mann gesprochen, wie ich gesagt habe. Ich weiß nicht, wie
314 ich ihm- egal, was ich sage, sagt er mit dem Argument, ‚Du bist ja meine Mutter, du
315 musst das sagen‘. Und ich habe da auch zu meinen Eltern gesagt, ‚Ihr müsst also viel
316 mit ihm machen‘. Mein Vater hat ja da ein **riesen** Haus mit viele Fahrräder und alles
317 Mögliche. Und da habe ich gesagt, ‚Jetzt holt euch ein Fahrrad und repariert es, baut es
318 um, macht mit ihm was **praktisches**, dass er da wirklich andere Gedanken hat‘.

319 I: Sie haben aber auch ein gutes Gefühl gehabt-

320 M: Ja genau, genau. Und er hat da **viel** mit
321 meinem Vater gemacht und haben sie lackiert und gemauert. Und dann war er mal noch
322 in Griechenland war ich dann mit ihm und meine Eltern zusammen und die Kleine am
323 Strand Muscheln gesammelt. Dann haben die eine Mauer gemauert mit Muscheln und
324 also wirklich immer wieder eine Beschäftigung gesucht. Wir hatten jeden Tag
325 Programm, damit er einfach nur da rauskommt, weil er war auch, da gibt es auch viele
326 Kinder, wo auch gerne mit ihm spielen. Aber für ihn war es immer ‚Wenn die was sagen-
327 ‘ und er hat es aber nicht verstanden, dann hat er es eben auch auf sich bezogen. ‚Die
328 haben mich wieder ausgelacht. Dann gehe ich dann nicht mehr hin‘. Das war immer
329 seine-, je näher dann das Ende vom Urlaub kam, hat er immer gesagt, ‚Mama, was ist,
330 wenn ich jetzt ja nicht in der fünfte Klasse kommen und die wissen alle, was passiert

331 ist?' Und da habe ich gesagt, ,Tom, da fangen alle so neu an, da weiß keiner was,
332 wieso, weder du weißt von den anderen, wie es denen ging, noch die wissen, wie es dir
333 ging'. Ich so, ,Und wir müssen dich so weit bringen, dass du dich so stark fühlst und das
334 gar nicht zeigst'. Wir haben da mit Kung-Fu eben angefangen, einfach um dieses
335 Selbstvertrauen, dass er das bekommt, diese Stärke. Mein Mann hat viel mit ihnen
336 gearbeitet. Die Großeltern, also die haben viel mit ihm-, Männer haben viel praktisch mit
337 ihm gemacht oder was gebaut, gebastelt, gebacken, alles Mögliche. Wir hatten auch
338 Kätzchen bekommen, da in dem Sommer hatten wir zwei kleine Kätzchen, um die
339 haben die sich gekümmert und gehegt und gepflegt. Aber diese Angst, wie wird es der
340 erste Schultag sein? Die ist geblieben und immer noch diese Suizidgedanken- ,Ich
341 wünsch mir aber, dass ich einschlafe und nie wieder aufstehe'. Und da habe ich gesagt,
342 ,Wie, was kann man da überhaupt machen, um da einen rauszubringen?' Ich habe
343 immer zu meinem Mann gesagt, ,Hey, hoffentlich kriegen Sie die Pest. Der Lehrer und
344 die Kinder'. Ich habe jetzt, blöderweise, ich habe es noch nicht abgeschlossen. Egal
345 was, wenn der Tom irgendwas hat. Wobei jetzt auch viel mit der Pubertät natürlich
346 hängt, sage ich immer ,Das ist immer noch das Hinterbliebene von dieser blöde Schule'.
347 Für mich ist Waldorfschule ein ganz, ganz großes rotes Kreuz. Ich habe diese Schule
348 nie wieder-, ich habe mit niemanden mehr Kontakt, auch wenn man die Lehrer alle
349 kennt und mein Mann wollte ja auch schon weg aus der Schule und alles. Deshalb hat
350 er diese stark auch ohne Muckis angefangen. Irgendwann hoffen wir, weil für mich ist
351 es-. Ich sage immer, entweder muss man da die Kinder schicken und man denkt, es ist
352 eine Privatschule, es wird sich drum gekümmert. Die Kinder schweigen so wie Tom und
353 erleiden alles, weil die Lehrer sehen ihn ja nicht. Oder man stellt sich dagegen und dann
354 kriegt man aber nur Schläge zurück. Und ich habe gesagt, ,Ich habe kein Problem'. Und
355 da gab es viel Aufruf, wegen mir und die haben meinem Mann Sachen erzählt. Ich hätte
356 das gesagt, ich hätte irgendetwas gesagt. Ich habe gesagt, ,Ich stehe zu allem, was ich
357 gesagt habe. Mein Kind ist an erster Stelle, die verdienen nur ihr Geld damit, der Rest
358 ist mir egal'. Und jetzt, wo die Pandemie angefangen hat, habe ich zu meinem Mann
359 gesagt, ,Vielleicht bestraft mich Gott irgendwann. Ich wünsche denen echt das
360 Schlimmste. Ich wünschte denen echt das Schlimmste'. Er sagt immer, ,So darfst du

361 nicht denken'. Ich sage, ‚Ja‘, aber bei mir ist immer noch die Wut, weil das was wir
362 durchgemacht haben. Die haben sich nur versteckt und machen weiter. Und es ist
363 einfach nichts passiert. Ich meine, ich bin froh, Tom, wir haben ihn da rausgeholt, ich
364 weiß nicht, ob wir ihn hundertprozentig rausgeholt haben, weiß ich nicht. Aber er steht
365 gut da. Er hat auch Freunde, obwohl das für ihn auch nicht einfach ist, weil er eben
366 anders ist. Nicht dieser normale Junge, sondern der hat auch andere
367 Gesprächsthemen. Ihn hat schon von klein auf-, den haben Gleichaltrige nie interessiert.
368 Er hatte immer mit den Größeren- zum Beispiel unserer Nachbar, der ist jetzt, wie alt ist
369 denn der, der ist 19. Tom hat mit ihm so viele Gesprächsthemen, wie gesagt, ist noch
370 nicht normal. Aber der ist halt so und ich bin jetzt froh. In der achten Klasse hat er
371 endlich jetzt auch jemanden gefunden, der so gleich tickt wie er. Da war es auch
372 schlimm am Anfang. Da ist eine aus der Waldorfschule mit zu ihm. Nein, zwei waren es
373 am Anfang, zwei und einer hätte was in der Mensa was zu Tom gesagt, eben wegen
374 diesem Mobbing Thema. Und der Tom hat es mir gleich erzählt. Ich habe sofort die
375 Mutter angerufen, habe gesagt, ‚Noch ein Wort, dann kommt die Anzeige‘. ‚Ja, aber
376 mein Sohn‘, habe ich gesagt-, ‚Ich diskutiere nicht. Sie können es als Warnung nehmen
377 oder auch nicht, aber ich mache auch keine Witze mehr‘. Weil sie weiß ganz genau,
378 was los war. Und ja, und ich habe immer zu Tom früher gesagt, wenn Sie ihn so
379 geärgert haben, und das waren wirklich er war schon immer groß und die waren alle
380 klein und da habe ich gesagt, ‚Tom, drücke ihn an der Wand, drücke ihn auf dem
381 Boden, hau ihm eine‘. Der hat immer gesagt, ‚Mama, ich kann das nicht‘. Das war
382 wahrscheinlich meine Wut, wo ich dann über ihn an die Kinder übertragen wollte. Und
383 da hat er gesagt, ‚Kann ich nicht‘. Und ich sage ihm, ‚Wehre dich doch, wehre dich doch
384 bitte‘. Und dann war es einer, eine noch in der Klasse und das war auch, der hat
385 Handball gespielt, Tom sehr, sehr lange und natürlich der das eigene Kind, wo ihn
386 gemobbt habe, der kam in die gleiche Gruppe beim Handball wie der Tom. Und dann
387 ging das Spiel da weiter, weil er natürlich jeden erzählt hat, was er mit Tom so anstellt
388 und der Tom, der wehrt sich halt nicht. Der schluckt es runter und der lächelt halt dann.
389 Aber er kann da nicht stehen und sagen, ‚So, und jetzt halt die Klappe,‘ oder so. Kann er
390 nicht. Und das ging so weit, dass wir ihn da wirklich abmelden mussten von dem Verein,

391 was mir sehr leid getan habe, wo ich gesagt habe, ‚Erstens verliert er die Schule, die
392 Umgebung, dann noch den Sport. Nur wegen solcher ungeklärten-, nur weil keiner die
393 Konsequenz daraus ziehen konnte oder sagen konnte‘ so. Und dieser Junge eben hat
394 dann noch mal eben, genau zum Handball ist nochmal jemand in seine neue Schule
395 gekommen und er hat immer wieder erzählt ‚Oh Tom, ich habe wieder den XX (Name
396 ehemaliger Klassenkamerad Grundschule) getroffen und der sagt ‚Oh, ob der Tom sich
397 noch erinnert, wie ich ihn zusammen geprügelt habe?‘ oder so. Und irgendwann kommt
398 er nach Hause und dann sagt er ‚Mama, ich muss dir was erzählen. Ich habe einen
399 Eintrag bekommen‘. Ich so, ‚Okay. Was ist passiert?‘, ‚Ja,‘ sagt er. ‚Der eine hat mich
400 immer wieder geärgert und mich auf den aufmerksam gemacht, auf diesen Mattis, wo
401 ihn gemobbt habe. Dann habe ich ihn geschwind auf den Boden gelegt und habe ihm
402 gesagt, ‚Noch ein Wort und dann schlage ich zu‘. Und in dem Augenblick kam natürlich
403 die Lehrerin und er hat einen Eintrag. Und da habe ich gesagt, ‚Tom, das ist vielleicht
404 jetzt dumm zu sagen, ich bin so stolz auf dich‘. (lacht auf) Ich weiß, man soll sich nicht
405 schlagen, man darf sich nur wehren. Aber ich bin echt stolz auf dich. (lächelnd)

406 I: Verstehe.

407 M: Du hast jetzt das erste Mal gezeigt, ‚Mit mir kannst du es nicht machen‘. Natürlich,
408 die Lehrerin hat uns angeguckt und dann waren wir auch zum Gespräch. Und dann
409 habe ich gesagt, ‚Sie, mal ehrlich, ich bin stolz auf meinen Sohn, dass er das gemacht
410 hat‘. Sie hat natürlich geguckt, da habe ich gesagt, ‚Sie können-

411 I: Kennt die Vorgeschichte nicht.

412 M: denken, was Sie
413 wollen‘. Dann habe ich es Ihnen erzählt, ‚Ja-‘ sagt Sie, ‚aber trotzdem, ich weiß
414 trotzdem‘. Nichtsdestotrotz finde ich es toll. Und der rote Eintrag, der kann von mir auch
415 bleiben. Er kann auch einen Tag zu Hause bleiben, nehme ich alles in Kauf. Und es hat
416 sich mit ihm gebessert. Ich habe gesagt, ‚Nutz doch einfach dein Erscheinungsbild, du
417 bist so ein großer, kräftiger, du musst nicht zuhauen. Aber wenn du, wenn du wirklich so
418 dastehst und sagst, ‚Hey Kerle, mit mir nicht‘, dann ist es schon wieder anders. Ich so,
419 ‚Aber du lässt es zu und dann machen die noch weiter‘. Also er hat mit den Kindern aus
420 der Klasse von der Waldorfschule mit niemanden mehr Kontakt. Er hatte noch eine

421 Freundin aus dem Kindergarten, mit der hatte er ganz lange Kontakt, während der
422 Mobbing-Phase nicht mehr. Dann irgendwann in der sechsten Klasse hat sie sich
423 wieder gemeldet bei ihm und jetzt Pubertät haben die sich langsam verloren, aber die
424 hatten wirklich dann auch zwei Jahre immer wieder. Aber ihn hat es nie interessiert oder
425 zu fragen ‚Hey, wie geht es dir in der Schule?‘ Er hat gesagt, ‚Das interessiert mich
426 nicht, ich will davon nichts wissen‘. Und immer, wenn sie was gesagt, hat-, nein-, genau
427 da hat die Kleine gelesen und dann sagte, ‚Oh, so gut konnte ich in der fünften Klasse
428 lesen‘. Und dann sagte der Tom ‚Klar, Waldorfschule‘. Er hat auch zu mir gesagt,
429 ‚Mama, du darfst nie erzählen, in welcher Grundschule ich war‘. Der so, ‚Wenn dann,
430 sage ihnen Grundschule, erwähne bitte nie die Waldorfschule‘. Das ist mir so peinlich.
431 Ich sagte ihm, ‚Es tut mir leid, ich wusste es echt nicht‘. Ich meine, ich bin auch da
432 reingerutscht in dieser Waldorf-Schiene. Ich habe am Anfang dachte ich, dieser Waldorf
433 sei so eine Sekte. Also so ein Bild hat es auf mich gegeben.

434 I: Das Abitur ist ja allgemein, oder?

435 M: Genau. Genau in der 13. Genau. Und dann ging es mit dem Kindergarten damals
436 los. Wo und wie weiter? Ja klar, Waldorf Kindergarten. Wir haben damals noch in XX
437 (Name vorheriger Wohnort) gewohnt und der wo in XX (Name vorheriger Wohnort) war,
438 den fand ich halt von den Erzieherinnen nicht so toll. Ich habe es immer wieder erlebt,
439 wenn ich mit ihm spazieren war und wie sie mit den Kindern geschimpft haben. Dann
440 heulen die Kinder und dann hat es für mich kein gutes Bild. Ich dachte, da kann ich mein
441 Kind nicht schicken. Das war immer so, ‚Oh Gott, das arme Kind‘. ‚Ich habe eine
442 Erzieherin, die hat immer geschrien‘. Und dann dachte ich ‚Da kann ich doch ein Kind
443 nicht schicken‘ und ich habe ihn erst mit drei in Kita geschickt und dann dachte ich
444 ‚Okay, mein Mann ist oben in der Waldorfschule, er kann denn ja immer nehmen‘ und
445 das ging bis halb eins, glaub ich. Also die erste Jahre bei ihm in dem Waldorf
446 Kindergarten waren wirklich gut. Die sind ja wirklich behütet und so, es wurde immer
447 schlimmer gegen Schluss, weil die Erzieherinnen sich es sehr, sehr einfach gemacht
448 haben. Dann haben die mir immer gesagt, ‚Er braucht Pausen am Tag und er kann nicht
449 fünf Tage die Woche in die Kita kommen‘. Und habe ich gesagt, ‚Ja, ich muss arbeiten
450 und er ist jetzt mit drei erst im Kindergarten gekommen ist und er geht nur bis halb eins‘.

451 Also ich weiß nicht. Und dann haben die irgendwann angefangen. Ich bin die einzige
452 Mutter, die dem Kind kein Pausen-Tag gönnt und habe ich gesagt, ‚Machen Sie beim
453 Zähneputzen auch Pausen-Tag?‘ Also, geht nicht. Und genau und für ihn war es
454 natürlich, klar. Der Papa geht in der Waldorfschule, ich will auch mit den Freunden. Und
455 so hat dieser Weg dann so gefunden. Und dann die Nina natürlich. Er war in der
456 Grundschule. Sie ist dann auch in dem Waldorf Kindergarten gekommen. Ihre Freundin
457 hat hier gleich daneben gewohnt und aber so gegen Ende von ihr gab es viele Sachen,
458 wo mich geärgert haben. Bei Tom wusste ich, es gab ein Waldtag immer. Die haben
459 wirklich den ganzen Tag im Wald, ob es geschneit hat und geregnet, die hatten da eine
460 Waldhütte und bei ihr-, sie hat vielleicht in einem Jahr fünf Wandertage gehabt, haben
461 die es immer wieder reduziert. Die Kinder sind so klein, die können nicht lange laufen.
462 Da habe ich sage ‚Ja, dann machen sie allgemein das Tempo halt langsamer‘. Die
463 müssen ja keinen Kilometer-Marsch machen. Und, also das ging nicht mehr so gut.
464 Dann hat die Kleine sehr viel von dem Mobbing mitgekriegt.

465 I: Wie haben Sie gemerkt, dass Sie das mitbekommen hat?

466 M: Sie hat dann irgendwann, das war so in dem Jahr, wo sie sich dann auch-, nein,
467 genau das war eine Pausen-Jahr dazwischen und dann wäre es in der Ersten. Er war
468 schon in der Fünfte und dann ist sie in der Erste gekommen irgendwie-, nein in die
469 Sechste gekommen ist, in der genau. In der erste gekommen. Sechs, sieben, acht.
470 Genau. Und die gehen immer einmal die Woche in der Waldorfschule, die Kinder vom
471 Kindergarten und machen malen da, oder? Also mein Mann war da eine Zeit lang, hat
472 die Kinder betreut und für sie war es immer klar, sie will da mit. Und dann hat sie
473 irgendwann dann- wie war das immer? Ja, sie hat öfters den Tom erlebt und dann sagt
474 sie ‚Mama, gell, bei Tom in der Schule sind ganz, ganz böse Kinder‘. Und da habe ich
475 gesagt, ‚Ja, sind die‘ ‚Und deshalb muss der Tom immer heulen‘. Und sie hört es
476 manchmal auch, wenn sie hochgeht und spielen möchte, da hört sie ihn und da hat sie
477 immer gesagt, ‚Gell, Tom, das sind Kaka-Kinder?‘, ‚Ja, das sind Kaka-Kinder‘. Und wir
478 haben immer geguckt, dass wir es nicht so viel zu ihr thematisieren, aber die hat
479 unseren Zustand gesehen. (00:44:18)

480 M: Also mir war. Ich habe auch gesagt, ‚Ich bin da, glaube ich, um zehn Jahre gealtert,
481 da um diese Zeit‘. Das war-, man hatte gar keinen Halt mehr. Das Kind labil. Mein Mann
482 ging es halt auch nicht gut, weil er oben angestellt war, wo er gesagt hat, ‚Hey, wenn ich
483 jetzt die Schule verlasse, wo komme ich denn hin?‘. Der so ‚Ich kann in eine andere
484 Waldorfschule,‘ habe ich gesagt, ‚Um Gottes Willen ja nicht, die sind auch nicht besser‘.
485 Dann hat er versucht, dass er in eine normale Schule kommt. Es geht aber nicht, weil er
486 dieses Referendariat nicht hat. Und dann hieß es immer, ‚Na ja, in einem anderen
487 Bundesland wird es geht, Baden-Württemberg geht es eben nicht, eine Umschulung zu
488 machen‘. Und ja, so kam er dann zu diesem Stark auch ohne Muckis, habe ich gesagt,
489 ‚Das ist deine Stärke mit Kindern zu arbeiten‘. Und mache es doch zu deinem Beruf,
490 wenn du das so gut kannst und bei ihr war das dann, wo sie dann in diesem
491 Vorschulalter kam, da ist so eine komische Schul-Ärztin in Waldorfschule und die hat
492 mir damals nämlich gesagt, mein Sohn wäre selber schuld, dass er in diesem Mobbing-
493 Phase reingekommen ist. Und ich hätte sie glaub ich da echt am Hals gepackt am
494 liebsten, habe ich gesagt, ‚Nur weil sie jetzt keinen Ausweg oder keine Erklärung dafür
495 hat oder einfach der Wahrheit ins Gesicht sehen möchte, dass da einfach
496 unqualifiziertes Personal ist, braucht sie nicht die Schuld auf mein Sohn schieben‘. Und
497 da habe ich gesagt-, und ich habe mich erkundigt, sie hat nicht mal die Approbation.
498 Habe ich gesagt, ‚Nur weil Sie keine Anstellung kriegen als Ärztin und da in der Schule
499 arbeiten, braucht sie jetzt nicht denken, Sie können über mein Kind urteilen‘. Also ich
500 war da wirklich, wirklich sauer. Irgendwann hieß es, Nina war ja eigentlich schon längst
501 angemeldet, vor dieser Mobbing Phase in dieser Schule. Dann ging das wegen Schule
502 und ich habe gesagt klipp und klar, ‚Nein, die geht da sicher nicht hin‘. Und das war
503 irgendwie Oktober und dann haben sie gesagt, ‚Ja, sie möchten jetzt, ich habe ja ein
504 Termin geholt zum Gespräch, jetzt kriege ich den Termin‘. Da habe ich gesagt, ‚Liebe
505 Leute, Tom ist seit Juli weg, der ist in einer neue Schule, dem geht es super. Ich
506 brauche diesen Termin nicht‘. Doch, ich muss zu diesem Termin kommen. Ich wollte
507 den haben. Dann habe ich gesagt, ‚Dann geben Sie doch dem Termin Eltern, die es
508 dringender brauchen, so wie ich damals‘. Nein. Und das ging natürlich über mein Mann
509 mit Drohungen über ihn und dann hoch über meine Tochter, ich so, ‚Was hat denn

510 meine Tochter jetzt hier verloren? Sie ist noch im Kindergarten'. Ja, ich muss. Und da
511 hat mein Mann gesagt, 'Aber nicht ohne den Mediator'. Und dann kam einer und dann
512 saßen da wirklich knapp zehn Lehrer und wir zwei.

513 I: Mediator und Sie, oder?

514 M: Mediator, ich, mein Mann und dann noch zehn andere. Den, wo betroffen hat, den
515 Klassenlehrer. Der war natürlich nicht da, aber seine Tochter arbeitet auch da. Sie ist
516 gekommen, natürlich. Und da habe ich auch gesagt, 'Das ist ein bisschen lächerlich,
517 dass die Person, die das Ganze unterstützt hat, nicht da ist'. Ja, und dann ging das
518 wirklich, wo ich dachte 'Sind wir jetzt die Betroffenen oder ihr oder was ist jetzt das
519 Problem?' Ich habe nur gefragt, die haben gesagt, 'Ja, jetzt fangen Sie mit dem
520 Gespräch an'. Und da habe ich gesagt, 'Ja, müssen Sie mir sagen, um welches
521 Gespräch? Ich habe jetzt kein Thema mehr. Ich hatte mein Thema. Hat keiner reagiert.
522 Ich weiß nicht, wozu ich da bin'. Ja, wegen Tom, wegen Mobbing. Habe ich gesagt
523 gehabt, 'Hört zu, ja, dem Tom geht es gut. Ich bin Gott froh, dass er in einer andere
524 Schule ist, wo es kompetente Lehrer gibt und wo man Hilfe kriegt'. Ich so, 'Und hier
525 habe ich abgeschlossen'. Ich so, außer dass mein Mann hier zur Arbeit kommt, war es
526 das. Nein, es geht um meine Tochter und da habe ich gesagt, 'Und die lasst ihr sofort
527 raus, die hat hier

528 I: Das ist ja grenzüberschreitend.

529 M: nichts verloren'. 'Nein, es geht, ob wir sie nehmen würden, dass sie da zur
530 Schule geht'. Und da habe ich gesagt, 'Die Frage ist wohl, ob ich mein Kind hier jemals
531 lassen würde, hier zur Schule zu gehen'. Und da ging es, 'Ja und was fällt mir ein? Ich
532 hätte noch bei der Polizei angerufen'. Ich so, 'Ja, habe ich'. Ich so, 'Wäre das
533 Rechtssystem ein bisschen besser oder zum Schutz zum Schüler gedacht, dann hätte
534 ich euch alle angezeigt. Alle die irgendwas davon wussten'. Die einen, die Tochter ist
535 natürlich und und und. Und mein armer Vater. Und da habe ich gesagt, 'Warum dein
536 armer Vater? Also wenn es ein Mann ist, der diese pädagogische Hintergrund hat oder
537 auch ein bisschen Mensehgefühl, dann wäre er da gewesen oder er wäre meinem
538 Sohn eine Stütze gewesen'. Ich so, 'Der hat mit mir noch kein Vier-Augen-Gespräch
539 gehabt. Bis heute geht er mir aus dem Weg'. Und da ging dieses Gespräch. Ich bin da

540 nur raus und habe zu meinem Mann gesagt, ‚Weißt du was, das war reine
541 Zeitverschwendung‘. Ich weiß nicht, wollten Sie Ihr Gewissen damit beruhigen, was Sie
542 natürlich nicht geschafft haben. Eine gesagt hat, ‚Ja, inwieweit geht es dem Tom gut?‘
543 Ich so ‚Viel zu gut. Besser wie euch alle hier alle zusammen, weil euch plagt das
544 schlechte Gewissen‘. Mein Sohn geht es aber gut. Und was natürlich nicht ganz
545 gestimmt habe, aber ich dachte, ich gebe euch-, ich schmiere euch jetzt nichts auf dem
546 Brot. Und genau, dann sind wir heim. Und dann am nächsten Tag irgendwie ruft mein
547 Mann sein Kollege an und dann sagt er, ‚Ja, sechs, die haben nichtsdestotrotz
548 abgestimmt, wie ob meine Tochter in der Schule gehen dürfte und sechs Lehrer hätten
549 mit Nein gestimmt‘.

550 I: Von?

551 M: 20. Und da hat mein Mann gesagt, ‚Erstens ja, dass sie da nicht hin geht und
552 zweitens sagt er auch, wenn es einer wäre, ist schon einer zu viel. Ich kann mein Kind
553 nicht in eine Schule schicken, wenn ich weiß, dass einer sie gar nicht haben mag und
554 von denen sechs, wo abgestimmt haben. Fünf kennen sie gar nicht, haben mein Kind
555 noch nie gesehen‘ und dann habe ich gesagt, ‚Hey, wir kennen uns seit 14 Jahre waren
556 es damals, ich kenne-, die Leute waren zum Teil hier zu Hause und dann sind sie nicht
557 mehr bereit, einem Kind,‘ habe ich gesagt, ‚Selbst wenn es irgendein Kind ein Problem
558 hat, dann steh ich doch da und hilf diesem Kind. Und wenn es ein Kind vom Kollegen
559 ist, vor allem ich kenne das Kind als **Baby**, dann doch erst recht?‘ Man darf ja nicht
560 unterscheiden, man muss ja jeden gleich. Aber das kenne ich ja schon so lange, dieses
561 Kind und man dreht sich einfach um und lässt es zu. Also ich habe es bis heute nicht
562 begriffen, ähm, wie das sein kann. Leider sind in der Klasse von Tom sind sehr viele
563 Kinder wegen Mobbing gegangen. Also er war nicht der einzige. Es ist aber bis heute
564 nichts passiert. Also es passiert nix.

565 I: Was hat denn der Mediator dazu gesagt, zu dem Gespräch?

566 M: Nicht viel. Also Sie war gar keine Stütze. Sie hat manchmal gesagt-, nein, die hat
567 eigentlich nicht viel gesagt. Das hat mich auch ein bisschen enttäuscht, weil die eine
568 Lehrerin hat gemeint, eben die Freundin von der Tochter von dem Lehrer, hat sie
569 gesagt, ‚Also,‘ und dann ging es auf einmal wegen der Nina, wo ich gesagt habe, ‚Leute,

570 mischt doch nicht Äpfel mit Birnen. Also die Kleine hat hier wirklich am allerwenigsten
571 hier was zu tun'. Hat sie gesagt, 'Ja, wenn **deine** Tochter hier in der Schule kommt,
572 würde ich diese Klasse nie unterrichten'. (atmet schwer aus) Da habe ich nur gesehen,
573 da sitzen neun andere und keiner sagt was. Ich kann es mir doch nicht aussuchen. Ich
574 kann doch nicht sagen 'Ich gehe in diese Klasse, weil mir das Kind nicht **passt**'. Also ich
575 war da völlig-. Das war nochmal so ein Aufschub. Noch mal so einen Hass, doch kann
576 ich sagen, das war wirklich ein **Hass**, wo ich gesagt habe, 'Hoffentlich hast du selber
577 Kinder und erlebst das genau das gleiche'. Also ja. Und die Nina hat immer wieder, das
578 war, sie hat es dann mitgekriegt, weil ihre Freundin, die hat gesagt, 'Sie geht da in der
579 Schule,' und Nina war ja das Jahr davor hat sie sich ja, die kannte ja die Schule, dann
580 hat sie eine Einladung hier bekommen und dann hat sie gesagt, 'Nein, sie möchte mit
581 ihrer Freundin da hochgehen in der Waldorfschule'. Und hat gesagt, 'Du, wir gucken uns
582 hier diese Schule trotzdem an'. Und dann sind wir hingegangen. Natürlich mit meinem
583 Mann. Und habe ich gesagt, 'Es ist mir wichtig, dass wir beide hingehen, dass das Kind
584 sieht, wir unterstützen sie'. Und ich weiß noch, das war in der Turnhalle und die hat sich
585 da alleine hingeworfen. Und die war wie, wie so, ja, die hat sich abgetrennt von alle
586 Kinder. Und mir hat es so wehgetan, wo ich gesagt habe, 'Okay, wir kennen die Kinder
587 nicht, aber das Kind muss einen Anschluss finden. Ich kann sie da hoch auf keinen Fall
588 schicken'. Da hat sie mir immer gesagt, 'Ja, meine beste Freundin, die geht ja da oben'.
589 Und irgendwann sagt sie, 'Sag mal, Mama, warum darf ich denn da nicht hoch in die
590 Schule gehen?' und ja, 'Was meinst du denn? Warum nicht?', dann sagt sie, 'Sind da
591 noch die bösen Kinder und der böse Lehrer da?' Und da habe ich gesagt, 'Ja, die sind
592 noch da'. 'Dann versteh ich es Mama'. Und dann habe ich eine in der Nachbarschaft
593 kennengelernt. Ich habe sie gefragt, ob wir uns über die Sommerferien treffen können,
594 dass das Kind wenigstens eine Person kennt, wenn sie in die Schule kommt. Und das
595 war für sie, hat sie gesagt, 'Ach, schade, dass ich nie mit dem Papa immer hochlaufen
596 kann'. Jetzt wird sie immer älter und die sagt auch, die ist froh, dass sie da nicht-. Ich
597 meine, die weiß auch, welche Klassenlehrerin ihre Freundin hat. Sie hätte die gleiche
598 und die taugt auch nichts. Und das kennt sie von den Gesprächen, der Tom erzählt ihr
599 es mittlerweile. Also der sagt ihr das, die ist bescheuert und. Oder wenn sie was macht

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

600 und dann sagt er, ‚Nina, das konnte ich nicht mal in der fünften‘. Silben, das haben wir
601 auch nicht in der vierten gelernt. Also so, und wo die denkt ‚Ah ja. Aber ich kann es
602 jetzt‘. Und da habe ich gesagt und das da war auch lange bei ihr nicht der Wunsch,
603 einen Schulranzen zu kaufen. Wir sind hingegangen, hat sie gesagt, ‚Nein, Sie nimmt
604 halt den Alten von Tom. Sie braucht keinen‘, wo ich dachte, ‚Oh Gott‘. Dann habe ich
605 gesagt, ‚Gut, dir steht es aber offen, wenn du sagst, ‚Mama, ich möchte dann gehen‘.
606 Ansonsten und dann hat sie wirklich, glaub ich, fünf Tage vor der Einschulung hat sie
607 gesagt, sie glaubt, sie möchte doch jetzt einen haben. Weil ich so ein bisschen diese
608 Vorfreude hat mir einfach bei ihr gefehlt, weil sie da, ja, so viel mitgekriegt hat. Und das
609 fand ich schade. Das fand ich, Sie hat es auch an meinem Mann gesehen, den haben
610 sie dann in dem Jahr, wo mein Sohn schon draußen war, haben sie gesehen, ich habe
611 meine Konsequenz daraus gezogen und Tom ist weg. Und mein Mann hat auch gesagt,
612 er macht jetzt auch wirklich seinen Unterricht und seine Aufgaben, was er hat. Er
613 investiert da keine private Zeit mehr. Da haben sie angefangen, ihn von der-, der hat die
614 Konferenz Führung gemacht. Dann haben sie gesagt, ‚So, das machst du jetzt nicht
615 mehr, weil du so vorbelastet bist‘. Dann von der Aufgabe haben sie ihn weggezogen,
616 von der Aufgabe weggezogen. Also es ging richtig so gegen ihn und ich habe dann zu
617 ihm gesagt, ich so ‚Du, dann hast du mehr Zeit für die Familie und dann ist auch gut‘.
618 (Es klingelt an der Haustür, Frau Weber geht an die Tür, drei Minuten Pause) Oh,
619 Entschuldigung.

620 I: Alles gut.

621 M: Genau. Wo waren wir stehengeblieben? Genau, mit der Nina. Genau, dem Tom hat
622 es immer, dem hat es für seine Schwester auch dann leid getan. Der hatte immer die
623 Angst, dass sie nicht in so eine Rolle kommt. Warum auch immer. Aber mittlerweile
624 muss ich sagen: Er macht Kung-Fu. Er hat viel-, er besucht viele AGs in der Schule.
625 Also da, diese Schule hat ihn wirklich gut getan. Ich dachte erst am Anfang ‚Oh Gott, das
626 sind 700 Schüler. Mein Kind wird völlig verloren sein. Fünfte Klasse, es geht bis zu
627 zwölften‘. Ich so, ‚Das ist ja von XX (Name Stadt, unverständlich) das ist ja Kulturschock
628 ohne Ende. Das ist wie so ein von einem 30 Einwohner Dorf, in Berlin anzukommen.
629 Und, aber er hat es wirklich gut gemeistert. Und ich muss sagen, wir haben wirklich

630 sehr, sehr viel mit ihm gearbeitet. Der hat damals in der Zeit, er hat nämlich ganz oben
631 sein Zimmer gehabt. Und dann habe ich ihm angeboten, er kann bei mir schlafen. Das
632 wollte er nicht. Und dann haben wir gesagt, ‚Okay, dann tun wir sein Kinderzimmer
633 runter‘. Nina war klein, haben wir gesagt, ‚Ihr Bett kann bei uns noch bleiben‘. Und dann
634 hat er das auch in Anspruch genommen. Wir haben Zimmer getauscht und seitdem
635 lange. (Überlegt) Wann hat er denn, vor einem Jahr? Also in der siebten Klasse hat er
636 gesagt, ‚er möchte-, genau nach dem Umbau. Irgendwann hat er gesagt, ‚er möchte
637 dann jetzt wirklich oben dann schlafen und sein Reich haben‘ und das war völlig in
638 Ordnung. Aber es war schon heftig. Ja. Es war heftig und diese Hilflosigkeit, nicht zu
639 wissen, wo man sich wendet.

640 I: Hmm

641 M: Genau. Also das hat mir gefehlt. Das man sich irgendwo wendet und man sagt ‚So
642 und so machen wir es, so kann man euch helfen, das war‘.

643 I: Was würden Sie dann sagen, wer waren denn ihre Unterstützer in der Zeit?

644 M: Also wir haben uns gegenseitig sehr viel unterstützt. Meine Eltern, die, also, die
645 waren den Kindern eine Stütze. Sonst waren die auch sehr betroffen, haben gesagt,
646 ‚Wie konnte das so weit kommen?‘ Das war immer diese Frage. Schwiegereltern haben
647 viel versucht, gerade der Schwiegervater, der hat einen Klassenlehrer gekannt. Mit ihm
648 zu sprechen. Und das ist halt immer auf diese Art bisschen-, wie soll ich sagen? ‚Ja, es
649 wird schon. Das schaffen wir schon‘, das war mir nicht genug. Ich weiß, irgendwann hat
650 mich die Schwiegermutter gedrückt und hat gesagt, ‚Also ich muss wissen, irgendwann
651 vergeht auch das‘. Und ich war nach diesem Satz so sauer, weil ich gesagt habe, ‚Das
652 vergeht nicht‘. Also ich war so, wo ich dann zum Thomas gesagt habe, ‚Du, wir hätten
653 jetzt gar nichts erzählen sollen‘. Ist so, weil dieses es vergeht, es wird sich einen
654 Ausweg zeigen. Ich sehe jetzt gar keinen mehr. Ich weiß nicht, in welche Richtung wir
655 gehen sollen. Ich-, das war so aussichtslos. Und weil er da so gefangen war.
656 Mittlerweile hat er einen guten Abstand gekriegt zu den Kollegen. Er weiß, wer zu ihm
657 stand. Und da wendet er sich. Er hat, also er hat sehr viel mit diesem Stark auch ohne
658 Muckis verarbeitet. Ich versuchte immer noch, wenn ich so diese Hassgefühle. Oder
659 wenn ich sage, ich sage immer, mein größter Fehler war, diese Bekanntschaft mit der

660 Waldorf Geschichte zu machen. Und da sagt er immer ‚Das kannst du nicht sagen, es
661 waren auch gute Tage gab es, auch schöne und auch es den Kindern Spaß gemacht
662 hat‘. Habe ich gesagt, ‚Ich sehe nur das Negative, also wie weh man ihm getan hat‘. Ich
663 weiß nicht. Einer sagt da, hat er natürlich recht, sagt der ‚Klar. Wäre das nicht passiert,
664 wäre Tom vielleicht nie auf ein Gymnasium gekommen‘. Der hätte vielleicht nie wirklich
665 gesehen, was in ihm daliegt. Und ich sage dann immer ‚Ja, aber warum über so einen
666 Umweg?‘ Also sind viele, viele Fragezeichen. Ich sage immer noch, also Tom hat
667 irgendwann zu mir gesagt, ‚Mama, ich hätte in der Grundschule bestimmt eine Klasse
668 übersprungen.“ Weil das war sein Ziel in der sechsten, siebte, wo Corona angefangen
669 hat, das er eine Klasse überspringt. Und dann kam Corona und da war nichts mehr
670 möglich. Und dann haben wir so gesprochen. Und dann habe ich gesagt, ‚Du, jetzt
671 kannst du es vergessen, weil jetzt ist es-. Es ist viel Stoff, einfach neue Fächer, viel
672 Stoff‘. Und da sagt er, ‚Ja, in der Grundschule hätte er es bestimmt geschafft‘. Und dann
673 sage ich ihm, ‚Okay, das war mein Fehler. Ich hatte schon bei der Einschulung-‘ es war
674 ne tolle Einschulung, es ist ja immer alles- bei den Anthroposophen ist es so, vom Bild
675 her passt immer alles. Es ist alles fröhlich, alles toll, Sonnenblumen. Aber sobald ein
676 Problem auftritt, das wird unter den Tisch gekehrt. Man redet nicht über sowas. Und ich
677 habe bei der Einschulung hatte ich schon ein komisches Bauchgefühl, nur ich dachte,
678 ich kann mich doch nicht so anstellen jetzt. Mann Waldorf, Schwiegereltern Waldorf, es
679 wird schon richtig sein oder auch alles sein. Mein Mann hat die Wahl auch in der
680 Waldorfschule oder seine Schwestern. Die haben ja auch ganz.

681 I: (Niesen) Entschuldigung.

682 M: Alles gut. Abitur gemacht und alles studiert. Und das war so für mich ein schon-
683 Gerede ein bisschen, wie rede ich es mir schön, dass es toll ist? Ich meine Klar, es gibt
684 auch viele, viele schöne Sachen. Ja, so Holzspielzeug habe ich da also wirklich
685 entdeckt. Gibt auch hübsche Sachen, aber ich sage immer, das ist nur eine Fassade.
686 Mein Mann sagt immer, ‚Das ist nicht das Waldorf, was eigentlich entstanden ist, wozu
687 es steht‘. Das hat sich sehr, sehr gewandelt oder ist es stehengeblieben und schlimmer
688 geworden mit der Denkweise von den jetzigen Lehrern. Der sagt auch immer-, ich weiß
689 noch, die Erzieherinnen kamen mal bei Tom zu Besuch und er hat mit Lego gespielt und

690 die waren völlig entsetzt. Das Kind Legosteine hat und da hat mein Mann mir nur
691 gesagt, ‚Also Sie wissen aber schon, dass dieser Rudolf Steiner, dass er ein begabter,
692 also sehr begeisterter Techniker war? Das ihn Technik so fasziniert hat‘. Und da habe
693 ich auch schon gesehen, das ist so diese-, ich weiß nicht, so verkorkst bisschen oder
694 auch mein Mann schlägt manchmal über seine Stränge, wenn er meint, dass den
695 Kindern auch was, auch jetzt wegen der Corona-Zeit, wo er gesagt hat, ‚Okay, und ich
696 stelle was rein und ihr ladet es euch herunter‘. Das war für manche Eltern um Gottes
697 Willen. Ja runterladen. Und dann er auch gesagt, ‚Ich möchte auch mindestens zweimal
698 oder dreimal die Woche die Kinder sehen online, eben anders‘. Und das war für manche
699 nicht teilgenommen haben, weil die gesagt haben, ‚ich kann mein Kind nicht vor dem PC
700 setzen‘. Andere haben natürlich gesagt, ‚Super, ja, dass die Kinder diese Möglichkeit
701 haben‘, aber ich habe es gemerkt, dann seine Kollegen wo die gesagt haben, ‚Das
702 kannst du doch nicht machen. Es gehört sich einfach nicht‘. Und ja, also das rechne ich
703 mir heute noch immer noch als Fehler. Na ja, ich kann es nicht mehr ändern, das ist mir
704 klar. Ich kann den nur **begleiten**, die Kinder jetzt.

705 I: Mobbing gibt es ja in jeder Schulform und zunehmend an Grundschulen.

706 M: Also ich glaube, dass ist-

707 I: Die Dynamik?

708 M: Die Dynamik steigt, die Kinder verändern sich.

709 Ich sage immer, ich bin jetzt erstaunt bei der Nina. Die Mädchen, die sind dritte Klasse.

710 Aber wie erwachsen die schon tun. Ich so: Ich habe auch auf einer weiterführende

711 Schule noch mit Puppen gespielt. So, das darf ich ja gar nicht erzählen. Und bei denen

712 ist schon jetzt, da sind manche auch geschminkt. In der Schule, in der dritte Klasse

713 kommen, bauchfrei. Ja, also ich bin wirklich, wirklich schockiert. Ich habe gesagt, ich

714 war ja bis zur achte Klasse in XX (Staat in Südosteuropa) zur Schule. Wir hatten

715 Schuluniform, da habe ich gesagt, das müssten wir hier auch einführen. Das ist so. Wir

716 hatten so Respekt vor den Lehrer, dass die Nägel geschnitten sind, nicht lackiert sind,

717 dass die Haare ordentlich gemacht ist, dass einfach diese-, keine Ahnung, Respekt oder

718 was man so heutzutage sieht-, ja, wenn ich gerade in ihrer Klasse manche Mädchen

719 sehe, wo ich sage, ‚Natürlich will sie auch‘ und ich sage, ‚Also bauchfrei sicher nicht‘.

720 Und es hat sich sehr gewandelt und es ist einfach zu wenig, was da an Unterstützung
721 kommt. Natürlich sagen die alle ‚Wenn was ist, dann bitte kontaktiert uns‘. Aber dann
722 denke ich mir, ‚was macht ihr denn dann aktiv?‘. Die hatten jetzt-, also gerade die kleine
723 hatte jetzt letzte Woche irgendeine Mobbing-, kam eine das zu präsentieren und da
724 haben wir sie so gefragt. Dann hat sie gesagt, ‚Ja, Mama, der hat es irgendwie gesagt.
725 Wenn dir jetzt so drei Schüler kommen und du bist alleine und die sehen ja schon aus
726 wie Gorilla-‘. Und dann sagt mein Mann, ‚**Stopp!** Und das ist ja auch schon eine
727 Beleidigung, die haben ja noch nix getan und die werden schon als Gorillas bezeichnet‘.
728 Und weil wir sie gefragt haben, ‚Hat es dir gefallen? Hat es dir was gebracht?‘, ‚Ja, wir
729 haben Lieder gesungen und dann bei ihr sind diese drei Gorillas im Flur hängen
730 geblieben‘. Und dann ich so, ‚Und ja, so was machst du?‘, ‚Ja, dann muss ich zu einem
731 Erwachsenen gehen‘, ‚Ja und dann?‘, ‚Ja. Und dann sage ich, dass ich von denen Angst
732 habe‘. Ich, ‚Okay, damit kann kein Erwachsener was anfangen. Ich habe Angst vor den
733 Gorillas‘. Also das ist schon mal und deshalb, ja, also ich bin so ein bisschen enttäuscht.
734 Ich meine, von der Schulpolitik ja sowieso und auch jetzt wegen der Corona Zeit, dass
735 die Kinder nicht wirklich so eine Stütze bekommen haben, auch im psychischen Bereich,
736 was die es ja wirklich brauchen. Wir haben halt Glück. Mein Mann war ja nonstop zu
737 Hause, gerade mit den Kindern während Corona, der konnte die da wirklich
738 unterstützen. Aber wenn ich denke, viele Kinder, die waren da völlig alleine und auch da
739 hatte ich auch beim Tom immer wieder Angst, wo ich dachte, ‚Okay, er ist den ganzen
740 Tag vor dem PC alleine. Ich weiß nicht, was für Gedanken ihm da immer wieder
741 kommen, wenn er gar keinen Kontakt mehr hat‘. Aber ich muss sagen, er hat es
742 wirklich, wirklich super gemeistert. Er hat sich jetzt sogar zu den Streitschlichter
743 gemeldet, in der Schule. Die gehen jetzt auch drei Tage irgendwo Kurs machen. Finde
744 ich ganz toll, weil er weiß es halt eben, wie das ist, wenn man auf der anderen Seite
745 steht.

746 I: Ja, toll.

747 M: Und auch manchmal, wenn er sich über ein Kind beschwert und irgendwas fällt oder
748 der Affe oder so und dann sage ich, ‚Stopp, du weißt schon, dass das auch schon
749 jemand ganz arg betreffen kann‘. Und dann sagt er, ‚Stimmt‘. Aber ja, ich bin auch

750 immer wieder erstaunt, mit was für Ausdrücke die Kinder heutzutage-. Ich weiß, da ist
751 eine Werkrealschule gegenüber von ihrer Grundschule. Wenn ich morgen so die
752 Kommunikation mit anhöre, da wird es mir ganz anders. Ich denke immer, ‚Oh Gott, das
753 ist die Generation, die uns mal die Rente zahlt. Das kann man ja mal vergessen. Aus
754 denen wird nichts,‘ ist vielleicht hart gesagt, aber es erschüttert einen wie die
755 Kommunikation-, wie die miteinander umgehen. Das ist gar keine Sensibilität mehr, so
756 dieser Gemeinschaft oder auch gegenüber Älteren. Ich sage immer, ich kenne das,
757 wenn ich in dem Bus einsteige und da war eine ältere Frau. Ich bin immer
758 aufgestanden. Heutzutage kümmert es ja keinen. Ältere Frau, schwangere Frau, älterer
759 Mann. Die streiten ja sogar noch mit den Älteren. Und ja und da ist es wiederum-, dass
760 man da so gar kein Halt. Es wird auch immer erzählt, auch jetzt in der Grundschule. Es
761 gibt eine Prävention, es gibt des, aber ich habe nicht das Gefühl, dass das irgendwie-
762 (..)

763 I: Greift?

764 M: greift und auch bei Tom nicht. Also so Stütze, klar, ich habe viel mit mir selber
765 ausgemacht, deshalb habe ich noch, vielleicht auch immer wieder ein bisschen Wut,
766 weil ich es nie ganz verarbeitet habe. Dem Tom sage ich so was natürlich nicht. Ich
767 versuche es ihm also, mein Mann. Und dann versucht er, mich da immer wieder
768 zurückzubringen. Mein Mann arbeitet mit beiden Kinder immer noch sehr intensiv. Das
769 sind so seine Versuchskaninchen, sage ich ihm immer mal, wenn er den Kurs neu
770 macht. Und dann, ja, macht er mit denen was, denen natürlich das gut tut, damit sie sich
771 in zwei Rollen versetzen können. Wie ist es, wenn ich gemobbt werde? Oder wie ist es,
772 wenn ich mobbe. Also ja.

773 I: Was würden Sie sagen, ist typisch für Ihre Familie?

774 M: (10) So eben zusammen-, dass wir immer zusammenhalten. Ja. Ja, also, egal was
775 kommt oder wie schlimm, dass wir wirklich da nicht-, uns trotzdem aufeinander
776 verlassen können. Und man versucht auch das, mache ich den Kindern klar, egal was
777 es ist, du kannst immer zu mir kommen, auch wenn du Mist gebaut hast, auch wenn du
778 weißt, du bist schuld. Komm zu mir. Und das. Ja, ja, was hatte meine Tochter mal
779 gesagt? Gerade jetzt im Sommer, wo wir in XX (Staat in Südosteuropa) waren. Und da

780 ist die Kindererziehung halt noch anders, da werden die Kinder ausgeschlossen, die
781 kriegen Schläge. Und da ist ein kleiner von meiner Verwandtschaft, der ist drei und den
782 hat seine Mutter halt ganz arg geschlagen, der hat geheult, gebrüllt. Und die Nina war
783 da und da hat er eine Ohrfeige gekriegt, der Junge. Sie ist heulend nach Hause
784 gekommen und ich dachte, ‚Oh Gott, jetzt ist sie hingefallen‘. Jetzt keine Ahnung. Und
785 dann sage ich, ‚Was ist los?‘, ‚Ja,-‘ sagt sie, ‚seine Mutter hat ihn geschlagen‘, ‚Und
786 warum heulst du?‘, ‚Weil ihr das so wehgetan hat‘, Dann sagt sie, ‚Weißt du, Mama,
787 wenn ich er wäre, dann ich würde zu Hause ausbrechen.“ Dann sage ich, ‚Du, der ist
788 drei. Wo soll er denn hin?‘ Dann sage ich Nina, ‚Ich kann hier nichts machen‘, Klar,
789 wenn ich bei denen bin, nehme ich den immer in Schutz. Aber das ist seine Mama und
790 es ist so. Und da sagt sie, ‚Mama, aber das kenne ich nicht‘, Dann sage ich, ‚Das ist ja
791 gut, das ist gut, weil wir schimpfen auch nicht wirklich‘, Oder ich sage halt immer, ‚Wenn
792 ich schimpfe, werde ich hier nicht mal für ernst genommen‘. Also, dass man immer
793 versucht, ja irgendein Mittelmaß zu finden, dass sich jeder wohlfühlt oder auch wenn der
794 Tom jetzt irgendwann in der Pubertät was vergisst oder lernt. Und hier das Handy, das
795 iPad, wo ich sage, ‚Das funktioniert nicht, dann nehmen wir es weg‘. Dann hat er oben
796 irgendwas anderes wieder Digitales und dann nehme ich alles weg und schimpfe ihn
797 dann wirklich auch aus. Aber dann tut es mir schon wieder leid. Und dann sagt mir mein
798 Mann ‚Nein, der muss jetzt im Zimmer bleiben‘. Und dann sage ich, ‚Nein, er ist alleine
799 im Zimmer. Was soll er denn da machen?‘ Ich so, ‚Der muss schon runterkommen. Wir
800 müssen noch mal drüber reden‘. Weil ich mache es hier nicht, um ihn zu bestrafen. Ich
801 will es ihm zeigen, du kannst nicht lernen und daneben noch lauter Whats App oder
802 Nachrichten oder was weiß ich was bekommen. Und ja, also der Zusammenhalt doch.
803 I: Und wenn Sie Ihre Familie mit einem Bild beschreiben würden, was wird Ihnen da
804 einfallen? Oder eine Metapher.

805 M: Mit einem Bild? Meinen Sie jetzt in Symbole, oder?

806 I: Auch, was Ihnen einfällt. Sie können auch Tiere zuordnen, ist auch manchmal
807 einfacher.

808 M: Also ich glaube langsam, dass wir zu einer Löwen-Familie werden. Immer wieder war
809 es so ein schwacher Löwe. Das war ich, wo ich es dann auch nie zeigen, weil ich habe

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

810 gesagt, ‚Ich kann vor den Kindern nicht zeigen, wie schlecht es mir geht darüber- auch
811 wegen Tom‘. Ich bin da wirklich immer weg und habe dann geheult, wenn es mir danach
812 war, weil ich gesagt habe, ‚Er darf mich da nicht sehen. Wenn er jetzt sieht, die Mama
813 bricht auch noch zusammen, dann erzählt er ja nichts mehr‘. Und auch mein Mann, wir
814 haben auch oft zusammen dann geheult wegen dieser Phase. Aber ich glaube und ja,
815 und da führen wir unsere Kinder auch hin, zum Löwen zu werden. Also ruhig und
816 gelassen. Wo wir sagen, ‚Du, bleib ruhig und gelassen, die anderen können ja Mücken,
817 Schafe, was auch immer sein, aber bleib stark‘. Ja. Ja, das ist, also das versuche ich.
818 Auch, wenn ich manchmal denke, ‚Oh Gott, jetzt schaffst du es doch nicht-‘. Aber dann
819 denke ich ‚Du musst eine Stütze sein und die Kinder müssen dich immer als stark
820 sehen, damit sie auch selber stark sind‘. Ja, oder auch die Kleine und auch der Tom,
821 ‚Fang nie einen Streit an, verteidigen darfst du dich. Wenn es zu viel ist, dreh dich ich
822 um und gehe. Es bringt nichts‘. Und ja, wobei sie ist ja so ein typisches Skorpion
823 bisschen. Sie stachelt immer gerne rum, aber auch zu ihr sage ich ‚Auch wenn es dir
824 schwerfällt,‘ ich so, ‚Was wird ein Löwe machen?‘ Ich so, ‚der dreht sich um und geht
825 einfach‘.

826 I: Der Löwe als Symbol, für Ihre Stärke? (01:19:58).

827 M: Genau, genau, genau. Ja und das war auch lustig, wo wir jetzt im Zoo waren. Und da
828 waren wirklich eine Löwen-Familie mit zwei Kindern. Und dann ist die Nina wirklich
829 stehen geblieben, auch der Tom. Und da sagt sie ‚Mama, guck mal, die Kinder, die
830 spielen und die Eltern, die chillen einfach‘. Ich so, ‚Ja, weil die wissen es. Es ist keine
831 Gefahr um die Kinder. Und dann können die chillen‘. Und das fand ich lustig, wie
832 bewusst sie das genommen hat, dass die halt chillen. Ich so, ‚Wenn da keine Gefahr
833 besteht. Ja‘. Ja und da während dieser Mobbing-Phase, da kam ich mir schon wie eine
834 Löwin, wo ich gesagt habe, also jetzt ich bin in der Lage auch jemand zu zerkratzen.
835 Wenn er mir zu nahe jetzt kommt. Ja. Ja, das war keine schöne Zeit und ich wusste
836 wirklich nicht, ich hätte es nie gedacht, dass es da einen Ausweg gibt und dass es uns
837 besser gehen wird. Also das habe ich für unmöglich gehalten, weil ich dachte immer,
838 das wird immer ein Schatten bleiben.

839 I: Was würden Sie Familien raten, die ähnliche Erfahrungen machen müssen?

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

840 M: Also natürlich sofort das Kind raus aus der Schule. Das würde ich denen raten. Und
841 dann klar, sich Hilfe vielleicht als ganze Familie, aber wo man Hilfe richtig findet, das
842 kann ich leider nicht raten. Ich hatte halt Glück, dass ich einen Mann habe, der mich
843 wirklich auch unterstützt hat oder ich ihn. Aber das hat nicht jede Familie und ich weiß,
844 manchmal fehlen einem die Wörter, auch der Verstand dazu. Aber auf alle Fälle nach
845 dem Kind gucken, nicht was die Gesellschaft sagt, nicht was die Schule sagt, nicht was
846 andere sagen, wirklich nach dem Bauchgefühl und das Kind beschützen erst mal. Ihm
847 wirklich Kraft geben oder die Sicherheit geben und sagen, ‚Du gehörst hier hin und du
848 bist toll, wie du bist‘. Und dann wirklich mit dem Kind. Ja, das steht an erster Stelle, ihn
849 beschützen einfach. Und zwar sofort. Wir hatten in der Klasse von Tom auch ein
850 Mädchen. Es hat ähnliches durchgemacht und die Eltern haben viel zu lange gebraucht,
851 sie da wirklich rauszunehmen. Und das fand ich bisschen auch schade. Wie gesagt,
852 wartet da nicht lange und die Mutter hat zu mir gesagt, ‚Ja, aber dann mache ich mich
853 strafbar‘. Ich so, ‚Auch das habe ich in Kauf genommen‘. Ich meine klar, man hat sich
854 ein Attest geholt und hat dann alles okay. Aber ich habe dann zum Psychologen gesagt,
855 ‚Es ist mir egal. Aber natürlich ist mir nicht egal, wenn ich erst mal ins Gefängnis
856 komme, oder?‘ Also so schlimm, dass das Kind mich auch noch verliert und dass er
857 wahrscheinlich noch ein schlechtes Gewissen hat. Dass die Mama weg ist. Ich so, ‚Da
858 muss man sich so absichern,‘ aber für erster Stelle das Kind rausnehmen und ihm diese
859 Sicherheit geben. Ich habe es gesehen, ich habe dich wahrgenommen und ich
860 beschützte dich jetzt.

861 I: Haben Sie in Ihrer Schulzeit Erfahrung mit Mobbing gemacht?

862 M: Nein.

863 I: Und Ihr Mann?

864 M: Das weiß ich jetzt gar nicht.

865 I: Habe ich eben ganz vergessen, ihn zu fragen.

866 M: Nein, aber das können Sie ja noch machen. Nein, das habe ich eben gar nicht. Ich
867 habe auch gesagt, mir ist es unbegreiflich heutzutage, wenn ich das höre. Ich auch, mir
868 haben alle zusammengespielt. Es gab bei uns keine Außenseiter. Es gab also gerade in
869 XX (Staat Südosteuropa), es gab sehr arme Kinder, es gab wohlhabende Kinder. Wir

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

870 haben da nie ein Unterschied gemacht, wer was anhatte. Oder es gab damals eh nicht
871 viel in den Läden. Es gab eine Saison immer das gleiche und aber mir haben da nie
872 einen Unterschied gemacht oder du kannst dir das nicht leisten oder du hast da nicht.
873 Wir waren alle. Ja und das erstaunt mich und das schockiert mich auch. Das ist sich ja
874 in den Jahren so gewandelt hat. Ich hatte jetzt in den Sommerferien, wo ich war, 30-
875 jähriges Wiedersehen mit den Klassenkameraden und das war wunderschön. Und
876 obwohl ich manche wirklich 30 Jahre nicht gesehen habe, dachte ich, da war nie-. Also
877 diese Jahre dazwischen.

878 I: Sprechen Sie gut-?

879 M: Ja.

880 I: Wahnsinn. Sie sprechen top, also top Deutsch. Da könnte man nie denken, dass da
881 noch andere Wurzeln sein könnten.

882 M: Ja, das stimmt, das stimmt. Mit 15 bin ich gekommen.

883 I: Wahnsinn.

884 M: Genau. 15 und ja, und dann habe ich gesagt, ‚Wir hatten so eine tolle Schulzeit‘.
885 Obwohl ich da nur acht Jahre war, das kann heutzutage hier nicht mehr sagen, also
886 dass die Kinder sich wirklich gerne und ich war mit denen Schüler, war ich von de erste
887 bis zu achte. Und wir waren fast komplett jetzt und das war wirklich-, als ob keine Jahre.
888 Es war wie immer, man hat sich unterhalten, was ja, ob man Kinder hat, verheiratet ist,
889 wie der Stand ist, man hat sich an Sachen erinnert, gelacht. Und wo ich dachte, das
890 dann habe ich es meinen Mann erzählt. Das sagte der so, ‚Ehrlich, ich hätte nicht mal
891 den Wunsch, die zu sehen‘. Dann wo ich sage, ‚Das finde ich so schade‘. Ich- und ich
892 habe mich **so** gefreut, das ist einfach-. (..) Ja.

893 I: Wie war das für Sie damals hierher zu kommen, nach Deutschland?

894 M: Schlimm. Schlimm also für mich war das-. Ich war ja 15, gerade ein Jahr älter wie
895 mein Sohn. Das war ganz schlimm, weil ich hatte dort Freundinnen. Mit 15 fängt man
896 an, ein bisschen auch rauszugehen, auch mal abends länger wegzubleiben. Und da bin
897 ich hierhergekommen und meine Eltern hatten Einzimmerwohnung. Da habe ich mir
898 gesagt, ‚In was für ein Gefängnis habt ihr mich da bloß gebracht?‘. Ich habe
899 Deutschland als Gefängnis angesehen. Ich fand die Schule ganz schrecklich-, und da

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

900 habe ich so auch diese Klassentrennung erfahren. Ich war ein Ausländer, mein Papa
901 war beim XX (Automobilhersteller), Mama war damals, die hat bei einem Arzt geputzt
902 und genau und ich bin hierhergekommen. Und dann hieß es ‚Okay, ich muss in der
903 Hauptschule gehen‘. Und ich wusste ja nicht mal, bei uns gibt es das nicht. Haupt, Real,
904 Gymnasium, Gemeinschaftsschule bis acht und danach gibt es entweder Gymnasium
905 oder Ausbildung. Und dann bin ich hier in der Hauptschule. Und ich habe jetzt lange,
906 lange nicht begriffen, was für eine Schule ich habe. Ich habe nur zu Hause gesagt, ‚Die
907 sind hier alle bekloppt‘. Also ich bin in einer Klasse-, ‚die sind alle bekloppt und die
908 stehen auf mitten im Unterricht. Manche schminken sich, dann reden sie dazwischen,
909 dann trinken sie‘. Das gab es bei uns alles nicht. Und dann irgendwann, wo ich es
910 begriffen habe, was für eine Schule das ist, dass ich in der Hauptschule bin, haben
911 meine Eltern beim Rektorat gefragt, ob ich denn eine Möglichkeit habe, in eine
912 Realschule zu kommen, hat er gesagt, ‚Ja, wenn ich ein Zweier-Zeugnis oder so habe
913 oder 2,5. Dann kann ich zum Halbjahr wechseln‘. Und dann habe ich es erreicht und
914 hatte gesagt, ‚Nein, das lohnt sich jetzt nicht wegen einem halben Jahr. Ich soll meinen
915 Abschluss machen‘. Habe ich ja Abschluss gemacht und wusste natürlich. Also das
916 Schulsystem war mir so fremd. Und dann habe ich ja mein Praktikum in der XX gemacht
917 und auch im XX, weil ich habe gesagt, ‚Ich möchte entweder XX oder also irgendwas in
918 XX machen‘. Im XX habe ich auch ein Praktikum gemacht und da war ich bei der
919 Nachsorge von einer Geburt und dann ist es mir so schlecht geworden, weil ich Blut
920 gesehen habe und alles und dann war es nichts für mich. Und dann habe ich in der XX
921 ein Praktikum gemacht und der Chef, der fand das so toll. Und dann hat er mich gefragt,
922 was ich machen möchte und dann habe ich gesagt, ‚Weiß ich nicht, bald ist der
923 Abschluss, keine Ahnung‘. Und der so, ‚Na ja, wenn ich bei ihm lernen will, dann kann
924 ich bei ihm die Ausbildung anfangen‘. Da habe ich das gemacht. Und dann innerhalb
925 von diesen zwei Jahre war damals die Ausbildung und das Kennenlernen von diesem
926 XX-Pärchen habe ich diese Schulsystem hier erst begriffen. Da habe ich gesagt-, davor
927 waren wir in diese Bildungszentren auch, was weiß ich, keiner war in der Lage mir zu
928 erklären, wie das hier abläuft. Und nachdem ich dann wusste, was XX (Kaufrfrau im
929 medizinischen Bereich) ist, hat auch mein Chef damals gesagt, ich darf auf keinen Fall

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

930 XX (Kauffrau im medizinischen Bereich) bleiben, ich muss Realschule machen. So habe
931 ich weitergemacht und ich wollte unbedingt XX studieren. Aber irgendwann dachte ich
932 ja, dann mache ich noch mal drei Jahre Abitur, fünf Jahre studieren, da bin ich ja 30, bis
933 ich fertig bin. Oder mehr, mehr - da war ich ja schon. Ich hatte ja schon Haupt- und dann
934 Ausbildung, dann real, noch mal eine Ausbildung, das waren zu viele Zwischenschritte.
935 Und dann bin ich da in die Industrie gekommen und, also das war so immer ein
936 Herzenswunsch von mir, XX zu studieren. Aber irgendwann denkt man sich auch,
937 ‚Okay, ich will ja auch Kinder haben und ich möchte nicht jetzt studieren und dann
938 Kinder und dann wer soll mich denn überhaupt einstellen, wenn ich dann auch fast 40
939 bin und keine Berufserfahrung habe?‘ Und aber nichtsdestotrotz über viele Umwege und
940 viele Schulungen habe ich jetzt eine super Stelle. Ich lache immer und sage mir, ‚ich bin
941 die Einzige in der Abteilung, die nicht studiert hat und diese Stelle hat‘. Aber, und das
942 sage ich immer meine Kinder, ‚So einen Umweg möchte ich denen gerne ersparen‘.
943 Also man kann vieles schaffen, aber meine Eltern, die waren auch immer-, die war
944 schon-, als Ausländer-, haben die sich hier angesehen.

945 I: Warum sind sie gekommen damals?

946 M: Mein Vater ist schon in den 70er Jahren gekommen.

947 I: Okay.

948 M: Als Gastarbeiter.

949 I: Genau, wollte ich gerade fragen.

950 M: Genau, als Gastarbeiter. Und dann bin ich auf die Welt gekommen und dann mein
951 Bruder. Und dann, wo die Frage war, wo ich dann zur Schule gehen möchte, da hat
952 meine Mutter erzählt heute noch. Ich wollte auf keinen Fall hier in die Schule gehen, weil
953 unten hatte ich Oma, Opa.

954 I: Klar.

955 M: Tanten, Onkel, Tiere und dann waren die mit mir zu einer Psychologin, weil ich
956 gesagt habe- genau hier war ich im Kindergarten und dann musste ich die erste Klasse
957 zu dieser Schul-Untersuchung gegen. Dann habe ich gesagt, ‚Entweder meine Mama
958 verspricht mir, mich runter in die Schule zu schicken oder ich sage kein Wort‘. Und dann
959 hat diese Psychologin gesagt, ‚Ja, also dann müssen Sie das machen‘. Und

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

960 wahrscheinlich wird sie nach einem halben Jahr sagen, ‚Ich möchte‘. Acht Jahre später
961 wollte ich immer noch nicht, weil ich das immer. Also dort fand ich es frei einfach.

962 I: Das heißt, ihr Vater war die ganze Zeit hier?

963 M: Er war hier.

964 I: Und ihre Mutter?

965 M: Meine Mama, vier Jahre war ich bei meiner Oma und meine Tante und nach vier
966 Jahre ist meine Mama und mein Bruder gekommen. Mein Papa war alleine hier und
967 dann hat meine Mutter gesagt, da wurde ja auch mit dem Krieg die Situation immer
968 schlimmer und da hat sie gesagt, ‚Wir müssen jetzt und wir gehen jetzt‘. Und mein Vater
969 war schon bereit zu gehen nach XX (Staat in Südosteuropa). Meine Mutter hat gesagt,
970 ‚Du kannst ja gehen. Jetzt gehe ich nach Deutschland mit den Kindern,‘ weil sie dort
971 keine Zukunft mehr gesehen hat. Und ich fand es ganz schlimm. Die haben mich so
972 rausgerissen und dann komme ich hier und nichts gefällt mir. Also eine kleine Wohnung,
973 eine Schule, Katastrophe.

974 I: Ihr Sohn hat gesagt, in XX (Staat in Südosteuropa) gibt es ein riesen Haus.

975 M: Ja, genau, genau. Und dann auch das, was sie dann gelernt haben in der neunten
976 Klasse. Ich bin in der Neunten gekommen, in der Hauptschule und dann dachte ich,
977 ‚Ernsthaft? Das habe ich in der fünften gelernt‘. Und da habe ich zu meinen Eltern
978 gesagt, ‚Die sind ja alle bescheuert, das kann doch nicht sein‘. Also ich war da wirklich
979 sehr unzufrieden. Genau.

980 I: Dann haben sie auch neben der Schule dann noch den Sprachkurs gemacht oder
981 kam das wann anders?

982 M: Das kam irgendwie schon davor. Ich habe immer Pippi Langstrumpf und Heidi
983 angeguckt. Ich sage immer, das sind so meine Sprachbegleiter. Von denen habe ich die
984 deutsche Sprache gelernt, ich hatte keinen Sprachkurs. (01:32:16) Wahrscheinlich nun
985 die einzige Sprache, ich spreche keine andere Sprache mehr so gut. Nicht mal Englisch
986 kriege ich so gut mehr hin. Wobei mein Mann immer sagt ‚Wenn du wolltest, könntest du
987 es‘. Ja, das was ich kann, langt mir wahrscheinlich und ja, weiß ich ja nicht. Und na ja,
988 aber mein Sohn hatte schon Talent, der kann auch XX (Sprache Südosteuropa) ja auch
989 sprechen. Und die kyrillische Schrift hat er sich auch selber beigebracht. Und die kleine,

990 die hat es immer verweigert, da hat sie gesagt, ‚Sie will es nicht lernen‘. Und da habe
991 ich gesagt, ‚Du musst du ja auch nicht‘. Und jetzt vor in den Sommerferien, dann hat sie
992 gesagt, ‚Und du bist schuld, dass ich nichts verstehe‘. Gut, da musst du es jetzt lernen.
993 Und da hat sie immer wieder angefangen, Wörter zu sprechen. Ja.

994 I: Hmm

995 M: Ja, deshalb will mein Mann- damals mit Mobbing-Situation hat er gesagt, ‚Wir
996 wandern aus, wir verlassen hier alles und gehen hin‘. Und ich habe gesagt, ‚Ich gehe in
997 **kein** anderes Land mehr. Ich wollte einmal auswandern, reicht mir und das war sehr,
998 sehr schwer‘. Und den Kindern das anzutun mache ich nicht. So Fall ist, wo auch die
999 ganzen Auswanderer, wenn ich im Fernsehen sehe, es geht ihnen nicht gut. Wieso
1000 vielleicht von hundert ist da einer, wo dort direkt eine Arbeit hat und alles gesichert ist,
1001 denen es gut geht, alle anderen geht es einfach nicht gut. Und ich weiß, von den
1002 Kindern weiß ich auch wie es denen geht. So ging es mir auch. Weil ich habe hier auch,
1003 also am Anfang habe ich hier gar keinen Anschluss gefunden. Es war neunte Klasse
1004 kurz vor dem Abschluss. Ja, das war-, und dann in der Ausbildungszeit, da hatte ich halt
1005 die XX (Name Ausbildungsbetrieb) war so meine Stütze, von denen ich sehr, sehr viel
1006 gelernt habe und heute noch Kontakt habe. Also ich habe bis vor kurzem dort noch
1007 Samstags gearbeitet. Jetzt wo ich bei XX (Name aktueller Arbeitgeber) angefangen
1008 habe, habe ich gesagt, ‚Ich schaffe es nicht mehr,‘ aber ich gehe die regelmäßig noch
1009 besuchen. Also die sind beide schon über 60 und ja, der Kontakt ist nach so vielen
1010 Jahren immer noch geblieben. Und wo ich sage, ich habe froh, dass ich auf diese
1011 Familie gestoßen bin, die haben mir so ein bisschen die Richtung dann gezeigt oder
1012 waren mir hier in Deutschland eine Stütze für meine Eltern haben wir gesagt, ‚Wir sind
1013 Ausländer, wir können nicht wollen. Wir nehmen das, was wir kriegen‘. Wo ich heute
1014 sage, ‚Ich finde es ein bisschen schade, dass ihr so gedacht habt, wenn ich sehe, was
1015 heute kommt und was die wollen‘. Da wird es mir schon ganz anders. Wieso, ihr habt
1016 damals nur gearbeitet. Und trotzdem habt ihr nicht eure Bedürfnisse. Ausleben können.
1017 Ja.

1018 I: Ja, spannend.

1019 M: Total.

1020 I: Spannend.

1021 M: Ja, ja und die Kinder, klar, die kennen Kinder noch, die kennen die Kinder hier, die
1022 kennen die Kinder in XX (Staat in Südosteuropa). Dort ist es halt auch anders. Am
1023 Anfang ist er nicht angekommen in XX (Staat in Südosteuropa), wenn die Kinder ihn
1024 gefragt haben ‚Wie heißt auf Deutsch das, wie heißt auf Deutsch das und dann hat er
1025 gesagt, ‚Mama, warum fragen Sie mich das?‘, ‚Tom, du bist die Attraktion hier im Dorf
1026 überhaupt‘. Und ja, ‚Und manche lachen mich wegen der Sprache aus‘ und ich so, ‚Sei
1027 stark und sage: Wenn ihr so viel Deutsch könnte wie ich XX (Sprache Südosteuropa),
1028 dann unterhalten wir uns weiter‘.

1029 I: Ganz genau.

1030 M: Weil die können ja Deutsch nichts. Und du kannst sagen, was du willst. Und ja, er hat
1031 halt immer auf sein Mobbing gezogen, ja.

1032 I: Was wäre Ihnen sonst noch wichtig in Bezug auf das Thema Mobbing, worüber wir
1033 noch nicht gesprochen haben?

1034 M: Was wäre mir wichtig? Ja, ich weiß nicht. Ich sage immer, die Kinder müssen in der
1035 Schule so eine Gehirnwäsche kriegen, dass das gar nicht geht. Also dass dieses ich,
1036 ich, ich. Und das erlebe ich immer vermehrter auch von Erwachsenen mittlerweile, dass
1037 dieses ich so präsent ist. Es ist nicht mehr dieses wir und ich habe es auch jetzt wegen
1038 der Pandemie sage ich immer wieder zu meinem Mann, ‚Ich finde es von unserer
1039 Gesellschaft, also ich bin ganz arg enttäuscht. Die Kinder mussten ein Jahr auf Schule
1040 verzichten, auf sämtliche außerschulische Aktivitäten, die waren wirklich zu Hause
1041 eingesperrt‘. Und zum Schutz, um die Älteren. Und jetzt gehe ich raus mit meine Kinder.
1042 Und genau diese Älteren tragen nicht mal Masken oder halten Abstand. Weißt du, die
1043 Kinder haben auf so viel verzichtet, um die zu schützen und jetzt macht keiner was, um
1044 die Kinder zu schützen. Und das fehlt mir einfach. Dieses wir oder auch in so eine
1045 Klasse. Nicht dieses gespielte wir, sondern wirklich das wir als Klasse, wie wir sind und
1046 jeder ist so wie er ist und jeder ist gut und nicht zu sagen, ‚Der ist blöd‘. Ich weiß noch,
1047 Nina hat in der erste Klasse ein Kind, es war ein türkisches Kind und Mama oder Papa
1048 haben viel getrunken. Also das Kind hatte keine gute Vorgeschichte schon von zu
1049 Hause und er hat alles verprügelt, was um ihn herum war, aber immer nur Jungs. Und

1050 er hat immer wieder gesagt, ‚Der und der ist blöd‘. Und da habe ich gesagt, ‚Hat er dir
1051 denn was angetan?‘ Nein, aber er hat den und den und den und den geschlagen. Und
1052 dann waren wir mal beim Elternabend und dann hat eine Mutter sich beschwert. Und
1053 dann hat die Lehrerin gesagt, ‚Ja, das Problem wissen wir. Wir arbeiten mit dem Kind
1054 und auch mit den mit den Eltern zusammen und es wird sich was ändern‘. Ich war völlig
1055 erstaunt, weil Nina zu Hause gar nicht dann ankam. Und irgendwann sagte Nina,
1056 ‚Mama, der XX (Jungenname) ist eigentlich voll nett‘. Da sagte ich, ‚Okay. Echt?‘ ‚Ja,‘,
1057 sagt sie, ‚der ist halt ein bisschen wild, aber der ist voll nett‘. Und dann haben wir mit der
1058 Lehrerin gesprochen, im Elterngespräch habe ich gesagt, ‚Ich muss sie jetzt was fragen.
1059 Sie kann antworten oder auch nicht. Aber es würde mich einfach interessieren‘. Hat sie
1060 gesagt, ‚Ja, wir haben sehr viel mit dem Kind gearbeitet und auch mit den Eltern‘. Und
1061 es hängt halt auch viel von der Lehrerin wahrscheinlich, also ihr war das wirklich sehr im
1062 Argen, dass die Klasse als Gemeinschaft da auftritt, und die haben es hingekriegt, dass
1063 das Kind sich integriert hat, dass keiner mehr gesagt hat, ‚Mit dem spiele ich nicht‘. Jetzt
1064 letztens waren die in der Bibliothek und da sagt meine Tochter ‚Ich bin mit dem XX
1065 (Jungenname) gelaufen, es war bisschen blöd‘. Ich so, ‚Warum?‘, ‚Ja, sie wäre lieber mit
1066 einem Mädchen gelaufen‘. Ich so, ‚Ja, wie seid ihr gelaufen? Du sitzt ja gar nicht mit
1067 ihm?‘ ‚Nein, der sitzt mit dem anderen. Aber die zwei können nicht zusammenlaufen,
1068 weil die sich immer schlagen‘. (lacht) Und dann hat der Rektor gesagt, ‚Dann muss ein
1069 Mädchen dazwischen immer‘. Und dann habe ich nur gelacht und habe gesagt, ‚Dann
1070 verstehe ich sie ja‘. Sie so, ‚Dann ist ja gut‘. (01:39:40) Ich sage, ‚Es sind halt Jungs, die
1071 sind halt bisschen **wild**. Aber wenn man die so zügeln kann, dann ist es dann auch gut‘.
1072 Und, ähm, aber es sind halt nicht viele Lehrer oder Klassen in der Lage, eine Situation
1073 einzuschätzen oder wirklich zu erarbeiten. Und man muss glaube ich **regelmäßig**, also
1074 wirklich regelmäßig in solche Klassen reingehen und mit den Kindern arbeiten, dass die
1075 sich auch die starken Kinder fühlen können. ‚Hey, was heißt Mobbing?‘ Oder auch die
1076 Schwachen, dass die auch erfahren, ‚Oh Gott, wenn ich gemobbt werde, wie schlimm ist
1077 es?‘. Also, dass man da so ein Ausgleich findet. Jetzt die hatten auch in der ersten
1078 Klasse, zweite glaube ich so Präventions-Kurse und immer wieder wenn sie was erzählt
1079 hat, dachte ich, ‚Oh Gott ist das bescheuert‘. (lacht auf) Also so richtig oder so mit

Familie C – Interview Nicole Weber (Mutter)

Datum: 13.11.2021, Dauer: 01:42:31

I: Interviewerin

M: Mutter

- 1080 Puppenspiel und habe ich gesagt, habe klar, die nehmen es als Puppentheater wahr,
1081 aber die wendet das nicht an sich an. Und das hat man oft mit der Lehrerin.
1082 I: Das eigene Erleben ist da ein großer Schlüssel.
1083 M: Genau, genau. Und auch jetzt dieses Mobbing-Abend, über Mobbing in der
1084 Sporthalle, was die hatten. Bei der sind wirklich diese drei Jungs als Gorillas geblieben,
1085 wo ich gesagt habe, ‚Und was nimmt das Kind jetzt?‘ ‚Ja und dann Mama und dann
1086 haben wir noch einen Kugelschreiber geschenkt gekriegt und dann kriegen wir jetzt
1087 noch ein Buch von ihm geschenkt‘. Ich (..) ‚Gut, und was habt ihr gelernt?‘, ‚Ja, wir
1088 haben ein Lied gesungen‘.
1089 I: Na ja, wer weiß. Vielleicht ist ja doch was hängen geblieben.
1090 M: Ich weiß es nicht, (zuckt mit den Schultern) aber das finde ich ein bisschen zu wenig
1091 aufgegriffen. Und so was etwas müsste man dann eher. Ja, eher bei den Kindern
1092 stärken, die Kinder wirklich stärken, schon im Kindergarten stärken.
1093 I: Ja, absolut.
1094 M: Und dann auch wirklich bei den Kindern auch sehen, wenn der ein bisschen
1095 begabter ist, den wirklich **anders** mitzuziehen, wie jemand, der mehr Hilfe braucht.
1096 I: Ich gucke mal gerade (schaut auf die Notizen). Ich glaube, wir haben so weit alles. Ja.
1097 Ja.
1098 M: Sehr gut.
1099 I: Ja, ist es okay?
1100 M: Ja. Nein, mir fällt nichts mehr ein, außer sie brauchen noch was.
1101 I: Aber wir sehen uns ja auch noch morgen. Manchmal arbeitet es ja auch noch über
1102 Nacht. Dann können wir auch noch mal miteinander sprechen. Ja, dann vielen Dank.
1103 M: Ja, ich hoffe, Sie können was mitnehmen.
1104 I: Ganz bestimmt. Klar. Vielen Dank.
1105 M: Wie viele Familien hatten Sie oder haben?
1106 I: Bisher sind es drei. (01:42:31)

1 I: Das ist auch ganz fein. Also man muss nicht schreien oder irgendwas. Das nimmt
2 das auf.

3 B1: Alles gut. (lacht)

4 I: Genau. Ja. Ich hatte ja jetzt schon kurz umrissen, dass es in der Forschungsarbeit
5 um das Thema Mobbing geht. Und aus meiner Erfahrung heraus und aus den
6 bisherigen Gesprächen weiß ich, dass es eine sehr belastende Situation sein kann
7 für die Betroffenen, für die Familien. Ja. Und ich würde mich freuen, wenn Sie mir
8 erzählen, wie Sie die Zeit damals erlebt haben, als Ihr Enkelkind gemobbt worden ist
9 an der Grundschule. An was können Sie sich erinnern? Wie ging es Ihnen damit? (7)

10 B1: Das hat schon sehr beschäftigt einen damals. Das kann man schon sagen. Und
11 es war auch, sagen wir mal, diese Hilflosigkeit und andererseits natürlich schon auch
12 die Frage, ‚Kann man es irgendwie kitten? Also kann man das irgendwie gut
13 machen?‘ Und-. (...) Aber andererseits auch dieses doch sehen, dass es wirklich
14 schwierig ist. Also aus dem was man dann auch immer wieder als neue
15 Informationen so bekommen hat. Und-. (...) Ich meine, ich war ja dann damals ja
16 noch-. Bin mit dem Tom dann am Beginn der Sommerferien war das da. Also, er war
17 ja die letzte Zeit von dem Schuljahr gar nicht mehr in der Schule. Er hat ja da dann
18 schon-. Ist zu Hause geblieben. War dann gar nicht mehr in der Schule, wenn ich
19 mich richtig erinnere. (lacht) Und mir war irgendwo wichtig, dass er sozusagen mit
20 diesem Weggang nicht mit einem schlechten Gewissen irgendwie verbindet. Und
21 habe gedacht, wenn ich weggehe, muss ich mich wenigstens irgendwo
22 verabschieden. Ich bin dann mit ihm damals noch zu seinen ehemaligen
23 Klassenlehrern da mal nach Hause gefahren. Ähm und ähh, dass also da eine
24 Verabschiedung stattfinden konnte. Es hat mich-. Also es war vielleicht auch mehr
25 Traumvorstellung, dass so was dann (lacht) **gut** wird oder so was. Ich meine, es
26 nicht schlimm oder so. Thomas hatte mir vorher noch ganz klar gesagt, ‚Du lässt ihn
27 aber keine Minute aus den Augen.‘ Ja? Und ich bin dann da auch dabeigeblichen.
28 Also so dass er in dieser ganzen Zeit nicht allein sozusagen dieser Begegnung mit
29 dem Klassenlehrer ausgesetzt war. Und (...) war dann insofern, sagen wir mal, etwas,
30 ja, enttäuscht ist vielleicht das falsche Wort, aber aber desillusioniert kann man
31 sagen, als ich gemerkt habe, dass der Klassenlehrer **gar keine Vorstellung**
32 eigentlich wohl davon hatte, was wirklich da eigentlich passiert war.

33 I: Hmm

34 B1: Und das hat mich also ernüchtert, muss ich sagen, damals. Ich habe das nie
35 dann natürlich dem Tom nicht gesagt, sondern das war halt so. Aber-. Von daher war-.
36 Weil auch ursprünglich so mein Gedanke war, ‚Du musst dich von dem Lehrer
37 verabschieden und du musst dich auch von der Klasse-.‘ Also so innerlich. Habe ich
38 nicht zu ihm gesagt, ‚Du musst.‘ Sondern für mich sozusagen, wie ich die Sache-. Ich
39 kenne es halt so, zu Ende bringen, aber sie **muss** irgendwo zu Ende sein. Und wenn
40 man so offen irgendwo reingeht, schleppt man ja das andere immer noch mal in einer
41 viel schlimmeren Weise mit, als wenn es doch irgendwo ausgesprochen und klar ist
42 oder so was, ja? Ist meine Vorstellung von so was. (räuspert sich) Also deshalb habe
43 ich das andere dann auch gar nicht mehr weiterverfolgt. Damit der Klasse oder
44 irgend sonst was, ja? Weil ich eben den Klassenlehrer nicht irgendwo auch selbst
45 andeutungsweise nicht erlebt habe, irgendwo in einem Reflektieren dessen, was
46 eigentlich da war, muss ich sagen. Und (..) gut, ist mir auch hinterher dann-. Insofern
47 war es gut, dass wir da bei denen zu Hause waren. Da in dem Haus. Und als ich
48 dann dort war und gesehen habe, wie er da lebt und so weiter. Da war mir klar, da
49 kann sich nichts bewegen. (lacht) Also insofern war das, ein, sagen wir mal,
50 geschlossener Eindruck (lacht), von daher-. Also ja-. Also so war das eben. Und klar,
51 wenn man alles Weitere dann alles entsprechend dann mit verfolgt. Und-

52 B2: Also ich meine, wie das Ganze überhaupt gekommen ist, erinnere ich mich jetzt
53 in dem Sinne, kann ich jetzt gerade gar nicht mehr so richtig herholen. Wir haben-.
54 Vielleicht war es in der ersten oder in zweiten Klasse, haben wir mal einen
55 Kindergeburtstag begleitet. Weißt du noch? (richtet Frage an ihren Mann) Da waren
56 wir da oben mit den ganzen Kindern. Toms Klassenkameraden. War eine ziemlich
57 große Gesellschaft. Waren-.

58 B1: Bei dem Turm oben?

59 B2: Ja. Da waren wir da oben, ja.

60 B1: Bei dem Wasserturm.

61 B2: Ja, genau.

62 B1: Ja. Ja.

63 B2: Und das war ein sehr, sehr nettes Erlebnis. Da waren viele Kinder eingeladen.

64 Alle aus seiner Klasse. Auch einige Jungs, die ihn dann wohl auch nachher gemobbt

65 haben, ja? (..) Und ich konnte es erst gar nicht-. Habe ich es gar nicht
66 zusammengebracht, was er dann da über diese einzelnen Kinder erzählt hat, ‚Du
67 hattest die doch eingeladen. Du warst doch auch dort beim Geburtstag. Wie kann
68 das sein, dass das so **gekippt ist**?‘. Es ist mir heute eigentlich auch gar nicht mehr-,
69 erinnere ich gar nicht mehr, wann das eigentlich angefangen hat. Ich meine, was was
70 mir einfach immer aufgefallen ist, ja, dass der Tom, das ist ja ein sehr kluger Junge.
71 Ein richtig, richtig kluger Junge. Ein interessierter Junge. Er passt einfach gar nicht in
72 dieses Raster rein, wie man sich vielleicht in der Schule oder in der Jungensgruppe
73 verhält, ja? Er ist da schon **sehr, sehr** weit, auch wenn er jetzt erzählt, aus seiner
74 Schule, wie sich da manche Schüler verhalten, ja? Der würde **nie** auf die Idee
75 kommen, nur damit er einer Gruppe angehören kann, da mit zu machen. Also so
76 schätze ich den Tom da ein. Da zieht er sich lieber zurück, ja? Das möchte er nicht.
77 Und so war es halt da auch. Dass er sich dann da rausgenommen hat. Anstatt
78 Quatsch zu machen oder irgendeinen Blödsinn auf dem Pausenhof zu machen, hat
79 er dann gelesen. Hatte ein Buch gehabt oder so was. Oder sich dann eben auch
80 separiert von der Gruppe. Also er hat da natürlich auch dieser anderen Gruppe durch
81 sein Verhalten dann Anlass gegeben, dass er dann immer mehr dann rausgefallen
82 ist, ja? Und klar, ich kann ja nicht zu einem Kind sagen, ‚Na, komm. Dann mach halt
83 auch mal Quatsch, dass du dazu gehörst, ja?‘. Sondern man hat ihn natürlich schon
84 bestärkt in seinem So-Sein, ja? Und ihm eigentlich auch immer wieder signalisiert,
85 ‚Das ist richtig, so wie du bist. Und das ist gut so, wie du bist‘, ja? Ich weiß auch die
86 Eltern von Nicole. Auch ganz, ganz arg. Auf den Tom lassen die nichts kommen, ja?
87 Und haben ihn auch immer gestärkt, aber es war ja dann wirklich so, dass er also
88 wirklich bis hin zu Selbstmordgedanken-

89 I: Hat er erzählt, ja.

90 B2: da hatte. Und (5) ja, da sind wir schon echt
91 erschrocken. (9) (beginnt zu weinen)

92 I: Das war ja so, das hat er ja auch erzählt, dass er ist es fast eineinhalb Jahre lang
93 auch verheimlicht hat. Dass er es überspielt hat. Dass er dann irgendwann ist es
94 dann, war es übergelaufen. Ich habe leider keine Taschentücher (zu Frau Weber).

95 B2: Oh, ich habe. Ich habe. Danke. (lacht)

96 B1: Ich meine, das, sagen wir mal, was einfach mal in dem Zusammenhang, was

97 man durchaus sehen muss, dass eben der Papa auch auf derselben Schule war wie
98 er. Und dieses, auch den Papa nicht irgendwie in die Bredouille bringen oder so was,
99 ja? Man weiß ja nicht, was in diesen Kinderköpfen da alles vor geht, ja? Das ist ja
100 auch nicht bewusst, sondern das sind ja unbewusste Verhalten, die sie dann da
101 zeigen, aber das hat ganz bestimmt auch eine Rolle gespielt. Und man muss schon
102 sagen, er war immer halt auch, man kann sagen, positiv **bestärkt** worden immer, ja?
103 Aber auch dahingehend, dass also sozusagen, ich überspitze es mal ein bisschen,
104 aber alles was er macht, war zu toll. Also ich sage es jetzt mal etwas-

105 B2: War toll.

106 B1: Ja. Sozusagen.

107 B2: Ja. Ja.

108 B1: Ja, also er war **immer** toll. Er war immer (00:10:39) und so weiter. Ja also das
109 heißt, das hat er eigentlich auch sozusagen, also keinen Maßstab in dem Sinne
110 sozusagen, da eigentlich so zu sagen, ‚Ja doch ganz schon, aber-.‘ Oder so was.
111 Sondern es war immer toll. Und also-

112 B2: Ja, also ich weiß, was du meinst. Dass diese Art von **Überheblichkeit**, die sich
113 dann da so-.

114 I: Von den Eltern aus sehr positiv bestärkt und von den Großeltern
115 mütterlicherseits, meinen Sie, oder generell?

116 B2: Nein. Von **allen**.

117 B1: Nein. Von Eltern. Ja. Ja. Von allen, ja. Also man hat dann da, muss gestehen,
118 man hat dann selber ja auch mit gemacht. Ja, wenn dann jemand was gezeigt hat
119 oder irgendwas, ja? Und, ‚Ah, toll. Und Bravo.‘ Und weiß ich was. Ja, da hat man halt
120 auch Bravo gerufen, obwohl man vielleicht schon auch ein bisschen andere
121 Einschätzung hatte oder so was, ja. Aber da drum geht es jetzt nicht, sondern es
122 geht drum, also was verfestigt sich ja in so einem Kind auch an Gefühl, an
123 Empfindung, ja? Es heißt, man kann sagen, es ist gut, dass das nicht sozusagen in
124 ihm sich so, ‚Ich bin toll. Ich bin der Macho. Ich bin der Größte. Ich kann alles.‘ So
125 also nicht zu dem geworden ist. Aber sagen wir mal das Ziel ein Selbstbewusstsein
126 zu erziehen oder anzulegen im Kind oder zu entwickeln weiter. Also habe ich meine
127 Frage, ob das das richtige Mittel da war an der Stelle. Also das -

128 B2: Also ich würde

129 sagen, in dem Alter schon, ja? Und in der Situation, in der er war-

130 B1: Ja. Ja. Ja. Ja. Ja.

131 Ja. Ja, aber das. Verstehst, es gibt so ein, **Toll**, dass du das machst, dass du den
132 Mut hast, hier hin zu stehen', ja? Und so, 'Und jetzt können wir aber nur gucken, du,
133 guck mal an der und der Stelle war das. Und das ist dein Problem. Und das nächste
134 Mal-'. Dieses, dieses-. Verstehst du? Nicht, nicht das-. Alles-. Wo ein Kind in-
135 irgendwas vorzusprechen, vorzu-. Das ist alles. Das muss man bestärken. Da drum
136 geht es doch gar nicht, ja? Und dass man das nicht aber-. Nicht (undeutlich). Nicht
137 dieses-. Das meine ich ja gar nicht.

138 I: Vielleicht so-. Meinen Sie vielleicht auch authentisches Loben? Also Lob ist ja
139 super. Und die auch toll, aber wenn es so ein bisschen aus der Balance gerät, dass
140 man sagt, Okay, jetzt wird es aber-, verliert es an Echtheit. Das wird vielleicht ein
141 bisschen zu viel?

142 B1: Ja, vielleicht so ein bisschen in die Richtung kann man sagen. Ja, also in dem
143 Fall dieses loben, was wirklich lobenswert ist, ja? Aber durchaus noch sagen
144 anregen, 'was könnte man das nächste Mal noch besser machen?' Oder so. Also so
145 meine ich in dem Sinn. Nicht, nicht gar nicht. Sondern das andere. Also insofern,
146 sagen wir mal, dieses der Maßstab, auch wenn er diese Dinge mit dem Mobbing in
147 der Schule erlebt, ich weiß es ja auch nicht, ja? Aber Maßstab irgendwo, ja? (lacht)
148 Vielleicht ist das das Wort, was man sagen kann, ja. Wo-. Vielleicht hat ihm da
149 irgendwas gefehlt, oder so. Ich weiß es nicht. Wenn man es jetzt rückblickend
150 anschaut. (5)

151 B2: Ja. (7) Ich kann mich gar nicht mehr erinnern. Er hat uns, wir haben uns, wir
152 haben ihn ja auch schon gefragt 'Erzähl mal, was machen die?' Weißt du noch, was
153 er da erzählt hat, wie das da lief in der Schule? Erinnere ich mich gerade auch nicht
154 mehr.

155 B1: Also was ich weiß, ist dass er auf jeden Fall auch jetzt in seiner jetzigen Schule
156 doch so auch da im letzten Schuljahr, ja wieder so ein bisschen in die Richtung
157 Situationen ausgesetzt war, wohl so. Aber das konnte er jetzt ganz gut sozusagen
158 durchstehen. Und-. Also dass er es jetzt erkennt, dass er jetzt sozusagen von sich
159 aus das anschaut. Also er kann es objektivieren. Von sich sozusagen ein Stück
160 wegschieben, ja? Und sagen, 'Na komm. Das Schuljahr stehe ich durch. Dann gehen

161 die eh in eine andere Gruppe. Und ich bin dann mit denen zusammen in meinen
162 Kurs, der für mich da relevant ist und so.' Also insofern das, das hat mich also riesig
163 **gefremdet**, ja? Man muss ja immer die Entwicklung sehen. Und das ist-. Und insofern
164 sehe ich das jetzt auf einem guten Weg, ja? Und man muss ja immer sagen, alles
165 was man im Leben erlebt, kann einem ja auch Kraft geben dann für die Zukunft, ja?
166 Und insofern sehe ich das jetzt so ein bisschen in diese Richtung eigentlich. Und ja-.

167 B2: Also der Schulwechsel war goldrichtig.

168 B1: Ja. Ja. Und allein eben von auch von der Schule vom Papa wegzukommen. Ja,
169 auch das-. Und von dem Lehrer auch-. Also jetzt im Nachhinein. (lacht)

170 B2: Und ja. Ja, er kriegt jetzt aber auch im Gymnasium die Herausforderung, die er
171 eigentlich auch braucht.

172 B1: Die er braucht, für ihn. Ja.

173 B2: Das merkt man deutlich, ja? Und wenn ich ihn jetzt heute erlebe, ich muss
174 sagen, der steht **so gut** da. Der steht **so** gut da. Also er ist jetzt nicht-. Da ist nichts
175 jetzt, was er mitschleppt aus dieser Situation, sondern das gehört jetzt zu ihm diese
176 Erfahrung und er kann da vielleicht einfach auch zukünftig gut damit umgehen, wenn
177 er das irgendwo anders erlebt, ja? Finde ich toll, dass er das mit der Feuerwehr, mit
178 dem Rotkreuz macht. Einfach so auch diese anderen Menschen also zu helfen, ja?
179 So er ganz stark diesen Impuls hat, das finde ich toll.

180 I: Was würden Sie denn sagen-, (..) das ist ja jetzt bei Ihrem Enkel ein gutes Beispiel,
181 wenn man das so sagen möchte, wie es dann auch wieder gut werden kann. Was
182 würden Sie denn sagen, welche Kompetenzen Ihrer Familie dabei geholfen haben,
183 dass es sich so wieder zum Guten gewendet hat? Also, dass es ihm wieder gut geht?

184 B2: Na ja. Also (00:17:32) habe ich-. Ich gehe da vor allen Dingen vom Thomas mal
185 aus oder so was, ja? Einfach dieses, sagen wir mal, dieses **Aufwachen**. Auch sehen,
186 was er-. Also wirklich **hinzuschauen**, was da ist, ja? Und dann eben wirklich auch
187 **gegen** sozusagen die eigene Schule-. Also wo er da tätig ist und so was. Eigentlich
188 so was jetzt einfach durchzuziehen **für** das eigene Kind, ja? Und ich glaube dieses
189 (..), ja, dass der Papa so hin gestanden ist, ja? Für seinen Sohn.

190 B1: Für seinen Sohn, ja. Also das hat, glaube ich, ganz, ganz **viel** da aus gemacht.

191 B2: Auch über das Gespräch. Also vor allen Dingen auch die beiden jüngeren
192 Schwestern, XX und XX (Namen der Töchter), die waren auch ziemlich da involviert.

Familie C – Interview Ansgar und Annemarie Weber (Großeltern)

Datum: 14.11.2021, Dauer: 01:10:44

I: Interviewerin

B1: Ansgar Weber

B2: Annemarie Weber

193 I: Also ihre beiden Jüngsten?

194 B1: Die zwei Jüngsten, ja.

195 B2: Ja. Die zwei Jüngsten, genau. Also die waren da auch sehr involviert. Die haben
196 auch immer wieder mit dem Thomas oder dem Tom gesprochen. Haben auch immer
197 wieder bei uns nachgefragt, wie wir jetzt das einschätzen, ja? So von außen.

198 B1: Also das war dann kein-.

199 B2: Also das war-

200 B1: -keine gemeinsame getragene Geschichte, möchte ich sagen. Also es gab da
201 keinen inneren-, innerhalb der größeren, weiteren Familie da irgendwie so
202 Verknotungen oder so was.

203 B2: Nein, da haben alle wirklich mitgefiebert.

204 B1: Sondern das war klar und das war gut.

205 B2: Nicht mitgefiebert, aber es haben wirklich alle **Anteil** genommen.

206 B1: Ja. Und es hat keinen Widerspruch da irgendwo da gegeben, ja?

207 B2: Also so haben wir es erlebt, ja.

208 B1: Ja. Ja. So-. Wir erzählen ja, was wir erlebt haben.

209 I: Genau. Ja. Ja. Richtig. Richtig. Ja.

210 B1: Ja. Also das ist natürlich auch wichtig. Wenn man dann als Familie einen
211 Entscheid trifft und alle anderen restlichen, alle weiteren Familienangehörigen sind
212 dann beleidigt oder irgendwas oder so. Also da war ja gar nichts in der Richtung.
213 Sondern-.

214 B2: War gut.

215 I: Wenn ich Sie fragen würde, ob Sie Ihre Familie mit einem Bild oder einer Metapher
216 beschreiben können, was würde Ihnen einfallen?

217 B2: Oh, Gott. (lacht)

218 I: Schwer so spontan?

219 B2: Ja. Es hat mal jemand gesagt, der bei uns war, ‚Bei Ihnen ist es wie in einem
220 Bienenhaus. Da ist wahnsinnig viel los. Aber dadurch ist es auch recht warm‘. Und
221 das war ein Bild, das fand ich eigentlich sehr schön. (lacht) Und erinnere ich mich
222 immer wieder. Da ist wirklich viel los. (lacht) Ja. Aber alle haben-, nehmen wirklich
223 Anteil, obwohl sie ja jetzt alle relativ verstreut sind und ihre eigenen Leben führen.

224 B1: Ja. Es ist ungeheure **Dankbarkeit**, dass das einfach warum, wieso, weiß ich

Familie C – Interview Ansgar und Annemarie Weber (Großeltern)

Datum: 14.11.2021, Dauer: 01:10:44

I: Interviewerin

B1: Ansgar Weber

B2: Annemarie Weber

225 auch nicht, einfach durch das wie man es gehandhabt hat. So ist das wirklich da alle
226 friedlich miteinander eigentlich auskommen. Jeder schon seins, aber es gibt keine
227 Spannungen in dem Sinn. Kein-

228 B2: Ja. Zwischen den Jungs ist schon ein bisschen Konkurrenz. (lacht)

229 B1: Ja, gut. Aber die sprechen miteinander, wenn es drauf ankommt.

230 B2: Ja.

231 B1: Oder sonst was. Also es ist kein-. Natürlich sind das zwei ganz verschiedene

232 Familien und Zusammenhänge und, und, und. Ja, ist klar. Aber-. Also kein Streit.

233 Kein wirklich-. Ja und wie-, da muss was Höheres mitgewirkt haben. Auf jeden Fall,

234 ja. (lacht) Dass das so geworden ist. (6)

235 I: Sie haben ja eben erzählt, Ihre jüngste Tochter ist auch XX (Berufsbezeichnung im
236 Sozialwesen).

237 B1: Ja. Ja.

238 B2: Ja.

239 I: Sind Ihre anderen Kinder in der Schule auch tätig oder auch im sozialen Bereich
240 tätig?

241 B2: Die XX (Name Tochter) arbeitet auch in der Schule, die Zweitjüngste und die
242 anderen eigentlich nicht. Thomas noch. Aber die anderen drei nicht.

243 B1: XX (Name Sohn) ist in der Geschäftswelt. XX (Name Tochter) ist bei den, wie
244 heißt sie-.

245 B2: XX (Spezialisiertes Forschungszentrum).

246 B1: In XX (Großstadt in Deutschland). Da für Bundesprojekte, die sie da betreut.

247 B2: Künstliche Intelligenz.

248 B1: Und die XX (Name Tochter) ist bei dem XX (Großstadt in Deutschland), XX
249 (Arbeitsbereich Kulturbranche).

250 B2: Jetzt nicht mehr XX (Arbeitsbereich Kulturbranche), das war-.

251 B1: Nein. Wie heißt es?

252 B2: XX (Großstadt in Deutschland), XX (Musikveranstaltung)- (überlegt)

253 B1: Nein, XX (Großstadt in
254 Deutschland)- (überlegt)

255 B2: Gott. Ich weiß auch nicht mehr, wie es heißt.

256 B1: Das andere war jetzt XX (Arbeitsbereich Kulturbranche).

Familie C – Interview Ansgar und Annemarie Weber (Großeltern)

Datum: 14.11.2021, Dauer: 01:10:44

I: Interviewerin

B1: Ansgar Weber

B2: Annemarie Weber

257 B2: Das andere war XX (Arbeitsbereich Kulturbranche). Und jetzt ist es-

258 B1: Achso. XX (Großstadt in Deutschland) XX (Kulturveranstaltung).

259 B2: XX (Großstadt in Deutschland) XX (Kulturveranstaltung).

260 I: Also wirklich ganz verstreut.

261 B2: Ganz verschieden.

262 I: Ausgeschwärmt. (lacht) Schön. (5)

263 B1: Ja. Also das ist eben zu Tom so, jetzt zu diesem was da sich ereignet hat. (7)

264 I: Könnten Sie mir einen Tipp geben, wenn Familien kommen, die ähnliche
265 Erfahrungen haben? Was könnte ich denen mit auf den Weg geben aus Ihrer Sicht?
266 (6)

267 B1: Gott. (lacht)

268 B2: Reden. **Zuhören**. Ist ganz wichtig. Zuhören.

269 B1: Also da muss man halt einfach sagen, wir sind ja beide da in (00:24:23) in der
270 Waldorfschule tätig, tätig gewesen im Förderklassenbereich. Das heißt, wir hatten
271 also auch nicht die, sagen wir mal, glatten Familien. Das war jetzt so einfach,
272 sondern doch auch sehr **auffällige** Schüler einfach, lassen wir es so, ja? Und wir
273 haben ja auch unsere Fortbildungen da immer gemacht. Und unsere
274 Kinderbesprechungen und so weiter. Und da ist ja nur ein Begriff in den letzten, kann
275 man fast vielleicht sagen, zehn Jahren ganz stark geworden, den hat früher kein
276 Mensch in dem Sinn benutzt, das ist der Begriff Empathie. Und heute spricht ja alles
277 von Empathie. Und ich glaube, diese wirkliche Empathie, das ist eigentlich das sich
278 versuchen hineinzusetzen in den anderen. Dieses wirklich, ja, nachzufühlen,
279 nachzuspüren, nachzubewegen, nachzusprechen, nach zu weiß ich was, ja? Des
280 anderen. Das ist im Grunde genommen wirklich das, was weiterbringen kann. Nur
281 diese, ja, Art Verständnis für den anderen aufzubringen aus dem Urteil ebenso
282 schnell wie möglich raus zu kommen, ja? Das ist-. Und das haben wir auch erst
283 gelernt. Gut-. Das heißt, gut man hat das vielleicht schon mitgebracht, auch als,
284 sagen wir mal unbewusste Art möchte ich jetzt mal so sagen, ja? Aber dieses
285 wirklich-.

286 B2: Ja, man war schon sehr stark entweder im sympathischen oder im
287 antipathischen, ja?

288 B1: Ja.

289 B2: Ja und sozusagen jetzt das zu merken, ja, wie du sagst, wie komme ich an den
290 anderen dran? Das versuchen zu erleben. In sich selber, ja? Das ist-. Das war
291 wirklich ein Schulungsweg, den wir da machen. Also das machen wir also auch
292 innerhalb des Kollegiums, ja? Das wir so Kinderbesprechungen machen, wo wir da
293 wirklich so ganz umfassend auf die Kinder gucken. Und tatsächlich bis bis in das
294 Wesen des Kindes. Dass man mal guckt, was ist ist so eine vorstechende
295 Eigenschaft? Und dass man mal versucht, das selber in sich zu erleben, ja? Wenn
296 ich jetzt so wäre, wie würde ich mich da fühlen, ja? Und da draus auch zu-.

297 I: So ein Perspektivenwechsel.

298 B2: Genau. Zu erahnen, was könnte jetzt helfen, ja? Was **braucht** der?

299 B1: Was braucht das Kind? Ja genau.

300 B2: Was braucht dieses Kind?

301 B1: Welche Art von Hilfe. Sei es physisch, bewegungsmäßig, sei es psychisch, sei
302 es, ja, irgendwie soziale Übungen oder was immer. Wie kann man diesem Kind
303 helfen? Den Weg in die Welt von- in sein Herdendasein besser zu schaffen?
304 Also so viel vielleicht wirklich jetzt dazu. Also das, es ist uns auch klar geworden, ja?
305 Man kann also-. Wie oft haben wir gesagt, ‚Mensch, da müssten wir eigentlich mit
306 den Eltern arbeiten. Oder so was.‘ Das Kind **kann** nichts dafür, ja?‘ Es lebt
307 sozusagen in dem was es gelernt hat. Eigentlich auch von Kindheit an.

308 I: Hmm, ja.

309 B1: Und wenn sich was verändern soll, kann es sich eigentlich nur verändern oder
310 könnte es sich nur verändern, wenn auch zu Hause irgendwie eine Situation in
311 irgendeiner **Art** sich was verändern würde, ja? Das heißt Tagesrhythmus, das heißt
312 egal was jetzt, ja? Oder so. Zuverlässigkeit. Sei es vielleicht wirklich mal, wenn man
313 mit dem Kind spricht, dass man es auch anguckt und nicht nur so nebenher da-.

314 I: Solche Kleinigkeiten.

315 B1: So Sachen, ja.

316 I: Wie ist das aus Ihrem Lehrerdasein? Wie haben Sie da Berührungspunkte mit dem
317 Thema Mobbing gehabt?

318 B2: Wie wir Berührungspunkte gehabt haben mit dem Thema Mobbing?

319 I: In der Arbeit. (4)

320 B1: Na gut. In den Klassen hat man das schon auch immer gehabt. Ja. Immer.

321 (00:30:07) geschaut und ich auch. Wenn ich da an XX (Name Schüler) und die
322 Geschichten da alles denke, ja? Also-. Ämm, (..) oder wenn ich an die XX (Name
323 Schülerin) denke oder so was, ja? Für mich war es -. Also beheben in dem Sinne
324 kann man das ja dann in der Schule auch nicht, ja? Und vieles passiert halt in **Gottes**
325 **Namen**, ja, oder so. Also wo man nicht immer sofort drauf reagieren kann. Geht
326 einfach nicht, ja? Was ich halt viel gemacht habe, das waren meine Klassenfahrten
327 vor allen Dingen, ja? Ämm, das waren für mich so Dinge in der Richtung, ja? Ich bin
328 zum Beispiel in den Vogesen mit der ersten Klasse auch zehn Tage gewandert von
329 einer Hütte zur anderen, ja? Später sind es dann sieben Tage geworden so was, weil
330 die Hütten nicht mehr zur Verfügung standen. Aber trotzdem egal. Einfach dieses-,
331 der Mut mal von zu Hause so lange weg zu gehen. Der Mut wirklich dann-. Es geht
332 immer weiter. Und so weiter. Und dann diese Kinder, die unwahrscheinlich stolz dann
333 nachher waren, gerade diese anderen, die sonst immer vielleicht auch-, ja? Dass sie
334 erlebt haben, was sie auch schaffen und so weiter. Also mehr so von der Seite her
335 eigentlich immer die Kinder aufzubauen. Immer aufzubauen. Oder die Paddel-Touren
336 in Mecklenburg dann genauso, ja? Von einem Zeltplatz zum anderen. Da weiter
337 paddeln und-.

338 I: Also sehr viel auch präventiv geguckt, dass-.

339 B1: Also was wir, was ich nie gemacht habe, war jetzt so Programme oder so was.
340 Also das ist auch einfach nicht so mein Ding, muss ich gestehen. Sondern mit der
341 Klasse ernsthaft wirklich reden, wenn ich was also erlebt habe oder so was. Und
342 wirklich sagen, dass mich das sehr betroffenen macht, ja? Und so. Also einfach doch
343 auch auf dieser Ebene die Dinge wirklich-.

344 I: Benennen.

345 B1: Ja. Und wirklich zeigen, dass es einem ja wirklich auch weh tut, ja? Wenn ein
346 Schüler da in der Klasse einfach so von den anderen irgendwo behandelt wird, ja?

347 B2: Ich habe die Streitschlichter- (00:32:50) habe ich sehr beansprucht. Oder so ab
348 der, kann man sagen, ab der vierten Klasse da fängt es eigentlich an, ja? Also vorher
349 so erste bis dritte Klasse habe ich das jetzt nicht in Anspruch genommen. Aber ab
350 der vierten Klasse habe ich dann immer auch mit den Streitschlichtern gearbeitet.
351 Und habe da sehr gute Erfahrungen gemacht. Aber dieses Jugendlichen, ja, die dann
352 mit den Heranwachsenden sprechen noch so aus dem ‚Ah, ich verstehe das noch.‘

353 Die sind noch sehr am eigenen Erleben dann dran. Und das wurde ja dann auch
354 immer von Lehrern begleitet, die dann auch immer wieder mit den Streitschlichtern
355 gesprochen haben. Beziehungsweise dann auch mit den Schülern gesprochen
356 haben. Wir haben das jetzt leider nicht mehr. Das ist, nein, das ist-.

357 B1: Eingeschlafen.

358 B2: Ist eingeschlafen. Jetzt schon, ja, drei, vier Jahre nicht mehr. Wir haben aber
359 jetzt, Gott sei Dank, eine Schulbegleiterin, eine Schulbegleitung in der jetzt achten
360 Klasse und die ist auch so Sozialarbeiterin. Und die bietet das auch an. Und die habe
361 ich jetzt tatsächlich auch in einen Vorfall mit eingebunden, wo ich dann einfach
362 gedacht habe, ja, man ist ja nicht also auch jetzt bei seinen eigenen Schülern. Man
363 ist einfach nicht ganz frei von Sympathie oder Antipathie. Das geht ja gar nicht. Da
364 wäre ich ja kein Mensch mehr, wenn ich das nicht sagen würde.

365 I: Das gehört ja auch zur Professionalität, das zu erkennen. Und zu schauen, wie
366 gehen man damit um? Oder wie kann ich damit umgehen?

367 B2: Ja. Und dann muss ich einfach sagen, ‚Okay. Jetzt muss ich das abgeben, ja?‘
368 Und habe dann auch diese Sache da abgegeben. Da wurde ein Kind so von zwei
369 anderen Mitschülern geärgert, immer so in den Pausen oder in den
370 Übergangssituationen oder nach dem Unterricht, dass das Kind eines Tages nicht
371 mehr in die Schule kommen wollte. Ja. Und dann habe ich auch gesagt, ‚Okay, das
372 gebe ich jetzt ab‘. Das macht jetzt diese Sozialarbeiterin und die hat dann die Kinder
373 aus dem Unterricht rausgeholt. Die hat auch noch einen Therapiehund in Ausbildung
374 und die Kinder durften damit der Sozialarbeiterin spazieren gehen und den Hund
375 führen und dabei hat sie dann sozusagen über die Situation gesprochen.

376 I: Okay. Ein Geh-spräch. (lacht)

377 B2: Ein Geh-spräch genau. (lacht) Was überhaupt was ganz Tolles ist ein
378 Spaziergang zu machen, weil es doch manches löst so im Gehen. Ist eine völlig
379 andere Situation. Wir haben jetzt auch gesagt, auch mit Eltern sollte man so was im
380 Grunde genommen viel mehr machen. Mit denen einfach gehen und sprechen und
381 nicht so diese Situation hier der Lehrer, hier die Eltern und **jetzt** reden wir mal. (lacht)
382 Ja. Ja. (..)

383 I: Wenn wir noch mal zurück gehen auf Tom, würde Ihnen was einfallen, was Ihre
384 Familie noch gebraucht hätte in der Situation? Also was sie noch bestärkt hätte? Ihr

385 Sohn hatte erzählt, er hätte sich konkrete Handlungsschritte oder ein konkretes
386 Benennen von Anlaufstellen gewünscht. Weil diese große Hilfslosigkeit ja auch ja-
387 Man hat nach Orientierung gesucht. An wen kann ich mich wenden? Und wurde so
388 allein gelassen. Würde Ihnen noch was einfallen, was Ihrer Familie geholfen hätte,
389 um sich da besser zurecht zu finden?

390 B2: Nein. Nicht wirklich. Die haben ja so viel gemacht, ja? Die waren beim
391 Psychologen. Die waren-. Auch die Nicole hat sich ja ganz viel auch mit anderen
392 Eltern ausgetauscht. Hat auch immer wieder das Gespräch mit dem Lehrer gesucht,
393 was dann ja zu ihrer großen Enttäuschung auch nicht stattgefunden hat, ja? Ich
394 glaube, diese **Hilfslosigkeit**, die mussten die wirklich aushalten, **um** dann zu dieser
395 Entscheidung zu kommen, ‚So. Geht nicht weiter‘. Wir müssen was anderes suchen,
396 ja? Ja. (Atmet schwer aus) Weiß ich nicht.

397 B1: Ja. Ich meine, ich kann so eine Aussage aus seiner Sicht verstehen, ja? Wenn er
398 da sagt, er hätte da gerne eine Anlaufstelle und so weiter gehabt. Aber ich glaube,
399 auch eher so in dem Sinn, ja, ähh, was ist das Schönste und-. Thomas sagt ja auch
400 immer, er sagt er sei eher phlegmatisch und faul, sein Sohn, ja? (lacht) Also, jetzt mal
401 so-. Ach, Komm. Ich möchte irgendwo erzählen und der soll es dann richten für mich
402 alles. Also hat auch so was mit dem-, also auch wo er so sagen würde, ‚wo ich
403 irgendwo durch musste‘, ja? Also insofern hätte vielleicht so eine Stelle gar nicht
404 wirklich gutgetan. Sondern-

405 I: Musste da durch.

406 B1: Also das-

407 B2: Er musste da wirklich durch.

408 B1: Also das sehe ich wirklich-. Ich meine-. Gut, man kann froh sein, dass dieser
409 letzte Schritt, den er auch angedroht hat, nicht passiert ist. Das ist ganz klar, ja?
410 Aber-

411 I: Meinen Sie jetzt, dass er die-

412 B1: selbst, dass er sich selbst umbringt oder so was, ja.

413 (00:38:56) Aber also das ist ja auch hypothetisch. Das ist alles also was wäre
414 gewesen, wenn oder sonst was. Und (8) also Lösungen sind halt manchmal nicht so
415 leicht zu finden. Egal bei was im Leben. (lacht) Und schnelle Lösungen sind nicht
416 unbedingt die Richtigen oder die Besten oder sonst was, ja? Also das kann man,

417 glaube ich, rückblickend ist das einfach eine sehr hypothetische Frage, die eigentlich
418 100 Antworten (lacht) oder noch mehr möglich wären, aber vielleicht nicht wirklich
419 vielleicht den Kern trifft. (8)

420 I: Würde Ihnen denn noch irgendwas einfallen zu dem Thema, was wir noch nicht
421 angesprochen haben?

422 B2: (13) Also man versucht sich ja dann auch immer so ein bisschen zu erinnern.
423 Wie war das damals, als ich in dem Alter war? Wie war das da, nicht? Und mir ist
424 einfach, also so klar geworden, es gibt eigentlich immer, es sind immer zwei Parteien
425 im Grunde. Die einen, die sind mehr so die Täter, nennt man es. Und die anderen,
426 die sind mehr sozusagen die Opfer, die da was aushalten müssen. Und ich selber
427 war auch so mehr immer wieder das Opfer. Kann mich sehr wohl an Situationen
428 erinnern, die nicht schön waren. Ich habe das auch bestimmt zu Hause erzählt, ja?
429 Aber sozusagen auch da immer die Antwort bekommen ‚Da steh halt hin.‘ Ja? ‚Setze
430 dich zur Wehr. Zeig, wer du bist.‘ Ja? So. Diese Seite einfach stärken. Ohne dass
431 man sich selber aufgibt. Ja? Ich würde mich auch heute eher noch als
432 harmoniebedürftiger Mensch beschreiben, der sich dann lieber zurückzieht. Als
433 immer in die Konfrontation gehen, ja? Aber so dieses, ‚Stell dich **hin!**‘ Das erinnere
434 ich schon. Ja. Dass das eigentlich auch die Eltern dann verlangt haben. Oder nicht
435 verlangt haben, aber sie halt gesagt, ‚Du, wenn du das nicht willst, dann musst du
436 das sagen‘. Ja? Also dieses Stärken dieser Seite, das finde ich schon, finde ich
437 schon auch wichtig, ja. Und ich habe so den Eindruck, wenn ich jetzt den Tom
438 angucke, dass das gelungen ist. Ja?

439 I: Glaube ich auch.

440 B2: Dass er da-.

441 I: Toller Junge.

442 B2: Dass er das, glaube ich, versteht jetzt, ja? Dass, ja, dass man sich hinstellen
443 muss, ja? Oder gucken muss, wo sind die Freunde, mit denen ich dann eigentlich
444 auch zusammen sein will, ja? Und die anderen, lass sie sein, ja? Die sind so, wie sie
445 sind. Aber ich gehöre da nicht dazu, ja? Auch das Erkennen. Wo will ich eigentlich
446 hingehören? Was ist mein Standpunkt im Leben? Ja?

447 I: Ja. Er hat mir auch erzählt, als ich gefragt habe, was ist denn so eins, was du
448 daraus mitnehmen kannst? Und da sagte er, zu unterscheiden, wer mir guttut und

449 wer nicht. Das war auch eine wichtige-

450 B2: Toll!

451 I: Ja. Absolut.

452 B1: (lacht) Toll, ja.

453 B2: Dass er so was erkennen kann.

454 I: Ja. Absolut.

455 B2: Und das wird sich durch das ganze Leben ziehen.

456 I: Ja. Und kann sich immer wieder-

457 B2: Ja.

458 B1: Das sind Grundlagen, auf denen steht man fest.

459 B2: Ja. Und das sind Dinge, ja, die begegnen einem nicht nur in der Schule. Die
460 werden ständig, ja, egal wo man hinkommt, wird einem dieses begegnen. Und das
461 kann ein einziger Mensch sein, der einem das Leben wirklich schwer machen kann.
462 Aber da dran wacht man auf, ja und stellt sich dann wieder selber sozusagen in die
463 Welt. Mit denen Qualitäten, die man selber hat. Und auch die Schwächen, ja? Ich
464 würde mir auch manchmal wünschen, ich wäre etwas frecher oder was (lacht) weiß
465 ich was. (lacht) Dann mal dem Kollegen eher die Meinung sagen, als dass ich dann
466 immer versuche auszugleichen.

467 I: Haben Ihre Kinder je von Mobbing erzählt von ihrer eigenen Schulzeit? Dass sie
468 sich da gemobbt gefühlt haben?

469 B1: Ja.

470 B2: Ja. Bei XX (Name älteste Tochter) war es ganz extrem.

471 B1: XX (Name älteste Tochter). Ja. Stimmt.

472 B2: Da haben wir auch immer ihr angeboten, ‚Du, wenn du die Schule wechseln
473 willst, also wenn wir was suchen sollen, dann-‘

474 B1: Ja und XX (Name jüngste Tochter) ja
475 auch. Das war ja was bei ihr den Schulwechsel ausgelöst hat dann nachher. Das war
476 ganz stark da, ja. Da war eben auch keine ehrliche Blick von der Schule da auf die
477 Situation. Die Elternabende, ich weiß noch, wie du da zurückgekommen bist,
478 tierische Äußerungen und solche Sachen und so was, ja? Einfach nicht wahrhaben
479 wollen, wie manche Kinder wirklich sind. Ja sind die Kinder von so und so. Ja
480 (00:45:08) und so. Im dem Stil oder so hast du das erzählt. Und dann haben wir da

- 481 die Schule gewechselt auch. Also dann, sie.
- 482 B2: Die Beiden haben dann die Schule gewechselt.
- 483 B1: Die waren da-. Das war achte Klasse.
- 484 I: Also auch von der Waldorfschule auf eine staatliche Schule?
- 485 B1: In die andere Waldorfschule.
- 486 I: Ach so. Eine andere Walddorfschule. Ah. Okay.
- 487 B1: Ja, wir haben hier mehrere zur Auswahl. (lacht)
- 488 I: Ah. Okay.
- 489 B1: Nein. Nein. Das war gar keine Frage. Und die sind auch-. Und dann ist die XX
- 490 (Name zweitjüngste Tochter), die Zweitjüngste, ist dann zwei Jahre später, ein Jahr
- 491 später, auch gewechselt auf die andere Schule und beide sind dort aufgeblüht. Ja,
- 492 richtig aufgeblüht.
- 493 I: Also war das auch das Mittel dann, das geholfen hat dann?
- 494 B1: **Richtig.**
- 495 I: Eine andere Kultur der Schule.
- 496 B1: Wobei es der (Name zweitjüngste Tochter), da in dem Sinn nicht schlecht ging,
- 497 da in der alten Klasse. Ja aber trotzdem sie hat in dieser neuen Klasse noch mal ein
- 498 ein, wie soll ich sagen, Atmosphäre oder was gefunden, in der sie unwahrscheinlich
- 499 aufblühen konnte. Und die XX (Name jüngste Tochter) auch. Die hat-.
- 500 B2: Und wenn man sich das genau überlegt, mit dem Thomas war es genauso.
- 501 Weißt du es noch? Der hat es auch nicht leicht gehabt in der Schule.
- 502 B1: Nein, der hat es aber immer-, gut-, er war-
- 503 B2: Er war nicht leicht. Er hat aber- (lacht)
- 504 B1: (lacht) Ja,
- 505 ja, klar. Ich meine-
- 506 B2: Aber-
- 507 B1: Ja. Ja. Nein.
- 508 B2: Da hatten wir noch nicht von Mobbing gesprochen. Das kam erst später dieser
- 509 Begriff (lächelnd).
- 510 B1: Ja, also-. Aber (00:46:46) sind, das weiß ich jetzt nicht. Ja, also ich meine, er war
- 511 halt auch wirklich-
- 512 B2: Er war schon streckenweise ein Außen-. Nicht ein Außenseiter,

513 kann man nicht sagen, aber gerade in der achten Klasse, weißt du noch? (blickt zu
514 Mann) Wie die von Schulausflug zurückgekommen sind? Und der Klassenlehrer
515 erzählt hat, also dass der-, da kam er zu uns und gesagt, ‚Sie haben so einen tollen
516 Sohn.‘

517 B1: Ja.

518 B2: Der sich einfach so sehr interessiert hat für diese Hallig da, für diese Landschaft.
519 Für dieses, was da-, dieses Watt und so. Und sich **nicht** hat beirren lassen, sondern
520 sich da wirklich ganz auch separiert hat von der Klasse.

521 B1: Ja, stimmt. Ja.

522 I: Er hat ja auch so ein ganz ruhiges, entspanntes Wesen.

523 B2: Ja. Ja, ist er aber auch **jetzt** geworden. Ich glaube, also **durch** diese ganzen
524 Erfahrungen jetzt auch mit dem Tom, ist er ja da auch sehr auf die Suche gegangen,
525 ja? Also Streitschlichter. Da hat er ja auch ziemlich gearbeitet dann. Mitgearbeitet.

526 B1: Und dann eben jetzt diese Stark ohne Muckis, diese Geschichte da. Also die-.

527 B2: Ja. Also ist er auch sehr auf der Suche nach-

528 B1: Und vorher diese, wie sagt
529 man, diese Mediationsausbildung, die er mitgemacht hat, da. Genau und so. Also er
530 sucht. Hat da wirklich gesucht, kann man sagen. Und das was er jetzt da wohl auch
531 gerade viel in anderen Schulen betreibt, dieses Stark ohne Muckis, das scheint
532 wirklich das zu sein, wo er ganz also dahintersteht und was er wirklich auch kann.

533 Also wo wirklich, wo es authentisch ist, wo es wirklich stimmt, ja? Gut. Da kommt es,
534 weil er wahrscheinlich die Dinge auch irgendwo erlebt hat. (lacht)

535 B2: Und so ist er geworden. Ja. Also er hat eher auch was, einerseits was
536 phlegmatisches, aber auch was ganz cholerasches. Der konnte auch ganz schön-.

537 B1: Ja. Ja. (lacht)

538 B2: In der Hilflösigkeit dann-

539 B1: Ja. Auch. Fast zerstörerisch wirken.

540 B2: Ja. Ja. Also hat vieles durchgemacht, ja, so an Entwicklung. Und schön, wenn
541 man jetzt immer-. Man muss immer das Ergebnis angucken, nicht? Nicht den
542 Prozess. (lacht) Und das ist doch gut. (7) Ja. Ja. (8)

543 I: Wie war das für Sie damals in der Situation der Eltern? (5) War es für Sie klar, wie
544 Sie sich positionieren damals? Sie haben eben von ihren Töchtern berichtet, dass die

545 auch die Erfahrung machen mussten und Thomas auch teilweise. Waren Sie sich da
546 klar, wie Sie weiter vorgehen? Oder haben Sie-. Wie sind Sie da vorgegangen?

547 B1: Also beim Thomas, da waren wir noch nicht klar, glaube ich, in diesen Dingen, da
548 waren wir halt einfach auch noch jung, nicht? (lacht) Das ist auch schon ein Weilchen
549 her. Nein, ich meine, das muss man sich ja immer auch sagen, auch was wir jetzt so,
550 ich habe vorhin das Wörtchen Empathie benutzt, ja? Das sind Dinge, die sich ja dann
551 entwickelt haben, von denen man heute so sprechen kann. Aber wo man natürlich
552 vor dreißig Jahren als Thomas da sechste, siebte Klasse war oder so was, nicht-. Ja-
553 I: Ganz andere Erfahrungswerte hatte.

554 B1: Ja, das ist doch klar, dass-

555 B2: Also er war immer ein Grenzgänger sozusagen eher in
556 diese eine Richtung. Er hat nie andere-. Andere sind nie zu Schaden gekommen
557 durch ihn. Aber hat selber immer sozusagen die Grenzen überschritten mit sich
558 selber, ja? Und das war nicht immer einfach, ja? Er war so unser Bruchpilot, der auch
559 ganz viel da hat erleiden müssen. Vom Skateboard. Vom Fahrrad. Vom Traktor. Vom
560 ich weiß nicht was. Ämm. Ja. Ja. Also er ist derjenige, der wirklich immer, also
561 sozusagen, die Grenze gesucht hat und drüber raus. Hat es uns von daher nicht
562 immer einfach gemacht. (lacht) Auch Erfahrungen mit **Rauchen**, ich möchte nicht
563 wissen, da haben wir nie so genau nachgefragt, was da sonst noch so alles war. (..)
564 Alkohol und so. Also da hat er uns schon echt vor Herausforderungen gestellt. Wir
565 haben immer, immer zu unseren Kindern gehalten. Das schon. Aber klar waren wir
566 dann manchmal sehr ratlos. Was wollen wir denn jetzt noch tun? Dass das auf die
567 rechte Bahn kommt? Oder nicht aus der Bahn gerät.

568 B1: Und dann aber irgendwann auch wirklich sich zurückziehen, ja? Das muss man
569 auch sagen. Ich habe irgendwann auch mal gesagt, ‚Jetzt ist jede weitere Hilfe oder
570 so was oder Unterstützung **Schluss**‘.

571 B2: ‚Es ist dein Leben‘.

572 B1: ‚Es ist dein Leben‘. Aus. Und
573 nicht böse, sondern weil, ja, klar, es musste irgendwann das passieren, ja?
574 Sozusagen bevor bei ihm wieder irgendwas passiert, solange immer wieder jemand-.
575 Deshalb meine ich das vorhin mit dem Tom. Wenn da eine Stelle gewesen wäre, die
576 ihn jetzt wieder so herausgeholt hätte aus der Sache, da wäre es jetzt für einen

609 auch selber hinstellen, ja? Und das hat ja dann-. Das haben die Kinder gemacht, als
610 sie die Schule gewechselt haben. Unsere Mädchen. Jetzt der Tom auch, ja? Das ist
611 ja auch **kein** leichter Schritt aus einer gewachsenen Gruppe raus, ja? Sich in eine
612 ganz neue Gruppe wieder einzufinden. Also ich bewundere so was.

613 I: Absolut.

614 B2: Ich bewundere das, wenn man das macht, ja? Das haben wir damals auch
615 unseren Kindern gesagt, ‚Du, also ihr müsst den Schritt gehen. Wir unterstützen das
616 natürlich. Ganz klar. Aber du musst morgen in diese neue Klasse, ja?‘ Ich meine, für
617 ihn war es insofern etwas leichter als die Fünftklässler eher dann sich als Gruppe
618 neu finden, ja?

619 B1: Ja das war ein ganz **neuer** Anfang in der Schule.

620 B2: War ein ganz neuer Anfang am Gymnasium.

621 B1: Genau. Ja. Ja.

622 B2: Aber trotzdem, ja? So aus so einer Gruppe raus oder aus einer Umgebung raus.
623 In eine ganz neue Situation. Das erfordert **Mut**.

624 I: In ganz neue Schulformen. (00:56:48)

625 B2: Ganz neue Schulformen. Ja. Und den Mut hat er bewiesen. Und das ist doch gut.
626 Das ist ja alles auch was stärkt, ja?

627 I: Absolut. Klar. (20)

628 B2: Ja. (10)

629 B1: Ja. Ja.

630 I: Spannend.

631 B1: Ja. Ja. (10)

632 B2: Also man muss es auf jeden Fall ernst nehmen, ja? Auch wenn die Kinder
633 kommen und was erzählen. Dass man schon ernst nimmt.

634 B1: Ah. Ja. Das haben wir aber.

635 B2: Ja. Ja. Klar. Ja. Klar. Das haben wir immer.

636 B1: Na ja. Gut. Also ich meine, denke da gerade an deine XX (Name Schülerin) jetzt.
637 Also es gibt ja auch das Andere.

638 B2: Ja.

639 I: XX (Name Schülerin) ist eine Schülerin von Ihnen?

640 B2: Ja.

641 B1: Ja. Wo man wirklich ja denkt, also für mich die Frage ist, Kinder, die genau
642 wissen, was ihre Mutter jetzt wieder hören will, ja? Von der Schule und so weiter. Und
643 die dann also genau das erzählen- Ob es stattgefunden hat oder nicht, spielt gar
644 keine Rolle. Hauptsache die Mutter ist zufrieden. Weil sie hat endlich wieder gehört,
645 dass sie in der Schule so, und so, und so-. Also-

646 B2: Ja. Davon rede ich jetzt nicht.

647 B1: Ja. Aber nur, dass man-. (lacht)

648 B2: Das ist ja dann wirklich in der Situation der Eltern. Jetzt nicht in der
649 Lehrersituation. Da Rolle der Mutter. Und klar. Also ich bin-. Ich war immer **sehr**
650 **betroffen**.

651 B1: Ich meine dich jetzt gerade-. Ich meine, nicht dass du-. Nur wenn du sagst, dass
652 man die Kinder ernst nimmt in dem was sie sagen. Aber es hängt von einem selber
653 auch ab.

654 B2: Ja. Dass ich finde, dass ich meine eigenen Kinder **sehr** ernst genommen habe.

655 B1: Du ja. Ja. Ja. Ja. Ja. Ja. Ja.

656 B2: So ernst, dass es eigentlich ja auch mich wahnsinnig attackiert hat, ja?

657 B1: Und die Mutter von der XX (Name Schülerin) nimmt es auch ernst. (lacht)

658 B2: Martin. Wir reden doch jetzt nicht über die Mutter von XX (Name Schülerin).

659 B1: (lacht)

660 I: (lacht)

661 B1: Nein, ich-

662 B2: Ich verstehe schon.

663 B1: Ich verstehe es. Ist doch klar. Nur-. (4) Ja. (5)

664 B2: Und genauso ging es uns ja mit dem Tom auch, ja? Der hat uns ja auch alle
665 ratlos gemacht. Natürlich dadurch dass wir beide da voll eingespannt waren in der
666 Schule, war jetzt nicht auch jetzt schon (00:59:58) von der Zeit her nicht so viel
667 Möglichkeit da zu unterstützen. Aber wir haben immer versucht, dran zu bleiben, ja?
668 Und zu hören, wie ist es jetzt? Wie ist die Situation? Du warst mit dem Thomas, hast
669 du dich auch immer wieder getroffen und ihr habt gesprochen. Weil man natürlich
670 auch versucht hat so ein bisschen auch mal den Eltern zu reflektieren, was sie für
671 eine Rolle eigentlich spielen, ja? Dass die versuchen müssen jetzt sozusagen aus
672 dieser Betroffenheit raus zu kommen, ja? Dass sie dadurch dem Tom helfen, ja?

673 I: Ja. Von so einer Ohnmacht und Stärke dann auch, nicht?

674 B2: Ja.

675 B1: Ich meine, das was ich vorher schon angesprochen habe, das Hauptproblem war
676 für mich, glaube ich, wirklich diese unmögliche Rollentrennung zwischen Vater und
677 Lehrer. Vom Thomas an der Schule einfach.

678 I: Besondere Situation.

679 B1: Und das **zerreißt** einen. Das ist doch klar. Und das-. Und da ist sicher auch
680 manches gesprochen worden oder ausgedrückt worden oder raus geplatzt, was
681 vielleicht dann auch an Stellen irgendwelche Verletzungen vielleicht oder so was
682 verursacht hat, ja? Die entsprechenden Nachwirkungen nach sich gezogen haben.
683 Also, ich weiß es nicht, ja? Aber das ist-. Da bin ich immer Gott froh, dass wir da die
684 Kinder immer an einer anderen Schule hatten und wie gesagt, sogar noch wechseln
685 konnten. Weil es ganz so viele gibt. (lacht) Und wir immer sozusagen als Lehrer
686 unbeleckt sozusagen in unserer Schule. Wir mussten uns nur gegenseitig-. (lacht)
687 Nein.

688 I: (lacht)

689 B1: Aber das-. Aber das mit den Kindern auf jeden Fall, das war einfach.

690 I: (lacht)

691 B1: Nein. Aber das mit den Kindern. Es geht ja um die Kinder in dieser Geschichte.
692 Da war eben wirklich-. Das war immer frei davon.

693 I: Okay.

694 B1: Das ist schon sehr, sehr gut gewesen. Und für alle sechs keine Frage-. Die sind
695 alle-. Also die Schule war für alle die Richtige, glaube ich, oder?

696 B2: Ja. Sicher.

697 B1: Also spricht keiner, sagt keiner jetzt im Nachhinein ‚Oh. Hättet ihr mich bloß-.‘
698 Oder so was, ja? Also das war doch für alle irgendwo der Ort, der für sie stimmig war
699 einfach so. Ja. (13) Ja. Ja.

700 B2: Was raten Sie Eltern? Wie arbeiten Sie da mit den Eltern?

701 I: Also es ist immer ganz unterschiedlich, nicht? Also erst mal brauch man ja auch so
702 kleine Soforthilfen, nicht? So was kann man tun? Am Anfang empfehlen wir gerne so
703 was wie ein Mobbing-Tagebuch. Dass man einfach mal genau aufschreibt, was
704 genau passiert überhaupt. Wann? Wer ist beteiligt? Dass man dann auffordert, sich

705 auch Unterstützung zu holen, nicht? Also das in erster Linie. Und dann natürlich im
706 zweiten Schritt zu gucken, dass das Kind gestärkt wird, nicht? Also so wie Sie es
707 eben auch beschrieben haben, nicht? So eine gewisse-. Beim Mobbing geht es ja-.
708 Also natürlich ist der Begriff omnipräsent. Man muss erst mal gucken, wie ist es
709 überhaupt? Das subjektive Erleben ist ja das eine. Das andere ist, kann man es so
710 als Mobbing deklarieren? Oder-. Dass man so erst mal guckt und ein bisschen
711 differenziert betrachtet. Welche Unterstützung brauchen wir jetzt? Und dann muss
712 man gucken in der Schule. Das macht Ihr Sohn ja auch. Da bin ich auch ausgebildet.
713 Im No Blame Approach. Das ist ja ein Anti-Mobbing-Ansatz ohne Schuldzuweisung.
714 Damit kann man ganz gut arbeiten, wenn es noch recht frisch ist, sage ich mal. Wenn
715 die Strukturen schon so verschärft sind, muss man auch immer noch mal gucken,
716 nicht? Und dann ist wirklich, ich finde, immer in der Klasse ganz, ganz wichtig, oder
717 generell die ganze Schulkultur, nicht? Also wenn man Mobbing-Prävention in Klassen
718 macht, ist natürlich auch zu sagen, wie geht denn der Lehrer mit der Klasse um,
719 nicht? Also wie ist er im Sportunterricht? Wird das gesagt, ‚Dicker, du kannst nicht
720 laufen?‘, da fällt teilweise so was, oder? Und da ist ja auch immer hierarchisch. Wie
721 geht der Schulleiter mit den Lehrern um? Wie gehen die Lehrer mit den Schülern
722 um? Und was bekommt der Schulleiter von der ADD auf den Deckel? Also das sind
723 ja alles so Dinge, die da eine Rolle spielen, nicht? Deswegen ist das Feld **groß**. Und
724 es geht aber dabei erst mal zu gucken, wie geht es dem Schüler? Was braucht der
725 jetzt? Zu gucken mit der Schul-, mit den Eltern. Wie können die die Eltern
726 unterstützen? Die Eltern zu beruhigen. Zu gucken, das und das sind die Optionen.
727 Und dann im nächsten Schritt noch mal zu gucken, wie kann man in der Schule das
728 so gestalten, dass das Klima ein anderes wird. Also mehrere Schritte, nicht? Genau.
729 Aber erst mal beruhigen. Auch ernst nehmen. Sich das genau anhören. Versuchen
730 da wirklich auch eine stabile Säule zu sein. Zu sagen, ‚Ich unterstütze dich. Wir
731 gucken, wie wir das hinkriegen können‘. Ja? Und-, ja. Und dann wirklich aber auch
732 sensibel zu sein für die-. Also Mobbing ist ja ein Gruppenphänomen. Das ist ja nicht
733 eine Face-to-Face-Interaktion, sondern die Gruppe der Mitläufer sind ja, ist ja die
734 Hälfte der Klasse. Und daher ist es wirklich zu gucken, wie kriegt man da ein anderes
735 Klima rein? Und ja. Da ist auch wichtig zu verstehen, was sind denn so die
736 Hauptakteure? Was treibt die denn so an? Ja? Wer sind denn die Täter, die wahren

737 Täter? Oder sind es auch eigentlich auch die Opfer? Nicht? Was ist denn da
738 vielleicht los? Und auch zu gucken, ‚Hey. Ich weiß, du kannst das vielleicht anders.
739 Wie können wir das denn anders machen?‘ Und so. Da irgendwie versuchen einen
740 Zugang zu bekommen, nicht? Ja? Und es ist ja auch so, dass die, die Täter sind,
741 dass es da schon eine Wahrscheinlichkeit gibt, dass sie selber mal Opfer-
742 Erfahrungen gemacht haben. Ob in der Schule. Oder zu Hause. Oder wo auch
743 immer. Also-

744 B1: Geben es weiter.

745 I: Genau. Immer so-. Ja. Und da bei den Wechselwirkungen versuchen ein bisschen
746 einzugreifen. Das ist, wenn das klappt, schon ganz gut.

747 B1: Das mit dem Tagebuch finde ich sehr gut. Diese Gedanken-. Einfach, dass man
748 mal-. Wenn es dir dadurch klar wird und bewusst wird.

749 I: Richtig. Ganz genau. Also ist einmal das. Und dann dieses Verarbeiten über
750 Schreiben. Genau.

751 B2: Das Reflektieren.

752 I: Genau.

753 B2: Ja, ja. Ja, ja. Ja, ja. Also ich mache das im Prinzip, ja? Weil ich bin diejenige, die
754 schreibt, ja? Aber ich lasse mir von den Kindern dann einfach erzählen. Oftmals,
755 dass ich sie dann- beide Parteien sozusagen mir anhöre. Und ich versuche dann
756 durch Aufschreiben rauszukriegen, was war wirklich? Was sagt der eine? Was sagt
757 der andere? So, aha. Stimmt das? Das habe ich verstanden. Ja. ‚Habe ich das richtig
758 verstanden?‘ Frage ich dann immer nach, ja? Gut. Nächster Schritt. Bis man dann an
759 den Punkt kommt, ja? Wo man dann wirklich sagt, ‚Guck mal, jetzt sagt der eine so
760 und der andere so. Jetzt-. Was machen wir jetzt damit, ja?‘. Das dann aber auch
761 stehen lassen, ja? Dass es diese zwei Sichtweisen gibt, ja? Aber **was** machen wir
762 damit, ja? So versuche ich da auch immer-. Aber dieses **Reflektieren**, ja? Was war
763 eigentlich? Wer hat wann was wie gemacht? Das ist so-. Ja, ich finde, die Frage ist
764 auch essentiell, ‚Was bedeutet das für dich?‘

765 B2: Ja.

766 I: Denn die Bedeutungen sind für jeden ja auch unterschiedlich. Und da gilt es ja
767 anzusetzen, nicht? Also-. Ja.

768 B2: Ja. Ja, ja. Genau. Ja. Für den einen war es ein Späßle. (lacht) Und für den

769 anderen war es ernst.

770 I: Es hat ja jeder seinen unterschiedlichen Schutzraum auch, nicht? Oder-. Ja.

771 B2: Ja. Ja.

772 B1: War doch nur Spaß. Genau.

773 I: Ja. Genau. War doch nur ein Joke.

774 B2: Ja. Ja.

775 I: Ja. Ich sage auf jeden Fall vielen lieben Dank.

776 B2: Gerne. (lacht)

777 I: War sehr interessant.

778 B1: War vielleicht für uns auch nicht schlecht. Einfach jetzt wirklich noch mal so auch

779 noch mal in diesen Zusammenhang noch mal wirklich so zu reflektieren. Ja. Na klar.

780 Man verdrängt es und vergisst es ja dann auch. ‚Jetzt ist alles gut.‘ Und -

781 I: Ist ja auch

782 gesund.

783 B1: Ja, ja. Natürlich. Ja. Aber trotzdem. Es bestärkt einfach noch mal auch in dem

784 Sinn, dass man zumindest vielleicht nicht alles falsch gemacht hat, sondern

785 (01:09:25).

786 B2: Ja. Ja. Oder dass man jetzt aber auch mit dem Tom tatsächlich noch mal in einer

787 ruhigen Minute auf einer anderen Ebene jetzt das Gespräch sucht.

788 B1: Ja. Ja.

789 B2: Zu diesen Vorkommnissen, ja? Also so in dem Sinn, wie Sie es auch geschildert

790 haben. Wie sieht er das jetzt rückblickend, ja? Wie steht er da. Und-.

791 I: Wie steht er da. Genau. Wichtig ist ja immer die Frage, ‚Welches Narrativ erzähle

792 ich mir darüber?‘ Und das finde ich, ist ein super Schritt, wenn man von dieser

793 Opferrolle, von dem niedrigen Selbstwert, der damit einhergeht, kommt so eine Rolle,

794 die sich als selbstwirksam erlebt und sagt, ‚Okay. Das und das habe ich daraus

795 gezogen.‘ Dass man irgendwie eine Geschichte sich erzählt, die heilsam ist und gut

796 tut, nicht? Und ich habe das Gefühl gehabt gestern, dass er das schon auch-.

797 Natürlich gibt es immer wieder Phasen, ist ja klar, ist ja nicht alles immer-

798 B2: Linear.

799 I: Genau. Das geht ja nicht. Aber dass er schon da, ich habe auch gesagt, ‚Respekt‘.

800 B2: Ja.

Familie C – Interview Ansgar und Annemarie Weber (Großeltern)

Datum: 14.11.2021, Dauer: 01:10:44

I: Interviewerin

B1: Ansgar Weber

B2: Annemarie Weber

801 B1: Gut.

802 B2: Lassen wir es hier so stehen.

803 I: Ja.

804 B2: Ja. Vielen Dank. War auch von Ihrer Seite sehr angenehm.

805 I: Dankeschön. Danke!

806 B1: (lacht) Ja. Und viel Erfolg einfach dann da in der Zukunft.

807 I: Ja, Vielen Dank. Ich mache mal aus, dann können- (01:10:44)